PORTA LINGUARUM ORIENTALIUM

SAMMLUNG VON LEHRBÜCHERN

FÜR DAS

STUDIUM DER ORIENTALISCHEN SPRACHEN

von

C. Brockelmann (Königsberg), *R. Brünnow* (Vevey), *Friedr. Delitzsch* (Berlin), *Ad. Erman* (Berlin), *A. Fischer* (Leipzig), *K. Marti* (Bern), *A. Merx* (Heidelberg), † *A. Müller* (Halle), *Th. Noeldeke* (Straßburg), † *J. H. Petermann* (Berlin), *F. Prätorius* (Halle), *C. Salemann* (St. Petersburg), † *V. Shukovski* (St. Petersburg), † *A. Socin* (Leipzig), *G. Steindorff* (Leipzig), *C. Steuernagel* (Halle), *H. Zimmern* (Leipzig) u. a.

X.

ASSYRISCHE GRAMMATIK

VON

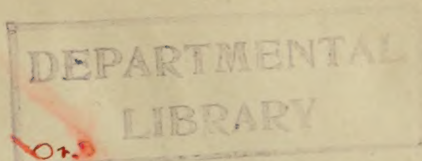
FRIEDRICH DELITZSCH.

BERLIN,
VERLAG VON REUTHER & REICHARD

LONDON,
WILLIAMS & NORGATE
14, HENRIETTA STREET.

NEW YORK,
LEMCKE & BUECHNER
812, BROADWAY.

1906.



ASSYRISCHE GRAMMATIK

MIT

ÜBUNGSSTÜCKEN UND KURZER LITERATUR-ÜBERSICHT.

VON

FRIEDRICH DELITZSCH.

ZWEITE DURCHGESEHENE AUFLAGE.



BERLIN,
VERLAG VON REUTHER & REICHARD

LONDON,
WILLIAMS & NORGATE
14, HENRIETTA-STREET.

NEW YORK,
LEMCKE & BUECHNER
812, BROADWAY.

1906.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Vorwort.

Diese zweite Auflage meiner Assyrischen Grammatik muß von den Fachgenossen große Nachsicht erbitten. Seit fast acht Jahren vergriffen, sollte diese Grammatik nur vollständig neu bearbeitet zum zweiten Mal ausgehen. Aber zu solch gründlicher Umgestaltung, wie ich sie vor Jahren begonnen hatte, fehlte infolge immer neuer anderweitigen Aufgaben und Pflichten die Zeit. Nur weil der immer fühlbarer werdende Mangel einer Assyrischen Grammatik von anderer Seite keine Abhilfe fand und ich das immer energischere Drängen der Verlagshandlung als berechtigt anerkennen mußte, entschloß ich mich, die erste Ausgabe einer möglichst umfassenden Nachprüfung und Nachbesserung zu unterziehen und auf diese Weise eine „durchgesehene" Neuausgabe der ersten Auflage vorzubereiten. Immer wieder unterbrochen, schritt die Arbeit nur langsam voran, bis ich mich schließlich entschloß, die vier Wochen Alleinseins während der Fahrt von Marseille nach Basra auf dem englischen Handelsdampfer Arabistan vom 1.—31. Mai 1905 dazu zu benützen, den Schluß des Manuskriptes druckfertig zu machen. Es war dies in der Treibhaushitze des kleinen, ventilationslosen, von Fliegen erfüllten Speisezimmers des Schiffes eine Ar-

beit „im Schweiße des Angesichtes", die obendrein mancherlei Unebenheiten* zur unvermeidlichen Folge hatte. Möge dies Büchlein — nunmehr glücklich vollendet — trotz alledem zu den alten Freunden sich neue gewinnen und allen denen, die dem Studium von Schrift und Sprache der babylonisch-assyrischen Denkmäler sich widmen wollen, als ein brauchbarer Führer und Berater auch fernerhin sich bewähren!

Charlottenburg, Ostern 1906.

Friedrich Delitzsch.

---

* Auf die Änderung einer Reihe von Zitaten (S. 374) sei an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung (§§ 1—5).

Satzlehre (§§ 162—195).

A. Die einzelnen Redeteile in ihren einfachsten Verbindungen.

B. Der Satz.

Zum Verständnis der Zitate und Abkürzungen.

Mit „Lit.“ ist die Literatur-Übersicht auf S. 33* ff. gemeint.

AL$^{2/3}$ s. Lit. 126. — **Amarna-Berl.** s. Lit. 86. — **Amarna-Lond(on)** s. Lit. 87. — **ASKT** s. Lit. 65. — **Asarh.:** Sechsseitiges Prisma Asarhaddon's I R 45—47. — **Asurb. Sm.** s. Lit. 58. — **Asurn.:** Große Alabaster-Inschrift Asurnazirpals I R 17—26. — **Asurn. Balaw.:** Dess. Steintafel-Inschrift aus Balawat V R 69. 70. — **Beh., NR** und die übrigen Achämenideninschriften: **B, C**$^{a\,b}$, **D, K, S** usw., sind in der althergebrachten Weise zitiert: für Beh. s. III R 39. 40, für alle übrigen Bezold's Achämenideninschriften (s. Lit. 67). — **C**^{a}, **C**^{b}**:** Assyrischer Eponymenkanon, veröffentlicht in AL^{2}. — **Cod. Hamm.:** Gesetzeskodex Hammurabis, s. Lit. 119, Tome IV, Deuxième Série, p. 11 ff. — ***E. M.* II.** s. Lit. 39. — **Hamm. King** s. Lit. 113. — **Hamm. Louvre:** Inschrift Hammurabi's, s. Ménant's Manuel (Lit. 142), pp. 306—312. — **HWB** s. Lit. 166. — **Höllenf.:** Legende von Istar's Höllenfahrt IV R 31. — **K., Sm., Rm.** u. a. m.: Tafeln der Kujundschik-Sammlung des Britischen Museums; siehe unten u. „Einzelne Tontafeln“. — **Kamb.** s. Lit. 76. — **Kyr.** s. Lit. 75. — **Khors.** s. Lit. 53. — **Lay.** s. Lit. 49. — **Maqlû III** (= IV R 50) s. Lit. 103, II 17—23. — **1 Mich.:** Michaux-Stein 1 R 70. — **Nabon.:** Cylinder-Inschrift Nabonid's I R 69. — **Nabon.,** besser **Nbn.** s. Lit. 73. — **Nbk.** s. Lit. 74. — **Nabon. Konst.** s. Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft (Lit. 187), 1896, pp. 73—83 (veröffentlicht von L. Messerschmidt). — **Nabon. 81, 7—1, 9:** Tonzylinder Nabonid's PSBA XI, Jan. 1889, pl. I f. — **Nabon. 85, 4—30, 2:** Tonzylinder Nabonid's PSBA XI, Jan. 1889, pl. III ff. — **Nabon. Hilpr.** s. Lit. 100, Series A. Vol. I, pl. 32—33, und vgl. BA III 525 ff. — **Neb.:** Steinplatten-Inschrift Nebukadnezar's I R 53—58 (59—64). — **Neb. Bab.** bezw. **Bors.** und **Senk.:** Dess. Zylinder-Inschriften aus Babylon (I R 52 Nr. 3), Borsippa (51 Nr. 1), Senkereh (51 Nr. 2). — **Neb. Grot.:** Dess. Zylinder-Inschrift, zuerst von Grotefend veröffentlicht, 1 R 65—66. — **Neb. Winckl.** s. BA III 534 ff. — **Neb. 79, 2—1, 1** s. BA III 551. — **Nerigl.:** Zylinder-Inschrift Neriglissars I R 67. — **NE** s. Lit. 71. (Nimr. Ep. XI bezeichnet die XI. Tafel dieses Epos, nach meiner eigenen Abschrift veröffentlicht AL^{3} S. 99 ff.). —

NR s. Beh. — **Pinches,** *Texts* s. Lit. 66. — **I R, II R** u. s. w. s. Lit. 50; die Zahlen hinter R bezeichnen das Blatt und die Zeile, die Buchstaben die Spalte. — **Sm.** (Tafeln der Smith-Sammlung des Britischen Museums) s. **K.** — **S**^{a}, **S**^{b} Syllabare veröffentlicht in AL^{4} S. 83 ff. — **Salm. Bal(aw).:** Inschrift Salmanassar's II auf den Bronzetoren von Balawat, s. Lit. 64. — **Salm. Co.:** Dess. zwei Stierkoloß-Inschriften, veröffentlicht Lay. 12—16. 46—47, zitiert nach meiner eigenen Zusammenstellung. — **Salm. Mo.:** Dess. Monolith-Inschrift III R 7—8. — **Salm. Ob.:** Dess. Obelisk-Inschrift Lay. 87—98. — **Sams.:** Obelisk-Inschrift Samsi-Adad's IV I R 29—31 (32—34). — **Sanh.:** Sechsseitiges Prisma Sanherib's I R 37—42. — **Sanh. Baw.:** Dess. Felseninschrift von Bawian III R 14. — **Sanh. Bell.:** Lay. 63—64 (meine Zeilennumerierung rechnet die Über-, richtiger Unterschrift nicht mit und differiert deshalb von Lay. um je eine Zeile). — **Sanh. Konst.:** Dess. Steintafelinschrift, jetzt in Konstantinopel, I R 43. 44. — **Sanh. Kuj.:** Dess. Inschrift auf den Kujundschik-Stieren III R 12—13. — **Sanh. Rass.:** Sanherib-Zylinder der Rassam'schen Sammlung. — **Sanh. Sm.** s. Lit. 59. — **Sarg. Ann.** bezw. **Sarg. XIV.** zitiert nach Winckler's Sargonstexten, s. Lit. 57. — **Sarg. Cyl.** bezw. **Stier-Inschr.,** zitiert nach Lyon's Sargonstexten, s. Lit. 56. — **Ssmk. L**^{4} s. Lit. 92, Taf. XXXIV ff. — **Str. I.** s. Lit. 72. — **Tig.:** Achtseitiges Tonprisma des älteren Tiglathpileser I R 9—16. — **V. A. Th.** (bezw. **VAT**)**:** Tontafeln der Vorderasiatischen Abteilung der Königl. Museen zu Berlin. — **Zürich. Vok.** s. AL^{3} S. 84 f. — **Weltschöpf.:** Delitzsch, Das babylonische Weltschöpfungsepos: Abh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss., Bd. XVII, Leipzig 1896.

Einzelne Tontafeln.

Harper [Nr.] s. Lit. 93. — BA s. Lit. 184. — PSBA s. Lit. 177. — *CT.* s. Lit. 51.

K. 10: Harper 280.
„ 13: IV R 45 Nr. 2. Harper 281.
„ 21: Harper 51.
„ 22: Harper 334.
„ 40: AL^{3} 79 ff.
„ 56: ASKT 71 ff. (II R 14.15).
„ 64: II R 62 Nr. 3.
„ 81: Harper 274. BA I 198 ff.
„ 82: Harper 275. BA I 242 ff.

K. 83: Harper 202.
„ 84: IV R 45 Nr. 1. Harper 301.
„ 95: Harper 288. BA I 232 ff.
„ 101: ASKT 115 f. IV R 29**.
„ 133: ASKT 79 ff.
„ 143: nach eig. Abschrift. Craig, *Rel. Texts* p. 6 f.
„ 181: IV R 47 Nr. 3. Harper 197.

K. 183: Harper 2. BA I 617 ff.
„ 221: BA III 299—309.
„ 245: II R 8. 9.
„ 246: ASKT 82 ff. (= II R 17 f.).
„ 257: ASKT 126 ff.
„ 312: Harper 289.
„ 359: S. A. Smith, Asurb. II, pl. XX.
„ 474: Harper 496.
„ 481: Harper 141. AL[4] 81.
„ 486: Harper 303. BA I 187 ff.
„ 506: Harper 251.
„ 509: Harper 259. BA I 239 ff.
„ 513: Harper 245.
„ 517: Harper 327.
„ 522: Harper 31. BA I 214 ff.
„ 528: IV R 47 Nr. 2. Harper 269.
„ 533: Harper 304.
„ 538: Harper 114.
„ 546: Harper 75.
„ 548: Harper 724.
„ 562: IV R 47 Nr. 1. Harper 260.
„ 574: Harper 123.
„ 610: Harper 310.
„ 620: V R 54 Nr. 5. Harper 91.
„ 647: IV R 45 Nr. 3. Harper 210.
„ 650: Harper 128.
„ 651: Harper 333.
„ 653: Harper 154.
„ 662: Harper 211.
„ 700: III R 58 Nr. 11. Pinches, *Texts* p. 1.

K. 822: Harper 858.
„ 823: Pinches, *Texts* p. 7.
„ 828: Harper 291.
„ 831: Harper 214.
„ 910: Harper 145.
„ 923: Harper 747.
„ 938: Harper 292.
„ 983: Harper 35.
„ 1044: Harper 241.
„ 1285: nach eig. Abschrift. Craig, *Rel. Texts* I 5 f.
„ 1396: Harper 185. AL[4] 76.
„ 1461: Harper 120.
„ 2001: nach eig. Abschrift. Craig, *Rel. Texts* I 15 ff.
„ 2061: nach eig. Abschrift; vgl. ASKT 202 f.
„ 2401: nach eig. Abschrift. Strong in BA II 637 ff. Craig, *Rel. Texts* I 22 ff.
„ 2455: nach eig. Abschrift. Craig, *Rel. Texts* I 37 ff.
„ 2619: BA II 477—489 (E. T. Harper).
„ 2674: S. A. Smith, Asurb. III, pl. 1 ff.
„ 2675: S. A. Smith, Asurb. II, pl. IV f.
„ 2774 (NE XII): BA I 57—65.
„ 2801: BA III 287—297.
„ 2867: S. A. Smith, Asurb. II, pl. I f.
„ 3258: nach eig. Abschrift. Craig, *Rel. Texts* I 32 ff.
„ 3426: nach eig. Abschrift.

K. 3437 (+ Rm. 641): Weltschöpf. IV. *CT* XIII 16 ff.
„ 3567 (+ K. 8588): Weltschöpf. V. *CT* XIII 22.
„ 3927: ASKT 75.
„ 3962: Boissier, *Documents Assyr. relatifs aux présages*, p. 20 ff.
„ 4350: ASKT 45 ff. (=II R 11).
„ 4386: II R 48.
„ 4623: ASKT 122 f.
„ 4815: nach eig. Abschrift.
„ 4931: ASKT 116 f.
„ 5332: ASKT 121 f.
„ 5419c: Weltschöpf. I. *CT* XIII 1.
„ 7897: nach eig. Abschrift.
„ 8383: Harper 329.
„ 8522: Weltschöpf. S. 56 ff. *CT* XIII 26 f.

Sm. 61: AL³ 134.
„ 760: Harper 424.
„ 954: AL³ 134 ff.
„ 1034: Harper 389. BA I 613 ff.
„ 1045: Harper 387.
„ 1046: Harper 390.

DT. 98: Harper 337.

Rm. 69: Harper 429.
„ 76: Harper 358.
„ 77: Harper 414.

80, 7—19, 23: Harper 494.

81, 2—4, 49: Harper 370.
„ 53: Harper 360.
81, 7—1, 9 siehe Nabon. 81, 7—1, 9.
82, 3—23, 925: Theo. G. Pinches in den *Transactions of the Victoria Institute.*
82, 5—22, 94: Harper 352.
„ 171: Harper 657.
82, 7—14, 402: Weltschöpf. I. *CT* XIII 1. 3.
„ 864: nach eig. Abschr.
83, 1—18, 11: Harper 378.
„ 25: Harper 428.
„ 34: Harper 364.
„ 1332: PSBA XI, Dec. 1888, pl. V f.
85, 4—30, 2 siehe Nabon. 85, 4—30, 2.

Bu. 88, 5—12, 212: *CT* II 12.
Bu. 89, 4—26, 16: Harper 872.
„ 161: Harper 135. AL⁴ 79 f.
Bu. 91, 5—9, 12: Harper 413.
„ 141: Harper 365.
„ 290: *CT* II 19.
„ 294: *CT* II 20.
„ 366: *CT* II 33.
„ 604: *CT* VI 34.
„ 2176 A: *CT* II 44.
„ 2185: *CT* II 48.
„ 2187: *CT* IV 24.

26187: King, *Creation* II pl. LXXV—LXXXIV.

GRAMMATIK.

Einleitung.

Babylonisch-assyrisch oder kurzweg assyrisch § 1.
nennen wir die Sprache der mit babylonischer oder assyrischer Keilschrift geschriebenen semitischen Literaturdenkmäler. Es ist die seit etwa sechs Jahrzehnten bekannt gewordene Sprache der bis über das dritte vorchristliche Jahrtausend zurückzuverfolgenden semitischen Reiche am Euphrat und Tigris, die sich auch nach der Zerstörung Nineve's (606 v. Chr.) und nach der Eroberung Babylons durch Kyros (539 v. Chr.) bis in die Zeit der Achämenidenkönige in Babylonien lebendig erhielt (vgl. die persischen Keilinschriften sogen. dritter Gattung), bis sie im 2. Jahrh. v. Chr. mehr und mehr dem aramäischen Idiom weichen mußte, die letzten Schriftdenkmäler aus dem 1. Jahrh. v. Chr. hinterlassend.

Der Besitz der babylonisch-assyrischen Keilschrift- § 2.
literatur ist fast ausschließlich der Ausgrabung, vornehmlich auf den Ruinenstätten Mesopotamiens, zu verdanken. Die Hauptdaten sind:

Assyrien. Sichere Wiedererkennung Nineve's in den beiden Ruinenhügeln Kujundschik und Nebi Junus (Mosul gegenüber) durch Rich 1820. Aus-

grabung der Sargonsstadt *Dûr-Šarrukên* im Trümmerhügel Chorsabad durch die Franzosen Emile Botta (1842—1845) und Victor Place (1852). Ausgrabungen in Nimrûd (Kelach) und Nineve durch die Engländer Austen Henry Layard (1845—1847; 1849—1851), Hormuzd Rassam (1852—1854), George Smith (1873; 1874; 1876, † 19. Aug. 1876), Hormuzd Rassam und seine Angestellten (Nov. 1877 — Juli 1882): Auffindung der Paläste Asurnazirpals, Salmanassars II, Asarhaddons u. a. in Nimrûd, des Südwestpalastes Sanheribs und des Nordpalastes Asurbanipals in Kujundschik, in letzterem Entdeckung der Tontafelbibliothek Asurbanipals (Sardanapals) durch Rassam 1854 (Tausende von Schriftwerken teils assyrischen Ursprungs teils Abschriften babylonischer Originale)*. Grabungen in Ḳal'at Schirgât (Assur) durch Layard und Rassam 1853. Rassams Entdeckung der sogen. „Bronzetore“ Salmanassars II im Trümmerhügel Balawat 1878. Fortsetzung der Forschungen in Kujundschik während der letztvergangenen Jahre durch E. A. Wallis Budge (1887, 1888, 1890/1) und L. W. King. Grabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Ḳal'at Schirgât seit 18. Sept. 1903 unter Robert Koldewey und (seit Nov. 1903) W. Andrae.

Babylonien. Topographische Untersuchung der großen babylonischen Ruinenstätten: Babylon (3 Haupthügel: *Bâbil*, *Ḳaṣr*, *Amrân ibn-Ali*), Borsippa

---

* Carl Bezolds *Catalogue of the Cuneiform Tablets in the Kouyunjik Collection of the British Museum*, V Vols, London 1889—1899, zählt 20549 Tafeln bezw. Tafelfragmente aus Kujundschik.

(Birs), Nippur (Nuffar), Erech (Warka), Larsam (Senkereh), Ur (Mugheir, genau *al-Muḳaiiar*), Eridu (Abu Scharein) durch die Engländer Loftus und Taylor unter Sir Henry Rawlinsons Oberaufsicht (1849—1855) und durch die unter Fulgence Fresnel und Jules Oppert ausgesandte französische Expedition (1851—1854). Auffindung von mehr als 3000 beschriebenen Tontafeln privatrechtlich-merkantilen Inhalts durch Araber in der Nähe des Dörfchens Dschumdschuma (Babylon) 1874, erworben 1876 durch George Smith für das Britische Museum. Rassams babylonische Expeditionen (1879—Juli 1882): Entdeckung von Sippar in der Ruinenstätte Abu Habba (etwa halbwegs zwischen Bagdad und Hilleh) 1881, Auffindung des Sonnentempels und seines aus Tonzylindern und (nach Rassams Schätzung) ca. 50000, leider sehr schlecht gebrannten Tontafeln bestehenden Archivs. Fortsetzung der Grabungen in Abu Habba durch Vincent Scheil (Jan. bis April 1894) im Auftrag des Ottomanischen Museums. E. de Sarzecs Ausgrabungen auf der südbabylonischen Ruinenstätte Tello (Tell Loh), zuerst 1875—1880 und seitdem mit geringen Unterbrechungen bis heute. Nordamerikanische (sogen. Wolfe'sche) Studienreise 1884—1885. Expedition der Universität von Pennsylvanien (Philadelphia) nach Nippur unter John P. Peters, H. V. Hilprecht, J. H. Haynes (1888—89, 1890, 1893—1896, 1899—1900). Grabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft unter Robert Koldewey auf dem Trümmerfelde Babylons, speziell dem Hügel Kasr seit

26. März 1899 bis heute; auf den mittelbabylonischen Hügeln Fara (und Abu Hatab) Juni 1902 bis März 1903.

Auffindung von babylonisch-assyrischen Keilschriftdenkmälern außerhalb Mesopotamiens: Tontafelfund von El-Amarna in Mittelägypten durch Eingeborene im Winter 1887/8: ca. 300 Tontafeln mit babylonischer Keilschrift, gefunden in den Ruinen der von Amenophis IV gegründeten Residenz (Briefe babylonischer, assyrischer und anderer vorderasiatischer Könige sowie phönikisch-palästinensischer Vasallen und Beamten an den ägyptischen Hof des 15. Jahrh.). — Assyrische Tontafeln, in einer besonderen Art babylonischer Keilschrift geschrieben, sogen. kappadokische Täfelchen, seit 1882 bekannt geworden; Fundort unweit Kaisarijeh (Kappadokien). — Wiedergewinnung zahlreicher wertvoller, von den Elamiten einst nach Susa verschleppter babylonischer Schriftdenkmäler durch die französischen Grabungen in Susa unter J. de Morgan und V. Scheil seit 1897.

Von Felseninschriften sind, abgesehen von denen des Darius an den Felsengräbern von Naksch-i-Rustam (unweit Persepolis) und an der Felswand von Behistun (Medien), die nennenswertesten: Inschriften und Skulpturen (Ramses' II und) assyrischer Könige an der Mündung des Hundsflusses nördlich von Beirut, desgleichen Tiglathpilesers I und dreier seiner Nachfolger in der vom Sebeneh-Su, dem linken Quellfluß des Tigris, durchflossenen Grotte; Sanheribs sechzigzeilige Bawian-Inschrift (Assyrien); zwei Inschriften Nebukadnezars von zusammen 19 Kolumnen im Wadi Brissa (Ostabhang des Libanon).

§ 3. Die Entzifferung der babylonisch-assyrischen Keilschrift oder der dritten Keilschriftgattung der dreisprachigen Achämenideninschriften ruht auf der Entzifferung der ersten altpersischen Keilschriftgattung, der genialen Tat Georg Friedrich Grotefend's (Enträtselung der Namen Darius, Xerxes, Hystaspes; 4. Sept. 1802 Übersetzung der ersten zwei Achämenideninschriften), und weiter Eugène Bur-

nouf's, Christian Lassen's (beide 1836; erstmalige Benützung der Darius-Inschrift J mit ihrem Satrapieen-Verzeichnis) und Henry Rawlinsons, der die Behistun-Inschrift 1835—1837 abschrieb und 1846 erklärte, während nach abgeschlossener Entzifferung des 40 Zeichen zählenden altpersischen Alphabets Hincks und Jules Oppert, Benfey und Spiegel die immer gründlichere Erforschung der altpersischen Sprache vollführten.

Den Antrieb zur Entzifferung der dritten Keilschriftgattung gab die von Botta und Andern gemachte Wahrnehmung, daß das Schriftsystem der in Assyrien ausgegrabenen, in den Louvre übergeführten Denkmäler mit jener dritten Keilschriftgattung trotz äußerer Verschiedenheiten eins sei. Was der Stein von Rosette durch seinen griechischen Text dem Entzifferer der Hieroglyphen gewesen, wurden hier die altpersischen Denkmäler mit ihren phonetisch festgestellten Eigennamen, zumal seitdem die Zahl der letzteren durch Sir Henry Rawlinsons Veröffentlichung des babylonischen Teils der Behistun-Inschrift (1851) von zehn auf neunzig gebracht war. Da man zudem bald merkte, daß in den babylonischen Übersetzungen der altpersischen Texte sämtliche Länder-, Städte-, Götter- und Personennamen durch ein besonderes vorgefügtes Zeichen (sogen. Determinativ) kenntlich gemacht waren, gewann man verhältnismäßig leicht eine beträchtliche Anzahl von Schriftzeichen mit ihren ungefähren Werten. Während aber für die Entzifferung einer Buchstabenschrift jene Eigen-

namen ziemlich hingereicht haben würden, war die babylonische Keilschrift eine solche offenbar nicht, vielmehr bereitete sie der Entzifferung Hemmnis auf Hemmnis. Sir Henry Rawlinson, der die im babylonischen Text der Behistun-Inschrift vorkommenden Zeichen auf 246 Nummern ordnete, war der erste, welcher die Polyphonie der babylonischen Schriftzeichen (Sept. 1851), Hincks derjenige, welcher den syllabischen Charakter der babylonischen Schrift scharfsinnig durchschaute (1849—1852) und dadurch den Grundirrtum, als sei die babylonische Schrift eine Buchstabenschrift mit mehreren Zeichen für jeden einzelnen Buchstaben (de Saulcy, eine Zeit lang auch Rawlinson) beseitigte. Zum Abschluß brachte das Werk der Schriftentzifferung Jules Oppert (1859), unterstützt von den inzwischen gefundenen assyrischen Zeichenlisten oder „Syllabaren“, welche unter anderm die Zeichen mit sog. zusammengesetzten, aus zwei Konsonanten mit mittlerem Vokal bestehenden Silbenwerten durch die einfachen Silbenzeichen erklärten (z. B. Schrifttafel Nr. 164 durch *da-an*, *ka-al*, *ri-ib*, Nr. 210 durch *ḫa-ab*, *ki-ir*, *ri-im*) und den ganze Wörter vertretenden Schriftzeichen oder Ideogrammen die Bedeutungen phonetisch beischrieben (z. B. Schriftt. Nr. 167: = *a-ḫu* und *na-ṣa-ru*). An der reichen und lohnenden Entzifferungsnachlese, der Ausmerzung irriger alter und der Auffindung neuer syllabischer und ideographischer Lautwerte waren und sind bis heute alle namhaften Assyriologen beteiligt. Eine neue Aufgabe der babylonischen Schriftentzifferung:

die immer völligere Erschließung der auf den älteren und ältesten Denkmälern von Tello, Nippur und anderwärts sich findenden archaischen Schriftzeichen, nähert sich ebenfalls, dank den Arbeiten von Amiaud, Thureau Dangin und Anderen, ihrer Lösung.

Die Anfänge der grammatischen Forschung § 4. fallen mit den Entzifferungsarbeiten zusammen, vor allem jenen de Saulcy's, welcher zuerst die persönlichen und besitzanzeigenden Fürwörter las, das Relativum und etliche Verbalformen erkannte, auch sonst für Genus und Numerus seitdem bewährte Aufstellungen machte und die Analyse und Erklärung der ihm zugänglichen Achämenideninschriften als semitischer Texte anbahnte (1849), wonach Sir Henry Rawlinson in seiner Übersetzung des babylonischen Behistun-Textes Wörter und Phrasen schon auf semitische Formen zurückzuführen vermochte. Der Erste, welcher ein System des Pronomens und Verbums und damit die Elemente der Grammatik feststellte, war Hincks (1854—1856); er verglich auch bereits die assyrischen Verbalflexionen mit denen des Hebräischen, Syrischen, Arabischen und Äthiopischen und suchte so die Stellung des Assyrischen im Kreise der semitischen Sprachen näher zu präzisieren. Die assyrische Grammatik im Zusammenhang dargestellt, alle Redeteile beobachtet, Mimation, Pronominalflexionen, die Bildung der abgeleiteten Verbalstämme, die Femininformen in der Konjugation, die allgemeinen Tatsachen der Syntax und Wortbildung entdeckt zu haben, auch hierbei unterstützt durch die keilschrift-

lichen Zusammenstellungen der assyrischen Gelehrten, ist das Verdienst Jules Oppert's (1860). Oppert und Hincks setzten die grammatischen Untersuchungen fort, Schrader prüfte die Zuverlässigkeit der Entzifferung und der durch sie gewonnenen grammatischen (und lexikalischen) Ergebnisse. Von den jüngeren Assyriologen ersetzte Pognon die falsche Lesung und Annahme einer Kopula *va* durch das allein richtige *ma*. Paul Haupt förderte durch eine Reihe scharfsinniger Abhandlungen insbesondere die assyrische Laut- und Formenlehre, während von semitistischer Seite sich vor allem J. Barth um den Ausbau der assyrischen Grammatik verdient machte.

§ 5. Die in babylonisch-assyrischer Sprache niedergelegte Literatur nimmt an Alter unter den Literaturen der semitischen Völker die weitaus erste Stelle ein: die aus der Zeit Hammurabi's und der sogen. I. babylonischen Dynastie erhaltenen zahlreichen semitischen Schrifturkunden führen bis in die Mitte des 3. vorchristlichen Jahrtausends. Sie ist zugleich eine der umfangreichsten und an Inhalt mannigfachsten. Auf Backsteinen, Tonprismen und Tonzylindern, Alabastertafeln, Statuen, Obelisken und Stierkolossen, vor allem aber auf Tontafeln großen wie kleinsten Formats ist ein Schrifttum von schon jetzt kaum mehr übersehbarem Umfang wiedergewonnen worden. Vielhundertzeilige Texte berichten der assyrischen und babylonischen Könige Kriege, Bauten, Jagden und entrollen ein lebendiges Bild der Politik, Kultur, Geographie Babyloniens und Assyriens wie der benachbarten vorderasia-

tischen Völker, während chronologische Listen und Aufzeichnungen mannigfacher Art die genaue Datierung der einzelnen Dynastieen und Könige immer vollkommener ermöglichen. Gebete, Psalmen und Ritualtafeln, Götterlegenden, Epen und Götterverzeichnisse, dazu astrologische und sonstige Omentafeln in Fülle, Orakelsprüche, Kalender usw. gewähren tiefen Einblick in Religion, Mythologie und Aberglauben jener Völker. Zu den Tafeln astronomischen und mathematischen Inhaltes gesellen sich weiter lange Listen von Wörtern gleichen oder ähnlichen Stammes, von Synonymen, von Ideogrammen nebst deren Bedeutungen, Listen von Berufs-, Personen-, Stern-, Tier-, Pflanzen-, Kleider-, Holzgerät- und Gefäßnamen, Paradigmen, Zeichensammlungen, alles wohl geeignet, wie einst die Zöglinge der babylonisch-assyrischen Priesterschulen, so auch uns in immer tieferes Verständis der assyrischen wie sumerischen Schrift und Sprache einzuführen. Zahllose Briefe endlich und sogen. Kontrakttafeln: Berichte von Generälen und Astronomen, Bittschriften; Kauf- und Pachtverträge aller Art, Heirats- und Schenkungsurkunden, Testamente, Lohnlisten, Quittungen, Inventare, Prozeßakten und was sonst erdacht werden mag, enthüllen das soziale und wirtschaftliche Leben der Assyrer und Babylonier in den ältesten wie jüngsten Perioden ihres staatlichen Lebens.

Schriftlehre.

§ 6. Die Schrift, in welcher die weitaus größte Zahl aller babylonisch-assyrischen Sprachdenkmäler geschrieben ist, ist nach ihrer äußeren Form von links nach rechts laufende Keilschrift. Man bezeichnet so jene Schriftart, deren graphischer Grundbestandteil ein sogen. Keil ist, d. h. ein geradliniger Strich, der von einer vertieften dreiseitigen Pyramide mit nach unten gekehrter Spitze oder, wie es sich bei graphischer Wiedergabe auf Papier darstellt, von einem dreieckigen Kopfende und zwar von der (der Grundlinie gegenüberliegenden) Spitze des Dreiecks ausläuft. Dieser bald längere bald kürzere, in etlichen Zeichen nahezu auf das Kopfende beschränkte Keil findet sich hauptsächlich in dreifacher Richtung: wagerecht (⊳—, ⊳-), senkrecht (𒁹, Y) und schräg (◁﹨, ◁). Selten ist ◁/, ⊥ (so im Zeichen *nu* § 12 Nr. 59) und / (im neubabyl. Zeichen für *di*, *ki*, *libbu* u. a.). Zum Keil gesellt sich als zweites Schriftelement der sogen. Winkelhaken (𒌋).

Außer der babylonisch-assyrischen Keilschrift (mit Einschluß der sogen. kappadokischen) unterscheidet man alt- und neususische, armenische und altpersische Keilschrift. Die Entstehung der susischen Schrift aus der babylonischen ist

ebenso leicht erkennbar wie die der armenischen aus der neuassyrischen Keilschrift.

Die Zeichenformen sind innerhalb der neuassyrischen und neubabylonischen Schrift nicht allzu verschieden, zum Teil völlig gleich. Auf beiden Entwickelungsstufen sind die ursprünglich vielfach recht verwickelten altbabylonischen Zeichen infolge des überhand nehmenden, zu immer kursiveren Zügen drängenden Schriftgebrauchs systematischer Vereinfachung verfallen. Außerdem unterscheiden sich die altbabylonischen Zeichen auf ihrer älteren Stufe, wie sie z. B. auf den Dioritstatuen von Tello vorliegt, von den jüngeren Kursivschriften dadurch, daß sie neben dem Keil noch in beträchtlichem Umfang die Linie, aus welcher der Keil erst hervorgegangen ist, verwenden. Die altbabylonische Schrift, innerhalb deren sich wieder, wie eben angedeutet, mehrere Unterabteilungen je nach größerer oder geringerer Altertümlichkeit unterscheiden lassen, ist jedoch noch nicht die älteste zurzeit erreichbare Stufe der Keilschrift. Diese liegt vielmehr vor in einer Anzahl archaischer, vorwiegend linearer Denkmäler aus Tello und Nuffar, die es zudem wahrscheinlich machen, daß die Schriftrichtung in ältester Zeit eine linksläufige und die Stellung der einzelnen Schriftzeichen nicht wagrecht, sondern aufrecht gewesen (vgl. die wenigen Proben in § 12, d auf S. 46 f.). § 7.

* Der Keil ist also ursprünglich keine wesentliche Eigentümlichkeit der babylonisch-assyrischen Schrift. Er verdankt seine Entstehung vielmehr der Einführung des weichen Tons als Schreib-

materials. Da sich in dieses die linearen Schriftbilder mit spitzen Instrumenten nur schlecht einreißen ließen, ging man dazu über sie einzudrücken. Dabei ergab es sich ganz von selbst, daß sich der vordere Teil des Holz- oder Rohrgriffels etwas tiefer in den Ton drückte als der übrige Teil, da man den Griffel etwa so schräg zur Oberfläche der Tontafel hielt, wie wir die Feder zur Papierfläche. Auf diese Weise bekamen die Linien eine dreieckige Verbreiterung ihres Kopfendes. Diese Verbreiterung ist auf den ältesten Schriftdenkmälern noch sehr gering und nimmt erst nach und nach zu, was wiederum mit der wechselnden Form des Schreibgriffels zusammenhängt. Wir können uns den letzteren etwa als ein kleines schmales Lineal vorstellen, das mit seiner Flachseite in den Ton eingedrückt wird, doch so, daß dabei die linke vordere Ecke am tiefsten einsinkt.

§ 8. Die archaischen Schriftdenkmäler bestätigen die von Jules Oppert von Anfang an vertretene Meinung, daß die Keilschrift aus linearer Bilderschrift hervorgegangen sei, welche die zu veranschaulichenden Gegenstände in flüchtigen, vorzugsweise geradlinigen Umrissen malte. Die Zahl dieser Urbilder war eine verhältnismäßig beschränkte, doch wurde aus ihnen durch Doppelung, wohl auch Dreimalsetzung des nämlichen Zeichens, durch An- oder Ineinanderfügung zweier oder dreier verschiedener Zeichen und Verschmelzung zu je Einem geschlossenen Zeichen in oft sehr sinniger Weise eine Fülle weiterer Schriftzeichen geschaffen. So ergab z. B. die Paarung der Zeichen für ‚Wasser' und ‚Auge' ein neues Schriftzeichen für ‚Träne' (eine Reihe anderer Beispiele siehe in § 12, e auf S. 47), und viele Zeichen, die man früher als einheitliche anzusehen gewohnt war, z. B. *un* (§ 12 Nr. 63), *aḫ* (Nr. 36) u. a. m., entpuppen sich

bei Zurückverfolgung bis zu ihren ältesten erreichbaren Formen als zusammengesetzt. Einige (z. B. Nrr. 153. 158) tragen ihren zusammengesetzten Charakter noch in ihren neuassyrischen Formen zur Schau.

Andere Mittel der Zeichenbildung waren die Gunierung d. h. die Hinzufügung von vier senk- oder wagrechten Linien, um die Potenzierung des Grundbegriffs zu bezeichnen (s. S. 47 Schluß), sodann Differenzierung und Variierung durch allerlei an den Urzeichen vorgenommene Modifikationen. Einen ersten Versuch, in diese ebenso schwierigen wie anziehenden Fragen etwas mehr Licht zu bringen, bezeichnet die in der Literatur-Übersicht unter Nr. 158 erwähnte Schrift.

Jedes dieser einfachen oder zusammengesetzten § 9.
Schriftzeichen konnte nicht nur je Einem Worte, sondern natürlich auch dessen Synonymen sowie verwandten Begriffen zum graphischen Ausdruck dienen. Das Bild des Sterns (Nr. 60, vgl. § 12, d) bezeichnete auch ‚Himmel', ‚Himmelsgott' und dann ‚Gott' überhaupt, und da der Himmel in der Sprache der Schrifterfinder *an*, *ana* als der ‚hohe' benannt war, so diente das Zeichen zugleich für ‚hoch', ‚hoch sein'; das Bild der aufgehenden Sonne (Nr. 26) bedeutete ‚Sonne', dann aber auch ‚Tagesanbruch', ‚Tag', ‚hell werden', ‚Licht', ‚licht, hell, weiß' u. dgl. m.; das Zeichen für ‚Träne' (Wasser des Auges) wurde auch für ‚weinen, heulen, seufzen' usw. gebraucht.

Mißbräuchlich konnte auch ein und dasselbe Zeichen zur Bezeichnung gleich-, wohl auch nur ähnlich lautender b e d e u t u n g s v e r s c h i e d e n e n Wörter verwendet werden.

Trotz ihrer mehr als 400 Ideogramme (zu denen § 10.
sich eine noch größere Zahl von Zeichengruppen ge-

sellte) konnte eine solche Schrift, die nur Gegenstände und Begriffe bezeichnete oder andeutete, auch nur halbwegs ihren Zweck nicht erfüllen. Denn in welchem logischen Verhältnis die gemalten oder symbolisch angedeuteten Dinge untereinander, zum Schreibenden oder zu einem Dritten standen, das konnte nur klar werden, wenn es glückte, in Übereinstimmung mit der gesprochenen Sprache, auch die Formelemente der einzelnen Wörter (Nomina und Verba) zum graphischen Ausdruck zu bringen. Und diesen Schritt der Entwickelung der Schrift zu einer nicht mehr ausschließlich ideographischen, sondern zugleich auch syllabischen Schrift taten die Schrifterfinder wohl schon verhältnismäßig frühzeitig, indem sie eine Anzahl ihrer Ideogramme, sofern diese ein einsilbiges, aus Konsonant und Vokal oder umgekehrt bestehendes Wort bedeuteten, gleichzeitig als Zeichen für diese Silben an sich, ohne Rücksicht auf deren Bedeutung, verwendeten. Sie gebrauchten das Zeichen Nr. 60 zwar auch ferner noch für *an* ‚Himmel', aber daneben auch für die Silbe *an* schlechthin, *ba* ‚Teil' auch für die Silbe *ba*, *mu* ‚Name' auch für die Silbe *mu*. Die ganzen 98, vom Anfänger zuerst zu lernenden Zeichen für die einfachen Silben, mit Ausnahme etwa des Hauchlautzeichens Nr. 7, benützten bereits die Schrifterfinder, d. h. diejenigen, die zuerst die Schrift prägten und entwickelten, zur Wiedergabe der selbständigen und suffigierten Pronomina sowie aller der Verbal- und Nominalbildung dienenden pronominalen Elemente. Mit diesem großen Fortschritt hatte aber

auch die Schriftbildung und -entwickelung bei dem sumerischen Volke, der ältesten Bevölkerungsschicht des babylonischen Tieflandes, ihr Ende erreicht. Der Versuch, nun auch die Wörter für Gegenstände und Begriffe nicht länger ideographisch, sondern mit Silbenzeichen wiederzugeben, wurde nur in vereinzelten Ausnahmefällen gewagt.

Von den Sumerern überkamen die in Babylonien § 11.
schon in uralter Zeit zugewanderten semitischen Stämme, wie eine Reihe anderer Kulturerrungenschaften, so auch die Schrift. Sie übernahmen die sämtlichen Ideogramme (und Zeichengruppen) und verwendeten sie für die entsprechenden Wörter (Nomina und Verba) ihres eigenen semitischen Idioms; sie erlernten nicht minder auch die sumerischen Silbenwerte — sie lasen also zwar das Zeichen Nr. 60 als Ideogramm nicht länger *ana*, sondern *šamû* ‚Himmel‘, behielten es aber als Silbenzeichen *an* bei; sie lasen Nr. 52 als Ideogramm für ‚Name‘ *šumu* (שֵׁם), gebrauchten es aber nach wie vor genau wie die Sumerer für die Silbe *mu*. Die Lesungen (Auslegungen) der Ideogramme wurden semitisch, die Silbenwerte blieben sumerisch. Die semitischen Schriftentlehner taten aber noch zwei weitere Schritte: sie verwendeten auch die sumerischen Ideogramme, deren sumerisches Äquivalent ein aus Konsonant + Vokal + Konsonant bestehendes Wort bildete, als Zeichen für ebendiese Silben schlechthin (*tim*, *mul* usw.), und sie verwendeten weiter ihre eigenen semitischen Äquivalente, sofern sie einsilbig waren, mitunter ebenfalls

daneben als Silbenzeichen (s. für Letzteres § 12, f.). Auf diese Weise gewannen die Semiten eine Masse von Silbenzeichen, warfen nun aber doch nicht die Ideogramme als unnützen Ballast über Bord; sie machten mit Hilfe ihrer Zeichen für einfache (*ba*, *ab*) und zusammengesetzte Silben (*bar*, *ban*, *riš*) von der syllabischen Schreibweise weitgehendsten Gebrauch, verzichteten aber trotzdem nicht völlig auf Zeichen und Zeichengruppen für ganze Wörter (Nomina und Verba). Auch der naheliegende Schritt, die Zeichen für die zusammengesetzten Silben allmählich aufzugeben und sich mit denen für die einfachen Silben zu begnügen, wurde nicht getan. Erst in den Texten Nebukadnezars zeigt sich das Bestreben, möglichst nur Zeichen für die einfachen Silben zu verwerten, aber auch hier nicht ausschließlich und jedenfalls — zu spät.

So stellt sich die Schrift der babylonisch-assyrischen Semiten ihrem Wesen nach dar als Wort- und Silbenschrift zugleich, deren einzelne Schriftzeichen überdies nicht nur Ein Wort und Eine Silbe, sondern mehrere Wörter und mehrere Silben bezeichnen können.

Für alles Nähere siehe die Schrifttafeln (§ 12), vor deren Gebrauch noch bemerkt sei, daß *z* das hebräische ז, *ḫ* ח, خ, *ṭ* ט, *s* ס, *ṣ* צ, *ḳ* ק, *š* שׁ wiedergibt.

Schrifttafel. § 12

A. Zeichen für die einfachen Sylben. a

Zeichen.		Sylbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
1.	a	mû Pl. mê ( ) Wasser | aplu Sohn (mâru Kind). — zunnu Regen. am, a', tam/v, ta' Determinativ hinter Zahlen und Maſsen. tâmtu Meer. mîlu Hochwaſser. ugaru Flur. eklu Feld. bikîtu Weinen, Wehklage. nâru Fluſs, Kanal; Determ. vor Fluſs- und Kanalnamen (auch vor ênu Quelle, agammu Sumpf, Teich). , Idiklat, Diklat Tigris. Purâtu Euphrat (s. auch Nr. 26). iddû Erdpech, mit kupru daſs. ( ) âsû Arzt (bârû Seher, Magier).

Zeichen.	Sylbenwerte.	Sinnwerte. — Zeichengruppen.
	a-a, aịa, ai. — Vgl. auch Nr. 60 und 178.	
2.	i	*na'âdu* erhaben sein, *nâ'idu* erhaben. — ( ) *askuppu*, *askuppatu* Schwelle.
3.	e	( ) *Bâbilu* Babel.
4.	ú	šam. — Längenmaß *ammatu* (אַמָּה). Determ. vor Pflanzennamen.
5.	u	( ) *Rammân*, auch *Addu*, *Adad* der Wettergott.
6.	(u)	*sênu* Kleinvieh.
7.	'a i/u, a i/u; ''	
8.	ba	*kâšu* schenken. — *kîštu* Geschenk.
9.	bi	k/gaš, kas. — *šikaru* Dattelwein.
10.	be	bat t/d; mit t/d; til, tel; ziz; bit, pit; bit; (mut; zuz). — *bêlu* Herr. *labiru* Original (einer Tafel, eig. altes Exemplar). *dâmu* Blut (meist). *gamru* vollständig. *nakbu* Quelle, Tiefe. *šumma* wenn. ( ) *mitu* Toter, *pagru* Leichnam.
11.	b/p u	sir; g/k it/d. — ( ) *arku* lang; *šadâdu* ziehen.

Zeichen.	Syllbenwerte.	Sinnwerte. – Zeichengruppen.
12.	ab/p; (éš)	(bîtu Haus).
13.	ib/p	
14.	ub/p; ár	kibratu Himmelsgegend.
15.	ga	siehe Nr. 258.
16.	gi	kanû Rohr. – kênu wahr, fest, treu; kunnu festigen, bestellen. kan appari Binsen, Meertang.
17.	gu	
18.	ag/k/k	epêšu machen; banû schaffen, erzeugen.
19.	ig/k/k	(gál). – bašû sein.
20.	ug/k/k	
21.	d/ṭa	it(t)u Seite, iti neben. – dannu mächtig.
22.	di, ṭi/e	šalâmu vollständig, wohlbehalten sein, II 1 unversehrt erhalten; šulmu Wohlergehen; Vollendung, Untergang (der Sonne). – daianu Richter. = Gott Šulmânu.
23.	du	gub/p, kub/p, kup; gin, kin. – alâku gehen (, sum. lag̃, itallaku hin- und hergehen).

Zeichen.	Sylbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.	
		kânu II 1 festsetzen, kênu fest, wahr. nazâzu stehen, sich stellen.
24.	ad/t/ṭ	abu Vater.
25.	id/t/ṭ	idu Hand, Seite; Macht. – našru Adler. li'û stark. rêṣu Helfer, narârûtu Hilfe.
26.	ud/t/ṭ; tú	tam, ṭám; par; pír; laḫ/h; ḫiš/s. – ûmu Tag; šamšu (sum. babbar) Sonne; piṣû weiß. – aṣû herausgehen, aufgehen (von der Sonne). urru Tagesanbruch, Licht. siparru Kupfer. Stadt Larsa(m). Stadt Sip(p)ar; mit davor: Purâtu Euphrat.
27.	z/ṣa	
28.	zi	napištu Leben, oft napšâte dass. tibû anrücken. – imnu rechts. Vgl. Nr. 165.
29.	zu	idû erkennen, wissen. – apsû Wassertiefe, Ozean.
30.	az/s/ṣ	
31.	iz/s/ṣ	giš. – iṣu Holz, Baum; Determ.

Zeichen.		Sylbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.
		vor Baum-, Holz- und (Holz-)Gerätnamen. In nn. pr. s. v. a. [cuneiform] šutêšuru Gelingen geben. – [cuneiform] daltu Thürflügel. [cuneiform] abu Schilfdickicht. [cuneiform] sik(k)ûru Riegel. [cuneiform] kirû Baumpflanzung. [cuneiform] burâšu Knie o. dgl. [cuneiform] ([cuneiform]) [cuneiform] hattu Stab, Szepter. [cuneiform] ašagu ein Dorngewächs. [cuneiform] ušû ein kostbares Holz. [cuneiform] sillu Schatten, Schirm. [cuneiform] iršu Bett. [cuneiform] baltu ein Dorngewächs. [cuneiform] kaštu Bogen. [cuneiform] tukmatu, tukumtu Widerstand, Kampf. [cuneiform] (auch [cuneiform]) narkabtu Wagen, Streitwagen. [cuneiform] tukultu Beistand; kakku Waffe; urkarinnu ein kostbares Holz. [cuneiform] er(i)nu Zeder. [cuneiform] (auch [cuneiform], ([cuneiform]) [cuneiform]) kussû Thron. [cuneiform] ([cuneiform]) [cuneiform] paššûru Schüssel, Schale.
32. [cuneiform]	uz/5/4	
33. [cuneiform]	ḫa	nûnu Fisch, Determ. hinter Fisch-

Zeichen.	Syllbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen-	
		namen. – halâḳu zu Grunde gehen, fliehen.
34.	ḫi; ṭí	(šár). – ašâru heilbringend sein. kiššatu Allheit, das All. – ( ) ṭâbu gut, fröhlich. ṭubbu Freude, Wohlsein. – kuzbu üppige Pracht u. dgl.
35.	ḫu	pag/k, bag/k. – iṣṣuru Vogel; Determ. hinter Vögelnamen.
36.	a/i/u ḫ	für úḫ speziell dient .
37.	ṭu	šiḳlu Schekel.
38.	ia, iá	
39.	ka	pû Mund. šinnu Zahn, spez. Elfenbein. – ( ) suluppu Dattel.
40.	ki	irṣitu Erde (auch Unterwelt); ašru Ort. itti Präp. mit. Determ. hinter Städte- und Ländernamen. – šaplû, šupalû unten befindlich, šapliš Adv. unten. (oder) Šumêr Südbabylonien. karašu Feldlager. šubtu Wohnung.
41.	ku	dúr; tuš; (úb/p; tùk). – tukultu

Zeichen.	Sylbenwerte. —	Sinnwerte. — Zeichengruppen.
		Beistand, auch . ašâbu wohnen, I2 sich setzen. subâtu Kleid, Determ. vor Kleidernamen.
42.	la	
43.	li	
44.	lu	$d^{t}_{ṭ}$ib. — ṣabâtu fassen, nehmen. etêḳu I1.2 rücken, marschieren. ḳullu (כול II1) halten, tragen. immeru Lamm (dem Worte ṣênu Kleinvieh zuweilen determinativisch vorgesetzt). — immeru Lamm. niḳû Opferlamm.
45.	al	
46.	il	
47.	el	
48.	ul	
49.	ma	mâtu Land. — danniš sehr.
50.	mi	mûšu Nacht. salmu schwarz
51.	me	šip/b, sib/p. — Zuweilen als Pluralzeichen gebraucht.
52.	mu	šumu, zikru Name. zakâru nennen, sprechen. ia Pron. suff. 1. Sg.

Zeichen.		Sylbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
		In Personennamen auch nadânu geben und šumu in d. Bed. Sohn. ( ) šattu Jahr.
53.	am	rîmu Wildochs. — pîru Elefant (šin pîri, šinnu Elfenbein).
54.	im	šâru Wind, Himmelsgegend. ṭîṭu Lehmerde, duppu Thontafel (auch). — šûtu Südwind, Süden (SO); iš/ltânu Norden (NW); amurrû (?) Westen (SW); šadû Osten (NO). urpatu, e/irpitu Gewölk. zû (syn. imbaru) Sturm, Orkan. nâ'idu erhaben.
55.	um	
56.	na	
57.	ni	z/sal; lí; (ì). — šamnu Fett; Öl, auch (d. i.) Öl. — ilu (eig. ì-lí) Gott. Stadt Dilmun
58.	ne; ṭé	b/pil, k/ḳum, lám; (babyl. auch bí). — išâtu Feuer (auch). eššu

Zeichen.		Sylbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.
		neu. Auch = b/pîl und eššu.
59.	nu	lâ, ul nicht. salmu Bild. – nisakku Priester (?).
60.	an	ilu Gott; Determ. vor Gottheitsnamen. šamû Pl. šamê (meist mit phonetischem Komplement geschrieben) Himmel. – () Nêrgal, auch der Pestgott. , (), mit Ligatur () Bêl; davon () Stadt Nippur. , Gott Ninib (Adar ?). parzillu Eisen. Girru Feuergott, Feuer. , gewöhnlich , auch () Nêrgal. (), , Ištar. , Igigê, die Engel des Himmels. (), Nabû Nebo. , (selten) Mondgott Sin; ders., auch Nannar genannt. Feuergott Gibil. Nusku, Gott der

Zeichen.	Sylbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
	Süd- oder Mittagssonne, Feuergott. [illegible], gewöhnlich [illegible] oder [illegible], auch [illegible] (selten [illegible]) Mar(u)duk Merodach. [illegible] lamas(s)u Stiergott (als Schutzgott); [illegible] (auch mit folgendem [illegible]) šêdu Stiergott. [illegible], auch [illegible] (d. i. bêl nîmeḳi), [illegible], auch (besonders in Eigennamen) [illegible] Gott Êa (Ἀος). [illegible], auch [illegible] Šamaš. [illegible], ([illegible]) [illegible] Gott Ašur, davon [illegible] Aššûr Assyrien. [illegible] Rammân, auch Addu, Adad (= ‎הֲדַד‎) der Wettergott (vgl. Kr. 5). [illegible] Ninib, Nergal (beide als âlik maḫri so geschrieben). [illegible] Bêlit. [illegible] Malik, auch die Gemahlin des Sonnengottes. — [illegible] Nisaba eine Getreideart; [illegible] ašnân Brotkorn, Brot. — [illegible] anaku Blei. [illegible] elû oben befindlich. [illegible] opp. [illegible] elat (Höhe) opp.

Zeichen.		Sylbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.
		išid (Tiefe) šamê (Süd opp. Nord?). saḫ/ḫu lûlu Schirm, Schutz. adâru (atalû) Verfinsterung (z. B. von Sonne und Mond).
61.	in	
62.	en	bêlu (syn. enu) Herr. adi/ṭ bis, nebst. – bez. maṣṣaru Wächter, maṣṣartu Wache. kuṣṣu Kälte. s. Nr. 60. (mit Determ.) ḳêpu (auch ḫazannu?) Stadtherr.
63.	un	nišu Volk, Pl. nišê ( ) Leute. šigrêti Haremsdamen.
64.	sa	
65.	si	ḳarnu Horn. – ( ) šigaru Thürschloſs, Verschluſs. šutê-šuru (ישׁר) Gelingen geben, segnen.
66. ,	se	šúm. – nadânu geben, schenken.
67.	su	kus/š; (rúḳ). – mašku Haut. zumru Leib. erêbu vermehren. – ḫušâḫu Hungersnot.
68.	pa	had/ṭ. – iššakku Priesterfürst. ( ) aklu (st. cstr. akil) Schriftkundiger, Sekretär.

Zeichen.		Sylbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
69.	pi	(tál; tu; tam); im Babylonischen m/v e; m/v à, ṳà, à; (vu). — uznu Ohr, auch .
70.	pú	ṭul. — bûru Brunnen, Cisterne.
71.	ṣi	
72.	ṣu	(zum; zík/ḳ).
73.	ḳa	ein bestimmtes Hohlmaß (ein hat 36).
74.	ḳi	k/ḳ in. — šipru Sendung, Brief. — mâr šipri Bote.
75.	ḳu	ḳum.
76.	ra	raḫâṣu überschwemmen.
77.	ri	t/d al.
78.	ru	šub/p. — nadû werfen, legen; šumḳutu niederwerfen.
79.	ar	vgl. Nr. 14.
80.	ir	
81.	er	alu Stadt, Dorf; Determ. vor Ortschaftsnamen.
82.	ur	lik/ḳ; taš/s, das; tiš/z, tes; (tán). — am/v êlu Knecht, Diener. — nêšu Löwe. aḫû Schakal. kar(ra)du stark, tapfer. kalbu Hund.

Zeichen.		Sylbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.
83. [cuneiform]	úr	išdu Fundament; Beine, Lenden.
84. [cuneiform]	ša	gar; (nik). – šakânu setzen, machen; šitkunu gelegen, gemacht. akâlu Essen, auch [cuneiform]. ([cuneiform]) [cuneiform] šaknu Statthalter. – [cuneiform] s. Nr. 8. [cuneiform] kudurru Grenze, Gebiet. [cuneiform] makkûru Eigentum, niṣirtu Schatz. [cuneiform] bušû (syn. ša ḳâti) Besitz, Eigentum.
85. [cuneiform]	šá	
86. [cuneiform]	ši	lim; (ini). – ênu Auge. amâru sehen. pânu Antlitz; pâni Räp. vor. maḫru Vorderseite; maḫri vor, maḫrû früherer. (= [cuneiform] + [cuneiform] 10 × 100) li'mu tausend. – [cuneiform] barû sehen, sichten. [cuneiform] [cuneiform] abiktu, taḫtû Niederlage.
87. [cuneiform]	še	še'u Getreide. [cuneiform] ([cuneiform]) magâru, mâgiru willfährig, günstig (sein); šêmû gehorsam, günstig. – [cuneiform] [cuneiform] Gerste (?). [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] šamaššammu Sesam. [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] esêdu ernten.
88. [cuneiform]	šu	kiššatu Allheit, das All
89. [cuneiform]	šú	kat/d. – ḳâtu Hand, auch [cuneiform]. –

Zeichen.		Syllbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
		( ) Bâbilu Babel.
		ubânu Finger, Felsspitze.
		šuklulu vollkommen. ( )
		šêbu Greis, Ältester.
90.	aš	
91.	áš	rum; dil. — ina in (auch ina als Syllbenwert). ašâru heilbringend, heilig sein, daher Ašur Gott Ašur (in Personennamen), ( ) ( ) Aššur Assyrien; vgl. Nr. 223. In Personennamen auch für nadânu geben und aplu Sohn.
92.	iš	mil. — epru Staub.
93.	eš	s/z in. — purussû Entscheidung.
94.	uš	nit. — zik(a)ru männlich, Mann. ridû treiben, verfolgen; führen, regieren; den Beischlaf vollziehen. šuššu Soß, σωσσος, 60.
95.	ta	ištu, ultu Präp. aus, von-weg (itti mit; ina in, in Begleitung von). — siehe Nr. 1.
96. ,	ti	( ) balâṭu, balṭu leben, lebendig.
97.	te	ṭahû sich nähern. — gallû

Zeichen.		Sylbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.
98.	tu	Teufel. […] manzaz pâri (syn. tîru) Grofswürdenträger. vgl. Nr. 26. – erêbu eintreten. […] ([…]) summatu Taube.

B. Zeichen für die zusammengesetzten Sylben

mit Ausschlufs der unter A genannten.

Zeichen.	Syllenweite. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.
99.	ḫal. – […] bârû Seher, Magier.
100.	muk/ḳ; b/puk.
101.	šun; šin; zuk/ḳ/ḳ.
102.	b/pal; (b/pul) – palû Regierungsjahr, -zeit, Regierung. nabalkutu überschreiten (ein Gebirg). enû beugen, unterdrücken. nakû ausgiefsen, opfern. ([…]) […] pilakku Beil. – […] (d. i. til) […] Stadt Aššûr.
103.	gír, häufiger ád/ṭ. – paṭru Dolch. – […] zukaḳîpu, akrabu Skorpion. ([…]) […] birku Blitzstrahl.
104.	b/púl; búr.
105.	tar (ṭár); k/ḳut/d; sil, šil; ḫas; (gùg). – nakâsu abhauen. parâsu entscheiden. dânu richten. šâmu festsetzen, bestim-

Zeichen.	Sylbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
	men. sûḳu Straße. — ( ) sûḳu rapšu oder rêbitu breite Straße, Platz.
106.	nak/k g.
107. (	ḳál).
108.	šaḫ, šiḫ, šuḫ. — šaḫû Wildschwein, Schwein.
109.	maḫ, miḫ. — ṣîru hoch, erhaben.
110.	b/pab/p; kur. — nakru feindlich, Feind. In Personennamen auch aḫu Bruder, naṣâru beschützen. Summierungszeichen (in Summa, napḫar), gleichbedeutend mit . — palgu Kanal.
111.	gil, kil; (gig).
112.	kát/d; tat (Peiser). Vgl. Nr. 123. — kaṣâru bewahren.
113.	šir. — Vgl. Nr. 60 und 153.
114. ;	kul, ḳúl; zir. — zêru Same, Nachkommenschaft. — zêru Saatfeld, Acker.
115.	bar (par); maš/s. — ašaredu erster, oberster. parâsu entscheiden. me/i šlu ½. — sabîtu Gazelle.
116.	k/gun. — zibbatu Schwanz.
117.	nam; sim. — šîmtu Geschick, Bestimmung.

Zeichen.	Sylbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
	— sinûntu sinûnṭu Schwalbe. pahâtu, šaknu Statthalter, bêl pahâti, šaknu dass.
118.	mut/d.
119.	zat/ṭ/d; (zut?).
120.	nun; z/ṣil. — rubû (rabû) gross, hehr. rubûti Magnaten. — apkallu Entscheider.
121.	kab/p; (ḫúp). — šumêlu links.
122.	ḫup/b; k/ḳup.
123.	gad/t, kad/ṭ (auch und vgl. Nr. 112); gum. — kitû ( ) ein Kleiderstoff.
124.	t/dim.
125.	mun. — ṭâbtu Gutes, Wohlthat; Salz.
126.	š/sur.
127.	suḫ.
128.	kar; (k/gán).
129.	tik/ḳ. — kišâdu Hals, Nacken; Ufer (auch aḫu). — Kûtu Stadt Kutha.
130.	t/dur; túr.
131.	g/ḳur. — târu zurückkehren, II 1 wegführen, zurückbringen, zurückwenden; machen. gurru ein Hohlmass (Tonne?).

Zeichen.	Sylbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
132.	dar, ṭar; (dir, ṭir). — birmu bunter Stoff.
133.	šaḳ/k; riš/s. — rêšu Haupt; Anfang. rêštu erste Qualität. ašaredu, rêštû erster, oberster. pûtu Front, pût Präp. gegenüber. () pûtu Front bez. Breitseite. — ḳaḳḳadu Haupt. ašaredu. () rêšu (syn. šaḳû?) Offizier; () zab-šaḳ(ê) (?) Oberst, General.
134.	d/ṭir; babyl. auch mál. — malû voll sein, voll. sâmu dunkelfarbig.
135.	t/ṭab, dap.
136.	tak/g, táḳ; šum. — lapâtu umstürzen.
137.	nab/p.
138.	mul. — kak(k)abu Stern; Determ. vor Sternnamen.
139.	dúb/p, ṭúb. — duppu Tafel. šapâku, tabâku ausgiessen, aufschütten.
140. ,	k/gan; (kám). — Determ. hinter Ziffern, bes. Ordinalzahlen. — (d.i. ḫé-gál) ḫegallu Überfluss.
141.	tur (ṭúr, dùr). — ṣa/iḫru klein. mâru Kind, Sohn (syn. aplu). — aplu Sohn. mârtu, bintu Tochter.

Zeichen.	Sylbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
142. [sign]	rap/b.
143ᵃ. [sign]	isinnu Fest.
143ᵇ. [sign]	([sign]) s/ṣar, šī/ẹr; ḫir. — šaṭâru schreiben.
144. [sign]	kas, káš; raš/s. — ḫarrânu Straße, Feldzug. šinâ zwei (?). — [sign] Doppelstunde, Meile.
145. [sign]	gab/p, ḳab/p; daḫ; d/ṭuḫ. — paṭâru spalten, lösen. irtu Brust. — [sign] mûḫiru, syn. gabrû ebenbürtig, seines Gleichen; miḫru, syn. gabrû Entsprechendes (Briefantwort, Duplikat u. dgl.). [sign] [sign] pêtû oder mušêlû (sc. sikkati) Pförtner.
146. [sign]	t/daḫ.
147. [sign]	zik/ḳ; (ṣib/p).
148. [sign]	gaz/ṣ, ḳ/kaṣ; (káṣ). — dâku töten; dîktu gefallene Anzahl; tidûku Kampf.
149. [sign]	ram. — râmu lieben.
150. [sign]	t/dum; (íb, íp).
151. [sign]	šim; rik/ḳ. — riḳḳu wohlriechendes Kraut oder Holz.
152. [sign]	ḳ/kip/b.
153. [sign]	taḳ, tàk, (dág/k). — abnu Stein; Determ. vor Steinnamen. — ([sign]) [sign] narû

Zeichen. — Syllbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.

Steintafel, Denkstein. (Var.) parûtu Kalkstein (?). kunukku Siegel. uknû Lapis lazuli.

154. k/ḳak/ḳ; dà; (kàl; rú). – epêšu machen, banû bauen, schaffen, zeugen. kalû (kal) all. – kalâma/u allerhand, alles.

155. mal.

156. dak/ḳ/g, (ták); (pár).

157. šab/p, sap.

158. sib/p. – rê'û Hirt.

159. mar. – mât amurrî Phönizien-Palästina (Amoriterland").

160. duk, túk/ḳ; lut/ṭ/d. – Determ. vor Gefäßnamen.

161. k/ḳ/git, kid; sah, sih; lil.

162. šit/d; rit/d; lak/ḳ; mis/ṣ; (miṣ). – minûtu Zahl. () šangû Priester.

163. làh, lih, luh, rih, rah. – () sukkallu Minister, Aufseher o. ä.

164. kal; rib; lab/p; (lib/p); d/ṭan. – danânu mächtig sein oder werden; dannu mächtig (auch). ()

Zeichen.	Sylbenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
	edlu Herr. — bez. . batûlu bez. batûltu junger Mann, Jungfrau. Vgl. auch Nr. 60.
165.	bit/t, pit; (ê). — bîtu (sum. ê) Haus. — êkallu Palast. () Ê-sag-ila Name des Merodachtempels in Babylon, Ê-zi-da Name des Nebotempels in Borsippa. kallâtu Braut. () êkurru (R. ê) Tempel, Heiligtum. igaru Wand.
166.	nir.
167.	šiš/s, sis. — ahu Bruder. nasâru beschützen. — Stadt Ûru.
168.	zag/k/q. — imnu rechts. ittu Seite, Grenze. pûtu Frontseite, Zugang.
169.	ḳar (gar).
170.	lil.
171.	g/kal. — rabû groß. Vgl. Nr. 97.
172.	b/piš, (puš); k/gir.
173.	mir. — agû Krone. ezzu furchtbar.
174.	b/pur.
175.	dub, tup.
176.	lul; lib/p; lup; pah; nar. —

Zeichen.	Syllbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.
	zamma/eru Sänger, Musiker.
177.	g/kam; gúr.
178.	kúr; mat/d; šad/t/ṭ; lat; nat/d; kìn, gìn. – mâtu Land. šadû Berg, Gebirg. Determ. vor Länder- und Gebirgsnamen. kašâdu erreichen; erobern, besiegen. napâḫu aufgehen (von der Sonne). – das „Wasserland" Umliaš.
179.	šud/t; sir. – rûku fern.
180.	muš; ṣir. – ṣir(r)u Schlange.
181.	tir. – () kištu Wald.
182.	kar. – etêru schirmen, schonen. kâru Wall.
183.	liš/s.
184.	ṣab/p, zab; bir, pir; láḫ, liḫ; rin. – ṣâbu Krieger, Mann, Pl. Leute. ummânu Heer. nûru Licht. namâru hell sein. – () ummânu Heer, Pl. ummânâti Truppen. naḫrâru Helfer.
185.	zib/p, ṣip.
186.	kam; ḫam. – Determ. hinter Ziffern, bes. Ordinalzahlen. () dikaru ein thönernes Gefäß (Eimer u. dgl.).
187.	bir (pir).

Zeichen.	Syllenwerte. — Sinnwerte. — Zeichengruppen.
188.	ḫar, ḫur; ḫir; mur (selten ur); kin. — šemiru Ring, Spange. [Zeichen] hubullu Zinsen. — [Zeichen] šadû Berg, Gebirg.
189.	ḫuš; ruš. — ezzu furchtbar, zornig. ruššû prachtvoll u. dgl.
190.	(ṣun). — ma'adu viel. Dient auch als Pluralzeichen.
191.	muḫ. — eli Präp. auf, über; gegen.
192.	lit/d; ri/em.
193.	kiš/s, ḳiš. — kiššatu Allheit, das All.
194.	g/kul, kul; sun.
195.	ni/um; (tum, vgl. [Zeichen] tum). — (4) [Zeichen] Elamtu Elam.
196.	lam.
197.	z/sur.
198.	b/pan. — Für [Zeichen] siehe Nr. 31.
199.	k/gim, kem; dim. — kîma Präp. wie, gleichwie.
200	gig, kik. — marṣu krank, murṣu Krankheit. marṣu schwer, steil, unzugänglich u. ä.
201.	ḫul. — limnu bös, feindlich gesinnt, Fem. limuttu.

Zeichen.	Syllbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.
202.	tul. – til(l)u Hügel, Schutthaufen.
203.	d/ṭin. – balâṭu Leben. – Bâbilu (so geschrieben als šubat balâṭi).
204.	sig/k, šik/ḳ/g; zík; pik/ḳ; (šim).
205.	dun; š/sul.
206.	pad/t/ṭ; šuk/ḳ; (bat).
207.	man; min; niš. – šarru König. Šamaš Sonne.
208.	d/ṭiš, tiz/s/ṣ; (daš; gí); ana. – ištên eins. ana Präp. nach. Determ. vor männlichen Personennamen.
209.	lal; lá. – šaḳâlu wägen. samâdu anschirren; simittu Gespann.
210.	k/ḳ/gil; rim; rín; ḫab/p; kír.
211.	z/ṣar.
212.	b/pul.
213.	zuk/ḳ, suk.
214.	miš, meš. – Pluralzeichen (dem Ideogramm nachgesetzt).
215. u. ä.	šík. – šipâtu haariges oder wolliges Tierfell, Wolle, Wollstoff.
216.	s/ṣal; rak/g. – sinniš(tu) weiblich, Weib. Determ. vor weiblichen Personennamen. Adjektiven vorgesetzt, bildet es Neutra,

Zeichen.	Sylbenwerte. – Sinnwerte. – Zeichengruppen.
	z. B. [cuneiform] limuttu das Böse. Daher dann Ideogr. für das neutrische und weiter auch das persönliche Indefinitpronomen: [cuneiform] (phon. Kompl.), meist [cuneiform], mamma irgend einer, mimma irgend etwas.
217. [cuneiform]	nin. – bêltu Herrin (auch bêlu Herr). ahâtu Schwester.
218. [cuneiform]	d/ṭam. – aššatu, ḫîrtu Weib, Gemahlin.
219. [cuneiform]	niḳ/k.
220. [cuneiform]	lum; ḫum; gúm; (kus).
221. [cuneiform]	tuḳ/k; (raš; bib?). – išû haben; aḫâzu bekommen; zašû nehmen, fassen, haben.
222. [cuneiform]	gug.

C. Ideogramme

mit Ausschluss der unter A und B genannten.

Zeichen.	Sinnwerte. – Zeichengruppen.
223. [cuneiform]	zusammengezogen aus [cuneiform] (siehe Nr. 91) und [cuneiform] (phon. Kompl.). ([cuneiform]) [cuneiform] Gott Ašur (Nr. 60); [cuneiform] [cuneiform], [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] Stadt bez. Land Aššur.
224. [cuneiform],	[cuneiform] šaptu Lippe.

Zeichen.	Sinnwerte. — Zeichengruppen.
225.	tahazu Schlacht. Auch
226.	lišânu Zunge, Sprache. — Šumêr Südbabylonien.
227.	akâlu essen.
228.	puhru Versammlung.
229.	zik(a)ru Mann; ( ) ardu Diener, Knecht.
230.	arhu Monat. — Nîsannu, — Aiiaru, — Sîmânu, — Du'ûzu, — Abu, — Ulûlu, — Tišrîtu, — Arah-samna, — Kislîmu, — Têbêtu, — Šabatu, — Addaru.
231.	ebûru Feldfrucht.
232.	uššû Grund, Fundament. (Sylbenwert: pin). ( ) nartabu Bewässerungsanlage.
233.	sipptu Zuwachs, Mehrung des Besitzes; Zinsen. — bûlu Vieh. — šuttu Traum.
234.	in , auch âribu, eribû Heuschreckenschwarm.
235.	tarbaṣu Hof.
236.	(dàr). turâhu Steinbock.
237.	biltu Steuer; Talent.

Zeichen.	Sinnwerte. – Zeichengruppen.
238. [Keilschriftzeichen]	meist [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] *elippu* Schiff (sum. má). – [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] ([Keilschriftzeichen]) *malaḫu* Schiffer.
239. [Keilschriftzeichen]	*arba'*, *irbitti* vier.
240. [Keilschriftzeichen]	*erû* Kupfer, Bronze.
241. [Keilschriftzeichen]	*bâbu* Thor. (Syllbenwert: ká). – [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] *abullu* Stadtthor. [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] ([Keilschriftzeichen]) ([Keilschriftzeichen]) *Bâbilu* („Gottespforte") Babel.
242. [Keilschriftzeichen]	mit folgendem [Keilschriftzeichen] *Ninua*, *Ninâ* Ninewe.
243. [Keilschriftzeichen]	*šarru* König.
244. [Keilschriftzeichen]	*dûru* Mauer.
245. [Keilschriftzeichen]	*illatu* Macht, Kriegsmacht.
246. [Keilschriftzeichen]	*sêru* Ebene, Steppe, Wüste; auch für *ṣîr* wider.
247. [Keilschriftzeichen]	*šîru* Fleisch, Leib; Determ. vor Körperteilen. Auch *šîru* Orakel, Vorzeichen.
248. [Keilschriftzeichen]	mit folgendem [Keilschriftzeichen] *Uruk* Stadt Erech.
249. [Keilschriftzeichen]	*išdu* Fundament, Grundlage.
250. [Keilschriftzeichen]	(*umâmu* Tier, spez.) *imêru* Esel (auch [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen]); auch ein best. Hohlmaß. – [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] *atânu* Eselin. [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] *purîmu* Wildesel. [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] *sisû* Pferd. [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] *parû* Maulpferd. [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] *udrâte* Dromedare. [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] [Keilschriftzeichen] Maultier? Determinativisch vorgesetzt findet sich [Keilschriftzeichen] bei *gam-mal*; *ud(u)ru* Dromedar;

Zeichen.	Sinnwerte. — Zeichengruppen.
	murnisku Roß, u.a. oder (Ša-) ( )-šu/u Stadt bez. Reich Dim(m)ašku.
251.	arkû späterer, nachmaliger; arka/i: Präp. hinter, nach.
252.	karânu Wein.
253.	rapâšu weit sein, rapšu weit, breit. ummu Mutter.
254.	kisallu Plattform. Vgl. auch Nr. 57.
255.	rêmu Gnade.
256.	auch mit Determ. gušûru Balken.
257.	alpu Rind.
258.	našû (sum. il) erheben, tragen.
259.	târu zurückkehren. (Sylbenwert: gi/e).
260.	ezzu furchtbar, zornig. Vgl. auch Nr. 60.
261.	amêlu Mensch, Mann; Determ. (auch ,) vor Berufs- und Stammesnamen.
262.	kablu Treffen, Kampf; Mitte.
263.	parakku Göttergemach, Throngemach. (Sylbenwert: bár).
264.	meist mit Determ. nâgiru Vogt, Kommandant u. dgl.
265.	šarratu Königin; bêltu Herrin.
266.	ṣalmu Bild.
267.	mit vorhergehendem oder folgendem :

Zeichen.	Sinnwerte. – Zeichengruppen.
	Akkadû Nordbabylonien; auch Urarṭu Armenien.
268.	libbu Herz, Mitte. – ( ) (oder) Stadt Aššûr. Urenkel, Enkel; Abkömmling.
269.	niḳû Opfer, spez. Opferlamm (in letzteren Bed. gewöhnlich mit Determ. = immeru). karâbu Beten, Gebet.
270.	šêpu Fuss, auch . Präp. am Fuss von etw., unter. – Gebeine. ( ) šakkanâku Machthaber.
271.	kabtu schwer, angesehen. Vgl. auch Nr. 54.
272.	nabû kundthun, tamû schwören. (Sylbenwert: pá).
273.	tukultu Beistand. ittu Zeichen, Vorzeichen. ( ) ( ) abarakku Grossvezier. – Konkubine.
274.	damku gnädig, günstig; dumku Gunst.
275.	Kopula zwischen Nominibus: u und. (Sylbenwert: ù, babylonisch).
276.	û ditto, Wiederholungszeichen.
277.	ellu glänzend, rein. – hurâṣu Gold. kaspu (syn. ṣarpu) Silber.
278.	imnu rechts. Vgl. auch Nr. 60.

Zeichen.	Sinnwerte. — Zeichengruppen.
279.	šiptu Beschwörung.
280.	šarâpu verbrennen.
281.	meist mit Determ.: nîru Joch.
282.	amtu Magd. (Auch als Syllbenwert amat).
283.	libittu lufttrockener Ziegel. — agurru gebrannter Backstein.
284.	Ziffer 2 (šinâ). Oft in den Ideogrammen paarweiser Körperteile, wie . Wiederholungszeichen.
285.	šumêlu links.
286.	šarru König.
287.	sechs (sum. aš).

Anhänge.

d Zu §8. Auswahl noch erkennbarer ursprünglicher Bilderzeichen:

	Stern, Himmel, Gott (Nr. 60:).
,	(Fuss;) gehen; stehen (Nr. 23:).
	Hand (Nr. 89:).
	männlich Mann (Nr. 94:).
,	weiblich, Weib (Nr. 216:).
,	Getreide, eig. Ähre (Nr. 87:).
,	Gebirg, Berg (Nr. 178:).

 | Fisch (Nr. 33:).

Zu §8. Auswahl durch Zusammensetzung entstandener Zeichen:

(Nr. 135), ‚gedoppelt' (doppeltes , ‚eins').
(Nr. 166), ‚Größter, Herr' (doppeltes , ‚groß').
(Nr. 146), älteste Form , ‚hinzufügen' (doppeltes d. i. , ‚geben').
(Nr. 138), älteste Form , ‚Stern' (dreifaches d. i.). –
(Nr. 158), ‚Hirt', eig. Stab ( )-Träger ( ).
(Nr. 201), ‚feindlich, bös' und (Nr. 274) ‚gnädig', aus ‚Auge' und , ‚bös' bez. ‚hell'.
(Nr. 227), ‚essen', aus ‚Mund' und , ‚Speise'.
(Nr. 106), ‚trinken', aus und , ‚Wasser'.
(Nr. 70), ‚Brunnen', eig. eingefaßtes Loch: .
(Nr. 6), ‚Herde', aus , ‚Umschließung' und doppeltem , ‚Rind'.
(Nr. 53), ‚Wildochs', älter , ‚Ochs des Gebirgs'.
(Nr. 243), ‚König' (sum. lu-gal d. i. ‚Mann-großer bez. größter'), älteste Form d. i. gal ( ), ‚groß' + lu ( ), ‚Mensch, Mann'. –
(Nr. 248), ‚große Wohnung', alt: , guniertes Zeichen d. i. (Nr. 12), ‚Wohnung' überh.

f Zu § 11. Sicher semitischen Ursprungs sind die folgenden Sylbenwerte: šam (4), u (5), mi/u t (10), ḳîn (23), id (25), iṣ (31), ḫaṭ (68), er (81), lim, ini (86), ḳat (89), zir (114), zaṭ (119), ziš (133), ši/e r (143ᵇ), zap (149), ziḳ (151), ḳàl (154), dan (164), bit (165), mat, šad (178), ṣir (180), ṣab (184), zun (190), lit, rêm (192), ḳim (199), zaš (221), u (275), amat (282). So wurde auch [Keilschrift] (247) für šir, [Keilschrift] (268) für lib gebraucht. Auch für etliche andere Sylbenwerte wie ul (48), ḳum (58), ḫaṣ (105), sim (117), ḳiš (193) mag semitischer Ursprung anzunehmen sein.

g Zu § 14. Doppelte Vokalaussprache findet sich bei [Keilschrift] (10; mi/u t, zi/u r); [Keilschrift] (26; par, pir; la/i ḫ); [Keilschrift] (82; taš/s, tiš, tes); [Keilschrift] (102; bal, bul); [Keilschrift] (109; ma/i ḫ); [Keilschrift] (132; d/t a/i r); [Keilschrift] (143ᵇ; ša/i r); [Keilschrift] (145; da/a ḫ); [Keilschrift] (161; sa/i ḫ); [Keilschrift] (163; zi/a ḫ); [Keilschrift] (164; la/i b); [Keilschrift] (172; pi/u š); [Keilschrift] (176; li/u p); [Keilschrift] (184; là/i ḫ); [Keilschrift] (207; ma/i n); [Keilschrift] (208; di/a š); [Keilschrift] (101; šu/i n); [Keilschrift] (195; ni/u m). — Dreifache Vokalaussprache bei [Keilschrift] (7; a/i/u '); [Keilschrift] (10; ba/i/u t); [Keilschrift] (36; a/i/u ḫ); [Keilschrift] (163; là/i/u ḫ); [Keilschrift] (108; ša/i/u ḫ); [Keilschrift] (188; ḫa/i/u r).

h

Ziffern.

[Keilschrift] 1 ([Keilschrift] <u>ište-en</u> eins), [Keilschrift], [Keilschrift], [Keilschrift], [Keilschrift], [Keilschrift], [Keilschrift], [Keilschrift] oder [Keilschrift], [Keilschrift], [Keilschrift] 10, [Keilschrift] 11, [Keilschrift], [Keilschrift], [Keilschrift], [Keilschrift], [Keilschrift] 60 (im Sexagesimalsystem), [Keilschrift] 70, [Keilschrift] 80; [Keilschrift] 100, [Keilschrift] 200, [Keilschrift] 1000. Im Sexagesimalsystem: [Keilschrift] 600 (<u>nêr</u>, νῆρος), [Keilschrift] 3600 (<u>šar</u>, σάρος). [Keilschrift] ½; [Keilschrift] ⅓, [Keilschrift] ⅔, [Keilschrift] ⅚.

Im allgemeinen ist es Gesetz, jeden Konsonanten mit dem ihm zugehörigen Vokal in Ein Silbenzeichen zusammenzufassen. Man schreibt also *a-šib* ‚wohnend', Fem. *a-ši-bat* oder *a-ši-ba-at*, aber nicht *a-šib-at*. Doch gibt es reichliche Ausnahmen, z. B. *i-ša-ka-an-u-šu* ‚sie machen es', *ú-šat-lim-u-ni* ‚sie übergaben', *iṣ-bat-u-nim-ma* ‚sie ergriffen und', *ad-iš* ‚ich zertrat' (= *adîš*), *ịr-a-mu* ‚sie lieben' (= *irâmû*), *Tab-a-la* ‚Land Tabal', *ḳur-us-su* ‚seine Stärke', *as-ap-ra* ‚ich sandte' (K. 548, 21); *âšibat* selbst findet sich *a-šib-at* (II R 66 Nr. 1, 9) geschrieben. Eine häufige Ausnahme bildet das Verbalsuffix der 1. Pers. Sing.: zwar schreibt man auch *ub-bi-ra-an-ni* ‚er hat mich gebannt', aber gewöhnlicher ist *ûlid-an-ni* ‚sie gebar mich', *šûzib-an-ni* ‚befreie mich'. § 13.

Daß in den assyrischen Schriftzeichen die Vokalisation mit beschlossen ist, bleibt der Hauptvorzug der sonst so verwickelten babyl.-assyrischen Keilschrift, welcher dadurch (siehe § 12,g), daß ca. 18 Zeichen zweifache und 6 Zeichen dreifache Vokalaussprache eignet, nicht beeinträchtigt wird, insofern Wortform und Varianten die richtige Wahl kaum jemals dauernd zweifelhaft lassen. § 14.

Zur Vokalschreibung.

§ 15. Die sumerische Schrift hatte Zeichen für die Vokale *a i u e* ausgeprägt, aber obwohl die sumerische Sprache und Grammatik sämtliche vier Vokale streng auseinanderhielt, wie die Präformativ-Reihen *un*, *an*, *in*, *en*; *ub*, *ab*, *ib* (150), *eb* (13) usw. beweisen, so besitzt die semitisch-babylonische Schrift doch nur eine unvollständige Reihe *e*-haltiger Zeichen, nämlich *be me ne se še te*; *eb el en er eš*; ein *ḫe* (140) war vorhanden, wurde aber durch 34 (*ḫi*, *ḫe*) ersetzt, und das bei den Sumerern für *eb* (im Unterschied von *ib*) reservierte Zeichen (13) gebrauchten die Semiten promiscue für *eb* und *ib*, das sumerische Zeichen für *ib* (150) so gut wie völlig aufgebend. Die Semiten begnügten sich um so eher, die *i*-haltigen Zeichen gleichzeitig mit für *e* zu verwenden (wie sie es umgekehrt mit *eb*, s. soeben, taten), als sie in der lebendigen Sprache überhaupt zu einer Vereinerleiung des *e*- und *i*-Vokals hinneigten. Bei den Zeichen für sog. zusammengesetzte Silben wie *kir* unterblieb natürlich erst recht eine Scheidung. Diese graphisch-sprachliche Vermengung des *i*- und *e*-Vokals ist allerdings ein Übelstand der semitisch-babylonischen Schrift. Der Anfänger halte sich darum gegenwärtig, daß er alle mit *i* angesetzten Silbenzeichen der Schrifttafel, wie *ki*, *piš*, auch mit *e*

sprechen kann, teilweise sogar in erster Linie mit *e* sprechen müßte (z. B. *reš* Nr. 133).* Bei langem *e*-Vokal macht sich jener Mangel noch weniger fühlbar, da oft genug das beigefügte Zeichen *e* über die Aussprache *ê* nicht im Dunkeln läßt: die Schreibungen *bi-lu, bi-e-lu, be-e-lu* ‚Herr', *ri-e-šu* ‚Haupt', *ri-e-mu* ‚Gnade', *ṣi-e-nu* ‚Kleinvieh', *e-pi-e-šu, e-ri-e-bu* führen mit Sicherheit auf die Lesung *bêlu, rêšu, rêmu, ṣênu* etc. Dagegen ist jene Vereinerleiung beider Vokale für das kurze *e* sehr beklagenswert, insofern die Formen mit solchem, fast immer durch Umlaut aus *a* entstandenen, *e* graphisch gänzlich zusammenfallen mit jenen Formen, denen das *i* charakteristisch ist. Eine Reihe feinerer Fragen der assyrischen Formenlehre, vor allem der Nominalstammbildung, ist deshalb nur schwer oder gar nicht zu entscheiden.

Schreibt man die sog. zusammengesetzten Silben wie *kar, nim, šul* nicht mit Einem Zeichen, sondern mit 2 Zeichen für sog. einfache Silben (*ka, ni, ul* usw.), so muß der Vokal beider Zeichen der nämliche sein: **§ 16.**

* Für die Umschrift wird als Regel zu gelten haben, daß man die Zeichen *e, be me ne se še te, el en er eš* mit *e* transkribiert und die entsprechenden *i*-haltigen Silbenzeichen unter allen Umständen mit *i*; bei den übrigen, wie z. B. *li ri*, mag man die Wahl des *e* oder *i*-Vokals von der jedesmaligen Wortform abhängig machen.

kar zerlegt sich in *ka-ar*, *nim* in *ni-im*, *šul* in *šu-ul*; Zerlegung etwa in *ka-ir*, *ni-am* usw. ist unzulässig.

§ 17. Von den beiden Zeichen für *u*: [Keilschriftzeichen] (4) *ú* und [Keilschriftzeichen] (5) *u* wird das erstere so gut wie nie für die Kopula *u* gebraucht; das letztere dient fast niemals als Silbenzeichen im Wortanlaut (eine Ausnahme bildet der Personenname *U-bar-rum* und vgl. Asarh. VI 24). Ein drittes Zeichen fur *u* (*ù*), 275, ist ursprünglich Ideogramm der Kopula *u*, wird aber auch, vor allem in den Hammurabi- und Nebukadnezar-Texten, gern als Silbenzeichen *u* verwendet. Auch das Zeichen 6 findet sich vereinzelt für *u* gebraucht.

Zur Beachtung! Die Accente auf den Vokalen der Zeichen *ú* bez. *ù*, *tú* *kúr* u. s. f. sind ohne Bedeutung für deren Länge, Kürze oder Betonung; sie dienen lediglich Transkriptionszwecken, um je zwei oder gar drei für die nämliche (offene oder geschlossene) Silbe vorhandene, obwohl nicht immer gleich häufig gebrauchte Zeichen zu unterscheiden. Ein von allen Assyriologen zu befolgendes einheitliches Umschriftssystem muß zukünftiger Vereinbarung vorbehalten bleiben. Einstweilen wurde hier das von HWB zu Grunde gelegt.

§ 18. Der in den Silbenzeichen enthaltene Vokal kann an sich als kurz oder lang gefaßt werden. Auch die eben besprochene Zerlegung von Silben wie *kar kir kur* in *ka-ar*, *ki-ir*, *ku-ur* präjudiziert nichts für Länge oder Kürze des Vokals. Soll ein Vokal als lang besonders gekennzeichnet werden, so geschieht dies 1) bei offenen Silben des Wortin- und auslauts

durch Beifügung des Zeichens für den betreffenden einfachen Vokal (*a*, *i*, *u* oder *e*): man schreibt also entweder *na-'i-du* oder *na-a-'i-du* ‚erhaben', *li-ša-nu* oder *li-ša-a-nu* ‚Zunge', *ni-ru* oder *ni-i-ru* ‚Joch', *be-lu* oder *be-e-lu* ‚Herr', *nap-te-tum* oder *nap-te-e-tum* ‚Schlüssel', *nu-nu* oder *nu-u-nu* ‚Fisch'; *la* und *la-a* ‚nicht', *ki* und *ki-i* ‚wie, als', *mal-ke* ‚Fürsten', und *mu-u'-di-e* ‚Mengen'. Die Afformative *î* (2. Fem. Sg.), *û*, *â* des Präs., Prät., Perm., Imp. werden, wenn sie den Wortauslaut bilden und dann allem Anschein nach unbetont sind, fast nie *plene* geschrieben: man schreibt wohl *ik-šú-du-u-ni*, aber *ik-šú-du*, *ik-ka-lu*, *lik-ru-bu*, *šit-ku-nu*. Schreibungen wie *lu-ki-in-nu-ú* ‚sie (die Götter) mögen festigen' (K. 22 Obv. 8), *và-áš-bu-ú* ‚sie wohnen' (Bu. 91, 5—9, 294 Z. 13) sind selten. Eine Ausnahme bilden in letzteren Formen die neubabylonischen Texte, die den Hauchlaut als Vokalzeichen benutzen: *ip-pu-šú-'*, siehe hierfür § 30,a. Auch die in § 46,a erwähnten, durch Kontraktion entstandenen langen Vokale des Wortauslauts, für welche *plene*-Schreibung an sich das Regelmäßige ist (*ku-us-si-e* ‚des Thrones', *ra-bu-u* ‚groß', *i-na-aš-ša-a* ‚er wird tragen' (III R 58, 42 c), *ú-ša-pa-a* ‚ich machte glänzend'), werden nicht selten defektiv geschrieben: vgl. *kus-si* ‚des Thrones', *ḳa-bi* ‚reden' (NE 48, 178), *na-ki* d. i. *ḳabê*, *nakê* (Gen. des Inf.), *id-ku* ‚sie holten herbei',

ú-šá-pa (Neb. VII 33) ‚ich machte glänzend', *ú-sa-al-la*, ich flehte an' neben häufigerem *ú-sa-al-la-a*, *tubannâ* u. a. m. (vgl. § 150). Im Wortanlaut ist die nämliche Längenbezeichnung möglich, wenn der Hauchlaut geschrieben wird: vgl. *'a-a-ru* ‚aufbrechen' = *'âru*, *'i-i-lu* ‚Schlinge, Bann' = *'îlu*, *'u-ú-ru* ‚senden' = *'ûru*, *'urru* (vgl. *tu-'a-a-mu* d. i. *tu-'â-mu* תְּאוֹם ‚Zwilling'), doch sind diese Schreibungen sehr selten. Da man vielmehr auf Schreibung des Hauchlauts im Wortanlaut meist verzichtet (s. § 29), mußte man auch auf die Längenbezeichnung verzichten: man schreibt also *a-ši-pu* ‚Beschwörer', *i-nu* ‚Auge', *e-pi-šu* ‚machend', *ú-mu* ‚Tag'. 2) bei geschlossenen Silben des Wortin- und auslauts finden sich lange Vokale nur äußerst selten bezeichnet: man schreibt *ma-ar-tu* d. i. *mârtu* ‚Tochter', *tam-tu* d. i. *tâmtu* ‚Meer', *na-ram-tu* ‚Geliebte'; *ši-im-tu* d. i. *šîmtu* ‚Geschick', *i-šim* d. i. *išîm* ‚er bestimmte'; *be-el-tu* ‚Herrin', *i-be-el* ‚er beherrschte'; *bu-ur-tu* ‚Kuh', *i-du-uk* ‚er tötete'; Schreibungen wie *zi-in-na-a-at* VR 34 Col. II 39, *ma-ka-a-at* Neb. V 7 (st. cstr. von *ma-ka-a-ti* Sanh. Kuj. 4, 31, Pl. von *makûtu*) sind vereinzelt, und Schreibungen der Präsensformen des Piel wie *ú-ka-a-an*, *ú-ta-a-ar* sind überdies möglicherweise als *uka'an*, *uta'ar* zu fassen, woraus *ukân*, *utâr* weiter kontrahiert; vgl. *ta-a-am-tum* (IV R 30 Nr. 1, 16 a) wohl *ta'amtu* (*ta'âmtu*) zu lesen, wie *ti-a-am-tu*

= *ti'amtu* (*ti'âmtu*). Für den Wortanlaut vokalisch anlautender geschlossener Silben beachte, daß die Vorfügung des betr. Vokalzeichens, welche sich nicht selten findet, durchaus nicht die Länge des anlautenden Vokals anzeigen will: daß die st. cstr.-Formen *a-ar* (vom Inf. *âru*), *i-in* ‚Auge‘ *âr*, *în* zu lesen sind, lehrt die Etymologie, nicht die Schrift; denn trotz der Schreibungen *a-al-la-ku* ‚ich komme‘ (Rel.), *i-iš-ta-lal* ‚er plünderte‘ (VR 55, 43), *a-a i-in-nen-na-a* ‚nicht werde unterdrückt‘ *e-en-tu* ‚Herrin‘, *ú-uš-zi-iz* ‚ich stellte auf‘, *ú-ul* ‚nicht‘, und trotz der im Alt- wie Neubabylonischen so beliebten Schreiweisen wie *e-eš-ši-iš* ‚neu‘ (Adv.), *e-ek-du* ‚jugendkräftig‘, *e-ep-ti-iḳ* ‚ich baute‘, *ú-ul-la-a*, *ú-us-si-im*, ist der anlautende Vokal aller dieser Wörter kurz. (Vgl. auch *ki-a-am* ‚also‘, doch wohl *kî-ăm*, *ta-aḳ-bi-a-am* = *taḳbiăm*, *da-i-iš* ‚zertretend‘ = *dâĭš*).

Die Zeichen und .

Die babylonischen Semiten entnahmen der sume- § 19.
rischen Schrift zwei Zeichen für *ia*: , die Ziffer für ‚fünf‘, sum. *ia*, und , das aus *i* ‚erhaben sein‘ und verlängerndem *a* erwachsene Ideogramm für ‚Erhabenheit‘ (*tanittum*), im Assyr. geschrieben, und gebrauchten beide Zeichen* für die aus dem Halbvokal *i̯* + *a* bestehende Silbe, mag dieses *i̯* ein ursprüng-

liches oder erst sekundär zwischen zwei Vokalen entstandenes sein; desgleichen für die Silbe *ia* in (auch fremdsprachigen) Namen und Wörtern. Beispiele: *Ar-va-da-a-i̭a* ‚aus Arvad gebürtig‘; *bi-ti-i̭a* ‚meines Hauses‘, *zêri-i̭a* ‚meiner Familie‘ (d. i. *zêri-a* bez. *zêri*^{i}*a*)**; *i̭a-a-ši* ‚was mich betrifft‘; *I̭a-ri-i* C^{a} 27, *I̭a-ú* יָהוּ, *I̭a-ú-du* יְהוּד, *I̭a-ap-pu-ú* יָפוֹ; kossäisch *ia-šú* ‚Land‘, *ia-an-zi* ‚König‘, *i̭a-a-me* ‚des Meeres‘ (in dem Pflanzennamen *ku-sa i̭a-a-me* bez. *tâmtim*), *i̭a-e-le* Pl. (יָעֵל) IR 28 Col. I 20, *i̭a-ar-ḫa-nu* ein Gartengewächs. Andere Beispiele für den Gebrauch des Zeichens *ia* (*iá*) s. im nächstfolgenden Paragraph, desgl. in § 50, a.

* Das Zeichen 𒐊 *iá* (i. U. v. 𒅀 *ia*) ist mehr in babylonischen als assyrischen Texten gebräuchlich, obwohl es in letzteren auch vorkommt (z. B. *Kar-dun-iá-aš*). Der Hauptunterschied im Gebrauch beider Zeichen besteht darin, daß *iá* sich nur selten im Wortanlaut findet.

** Wie vokalisch für den Assyrer die Natur des im Zeichen *i̭a* enthaltenen *i̭* ist, lehren Schreibungen wie *aḫi ta-lim-i̭a* (d. i. *talîmi-a*) ‚meines leiblichen Bruders‘ (VR 62 Nr. 1, 22. 26), und beachte *i̭a-ṣa-ap* (d. i. *i'âṣap*) K. 46 Col. I 44 (s. hierfür Verba primae י).

§ 20. Das Zeichen 𒀀𒀀 bezeichnet langes *a* vielleicht nur in dem Namen des Zeichens *a*: *a-a-u* d. i. wohl *â-u* (S^{a} I 1. VR 22, 43b u. ö., zur Vokallänge vgl. die Namen *kâšu*, *bâru*, *mâšu* u. v. a.), möglicherweise auch in *a-a-ši* ‚was mich betrifft‘ (= *i̭âši*). Seine ursprünglichste Bedeutung war vielmehr *a-a* (*ăă*, *âă*, *ăâ*). So

1) in den Beziehungsadjektiven auf *âi̯a* (s. § 91 Nr. 37), wo *a-i̯a* (*âi̯a*) mit *a-a* (*âa*) wechselt: *Ar-ma-a-a* d. i. *Armâa* neben *Ar-ma-a-i̯a*, *Ṣi-du-un-na-a-a* u. v. a. Die Schreibungen *Za-za-a* neben *Za-za-a-a* und *šal-ša-a* neben *šal-ša-a-a* scheinen dafür zu sprechen, daß dieses *âa* mit Kontraktion beider Vokale unter Umständen auch *â* gesprochen wurde. 2) in den mit Suffix der 1. Pers. Sg. versehenen Pluralen (Dualen) auf *â*: *še-pa-a-a* d. i. *šêpâa* ‚meine Füße', *ḳa-ta-a-a* ‚meine Hände' (= *šêpâi̯a*, *ḳâtâi̯a*). 3) in den aus Vokativen auf *â* und Suffix der 1. Pers. Sg. bestehenden Eigennamen: *Àpla-a-a*, *Šú-ma-a-a* d. i. *Aplâa*, *Šumâa*. Die vielen Schreibungen *Ap-la-a*, *Šú-ma-a* dürften wohl auf noch weitere Zusammenziehung der Aussprache zu *Aplâ*, *Šumâ* schließen lassen, wie dies für die auf Akkusativ-*ă* + Suff. *a* auslautenden Wörter wohl feststeht. Für den in allen diesen drei Fällen zu beobachtenden Schwund des intervokalischen *i̯* s. § 50,c und vgl. schon hier hebr. מְנָאוֹת neben מְנָיוֹת, bibl. aram. כַּשְׂדָּאֵי (Qᵉrê) wechselnd mit כַּשְׂדָּיֵא (Kt.).

Der Wechsel von *a-a* und *a-i̯a* einerseits und die § 21. a
auch im Assyrischen mehrfach zu beobachtende Erscheinung, daß sich zwischen zwei Vokalen gern ein sekundäres *i̯* entwickelt (s. hierfür § 50,c und vgl. bibl. aram. קָאֵם Pl. (Qᵉrê) קָיְמִין) hatte zur Folge, daß man sich gewöhnte, das Zeichen 𒀀𒀀 auch für *ai̯a*, *ai̯i̯a* zu

gebrauchen. Wir unterscheiden im Einzelnen folgende Fälle: i̭.

1) 𒀀𒀀 = *ai̭a*. So in dem Stammesnamen *Ḫa-a-a-ap-pa-a*, wechselnd mit *Ḫa-i̭a-pa-a* (עיפה); oder zu Nr. 2 gehörig? Vgl. ferner den Namen der Göttin Ναναία: *Na-na-a-a* d. i. wohl *Nanai̭a*, woneben auch mit Wegfall des i̭ und Kontraktion der Schlußvokale *Nanâ* gesprochen wurde; vgl. die Frauennamen *Na-na-a-si-lim*, *Na-na-si-lim* (Nabon. 693, 3. 13). Weiter den Flußnamen Εὐλαῖος, hebr. אוּלַי: *U-la-a-a* d. i. wohl *Ûlai̭a* neben *U-la-a* (*Ûlâ*) sowie die Volks und Landesnamen *Ma-da-a-a* (מָדַי) und *Man-na-a-a* (מִנַּי, so!). Bei diesen zwei letzteren Namen könnte auch *a-a* mit der Aussprache *ai̭* (s. § 22) in Betracht kommen.

2) 𒀀𒀀 = *ai̭i̭a*: *A-a-ru* Name des 2. Monats, doch wohl als *Ai̭i̭aru* gehört, daher אִיָּר; *a-a-lu* ‚Hirsch‘, *a-a-lu* und *a-i̭a-lum* ‚männlich‘, wohl *ai̭i̭alu* gesprochen (wie אַיָּל); *a-a-lu* ‚Widder‘ (anderer Nominalstamm als אַיִל), *da-a-a-nu* ‚Richter‘, wechselnd mit *da-i̭a-nu*; *ka-a-a-an* ‚er ist beständig‘ (permansivartig gebraucht), wechselnd mit *ka-i̭a-an*, und *ka-a-a-na*, *ka-a-a-an* Adv. ‚beständig, dauernd‘, wechselnd mit *ka-i̭a-na**; *ka-a-a-ma-nu* ‚beständig, ewig‘, als Sternname ‚Saturn‘ (كَيْوَان, כיון), wechselnd mit *ka-i̭a-ma-nu*; *ú-ka-a-a-an* ‚er setzt fest‘ d. i. wohl *ukai̭i̭an*, neben *ú-ka-a-an* (d. i. *ukáan*?), *ú-ka-an* (d. i. *ukân*).**

* Vgl. noch *ḳa-a-a-lu* II R 47, 12b, *ḫa-a-a-ṭu* ‚Sieger‘ (IV R 1ff. Col. IV 42), *ba-a-a-ar-tum* (IV R 50, 46a), *na-a-a-lu* ‚Hindin‘ neben *na-a-lu* (d. i. *nâalu* oder *nâlu* oder beides?). Die Formen sind von den unter b erwähnten Partizipialformen streng zu unterscheiden.

** Weitere Beispiele für diese II 1-Präsensformen mittelvokaliger Verba s. in § 159.

3) 𒀀𒀀 = *ai̭â.* So in dem Landesnamen *Na-ba-a-a-ti/e*, lies *Nabai̭âti* (hebr. נְבָיוֹת). Vgl. *avîl* *Ni-ba-ʾa-a-ti* K. 562, 13.

4) 𒀀𒀀 = *ai̭i̭â.* *a-a-ta kibrâta* ‚welches sind die Himmelsgegenden?‘, ‖ *a-a-ú-tu* (Plur. m.), d. i. *ai̭i̭âta* ‖ *ai̭i̭ûtu* (s. HWB 47b); *a-a-bu* (st. cstr. *a-a-ab*) ‚Feind‘, wechselnd mit *a-i̭a-a-bu* (I R 27 Nr. 2, 68), woraus *i̭a-a-bu* (z. B. IV R 39, 24b) abgekürzt ist wie *nîni* aus *anîni*; zur Form vgl. *za-i̭a-a-ru* ‚Hasser‘; *ta-a-a-ru* ‚zurückkehrend‘, ‚barmherzig‘, wechselnd mit *ta-i̭a-a-ru* (*ta-a-a-ru* auch mit der Bed. ‚Erbarmen‘), vgl. die Femininform *ta-a-a-ar-tu* neben *ta-i̭a-ar-tu* ‚Rückkehr‘, auch *ta-a-ar-tu* (d. i. *taârtu*?); *ú-ḳa-a-a* ‚er wartet‘ d. i. wohl *uḳai̭i̭â* (mit Suff. *ú-ḳa-a-ki* ‚er wartet auf dich‘ d. i. *uḳaʾâki* oder *uḳâki*?).

Folgt auf das Zeichen 𒀀𒀀 *ai̭a*, *ai̭i̭a* ein anderer Vokal, so bekam das Zeichen 𒀀𒀀 die Aussprache *ai̭*, *ai̭i̭*. a) *ṣa-a-a-i-du* (neben *ṣa-i-du* d. i. *ṣâidu*) ‚jagend‘, *ḫa-a-a-i-ṭu* (neben *ḫâiṭu*) ‚besiegend‘, *da-a-a-ik* Fem. *da-a-a-ik-tu* ‚tötend‘, gewiß *ṣâi̭idu* bez. *ṣai̭i̭idu* ge- *b*

sprochen. Ebenso *ú-ḳa-a-a-iš* (d. i. *uḳai̯i̯iš*) ‚ich schenkte‘ (Sanh. Baw. 29) neben *ú-ḳa-i-ša, ar-ka-a-a-i-tu* ‚die von Erech‘ d. i. *arkâi̯îtu.* b) *a-a-ú* d. i. *ai̯i̯u* ‚wer, welcher?‘ (Pl. *a-a-ú-ti* und *a-a-ʾ-ú-ti*), *a-a-um-ma* d. i. *ai̯i̯umma* ‚irgendjemand, irgendein‘, neben *a-i̯a-um-ma* (Salm. Balaw. V 3), woraus abgekürzt *i̯a-um-ma*; *Bâbila-a-a-ú* d. i. *Bâbilâi̯u* ‚Babylonier‘; *ú-ḳa-a-a-ú* ‚sie warten‘ d. i. *uḳai̯i̯û.*

§ 22. Nach dem in § 21 dargelegten Schriftgebrauch begreift es sich leicht, daß das Zeichen 𒀀𒀀 in etlichen Fällen geradezu für *ai̯* verwendet wurde. Es dürfte dies der Fall sein bei der Negation 𒀀𒀀 *ai̯* (vgl. das ebenfalls prohibitive *ê*), bei *ai̯-ka* ‚wo? wie? wohin?‘ (woneben auch *êkiam*, *êkâ* d. i. hebr. אֵיכָה) — beachte die Schreibung [*a*-]*a-i-ka-a* NE XI 220! —, viell. auch bei *a-a-nu/a* ‚wo?‘, dessen Schreibung *i̯a-nu* (auch *i̯a-ʾ-nu*) vielleicht auf eine Nebenform *ai̯anu* (vgl. oben *ai̯i̯aumma* neben *ai̯i̯umma*) schließen läßt. Vgl. auch *a-a-um* und *i̯a-ú* ‚wo?‘.

§ 23. Trotz der Darlegungen in §§ 21. 22 bleiben für das Zeichen 𒀀𒀀, ebenso wie für das Zeichen *i̯a*, noch allerlei Rätsel übrig. Soll *a-a-ši* wegen der Schreibung *a-i̯a-ši* (Asurn. II 26) auch *ai̯âši* gelesen werden? aber wie erklärt sich diese Nebenform von *i̯a-a-ši*? Und wenn in den Edelsteinnamen *a-a-ni-bu*, *i̯a-ni-bu*; *a-a-ra-ḫu*, *i̯a-ra-ḫu* und in dem Personen-

namen *I̯a-ḫa-lu* (C[a] 78. 90), *i̯a* (Var. *A-a*)-*ḫa*-(*a*-)*lu* (C[a] 87) *i̯a* und *a-a* wechseln — welches hat die Priorität?* Und wie erklärt sich *i̯a-a-nu* (*i̯a-'-nu*) ‚es ist oder war nicht vorhanden'?

* Auch *Ḫa-za-ḳi-a-a-ú* (Lay. 61, 11), sonst *Ḫa-za-ḳi-*(*i*)*a-ú* sei hier mit angemerkt. Daß *a-a* *i̯*-haltig ist, lehrt auch die Zusammenziehung von *a-a îbur* in *a-a-bur* d. i. *ai̯bur* (urspr. *ai̯ îbur*), s. HWB 9[b].

Das Zeichen 𒉿 (69) hat in den assyrischen Texten den Silbenwert *pi*, i. U. v. 𒁉 (9) *bi*. In der Hammurabi-Zeit findet es sich selten für *pi* (*Pi-ir-ḫu*, *iḫippi*, *upitti*). Vielmehr dient 𒁉 auch für *pi*, während 𒉿 die Silben *u̯à* (*và*), *vì*/*è* (*vu*), auch *à* bezeichnet. So schreibt z. B. die Gesetzesstele Hammurabis den Anlaut der Wörter und Stämme *u̯ašâbu* (*u̯ašib*, *u̯ašbat*), *u̯azû* ‚ausgehen', *u̯alâdu* ‚gebären', *u̯ardûtum* ‚Knechtschaft', *u̯arki*, *u̯arkânum* ‚nachher' usw. durchweg mit 𒉿, ebenso den Inlaut von *avâtu* ‚Rede, Sache'. Für *vì*/*è* vgl. *ḫa-vì-ri* ‚Gemahl' und durchweg *a-vì-lum* ‚Mensch'. Für *vu* vgl. *nu-vu-ri-im* ‚erleuchten' (I 44). Den nämlichen Gebrauch des Zeichens 𒉿 zeigen die Texte der chaldäischen Zeit, z. B. Nabopolassars, Nebukadnezars: *u̯à-áš-ru-um* ‚demütig' Nabop. Hilpr. I 15, *u̯à-ši-ib* I 6, *u̯à-ar-ka-at* II 33; *za-vì-re-ia* ‚meine Hasser' I 26. Doch findet sich im Alt- wie Neubabylonischen 𒉿 auch für das einfache *à* (siehe S[a] III 56) gebraucht: *à-áš-pu-* § 24.

ra-am ‚ich sandte‘ (Bu. 91, 5—9, 294 Z. 31), *à-áš-ri-im* ‚Ort‘ (Nabop. Hilpr. II 45), *ti-à-am-te* ‚Meer‘ (ebenda II 50) u. ö.

Zur Konsonantenschreibung.

§ 25. a Die sumerische Schrift entbehrte eines Zeichens für den spiritus lenis. Die babylonischen Semiten, welche den spir. len. auch in der Schrift, wenigstens in gewissen Fällen, zu graphischem Ausdruck zu bringen strebten, wie ja alle semitischen Schriftarten für diesen schwächsten Konsonanten einen Buchstaben besitzen, schufen Rat, indem sie das babyl. Zeichen für *a*/$^{i}_{u}$*ḫ*, meist in verkürzter Form, für *a*/$^{i}_{u}$’ bez. ’*a*/$^{i}_{u}$ verwendeten. — Die sumerische Sprache entbehrte des rauhen Kehlhauches *ḥ*, aber sie besaß in ihrem dem *g* verwandten *ḫ* bezw. *ǵ* einen ähnlichen Laut, und die Semiten verwendeten die sumer. *ǵ*-haltigen Zeichen für ihr *ḫ* (ח$_2$).

b Die sumerische Sprache und Schrift entbehrte der emphatischen Konsonanten *ṭ*, *ḳ*, *ṣ*. Daher besitzt die babyl.-assyr. Schrift für *da*, *ṭa*; *di*, *ṭi* und *za*, *ṣa* nur je Ein Zeichen. Die für *ṭu* (*ṭi*, *ṭé*); *ḳa ḳi ḳu*; *ṣi ṣu* verwendeten Zeichen sind von den Semiten allem Anschein nach zu diesen speziellen Werten erst umgeprägt worden. Die vielfache Verwendung von *zi* für *ṣi*, *zu* für *ṣu*, z. B. *zi-i-ru* ‚erhaben‘, *er-zi-tu* ‚Erde‘;

zu-ba-tu ‚Kleid‘, *a-zu-u* ‚aufgehend‘ statt und neben *ṣîru*, *ṣubâtu* usw., nicht minder der fortwährende Mitgebrauch der Zeichen *ki* und *ku* für *ḳi* und *ḳu* läßt vielleicht darauf schließen, daß man wie für *ṣa* so auch für *ṣi ṣu* ursprünglich die sumerischen *z*-haltigen Zeichen verwendete, und daß von den drei für *ḳ* in Gebrauch genommenen Zeichen *ḳi* und *ḳu* nicht so allgemeine Geltung erlangt haben wie es mit *ḳa* der Fall gewesen zu sein scheint (vgl. *ḳa-lu-u*, *ḳa-mu-u*, *ḳa-ra-bu*, ungleich gebräuchlicher als etwa *ša-ka-šu*, שׁקשׁ). Vielleicht; denn ebensogut wäre es möglich, daß jene Schreibungen wie *iš-ku-lu* ‚sie wogen‘ an die Aussprache der betr. Wörter in der lebenden Sprache anknüpfen* oder auch auf Ungenauigkeit, Nachlässigkeit des Schreibers beruhen, also fehlerhaft sind. Die letztere Annahme gilt gewiß für Schreibungen wie *tu-um-ku* statt *dumḳu*, *tu-ub* statt *ṭu-ub*, *aḫ-tu-u* statt *aḫ-ṭu-u* (חטא), *ru-ku-pi* ‚Fahrzeug‘ statt und neben *ru-ku-bi*, *ip-pa-áš-ši* ‚es ist‘ (בשׁה). Wenn ganze Texte, wie z. B. die Cylinderinschrift Nabop.-Hilpr., besonders viele schlechte Schreibweisen aufweisen, so sind sie eben von einem schlechten oder wenigstens nachlässigen Schreiber geschrieben.

* Syllabische Schrift verführte leicht dazu, die Schreibung gewisser Silben und Wörter, unter Vernachlässigung der historisch-etymologischen Schreibweise, der lebendigen Aussprache anzupassen.

c Die übliche Mitverwendung des Zeichens *bu* für *pu* geht wohl auf die sumerische Schrift zurück; das Zeichen *pú* (70) erhielt möglicherweise erst von den Semiten diesen speziellen Wert. Vielleicht gilt dasselbe auch für *bi*, welches sogar in den Texten, die sich mit Vorliebe des Zeichens *pú* bedienen, für *pi* gebraucht wird: *e-bi-e-šu* ‚machen‘, *bi* ‚Mund‘ (Neb. Grot. III 46). In der Hammurabi-Zeit wird die Silbe *pi* fast regelmäßig mit dem Zeichen *bi* geschrieben.

§ 26. a Da die sumerischen Wurzeln weichen konsonantischen **Auslaut** lieben, so konnten sich die Schrifterfinder mit Zeichen für *ab*, *ib*, *ub*; *ag*, *ig*, *ug*; *ad*, *id*, *ud*; *az*, *iz*, *uz*; *bad*, *rab*, *dib* usw. zufrieden geben; die babylonischen Semiten aber verwendeten sie zugleich für *ap*, *ak/ḳ*, *at/ṭ*, *as/ṣ*; *bat/ṭ*, *rap* u. s. f. Von den Zeichen *az*/$^{s}_{ṣ}$, *iz*/$^{s}_{ṣ}$, *uz*/$^{s}_{ṣ}$ wurden die Zeichen für *aš*, *iš*, *uš*, *eš* scharf unterschieden, während die Zeichen für die zusammengesetzten Silben *b*/$_{p}$*iš*, *ḫiš*, *kiš*, *liš*, *maš*, *miš*, *muš*, *niš*, *kaš*, *raš*, *riš*, *tuš* gewiß auch für *bis*, *ḫis* usw. mit gebraucht wurden. Aber ob sie alle auch für ebendiese Silben mit auslautendem *z* oder *ṣ* verwendet wurden, wie z. B. Zeichen 105 *ḫaš*, *ḫas* und *ḫaz*, *ḫaṣ*, 208 *tiš* und *tiz*, 82 *tiš*, *tes* und *tiz*, *tiṣ* bezeichnet, 31 *giš*, *gis* auch für *giṣ* und umgekehrt 148 *gaz*, *gaṣ*, *kaṣ* auch für *kás* verwendet wird, oder ob gewisse Lautverbindungen lieber mittelst Zerlegung

in einfache Silben zum graphischen Ausdruck gelangten, läßt sich jetzt noch nicht abschließend beurteilen. Das Zeichen 214 bedeutet ausschließlich *miš*, *meš* mit auslautendem *š*.

Was den Anlaut der zusammengesetzten Silben betrifft, so unterschieden die Semiten *bad* und *pad*, *gam* und *kam*, *dir* und *ṭir*, *gur* und *kur*, *gar kar* und *ḳar* usw., wo immer sie diese Werte in der sumerischen Schrift unterschieden fanden. Im Übrigen herrscht eine mannigfaltige *promiscue*-Verwendung Eines Zeichens für Silben mit verschiedenem Härtegrad des anlautenden Konsonanten: *dib*, *ṭib*; *dab, ṭap*; *dal*, *ṭal*; *dim*, *ṭim*, usw. b

Gab es gesonderte Zeichen für *g*- und *k*-Anlaut, so verwendeten die Semiten jenes für *g* mit Vorliebe auch für *ḳ*: *gab*, *ḳab*; *gaz*, *ḳaṣ*; *gal, ḳal*; *gam*, *ḳam*; *gul*, *ḳul*; *gur*, *ḳur*. Gab es solche für *d*- und *t*-Anlaut, so diente ersteres gleichzeitig für *ṭ*: *dam*, *ṭam*; *dar, ṭar*; *dil*, *ṭil*; *dir*, *ṭir*, ebenso wie sie die mit *z* anlautenden Silben zumeist mit für *ṣ* gebrauchten: *zab*, *ṣab*; *zal*, *ṣal*; *zar*, *ṣar*; *zib*, *ṣib*; *zil*, *ṣil*; *zur*, *ṣur*. Sonst finden sich von den zusammengesetzten mit Sibilanten anlautenden Silben sehr oft die mit *s* und *š* anlautenden durch je Ein Zeichen vertreten: *sab*, *šab* (157); *sag*, *šag* (133); *sal*, *šal* (216); *sar*, *šar* (143[b]); *sig*, *šik* (204); *sis*, *šiš* (167); *sil*, *šil* (105); *sur*, *šur* (126). c

Ausnahmen bilden *sun* (194) und *šun* (101); *zin*, *sin* (93) und *šin* (101); *zuk*, *suk* (213) und *šuk* (206); *saḫ* (161) und *šaḫ* (108). Streng unterschieden werden auch *zir* (114), *ṣir* (180), *sir* (179 und 11) und *šir* (113 und 143^b). Die Zeichen *zag* (168), *zig* (147), *ziz* (10), *zum* (72), *sib* (158) sind bis jetzt nur mit diesem Sibilanten belegt.

Für alle die in diesem § besprochenen Zeichen und Zeichenklassen befrage man stets in erster Linie die Schrifttafel. Doch erinnere sich der Anfänger stets, daß die dort aufgeführten Silbenwerte, sofern bei An- oder Auslaut Lippen-, Kehl-, Zahn-, wohl auch Zischlaute in Betracht kommen, nicht immer die einzig möglichen sind.

§ 27. So unbequem alle diese graphischen Silbenvermengungen sind, so haben sie doch beim Lesen zusammenhängender Texte nur zeitweilige Unbequemlichkeiten im Gefolge, niemals aber dauernde Unsicherheit, insofern bald das unmittelbar folgende Zeichen, bald andere Formen des nämlichen Stammes (z. B. *ab*/$_p$*-ti*, aber *pi-tu-u*; *ad*/$^{ṭ}_{t}$*-bu-uk*, aber *tu-bu-uk*, *ta-ba-ku*) bald Varianten (Zerlegung von *g*/$_k$*ip* in *ki-ip*, *z*/$_ṣ$*ur* in *ṣu-ur* u. s. f.) Aufklärung geben.

§ 28. Von den beiden Zeichen für *šu*: *šu* (88) und *šú* (89) wird das erstere, von den Pronominibus *šu-u* und *šu-a-tu* abgesehen, so gut wie nie am Anfang eines Wortes verwendet. So findet sich z. B. *šu-zu-ub* ‚retten‘

nur Salm. Ob. 166. Balaw. III 2, sonst stets *šú-zu-ub*.

Der spiritus lenis (א) kann im An-, In- und Auslaut durch das in § 25,a erwähnte Zeichen (7) wiedergegeben werden. Doch sind im Wortanlaut Schreibungen wie *'a-a-ru* ‚ausgehen' (neben *a-ru*), *'a-ad-ru* ‚er wird bedrängt' (Rel.), *'e/ᵢ-il-tu* ‚Bann' (neben *e-il-tu*, *i-il-tu*, s. HWB 2[a]) sehr selten (s. schon § 18); vielmehr schreibt man *a-ḫu* ‚Bruder', *i-nu* ‚Auge', *e-mu* ‚Schwiegervater', *ú-nu* ‚Gerät', *am-tu* ‚Magd', *ir-tu* ‚Brust' u. s. f. Im Inlaut findet sich *ša-'a-al* (d. i. *ša'âl*) ‚bitten, fragen', *la-'a-bu* ‚Flamme', *ri-'a-a-šu* (*ri-'-a-šu*?) ‚Getreidewurm', *Ḫa-za-'i-ilu* חֲזָאֵל, *Ar-ba-'i-il* (Beh. 63), *Sir-'i-la-a-a* יִשְׂרְאֵלִי, *ú-ma-'i-ir* ‚er, ich sandte', *na-'i-id* ‚er ist erhaben', *re-'u-u* ‚Hirt', *ba-'u-lat Bêl* ‚das Reich Bels', *mu-'u-ur* ‚Sendung', *ir-'u-ub* ‚sie fuhr zornig an', aber auch ohne Hauchlaut *ri-a-šú*, *iš-al* ‚er frug', *i-ab-ba-tu* ‚er wird zu Grunde richten' (neben *i-'a-ab-ba-tu*), *im-id* ‚er mehrte sich', *ra-i-mu* ‚liebend', *ba-ú-la-a-tu* (Neb. VII 29), *bu-a-ri* (neben *bu-'a-a-ri*), *šum-ú-du* ‚mehren'. Noch beachte die Schreibung des Hauchlauts in Fällen wie *mu-u'-di-e* ‚Mengen', *li-i'-mu* ‚tausend' (neben *lîmu*), *tur-bu-u'-tum* ‚Getümmel', *ru'tu* und *rûtu* (S[b] 85) ‚Speichel'. Für den Auslaut vgl. *tur-bu-u' šêpi*, *i-ba-a'* ‚er kommt' (St. בוא), *uš-bi-i'* (von ebendiesem St.). — Vgl. auch § 54.

§ 29. *a*

b Schreibungen wie *ú-ma-'a-ru*, *ú-ma-a-ru* einer-, *ú-ma-'-a-ru* andrerseits (Prs. II 1 von מאר), ferner *iš-'-a-lu*, *li-šam-'-i-du*, *bu-'-u-ru* ‚fangen' u. v. a. lehren, daß das Zeichen des Hauchlauts auch für diesen schlechthin ohne jede vokalische Aussprache gebraucht wurde; denn würden wir z. B. *ú-ma-'a-a-ru* umschreiben, so müßten wir *uma'âru* lesen, was falsch wäre, und würden wir *ú-ma-a'-a-ru* transkribieren, so bekämen wir eine Ausnahme von der Regel § 13. Vgl. ferner: *i-ša-a'* ‚er fliegt' (von שׁוא), mit Rel.-*u* *i-ša-'-u* (wo *i-ša-'u-u* d. i. *iša'û* eine falsche Form wäre).

c Das Hauchlautzeichen dient endlich auch zur Wiedergabe des durch Hiatus veranlaßten neuen Lufteinsatzes: siehe hierfür Beispiele beim Part. I 1 der Verba med. ו und י. Vgl. ferner *ka'in*, *uta'ir* (איר), *Sûḳâ'îtu*, *šá-ni-'-ú-ti* ‚die anderen' u. a. m.

§ 30. Da man in jüngerer babylonischer Zeit *am*, *um*
a (*av*, *uv*) vielfach *a'*, *u'* sprach und demgemäß auch schrieb, dieser schließende Hauchlaut aber in der Aussprache gewiß bald ganz wegfiel, ward es allmählich Brauch, das Hauchlautszeichen auch für die Vokale *a*, *i*, *u* schlechtweg zu gebrauchen. Beachte hierfür den lehrreichen Wechsel innerhalb der I. Weltschöpfungstafel zwischen *ṣu-ṣa-a* (Z. 6 des assyr. Fragments K. 5419^{c} Obv.) und *ṣu-ṣa-a'* (Z. 6 des neubabyl. Fragments 82, 7—14, 402 Obv.). Vgl. ferner *ina*

sûḳu u su-la-a' (sprich *sulâ*) VR 65, 36b (Nabon.), *it-ta-ša-a'* d. i. *ittašâ* ‚er hat gebracht' K. 81, 24 (neubabyl.), *i̯a-a'-nu* ‚es war nicht vorhanden' (VR 55, 19, Nebuk. I) statt und neben *i̯a-a-nu*, ferner *i̯a-a'-nu* ‚wo?' neben *i̯a-nu*, *tu-ḳa-a-a'* (VR 45 Col. VII 39). Hierher dürften die vielen Schreibungen der Achämenideninschriften und insonderheit der Behistun-Inschrift gehören wie: *a-ga-a'* neben *a-ga-a*, *a-ga* ‚dieser, dieses'; die Länder, die dieses *i-pu-ša-a'* ‚taten' (= *ipušâ*, H, 14), *i-še-im-ma-a'-in-ni* (Beh. 7), *ik-ki-ra-a'-in-ni* (Z. 41), ebenfalls 3. fem. Pl.; *bal-ṭu-u'* d. i. *balṭû* ‚sie leben' (H, 3), *ip-pu-šú-u'* ‚sie tun' (Beh. 8), *it-te-ik-ru-u'* (Z. 16. 30), *it-tal-ku-u'* (Z. 16. 50. 54. 73), *li-ri-ku-u'* (Z. 102) u. v. a. m. Ebenso stimmt die Schreibung zur Länge des Vokals in Eigennamen wie *mât* *Ra-ga-a'* (Beh. 59), pers. *Ragâ*, ferner in der Wiedergabe des Gottesnamens *Auramazdâ* durch *Ú-ri-mi-iz-da-a'*, *A-ḫu-ru-ma-az-da-a'* u. ä. Wie man aber diesen letzteren Namen weit häufiger ohne das Hauchlautzeichen am Schluße schrieb, so schrieb man es umgekehrt auch am Ende von Namen, die auf einen kurzen Vokal auslauteten, also daß ', wie es scheint, mehr und mehr den Charakter eines rein graphischen Zeichens für vokalischen Wortauslaut annahm (erinnernd an das sogen. *Alif otiosum* des Arabischen, قَتَلُوا). Vgl. *Pa-ra-da-a'* (Beh. 68. 93), den Bergnamen

A-ra-ka-ad-ri-i' (Beh. 15) u. a. m.; von andern Wörtern vgl. noch *du-ka-a'* ,schlage' neben *al-ka* (Beh. 79). Noch beachte *A-ḫa-ma-ni-iš-ši-i* ,Achaemenide' (F, 20), sonst stets *A-ḫa-ma-an-ni-iš-ši-i'* o. ä., aber C, a, 7 *A-ḫa-ma-an-ni-iš-i'*, Beh. 1 *A-ḫa-ma-ni-iš-i'* (ebenso ist Z. 2 der Name des Achaemenes geschrieben).

Da aus *i'îr* (Form wie *idîn*) ,er brach auf' nur *îr* hervorgehen konnte, so ist es unmöglich, 𒄴 *-i-ra*, 𒄴 *-ir* *'i-i-ra, 'i-ir* zu umschreiben. Aber auch *i'-i-ra, i'-ir* d. i. *i'îr(a)* scheitert an 𒄴 *-ram-ma*, denn *i'-ram-ma* ist eine unmögliche Form. Man gebrauchte also auch hier das Hauchlautzeichen geradezu für den *i*-Vokal (lies *i-ram-ma*) und wird dementsprechend auch Schreibungen wie 𒄴 *-ab-bat* (IV R 22, 30 a) durch *i-ab-bat* (nicht *i'-ab-bat*) wiederzugeben haben. Ein unklares Gefühl, daß in diesen Formen implicite ein Hauchlaut enthalten sei, mag die seltsamen Schreibungen verursacht haben.

b Für die *m*-haltigen Zeichen beachte Lautlehre § 58.

Obwohl für die auf ein *m* bzw. *n* auslautenden Silben wie *gam* und *gan*, *dam* und *dan*, *tim* und *tin*, *šim* und *šin*, *šum* und *šun* je besondere Zeichen existierten, bezeichnet doch 210 *rim* und *rin*, 198 *ban* und *bam* und scheinen für *ḫan*, *lan*, *nan*, *ran*, *šan*; *mam*, *mim* überhaupt keine Zeichen geprägt gewesen zu sein, sodaß es, wenn die Form hierzu drängt, wohl erlaubt sein dürfte, *tum* auch einmal für *tun* gebraucht sein zu lassen.

§ 31. Doppelschreibung von Konsonanten. Die Verdoppelung sowie die durch Wortform oder Betonung veranlaßte Schärfung eines Konsonanten wird durch Doppelschreibung ausgedrückt: *addin* ,ich gab', *uparrir* ,ich zerbrach', *išakkan* (d. i. *išákan*) ,er macht'. Freilich wird oft genug, gewiß abermals in-

folge zu großer Anlehnung an die oft weniger genaue Aussprache (s. § 25,b Anm.), von der Doppelschreibung Abstand genommen: *madattu* ‚Tribut', *a-din* ‚ich gab', *li-du-ú* ‚sie mögen werfen', *li-mir* ‚es glänze', *ú-lil* ‚ich wusch', *a-ṣa-bat* (= *aṣṣâbat*) ‚ich nahm', *ta-kal* (IV R 61, 62a) ‚du wirst essen', u. v. a. m. Beachte besonders die mancherlei Nifalformen mit einfach geschriebenem ersten Radikal, z. B.: *i-ḳal-la-pu* ‚sie wird abgeschält' (IV R 7, 51a), *i-za(k)-kar* ‚es wird kundgetan' (IV R 9, 58. 60a), *i(n)-na-du-ú* (Tig. VII 70), *i-na-saḫ* ‚er wird gewaltsam entfernt', *ašar i-kaš-ša-du* (Sanh. VI 24) ‚wo immer er gefangen wird', usw. Umgekehrt finden sich oft einfache Konsonanten doppelt geschrieben: *ez-zi-bu* ‚sie verließen', *ú-šat-bu-niš-šum-ma* = *ušatbûnišûma, kabtassu na-an-kúl-lat-ma* (d. i. *nankŭlatma*) ‚sein Gemüt ist umnachtet' (IV R 54, 18a), *id-du*, *ad-di* vereinzelt statt *i-du*, *a-di* usw. Für Konsonantenverdoppelung, welche eine vorhergehende Vokallänge kompensiert, s. § 48.

Die Einfachschreibung von Doppelkonsonanten war vor allem in älterer Zeit sehr beliebt; auf den sogen. kappadokischen Tontafeln aus altassyrischer Zeit ist sie geradezu graphisches Gesetz. Für die Wörter ‚Holz, Baum' und ‚Hügel, Schutthügel' blieben die Schreibungen *iṣu* (selten *iṣṣu*) und *tilu* (selten *tillu*) stets üblich.

Lesezeichen und Lesehülfen.

1. Die Determinative.

§ 32. Eine große Erleichterung für Lesung und Verständnis der assyrischen Texte sind die sog. Determinative, d. h. Schriftzeichen, welche, selbst unausgesprochen bleibend, anzeigen, welcher Kategorie das Wort, welches sie begleiten, angehört. Die meisten dieser Determinative werden dem betr. Worte vorgefügt. Die wichtigsten sind das Determinativ vor Gottheitsnamen (s. Schrifttafel Nr. 60),* vor Stammes- und Berufsnamen (Nr. 61), vor Namen von Bergen und Ländern (Nr. 178), vor Städten und überhaupt Ortschaften (Nr. 81), vor Flüssen (Nr. 1 Z. 9), vor Bäumen und (hölzernen) Geräten (Nr. 31), vor männlichen und weiblichen Personennamen** (Nr. 208 und 216). Vor phonetisch geschriebenen Baum-, Holz- und Gerätnamen, desgleichen vor Berufsnamen kann das Determinativ Nr. 31 bez. 261 stehen oder fehlen; man schreibt *ni-(i-)ru* ‚Loch' mit oder (häufiger) ohne, *ṣu-um-bu* ‚Lastwagen' ohne oder (häufiger) mit Determinativ, *ma-ša-ru* oder *^{iṣ} ma-ša-ru* ‚Rad', ebenso *nap-pa-ḫu* oder *^{avîl} nap-pa-ḫu* ‚Schmied', usw. Babylonisch-assyrische Landschafts- und Stadtnamen werden auch, seien sie ideographisch oder phonetisch geschrieben, durch nachgesetztes *ki* determiniert, wobei gleichzeitig vor-

gesetztes $^{m\hat{a}t}$ (Nr. 178) oder $^{\grave{a}l}$ (Nr. 81) nicht ausgeschlossen ist. Von sonstigen Determinativen merke Nr. 153 vor Stein-, von nachgesetzten Determinativen *ḫu* hinter Vogel-, *ḫa* hinter Fischnamen. †

* Das Gottheitsdeterminativ fehlt stets aus begreiflichem Grunde vor dem Himmelsgott *Anu* (geschr. AN) und seiner Gemahlin *An-tum*. Eine Anzahl semitischer Könige der ältesten und älteren Zeit bis zur Zeit Hammurabis setzten ihren Namen das Gottheitsdeterminativ vor.

** Das Determ. 𒁹 vor männlichen Personennamen ist seinem Ursprung nach die Ziffer 1: man verwendete das Zeichen, um bei längeren Aufzählungen etwa von Sklaven- oder Arbeiternamen die Summierung zu erleichtern, indem man jedem Namen diese Ziffer vorsetzte. Auch vor den Namen von Sklavinnen findet sich 𒁹 ebenso gebraucht. Zur Regel wurde die Vorsetzung dieses Determinativs vor männlichen Personennamen erst allmählich. In alter Zeit konnte man das Determ. schreiben oder nicht, Hammurabi z. B. schreibt seinen Namen nie mit 𒁹, ebensowenig tun dies die Chaldäerkönige Nabopolassar und Nebukadnezar. In den babylonischen Kontrakten der neubabylonischen und persischen Zeit dagegen hat jeder männliche und weibliche Personenname sein Determinativ; ebenso in der assyrischen Literatur.

† In vielen mit dem Zeichen Holz (Baum), Stein, Pflanze (*ú*), Kleid (Zeichen *ku*), tönernes Gefäß (*duk*, s. Schrifttafel Nr. 160) beginnenden Ideogrammen sind diese Zeichen durchaus nicht immer Determinative, die also auch entbehrt werden könnten (vgl. z. B. das Ideogramm für Schiff 238, für Steintafel, *narû*, 153), vielmehr bilden sie sehr häufig das erste Glied eines Kompositums, wie dies z. B. auch bei dem Zeichen für ‚Fluß' (s. Schrifttafel Nr. 1), sumer. *ID*, im Ideogramm des Euphrat: *ID. UD. KIB. NUN* ^{ki} d. i. ‚Strom von Sippar' der Fall ist.

2. Die „phonetischen Komplemente".

§ 33. Ideographisch geschriebenen Wörtern findet sich,
a vor allem wenn das betr. Ideogramm mehrdeutig ist, häufig eine, seltener zwei Silben am Ende beigefügt, um durch Bestimmung der Schlußsilbe(n) die richtige Lesung des Wortes zu sichern. Das Zeichen *KÚR* (178) bed. als Ideogramm *šadû* ‚Berg', *mâtu* ‚Land' und *kašâdu* ‚erobern': *KÚR-ú*, *KÚR-a*, *KÚR-i/e*, *KÚR^{pl}-e*, *KÚR-^{pl}-ni* will die Lesungen *šadû*, *šadâ*, *šadî*, Pl. *šadê*, *šadâni* sicherstellen, während *KÚR-ti*, *KÚR^{pl}-ti* auf *mâti*, *mâtâti*, *KÚR-ud* auf *akšud* (*akšu-ud*) hinführt. *TU* bed. *erêbu* ‚eintreten': *TU-ub* lies *êru-ub* ‚ich zog ein', *TU-ba*, *TU-ab* lies *etar-ba*, *etára-ab* dass. *UD* bed. *ûmu* ‚Tag', mit Gottheitsdeterm. *Šamšu* ‚Sonne': *UD-mu*, *UD-me/i* = *ûmu*, *ûme/i*, ^{il} *UD-ši* = *Šamši*. *GAR* = *šakânu*: *GAR-un* = *iškun* oder *aškun*, *GAR-an* = *aštakan*. *KAL* = *danânu*: *KAL-an* = *dan*, *KAL-in* = *dannin*. Folgt auf Ideogramme wie *šarru* ‚König' ein *tu*, *ti* oder *ta* oder ein *ú-tu*, *ú-ti*, *ú-ta*, so weist dies auf das Abstraktnomen *šarrûtu/$^{i}_{a}$*; Schreibungen wie *TUR* = *mârûti* (I R 35 Nr. 1, l. 3, 2) oder *AN-su-un* = *ilûsun*, *ilûtsun* (K. 2801 Rev. 13) sind glücklicherweise selten. Ein *ni* hinter einem mit dem Pluralzeichen (Nr. 214) versehenen Ideogramm sichert die Pluralform auf *âni*: *AN^{pl}-ni* = *ilâ-ni* ‚Götter', *ER^{pl}-ni*

= *alâ-ni* ‚Ortschaften'. Irgendwelcher Zwang zum Schreiben eines phon. Komplements existiert nicht, doch gibt es einzelne Wörter, welche in der großen Mehrzahl der Fälle mit solchem Komplemente geschrieben zu werden pflegen, so vor allem *AN-e* d. i. *šamê* ‚Himmel' und *KI-tim* d. i. *irṣitim* ‚der Erde' (vgl. auch das Ideogramm des ‚Euphrat' oben S. 17 vierte Zeile von unten).

Zu gleichem Zwecke finden sich solche phonetische Komplemente einem Ideogramm vorgefügt. So sehr oft in Personennamen: *Mu-ŠI+BÍR* (274) lies *Mudammiḳ* ‚Huld erweisend', *Mu-DI* lies *Mu-šallim* ‚vergeltend'. Sonst ist diese Vorsetzung von Komplementen eine sehr seltene; vgl. *ú-BAL* lies *ú-palliḳ* ‚ich schlug mit dem Beile' (Sanh. V 75). b

Schreibungen, welche den Anschein haben, als sei zu einem Silbenzeichen ein phonet. Komplement gefügt, wie *ak-šud-ud* = *akšud* ‚ich eroberte' (Sanh. I 36 u. ö.), *ša-nin-in* = *šânin* (Asurn. Balaw. 6), *ke-niš-eš* = *kênеš*, *kêniš* ‚treulich' (ibid. 39), *dan-an-ni* = *danni* III R 43 Col. I 10. 23, *ri-man-an-ni* = *rîmanni* (in nn. prr.), dürften nicht viel mehr als Spielerei sein. Dagegen werden Fälle wie *mu-šak-li-lil* (V R 65, 4 a), *ab-lu-lul* (V R 10, 83), *a-šú-šur* (III R 15 Col. I 12), *li-ir-mu-muk* (III R 43 Col. IV 18) = *mušaklil*, *ablul*, *âšur* ‚ich musterte', *lirmuk* lediglich auf einem Irrtum des Schreibers beruhen. Noch vgl. *tab-rat-a-ti* (V R 65, 9 b).

Wort- und Satztrennung.

Die assyrische Schrift kennt innerhalb zusammenhängender Texte weder einen Wort- noch einen Satz- § 34.

trenner; dafür befolgt sie gleich dem Sumerischen streng das Gesetz, jede Zeile mit dem Wortende zu schließen. Ausnahmen sind verhältnismäßig selten. Der geübtere Leser wird auf den Originalen zwischen einzelnen Wörtern dann und wann wohl größere oder geringere Zwischenräume wahrnehmen, doch bleibt diese Hilfe stets trüglich. Der Zusammenhang allein kann sicher entscheiden, wo innerhalb der Zeilen das eine Wort aufhört, das andere anfängt. Sollen in Vokabularien oder sonst zwei Wörter oder Sätze aus besonderen Gründen, welche wiederum mannigfacher Art sind, auseinander gehalten werden, so bedient man sich des Trennungszeichens .

Praktische Winke.

§ 35. Keinerlei Schwierigkeiten bereiten der Lesung die in der Schrifttafel unter C aufgeführten 63 Zeichen mit — zumeist nur Einem — ideographischen Wert. Unter den 98 Zeichen für einfache Silben (A) sind 70, die nur Eine Silbe bezeichnen, und von diesen wieder 30, die auch nicht einmal ideographischen Wert besitzen; unter den 125 Zeichen für zusammengesetzte Silben (B) sind mehr als 70, die nur Eine Silbe bezeichnen, und von diesen wieder ca. 39, die auch nicht einmal ideographischen Wert besitzen. Mit andern Worten: von etwa 286 Schriftzeichen lassen ungefähr

133 (63 + 30 + 40) niemals über ihre Lesung im Zweifel. — Bei mehrwertigen Silbenzeichen lasse sich der Anfänger in erster Linie durch das unmittelbar vorausgehende oder nachfolgende Zeichen leiten, indem er jenen Wert wählt, welcher mit dem gleichen Vokal oder Konsonant anlautet, auf welchen das vorausgehende Zeichen auslautet, und umgekehrt: er lese also *al*-162 nicht etwa *al-miš*, *al-šit*, sondern *al-lak*; ebenso *al*-82 nicht *al-ur*, sondern *al-lik*; *ma*-14 nicht *ma-ub*, sondern *ma-ár*; *ú*-176-188 nicht *ú-lib-ḫar* oder *ú-paḫ-mur*, sonden *ú-paḫ-ḫar*. Er vermeide ferner alle Lautverbindungen und Wortformen, welche ihm vom Hebräischen her als semitisch unmöglich bekannt sind. Die Haupthilfsmittel zum Treffen des richtigen Wertes polyphoner Silbenzeichen, nämlich die tausenderlei Varianten innerhalb der assyrischen Texte selbst (hier das Zeichen 162, dort *la-ak*, hier 164, dort *ka-al* oder *ri-ib* usw.), und weiter den Überblick über möglichst viele verschiedene Formen eines und des nämlichen Stammes (z. B. *il-li-ku*, *al-lik*, *il-lak*) kann freilich nur fortgesetzte und ausgedehnte Lektüre, zunächst der Keilschrifttexte historischen Inhalts, an die Hand geben. — Dem ungleich selteneren Dilemma, ob ein Zeichen syllabisch oder ideographisch zu fassen sei, entgeht der Anfänger in sehr vielen Fällen dadurch, daß er sich in der Schrifttafel über-

zeugt, ob nicht etwa das Zeichen, das ihm als Silbenzeichen unwahrscheinlich dünkt, sich mit dem oder den unmittelbar folgenden Zeichen zu einer ideographischen Zeichengruppe vereinigt. — Zum Zwecke richtiger Worttrennung bewähren sich vielleicht folgende Ratschläge: der Anfänger scheide jedes *a-na* und *i-na* als Präpositionen aus und fasse auch den einfachen horizontalen Keil stets als Präp. *ina*; er halte sich stets die in § 32 besprochenen Determinative gegenwärtig; er suche vor allem nach den Verbal- oder näher: Präteritalformen der 3. und 1. Pers., die sich mit ihrem vokalischen Anlaut (*i*, *a*, *e*, *ú*; *il*, *al*; *ib*, *ab* usw.) aus der Reihe der übrigen Wörter leicht ausscheiden lassen; er nehme das Zeichen *miš* (214), von *a-ḫa-miš*, *šal-miš* abgesehen, stets als Pluralzeichen und infolge davon das diesem unmittelbar vorhergehende Zeichen als Ideogramm.

Daß alle diese Winke ohne Garantie für ausnahmsloses Zutreffen gegeben sind, ist selbstverständlich.

Lautlehre.

Lautbestand und Lautwandel.

A. Vokale.

Vokalischer Lautbestand: *ă*, *ĭ*, *ŭ*, *ĕ*; *â*, *î*, *û*, *ê*. **§ 36.**
Diphthong: *ai̯* (selten).

Beispiele für kurzes und langes *a*, *i*, *u* (zu welchen der Anfänger die entsprechenden hebräischen Wörter und Formen hinzudenken mag):

ă: *šarru* ‚König‘, *kallâtu* ‚Braut‘, *naḫlu* und *naḫallu* ‚Thal, Bach‘, *malkatu* ‚Fürstin‘; *šamšu* ‚Sonne‘, *daltu* ‚Thürflügel‘, *narkabtu* ‚Wagen‘, *ašṭur* ‚ich schrieb‘; *iṣbatû* ‚sie faßten‘; *aḫu* ‚Bruder‘, *ḳanû* ‚Rohr‘, *amtu* ‚Magd‘; *tašrup* ‚du verbranntest‘.

ĭ: *ilu* ‚Gott‘, *bintu* ‚Tochter‘, *ṣillu* ‚Schatten‘, *parzillu* ‚Eisen‘; *šipru* ‚Sendung‘; *timâli* ‚gestern‘, *libittu* (neben *labittu*) ‚Backstein‘, *imêru* ‚Esel‘.

ŭ: *mutu* ‚Ehemann‘, *šumu* ‚Name‘, *ummu* ‚Mutter‘; *uznu* ‚Ohr‘, *išrup* ‚er verbrannte‘; *išrupû* ‚sie verbrannten‘, *Purât* ‚Euphrat‘, *Ulûlu* ‚Monat Elûl‘.

â: *sâsu* ‚Motte‘, *attâ* ‚du‘; *lâ* ‚nicht‘, *atânu* ‚Eselin‘, *alâku* ‚gehen‘, *pâḳidu* ‚beaufsichtigend‘, *bâmâti* ‚Höhen‘.

î: *šî* ‚sie‘, *ittî* ‚mit mir‘, *maḫîru* ‚Kaufpreis‘, *taḳîšî* ‚du (fem.) schenktest‘.

û: *šû* ‚er‘, *atûdu* ‚Ziegenbock‘, *imûtû* ‚sie starben‘.

§ 37. Das *ĕ* (*ä*) des Assyrischen ist stets durch Umlaut und zwar zumeist aus ursprünglichem *ă* entstanden, s. § 43; für ein aus *ĭ* unter dem Einfluß eines unmittelbar folgenden *r* oder *ḫ* hervorgegangenes *ĕ* s. § 44.

Das *ê* ist teils monophthongisiertes *a̯*, *ai*, z. B. *ênu* (*înu*) ‚Auge‘ (= *ai̯n*), *ibrêma* ‚er schaute und‘ (= *ibrai̯ma*), *têr* ‚mache‘ (= *tair, ta'ir*), teils umgelautetes *â*, z. B. *imêru* ‚Esel‘, s. §§ 40,b und 41.

Ob diese beiden Arten von *ê* in der Aussprache unterschieden waren, läßt sich nicht mehr ausmachen.

§ 38. Daß für das Assyrische der Besitz eines *e*, *ê* wenigstens für eine gewisse Periode vorausgesetzt werden muß, lehrt das von Haupt dargelegte assyrische Umlautsgesetz: in sehr vielen Fällen wird für assyr. *i* und *î* die Annahme eines *e* und *ê* als Mittelstufe zwischen *a* und *i*, *â* und *î* durch die ver-

gleichende semitische Laut- und Formenlehre gefordert. Dass aber die Babylonier-Assyrer selbst noch ein *e* und *ê* sprachen, lehrt 1) die hebräische und griechische Wiedergabe einer Reihe babyl.-assyrischer Wörter: beachte vor allem *êkallu* ‚Palast‘ הֵיכָל, *Bêlu* בֵּל, Βῆλος, *Belus* (vgl. *Bêl-šar-uṣur* בֵּלְשַׁאצַּר, *Bêl-ibni* Βήλιβος); *Bêltî* ‚meine Herrin‘ = Βῆλθις (Hesychius), *Nêr-gal* נֵרְגַל (vgl. Νηριγλίσσαρος); *ištên* עַשְׁתֵּי; *Ṭebêtu* (geschr. *Ṭé-bi-e-tu*) טֵבֵת; *nêr* ‚Zahl 600‘ νῆρος, σαύη: ὁ κόσμος Βαβυλώνιοι (Hesychius), doch wohl = *šamê*, gesprochen *šavê* ‚Himmel‘ (s. § 58). Vgl. auch עֵילָם in seinem Verhältnis zu *E-lam-tu* und vielleicht אֵילָם (Ez. 40) gegenüber assyr. *êlamu* (*ellamu*). 2) die konsequente Schreibung vieler Wörter und Wortformen mit *e*. Vgl. die Substantiva *ri-e-šu* ‚Haupt‘, *ṣi-e-nu* ‚Kleinvieh‘, *ṣi-e-ru* ‚Feld‘ und *ṣi-e-ru* ‚Rücken‘ (im Unterschied von *ṣi-i-ru* ‚erhaben‘), *še-e-ru* ‚Morgen‘ (i. U. v. *ši-i-ru* ‚Fleisch‘), *ri-e-mu* ‚Gnade‘ (i. U. v. *ri-i-mu* ‚Wildochs‘); ferner die Verbalformen wie *ušêzib* ‚ich errettete‘, *ušêṣi* ‚ich führte hinaus‘ (vgl. aram. שֵׁיזִב und שֵׁיצִא), *uštêšir* ‚ich leitete recht‘, deren mittlere Silbe stets *še* und *te*, niemals *ši*, *ti* geschrieben wird; nicht minder auch die Pluralformen auf *ê*, wo die oftmaligen Schreibungen wie *mu-u'-di-e* ‚Massen‘, *zu-um-bi-e* ‚Fliegen‘, *ša-di-e* ‚Berge‘, *ni-ḳi-e* ‚Opfer‘, *ḳu-ra-di-e-šu* ‚seine Krieger‘, *ik-ri-be-šu* ‚seine Gebete‘, *kul-ta-ri-e-ša* ‚ihre Zelte‘, *bi-e-li-e-a*

,meine Herren', und die vielfache ausdrückliche Hinzufügung des phon. Kompl. *e* zu ideographisch geschriebenen Pluralen wie *avêlu*^{pl}*-e* ,Leute' (Salm. Mo. Rev. 34. 85), *aplu*^{pl}*-e* ,Söhne' (ibid. 38), *bêlu*^{pl}*-e* ,Herren' (Asurn. I 19 u. ö.), *ilu*^{pl}*-e-a* ,meine Götter' über die Lesung *mu'dê, zumbê*, *bêlêa*, *amêlê*, *aplê, ilêa* u. s. f. keinen Zweifel lassen. S. auch § 41, a Anm. Und wollte man wirklich Schreibungen wie *ri-i-mu* ,Mutterleib, Gnade' (S^{b} 1), *ṣi-i-ru* ,Feld' (IV R 20 Nr. 1, 4), *us-si-bi-la* ,ich liess bringen' (= *uštêbila*; diese u. ä. Formen oft in den Briefen), *šad-di-i* ,Berge' (bei Sanh.), *ga-ri-i-ka* ,deine Feinde', *ri-e-ši-i-šu* ,seine Spitze' (V R 62 Nr. 1, 18), *ik-ri-bi-šu* ,seine Gebete' u. a. m. geltend machen zum Beweis, dass jene *ê* wie *î* gesprochen worden seien, so behalten die ersteren, immerhin zäh festgehaltenen Schreibungen doch gewiss Charakter und Wert historischer Schreibweisen und bezeugen, dass man in älterer Zeit das durch Lautgesetze und Wortform geforderte *ê* auch wirklich sprach und von *î* unterschied. Ähnliches gilt vom kurzen *e*: Inff. wie *epêšu* ,machen', *erêbu* ,eintreten' wird man kaum jemals *ipêšu*, *irêbu* geschrieben finden, weil man sie entweder lange Zeit hindurch (historische Schreibweise) oder, was wahrscheinlicher, noch bis in späte Zeit mit *e* sprach. Dass man in der Tat bis in die neubabylonische Zeit hinein ein *e* kannte, darf doch wohl aus

den so beliebten Schreibungen wie *e-ep-še-ti* ‚Taten‘, *e-eš-ši-iš* ‚neu‘ (s. § 17) geschlossen werden.

Unbeschadet der Auseinandersetzungen des vor- **§ 39.**
hergehenden §, ist jedoch ein Doppeltes festzuhalten: einmal dass schon in ältester Zeit *ê*, besonders das aus *ai̯* entstandene *ê* eine starke Neigung zur Aussprache *î* gehabt haben muss (vgl. § 40, b), wie denn z. B. *bîtu* ‚Haus‘ (höchst selten *bêtu*), *îši, tîši* ‚ich hatte, du hattest‘ (ausnahmslos so geschrieben) wohl nie anders gesprochen worden sind, und bei *ênu* und *înu* ‚Quelle‘ das Schwanken in der Aussprache in sehr alte Zeit zurückgehen dürfte; sodann aber, dass diese Neigung *e* wie *i* zu sprechen im Lauf der Zeit, sonderlich in der Umgangssprache, immer weiter um sich griff, sodass man *anînu* ‚wir‘, *îmur* ‚er sah‘, *inu* neben *enu* ‚Zeit‘, *avîlu* neben *avêlu* ‚Mensch‘ nicht nur geschrieben, sondern auch gesprochen haben wird (beachte *Avêl-Marduk* = אֱוִיל־מְרֹדַךְ); schon bei Adadnirarî I sind Schreibungen wie *lu-ti-ir* (IV R 39, 13. 43 b) — vgl. *Šamaššumukîn* Σαοσδούχινος — gebräuchlich. So erklärt sich die frühzeitige, die historischen Schreibweisen untergrabende Unsicherheit in der graphischen Wiedergabe des *e*- und des *i*-Vokals. Waren schon von Haus aus in der babyl.-assyr. Schrift beide Vokale in bedenklichem Umfang mit einander vermengt, so ging man späterhin noch weiter und ver-

wendete sogar die speziellen *e*-Zeichen mit für *i*: so z. B. *at-ti-e* ‚du‘ (Fem.); *di-e-nu* ‚Gericht‘ דִּין, *še-e-ru* ‚Fleisch‘; *šú-me* ‚mein Name‘ (V R 62 Nr. 1, 24. 27); *a-di-eš* d. i. *adîš* ‚ich zertrat‘; Genitive Sing. wie *šul-me* (Sams. II 21. III 68), *ḳa-te* (ibid. IV 43); *me-iṭ-ru* ‚Regen‘, *me-iṣ-ru* ‚Gebiet‘, *mešiḫtu* ‚Mass, Ausdehnung‘; *ba-be-lat* ‚bringend‘, *ḳa-eš-še* (Part.) ‚schenkend‘; *e-me-du* Prt. I 1 von אמד$_4$, *ú-še-bu* ‚ich setzte mich‘ (Salm. Mo. Obv. 15), *ra-am-me-ik* ‚giesse aus‘, Königsname *Bêl-du-me-ḳa-an-ni* (V R 44, 46 d) u. s. w.

Sache zukünftiger Forschung wird es sein, von der jeweiligen Schreibweise und Aussprache abgesehen, immer genauer festzustellen, ob die einzelnen Formen aus grammatischen Gründen ein *e* (*ä*) oder ein *i* als ursprüngliche Vokalaussprache voraussetzen, wobei jedoch zu berücksichtigen sein wird, dass möglicherweise Analogie, vielleicht auch Accent Einfluss ausgeübt haben. Solch näherer Prüfung werden zu unterziehen sein die Genitive Sg. der Nomina auf *û* wie *šadî* und *šaddê*, *šaḳî* und *šaḳê*, *nadê*, *palê* (stets), *akkadî* (oft), *apsî*, *reš-ti-i* von *šadû* ‚Berg‘, *šaḳû* ‚hoch‘, *nadû* ‚werfen‘ u. s. f. (vgl. § 92 Anm.); die weiblichen Pluralformen auf *âte*, *ête*, wie *re-še-ti-e* ‚Gipfel‘ (Salm. Mo. Obv. 7), *ta-ma-a-te* ‚Meere‘, *Ištarâ-te*, *mâtâti* und *mâtâte* passim, *ep-še-ti-e-šu*, *ep-še-te-ia* ‚seine, meine Taten‘; die erste Silbe von Verbalformen wie *etêli*, *etêpuš*, u. a. Fälle mehr. Nicht minder werden statistisch alle die Fälle zusammengestellt werden müssen, in welchen man trotz der existierenden zwölf *e*-Zeichen dennoch *i* schrieb, um zu erkennen, ob und in welchem Umfang man Wörter und Formen wie *šú-mi-lu* ‚links‘, *si-bu-u* ‚der siebente‘, *iš-mi* ‚er hörte‘, *îmur* ‚er sah‘, *îli* ‚er kam herauf‘ auch mit dem *i*-Vokal sprach; die Hoffnung, zeitliche oder örtliche Grenzen nach Art etwa des Ost- und Westsyrischen ausfindig zu machen, wird freilich von vornherein aufzugeben sein.

Der Diphthong *au̯* ist im Assyrischen stets zu *û* § 40.
monophthongisiert, daher z. B. *ûšib* ‚ich setzte mich‘ a
(= *au̯šib*), *ûrid* ‚er stieg hinab‘ (= *i̯au̯rid*), *mûṣû* ‚Ausgang‘ (= *mau̯ṣa'u*), *minûtu* ‚Zahl‘ (= *minau̯tu*). Deshalb fallen Wörter wie *šûru* ‚Stier‘, *mûtu* ‚Tod‘ mit *nûnu* ‚Fisch‘, *šûmu* ‚Knoblauch‘ äusserlich zusammen — in der Schrift, wohl sicher auch in der Aussprache. Man könnte ja annehmen, dass die Babylonier-Assyrer einen *o*-Vokal zwar besessen, aber graphisch mit *u* vereinerleit hätten, wie sie es zum Teil mit *e* und *i* taten, und man könnte für diese Annahme auf die Wiedergabe der babyl. Wörter *Mulu-babbar* und *šuššu* durch Μολοβάβαρ, σῶσσος hinweisen. Da jedoch die babylonischen Semiten es leicht gehabt hätten, wenigstens für den einfachen, nur mit spiritus lenis gesprochenen *u*- und *o*-Vokal je ein besonderes Zeichen zu bestimmen, sie aber trotzdem sogar zwei so bedeutungsverschiedene Wörter wie *u* ‚und‘ und *û* ‚oder‘ graphisch völlig vereinerleiten, so wird wohl auch in der Aussprache das aus *au̯* entstandene *û* (*ô*) mit dem reinen *û*-Vokal zusammengefallen sein. Dass man für die Wiedergabe eines fremdsprachigen *ô*-Vokals mit besonderer Vorliebe die *u*-haltigen Zeichen verwendete, also die Namen und Wörter אַשְׁדּוֹד, יָפוֹ, אָנֹכִי (Amarna-Texte) durch *As-du-du*, *Ia-ap-pu-ú*, *a-nu-ki* wiedergab, ist natürlich; bei מוֹאָב findet sich neben *Mû'aba* auch *Mâ'aba*.

b Gleich *au̯* ist auch *ai̯* fast stets zu *ê*, *î* monophthongisiert worden, daher z. B. *bi-i-tu* ‚Haus‘, *êniḳ* ‚ich saugte‘ (= *ai̯niḳ*), *ibnêma* ‚er baute und‘ (= *ibnai̯ma*), ohne *ma*: *ibnî*, *ibni*, *îšir* ‚es gelang‘ (= *i̯ai̯šir*), *maškîtu* (= *maškai̯tu*), *nabnîtu* u. s. f. Ausnahmen dürften bilden *ai̯* ‚nicht‘ (neben *ê*), *ai̯kâ* ‚wo?‘ (neben *êkâ*) und *ai̯nu* ‚wo?‘; s. hierfür § 22.

Vokalischer Lautwandel.

Wir unterscheiden folgende sechs Hauptwandelungen:

I. Umlaut von *a* zu *e* (*ä*).

1) Umlaut von *â* in *ê*.

§ 41. Umlaut von *â* in *ê* findet sich (unter vielfachem Fortbestehen der Wörter und Wortformen mit *â*) *:

a a) bei vorausgehendem *i* oder *e*, *ê*: *ši-ni-ti* (d. i. *šinêti*) neben *šinâti* ‚sie‘ (Verbalsuffix Plur. fem.); *imêru* ‚Esel‘ (= *imâru*); *girrêti* ‚Wege‘, *mi-iṣ-re-ti* ‚Grenzen‘. — *emêtu* ‚Schwiegermutter‘ (= *emâtu*); *iš-*

* Alle in zusammenhängender Umschrift von mir mit *e*, *ê* angesetzten Wörter finden sich mit den speziellen *e*-Zeichen auch geschrieben. — Den Unterabteilungen innerhalb der §§ 41—43 liegen in erster Linie rein äusserliche Gesichtspunkte zu Grunde: die Hervorhebung eines benachbarten *i* oder *e* will also nicht notwendig besagen, dass dieses *i* oder *e* die Umlautung von *a* zu *e* bewirkt oder begünstigt habe. Eine unbezweifelbare Veranlassung zum Umlaut von *a* in *e* s. in § 43, e Anm.

tênu neben *ištânu* ‚einzig, eins', *epšêti* ‚Taten', *ešrêti* ‚Tempel', *edlêti* ‚verriegelte' (sc. Türen), *limnêti* (*lemnêti*) ‚feindliche' (z. B. Taten), *en-di-ku* (d. i. *endêku* = *emdâku*) ‚ich stehe' Perm., *šiḫrêku* ‚ich bin klein' (*ṣiḫrâku*, *ṣeḫrâku*). — *rêmênû* ‚barmherzig' (= *rêmânû*); *bêlêti* ‚Herrinnen', *rêšêti* ‚Spitzen', *têrêti* ‚Schickungen, Offenbarungen, Vorzeichen', *tênišêti* ‚menschliche Wesen'.

Neben diesen weiblichen Pluralformen wie *šiprêti*, *zikrêti*, *limnêti*, *bêlêti* (sämtlich mit *ê* ausdrücklich geschrieben; eine Ausnahme ist *ni-ri-bi-ti*) u. s. f. finden sich auch die Formen mit *â*: *gimrâti*, *libnâti*, *niklâti*, *ṣimdâti*, *egirâti* ‚Briefe'; *elâti* (*u šaplâti*); *šar kênâti* ‚König des Rechts' (V R 55, 6). Übrigens s. auch unter d).

b) bei nachfolgendem *i*: *a-ni-ni*, *ni-nu* ‚wir' *b*
(d. i. *anêni*, *nênu* = *anâni*, *ana'ni*); *têdištu* ‚Erneuerung', *têbibtu*, *têliltu* ‚Glanz' neben *tâdirtu* ‚Furcht'; 1. Sg. Prt. Qal der Verba primae $א_1$ mit *i* in der zweiten Sylbe: *êsir* ‚ich schloss ein' (dagegen *âkul* ‚ich ass'); Partizipia I 1 der Verba primae $א_{4.5}$: *êpišu* ‚machend', *êribu* ‚eintretend', der Verba primae י: *êṣiru* ‚Bildner, Bildhauer', der Verba med. $א_4$: *rê'û* ‚Hirt' (= *rê'i-u*), der Verba tertiae $א_{3-5}$: *šêmû* ‚hörend', wonach gewiss auch *pi-tu-u* ‚öffnend', *li-ḳu-u* ‚nehmend' als *pêtû* u. s. f. zu fassen sind; Prt. (und Prs.) des Schafel und Ischtafal der Verba primae $א_{4.5}$ und primae י: *ušêbir* (Prs. *ušêbar*), *ušêrib*, *uštêrib* und *ušêšib*, *ušêṣi*, *uštêšib* ‚er

liess wohnen' neben seltenerem *ušâliṣ* ,ich machte frohlocken' und *ušâšib, uštâbil* ,er brachte'.

c c) ohne benachbartes *i*, *e* oder *ê*.

â, in welchem ein ' quiesziert: *mêsiru* ,Einschliessung', *mêdilu* ,Riegel', *mêtiḳu* ,Verlauf, Weg' (= *mêsaru*, *mâsaru*, u. s. f.); *nêribu* ,Eingang, Pass' (= *nêrabu, nârabu*); *rêšu* ,Haupt' (= *râšu, ra'šu*), ganz selten *râšu*, *ṣênu* ,Kleinvieh', *ṣêru* ,Rücken', *rêmu* ,Mutterleib, Gnade', *šêru* ,Morgen', *bêlu* ,Herr' (auch Inf. ,herrschen'), doch auch *râdu* ,Gewitterregen'; *šumêlu* ,links', *šêlabu, šêlibu* ,Fuchs'; *nap-te-e-tum* (*naptêtum*) ,Schlüssel' (= *naptâtum*, *napta'tum*), *tašmêtu* ,Erhörung'; 3. m. Sg., m. und f. Pl. Prt. Qal der Verba primae א: *êkul* ,er ass' (= *i̯êkul, i̯âkul*), *êsir* ,er schloss ein', *ênaḫ* ,er verfiel', *êpuš* ,er machte', *êzib* ,er liess', *êrub* ,er trat ein', bei $א_{4.5}$ auch 2. Sg. und Pl. und 1. Sg.: *têpuš, êpuš, têzib, êrub* (gegenüber *tâkul, âkul* ,du assest, ich ass'); für *êsir* ,ich schloss ein' siehe unter b); Singularformen Prt. Qal der Verba tertiae א bei enklitisch angehängtem *ma*: *iptê-ma, taptê-ma*, *išmê-ma, ašmê-ma*, auch ohne *ma*, jedoch verkürzt, bei den Verbis tertiae $א_{3.4}$ in Prs. wie Prt.: *lu-up-te* ,ich will eröffnen', *liš-me-u* ,sie mögen hören', *i-pe-te-šu* ,er öffnet ihn', *i-še-me, a-šem-me* ,er wird, ich werde hören' (weiter wird dieses *e* dann zu *i* verkürzt, s. § 47, b).

d *â*, in welchem kein ' quiesziert: *šurmênu*

‚Cypresse‘ aus älterem *šurmânu* (vgl. Ideogr. *ŠUR. MAN*), *šînipu* ‚zwei Drittel‘ (= *šênipu* aus *šânabi*), *ramênu* neben *ramânu* ‚selbst‘; *ku-dur-re-ti* ‚Grenzsteine‘, *rûḳêti* ‚die Fernen‘, *ma-di-e-tum* ‚viele‘ sc. Länder (H, 6), vgl. oben a). — Für die Fälle wie *zêru*, ‚Same‘ = *zâru* s. § 54, b. Zweite Sylbe der Inff. Qal der Verba primae $א_{4.5}$ (unter gleichzeitigem Umlaut des *ă* der ersten Sylbe in *ĕ*): *epêšu* ‚machen‘ (neben *epâšu*, z. B. Tig. VII 74), *erêbu* ‚eintreten‘, auch bei Verbis primae $א_1$ und primae י, wie *erêšu* ‚wählen, wollen‘ (aber *amêru* ‚taub sein‘), *eṣêpu* ‚mehren‘ (neben *aṣâpu*), ja sogar bei starken Verbis: *ki-še-(e-)ru* ‚wiederherstellen‘, *si-ki-ru* ‚verriegeln‘ (gewiss = *sikêru*, *sekêru*). *li-mi-nu* (= *lemênu*), doch hat sich bei diesen das *ă* der ersten Silbe häufiger erhalten: *ṣeḫêru* (geschr. *ṣi-ḫi-ru*) ‚klein sein‘, doch auch *ṣaḫêru*, *namêru* ‚glänzen‘ (Tig. VII 101), *pa-ṭi-ru* ‚öffnen‘ (1 Mich. III 14), *za-ḳip* ‚pflanzen‘ (Sarg. XIV. 67), *šá-gi-mu*. *ra-mi-mu* (IV R 28 Nr. 2, 18a) neben gewöhnlicherem *šagâmu*, *ramâmu*, u. a. m., doch wohl = *paṭêru*, *zaḳêpu* u. s. w.

2) Umlaut von *ă* in *ê*.

Umlaut von *ă* in *ê* findet nur statt unter gleichzeitiger Aufgabe der dem *ă* ursprünglich folgenden Konsonantenverdoppelung: *zêru* ‚Same‘ (= *zâru, zar-* § 42.

ru, zar'u), *bêru* ‚Blick‘ (= *bâru, barru, bariu*). — Prt. des Piel und Iftaal (z. B. in den Inschriften Tiglathpilesers I und Asurnaṣirpals): *ú-na(k)-ki-ir* ‚ich änderte‘ und *ú-ni-ki-ir* (I R 28, 9 b), *urappiš* ‚ich erweiterte‘ und *ú-ri-piš* (Tig. I 61), *unappiṣ* und *ú-ni-pi-iṣ* (Asurn. III 53), *unak(k)is* ‚ich schnitt ab‘ und *ú-ni-ki-is* (Tig. III 99 u. ö.), *ú-ki-ni-iš* ‚ich unterwarf‘ (Tig. I 54), *ú-ri-ki-is* ‚ich überzog‘ (I R 28, 11 b), *ú-ni-bil* ‚ich zerstörte, blendete (ihre Augen, Asurn. I 117) neben *ú-na-bil* (III 113), *lu-pi-ri-ir* ‚ich zerbrach‘ (Tig. V 90), *ú-ba-an-ni* und *ú-be-en-ni* ‚ich machte glänzen‘ (Tig. VII 98), *lup-te-ḫir* ‚ich versammelte‘ (Tig. I 71), *uš-te-pi-il* ‚er hat gebeugt‘. Die letzteren Formen (vgl. auch *ú-te-im-me-iḫ* ‚er fing‘ I R 28, 20 a) sprechen für die Fassung von *ú-ni-ki-is* u. s. w. als *unêkis, urêpiš* u. s. w.

3) Umlaut von *ă* in *ĕ*.

§ 43. *a* a) Im Wortinlaut: Umlaut von betontem *ă* in *ĕ* bei nachfolgendem *ĭ* oder *ĕ*: die Sylbe *ša* im Prt. und Part. des Schafel der starken Verba: *ušakniš* ‚ich unterwarf‘ und *ú-še-ik-ni-iš* (Tig. VI 38) d. i. *ušékniš*, *ú-še-eš-kin* ‚ich liess machen‘ (Tig. VI 46), *ú-še-ik*(Var. *šak*)*-ši-du-šu* ‚er liess ihn erreichen‘ (Asurn. I 39), wesshalb auch *ú-šik-ni-ša* (Asurn. I 23), *ú-šik-lil* ‚ich vollendete‘, *mu-šik-ni-šu* (neben *mušaknišu*) ‚unterwerfend‘ (Tig. VII 43), *li-šiš-ši* ‚er möge tragen

lassen' (1 Mich. III 14) u. a. m. mit *e* zu lesen sein werden; vgl. auch *uštasḫir* und *ultesḫir*. — Das *a* der Präsensformen der Verba tertiae י: *išási* ‚er spricht' und *i-šis-si* d. i. *išési, irédi* ‚er zieht'; der Verba tertiae $א_{3.4}$: *i-pe-te-šu* ‚er öffnet ihn', *te-liḳ-ḳi-e* ‚du nimmst an' (K. 101), doch wohl = *teléḳî, i-še-me* ‚er hört', *i-še-im-ma-'-in-ni* ‚sie gehorchen mir' (Beh. 7), *išémû* ‚sie werden erhören', seltener der starken Verba: *iḫibbil* (d. i. wohl *iḫébil*) ‚er wird zu Schanden machen' neben *iḫabbil, te-ḳib-bir* ‚du sollst begraben', *libbi i-li-im-me-in* ‚mein Herz wird verdriesslich, traurig sein' (Bu. 88, 5—12, 212 Z. 34). Ebendieser Umlaut übrigens auch bei folgendem *u*-Vokal: *idábub* und *idibub* (*idébub*) ‚er spricht', *inirruṭâ* (neben *inarraṭ*), vgl. Part. II 1 *munarriṭu* und *munirriṭu* u. a. m. — Das *a* des Prt. des Ifteal: *aḳṭérib* ‚ich rückte an', *iptéḳid* ‚er übergab', *iktérâ* (= *iktéri-a*) ‚er holte herbei', *itéli* ‚er ging hinauf', *itébir* ‚er überschritt', *etétiḳ* ‚ich zog' (doch auch *etátiḳ*), *iltéḳi* ‚er nahm', *altéme* ‚ich hörte', *artédi* ‚ich zog'; doch auch *itérub* ‚er zog ein', *etépuš* ‚ich machte' (neben *etárub* ‚ich zog ein', *etápuš* ‚ich machte'). Auch *asikin* (Vulgäraussprache von *asákan* = *aštákan*) wird aus *asékin* (*aséken*) hervorgegangen sein.

b) Im Wortinlaut: Umlaut von unbetontem *ă* in *ĕ* bei vorhergehendem *ê* oder *ĕ* (vorausgesetzt dass das statt *e* weit häufiger ge-

schriebene *i* der zweiten Sylbe wirklich als aus *e*, *ä* entstanden betrachtet werden darf): *me-te-ḳu* (II R 38, 26 d. Tig. II 9) neben *me-ti-ḳu*, *mi-ti-ḳu*, *mi-te-ḳu* (III R 55, 59 b) führt in Verbindung mit dem Fem. *mêtaḳtu* auf eine Grundform *mêtăḳu* (= *mâtaḳu*) ‚Weg, Fortgang', ebenso führen *ne-mi-ḳu* und *ni-me-ḳu* (Neb. Grot. I 4. Neb. I 7) vereint auf eine Grundform *nêmeḳu* (= *nêmaḳu*, *nâmaḳu*) ‚Weisheit'; *me-še-ru* neben *me-ša-ru, mi-ša-ru* ‚Gerechtigkeit'; hiernach wohl auch *mêsiru*, *nêribu* = *mêsaru*, *nêrabu*, vgl. *nîbiru, nîbirtu* aus und neben *nîbartu* (nebst vorauszusetzendem *nîbaru*) = *nêberu*, *nêbaru* (*nâbaru*). — *šêlibu*, seltener *šêlabu* ‚Fuchs'; vgl. auch *šînipu* (d. i. *šênipu*, entlehnt aus *šânabi*). — *eššu* ‚neu' Fem. *eš-še-tum* (die Schreibung beweist, dass die Fem.-Endung *it* ursprünglich *et* lautete); *ezzu* Fem. *ezzitu*, *ellu* ‚glänzend' Fem. *ellitu*, Perm. f. Sg. *ellit* (gegenüber *dannu, dannatu, dannat*), *erṣitu, eklitu, irpitu* (d. i. *erpitu*) ‚Wolke' aus *erṣatu, eklatu, erpatu*; ebendeshalb ist *ṣirritu* ‚Nebenfrau' als *ṣerritu* (= *ṣerratu, ṣarratu*, צָרָה) anzusetzen, wie *limnit* ‚sie ist bös' sicher für *lemnit* (*lamnat*) steht; *ešrit, ešerit* ‚zehn' (= *ešerat, ešrat*), *ešrit*, Tempel' (st. cstr. von *eširtu*, urspr. *ešrat*). Für das *e* in der ersten Sylbe der zuletzt erwähnten Nomina s. diesen § unter d und e. — *bê-lit* ‚Herrin', st. cstr. von *bêltu* = *be-li-tu* (II R 36, 62 a) aus älterem *bêlatu*, st. cstr. *be-lat* (z. B.

Salm. Mo. Obv. 3) und noch älterem *ba-a'-la-tu* (II R 36, 61 a); *rêbitu* ‚Strasse, Platz' (= *rêbatu, râbatu*). — Für *asikin* = *asékin, asékan* (*asákan*) s. u. a.

Übergang von unbetontem *ă* in *ĕ*, *ĭ* weisen auch auf *im-me-ru* ‚Lamm' = אִמַּר und *na-nir* (Salm. Mo. Obv. 2) neben *nannar*.

c) Im Wortanfang: Umlaut des *ă* der ersten Sylbe in den Inff. Qal der in § 41, d besprochenen Verba (unter gleichzeitigem Umlaut des *â* der zweiten Sylbe in *é*): der Verba primae $א_{4.5}$: *epêšu, erêbu*, vgl. *elû* ‚hinaufgehen'; etlicher Verba primae $א_1$ und primae י, wie *erêšu* und *eṣêpu* (neben *aṣâpu*), und weniger starker Verba wie *si-ki-ru* (= *sikêru, sekêru*). Ebenso bei den Verbis tertiae $א_{2-5}$, deren erstsylbiges *i*: *ni-gu-u* ‚glänzen' ($א_2$נג), *pi-tu-u* ‚öffnen', *li-ḳu-u* ‚nehmen', *ḳi-bu-u* ‚sprechen', *i-du-u* ‚wissen' ($א_4$ידי) durch *šemû* ‚hören', *šebû* ‚sich sättigen', *egû* ‚ermüden' ($א_4$יג) als aus *e* hervorgegangen erwiesen wird. Auch bei diesen Verben finden sich (analog den in § 41,d erwähnten Inff. wie *amêru, zaḳêpu*) nebenher und gar nicht selten die Formen *patû*, *laḳû*, *ḳabû*. Dem nämlichen Umlaut unterliegt nicht selten auch das *ă* der ersten Sylbe in den Inff. Qal von Verbis tertiae י, z. B. *piḫû* ‚verschliessen', *ṭiḫû* (neben *ṭaḫû*) ‚sich nähern', *ḫirû* (neben *ḫarû*) ‚graben' (vgl. *erû* ‚schwanger sein' hebr. הָרָה), sodass es bei einigen Verbis wie *ḫipû* ‚zerschmeissen,

zerstören‘ schwer zu bestimmen ist, ob ihr letzter Radikal etwa ein א$_4$ oder ein י bez. ו gewesen ist.

d Umlaut von anlautendem *ă* in allerlei anderen Fällen: א$_1$: *erṣitu* (= *erṣatu*, s. u. b), und weiter = *arṣatu*) ‚Erde‘, neben *anbatu* ‚Pflanzenwuchs‘; *enšu* ‚schwach‘, *eširtu* ‚Tempel‘ (فَعِل), vgl. von Verbis primae י den nämlichen Permansiv- und Adjektivstamm in *eṣir*, *eṣpu* (s. § 50,a Anm.). א$_2$: *erîtu* ‚schwanger‘, Perm. *erat* neben *arat*. א$_3$: *emu* ‚Schwiegervater‘; *im-mu* d. i. *em-mu* ‚heiss‘, Perm. *e-im* ‚er ist heiss‘; *eḳlu* ‚Feld‘, *eklitu* ‚Finsternis‘; *ebru* (st. cstr. *e-bi-ir*) ‚Freund‘. א$_4$: *eli* ‚auf‘ neben *adi* ‚bis‘; *ezzu* ‚furchtbar‘; *enzu* ‚Ziege‘ neben *abdu* ‚Knecht‘; *ebirtu* ‚jenseitiges Ufer‘ (neben *abartu*), *ešertu* (st. cstr. *ešerit*) ‚zehn‘ (beide St. فَعَل, das *e, i* der 2. Sylbe wohl durch das der 1. veranlasst); *edlu* ‚verriegelt‘, *epištu* ‚That‘ (فَعِل), *endêku* (Perm.) ‚ich stehe‘ (= *amdâku*); *epuš* ‚es ist gemacht‘; *erub* ‚tritt ein‘, *ebir* ‚geh hinüber‘ (gegenüber von *akul* ‚iss‘); *emûḳu* ‚Macht‘, wohl aus *amûḳu*, neben *atûdu* ‚Ziegenbock‘. — Für etliche Formen der 1. Sg. Prt. Qal, Ifteal und Iftaneal wie *eptiḳ* (statt *aptiḳ*), *ertédi* (statt *artédi*) u. a. m. s. § 136. — Vgl. auch die Lehnwörter *esigu* und *epin(n)u* (aus *a-si-ga*, *apin*), *agubbû* und *egubbû*, *alallu* und *elallu* (aus *a-gub-ba, a-lal*) u. a. m.

e Umlaut von erstsylbigem *ă* in allerlei andern Fällen: *ṣirritu* d. i. *ṣerratu* (s. u. b), *ṣarratu* ‚Nebenfrau‘

(צָרָה); *pi-tu-u* (d. i. *petû,* Form wie *edlu*) ‚geöffnet', *tebâku, tebûni* ‚ich komme, sie kommen', *ṣibi* d. i. *ṣebi* ‚er will', auch vom starken Verbum: *ni-ki-si* (Perm., V R 53, 14 a) = *nekisi*, *nakis*(*i*); *li-mad* ‚lerne, erfahre' (Fem. *lim-di*, Pl. *lim-da*) aus *lamad*; *ṣiḫru* (sicher = *ṣeḫru*) ‚klein' neben *ṣaḫru* (s. § 91 Nr. 7); *ribû* ‚vierter', *sibû* ‚siebenter', aber auch *šeššu* (= *šedšu*) ‚sechster', St. فُعْل wie *limnu* d. i. *lemnu* aus und neben *lamnu* ‚bös, feindlich'; *šelaltu* ‚drei' neben *šalaltu*, *šelâšâ* ‚dreissig' neben *šalâšâ*; *nararu* und *neraru* (Khors. 113) ‚Helfer'. Auch in den Nominalstämmen *nirbû* ‚Grösse' neben *narbû, nirmû* ‚Fundament' neben *narmû* ‚Gründung, Wohnung', *nirmaku, nirmaktu* ‚Krug' o. dgl. neben *narmaku*, *narmaktu, niptû* ‚Schlüssel' neben *naptêtu, nibrêtu* ‚Hunger' (doch wohl = *nebrêtu, nabrâtu, nabra'tu*), u. a. m. (s. § 91 Nr. 31, a Anm.) dürfte Umlaut von *a* in *e, ä* (*i*) anzunehmen sein. Gleiches gilt von *taṣlîtu* und *teṣlîtu* ‚Gebet', *teṣbîtu*, Wunsch, Bitte' = *taṣbîtu,* u. a. m. Endlich vgl. noch *teléḳî, teḳébir*, über deren zweites *e* unter a) gehandelt wurde.

Die Abschnitte b, d und e enthalten genug Beispiele, welche eine besondere Vorliebe des *r* für den *e*-Vokal dartun. Auch der nächstfolgende § erbringt diesen Beweis.

II. Übergang von ĭ in ĕ.

§ 44. Der zuerst von Haupt angenommene Übergang von *i* in *e* vollzieht sich stets unter dem Einfluss eines unmittelbar folgenden *r* oder *ḫ*: *ú-nam-me-ra* ‚ich machte glänzen', *ú-ma-e-ru* ‚sie sandten', *ú-maš-še-ir-šu* ‚ich entliess ihn', *lu-maš-še-ru* ‚sie verliessen', *uš-še-ru* ‚sie rissen nieder', *mu-gam-me-ru* ‚vollführend', *uš-te-eš-še-ra* ‚ich richtete', *za-e-re-šu* ‚seine Feinde' u. v. a. m.; desgleichen *ú-te-im-me-iḫ* ‚er fing', *lu-šat-me-ḫu* ‚sie liessen fassen', *ta-me-iḫ* ‚haltend', u. a. m. Diese und andere Schreibungen sind so ausserordentlich häufig und in einzelnen Fällen ausnahmslos, dass sie in der Tat nötigen, in dem *e* mehr als eine blosse inkorrekte Schreibweise für *i* zu erblicken, sodass sie also nicht, wie etwa *ú-šaḫ-me-ṭu-ni*, *mu-ša-ak-ni-eš* (Asurn. III 111), *uṭ-ṭam-me-ma* (V R 47, 9 b) den in § 39 besprochenen Fällen beizugesellen sind.

III. Synkope.

§ 45. Wir unterscheiden folgende Fälle von Synkope:

a a) Synkope von unbetontem *ă* und *ĭ* nach einer langen Sylbe: das *a* (*i*) der Femininendung: *tiâmtu* = *tiâmatu* (vgl. *ti-a-ma-ti* Neb. VI 42), *bêltu* = *bêlitu*, *bêlatu*, *šîmtu* ‚Bestimmung', *batûltu* ‚Jungfrau';

das *i* des Partizipiums فَاعِل: *âšibu* und *âšbu* ‚wohnend', Fem. (st. cstr.) *âšibat* und *âšbat*; *i* im Prt. Qal der Verba primae ו: *ûbilûni* und *ublûni* ‚sie brachten', *ûbila* und *ubla* ‚er brachte', *ûridûni* und *urdûni* ‚sie stiegen herab'.

b) Synkope von unbetontem *ă*, *ĭ*, *ŭ* nach einer kurzen Sylbe: in vielen Nominalstammbildungen und Nominalformen: *šantu* ‚Jahr' (= *šanatu*), *rapšu* ‚weit' Fem. *rapaštu* st. cstr. *rapšat*, Pl. *rapšâti*, *epištu* ‚Tat' st. cstr. *epšit*, *pulḫu* ‚Furcht' Fem. *puluḫtu* st. cstr. *pulḫat*; *maliku* und *malku* ‚Fürst', *kabtu* ‚schwer' Fem. *kabittu* st. cstr. *kabtat*, *erinu* und *ernu* ‚Zeder'; *zikaru* und *zikru* ‚männlich'; *limnu* ‚bös' Fem. *limuttu*. In vielen Verbalformen: das *i* des Permansivs Qal in fast allen Formen außer der Hauptform der 3. m. Sg.: *ašbât(a)* ‚du wohnst', *ašbâku* ‚ich wohne', *ašbû* ‚sie wohnen' statt *ašibât(a)* u. s. w.; der Vokal des 2. Radikals im Imp. Qal: *uṣrâ* ‚helft' (= *uṣurâ*), *erbî* fem. ‚tritt ein' (= *erubî*); der Vokal des 2. Radikals im Ifteal und Nifal: *imtalkû* (= *imtalikû*) ‚sie beratschlagten', *iptaḫrû* ‚sie versammelten sich', *iktanšûš* ‚sie warfen sich vor ihm nieder' (= *iktanašûš*, neben Formen wie *iptalaḫû*), *iterba* ‚er kam herein' (= *itéruba*), *itepšû* ‚sie machten' (neben *itépušû*), *ali aštallum* ‚die Stadt, die ich geplündert' (= *aštálalum*); *ittaklû* ‚sie vertrauten'. Für die seltenen Imperativ- b

formen IV 1 wie *napalis* ‚sieh gnädig an‘, woraus *nap-lis* synkopiert scheint, s. § 137 unter den Einzelformen.

c c) Synkope von unbetontem *ă*, *ĭ*, *ŭ* nach einem verdoppelten Konsonanten unter gleichzeitiger Aufgabe dieser Verdoppelung: *altu* ‚Weib‘ = *astu* = *aššatu*, *martu* ‚Galle‘ = *marratu*, *ṭubtu* ‚Freundlichkeit, Freundschaft‘ = *ṭubbatu* (Pl. *ṭubbâti*), *urtu* ‚Befehl‘ = *urratu* (vgl. auch *turtu* ‚Hemmung‘ (der Augen, = *turratu*, u. a. m.), *ú-gal-bu* = *ugallabû*, *mu-nir-bu* (= *munerribu*, *munarribu*), *Nabû-tuḳnanni* aus und neben *Nabû-tuḳḳinanni*; *usbâku* (= *ussubâku*, *uššubâku*, s. HWB u. ושׁב) u. a. m.

d d) Synkope eines betonten Vokals: *šitkunu* neben *šitáḫudu*, *šitálulu*, *itkulu* neben *itákulu*, *pitlaḫ* neben *šitákan*, *itrubî* ‚tritt ein‘ doch wohl = *itérubî*; s. hierüber § 123, a Anm. 1.

e e) Beispiele der seltenen Synkope eines langen Vokals sind: *rêmênû* und *rêmnû* ‚barmherzig‘; wahrscheinlich auch *ramânu* (*râmânu*?), *ramênu* und *ramnu* ‚Selbstheit‘. Dagegen dürfte *uš-ziz* ‚ich stellte auf‘ neben *ušêziz* nicht hierhergehören; s. für diese Verbalform den § 140.

IV. Zusammenziehung zweier Vokale.

a) Zusammenziehung zweier Vokale und zwar so, daß der erste im zweiten aufgeht, diesen letzteren, wenn er kurz ist, verlängernd, findet besonders häufig bei den Verbis tertiae infirmae in den verschiedensten Formen statt (für den der Zusammenziehung vorhergegangenen Wegfall dieses dritten Radikals, א und י (ו), s. teils § 54, c, teils § 50, d). Beispiele für Zusammenziehung von *i-u/û* zu *û*, von *i-a/â* zu *â*: *rabû* ‚gross‘ Fem. Pl. *rabâti* (= *rabi-u*, *rabi-âti*), *bânû* ‚bauend‘, *pêtû* ‚öffnend‘ (= *bâni-u*, *pêti-u*), *mušamṣû* ‚finden lassend‘ (= *mušamṣiu*); *imṣi* ‚er fand‘, *ipti* ‚er öffnete‘, *išmi* ‚er hörte‘, *ibni* ‚er baute‘, aber mit dem häufigen Auslaut *a* des Sg. sowie mit dem *â* der 3. f. Pl., mit dem *u* des Relativsatzes sowie dem *û* der 3. m. Pl. Prt.: *imṣâ*, *imṣû*; *iptâ*, *iptû*; *išmâ*, *išmû*; *ibnâ*, *ibnû*; *iḳbûni* u. s. f.; Permansivformen wie *našâti* (2 f.) = *našiâti*, *našâku* (1. Sg.) = *našiâku* u. s. w. Daneben finden sich nicht selten auch noch die unkontrahierten Formen, z. B. *e-ri-a-ti* ‚schwangere Frauen‘ (neben *erâti*), *šá-ni-'-ú-ti* Fem. *šaniâti* (Pl. von *šanû* ‚ein anderer, der andere‘); *ba-ri-ú-ti* ‚hungrige‘; *ḫa-di-a-ta* ‚du hast Lust‘ (neben *ḫa-da-at*, Asurn. I 81); *e-li-ú-ni* ‚sie zogen hinauf‘ (Asurn. II 82), *il-ḳi-ú-ni* ‚sie nahmen, holten‘ (I R 28, 27 a), *iḳ-bi-* § 46. a

ú-ni ‚sie befahlen‘, *liš-me-ú* ‚sie mögen erhören‘. Vgl. auch *ni-i̯a-ši* neben *nâši* (§ 70). — Zusammenziehung von *a-u*, *â-u* zu *û*: *mûṣû* ‚Ausgangsort‘ (= *mau̯ṣa'u*), *namzû* ein Gefäß (= *namzai̯u*); *našû* ‚tragen‘, *banû* ‚bauen‘ (= *našâu*, *banâu*), *rubû* ‚groß‘ (= *rubâu*); ebenso die Beziehungsadjektiva auf *âi̯a, âa* mit dem *u* des Nom. Sg. und dem *û* des Pl. mask.: *Aššûrû* ‚der, die Assyrer‘. — Zusammenziehung von *u-â* zu *â*: *šâtu* ‚selbiger‘ (aus und neben *šu-a-tu* d. i. *šuâtu*); *šurbâta* ‚sie ist groß‘ (= *šurbu-âta*). Ob die Pluralformen wie *namzâtu, tabrâti*, *minâti* als aus *namzai̯âti*, *tabrai̯âti, minau̯âti* entstanden zu erklären sind, steht dahin; jedenfalls gibt es eine Reihe solcher weiblichen Pluralformen, welche unmittelbar vom Singular aus gebildet sind, z. B. *nam-zi-a-ti*, *ú-ne-a-ti* (Bu. 91, 5—9, 2176 A, 16), Pl. von *unêtu*, einer Nebenform von *unûtu* ‚Gerät‘, u. a. m. — Ein weites Feld für Vokalzusammenziehung bietet die Deklination der von Verbis tertiae י und ו gebildeten Nominalstämme, wie *rubû* ‚groß‘ (= *rubâu*) Gen. *rubî*, Akk. *rubâ*, Plur. *rubê*; *rabû* ‚groß‘ Gen. *rabî*, Akk. *rabâ*; *šurbû* ‚groß‘, Gen. *šurbî*, Akk. *šurbâ* u. s. w. Beachte auch noch *annîu* und *annû* ‚dieser‘ Gen. *annî*, *annê*, Akk. *annâ*.

b b) Zusammenziehung zweier Vokale und zwar so, daß sich der erste hält, während der zweite unterdrückt wird, gleichzeitig seine Betonung an

den ersten Vokal abgebend und den unmittelbar folgenden Konsonanten verschärfend, falls dieser es nicht bereits ist: bei den Verbis primae א im Prt. des Qal sowie im Prt., Prs. und Part. des Piel; vgl. *i-('a)-ab-ba-tu* d. i. *i'âbatu* ‚er wird vernichten', gewöhnlich *ibbatu, immar* ‚er sieht' (= *i'âmar*), *illak* ‚er geht' (= *i'âlak*); *u'abbit* ‚er richtete zu Grunde', Prs. *u'abbat*, Part. *mu'abbit*, gewöhnlich aber *ubbit*, *ubbat*, *muddiš* ‚erneuernd' u. s. f. Für das Prs. Qal der Verba primae $א_{4.5}$ und etlicher anderer: *ezzib*, *tezzib*, *ippuš* (*eppuš*), *irrub* (*errub*), *irriš*, *tirriš* (*terriš*, $א_1$), s. § 143. Vgl. auch *imâ'idû* ‚sie werden viel sein' und *imandû* (aus *imâddû*).

Für die Zusammenziehung des prekativen *lû* (*li*, *la*) mit den vokalischen Verbalpräformativen *i*, *u*, *a* s. § 131.

V. Gänzlicher Wegfall von Vokalen.

Gänzlicher Wegfall von Vokalen und damit zugleich des mit dem Vokal verbundenen א als ersten Radikals oder des in dem Vokal aufgegangenen א oder י als letzten Radikals findet sich innerhalb der Nominal- wie Verbalbildungen der Stämme primae ו einerseits (Anlaut) und der Stämme tertiae א und י andrerseits (Auslaut). Für den Anlaut gehören hier- § 47. a

her vielleicht die Nominalbildungen von Verbis primae ו wie *biltu* ,Abgabe', *šiptu* ,Beschwörung', *šubtu* ,Wohnung', *šuttu* ,Traum'; *lidu, lidânu* ,Kind', u. a. m. Beachte *ilittu* neben *littu* ,Sprößling'. Die Imperative Qal der Verba primae ו, wie *rid* ,steige herab', *ṣi* ,fahre aus', bleiben, weil unmittelbar von *ûrid, ûṣi* aus gebildet, besser bei Seite. Andere mehr vereinzelte Fälle von Wegfall eines anlautenden Vokals sind: *anîni* und *nîni* ,wir', *timâli* ,gestern' aus und neben *itimâli, aiâbu* und *i̯âbu* ,Feind'.

b Der Wegfall im Auslaut hat zur Vorstufe eine andere, hier gleich mitzubesprechende Erscheinung, nämlich äußerste Verkürzung des aus dem kurzen Vokal des 2. Radikals und dem vokallosen letzten Radikal entstandenen Schlußvokals der hintenschwachlautigen Verba in allen den Fällen, wo er nicht durch ein angefügtes *ma* gehalten wird: man sagt *ibbêma* ,er verkündete und', *išmêma* ,er vernahm und' (*ê* = *â*, s. § 41, c), desgleichen *ibrêma* ,er sah und' (*ê* = *ai̯*), aber im Übrigen mit kurzem *e* (vgl. *ipéte* ,er öffnet', *išéme* ,er hört'), gewöhnlich kurzem *i* *ibbi*, *ipti*, *išmi, ibni* ,er baute' (*tabni, abni*). Dieses kurze *i* wird nun ab und zu in diesen Präterital- und Präsensformen noch weiter gänzlich unterdrückt: *lu-uṣ* ,ich will hinausgehen' (= *lûṣi*, in nn. prr.), *i-ta-am* ,er denkt' (= *itámi*, Neb. III 26), *i-te-il* ,er geht davon' (= *itéli*,

V R 25, 45 d), u. a. m.; vgl. בִּ֫ין. Ein analoger Fall der Nominallehre ist *matê-ma* ,wann nur immer' (*ê* = = *ai*), dagegen *mati* ,wann?' und noch weiter verkürzt *mat*, z. B. *adi mat* ,bis wie lange?'. Vgl. ferner die Partizipia wie *nâši* ,tragend', *bâni* ,bauend': st. constr. *bân*, *nâš*, Femm. *bân-tu* st. cstr. *bânat* ,Mutter', ebenso *lêḳat* ,annehmend', *šêmat* ,erhörend', *mušamṣat* ,finden lassend' (s. die Belegstellen in § 94); den st. cstr. des Nominalstammes فَعْل: *rab* u. a. Fälle mehr. Sogar lange Vokale sind innerhalb der Verbae tertiae י, ו dem gänzlichen Wegfall ausgesetzt: beachte *ḫud libbi* (st. cstr. von *ḫuddû*), *tib taḫâzia* (st. cstr. von *tibû*) u. a. m. Auch *kalû*, gewöhnlich *kala, kali* st. cstr. *kal* ,Allheit, Ganzheit' sei hier noch erwähnt. — Andere vereinzelte Fälle von Vokalwegfall im Auslaut sind z. B. das Suffix *š* (statt *šu, ši*), und die Permansivformen *kašdât*(*a*), *kašdâk*(*u*).

VI. Kompensierung langer Vokale durch Schärfung des nächstfolgenden Konsonanten.

Ein langer Vokal wird in der lebendigen Sprache häufig verkürzt unter gleichzeitiger Schärfung des nächstfolgenden Konsonanten (vgl. den hebr. Artikel הַ = הָ; שֶׁ = *šâ*, צִצִּים Pl. von צִיץ), und da syllabische Schrift der Wiedergabe der Wörter nach ihrer Aus- § 48.

sprache besonders günstig ist (vgl. § 31), so lesen wir sehr oft Schreibungen wie *ru-uḳ-ḳu* ,fern' = *rûḳu*, *Ṣi-du-un-nu* = צִידוֹן, *Lu-ud-du* = לוּד, *ba-ba-at-te* ,Tore' = *bâbâte*, *pa-nu-uš-šu* ,sein Antlitz', *ṭa-ba-aḫ-ḫu* Inf. ,schlachten', *i-na-ar-ru* ,sie morden' = *inârû*, *mu-ni-iḫ-ḫa* (Sams. III 29) und *mu-ni-ḫa* (IV 23), beide = *munîḫa*, ,die Wand welche *i-ḳu-up-pu* eingestürzt ist' = *iḳûpu*. Fälle wie *mâdu* und *mandu* ,viel', *nanduru*, *nanḫuzu* = *nâduru*, *nâḫuzu* u. a. m. (s. § 65) zeigen, daß hier nicht immer nur eine graphische Besonderheit vorliegt.

B. Halbvokale.

§ 49. a Daß das Assyrische ursprünglich den Halbvokal *u̯* besessen hat, lehrt die Flexion der Verba primae und tertiae ו: Prt. Qal *ûšib* steht für *i̯ûšib* = *i̯au̯šib*; *imnu*, *iḫdu* für *imnau̯*, *iḫdau̯*. Das Gleiche lehren die Nominalbildungen wie *mûšabu* ,Wohnung' = *mau̯šabu*, *minûtu* ,Zahl', *ḫidûtu* ,Freude' = *minau̯tu* u. s. f. Vgl. ferner *ûmu*, *mûtu* = *i̯au̯mu*, *mau̯tu*. Vor allem aber wird die Existenz eines ursprünglichen *u̯* auch für das Babylonische erwiesen durch die in alt- und neubabylonischen Texten vielfach vorkommenden, mit anlautendem 𒉿 d. i. *uà* geschriebenen Ableitungen von Stämmen primae ו, mögen gleich diese Schreibungen da und dort nur als archaistisch zu be-

trachten sein; denn daß auch dieses *u̯à* (vgl. *u̯à-áš-ba-a-nu* ‚wir bewohnen‘, *u̯à-ši-ib* ‚bewohnend‘, *u̯à-áš-ru-um* ‚demütig‘, *u̯à-ar-ka-at* ‚Zukunft‘, *u̯à-ar-ki-ka* ‚hinter dir drein‘) schon frühzeitig einfach *à* gesprochen wurde, lehrt die Verwendung ebendieses Zeichens 𒉿 für *à*, z. B. *à-áš-ri-im* ‚Ort‘, *à-áš-pu-ra-am* ‚ich sandte‘; siehe bereits § 24. Sehr interessant ist auch die Schreibung *mu-um-ma-al-li-da-at* d. i. *mu̯u̯allidat* im babyl. Exemplar des Anfangs der „Weltschöpfung“ statt des assyrischen *mu-al-li-da-at*, sowie die Nifalform *im-ma-al-du* ‚sie wurden geboren‘ (s. § 155).

Abgesehen von jenen Spuren der einstigen Existenz b
eines *u̯* ist dieser Halbvokal im Babylonisch-Assyrischen stets in Wegfall gekommen: die Verba primae *u̯* bilden Inf., Part. und Perm. des Qal durchweg *ašâbu* ‚wohnen‘, *âšibu*, *ašib*, Prt. III 1 *ušâšib*, Prt. IV 1 *i'alid*, wie man von אבת *i'abit* (vgl. hebr. יֵאָמֵר) bilden konnte. Auch im Inlaut ist *u̯* zwischen zwei Vokalen stets geschwunden: vgl. *ḫidâti*, *minâti* (möglicherweise = *ḫidau̯âti*, *minau̯âti*); die Inff. *manû*, *ḫadû* u. s. w.

Der Halbvokal *i̯*, und zwar ebensowohl der mit § 50.
einer Wortform ursprünglich gegebene als der erst sekundär zwischen zwei Vokalen entwickelte, ist im Assyrischen mit einer großen Anzahl von Beispielen belegbar, doch erklärt sich aus seiner sehr vokalischen Natur, daß er in nicht seltenen Fällen gleich dem *u*

in der Aussprache wie in der Schrift aufgegeben wurde.

a Im Anlaut hat sich das i̯ der Sylbe i̯a in assyrischen und vor allem fremdsprachigen Wörtern und Namen gehalten, s. hierfür § 19; aber der Wechsel von *i̯a-a-ri* ‚Wald‘ (יַעַר) mit *a-ar* sowie der geographischen Namen *I̯a-ad-na-na* ‚Cypern‘ und *Ad-na-na*, *I̯almân* und *Almân* zeigt deutlich den Hang zum Wegfall.

Gleich dem u̯ der Verba primae ו scheint auch das i̯ der Verba primae י im Infinitiv weggefallen zu sein. Wenn es sich bewährt, daß der assyr. Stamm für ‚hinzufügen, vermehren‘, wie im HWB geschehen ist, als יצף anzusetzen ist, so geben zu dem bis dahin allein bekannt gewesenen Inf. *eṣêpu* die von Reisner veröffentlichten Berliner Texte jetzt auch die Grundform *aṣâpu* (*a-ṣap-ka* ‚deine Mehrung‘ Nr. 39 Rev. 13/14) an die Hand. Damit ist auch die Möglichkeit gegeben, *egû* (St. יָגַע, Impf. יִיגַע, assyr. *êgi*) ‚ermüden, müde werden‘ ebenfalls aus *agû* (= *i̯agû*) hervorgegangen sein zu lassen, *idû* ‚wissen‘ nicht minder. Daß assyr. *i* dann und wann aus *i̯a* hervorgegangen sei, dürfte aus *idu* in seinem Verhältnis zu יָד, يَدٌ noch nicht mit Sicherheit zu schließen sein (die ganz vereinzelte Schreibung *i̯a-da-a-a* I R 7 Nr. F, 8 statt *idâa* wird, wenn sie sich überhaupt bewährt, nach Asurn. III 60, wo statt *i-si-i̯a* ein Exemplar irrig *i̯a-si-i̯a* schreibt, zu beurteilen sein), ebensowenig aus *imnu* und *išaru*. Es ist hiernach vielleicht besser, die Verbalpräfixe *i* (*ikšud*, *iktašad*, *idûk* u. s. w.) und *ia* (vorauszusetzen für *êkul* = *i̯âkul*, s. § 41,c) u. a. m. als Nebenformen zu betrachten (wie beim Suffix der 1. Sg. *î* und *i̯a*). Für *a* = *i̯a* beachte noch das Perm. *ašir* = *i̯ašir* und mit Umlaut von *a* in *e* (*ä*) *eṣir* Fem. *eṣrit*, *eṣip*; s. hierfür § 43,d und 154,b; desgleichen das Adj. der Form فَعْل *eṣpu* ‚gedoppelt‘ (§ 43,d und § 91 Nr. 7).

Vor *i*, *u*, *û*, *î*, *ê* ist anlautendes *i̯* ausnahmslos b
abgeworfen: man sagt *immu* ‚Tag‘, *upaṭṭira* ‚er spaltete, öffnete‘, *ûrid* ‚er stieg hinab‘, *ûmu* ‚Tag‘, *îšir* ‚es gelang‘, *êniḳ* ‚er saugte‘, *êkul* ‚er aß‘, nicht *i̯immu, i̯upaṭṭira*, *i̯ûrid, i̯ûmu, i̯îšir* (= *i̯ai̯šir*), *i̯êniḳ* (= *i̯ai̯niḳ*), *i̯êkul* (aus *i̯âkul*, *i̯a'kul*).

Im Inlaut hält sich *i̯* zwischen zwei Vokalen c
nur selten: vgl. *a-sa-ia-te* (§ 19) Pl. von *asîtu* (= *asai̯tu*). Vielmehr kommt es meist in Wegfall: vgl. *Armâa* häufiger als *Armâi̯a* (s. § 19. 20), *Aššûrâa* (mit Nominativ-*u Aššûrû*), doch beachte die Femininendung dieser Beziehungsadjektiva auf *âi̯a* (s. § 91 Nr. 37): *â-i-tu*, wo *i̯* als Vokal erscheint, und *îtu,* wo *âi̯*, *âi* monophtongisiert ist. Auch das Pron. suff. der 1. Sg. erscheint, sofern es *i̯a* und nicht *î* lautet, nach *â*, *û*, *ê*, *a*, *i* stets als *a*: *še-pa-a-a* ‚meine Füße‘ (d. i. *šêpâa*, s. § 100,d), *Ap-la-a-a* (‚o mein Sohn‘, lies *Aplâa*, s. hierfür § 101), *abu-u-a* ‚mein Vater‘ (Beh. 1), *ga-tu-u-a* ‚meine Hände‘, *maḫ-re-e-a* ‚vor mir‘, *bi-e-le-e-a* ‚meine Herren‘; *mu-ta-a* ‚meinen Mann‘ (gelesen wohl *mutâ* = *muta*(*i̯*)*a*, s. § 100,b); *šarru-ti-a*, *ina ta-a-a-ar-ti-a* (Sams. III 37). Schreibungen wie *maḫ-re-i̯a* ‚vor mir‘, *ûmê-i̯a* ‚meine Tage‘, *šarru-ti-i̯a*, ferner *rê'-i̯a* ‚Hirt‘ statt *rê'a* (Tig. I 34), *ir-ba-'-i̯a* (Var. *ir-ba-a*) d. i. wohl *irbai̯â* neben *irba'â, irbâ, ú-ki-i̯a-an-na-ši* (IV R 34 Nr. 2, 6) d. i. *ukîi̯annâši* (gegenüber *tu-ki-a-an-ni* ibid.

Z. 2 d. i. *tuḳianni*), *ši-i̯a-a-ri, ši-i-a-ri* (neben *ši-a-ri*, *ši-'a-a-ri,* s. HWB 635), *ni-i̯a-ši* (§ 70) d. i. *ni-âši; si-i̯a-a-ku, si-i̯a-a-ak-ku* Name des Zeichens *dir*, u. v. a. zeigen sekundär entwickeltes *i̯*. Für *ai̯a* und besonders *ai̯i̯a*, *ai̯i̯u* wird sich zuvor die Auseinandersetzung über das Zeichen 𒅀 in §§ 20. 21 bewähren müssen.

d Ausfall des intervokalischen *i̯* bez. Wegfall von auslautendem *i̯* findet sich im weitesten Umfang bei den nominalen und verbalen Ableitungen der Verba tertiae י: *banû = banâu*, *banâi̯u* ‚bauen‘, *rubû = rubâu*, *rubâi̯u* ‚groß‘; *rabi* ‚er ist groß‘, *bâni* ‚bauend‘; s. weitere Beispiele bei der Lehre von der Zusammenziehung zweier Vokale (§ 46, a). Für den Übergang von *ibnai̯* in *ibnî*, *ibnî; matai* in *matê*, *mati*, s. teils § 40, b teils § 47, b; für den völligen Wegfall des letzten Radikals י mitsamt seinem Vokal, z. B. *bân* st. cstr. von *bâni*, *bân-tu*, st. cstr. *bânat* ‚Mutter‘, *mat* ‚wann?‘ u. a. m. s. § 47, b.

e In den Nominibus wie *bûnu* ‚Kind‘ = *buni̯u* hat sich der Halbvokal dem vorhergehenden Konsonanten assimiliert, worauf Kompensierung der Verdoppelung durch Vokalverlängerung eingetreten ist; s. andere Fälle dieser Art in § 54, b.

C. Konsonanten.

Konsonantischer Lautbestand: ', *ḫ*; *b*, *g*, *d*; *p*, *k*, *t*; *ḳ*, *ṭ*; *m* (*v*), *n*; *l*, *r*; *z*, *ṣ*, *s*, *š*. § 51.

I. Hauchlaut '. — *ḫ*.

Im assyr. Hauchlaut ' oder א sind hebr. א, ה, $ח_1$ (d. i. ح), $ע_1$ (ع) und $ע_2$ (غ) zusammengefallen: das anlautende *a* von *aḫu* ‚Bruder', *alâku* ‚gehen', *annu* ‚Zustimmung', *adi* ‚bis', *âribu* ‚Rabe' war in der Aussprache gewiß nicht verschieden. Aber etymologisch ist ' nach diesem seinem fünffachen möglichen Ursprung streng zu scheiden, um so mehr als die ursprüngliche Verschiedenartigkeit des ' in der assyrischen Formenbildung selbst an klaren Merkmalen zu erkennen ist. So ist, im allgemeinen wenigstens, *â*, *tâ*, *a* u. s. w., wenn ihm ein semitischem ע (ع, غ) entsprechendes $א_{4.5}$ unmittelbar vorhergeht, folgt oder in ihm quiesciert, dem Umlaut in *ê*, *e* ungleich geneigter als wenn ein $א_1$ (hebr. א) im Spiel ist: man sagt *âkilu*, aber *êpišu*, *êribu*, *râ'imu*, aber *rê'û* (s. § 41,b); *tâkul*, *âkul*, aber *têpuš*, *êpuš*, *têrub*, *êrub* (§ 41,c); *ušâkil*, aber (wenigstens gewöhnlich) *ušêbir*, *ušêrib* (§ 41,b); *ma'âdu* ‚viel sein' (auch *râmu* ‚lieben'), aber *bêlu* ‚herrschen'; *akul* ‚iß', aber *ebir*, *erub* (§ 43,d); *innamir* ‚er wurde gesehen', aber *innemid* ‚er wurde gestellt'. Selbst auf § 52.

weitere Entfernungen macht sich innerhalb der assyrischen Wortformen der Einfluß eines $א_{4.5}$, im Gegensatz von $א_1$, zu Gunsten des Umlauts von *a*, *â* zu *e*, *ê* bemerkbar: man sagt *akâlu*, aber *epêšu, erêbu* (§ 41,d); *maṣû* ‚finden‘, aber *šemû* ‚hören‘ (§ 43,c); *nâšû* ‚tragend‘, aber *šêmû* ‚hörend‘ (§ 41,b). Vgl. ferner *nitámar*, aber *nitépuš*; *attábi* ‚ich nannte‘, aber *altéme* ‚ich hörte‘. Auch die von den Verbis primae $א_1$ wie $א_{4.5}$ gleichermassen abweichende Konjugation des Verbums *alâku* ‚gehen‘ würde sich nicht erklären, wenn darin nicht ein anders geartetes א von Haus aus enthalten wäre.

Die Wiedergabe des anlautenden spiritus lenis in den dem sumerischen Idiom entlehnten babyl.-assyrischen Wörtern *Aštartu* (*Ištartu*) ‚Istar‘, *ištên* ‚eins‘, *êkallu* ‚Palast‘ durch hebr. עַ bezw. הֵ: עַשְׁתֹּרֶת, עַשְׁתֵּי, הֵיכָל bedarf noch der Untersuchung.

§ 53. Das assyr. *ḫ* entspricht in der großen Mehrzahl der Fälle dem arab. خ ($ח_2$), z. B. *aḫu* ‚Bruder‘, *ḫaṭû* ‚sündigen‘, während ح ($ח_1$), wie bereits bemerkt, sich zumeist in א verflüchtigt hat, z. B. *imêru* ‚Esel‘, *emu* ‚Schwiegervater‘, *šêru* ‚Morgen‘, *leḳû* (*liḳû*) ‚nehmen‘.

Assyr. *ḫ*, dagegen arab. ح in den Stämmen *nabâḫu* ‚bellen‘, *ṣâḫu* (צרח) ‚schreien‘. Im Stamm *ṣaḫâru* ‚klein, jung sein‘ entspricht das *ḫ* arabischem غ, hebr. עּ. Auch das ע fremdländischer Namen erscheint im Babyl.-Assyr. vielfach als *ḫ*, z. B. עַם *ḫammu* (in *Ḫammurabi*), عَزَّاز *Ḫazâz*, עַזָּה ‚Gaza‘ *Ḫaz(z)itu* u. a. m. Im Übrigen beachte innerhalb fremdsprachiger Namen den Wechsel von *Ḫumbanigaš* (bei Sargon) und *Ummanigaš* (babyl. Chronik), von *Ḫalman* (Salm. Co. 80) und *Arman* (Salm. Balaw. V 1).

Lautwandel. Schließt ʾ eine Silbe, so quiesziert **§ 54.**
es entweder in dem ihm vorhergehenden Vokal, diesen, *a*
wenn er kurz ist, verlängernd, z. B. *ra-a-du* ‚Unwetter‘ = *raʾdu*, *zi-i-bu* d. i. *zîbu* ‚Wolf‘ = *ziʾbu*, *bûru* ‚Brunnen‘ = *buʾru*, *mûru* ‚junges Tier, spez. Füllen‘ = *muʾru* مُهْر, *nîkul* ‚wir assen‘, *šûḫuzu* ‚nehmen lassen‘, *nâmu-ru* (Inf. Nif.) ‚gesehen werden‘ = *naʾmuru* — andere Beispiele für *aʾ* = *â* (und weiter = *ê*), auch für den Wortauslaut, s. in § 41, c —, oder es assimiliert sich dem folgenden Konsonanten: *allik* ‚ich ging‘ = *aʾlik*; Schreibweisen wie *a-lik* sind wohl nach § 31 zu beurteilen. Indes sind die Fälle, wo der Hauchlaut sich hält, nicht gerade selten: vgl. *muʾdu* ‚Menge‘, *biʾšu* und *bîšu* ‚böse‘, *buʾšânu* und *bûšânu* ‚übler Geruch‘, *naʾbutu* ‚fliehen‘, *ibâʾ* ‚er kommt‘, u. a. m. (Vgl. bereits § 29, a).

Folgt ʾ einer konsonantisch auslautenden Silbe, *b*
so assimiliert es sich zumeist dem vorausgehenden Konsonanten, worauf bei den Nominibus der Stämme § 91 Nr. 1—5 unter gleichzeitiger Aufgabe der Verdoppelung der vorhergehende Vokal sich verlängert: *ḫiṭṭu* und *ḫîṭu* ‚Sünde‘, *nîbu* ‚Zahl‘ = *nibbu*, *nibʾu*, *zêru* ‚Same‘ = *zâru*, *zarru*, *zarʾu* (s. § 42); *innamir* ‚er wurde gesehen‘, *innabit* ‚er floh‘ = *inʾamir*, *inʾabit* (Prt. Nif., neben *iʾabit*, wofür § 61, a zu vergleichen). Indes findet sich, zumal innerhalb der Konjugation der Verba mediae $א_{1.2}$, das ʾ auch erhalten: *išʾal*, *irʾub*

(vgl. § 29,a), *im'id* ‚er nahm zu‘ (neben *i-mi-du*), *lišam'ida* ‚er möge mehren‘. Vgl. auch *ṣa-al-'u-ni* (Tig. III 62), Pl. des Perm. Sg. *ṣa-li* (Asurn. III 12. 15. 16).

c Zwischen zwei *a*-Vokalen hält sich ' oder aber es fällt aus, worauf Zusammenziehung beider Vokale erfolgt: *ma'adu* ‚viel‘, *la'abu* ‚Flamme‘, *ša'âlu* ‚bitten‘ und *mâdu* ‚viel‘, *ma-du* d. i. *mâdu* ‚viel sein‘, vgl. auch *râmu* ‚lieben‘. Ausnahmslos findet Wegfall des א und Zusammenziehung statt in den Inff. der Verba tertiae א: *maṣû* ‚finden‘ (= *maṣâ'u*), *pitû* ‚öffnen‘ u. s. w. Selbstverständlich hält sich ' in Fällen wie *ri'ašu* (*ri'âšu*?) ‚Getreidewurm‘, *mu-'a-a-ru* (Lay. 33, 6), *ba'ûltu* ‚Reich‘; es hält sich aber auch z. B. in *nâ'idu* ‚erhaben‘, *râ'imu* ‚liebend‘, solange das *i* nicht synkopiert wird. Ausfall des ' und Kontraktion liegt vor in *rûḳu* ‚fern‘ (= *ra'ûḳu* vgl. äth. *r^cḥûḳ*), *il-ti-bu* = *ilta'ibû* ‚sie haben bedrängt‘. — Virtuell verdoppeltes (geschärftes) ' hält sich besonders zäh, vgl. die Pielformen der Verba mediae $א_{1.2}$, wie *uma'ir*, *mu'uru*, *mula'iṭ*, *nu'id* ‚preise‘. Auch der Inf. II 1 von באר ‚fangen, jagen‘ wird, selbst wenn er nicht *bu-'-ú-ru* oder *bu-'u-ru*, sondern *bu-ú-ru* geschrieben ist, *bu'uru* gelesen werden müssen, obwohl sich neben *uma'irâni* ‚er sandte mich‘ Formen wie *ú-ma-ra-an-ni* (V R 34 Col. III 1), *li-na-du* (= *lina'idû*) ‚sie mögen preisen‘ finden. — Für die Zusammenziehung von *i'âšaš* zu *iššaš* s. § 46, b.

Für den Wegfall von ʼ im Anlaut, z. B. in *timâli* ,gestern', s. § 47, a; für jenen im Auslaut infolge von Verkürzung des Vokals, in welchem ʼ quiesziert, z. B. *nâši*, *pêti*, Partizipia Qal von נשׂא$_1$, פתא$_3$, *ušamṣi* ,ich ließ finden' u. s. w. siehe § 47, b. d

II. Verschlufslaute *b*, *g*, *d*; *p*, *k*, *t*; *ḳ*, *ṭ*.

Zur Aussprache der Verschlußlaute ist, unter § 55. Berücksichtigung des bereits in § 25 Bemerkten, noch hervorzuheben, daß die Babylonier *ḳ* wie *g* zu sprechen pflegten: sie sagten und schrieben *ga-ga-du* ,Haupt', *ga-ga-ru* ,Erdboden', *ga-tu* ,Hand', *ga-ar-du* ,stark', *i-ga-ab-bi* ,er spricht', während die Assyrer *ḳaḳḳadu*, *ḳaḳḳaru*, *ḳâtu*, *ḳardu*, *iḳabbi* sprachen und schrieben. Gleichen Schreibungen begegnen wir in assyrischen Vokabularen und zweisprachigen Texten, da diese zumeist auf babylonische Originale zurückgehen. Übrigens stehen sich bekanntlich *g* und *ḳ* lautphysiologisch so nahe, daß es nicht Wunder nehmen kann, ebendieser Aussprache und Schreibung des *ḳ* auch in assyrischen Originaltexten, z. B. solchen Tiglathpilesers I und Sargons, zu begegnen: *gurûnâti*, *ugarrin* vom St. קרן, u. a. m.

Lautwandel. a) Labial *b*. Der Labial *b* assi- § 56. miliert sich gern dem *m* eines folgenden *ma*, bes. häufig in *êrumma* ,ich trat ein und' statt und neben

êrub-ma. Sonst vgl. *ú-ši-im-ma* ‚er wohnte und' neben *ú-šib-ma* (Sanh. V 4) und Prs. *uš-šab-ma* (K. 4350 Col. I 6. 9).

§ 57. a b) Dentale *d* und *t*. Vokalloses *d* assimiliert sich folgendem *t*, z. B. *ma-at-tu* Fem. von *ma'adu* ‚viel', *tanattu* (d. i. *tanâdtu*, Pl. *tanâdâti*) ‚Erhabenheit'; ebenso folgendem *š*, wenn dieses der dritte Radikal eines dreikonsonantigen Stammes ist: *eššu* ‚neu' (= *edšu*, *edišu*), *seššu* ‚sechster' (= *sedšu*, *sad(u)šu*). Noch unaufgeklärt ist der in den Asurbanipal-Texten vorliegende Übergang des Fem. *ma'attu*, dessen *tt*, aus *dt* entstanden ist und geschärft, dagessiert gesprochen werden mußte, in *ma'assu*: *ṭâbtu ma'assu* ‚das viele Gute', *dîkta ma'assu* wechselnd mit *dîkta ma'attu*, *itti tirḫati ma'assi* ‚mit vieler Mitgift' (s. HWB, S. 388 b).

Dafür daß die Konsonanten בגדכפת wie im Hebräischen und Aramäischen auch im Assyrischen als Spiranten gesprochen wurden, kann gerade *ma'attu* mit seinem dagessierten *t* am wenigsten geltend gemacht werden. Wie es sich mit *na-ba-ti*, welches ein babyl. Duplikat an Stelle von *na-ba-su* (V R 14, 10 d) gemäß Pinches bietet, verhält, muß noch untersucht werden. Zum Beweis einer spirierten Aussprache jener sechs Konsonanten wird es gewiß so wenig ausreichen wie die Vergleichung von *Artakšatsu* mit אַרְתַּחְשַׁשְׂתְּא, von *Šavaš-šum-ukîn* und Σαοςδούχινος (bei Berossos) und etlicher anderer Eigennamen.

b Das *t* des Ifteal und Iftaal assimiliert sich vorausgehendem *z* und *ṣ*: *iz-zak-kar* ‚er spricht', *aṣṣabat* ‚ich, er nahm' (zu Schreibweisen wie *a-ṣa-bat*, *a-ṣab-ta* vgl.

§ 31). Für die Assimilation ebendieses *t* an vorausgehendes *š* s. § 64, 2.

Nach *ḳ* geht es in *ṭ* über, z. B. *aḳṭérib* ‚ich näherte mich', nach *g* in *d*, z. B. *agdamar* ‚ich vollende'. Nach *m* erweicht es sich ebenfalls gern in *d*, z. B. *amdaḫiṣ* ‚ich kämpfte', *umdašir* ‚er verließ', *amdaḫar* ‚ich empfing', vgl. *in-da-ḳut* ‚er fiel', doch daneben auch *amtaḫar* (*attaḫar*), *imtalik*, *im-ta-ḳut* u. a. m. Den gleichen Übergang weist auch das Feminin-*t* nach *m* und *n* auf: *tâmtu* und (in der lebenden Aussprache wohl stets) *tâmdu* ‚Meer', *sinûndu* ‚Schwalbe' u. a. m. c

Das *t* des Ifteal im Perm. und Imp., ebenso das nominalstammbildende, hinter dem 1. Radikal sich einschiebende *t* vertauscht seinen Platz mit dem ersten Radikal, wenn dieser ein *z*, *ṣ* oder *d* ist. Daher das Perm. *tiṣmur* ‚er war bedacht' statt *ṣitmur* (s. § 124, b), Imp. *tizkar*(*am*) statt *zitkar* (s. § 136) und das Adj. *tizḳâru* ‚hoch, hochragend' statt *zitḳâru* (§ 91 Nr. 40); ferner *tidûku*, wohl gleich dem gern mit ihm gepaarten *mitḫuṣu* Inf. I 2. d

III. Nasale *m*, *n*.

a) Der labiale Nasal *m* wurde im allgemeinen wie im Hebräischen gesprochen, besonders im Anlaut, vgl. *Mar*(*u*)*duk* מְרֹדַךְ, Μολοβόβαρ (Hesych.) = *mulu-bab*(*b*)*ar*, u. a. m. In Lehn- und Fremdwörtern aus dem § 58.

jüngeren Babylonisch wird in- und auslautendes *m* nach Vokalen vielfach durch hebr. oder aram. ו wiedergegeben: vgl. *Araḫšamna* מַרְחֶשְׁוָן, *Kis(i)limu* כִּסְלֵו, *Sima-nu* סִיוָן, *Am/vêl-Marduk* אֱוִיל־מְרֹדַךְ (Ἀμιλμαρούδοκος, Berossos), *zîmu* ‚Glanz‘ זִיו, *argamânu* ‚roter Purpur‘ aram. אַרְגְּוָן (hebr. אַרְגָּמָן); desgleichen die Glossen des Hesychius, denen zufolge die Sonne bei den Babyloniern σαώς (= *Šamaš*, *Šavaš*; vgl. auch Σαοςδούχινος), die Welt σαύη (s. § 38) geheißen habe, sowie die Wiedergabe von *Tâmtu* und Ea's Gemahlin *Damkina* durch Ταυθέ und Δαύκη bei Damascius. Es geht hieraus, in Zusammenhalt mit der babylonisch-hebräischen Wiedergabe persischer Wörter wie *Dârayavaush* durch *Dâriâmuš* d. i. דָּרְיָוֶשׁ, klar hervor, daß die Babylonier in späterer Zeit den labialen Nasal *m* als labialen Spiranten *v* sprachen. Dass aber schon viel früher und auch im Assyrischen das *m*, wenigstens im Inlaut, vielfach als *v* gesprochen wurde, beweist die assyrische Umschrift von fremdländischem *v* und semitischem *u̯* in Namen wie *I̯âmanu* = יָוָן ‚Jonien‘, *Ar-ma-da* (bei Tiglathpileser I, Asurnazirpal, Salmanassar) neben *A-ru-a(d)-da, Ar-u-a-da* = אַרְוַד (vgl. *Ḫa-u-ra-a-ni* ‚Hauran‘). Beachte auch assyr. *Ḫal-man* = حَلَب (mit Nunation), wie umgekehrt *šurmînu* ‚Zypresse‘ im Aramäischen שורבינא (neben שרוינא) lautet. Zu dem gleichen Resultat, daß nämlich schon in assyrischer

Zeit *m* im Inlaut vielfach (nicht durchweg, vgl. *Šulmân* = שַׁלְמָן im Namen Salmanassars) wie *v* gesprochen wurde, führt der Name des Planeten Saturn, hebr. כִּיּוּן (Am. 5, 26), arab. كَيْوَان, in seinem Verhältnis zu assyr. *kaịamânu* (s. § 21, a, 2).

Die Mitverwendung der Zeichen für *m*-haltige Silben für *v*-haltige ist ein Beweis der sehr nahen Verwandtschaft beider Laute. Das Nämliche lehrt das Verhältnis der assyrisch-babylonischen Verba *lamû* ‚rings umschließen‘ und *ṭamû* ‚spinnen, weben‘ zu hebr. לָוָה, טָוָה.

b) Der d e n t a l e N a s a l *n* geht vor *b* in der Aussprache wohl stets*, oft auch in der Schrift in *m* über: *inbu* und *imbu* (vgl. n. pr. m. *Imbî*) ‚Frucht‘, *imbûbu* ‚Flöte‘ (St. נבב). Ebendieser Übergang findet sich auch vor *k*: *šumkuru* ‚aufwiegeln‘, *ušamkir* (St. נכר) neben *tu-ša-an-kar* (vgl. auch *tamgîtu* und *unamgaranni* VR 47, 25a = *unakkaranni*?), ja sogar vor Dentalen und Zischlauten (s. § 65). § 59.

* Deshalb konnte man in Namen wie *Kambuzia* die erste Silbe statt *kam* getrost auch *kan* schreiben.

Für die Verwendung von *m* und *n* zur Kompensierung eines doppelten oder durch den Ton geschärften Konsonanten s. § 65.

Lautwandel. a) *m*. Vor unmittelbar folgendem § 60.
Dental geht *m* in *n* über, in der Aussprache gewiß *a*
stets, zumeist aber auch in der Schrift: vgl. *indaḳut* ‚es hat befallen‘ (מקת), *intuḫ* = *imtuḫ*, *mundaḫṣê*

‚Krieger‘ = *mumdaḫ(i)ṣê, ṣindu* ‚Gespann‘ (Khors. 124, צמד), *ṣandû* (V R 35, 16) = *ṣamdû, nakamtu* und *nakantu* ‚Schatz‘, *ḫanṭu* ‚eilend, flink‘ statt *ḫamṭu*, u. v. a. m. Ebenso gern vor *ṣ* und *š*: *unṣu* ‚Mangel‘ neben *umṣu*, *ḫanšâ* ‚fünfzig‘, *i-re-en-šu* ‚er schenkte ihm‘ (St. רא$_3$ם), worauf bisweilen Assimilation an *š* erfolgt: *šú-un-šu* ‚sein Name‘ und weiter *šuššu, ḫanšu* und *ḫaššu* ‚fünfter‘, *Šamšu* und *Šaššu* ‚Sonne‘. Vgl. auch *na(m)ziâti* (Asurn. II 67). Die nämliche Zwischenstufe des Übergangs von *m* in *n* wird für *at(t)âḫar* ‚ich empfing‘ anzunehmen sein. — In *n* geht *m* auch vor *ḳ* und *ḫ* über: *dumḳu* und *dunḳu* ‚Gunst‘, *emḳu* und *enḳu* ‚weise‘, *ú-ša-an-ḳa-at* (St. מקת, Nbn. 807, 9), mit Assimilation *iḳḳut* = *imḳut*; *in-ḫu-ru* (Nbk. 333, 8) statt *imḫuru*, mit Assimilation *li-iḫ-ḫu-ru* (= *limḫurû*) Bu. 89, 4—26, 161 Obv. 15, *li-ḫu-ru* K. 546, 14. — Leicht zu erklärenden Übergang der Mimation in Nunation zeigen die nn. prr. *Zâban* und *Ḫabban* (*Ḫab-ba-an*).

b Das wie *v* gesprochene *m* erweicht sich vielfach noch weiter zu einem bloßen Hauch (א): *zu-u'-ri-šú* ‚sein Leib‘ (III R 43 Col. IV 16) statt *zu-um-ri-šu* (1 Mich. IV 6), *Du-'u-ú-zu*, *Du-ú-zu* ‚Monat Tammuz‘ (urspr. *Dumu-zi*, vgl. תַּמּוּז), *a'*, *ta-a'* ‚Zahl, Betrag‘ in den neubabyl. Kontrakten (urspr. *am, ta-am*, vgl. § 30,a) *mât* *Mar-gu-u'* (Beh. 68), dagegen nom. gent. *Mar-gu-*

ma-a-a, Mar-gu-va-a-a (69 vgl. 93), *ú-šá-al-va-am* und *ú-šá-al-am* ‚ich, er ließ rings umschließen‘ (V R 34 Col. I 34. 26, urspr. *ušalmâ*); *ú-šat-vi-iḫ* und *ú-šat-iḫ* ‚er ließ fassen‘ (V R 65, 5 b, St. *tamâḫu*), *šur-i-ni* ‚Zypresse‘ (2. 4 b) statt des sonst üblichen *šurmêni*, *šurmîni* (Zwischenstufe *šurvîni*), und andere Fälle mehr. Vgl. auch V R 28, 87. 88 e. f: *ku-ú-ú* = *ḳummû, šú-ú-ú* (= *šummû*). Wenn sich umgekehrt ein *v*(*m*) da findet, wo es etymologisch nicht zu erwarten ist, wie z. B. in *ú-ḳa-va-an-ni* ‚er wartete auf mich‘ (V R 65, 27 a) neben *ú-ḳa-an-ni* (ebendort), *ú-ga-a-an-ni* (V R 63, 28 a) d. i. *uḳa'anni* (= *uḳai̯anni*)*, in *ḫâmiru, ḫâviru* (*ḫa-me-ir, ḫa-mir*) ‚Freier, Bräutigam, Gemahl‘ statt und neben *ḫâ'iru* (St. חיר ‚sehen, erwählen‘), *ra-mi-im* d. i. *râvim* = *râ'im*, ‚liebend‘ in dem Personennamen *Ašur-ra-mi-im-šarru* (K. 83, 9), so ist dieses *v* als eine sekundäre Entwicklung aus dem intersonantischen spiritus lenis, analog dem sekundären intervokalischen *i̯* (s. § 50, c) zu betrachten (so Haupt).

* Alle von dem assyr. mittelvokaligen St. קוה überlieferten Formen würden sich auch bei Annahme eines dem hebr. קוה, קִוָּה (mit konsonantischem ו) entsprechenden Stammes *ḳavû* erklären (dann wäre das *v* von *uḳavanni* natürlich radikal). Allein in diesem Fall würde vor allem in assyr. Texten das *v* doch wohl als *m* erscheinen, vgl. *lamû, ṭamû* in ihrem Verhältnis zu לוה, טוה.

b) *n*. Vokalloses *n* assimiliert sich gern dem nächstfolgenden Konsonanten: stets ist dies der Fall **§ 61.** *a*

bei dem *n* des Nifal und Ittafal, z. B. *iššakin* und *itṯaškan* ‚es wurde gemacht‘, sogar *i'abit* (אבת IV 1, vgl. יַעֲמֹד) neben *innabit*, und *i'alid*, fast immer auch bei dem *n* der Verba primae נ, daher zwar auch *imbi* ‚er tat kund‘, aber gewöhnlich *iššuk* ‚er biß‘, *iššû* ‚sie nahmen‘, sogar *i'ud* (= *in'ud*) ‚er erhöhte, pries‘. Im Schafel findet sich neben *ušašši* ‚er ließ tragen‘ auch *ušanṣir* ‚ich ließ wachen‘, *ušanbiṭ* ‚ich machte glänzen‘. Dem *t* des Ifteal assimiliert es sich stets: *attabi* ‚ich nannte‘. Von Nominalformen vgl. *madattu* ‚Tribut‘ neben *mandattu*. Als dritter Radikal assimiliert sich *n*, wie in *ma*(*n*)*dattu*, so auch in *nidittu* (neben *nidintu*), Geschenk‘, *libittu* ‚Backstein‘, *šuḳuttu* ‚Machwerk, Zeug‘, und beachte *appašu lil-bi-im-ma* ‚er werfe sich nieder‘ = *lil-bin-ma*, *liš-kum-ma* ‚sie möge tun und‘ = *liškun-ma* neben *libnâte al-bi-in-ma* (V R 66 Col. I 11), *az-nun-ma* (62 Nr. 1, 13). Für *i-di-ši* (= *iddin-ši*) ‚er gab sie‘, *id-da-aš-šu* (= *iddan-šu*) ‚er gab ihm‘ und ähnliche Formen s. § 141.

b Assimilation von vokallosem *n* an einen folgenden spir. lenis dürfte wohl auch das Subst. *maịalu* ‚Lager, Bett‘ aufweisen, welches von נאל unmöglich zu trennen ist: *man'al*, *ma''al, maịal* (mit intervokalischem *ị*). Häufig assimiliert sich auch das *n* der zu *in*, *an* verkürzten Präpositionen *ina*, *ana*: für *issurri, immat, immatêma*, *iššiâri*, desgl. für *aššatta*,

ammêni, s. die Lehre von den Partikeln, und vgl. hier *ar-re-'i-i* ‚dem Hirten' (= *an rê'i*) Pinches, *Texts* p. 15 Nr. 4 Obv. 9. Assimilation von *n* nach langem *â* zeigen *ummâtu* = *ummântu*, Fem. von *ummânu* ‚Heer', *ištâtu* = *ištântu*, Fem. von *ištân*, *ištên* ‚eins'. Die Nichtassimilation des 2. Radikals in *enzu* ‚Ziege', *enšu* ‚schwach' geschah viell. behufs Differenzierung von *ezzu* ‚zornig', *eššu*, neu'. Nichtassimilierung auch in *bintu* ‚Tochter'.

Weggefallen ist *n* in den Imperativen Qal und Ifteal der Verba primae נ, daher *uṣur* ‚beschütze', *iši* ‚hebe auf', *idin* ‚gib', *it-di*, sowie in den Inff. des Ifteal: *itpuṣu* (= *nitpuṣu*) und Iftaal: *utûlu* = *nuta'ulu*; ebenso das Nifal-*n* in den Infinitiven des Ittafal: *itaktumu*, *itaplusu*, *itanbuṭu* (= *nitaktumu* u. s. w.). c

IV. Liquidae *l* und *r*.

Für *l* entstanden aus *š*, *z*, *ṣ*, für *r* entstanden aus *š*, sowie umgekehrt für den Übergang von *r* in *š*, s. § 64,4. — Zu *r* mag im Vorbeigehen darauf aufmerksam gemacht werden, in wie verschiedener Weise ein zur Synkope hinneigender, schewa-ähnlicher Vokal nach *r* aufgefaßt und geschrieben wird: *Aramu* und *Armu* ‚Aram', aber auch *Arimu* und *Arumu*; *Arabu*, *Aribu*, *Arubu* und *Arbu* ‚Araber'; *ni-ri-bu*, *ni-ru-bu* (Asurn. II 24) und *nirbu* ‚Pass'. § 62.

V. Zischlaute.

§ 63. Für die Aussprache der beiden Zischlaute *z* und *ṣ* ist nichts zu bemerken: es ist die nämliche wie im Hebräischen und auch etymologisch ist das assyr. *z* ebenso wie hebr. ז ein zweifaches und *ṣ* wie hebr. צ ein dreifaches. Vgl. *zêru* ‚Same‘ זֶרַע, زَرْع, ܙܪܥܐ (z_1), *uznu* ‚Ohr‘ אֹזֶן, أُذُن, ܐܕܢܐ (z_2); *ṣûbu*, Finger‘ אֶצְבַּע, أَصْبَع, ܨܒܥܐ ($ṣ_1$), *ṣupru* ‚Klaue‘ צִפֹּרֶן, ظُفْر, ܛܦܪܐ ($ṣ_2$), *erṣitu* ‚Erde‘ אֶרֶץ, أَرْض, ܐܪܥܐ ($ṣ_3$). — Von den Zischlauten *s* und *š* deckt sich der erstere mit dem hebr. ס; der zweite, *sch*, ist etymologisch wieder dreifacher Art: *ša'âlu* ‚fragen‘ שָׁאַל, سَأَلَ, ܫܐܠ ($š_1$), *šûru* ‚Stier‘ שׁוֹר, ثَوْر, ܬܘܪܐ ($š_2$), *karšu* ‚Bauch‘ כְּרֵשׂ, كَرِش, ܟܪܣܐ ($š_3$).

Im Babylonischen hat gleich *s* auch *š* so gut wie niemals aufgehört, seine älteste, ursprüngliche Aussprache zu bewahren, wie dies am besten die von den Hebräern im Exil von den Babyloniern entlehnten Monatsnamen beweisen: *Tišrîtu* תִּשְׁרִי, *Araḫšamna* מַרְחֶשְׁוָן, *Šabâṭu* שְׁבָט einerseits, *Ni-sa-an-nu* נִיסָן, *Si-ma-nu* סִיוָן, *Kis(i)limu* כִּסְלֵו andrerseits. Vgl. ferner *Bêl-šar-uṣur* בֵּלְשַׁאצַּר (auch *ištên* עַשְׁתֵּי, *Ištar* עַשְׁתֹּרֶת dürften hierher gehören) einerseits, *Sinuballiṭ* סַנְבַלַּט andrerseits*, sowie die in das Aramäische der babylonischen Gemara übergegangenen babyl. Windnamen: *šûtu* ‚Süd‘ שׁוּתָא und *šadû* ‚Ost‘ שַׁדְיָא. (Auch aram.

שֵׁיזַב, שֵׁיצָא und viell. hebr.-aram. אשׁךְ gehören hierher). Dementsprechend geben die Babylonier fremdsprachiges *sch*, wie zu erwarten, durch *š* wieder: *Šamaraïn* (שֹׁמְרַיִן, שֹׁמְרוֹן), *Kûšu* ‚Äthiopien‘ wie כּוּשׁ, *Dâriâvuš* (דָּרְיָוֶשׁ), *Kûraš* (כּוֹרֶשׁ) = pers. *Dârayavaush*, *K'ur'ush* u. s. w., dagegen fremdsprachiges *s* durch *s*, vgl. babyl. *Aspašina* wie pers. *Aspacanâ,* babyl. *Uštaspa* wie pers. *V'ishtâspa* u. s. w. Beachte auch die Wiedergabe des kanaanäischen *sch* durch die babylonischen *š*-haltigen Zeichen in den Amarna-Briefen: לָכִישׁ *Lakîšu*, אַשְׁדּוֹד *Ašdûdu*, Schreibungen, angesichts deren die Wiedergabe von יְרוּשָׁלַם durch *Ursalimmu* besonders auffällig ist.

* Eine Ausnahme von der Regel bildet בֵּלְטְשַׁאצַּר = *Balâtsu-uṣur*, doch erklärt sich diese leicht genug durch Beeinflussung seitens des anklingenden Eigennamens בֵּלְשַׁאצַּר = *Bêl-šar-uṣur.* Wenn sich bei Nebukadnezar wiederholt *ḫursâniš* ‚gebirgsartig‘ geschrieben findet, während der Berg, das Gebirg ursprünglich *ḫuršu* heißt, so hat vielleicht das Zusammentreffen zweier Zischlaute und das Streben nach Erleichterung der Aussprache durch Dissimilation die Ausnahme verursacht. Doch vgl. אִסְתָנָא ‚Nord‘ = babyl. *ištânu* (falls diese Schreibung mit *š* wirklich bezeugt ist), und etliche andere Fälle mehr.

Der altbabyl. Königsname des Sohnes Hammurabi's *Samsu-i-lu-na*, macht ebenso wie der altassyr. Königsname *Samsî-Adad* es wahrscheinlich, daß schon in ältester Zeit das Wort für ‚Sonne‘ zwischen *šamšu*, *šamsu* und *samsu* schwankte.

Wenn der Toncylinder Nabop. Hilpr. I 42 *sadliâtim*, II 5 *sa-me-e*, II 19 *ušarsanni*; II 1 *usalbin*, II 3 (B) *usaptik*, II 11 *usazbil*; ferner I 36. III 32 *re-e-si-šá'ú*, I 37 (B) *sitnuni*, III 30

risiâte ‚Jauchzen‘ schreibt, so kann angesichts anderer graphischer Besonderheiten und Ungenauigkeiten dieses Textes allzu große Bedeutung diesen Schreibungen nicht beigelegt werden. Immerhin dürfte daraus zu folgern sein, daß das *š* eine gewisse Neigung zur Aussprache *s* hatte.

Dagegen hat im Assyrischen das *š* seine Aussprache als *sch* mehr und mehr aufgegeben und sich allmählich ganz mit *s* vereinerleit. Man behielt zwar für die assyrischen Wortstämme und Wörter die historische Schreibweise mit großer Treue bei (obwohl bei Vereinerleiung der Aussprache von *s* und *š* auch Vermengung in der Schrift nicht ausbleiben konnte, vgl. *išḫup* ‚er warf nieder‘ Tig. II 39, *išpunu* Salm. Ob. 21, *našḫuru* ‚Zuwendung‘ I R 35 Nr. 2, 7 statt *isḫup*, *ispunu*, *nasḫuru*, ferner *asḳup* neben *išḳupu* Tig. VII 24. 22, und hinwiederum *isruka* ‚er gab‘ Asurn. II 26 statt *išruḳ*, u. v. a. m.), aber man beschränkte den Gebrauch der *š*-haltigen Zeichen auf die echt assyrischen Wörter und gab das *š* fremdsprachiger Wörter, da man's ja doch wie *s* sprach, auch einfach durch *s* wieder. Umgekehrt erscheint natürlich assyrisches *š*, da man es als *s* hörte, in fremdländischer Wiedergabe ebenfalls als einfaches *s*. Zu letzterem vgl. *Tukultî-apil-ešara* תִּגְלַת־פִּלְאֶסֶר, *Šarrukîn* סַרְגוֹן, *Ašur-aḫ-iddina* אֵסַרְחַדּוֹן, *šaknu* ‚Statthalter‘ סְגָנִים Pl.; zu ersterem babyl. *Ša-pi-i̯a* (eine Stadt) bei Tig. III *Sa-pi-i̯a, Sa-pi-e*, babyl. *I̯a-ši-ilu*

(ein Stamm) bei Sanh. *Ia-as-ilu*, יְרוּשָׁלֵם *Ursalimmu*, שֹׁמְרוֹן *Sa-me-ri-na*, אַשְׁדּוֹד *Asdûdu*, הוֹשֵׁעַ *A-u-si-'a*, ‚Äthiopien' כּוּשׁ *Kûsu*, *Šašanḳ* Σέσωγχις *Susinḳu* u. v. a. m. In hebr. רַב־שָׁקֵה (= assyr. *rab šaḳê* ‚Oberofficier') dürfte das שׁ auf einer Volksetymologie beruhen. Ebenso bildet die Wiedergabe von *Aššûr* durch אַשּׁוּר wohl nur scheinbar eine Ausnahme, insofern die Bekanntschaft der Hebräer mit diesem Landesnamen vor jenes Datum zurückreichen dürfte, da man *š* bereits ganz allgemein wie *s* sprach. Als dieses Datum darf vielleicht die Zeit Tiglathpilesers III und Sargons betrachtet werden; das ס in dem stark verstümmelten Königsnamen שַׁלְמַנְאֶסֶר (assyr. *Šulmân-ašared*) erklärt sich teils durch Dissimilation teils durch Beeinflussung seitens des Namens תִּגְלַת־פִּלְאֶסֶר. Zu Asurbanipals Zeit emanzipierte man sich sogar von der eben erwähnten Regel, das *š*, trotzdem man es wie *s* sprach, zur Wiedergabe eines fremdsprachigen *s* nicht zu verwenden, und so finden wir in Asurbanipals Prisma-Inschrift in etlichen Eigennamen wie *Pu-ši-ru* ‚Busiris', *Ḫininši* (חָנֵס), *Ši-ia-a-u-tu*, *Pi-ša-an-ḫu-ru*, *Ḫar-si-ia-e-šu* ägypt. *s* durch assyrisches wie *s* gesprochenes *š* wiedergegeben. Doch findet sich auch die einzig richtige Wiedergabe eines solchen fremdsprachigen *s* durch assyr. *s*, z. B. im Namen von Sais, ägypt. *Sau*, *Sai* (mit ס), assyr. *Sa-a-a* (mit ס). Fälle wie diese wären undenkbar, hätten

die Assyrer, wie einige annehmen, nicht nur *š* wie *s*, sondern auch umgekehrt *s* wie *š* gesprochen. Die Wiedergabe des Namens *Sin-aḫê-erba* durch סַנְחֵרִיב reicht hin, diese Annahme als ungerechtfertigt zu erweisen; der Mondgott hieß im Babylonischen wie im Assyrischen *Sin* mit ס. Es handelt sich also bei der Aussprache des assyr. *s* und *š* nicht um eine Lautverschiebung, sondern um eine bloß ‚einseitige Abschwächung des breiten Zischlautes *sch* zu *s*‘, wozu es auf andern semitischen Sprachgebieten bekanntlich an Analogieen nicht mangelt.

Zur Wiedergabe von שׂ im Assyrischen vgl. teils שְׂנִיר = *Sanîru* (III R 5 Nr. 6, 45) teils דַּמֶּשֶׂק = *Di-ma-aš-ḳi* (I R 35 Nr. 1, 15. 21). Umgekehrt vgl. תִּגְלַת־פִּלְ(א)ֶסֶר und vor allem כַּשְׂדִּים, die Bewohner des Landes *Kašdu*.

§ 64. **Lautwandel.** 1) Nach einem unmittelbar vorausgehenden vokallosen Dental oder Zischlaut geht das *š* der Pronominalsuffixe stets in *s* über, daher *mât-su* ‚sein Land‘ (gegenüber von *mâta-šu*), *aṣ-bat-su*, worauf sich der Dental gern, der Zischlaut stets dem *s* assimiliert und dann in der Schrift (für den Accent s. § 66, *a*) wohl auch ganz wegfällt: daher *šal-la-su-nu* ‚ihre Beute‘ (Khors. 47) aus und neben *šal-lat-su-nu* (Khors. 48), *ḳak-ḳa-su* ‚sein Haupt‘ (Asarh. I 18), *ḳa-a-su* ‚seine Hand‘ (= *ḳâssu*, *ḳâtsu*, *ḳât-šu*), *lâ uš-ḫar-ma-si* ‚er soll ihn, den Palast, nicht vernichten‘ (I R 27 Nr. 2, 39, חרמשׁ); *karassu* ‚sein Leib‘ (von *karšu*), *mu-*

russu ‚seine Krankheit‘ (*murṣu*), *izussu* ‚er teilte es‘ (= *izûz-šu*), *a-ku-su* ‚ich schindete ihn‘ (= *akûṣ-šu*), *ú-šak-ni(-is)-su-nu-ti* ‚ich unterjochte sie‘ (כנשׁ), *ú-lab-bi-su-nu-ti* ‚ich bekleidete sie‘ u. s. w. Ausnahmen wie *ap-pa-lis-šu* (Asurb. Sm. 290, 55), *ar-ku-us-šu* (V R 8, 12) oder *bi-rit-šu-nu* (II R 65 Nr. 1 Obv. 3 a) sind sehr selten und könnten in assyr. Texten aus der späteren Aussprache des *š* wie *s* erklärt werden, sodaß sie ebenso schlecht wie die bei Asurbanipal sich findende Wiedergabe eines fremdländischen *s* durch *š* (s. oben in § 63) wären. Doch vgl. auch im Babyl. *uṣṣabbit-šunûtu* (Beh. 87), *ḳišât-šunu* ‚ihre Geschenke‘ (V R 33 Col. V 46). 2) Das dem *t* der Reflexivformen Ifteal und Iftaal vorausgehende radikale *š*, desgleichen das im Ischtafal dem *t* vorhergehende *š* der Kausativform bleibt in sehr vielen Fällen (von dem Übergang in *l* abgesehen) rein erhalten: *aštakan* (*altakan*), *uštêbila* u. s. w. Sehr gern geht aber auch solches *št* und zwar, wie es scheint, vor allem in der Umgangssprache in *ss*, *s* über: daher in den babyl. wie assyr. Briefen die häufigen Formen *assapar*, *asapra* ‚ich sandte‘, *isaparûni* ‚sie sandten‘, *ussîbila* ‚ich ließ bringen‘, *ú-si-ṣi-a* (K. 513, 8), *ú-si-ri-da* (K. 506, 13); vgl. *usamriṣ* (III R 4 Nr. 4, 41). In den größeren Texten historischen Inhalts finden sich diese Formen mit besonderer Vorliebe nur in der auch sonst Eigentümlichkeiten (der Volkssprache?) aufweisen-

den großen Asurnazirpal-Inschrift: *asakan* ‚ich machte‘ (Asurn. III 2 u. ö.), *asarap* ‚ich verbrannte‘ (II 21) u. v. a. m. Übergang von *šš* in *s* zeigt auch *isir* ‚es wird gedeihen‘ (= *iššir*) und *usbâku* = *uššubâku*; daher als Zwischenform zwischen *aššatu* ‚Weib‘ und *altu* wohl *astu* anzusetzen. 3) Vor unmittelbar folgendem Dental gehen die assyrischen Zischlaute gern in *l* über (vgl. neben *vista* in italienischen Dialekten, z. B. dem von Pisa, *vilta*), daher *šelalti*, drei‘, *ḫamilti*, fünf‘, *rapaltu* = *rapaštu*, Fem. von *rapšu*, *maltîtu* ‚Getränk‘ aus und neben *maštîtu*, *alṭur* ‚ich schrieb‘ (Asurn. I 69) aus und neben *ašṭur* (Asarh. III 48), *altanan* ‚ich kämpfte‘ (Tig. I 55. III 77, שׁנן) *manzalti* ‚Standort‘ (V R 2, 43), *eldu* und *eṣ(a)du* ‚Ernte‘; *tultêšera* = *tuštêšera* ‚du regierst‘. Ebendieser Lautwandel findet sich beim Zusammentreffen zweier verschiedener Zischlaute: *ulziz* ‚ich stellte auf‘ aus und neben *ušziz* (= *ušêziz*), *alsi* ‚ich sprach, rief‘ = *aššî*. Aus *iltânu* ‚Nord‘ in dem assyr. Vokabular II R 29, 2 h gegenüber talm. אִסְתָּנָא (babyl. *ištânu*), babyl. *kuštâru* ‚Zelt‘ (V R 35, 29), assyr. stets *kultâru*, und vor allem aus dem bislang nur in assyrischen Texten gefundenen Namen Chaldäa's, *Kaldu*, gegenüber dem, babyl. *Kašdu* voraussetzenden, hebr. כַּשְׂדִּים könnte man versucht sein zu schließen, daß dieser Lautwechsel von *š* und *l* spezifisch assyrisch gewesen sei; indes finden sich

wenigstens in der jüngeren babylonischen Zeit, z. B. in den Texten Nebukadnezars, Formen mit ebendiesem Lautwandel, z. B. *maldaḫu* neben *mašdaḫu* ‚Prozessionsweg'. Daß zwischen *š* und *l* ein *r* die Mittelstufe gebildet habe, ist aus *irdudû* (*ildudû*) neben *išdudû* zu schließen; vgl. vielleicht auch *lubâr sâmu*, *lubâr ṣallûti* neben *lubâšu*. Noch vgl. den Pflanzennamen *maš-ta-kal*, *mar-ta-kal* und *mal-ta-kal*. 4) Übergang von *r* in *š*: *ištâmû* (I 2 von $ראם_3$) = *irtâmû*, *lištappud* = *lirtappud*, *našpaštu* = *našpartu*, *ištânû* = *irtânû* (V R 31, 40 f. e. f). Ob babyl. *Uraštu* aus älterem *Urarṭu* (so assyr., vgl. אֲרָרַט) hervorgegangen, nicht umgekehrt, ist schwer zu entscheiden.

§ 65. Die durch Wortstamm und Form gegebene Verdoppelung, nicht minder die durch Ton und Wortform veranlaßte Schärfung eines Konsonanten wird oft durch Nasalierung des dem betr. Konsonanten vorausgehenden Vokals kompensiert: *ṣumbu* ‚Lastwagen' = *ṣubbu*, *zumbu* ‚Fliege' = *zubbu*, *numbû* ‚schreien, heulen' = *nubbû*, *ḫambaḳûḳu* (= *ḫabbaḳûḳu*), *Amḳarrûna* ‚Ekron' (עֶקְרוֹן); *kunzubu* = *kuzzubu*, *pungulu* = *pukkulu*; — *inamdin* (*ina-an-din*), *inambi*, *ittanamzaz*, *ittanamdi* aus und neben *inádin*, *inábi*, *ittanázaz*, *ittanádi*; *etanamdarû* (I 3) ‚sie fürchteten sich' (= *ittanádarû* oder *etanádarû*); *innamdarû*, *innandarû* (IV 1) ‚sie wüten', *ittanamdar* neben *ittaná-*

dar (IV 3) ‚er wütet‘, *aštamdiḫ*, Inf. *šitamduḫu* (= *aštádiḫ*, *šitáduḫu*); *iṣṣanundu* ‚er jagt einher‘ (Rel.) (= *iṣṣanuddu*). Für den Wechsel von *nâduru*, *nâḫuzu* und *nanduru*, *nanḫuzu*, für *ittananmar* ‚es wird gefunden‘ (IV 3 = *ittanâmar*, *ittanáʼmar*) und analoge Fälle beachte § 48.

Auch durch Verlängerung des vorausgehenden Vokals findet sich Konsonantenverdoppelung ersetzt: so in den §§ 54, b und 50, e erwähnten Nominibus *ḫiṭṭu* (= *ḫiṭʼu*) und *ḫîṭu* ‚Sünde‘, *zêru* ‚Same‘, *zîmu* u. a. m. Für analoge Kompensierung von Konsonantenschärfung vgl. die § 66, d erwähnten Wortformen mit enklitischem *ma*.

§ 66. *a* Anhangsweise mögen hier noch einige Bemerkungen zum assyrischen Wortton Platz finden. a) Daß in Wörtern wie *ḳárdu*, *šárratu*, *êpússu* (‚ich tat ihm‘), *mušákšid*, *mušákšidu*, *uttákkar*, *uštáklil*, *tušaḫḫássi*, desgleichen solchen wie *abû́bu*, *nakrû́ti*, *imé́rê*, *ikšudû́ni*, *narkabấti*, *idûkû́ni*, *ušamsikû́ni*, *ikšudsunû́ti* der Ton bez. der Hauptton so wie hier geschehen richtig bestimmt ist, unterliegt wohl kaum einem Zweifel. Formen wie *ulabbissu* ‚ich bekleidete ihn‘ (= *ulabbiš-šu*) werden, selbst wenn sie *u-lab-bi-su* geschrieben sind, dennoch *ulabbisu*, *ulabbissu* zu betonen sein. Die mit der Betonung eines kurzen Vokals unzertrennlich verbundene Schärfung des nächstfolgenden Konsonanten und die bereits wiederholt hervorgehobene Anlehnung der assyrischen Schrift an

die lebendige Aussprache ermöglicht aber für die assyrische Wortbetonung noch etliche weitere Beobachtungen. Die in der großen Mehrheit der Fälle durchgeführte Doppelschreibung des zweiten Radikals in den Präsensformen des Qal, wie *išaḳḳal*, *iballuṭ*, *inaddin*, *ilabbin*, *išemmû*, setzt außer Zweifel, daß der charakteristische *a*-Vokal dieser Präsentia betont war. Das Nämliche lehren für die *ta*-Silbe des Verbalstammes I 2 und die *na*-Silbe des Verbalstammes I 3 im Prt. wie im Prs. die außerordentlich häufigen Schreibungen wie *ištakkan*, *aštakkan*, *iltak(k)anu* (Asurn. I 30), *attaḳ(ḳ)i* ‚ich opferte‘ (Tig. VIII 10), *amdaḫ(ḫ)iṣ*, *mundaḫḫiṣê* ‚Krieger‘, *iktarrabû* ‚sie segneten‘, *iptallaḫû* ‚sie fürchteten‘, *muttabbil* ‚führend, regierend‘, *italluku* ‚hin und her gehen‘, vgl. *aštamdiḫ*, *ištamdiḫû* ‚sie zogen‘ (§ 65); — *iḫtanabbata* ‚er plünderte‘, *ištanappara* ‚er sandte‘, *imtanallû*, vgl. *ittanamdi* (§ 65). Für die *ta*-Silbe I 2 machen überdies die mit *aḳtarib* wechselnden Formen *aḳtérib*, *iltéḳi* (§ 43, a) die Betonung in hohem Grade wahrscheinlich. Daß auch im Prs. des Nifal der Ton auf der zweiten Silbe lag, zeigen Schreibungen wie *innaḳḳû* ‚es werden vergossen‘, *innemmedu* (Rel.) ‚es wird gesteckt‘, und besonders *innamdarû*, *innamdû* ‚sie werden gegründet‘ (V R 64, 27 b), siehe § 65.

b) Aus der konsequenten Einfachschreibung eines b

Konsonanten geht umgekehrt die Tonlosigkeit des vorhergehenden kurzen Vokals mit Sicherheit hervor. Bei Verbal- und Nominalformen wie *išḳulu* (Rel.), *išḳulû*, *išḳulâ*; *ḫatanu* ‚Schwiegersohn‘, *labiru* ‚alt‘ usw. steht darum zunächst so viel fest, daß der Ton auf der mittleren Silbe nicht lag. Daß der Ton aber auch nicht der Ultima zukam, dürfte für die Verbalformen schon die § 18 hervorgehobene Tatsache lehren, daß die Länge der Verbalendungen *î*, *û*, *â*, wenn diese wirklich den Wortauslaut bilden, niemals ausdrücklich in der Schrift hervorgehoben wird: sogar bei den Verbis tertiae י finden sich, obschon selten, Schreibungen wie *ib-nu* ‚sie bauten‘, was bei der Betonung *ibnû́* kaum denkbar wäre. Es geht aber mit noch größerer Sicherheit aus der Verkürzung der urspr. auf *ê*, *î* auslautenden Formen *išmê*, *išmî*, *ibnê*, *ibnî* zu *išmĭ*, *ibnĭ* usw. hervor. Man lese also: *ikšud*, *tákšud*, *tákšudî*, *ikšudû*, u. s. f.

c c) Besondere Beachtung werden in Zukunft die Fälle erheischen, in welchen die letztgenannten Verbalformen, im Gegensatz zu der erdrückenden Mehrheit, dennoch mit Verdoppelung des dritten Radikals geschrieben sind. Der Annahme lediglich ungenauer, schlechter Schreibweisen (s. § 31) ist einmal der Umstand entgegen, daß diese Schreibungen immerhin nicht gar so vereinzelt sind, sodann aber, daß wenig-

stens in einzelnen Fällen sich der S a t z t o n als Ursache sicher zu erkennen gibt. Ich beschränke mich hier auf wenige Beispiele (die betreffenden Verbalformen sind durch gesperrten Satz hervorgehoben). ‚Eine Kunst, die unter den Königen, meinen Vätern, keiner *îḫuzzu* erlernt hatte‘ (Satzende). ‚Gebiet und Grenze *iškunnû* setzten sie fest‘ (Ende eines Abschnittes, II R 65 Obv. Col. I 23); ‚den und den zur Herrschaft über sich *iškunnû* setzten sie‘ (Satzende, ebenda II 32, Ergänzung); ‚was ich ihnen sage, *ippuššâ* tun sie‘ (NR 24); *ul illikkû* ‚sie sind nicht gekommen‘ (Satzende, K. 831 Obv. 7); *zunnê* . . . *izanunnû* (K. 650 Rev. 15 f.); ‚am Abend *ušaznan(n)û šamûtu kîbâti*‘ (NE XI 83. 86); ‚auf die Straße *ittanamzazzû šu-nu* treten sie‘ (IV R 1 ff. Col. V 17). Sehr oft in den Kontrakttafeln: *ušzizzû* (Nbn. 13, 6): ‚bis daß der Gläubiger *kaspa išallimmu* befriedigt ist‘ (Str. I. 118, 11), *inamdinnû* ‚sie sollen zahlen‘, u. v. a. — alles Pausalformen. Am Ende von Relativsätzen: ‚ihre Grenzen welche *ibṭillû* abgeschafft worden waren‘ (Khors. 136); ‚wo ihn mein Vater *ipḳiddušu* eingesetzt hatte‘ (Asurb. Sm. 46, 62); ‚Auramazda der diesen Erdboden (bez. diese Himmel usw.) *iddinnu* geschaffen hat‘ (z. B. D, 2 f.); ‚was ich hier *êpuššu* und in einem andern Lande *êpuššu*, alles was ich *êpuššu* getan habe‘ E, 16—18); ‚was ich

êpuššu und was mein Vater *îpuššu*' (D, 14. 19. C, a, 11 f. C, b, 21/23). Vgl. noch *iškunna* Asurn. III 110. Bei zwei durch *ma* verbundenen Verbis findet sich diese Schreibung nicht selten beim zweiten: ‚Asurbanipal, dem Nebo und Tasmet weiten Sinn verliehen haben (*išrukûš*) *îḫuzzu ênu namirtum* der zu eigen bekam ein helles Auge' (oft in den Tafelunterschriften); *ikbusûma ušakniššû šêpûšun* ‚sie traten (sie) nieder und unterwarfen sie sich' (Asarh. IV 36); ‚Sargon der den K. nach seiner Stadt Assur brachte und *Muski êmiddu apšânšu*' (Lay. 33, 11). Vgl. auch I R 49 Col. IV 6. Sogar durch Verlängerung des Vokals an Stelle der Schärfung des nachfolgenden Konsonanten findet sich die Tonstelle hervorgehoben: vgl. *u-ši-i-bu* (K. 13, 6), ‚19 Bezirke ... *ša* ... *e-ki-i-mu* die man weggenommen hatte'; und *ul-te-zi-i-bi* (Asurb. Sm. 293, a c)? Von Permansivformen gehört wohl hierher die Phrase der Kontrakttafeln *ištên pu-ut šanî naši*, wofür auch *na-a-ši*, *na-aš-ši*. So erklärt sich auch in den Tafelunterschriften *šaṭirma ba-a-ri*.

d d) Enklitisch angehängtes *ma*, und zwar sowohl die Kopula *ma* (§ 110) als das hervorhebende *ma* (§ 107, α), zieht den Ton auf die unmittelbar vorausgehende Silbe: ursprünglich lange Vokale treten dann wieder hervor, freilich oft genug nur um sich sofort wieder in Schärfung des *m* von *ma* zu verlieren, vgl.

einesteils *ma-ti-e-ma*, *ap-te-e-ma* (Sanh. I 27), *iš-me-e-ma* (oft), *aš-me-e-ma* (V R 3, 127), *adkêma*, *aḫrêma*, *aš-te-ʾ-e-ma* (oft), *ab-ri-e-ma* (Neb. Senk. II 3 u. ö.), *ú-maš-ši-i-ma* (Sarg. Cyl. 46), andernteils *šanumma* ‚irgend ein anderer‘ (= *šanû-ma*), *îlamma* ‚er kam herauf und‘ (= *îlâ-ma*), *šurkamma* (Neb. I 72). Ursprünglich kurze Vokale bleiben, natürlich unter gleichzeitiger durch den Ton veranlaßter Schärfung des *m* von *ma*, vgl. *avêlûtumma* (NE XI 182), *illikamma* ‚er ging und‘, *ikkisûnimma* ‚sie schlugen ab und‘, doch wird in etlichen Fällen die Schärfung des *m* durch Verlängerung des kurzen Vokals kompensiert (vgl. § 65 Anm.). So in *mi-tu-ti-i-ma* (IV R 60* C, Rev. 17), *i-ba-ru-(ú)-ma* ‚er zog heraus und‘ (Rel., Sarg. Cyl. 21), ‚wenn jenes Haus *i-lab-bi-ru-(u-)ma* altern wird und‘, ‚wer einen Fremden *ú-ma-a-ru-u-ma* (III R 43 Col. I 32) schicken wird und‘, neben *ú-ma-ʾ-a-ru-ma*. — In manchen Fällen kann man zweifelhaft sein, ob die Länge des dem enklitischen *ma* vorausgehenden Vokals auf die eine oder die andere Weise zu erklären sei. So z. B. beim Verbalsuffix der 3. Pers. m. Sg., welches in Verbindung mit *ma* häufig *šumma* oder *šûma* geschrieben wird; vgl. *liškunšumma* ‚er möge ihm antun‘ (V R 56, 43), *iddûšumma* ‚sie warfen ihn und‘, ‚Unheil *im-ḫur-šu-u*(V. *šú*)-*ma* betraf ihn und‘ (V R 7, 123), *ar-ši-šu-u-ma* (V R 3, 20), *tam-nu-šú-u-ma* (V R 3,

7), *liskipû-šu-u-ma*: tritt hier die ursprüngliche Länge des Vokals von *šu* wieder hervor? Und wie verhält es sich mit *šarri bêli-i̯a-a-ma* ‚meines Herrn Königs‘ (K. 823 Obv. 5 u. ö.), *šumi-i̯a-a-ma* (neben *šumi-a-ma*) ‚meines Namens‘?

e e) In gleicher Weise wie *ma* zieht auch enklitisch angehängtes *ni* (s. § 107, β) den Ton auf die unmittelbar vorausgehende Silbe: *kî šarru ina Arbaïli kam-mu-su-u-ni* (K. 651 Obv. 8), *kî ṭêmu šaknâkûni* ‚wie mir befohlen ist‘, *dûru šá êkalli šá im-ḳu-ta-a-ni* ‚die Palastmauer, welche eingefallen ist‘ (K. 8383 Z. 4).

Für den Tonwechsel infolge der Anfügung von Pronominalsuffixen s. teils § 100 teils § 78.

Formenlehre.

Die beiden einzigen bislang sicher erkannten Interjektionen, nämlich die Weherufe *a-a* und *ûa* (*ú-a*, *u* (Nr. 6) *-a*) kurz erwähnend, gehen wir sofort zu den sei es in den bloßen Vokalen *â* und *û* sei es in einem der Konsonanten *t*, *n*, *k*, *g*, *š*, *l*, *m* nebst kurzem oder langem Vokal bestehenden Pronominalstämmen und den aus diesen entwickelten Fürwörtern über. § 67.

A. Pronomen.

I. Personalpronomina.

1) Selbständiges Personalpronomen.

a) Mit Nominativ-Bedeutung. § 68.

	Sg.	Pl.
1 c.	*a-na-ku*, *ana-ku*[1]	*a-ni-ni/u*, *a-ni-in-nu*, (*a-*)*ni-e-nu*, *ni-*(*i-*)*ni*, *ni-nu*
2 m.	*at-ta*[2]	*at-tu-nu*
2 f.	*at-ti*[3]	*at-ti-na*
3 m.	*šú-ú/u*	*šú-ú-nu*, *šú/u-nu*, *šun*
3 f.	*ši-i*	*ši-na*[4], *šin*

1) sprich *anâku*. 2) bisweilen auch für das Fem. mitgebraucht, z. B. *ul aššatî at-ta* (V R 25, 10b). *at-tam* (IV R 20 Nr. 3, 18) wohl = *attâ-ma*? 3) *at-ti-e* (IV R 57, 45—54b), siehe S. 84 oben. 4) Ein Mal (bei Antiochus, I, V R 66, 19b) *ši-nu*.

§ 69. Für die seltenen Fälle der Verwendung von *anâku*,
a *attunu* an Stelle des Verbalsuffixes mit Dativ-Bedeutung bezw. an Stelle von *i̯âši*, *ana i̯âši* siehe Syntax § 178.

Für den adjektivischen Gebrauch von *šû*, *šî*, *šûnu* s. § 79, c. — Das geschlechtslose *û* ‚er, es‘, mit hervorhebendem *ma* ‚ebenderselbe, ebendasselbe‘, z. B. *ina šatti û-ma* ‚in ebenjenem Jahr‘ (Sanh. Baw. 34), wird besonders gern zum Ausdruck der Wiederholung eines oder mehrerer vorhergehender Wörter gebraucht (beachte Neb. III 50, wo *um-ma* geschrieben ist). Auch *šû*, *šûma* hat oft, vor allem in den Vokabularen, diese Bed. ‚ditto‘. Vielleicht ist auch in dem häufigen *ina ûmê-šu-ma* ‚in ebenjenen Tagen‘ das *šu* nicht Pronominalsuffix, sondern ist diese Phrase als *ina ûmê šûma* zu fassen, analog dem ebenerwähnten *ina šatti ûma*. Für das Ideogramm jenes *û* (*û-ma*) s. die Schrifttafel Nr. 276; alles Nähere s. im HWB unter *û* (S. 31 f.).

b Der Begriff der ‚Selbstheit‘ (in Bezug auf Personen wie Sachen) wird durch das Subst. *ramânu*, *ramênu* (*ramînu*), *ramnu* (noch unsicherer Grundbedeutung) ausgedrückt: *ramânî* ‚ich selbst‘, *ramânka* ‚du selbst‘ usw. Z. B.: *ina ḳât ramânišu napištašu uḳatti* ‚mit eigener Hand nahm er sich das Leben‘ (Khors. 77), ‚Kambyses *mîtûtu ra-man-ni-šu mîti* starb durch Selbstmord‘ (Beh. 17), *šaknu ša ra-ma/e-ni-a* ‚meinen eigenen Statthalter‘ (Asurn. I 89), *ana kiṣri ša ra-mi-ni-ka*

tutâršunu ,du sollst sie zu deinem eigenen Besitze machen' (K. 533, 12), *ina bît ram-ni-šu* ,in seinem eigenen Hause' usw. (HWB 624).

b) Mit Genitiv-Akkusativ-Bedeutung. § 70.

	Sg.	Pl.
1 c.	*i̯a-a-tú*, *i̯a-(a-)ti*, *i̯a-a-ši*, *a-a-ši*[1]	*ni-i̯a-ti*[4], *ni-(i̯)a-šim*[4], *na-ši*[2]
2 m.	*ka-a-tú*, *ka-a-ti*, *ka-a-ša/i, u*	*ka-a-tu-nu*, *ka-a-šu-nu*
2 f.	*ka-a-ti*, *ka-a-ši*[2]	
3 m.	*šá-a-šú*, *ša-(a-)šú*, *ša-a-šu*, selten *šu-a-šú*[3], *šú-a-šum*	*šá-a-šú-nu*, *ša-a-šu-nu*, *ša-a-šu-un*
3 f.	*ša-a-ša*, *ša-ši*[2]	

1) sprich *i̯âši* und (von der Suffixform *-a* aus entwickelt) *âši*. Das Ein Mal (Asurn. II 26) vorkommende *a-i̯a-ši* dürfte Schreibfehler für *i̯a-a-ši* sein. *a-a-* [Keilschriftzeichen] (Asurb. Sm. 37, 9) lies *(i̯)âtu* (s. Schrifttafel Nr. 69). 2) vielleicht aus *ki-a-t/ši* entstanden, wie *šâši* aus *šiâši* und *nâši* aus *niâši*? Für *na-ši* siehe NE XI 183: *kîma ilâni na-ši-ma*. 3) z. B. Asurn. III 76 (*ana šu-a-šú* ,ihm'). 4) beide lehrreichen Formen in der Bertin'schen Liste.

Die Formen der Personalpronomina mit Gen.-Akk.-Bed. gehen sämtlich auf die Suffixformen zurück, welche durch Hinzutritt von *âtu/i, a*, *âšu, a, i* (vgl. *šu-âtu* ,selbiger', auch, obwohl ganz selten, *šâšu*) ver- § 71. *a*

selbständigt sind. Bei der 2. und 3. Pl. ist die Pluralendung an die Singularformen gefügt.

b Der Gebrauch der in § 70 aufgeführten Pronomina ist mit ihrer Bezeichnung als Pronomina mit Gen.-Akk.-Bedeutung im allgemeinen richtig fixiert. Vgl. *šulmu i̯âši* ‚*mei est valetudo*, mein ist Wohlbefinden, ich befinde mich wohl'; *kâtu amâtka* ‚dein Befehl', *mannu ša ka-a-šu lâ idibbubu ḳurdiku* ‚wer sollte deine Stärke nicht verkünden' (Merodach! IV R 40 Nr. 1, 27a); *šâšu mašakšu akûṣ* ‚ihm selber zog ich die Haut ab' (Khors. 35). Ebenso werden in Verbindung mit den den Gen. regierenden Präpositionen nur diese Pronn. gebraucht: *ana âši* ‚zu mir, auf mich', *ana kâši* ‚dir' (fem.), *ana šâšu*, *ana šâši* ‚zu ihm, zu ihr' (sprach er), *ana kâšunu* ‚euch', *kîma ia-ti-ma* ‚wie ich' (Tig. VIII 60), *kîma šâšunu* ‚gleich ihnen' (Khors. 96), *šanamma eli âši* ‚ein anderer als ich' (Asurb. Sm. 225, 55), *ela kâti* ‚außer dir' (o Göttin). Nicht minder sagt man im Akkusativ in Zusammenhängen wie: ‚ihn (selbst), sein Weib usw. führte er fort', oder: ‚sie (selbst) nahm ich lebendig gefangen' niemals anders als *šâšu*, *šâša*. Vgl. ferner: *šâšu êsiršu* ‚ihn schloß ich ein' (Sanh. III 20), *i̯a-a-ti . . . . uma'iranni* ‚mich . . . . sandte er', und siehe weiter § 178. Jedoch kann man auch sagen: *anâku u kâši* ‚ich und du' (wir wollen mit einander streiten, Weltschöpf. IV 86).

2) Suffigiertes Personalpronomen. § 72.

a) Nominalsuffixe
(mit Possessivbedeutung).

	Sg.	Pl.
1 c.	-*î*, -*i̭a* (nach *i*), -*a* (nach *û*, *ê*, *â*; *i*)	-*ni*, selten -*nu*
2 m.	-*ka*, auch -*ku*	-*ku-nu*, -*ku-un*, -*kun*
2 f.	-*ki*	
3 m.	-*šú/u*, -*š*, auch -*ša*	-*šú/u-nu*, -*šu-un*, -*šun*, selten -*šu-nu-ti*, -*šu-nu-ú-te*
3 f.	-*ša*	-*ši-na*, -*ši-in*

Für die Art und Weise der Anfügung der Nominal- § 73. suffixe an die drei Kasus des Singular sowie an die *a* verschiedenen Formen des Plural siehe § 100, ebendort für die Wahl zwischen den beiden Formen des Suffixes der 1 c. Sg. *î* und *i̭a*, *a*.

Einzelbemerkungen. Sg. 2 m. Die Form *ku* findet *b* sich vielfach in babylonischen Texten; eine Fülle von Beispielen (*àl-ku* ‚deine Stadt‘, *bît-ku*, *bêlu-ut-ku*, *ḳur-di-ku*, *šub-ta-ku*, *a-gu-ku* usw.) z. B. IV R 46. — 2 f. *aš-re-e-ki* ‚deine (Istars) Heiligtümer‘ (Asurb. Sm. 121, 33). — 3 m. *ša* anstatt *šu*, z. B. *šá e-li-šá ṭâbu* ‚was ihm (Marduk) wohlgefällt‘ (Neb. Bab. I 21), *be-li-šá* ‚seines Herrn‘, *šarrûtiša* ‚seines Königtums‘ u. o. bei Nebuk., *ma-ḫar-šá* ‚vor ihm‘ (V R 35, 28), *ina tukul-*

tiša (Z. 19), *bibil libbaša* ‚seinen Erwählten‘ (Z. 12, vgl. vielleicht auch *ina uggatiša* Z. 10). Also beweist nichts für Fem. von *bîtu* K. 56 Col. IV 16: *bîtu la-be-ra îgaru-ša iḳuppu.* (Für den Übergang des *š* der Suffixa der 3. Perss. Sg. und Pl. in *s* s. § 64, 1). — 3 f. Auch *šu* findet sich für das Fem. mitgebraucht: *mu-us-su* ‚ihren Mann‘ (V R 25, 2b), und *passim* in Nabon. Konst. (mit Bezug auf Göttinnen).

Pl. 1 c. *nu* in *at-tu-nu* (§ 74) und in nn. prr. wie *Šadûnu* (neben *Šadûni*), *Aḫûnu* (neben *Aḫûni*). — 2 m. *ša-pal-kun* ‚unter euch‘ (*akmis* IV R 60, 19 b). — 3 m. Das *m* von *bu-šá-šú-num* ‚ihren Besitz‘ (Neb. VII 20) dürfte Rest von *ma* sein. *libba-šu-nu*(*-ti*) ‚ihr Herz‘ (V R 1, 120; Asurb. Sm. 42, 35), [*eli-šu-*]*nu-u-te* ‚über sie‘ (Asurb. Sm. 35, 14), *balṭûsunûti.*

§ 74. *a* Eine Verselbständigung des nominalen Pronominalsuffixes mittelst Anfügung desselben an ein Subst. *attu* (1 Sg. *attûa*, 1 Pl. *at-tu-ni/u*, 2 Pl. *at-tu-ku-nu*?) ist bislang nur in Texten Asurbanipals und der Achämenidenkönige nachweisbar. Der Gebrauch dieses *attûa* etc. ist dem von *iâši* etc. (§ 71, b) ziemlich analog. Vgl. Beh. 18: ‚von den Vätern her ist die Herrschaft *at-tu-nu u ša zer-ú-ni* unser und unserer Familie‘, *ú-ḳu at-tu-u-a* ‚mein Heer‘ (Beh. 46 u. ö.), *bîta at-tu-nu* ‚unser Haus‘ (Beh. 27 f.), *at-tu-ni a-ša-ba-ni* ‚unser Bleiben‘ (V R 1, 122), *at-tu-u-a abu-u-a* (Beh.

1) oder *abu-ú-a at-tu-ú-a* (K, 17) ‚mein Vater' (ohne Nachdruck auf dem Pron.).

Als Possessivpronomen für ‚dein' in Verbindungen wie ‚Himmel und Erde sind dein' findet sich *ku-umma/u*, s. hierfür HWB 319 b unter *kû*. Zu dem Wechsel von *ma* und *mu* vgl. *kalâma/u*, *ûmišamma/u* u. a. m. *b*

b) Verbalsuffixe § 75.

(mit Dativ- und Akkusativ-Bedeutung).

	Sg.	Pl.
1 c.	selten *-ni*; gewöhnlich *-a(n)-ni*, *-in-ni*	*-na-ši*; *-a(n)-na-ši*, *-an-na-a-šu*
2 m.	*-ka*, *-ku*; *-a/ik-ka*, *-a-ka*, *-ak*, selten *-ak-ku*	*-ku-nu-ši*; *-ak-ku-nu-šu*
2 f.	*-ki*; *a/ik-ki*	*-ki-na-ši*
3 m.	*-šú/u*, *-š*; *-aš-šu*, *-aš*	*-šu-nu*, *-šú-nu-ú-ti/u*, *-šu-nu-ti/u*, *ú*, *-šú/u-nu-ti*, seltener *-šú/u-nu-ši(m)*; *-aš-šu-nu*. *-aš-šu-nu-tú*
3 f.	*-ši*, *-š*; *-aš-ši*	*-ši-na*, *-ši-na-a-tú/im*, *ši-na-(a-)ti*, *-ši-na-ši-im*; *aš-ši-na-a-tú*, *-aš-ši-ni-ti*

Das hinter einzelnen Suffixen sich findende *m*, § 76. z. B. *i-ki-pa-an-nim* (Neb. I 42). *lik-ḷa-bi-šum* ist das *a* verkürzte, enklitisch angefügte *ma*.

b Einzelbemerkungen. Sg. 1 c. Dieses Suffix lautet nach Verbalformen auf *û* bisweilen *-ni* (statt des gewöhnlicheren *-in-ni*): *šalmiš littarrûni* ‚sie mögen mich wohlbehalten leiten' (Tig. VIII 30), *iddinûni* ‚sie hatten mir verliehen' (V R 7, 105), *id-di-nu-nim* (Hamm. Louvre I 13), *utakkilûni* (Asurb. Sm. 217, k), *ušatlimûni* ‚sie haben mir verliehen' (ebenda 11, 12), beachte *ú-šat-li-mu*(*-in*)*-ni* (Sarg. Ann. 380). Auch *naplisinni* ‚siehe (o Göttin) mich an!' könnte = *naplisî-ni* sein. — 2 m. *ku* z. B. in *lik-bi-ku* (IV R 59 Nr. 1, 7. 8a). Abgekürzt *k*, z. B. in *ak-ṭi-ba-ak* (IV R 61, 39c). — 3 m. Für den Übergang des *š* der Suffixe der 3. Perss. Sg. und Pl. in *s* siehe § 64, 1. — Abgekürzt *š*: *ak-bi-iš* (Neb. I 54), *ú-še-ri-ba-aš* ‚er ließ ihn einziehen' (V R 35, 17), *iṭ-bu-ḫu-uš* ‚sie schlachteten ihn' (Asurb. Sm. 137, 80, vgl. auch 119, 15). — 3 f. Abgekürzt *š*: *uš-mal-liš* (sc. den Palast) Sanh. Konst. 86. Auch *šu* findet sich für das Fem. mitgebraucht: *ana nâru inaddûšu* ‚man wirft sie (die Frau) in den Fluß' (V R 25, 7b), und *passim* in Nabon Konst.

Pl. 2 f. *ki-na-ši* findet sich IV R 29* Nr. 4 C, Rev. Col. I 13.

§ 77. Aus praktischen Gründen lassen wir gleich hier Beispiele folgen, welche die Art und Weise der Anfügung der Suffixe an die teils konsonantisch teils vokalisch auslautenden Verbalformen der Verba mit starkem wie mit schwachem dritten Radikal veranschaulichen.

1) An konsonantisch auslautende Verbalformen. Sg. 1 c. *Ašur-še-zib-a-ni* (C[a] 28), *ú-še-rab-an-ni* ‚er wird mich hineinbringen'. 2 m. *ušêbarka* ‚ich werde dich überschreiten lassen', *a-da-na(k)-ka* ‚ich werde dir geben' (IV R 61, 21 a. 57 c). 2 f. *li-bil-lak-ki* ‚sie bringe dir' (IV R 58, 39 b). 3 m. *iškulšu*, *liš-kun-šú-um-ma* (V R 56, 43) und *liš-ku-na-aš-šum-ma* (1 Mich. IV 18), *rêmûtu aš-ku-na-šu* (Asurn. III 76). 3 f. *ú-še-rib-ši*, *êkimši*. Pl. 1 c. *ikarrabannâši* ‚er segnet uns' (NE XI 181), *iš-pur-an-na-a-šu* ‚er hat zu uns geschickt' (K. 647 Obv. 7), *il-ta-kan-an-na-a-šu* (ebenda Z. 12). 2 m. [*am-ḫu*]*r-ku-nu-ši*, *a-še-e'-ku-nu-ši* (IV R 60, 19 b). 3 m. *rêmûtu aš-ku-na-(aš-)šu-nu* (Asurn. III 56), *liš-pur-aš-šu-nu*, *am-ḫur-šu-nu-ti*, *šu-pur-aš-šu-nu-ti*, *in-da-na-aš-šu-nu-tú* ‚er gab sie' (Beh. 96). *at-ta-nab-bal-šu-nu-ši* ‚ich bringe ihnen dar' (V R 63, 22 a). *id-din-šú-nu-šim*, *i-na-din-šu-nu-ši* u. ä. (II R 11, 25—28 b). 3 f. *ultêšib-ši-na-a-tú* (NR 23), *aškun-ši-na-ši-im* (Hamm. Louvre II 6), *id-dan-na-aš-ši-ni-ti* ‚er übergab sie' (die Länder, NR 21).

2) An vokalisch auslautende Verbalformen. Sg. 1 c. ‚der *ú-tak-kil-a(n)-ni*' (V R 8, 59; Asurb. Sm. 292, s), *ú-ṣal-la-a-ni* ‚er flehte mich an' (Asarh. III 7). — *ú-tak-kil-u-in-ni* (Pl. auf *û*, Asurb. Sm. 289, 47), *ušet-teḳûni-in-ni* ‚sie befördern für mich' (Bu. 91, 5—9, 294 Z. 15), *i-še-im-ma-'-in-ni* ‚sie gehorchen mir' (Beh.

7, vgl. 40). 2 m. *tu-ša-an-nak-ka* ‚sie tut dir kund'. — *iḫtiṭṭûnikka*, *liḳîšunikka*. 2 f. *liḳbânikkimma* ‚sie mögen zu dir sagen'. 3 m. *ip-ti-šu*, *ar-di-šu*, *li-ki-šú*, *ri-ši-šú* (mask. und fem.), *ši-ki-šú*, *li-ir-di-šu*, *li-ir-te-di-šú*, *li-ir-te-id-di-šu*, *i-pi-te-šu*, *ú-še-me-šu*, *ar-šá-šú*(*-ma*), *ar-ši-šú-ma*, *liḳ-ḳa-bi-šum* ‚es werde zu ihm gesagt', ‚bis *tu-še-ra-bu-šu-u-ni* du ihn hineinbringen wirst'. — *išḳulûšu*, *lirteddûšu*, *innipašâni-eš-šu* (81, 2—4, 49 Obv. 13). 3 f. *ta-ḳab-bi-ši* du sprichst zu ihr' (Asurb. Sm. 124, 61), *a-šim-me-ši, iptašši* ‚er öffnete ihr', *pitašši*. Pl. 1 c. ‚der *il-li-kan-na-ši* zu uns gekommen ist' (NE 60, 14). 2 m. *aḳ-bak-ku-nu-šu* ‚ich sprach zu euch' (K. 13, 27). 3 m. *al-te-me-šu-nu* ‚ich habe sie gehört', ‚was immer *iḳ-ḳab-ba-aš-šu-nu* ihnen befohlen wird' (NR 10), *ar-di-šu-nu-ti*, *al-ḳa-aš-šu-nu-ti* (VR 9, 24), *al-ḳa-šú-nu-*(*ú-*)*ti* (Tig. I 87), *ú-šam-ṣa-šu* ‚er wird ihn finden lassen' (Asurn. Balaw. Rev. 26), *am-nu-šú-nu-ti* (Tig. I 88. III 6), *du-ú-ku-šú-nu-ú-tu* ‚töte sie' (Beh. 48). 3 f. ‚die Länder *ša a-pi-lu-ši-na-ni* die ich in Besitz genommen hatte' (I R 27 Nr. 2, 23. Asurn. III 125. 133), *ertetti-ši-na-a-ti* (Neb. VI 38), *ušašši-ši-na-ti* (Sanh. Konst. 81), *iš-te-ni-'-e-ši-na-a-tim* ‚er nahm sich ihrer an' (V R 35, 14), ‚was ich *a-ḳab-ba-aš-ši-na-a-tú* ihnen heiße' (NR 24). — *i-na-du-ni-ši-na-ti* (Bu. 91, 5—9, 2176 A Z. 11).

Ob diese so beliebten Suffixformen *anni*, *akka*, **§ 78.**
aššu/i, *annâši/u*, *aššunûtu* als auslautender Verb-Vokal *a+ni*, *ka*, *šu* etc. zu fassen seien, also z. B. *iptašši* als *iptâ* (= *ipti-a*)-*ši*, oder als *ipti-ašši*, vgl. *us-si-ṣi-aš-šu* ‚ich brachte es heraus‘ (III R 4 Nr. 2, 7), ist eine ebenso schwierige als wichtige Frage. Denn bei der ersteren Fassung als = *aškuna-šu* würde sich die Regel ergeben, daß das Suffix den Ton auf Ultima zieht, bei der zweiten Erklärung würde wohl auf den Ursprung der hebr. Suffixe ־ֶ֫ךָּ, ־ַ֫נִּי usw. Licht fallen. Da in der Form *-in-ni* (hinter Verbalpluralformen) das *ni* unzweifelhaft durch ein anderes *n* verstärkt ist; da ferner die Verbalformen *aškun*, *išpur* häufiger sind als *aškuna*, *išpura*; da endlich eine Suffixform *-an-ni* z. B. durch *našanni* d. i. *naši-anni* ‚es trieb mich‘ (Neb. III 19) feststeht, so möchte ich der zweiten Erklärung den Vorzug geben. Das schließt nicht aus, daß in einzelnen Fällen, wie z. B. bei Verbalformen innerhalb von Relativsätzen, das *a* von *aššu*, *annâši* etc. gleichzeitig den *a*-Auslaut des Verbums mit vertritt.

II. Demonstrativpronomina.

§ 79. 1) *šuâtu* ‚jener, selbiger'

a (ohne Kasusunterscheidung; adjektivisch dem Subst. stets nachgestellt).

Sg.	Pl.
m. *šú-a-tu/ú*, *šú-a-ti*, *šú-a-tum*, *šú-a-tim*, *šá-a-tu/i*, *šá-a-tim*, *ša-a-tu/ú*	m. *šú-a-tu-nu*, *šu-a-tú-nu*, *ša-(a-)tu-nu*, *ša-a-tú-nu*, *šá-tu-nu*
f. *ši-a-ti*, *ši-(i-)it*	f. *šú-a-ti-na*, *ša-(a-)ti-na*, *šá-ti-na*.

Mit gleicher Bedeutung finden sich auch gebraucht:

m. *šú-u/ú*, *šu-ú*, *šú*; selten *ša-a-šú*	m. *šú/u-nu(-ti)*
f. *ši-i*	f. *ši-na-(a-)ti*, *ši-na-ti-na*.

b Die in den neubabyl. Kontrakten beliebte Schreibung des Pron. *šuatu* als *MU*[pl] d. i. *šum/vâti*, *šuâti* beweist die Länge des *a*-Vokals. Das Pronomen ist in allen seinen oben aufgeführten Formen so vielfach belegt, daß Belegstellen überflüßig scheinen, siehe HWB 631 f. *šît* ‚selbige' oft in neugefundenen assyr. Texten. Zur Zusammenziehung von *šuâtu* zu *šâtu* s. § 46, a. Statt *šiâti* findet sich auch das mask. *šuâtu* gebraucht, z. B. *amâtu šú-a-ti*, *narkabti šú-a-ti* (Gen.). Die Pl. m.-Form *alâni šú/u-a-tum* V R 56, 9. 11 wird als *šú/u-a-tun* gedeutet werden dürfen, siehe § 30, b Anm.

Für *šû*, *šî* etc.: *alu šú-u* und *šu-ú* ‚selbige Stadt‘ c
(Asurn. III 133), *êkallum ši-i* ‚jenen Palast‘ (Asurn. II 5), usw. siehe HWB 645 u. II. *šû*. Die Form *šinâtina*, z. B. *mâtâte ši-na-ti-na* (Tig. IV 33), ist kombiniert aus *šinâti* und *šâtina*.

Ganz selten, wie es scheint, gebrauchte man *šâšu* d
statt *šuâtu*, z. B. V R 64, 11a: *eli ali u bîti ša-a-šú* ‚wider jene Stadt und jenes Haus‘.

2) *annû* ‚dieser, dieses‘, Fem. *annîtu* ‚diese, dieses‘ § 80.

(wenn adjektivisch, seinem Subst. nach-, doch auch vorgestellt).

	Sg.		Pl.
m. Nom.	*an-ni-(i-)-ú* (auch Akk.), *an-nu-u*	m.	*an-nu-(ú-)tu/i*, *an-nu-tú/e*, *a-nu-te*
Gen.	*an-ni-i/e*, *an-ni-i-e*, *an-nim*		
Akk.	*an-ni-a-am*, *an-na-a*		
f.	*an-ni-tu/ú*, *an-ni-ti/e* (Gen.), *an-ni-ta* und *an-ni-tú* (Akk.)	f.	*an-na-a-tú*, *an-na-(a-)ti/e*, *an-ni-tú/i* (d. i. *annêtu*).

Beispiele siehe HWB 103f. nebst Supplement, doch seien hier hervorgehoben: *ûmu an-ni-i-u/ú* ‚der heutige Tag‘ (82, 5—22, 94 Z. 18. 23), *ina û-mu an-ni-u* (K. 983, 7), *ki-i an-ni-e* ‚solches‘, ‚also‘, *ki-i an-*

ni-i-e (Sm. 760 Obv. 8); *an-na-a ḳa-bi-e* ‚diese Rede‘ (NE 48, 178), *3 an-nu-tú ṣâbê* ‚diese 3 Leute‘ (V R 54, 51 a). *an-ni-ti mâtâte* ‚die folgenden Länder‘ (NR 8). Noch beachte: *a(n)-nu-te . . . an-nu-te* ‚die einen . . . die andern (. . . die dritten)‘ Asurn. I 90 f. 117.

§ 81. 3) *ammû* ‚jener‘ (opp. *annû*), Fem. *ammêtu.*

	Sg.		Pl.
m.	[*ammû*]	m.	*am-mu-te/i*
f.	*am-me-ti* (Gen.)	f.	*am-ma-(a-)ti/e.*

Beispiele: *ina eli amti am-me-ti* (83, 1—18, 11 Rev. 13). *nišê am-mu-te/i, sisê a-mu-te* (K. 610 Obv. 6), *ultu ûmâte am-ma-te* ‚seit jenen Tagen‘ (K. 662, 13), *ina šêp am-ma-te/i ša Puratti* ‚jenseits des Euphrat‘ (opp. *ina šêp an-na-te/i*, Asurn. III 49/50).

§ 82. 4) *ullû* ‚jener, jenes‘, Fem. *ullîtu.*

	Sg.		Pl.
m.	*ul-lu-ú* (Nom., Akk.),	m.	*ul-lu-ú-tu*
	ul-li-i/e (Gen.)		
		f.	*ul-lu-a-te*

Beispiele: ‚was ich getan usw. *ul-lu-ú-um-ma* das (möge Auramazda beschützen‘ D, 20). *mâtu ul-li-ti* (K. 938 Obv. 6); *tabbanûtu ul-lu-ú-tu* ‚jene Bauten‘ (D, 15); *ul-lu-a-te* (Sm. 760, 14).

5) *agâ* ‚dieser‘ § 83.
(für alle Geschlechter, Kasus und Numeri): *a*

a-ga-a, *a-ga-a'*, *a-ga*.

Speziell für

Sg.	Pl.
.	m. *a-gan-nu-tu*, *a-ga-nu-te*
f. *a-ga-(a-)ta*	f. *a-ga-ni-e-tú/tum*

Vgl. auch *a-ga-šú-ú/u* ‚dieser, selbiger‘ (Nom., Gen., Akk.), Pl. *a-ga-šu-nu*. Für die Advv. *agannu/a* ‚hier‘, *anagannu* ‚hierher‘, s. § 106.

agâ vorzugsweise bei Asurbanipal und obenan in *b* den Achämenidentexten, z. B. der Behistun-Inschrift. Dem Substantiv meist nachgestellt (doch vgl. z. B. *a-ga-a šadû* ‚diesen Berg‘ K, 20): *bît a-ga-a* ‚dieses Haus‘, *ûmu a-ga-a* ‚heute‘, *šamê a-ga-a* ‚diesen Himmel‘, *irṣitim a-ga-a-ta* ‚diese Erde‘ (dieses Fem. stets nachgestellt). In den (dem Subst. stets nachgestellten) Pluralformen ist *agâ* durch *annû* verstärkt, wie in *agašû* durch *šû*. Letzteres ebenfalls stets nachgestellt: *nikrûtu a-ga-šu-nu* ‚diese Rebellen‘ (Beh. 46. 65).

III. Relativpronomen: § 84.

a

ša (urspr. *šâ*) ‚welcher, welche, welches‘
(für alle Numeri und Geschlechter).

ša (hebr. שֶׁ, שַׁ, שְׁ) dient auch als Genitivzeichen, z. B. *ina ṣilli ša Uramazda*. Die urspr. Demonstrativ-

bed. zeigt sich noch in dem zum Teil dem arab. ذُو analogen Gebrauch für „der" i. S. v. der Mann des d. i. Inhaber, Herr, Angehöriger, Bewohner von dem und dem, z. B. *ša bît ṣibitti* ‚der Gefangene', *ša ṭêmi* ‚Ratsherr', *ša namzaḳi* ‚Inhaber des Schlüssels', *ša ekimmu* ‚Totenbeschwörer' = בַּעַל אוֹב, u. v. a. (s. HWB 630). Auch neutrisch: *ša pîšu* ‚seine Aussage' (eig. das seines Mundes), *kinâtûtu ša dârâti* ‚Gesindschaft ist Sache einer Ewigkeit' (Sm. 61, 11).

b Merke auch für ‚wer immer' *ma(n)-nu (ša)*; ‚was immer' *mi-na-a*, *min-ma ša*, *mi-im-ma (ša)*, gewöhnlich -*ma*, in Einem Zeichen , d. i. *mìm-ma* geschrieben (s. § 12 Nr. 216), auch *mìm-mu-ú/u*, *minmû*. ‚So viel als, so viele als' *ma-la*, *mal* und *am-mar*, *a-mar ša*, beides urspr. Substantiva mit der Bed. ‚Fülle'.

c Beispiele für dieses sogen. Pron. relat. generale: *man-nu ša itábalu* ‚wer immer wegnehmen wird', *man-nu atta šarru* ‚wer du auch immer König sein wirst' (Beh. 105), *ma-nu arkû* ‚wer immer Zukünftiger sein wird, Mensch zukünftiger Zeiten' (I R 35 Nr. 2, 12); *bêl mi-na-a ba-ši-ma* ‚Herr alles Existierenden' (von Marduk, Neb. I 55). *min* () -*ma ša etépušu* ‚alles was ich getan hatte' (Salm. Ob. 72), *mimma šumšu* ‚alles was heißt d. i. existiert', *mìm-mu-u eppušu* ‚alles was ich tue' (V R 63, 11a, vgl. 41b), *min* () -*mu-šu*

‚alles das Seine' (K. 245 Col. II 68), *mim-mu-šu(-nu)* ‚sein (bez. ihr) Besitz' (oft in den Kontrakttafeln). — *ilâni ma-la šum nabû* ‚die Götter so viele existieren', *ma-la (mal) bašû* ‚so viele ihrer sind oder waren' (oft) — HWB 410b —; *ṣâbê am-mar ipparšidû* ‚die Leute so viele deren geflohen waren', *a-mar šá šarri išpur-anni* ‚alles was der König mir geschrieben hat' (Sm. 1045 Obv. 8, u. ö.).

IV. Interrogativpronomina. § 85.

a

1) Nur substantivisch ‚wer? was?':

m., f.: *man-nu* (Nom., Akk.).
neutr.: *mi-nu(-ú)* (Nom., Akk.); *mi-ni(-i)*, *mi-ni-e* (Gen.); *mi-na-a*, *mi-nam* (Akk.).

2) Substantivisch und adjektivisch ‚wer? welcher, welche, welches?':

Sg. *a-a-ú* (sprich *aiiu*)
Pl. m. *a-a-ú-ti/ú, e*, *a-a-'-ú-ti*
f. *a-a-ta*

Beispiele: *a-a-ú ilámad* ‚wer erlernt?', *a-a-ú ilu* ‚welcher Gott?'; *a-a-ú-tu ḫuršânu a-a-ta kibrâtum* ‚welches sind die Berge, welches die Himmelsgegenden (die nicht etc.)?'. b

§ 86. **V. Indefinitpronomina,**

a substantivisch und adjektivisch: ‚irgend jemand, irgend etwas; irgendein', mit folg. Negation: ‚niemand, nichts; kein'.

1) *manman*, *manma* usw.
(ohne Kasusunterscheidung).

m. *man-ma-an*, *ma-am-ma-an*, *ma-am-man*, *ma-nu-man*, *ma-(am-)ma-na* (Reduplikation des Frageworts),

und *ma-na-(a-)ma*, *ma-nam-ma*, *man-ma*, *ma-am-ma*, *ma-ma*, oft -*ma*, d. i. *màm-ma* geschrieben. Auch *mu-um-ma* (Salm. Mo. Rev. 71).

neutr.: *min-ma*, *mi-im-ma*, *mi-ma*. Sehr oft -*ma*, d. i. *mìm-ma* (*mimma*) geschrieben (s. § 12 Nr. 216). *mìm-mu* ‚irgend etwas'.

2) *ai̯i̯umma.*

m. (Nom., Akk.:) *a-a-um-ma*, *a-i̯a-um-ma*, *i̯a-um-ma*; (Akk.) *a-a-am-ma.*

b Beispiele: *ma-ma ša-na-a* ‚irgend einen andern' (IV R 39, 25 f. b), *mamma* (Zeichen *nin*) *aḫû* ‚irgendein Fremder' (V R 6, 66); *lâ mammana* u. s. f. ‚niemand'. — *min* () -*ma amât limutti* ‚irgend etwas Böses' (I R 27 Nr. 2, 80, wofür Z. 42: *mimma amât limutte*), *min* ()

-ma ša ‚alles was‘ (Salm. Ob. 72), *mi-(im-)ma lim-na* ‚irgend etwas Böses‘ (Tig. VIII 70). *mimma* (Zeichen *nin*) VR 63, 23a (wechselnd mit *mi-im-ma* Neb. II 32. VIII 11), *mimma šumšu* ‚allerhand, alles‘.

a-(i̯)a-um-ma ul êzib ‚keinen ließ ich übrig‘ (Salm. Bal. V 3), *šarru i̯a-um-ma* ‚irgendein König‘ (Tig. I 67. III 38 u. ö.), *la te-zi-ba a-a-am-ma* ‚lasse niemand am Leben‘ (M. 55 Col. I 21).

Die meisten der in den §§ 67—86 besprochenen Pronominalstämme kehren auch bei den ‚Partikeln‘ wieder (*û*, *šû* im Adverb *umma* und der Konjunktion *šumma*, *agâ* im Adv. *aganna* usw.); das Nähere siehe in den §§ 106—110.

Übergang zum Nomen und Verbum. § 87.

Die Begriffs- oder Bedeutungswurzeln sind, wie in allen semitischen Sprachen, so auch im Assyrischen teils von Haus aus drei- und mehrkonsonantig teils erst auf die Stufe des Trikonsonantismus aus ursprünglich zweikonsonantigen Wurzeln gebracht.

1) Zweikonsonantige Wurzeln liegen noch vor: *a*) in den vollständige Wurzelreduplikation aufweisenden Nominibus (Verba sind noch nicht gefunden). Solche Nomina sind: *laḳalaḳa* ‚Storch‘ Syn. *raḳraḳḳu*, *ṣarṣaru* ‚Grille‘, *barbaru* ‚Schakal‘, *panpanu* ‚Götterkammer‘; *dandannu* ‚allmächtig‘, *kaškaš(š)u* ‚sehr

stark'; *ḳalḳaltu* ,Verschmachten', *kamkammatu* ,Ring'; — *birbirru* ,Glanz der aufgehenden Gestirne', *zirzirru* Name eines kleinen Insekts, *diḳdiḳḳu* Name eines kleinen Vogels; — *zunzunu* Syn. von *zirzirru*, und *duḳduḳḳu* Syn. von *diḳdiḳḳu*, *mulmul(l)u* ,Wurfspeer, Lanze'. *b*) in den unvollständige Wurzelreduplikation aufweisenden Nominibus und Verbis. Verba sind selten: *babâlu* ,bringen', *ḳaḳâru* II 1 ,austilgen', *ṭaṭâpu* ,umschließen, verschließen' (Part. II 1: *mu-ṭe-ṭip-tum* ebenso wie *ṭi-ṭip-pu* Syn. von *daltum*). Bei den Nominibus kann man bisweilen zweifelhaft sein, ob nicht geradezu Assimilation des zweiten Radikals der zweikonsonantigen Wurzel an den wiederholten ersten Radikal stattgefunden habe: so z. B. in *ka(k)kabu* ,Stern', *ḳaḳḳadu* ,Haupt' vgl. קָדְקֹד, *ḳaḳḳaru* ,Erdboden', n. pr. m. *Ḫaḫḫûru* hebr. חַרְחוּר, *sissinnu* ,Palmenzweig' vgl. סַנְסִנִּים, *ḳuḳubânu* ,Magen des Tiers' vgl. arab. قَبْقَب, aram. קוּרְקְבָנָא, doch dürfen aus diesen und etlichen andern analogen starken Zusammenziehungen (vgl. *li-il-li-du* ,Kind' II R 30, 47 c) keine allgemeiner gültigen Assimilationsgesetze für die assyrischen Konsonanten, etwa innerhalb der Derivata von dreikonsonantigen Wurzeln, hergeleitet werden. Sonst beachte noch *papaḫu* ,Götterkammer', *dadmu* ,Wohnstätte', *mamlu* ,stark', *lallaru* ,Schreier, Ausrufer' Fem. *lallartu* ,Geheul, lautes Schreien' (auch Name eines

Vogels und Insektes), *sis(s)iktu* ‚Kleid‘, *dudittu* (= *dudîntu*, Pl. *dudînâti*) ‚Brustschmuck‘, *pitpânu* (?) ‚Bogen‘. *c*) in den § 88 zu besprechenden sog. nomina primitiva. — Erschlossen dürfen aber solche zweikonsonantige Wurzeln auch werden aus einzelnen der sog. ‚schwachen‘ Stämme oder Verba, vor allem aus den Verbis mediae geminatae, welchen eine zweikonsonantige Wurzel mit scharf betontem *a*-Vokal zugrunde liegen dürfte (s. § 89), und den Verbis mediae ו und י, die aus einer zweikonsonantigen Wurzel mit mittlerem *â*-Vokal entwickelt zu sein scheinen (s. § 90). Auch etliche Verba tertiae י (und ו) scheinen aus zweikonsonantigen Wurzeln fortgebildet zu sein (s. § 88).

2) Für die dreikonsonantigen Wurzeln kommen obenan die Verba mit drei starken Radikalen in Betracht. Ob und in welchen Fällen das *n* der Verba primae נ, das *u̯*, *i̯* der Verba primae ו, י sekundären Ursprungs sei, wird sich schwer ermitteln lassen; die Hauchlaute aber waren mit den Verbis mediae und tertiae א, ע, ח gewiß von Anfang an ebenso unzertrennlich verbunden wie bei den Verbis primae א, ע, ח.

3) Vierkonsonantige Wurzeln, welche als Verba verwendet werden, finden sich im Assyrischen nur spärlich; die beiden häufigsten sind בלכת IV 1 ‚sich losreißen, zerrissen werden; überschreiten‘ und פרשד IV 1 ‚fliehen‘. Sonst vgl. z.B. noch שרבט, חרמט II 1.

III 1 ‚vernichten‘, פלסח, פרזח. Von Nominibus seien erwähnt: *aḳrabu* ‚Skorpion‘, *ḫarbašu* ‚Schauder‘, *paltigu* ‚Reisestuhl‘ (II R 23, 6 a), *parzillu* ‚Eisen‘, *ḫab(b)aṣillatu* ‚Halm, Stengel, Blumenstengel‘, *paršumu* und *puršumu* ‚alt, greis‘, *šuršummu*, *ḫurḫummatu*, *kuš/ltaru(â?)* ‚Zelt‘, *pur(par)šú-ʾu-ú* ‚Floh‘, *šumêlu* ‚links‘ (שׂמ$_1$אל), u. v. a. m. Schon aus diesen Beispielen erhellt, in welchem Umfang die Liquidae *r* und *l* zur Bildung vierkonsonantiger Wurzeln beigetragen haben. — Für die nur scheinbar vierkonsonantigen Wurzeln wie פלכה, שׂחרר siehe § 160, 1 und 2. — Mehr als vierkonsonantige Wurzeln sind mir nicht bekannt.

§ 88. B. Nomen.

Die sogen. nomina primitiva oder zweikonsonantigen Nomina:

1, a) *ăbu* ‚Vater‘, auch *abbu*. Mit Suffix: *a-bi* und *abûa* (Beh. 1), vgl. Amarna-Lond. 2: *a(b)-bu-ú-a-a*; *a-ba-ka*, *ab-bu-ka*; *a-bu/i*, *a-šu*; *abi-i-ni* ‚unseres Vaters‘. *ăḫu* ‚Bruder‘, auch *aḫḫu* (Stamm erweitert in *atḫû* Genosse, vgl. אַחֲוָה). Mit Suffix: *a-ḫi* und *aḫu-ú-a* ‚mein(en) Bruder‘, vgl. Amarna-Lond. 2, 11: *a-ḫu-ú-a-a*; *a-ḫa-šu* ‚seinen B.‘; *Aḫûnu/i* (n. pr.), *aḫi-i-ni* ‚unseres B.‘. Für Fem. *aḫ-â-tu* siehe 1, b Schluß. *ăḫu* ‚Seite‘. Für Fem. *aḫ-â-tu* siehe 1, b Schluß. *Anu* ‚Himmelsgott‘, Fem. *An-tu* [*Anat*]. *ĕlu* ‚obere Seite‘ (die Wurzel אל$_4$

später dreikonsonantig erweitert). *ĕmu* ‚Schwiegervater'. Für Fem. *em-ê-tu* siehe 1, b Schluß. *ĕnu* ‚Herr', Fem. *en-tu*. *ĕnu* ‚Zeit', Fem. *en-tu*, *ettu*, *ittu*. *pai̯* ‚Mund', vorauszusetzen für *pû*, Gen. *pî*, Akk. *pâ*. *mai̯* ‚Wasser', vorauszusetzen für *mû*, Pl. *mê* (und *mâmi*).

1, b) *am-tu* ‚Magd' [*amat*]. *bar-tu* ‚Aufstand' (die Wurzel בר später dreikonsonantig erweitert). *dal-tu* ‚Türflügel', Pl. *dalâti* (wogegen hebr. דְּלָתוֹת). *ḳaš-tu* ‚Bogen', Pl. *ḳašâti* (wogegen hebr. קְשָׁתוֹת). *ṣal-tu, ṣil-tu* ‚Kampf'. *šat-tu* = *šan-tu* ‚Jahr' [*šanat*], Pl. *šanâti* (die Wurzel שׁן dreikonsonantig erweitert). *šap-tu* ‚Lippe' [*šapat*] Pl. *šapâti* (wogegen hebr. שְׂפָתוֹת). *aḫ-â-tu* ‚Schwester' (hebr. אֲחוֹת). *aḫ-â-tu* ‚Seite'. *em-ê-tu* ‚Schwiegermutter' (= *ḫam-â-tu*, hebr. חָמוֹת).

2, a) *ĭlu* ‚Gott', Fem. *il-tu* [*ilat*]. *ĭtu* ‚Seite', Fem. *it-tu* Pl. *itâti*. *bĭnu* ‚Sohn', Fem. *bin-tu* (Wurzel בן dreikonsonantig erweitert: בני ‚schaffen, erzeugen, spez. bauen'). *ĭdu* ‚Hand, Seite', Fem. *ittu* Pl. *idâti*. *šĭnu*, wovon *šinâ* ‚zwei', Fem. *šittu* = *šin-tu*. — Nicht hierher gehörig *iṣu* ‚Holz, Baum', weil = *iṣṣu* (wie statt *tillu* meist *tilu* geschrieben wird).

2, b) *ir-tu* ‚Brust' [*irat*]. *iš-â-tu* ‚Feuer'.

3, a) *mŭtu* ‚Mann, Ehemann'. *rŭ'a* ‚Genosse' (hebr. רֵעַ). *šŭmu* ‚Name'.

4) *dâmu* ‚Blut' (sonst *dăm*: دَم, דָּם V. דַּם, דְּמֵי).

i̯âmu ‚Meer' (wohl Lehnwort; hebr. teils יָם teils יַם = *i̯ăm*(*m*), Pl. יַמִּים). *sâsu* ‚Motte'. *ḳâtu* ‚Hand'. Unsicher *mâtu* (d. i. *mâ-tu?*) ‚Land' Pl. *mâtâti*, und *bâm-tu* (oder *bam-tu?*) ‚Höhe', nur Pl. *bamâti*.

5) Vielleicht *nîru* ‚Joch'.

6) *nûnu* ‚Fisch'. *šûmu* ‚Knoblauch'. Beide nicht ganz sicher, dagegen sicher *ûmu* (= *i̯ûmu*) ‚Tag', Erweiterung eines urspr. zweikonsonantigen Nomens mittelst Diphthongierung, wogegen יָמִים, יְמֵי nach Praetorius auf *i̯im* zurückgeht, das im Assyr. zu *immu* erweitert ist.

§ 89. Eine Mittelstellung zwischen den nomina primitiva und den in § 91 behandelten Nominalstammbildungen nehmen die Ableitungen der Verba mediae geminatae und mediae ו, י ein, indem sie noch in unzweideutigen Spuren ihre Abstammung von zweikonsonantigen Wurzeln zur Schau tragen (s. § 87, 1).

a 1) Die Nominalstammbildungen der Stämme mediae geminatae. Während die Verbalformen dieser Stämme ganz der Analogie der starken Verba folgen (nur der Permansiv des Qal — s. § 116 — macht eine Ausnahme, sonst s. § 45, b), gilt dies von den Nominalstammbildungen nicht in gleichem Umfang. Die Nomina wie *dannu* ‚mächtig', *šarru* ‚König', *šallu* ‚gefangen' sind unmittelbar von der Wurzel aus gebildet, ohne daß sich eine Mittelstufe mit Vokal

zwischen dem 2. und 3. Radikal nachweisen ließe, was wenigstens bei den Stämmen فَعَل (§ 91 Nr. 6) und فَعِل (Nr. 7) in der Femininform hervortreten müßte. Zwischen *šarru* und zwischen *dannu, ellu, emmu* (‚heiß‘), welche letzteren als Adjektiva unmöglich die Form فَعْل darstellen können, zwischen *šarratu* ‚Königin‘ und *dannatu* ‚mächtig‘, *šallatu* ‚Beute‘ ist kein Unterschied der Form wahrzunehmen; mit andern Worten, die Stämme mediae geminatae begnügen sich an Stelle aller § 91 Nr. 1—10 aufgeführten Nominalstammbildungen mit dreien: mit فَعْل, welches Substantiv- und Adjektivbedeutung in sich vereinigt, und mit فِعْل, فُعْل, welche nur Substantiva bilden.

Für فَعْل siehe soeben und beachte noch *arratu* und b
erritu (*irritu*) ‚Fluch‘, wie *ṣarratu*, *ṣir-ri-tu* = צָרָה (s. § 43, e). — فِعْل: *ṣillu* ‚Schatten‘, *sippu* ‚Schwelle‘, *libbu* ‚Herz‘, *ḫissatu* ‚Wahrnehmung‘, *tikkatu* ‚Seil‘, *illatu* (auch *ellatu* geschrieben) ‚Macht‘. — فُعْل: *ummu*, ‚Mutterleib, Mutter‘, *zumbu* ‚Fliege‘, *uzzu* und *uzzatu* ‚Zorn‘, *kullatu* ‚Gesamtheit‘. Entsprechend diesen Formen natürlich auch *šarrûtu*, *šallûtu* (§ 91 Nr. 34); *ḫarrânu*, *Rammânu*, *zillânu* und viell. *ummânu* ‚Volk‘ (Nr. 35). Nur wenn ein langer Vokal zwischen den 2. und 3. Radikal tritt oder dem Nominalstamm die Verdoppelung des 2. Radikals wesentlich ist, sind auch die Stämme

med. geminatae gezwungen, dem Beispiel der starken Stämme zu folgen. Daher *šalâlu* (Nr. 11); *dumâmu* ‚Wildkatze', *ulâlu* ‚nichtig' (13); *ḫasîsu* ‚Sinn', *arîru* ‚glühend' (14); *kilîlu* ‚Umfassung, Kranz', *ziḳîḳu* neben *zaḳîḳu* ‚Wind' (15); *šarûru* ‚Glanz', *abûbu* ‚Sturmflut', *ašûštu* ‚Leid', *arûrtu* ‚Dürre' (17); *kinûnu* ‚Kohlenbecken', *sinûndu* ‚Schwalbe' (18); *ṣulûlu* ‚Schatten, Schirm, Bedachung' (19); *nararu* (*neraru*) ‚Helfer' (doch wohl 24); *Da*(*n*)-*na*-(*a*-)*nu* n. pr. m. (doch wohl 25); Vogelname *nambûbtu* (28), *imbûbu* ‚Flöte' (נבב, 30, e); *unnênu* ‚Seufzer' und ‚Gnade, Erbarmen'. Für مَفْعَل (31, a) vgl. teils *maṣallu* ‚Hirtenzelt', *namaddu* ‚Maß', teils (nach Art der starken Stämme) *manzazu* ‚Standort, Ort' Fem. *manzaltu*, *napšaštu*; für تَفْعِيل (33, d) *targîgu*, *tênînu* ‚Seufzer', ‚Gnade', *têlîltu* ‚Reinigung'. — Die Stämme *ḳunnunu*, *šuklulu* s. § 123, b.

§ 90. 2) Die Nominalstammbildungen der
a Stämme med. ו und י. Gleich den Stämmen mediae geminatae verleugnen auch die Stämme med. ו und י ihren Ursprung aus zweikonsonantiger Wurzel nicht. Es dürften Wurzeln mit mittlerem *â*-Vokal zu grunde liegen, und diese älteste, über inneren Vokalwechsel noch erhabene Wurzelform dürfte in den Permansivformen *dâr, ṭâb* (s. § 116) sowie den Nominalstämmen wie *Zâbu, ṭâbu* ‚gut' (vgl. hebr. Perf. בָּא, קָם; Part. קָם; טוֹב = *ṭâb*) und *ma-kânu* (vgl. מָקוֹם

= *ma-ḳâm*) noch bewahrt sein. Auch für den halbnominalen Infinitiv des Qal: *târu*, *ṭâbu* wird man auf die Annahme von Mittelstufen *tauâru*, *ṭaiâbu* verzichten dürfen — war einmal das Charakteristikum der Infinitivform der *â*-Vokal vor dem letzten Radikal (فَعَال), so ergab sich auch für den Infinitiv der Wurzelstamm *târu* ganz von selbst.

Von den aus *i-târ*, *i-ṭâb* nach Analogie des starken Verbums *ikšud*, *išlim* gebildeten Präteritalformen *itûr*, *iṭîb* und den aus diesen wieder hervorgegangenen Imperativformen *tûr*, *ṭîb* erhoben sich diese Stämme allmählich immer mehr auf die Stufe dreikonsonantiger Stämme, indem sie als Verba תור, טיב behandelt und Formen aus ihnen gebildet wurden, welche der Analogie der dreikonsonantigen Verba folgten. Es war dies vor allem für diejenigen Verbal- und Nominalformen erwünscht, deren Charakteristikum in der Verschärfung des zweiten Radikals besteht. Nach Analogie von *ukaššid*, *ukaššad*, *kaššid* sagte man auch hier *ukâïn*, *ukâan*, *kâïn* und mit sekundärem intersonantischen (schon durch den Akzent geschärften) *i*: *ukâiin* bez. *ukâiin*, *ukaiian* (aus den ersteren Formen gingen dann mittelst Kontrahierung *ukên*, *ukân*, *kên* hervor), und nach Analogie der Nominalformen فَعَّل, فَعَّال bildete man einerseits *daianu* ‚Richter‘ (§ 21, 2), *ḫa-a-a-ru* ‚Bräutigam, Gemahl‘, *ḳa-a-a-lu* (d. i. *ḳaiialu*)

,parteiisch', andrerseits *aịâbu*, *zaịâru*, *taịâru*. Auch in das Permansivthema findet sich bereits die Analogie des starken Verbums eingedrungen, daher *mêt, mît* (wie מֵת) ,er ist gestorben', *kên* ,er steht fest' (s. § 116).

b Beispiele für die übrigen Nominalstammbildungen: *mûtu* ,Tod' (Stamm § 91 Nr. 1); *dînu* ,Gericht', *šîḫtu* syn. *pirḫu*, ,Sproß' (Nr. 2); *sûḳu* ,Straße', *rû'tu* ,Geifer' (3); *mîtu*, *mêtu* ,tot', *kênu*, *kînu* fem. *kêttu*, *kîttu* ,wahr, recht', *rêḳu* ,leer', *šêbu* ,greis' (7); *dîktu* ,getötete Schaar', *šîmu* ,Kaufpreis' Fem. *šîmtu* ,Geschick' (eig. Festgesetztes), *ḳîpu*, *ḳêpu* ,Stadtherr', *ḳîštu* ,Geschenk', *ḫîr(a)tu* ,Verlobte, Gattin' (14); *makânu* ,Ort', *maḳâṣu* ,Folter', *maḫâzu* ,Stadt', *mašâru* ,Rad', *manâḫtu* ,Ruheort, Versorgung' (31, a); *têrtu* (= *ta'îrtu*) ,Schickung, Befehl, Offenbarung' (32, d); *ta-nu-ḳa-tum* ,Wehegeschrei' (32, e); *mûtânu* ,Seuche, Pest', *ṣi-da-nu* ,Jagdnetz' (35). Den St. *kunnu*, Fem. *ṭubtu* (= *ṭubbatu*, s. § 45, c) ,Freundschaft' s. § 123, b nebst Anm. 2.

Allgemeine Übersicht der assyrischen Nominalstammbildungen.* § 91.

I. Innerer Vokalwechsel allein (Nrr. 1—19).

1. Nur kurze Vokale (Nrr. 1—10).

a) Kurzer betonter Vokal nach dem ersten Radikal und unwesentlicher, gleicher Vokal nach dem zweiten Radikal (Nrr. 1—5): bildet höchst wahrscheinlich nur Substantiva. Der dem zweiten Radikal nachklingende Vokal dient lediglich zur Vermeidung des doppelkonsonantigen Auslauts und verfällt bei antretenden Endungen fast ausnahmslos der Synkope. Nur bei antretender Femininendung *atu* zeigt sich innerhalb dieser Stammbildungen eine Verschiedenheit: die Nrr. 1—3 synkopieren auch vor ihr

* Nämlich derjenigen, welche bei den starken dreikonsonantigen Stämmen (oder ‚Verba‘) vorkommen, desgleichen bei den schwachen Stämmen, mit Ausnahme der bereits in §§ 89 und 90 vorweggenommenen Stämme med. gemin. und med. ו, י. Für die Nominalstammbildungen vierkonsonantiger Stämme, soweit sie lediglich inneren Vokalwechsel aufweisen, s. § 87, 1, a und 3; außerdem beachte § 91 Nr. 35 Schluß und vor allem § 160, a und b. — Anordnung innerhalb der Nrr. 1—33: den Derivaten der starken dreikonsonantigen Stämme, denen die der Stämme primae נ mit beigefügt sind, folgen, durch Punkt und Strich geschieden, unter sich selbst durch ; — getrennt, die Derivate der schwachen Stämme in dieser Reihenfolge: primae, mediae und tertiae א, tertiae י und ו, primae ו und י. Die st. cstr.-Formen sind, wie in § 88, in eckige Klammern gesetzt.

den zweiten Vokal, Nrr. 4—5 behalten ihn (im st. absol.) bei.

1. فَعْل (فَعْلُ st. cstr. فَعَلْ) Fem. فَعْلَتْ. *kalbu* [*kalab*] ‚Hund' Fem. *kalbatu*, *šamšu* [*šamaš*] ‚Sonne', *mašku* [*mašak*] ‚Haut', *šaknu* [*šakan*] ‚Statthalter' (vgl. Nr. 7). — *abnu* [*aban*] ‚Stein', *anbatu*, aber auch *erṣitu*; *eḳlu* [*e-ki-el*] ‚Feld'; *enzu, erpu* Fem. *erpitu* (s. § 43, d. b); — *rêšu* ‚Haupt' Fem. *rêštu*; *ṣêru* ‚Rücken'; *rêmu*, *šêru*; *bêlu* Fem. *bêltu*, doch auch *râdu* (s. § 41, c); — *mâlu* ‚Fülle'; *zêru* (*zi-e-ru*) ‚Same, Abkömmling' (in letzterer Bed. auch *zêrtu*), *di-mu* ‚Träne' = *dêmu*, *dâmu* (s. §§ 42. 54, b); — *bêru* ‚Mitte' Fem. *bêrit*; vielleicht auch *mênu*, *mînu* (= *mânu*) ‚Zahl' (s. §§ 42. 50, e); — *arḫu* [*araḫ*] ‚Monat'.

2. فِعْل (فِعْلُ st. cstr. فِعِلْ) Fem. فِعْلَتْ. *zikru* [*zikir*] ‚Name', *šibṭu* ‚Stab', *nišku* [*nišik*] ‚Biß', *ziḳtu* ‚Stachel', *kirbu* [*kirib*] ‚Inneres', *kibratu* ‚Himmelsgegend', *zibbu* und *zibbatu* ‚Schwanz'. — *igru* ‚Bezahlung'; — *li'mu* und *limu* ‚tausend', *rîmu* ‚Wildochs', *šîru* ‚Fleisch' (s. § 54, a); — *ḫiṭṭu, ḫîṭu* ‚Sünde', *nîšu* ‚Erhebung', *mîlu* (vgl. *mi-i-le* Pl. K. 183, 11) ‚Hochflut' (s. § 54, b); — *bîru* ‚Gesicht, חָזוֹן', *limmu* und *lîmu* ‚Archontat', eig. ‚Periode' (s. § 50, e).

Wo dieser Nominalstamm, von starken Verbis gebildet, der unmittelbar zugehörigen Femininform ermangelt, lassen sich die Stämme 2 und 4 natürlich nicht streng scheiden. Das Gleiche gilt für Nrr. 3 und 5.

3. فُعْلٌ (فُعُلٌ st. cstr. فُعُلْ) Fem. فُعْلَتٌ. *šulmu* [*šulum*] ‚Heil, Friede‘, *zumru* [*zumur*] ‚Leib‘, *murṣu* ‚Krankheit‘, *zuḳtu* ‚Bergspitze‘, *puḫru* ‚Gesamtheit‘, *dumḳu* ‚Gunst‘, *lumnu* ‚Böses‘. — *urḫu* [*uruḫ*] ‚Weg, Straße‘, *umṣu* Fem. *umṣatu* ‚Mangel‘; — *mu'du* ‚Menge, Fülle‘ (מְאֹד), *bûru, bûrtu* ‚Brunnen, Grube‘; *nûru* ‚Licht‘, *mûru*; *rûbatu* ‚Hunger‘ (s. § 54, a); — *ṣûmu* ‚Durst‘. *tul-tum* ‚Wurm‘ St. תלע (§ 54, b); — *bûnu* ‚Kind‘, ‚Antlitz‘, *mûšu* ‚Nacht‘ (مَسَآءٌ, § 50, e).

4. فِعْلٌ (فِعِلٌ st. cstr. فِعِلْ) Fem. فِعْلَتٌ. *riḫṣu* [*riḫiṣ*] ‚Überschwemmung‘ Fem. *riḫiṣtu* (*rîḫiltu*), *gimru* [*gimir*] ‚Gesamtheit‘ Fem. *gimirtu* [*gimrat*], *ṣimdu* und *ṣimittu* Pl. *ṣimdâti* ‚Gespann‘, *šipru* und *šipirtu* ‚Sendschreiben‘, *sidru* und *sidirtu* ‚Schlachtordnung‘, *ziḳpu* und *ziḳiptu* ‚Spitze‘, *ziḳtu* und *ziḳittu* ‚Spitze‘, *sikiptu* ‚Niederlage‘, *sipdu* und *sipittu* (ספד) ‚Trauer‘, *niṣirtu* ‚Schatz‘, *piristu* ‚Entscheidung‘, *kiribtu* ‚Segen‘, *širiḳtu* ‚Geschenk‘, *libittu* [*libnat*] ‚Ziegel‘ Pl. *libnâti*. — *išdu* und *išittu* ‚Fundament‘. — *nîbu* ‚Zahl‘ Fem. st. cstr. *nibit* ‚Name‘; — *šîḳu* ‚Tränkung‘? — Hierher auch *ilittu* ‚Sproß, Kind‘ (neben *littu*), *biltu* [*bilat*] ‚Abgabe‘, *šiptu* ‚Beschwörung‘, *šittu* ‚Schlaf‘, *ṣîtu* ‚Ausgang‘ gehörig?

5. فُعْلٌ (فُعُلٌ st. cstr. فُعُلْ) Fem. فُعُلْتٌ. *pulḫu* [*puluḫ*] und *puluḫtu* [*pulḫat*] ‚Furcht‘, *lubšu* und *lubultu* ‚Kleid‘, *tubḳu* [*tubuḳ*] und *tubuḳtu* [*tubḳat*] ‚Himmels-

gegend‘ Pl. *tubkâti* und *tubukâti, tukultu* [*tuklat*] ‚Beistand‘ Pl. *tuklâti* ‚Helfer, Soldaten‘, *bukru* und *bukurtu* ‚Erstgeburt‘, *nukurtu* ‚Feindschaft‘, *šubultu* ‚Ähre‘. — Hierher auch *šubtu* [*šubat*] ‚Wohnung‘, *šuttu* ‚Traum‘ Pl. *šunâti* gehörig?

Ob *ukultu* ‚Speise‘ u. a. m. kurzes oder langes *u* in der zweiten Silbe haben, kann erst durch Auffindung des st. cstr. Sg. entschieden werden. — Maskulinformen wie *miṣiru* ‚Gebiet‘ (V R 8, 72), sonst stets *miṣru* [*miṣir*]; *uzunu* ‚Sinn‘ (Bors. I 5), sonst stets *uznu* [*uzun*]; *udrê* und *udurê* ‚Kamele‘; desgleichen der Wechsel von *tukuntu* [*tukmat*] ‚Kampf‘ mit *tukmatu* Pl. *tukmâti* und *tukumâti* (*tumkumâte*), von *buṭnatum* und *buṭuttu* (II R 23. 25 e. f) und andere Fälle mehr zeigen die enge Zusammengehörigkeit der Stämme Nrr. 2 und 4, 3 und 5. Für den in ebendieser Weise dem Stamm Nr. 1 entsprechenden Stamm فَعَل Fem. فَعَلْتُ s. die Anm. zu Nr. 6.

b) Kurzer betonter Vokal nach dem ersten Radikal und kurzer Vokal nach dem zweiten Radikal (Nrr. 6—10): bildet Substantiva und Adjektiva. Der Vokal des zweiten Radikals verfällt weit seltener der Synkope und hält sich besonders (wenige Analogiebildungen ausgenommen) stets vor *atu* (Fem. st. absol.).

6. فَعَل (فَعِل oder فَعُل st. cstr. فَعَل) Fem. فَعَلْتُ. *ḫatanu* [*ḫatan*] ‚verschwägert, Eidam‘, *nakaru* ‚Feind‘, *rapšu* ‚weit‘ Fem. *rapaštu* [*rapšat*] Pl. *rapšâti*. — *aḫru* Fem. *aḫartu* ‚Zukunft‘; *abartu* und *ebirtu* ‚jenseitiges Ufer‘, *eše/irtu* [*ešerit*] ‚zehn‘; — *ma'adu, mâdu* ‚viel‘ Fem. *ma'attu*; *la'abu* ‚Flamme‘; — *kanû* ‚Rohr‘, *manû*

'Mine', *šamû* 'Himmel', *kalû* [*kal*] 'Gesamtheit', *matê* (vgl. S. 108) 'wann?', *adû*, *adî* 'bis' (vgl. עֲדֵי), *elî* (*eli*, *el*, *ela*) 'auf' (vgl. עֲלֵי), *abîtu* und *abûtu* 'Bescheid' (St. אבי und אבו), *nagû* und *nagîtu* (auch *na-gi-a-tu*) 'Bezirk, Ortschaft', *asîtu* 'Pfeiler, Säule' Pl. *asaiâti*; — *akru* 'kostbar' (יָקָר) Fem. *akartu* Pl. *akrâti*.

Einzelne Nomina der Form *faʒal* Fem. *faʒaltu* stehen gewiß zum St. Nr. 1 in demselben nahen Verhältnis wie Nrr. 4 und 5 zu 2 und 3 (s. Nr. 5 Anm.); vgl. z. B. *nakmu* und *nakamtu* 'Schatz' Pl. *nakamâti*, *si-ba* (d. i. *sêba*) 'sieben' Fem. *sibittu* (*sebittu* = *sebattu*, *seba'tu*), desgleichen *karašu* 'Inneres' (Asurb. Sm. 11, 8), *palagu* 'Kanal' (Pl. *pa-la-ga-šû*, Neb. VIII 39), die sich zu *karšu*, *palgu* verhalten dürften wie *uzunu* zu *uznu*. Bei der Schwierigkeit sicherer Trennung wurde auf die Ansetzung eines den Nrr. 4 und 5 analogen Stammes mit dem *a*-Vokal verzichtet. Das sicherste Erkennungszeichen, ob ein Nomen zu den Stämmen Nrr. 6—12 oder jenen 1—5 gehört, würde die mir unanfechtbar scheinende Wahrnehmung darbieten, daß Adjektiva niemals eine der Formen 1—5 aufweisen. — Ist der zweite Vokal synkopiert und liegt keine Femininform oder st. cstr. vor, so ist die Wahl zwischen Nrr. 6 und 1, 6 und 7 sehr schwer, oft unmöglich: *šadû* 'Berg', *ṣabîtu* 'Gazelle' zu Nr. 6 oder 7 gehörig? — Bei Wörtern wie *epiru*, *epru* [*epir*] 'Staub' ist nicht zu vergessen, daß das *i* möglicherweise nach § 43,b zu beurteilen, *epru* also dem hebr. עָפָר unmittelbar gleichzusetzen ist. Möglicherweise gilt dies auch für *eššu* 'neu' (Fem. *edištu* neben *eššetu*) in seinem Verhältnis zu חָדָשׁ (*eššu* = *edšu* = *ede/ašu*?). Auch von den zu Nr. 7 gestellten Nominibus mit *e* in der ersten, *i* in der zweiten Silbe können etliche zu Nr. 6 gehören: *erištu* 'Verlangen' z. B. kann = *araštu* אֲרֶשֶׁת sein. Auch *mi-ḫi-ir-tu*, st. cstr. *mi-iḫ-rit* (*miḫ-ri-it* II R 67 Rev. 16, *miḫ* Zeichen § 12 Nr. 109) neben *mi-iḫ-ra-at* (Neb. VII 61), auch *mi-ḫi-ra-at* (Neb. Bab. II 18, Form wie *siḫ-ḫi-rat*, II R 21, 16 d), dürfte als Fem. von *maḫru* [*maḫar*] in der Aussprache *meḫru*,

miḫru zu betrachten sein. Vgl. zu alledem meine Bemerkung S. 51. — Endlich mag man da und dort zwischen Nrr. 6 und 11 schwanken; *ga-ra-bu* ‚Aussatz' freilich wird wegen hebr. גָּרָב Nr. 6 sein.

7. فَعِلٌ (فَعِلُ oder فَعْلُ st. cstr. فَعِلْ) Fem. فَعِلْتُ. Intransitiv (vgl. § 117, a). *šaknu* Fem. *šakintu* ‚niedergelegt' (*makkûri šak-na šukutta ša-kin-ta* IV R 23, 24 b?), *šaknu* [*šakin*] ‚Statthalter' (vgl. Nr. 1), *nakiru* ‚fremd, feind' Fem. *nakirtu*, *kabtu* ‚schwer' Fem. *kabittu* [*kabtat*] Pl. *kabtâti*, *napištu* [*napšat*] ‚Seele, Leben' Pl. *napšâti*, *namru* ‚glänzend' Fem. *namirtu* (vgl. *na-mi-ra-tu* ‚Helligkeit' K. 40), *labiru* ‚alt' Fem. *labirtu*, *damḳu* ‚gnädig' Fem. *damiḳtu* [*damḳat*], *gamru* [*gamir*] ‚vollständig' Fem. *gamirtu*, *ḫamšu* ‚fünf' Fem. *ḫamiltu*. Das Fem. von *maliku*, *malku* [*malik*] ‚Fürst' (und wenigen andern Nomm.) folgt der Analogie des Stammes Nr. 1: *malkatu* [*malkat* und *malikat*]. — *arku* ‚lang' Fem. *ariktu*, *eširtu* [*ešrit*] ‚Tempel' Pl. *ešrêti*, *er*(*i*)*nu* ‚Zeder', *egirtu* ‚Brief'; *erîtu*; *ebru* [*ebir*], *eklu* ‚finster' Fem. *ekiltu*; *edlu* Fem. *ediltu*, *epištu* [*epšit*] (s. § 43, d und beachte Nr. 6 Anm.); — *malû* ‚voll' Fem. *malîtu*; *petû* [*pet*, *pit*] ‚geöffnet, offen' Fem. *petîtu*; *nisû* ‚entfernt'; — *rabû* ‚groß' Fem. *rabîtu*; *šaḳû* ‚hoch' Fem. *šaḳîtu* (Lay. 51 Nr. 1, 2); — *eṣ-pu* ‚gedoppelt' (יצף, vgl. § 154, b).

Für *ṣiḫru* [*ṣiḫir*] ‚klein' kann man zunächst schwanken zwischen den Nrr. 2, 4 und 7; aber selbst wenn es sich nicht be-

währen sollte, daß die Stämme 1—5 ausschließlich Substantiva bilden — bei *ṣiḫru* weist das neben *ṣiḫirtu* vorkommende Fem. *ṣi-iḫ-ri-tu* (II R 36, 57a. 37, 51h) durch sein *i* in der zweiten Silbe auf *e* in der ersten (s. § 43, b), sodaß *ṣiḫru* wohl sicher als *ṣeḫru* und dieses hinwiederum mit seinem Fem. *ṣeḫirtu* als St. Nr. 7 gefaßt werden darf (das ursprüngliche *ṣaḫru* findet sich daneben auch noch). Das Gleiche gilt wohl auch von *gišru* neben *gašru* ‚stark': denn wenngleich das Fem. von *gišru*, *gi-šar-tu* (Zeichen *šar*, *šir* § 12 Nr. 143b), auch die Möglichkeit des Stammes Nr. 9 zuläßt, so bleibt die Lesung *giširtu* (= *geširtu*) doch ebenfalls erlaubt. Auch Adjektiva wie *bi'šu*, *bîšu* ‚böse', *ṣîru* ‚hoch, erhaben', *nikrûtu* ‚Rebellen' u. a. m. sind hiernach zu beurteilen. — Zu dem Nebeneinander der Formen *ṣaḫru* und *ṣiḫru*, *gašru* und *gišru* u. a. vgl. die interessante Zusammenstellung II R 32, 31—36c: *šamkatu* und *šamuktu*, *ḫarmatu* und *ḫarimtu* (je ein Paar repräsentiert augenscheinlich den nämlichen Nominalstamm), endlich — *kazratu* und *kizritu* (= *kezratu*), Pl. *kiz(i)rêti*.

8. فَعُل (فَعُلُ oder فَعْلُ st cstr. فَعُلْ) Fem. فَعُلْتُ. Intransitiv (vgl. § 117, b). *Ašur* ‚Gott Asur' (als ‚heilbringend'), *šamuḫu* ‚üppig wachsend' Fem. *šamuḫtu*, *gabšu* ‚gewaltig' Fem. *gabuštu*, *lamnu*, gewöhnlich *lemnu, limnu* ‚bös, feindlich' Fem. *limuttu* (doch auch *le/imnitu* V R 6, 114), *maruštu* (*marultu*) Fem. ‚schlimm, unheilvoll'. — *šaḳû* ‚hoch' (= *šaḳuį*) Fem. *šaḳûtu* (neben *šaḳû*, St. فَعِل, Nr. 7); — *arḳu* ‚gelb' Fem. *aruḳtu*. Ebendiese Form bildet im Assyrischen die Ordinalzahlen, s. § 104.

Für die Stämme Nrr. 6—8 vgl. auch §§ 116—119.

9. فِعَل (فِعَلُ st. cstr. فِعَلْ) Fem. فِعَلْتُ. *šikaru* ‚Wein' (שֵׁכָר), *zikaru* ‚männlich, Mann' Fem. *zi-ka-rat*

(III R 53, 31 b). — *niḳû* ‚Opfer', *bînûtu* ‚Erzeugnis, Geschöpf', *ḫidûtu* ‚Freude', *minûtu* ‚Zahl', *nigûtu* (neben *ningûtu*) ‚Jubel, Jubelfest' (Plur. *nigâti*), *ḳilûtu* ‚Verbrennung'; *i-ti-a-tu* ‚Seite, Umfassung' (II R 30 Nr. 4 Rev.), *limêtu* (und *li-mi-tu*) ‚Umfassung, Gebiet, Periode', *ki-ri-e-tu* ‚Gastmahl' (Asarh. VI 35; כֵּרָה), *rimîtu* (*ri-me-ti*) ‚Wohnung', *šiḳîtu* ‚Tränkung, Bewässerung', *bikîtu*, Weinen', *bišîtu* ‚Bestand, Besitz', *šisîtu* ‚Ruf, Rede'.

Bei einzelnen dieser Nomina von Stämmen tertiae י ließe sich auch an Nr. 4 denken. — Das neben *zikaru* sich findende *zikru* (wovon dann mit Analogiebildung st. cstr. *zikir*) ist synkopiertes *zikaru*, wie *kitru* st. cstr. *kitar* ‚Bundesgenossenschaft'.

Anm. zu Nrr. 6—9. Für *imnu* ‚rechts' Fem. *i-mit-tu* und *i-ša-ru* ‚recht, gerade' Fem. *išartu* und *iširtu* verzichte ich einstweilen noch auf Bestimmung des Nominalstamms; es scheint fast als ob das *i* der zweiten Silbe von *iširtu* auf *i* = *e* (= *a*) in der ersten Silbe hinwiese.

10. فُعَل Fem. فُعُلَتٌ. Viell. *ugaru* ‚Gefild'; — *urû* ‚Scham, Blöße', *unûtu* ‚Gefäß', *utûtu* (auch *itûtu*) ‚Erwählung'. Viell. *bušû* ‚Habe', *mušîtu* ‚Nacht'.

2. Kurzer Vokal nach dem ersten und langer Vokal nach dem zweiten Radikal (Nrr. 11—19).

11. فَعَال. *taḫâzu* ‚Schlacht', *ḳarâbu* ‚Kampf'. Form des Inf. Qal, z. B. *pa-ḳa-a-du* ‚aufbewahren', *ka-na-(a-)šu* ‚sich unterwerfen'; für die Umlautformen wie

amêru, ṣeḫêru ‚klein sein‘ (geschrieben *ṣi-ḫi-ru* opp. *rabû* K. 2867 Obv.), *li-bi-en ša libnâti* (Nbk. 245) s. §§ 41, d. 43, c. — *atânu* ‚Eselin‘. — Femininformen liegen vor in *ḳi-be-tu, ḳibîtu* ‚Befehl‘ (V R 51, 50 b: *ki-ba-a-tu*); — *amâtu* ‚Rede, Angelegenheit‘, *kamâtu* ‚Umfassung, Ringmauer‘ (vgl. S. 99).

12. فِعَال. *lišânu* ‚Zunge‘, *kišâdu* ‚Nacken; Ufer‘, *pisânu*, Behälter‘ (Wasserbehälter und Speicher). Auch *pitêḳu* (*pi-ti-e-ḳu*) ‚Kind‘ (II R 36, 51 c) hierher gehörig? — *igâru* ‚Wand‘ Pl. *igârâti* (oder Nr. 9?), *imêru* ‚Esel‘; — *ri'âšu* ‚Gewürm‘; *ti'âmtu* ‚Meer‘; — *ḫimêtu* ‚Milchrahm‘; *šipâtu* ‚Gewand‘, *piḫâtu* ‚Statthalterschaft‘, *kinâtu* ‚Gesinde‘ (vgl. S. 99).

13. فُعَال. *ḫurâṣu* ‚Gold‘, *turâḫu* ‚Steinbock‘, *ḫu-ša(ḫ)-ḫu* ‚Hungersnot‘; *ḳurâdu* ‚tapfer‘. — *ubânu* ‚Felsspitze, Finger‘; — *tu'âmu* ‚Zwilling‘ Pl. f. *tu'âmâti* ‚Flügeltüren‘ (vgl. תְאוֹמִים); — *rubû* ‚groß, Fürst‘ Fem. *rubâtu, šupâtu* ‚Gewand‘, *usâtu* ‚Unterstützung‘ (vgl. S. 99).

14. فَعِيل. *ḫarîṣu* ‚Stadtgraben‘, *zaḳîpu* ‚Pfahl‘, *maḫîru* ‚Kaufpreis‘, *salîmu* ‚Zuneigung, Erbarmen, Bündnis‘, *nasîku* ‚Fürst‘, *talîmu* ‚leiblicher Bruder‘ Fem. *talîmtu* [*talîmat*]. — *rîmtu* ‚Geliebte‘ (V R 9, 75).

15. فِعِيل. *ziḳîpu* ‚Pfahl‘ (besonders bei Asurn. und Salm.); oder sind *ziḳîpu* neben *zaḳîpu* (vgl. *ziḳîḳu*

neben *zaḳîḳu*, desgleichen *ḫirîṣu* neben *ḫarîṣu* nach § 43, e zu beurteilen?

16. فُعِيل. *ú-di-i-nu* ‚Adler' oder ‚Geier'.

17. فَعُول. *batûlu* ‚junger Mann' Fem. *batûltu* ‚Jungfrau', *taḫûmu* ‚Grenze', *gašûru* ‚Balken'. — Pflanze *a-du-ma-tu*; *atûdu* ‚Ziegenbock', *ebûru* ‚Feldfrucht' (koll.), *emûḳu* ‚Macht'; — *ba'ûlâti* Pl. ‚Untertanen'.

18. فِعُول. Vgl. die Beispiele in § 89.

19. فُعُول. *rukûbu* ‚Fahrzeug', *rukûšu* ‚Besitz', *lubûšu* ‚Gewand', *bu-ru-ú-mu/e* (Sanh. Rass. 62), wohl auch *gušûru* ‚Balken'. — *uzûbu* ‚Abfindung', *uṣûrtu* ‚Bann, Ende'. — *usûmu* ‚Schmuck, Auszeichnung'.

Anm. zu Nrr. 11—19. Mit langem Vokal nach dem ersten und kurzem Vokal nach dem zweiten Radikal findet sich nur فَاعِل und zwar ausschließlich für das Partizipium des Qal.

II. Innerer Vokalwechsel nebst Verschärfung eines der Wurzelkonsonanten (Nrr. 20—29).

1. Verschärfung des dritten Radikals (Nrr. 20—23).

a) mit gleichen Vokalen der beiden ersten Radikale (Nrr. 20—22).

20. فَعَلّ. *kaparru* ‚Hirtenknabe', *lamas(s)u* ‚Stiergottheit, Schutzgottheit'. — *adannu* ‚stark', *agammu*

‚Sumpf, Teich‘, wohl auch *agappu* ‚Flügel‘, *agannâti* Pl. ‚Becken‘.

21. فِعِّل. *gimillu* ‚Wohltat, Schenkung‘, *nigiṣṣu* ‚Spalt‘, *šibirru* ‚Stecken‘. — *isinnu* ‚Fest‘.

22. فُعُّل. *suluppu* ‚Dattel‘, *kurunnu* ‚Sesamwein‘, *kudurru* ‚Grenze, Gebiet‘, *ḫubul(l)u* ‚Zins‘, *duruššu* [*duruš*] ‚Grundlage‘, *sugullatu* ‚Herdenbesitz‘. — *uruḫḫu* ‚Weg‘, *uḫummu* ‚Felsabhang‘. S. auch Nr. 38.

b) mit ungleichen Vokalen der beiden ersten Radikale (Nr. 23).

23. فَعُّل und mannigfache andere Formen: *paruššu* ‚Stab‘, *šaḳummu* ‚leidvoll‘ Fem. *šaḳummatu* ‚Leid, Weh‘. — *abullu* ‚Stadttor‘, *agurru* koll. ‚gebrannte Ziegel‘; — *da'ummatu* ‚Finsternis; Trauer, Wehklage‘. — *ekimmu* ‚abgeschiedene Seele, Gespenst‘, *elippu* ‚Schiff‘. — *pilaḳḳu* ‚Beil‘, *pilakku* ‚Spindel‘, *simakku* ‚Allerheiligstes‘. — *kisurru* ‚Grenze‘. — *kutallu* ‚Wand, Seite‘. — *kunuk(k)u* ‚Siegel‘, *šuluḫḫu* ‚Gebot‘. Vgl. ferner *ikkillu* ‚Wehklage‘, *akḳullu* ‚Hacke‘, und siehe weiter die Anm. hinter Nr. 29.

2. Verschärfung des zweiten Radikals (Nrr. 24—29).

24. فَعَّل (bildet Berufsnamen und Steigerungsadjektiva). *gallabu* ‚Barbier‘ u. ä., *šarraḳu* ‚Dieb‘,

kaššapu ‚Zauberer‘ Fem. *kaššaptu*, *makkasu* ‚Zöllner‘, *maṣṣaru* ‚Wächter‘; *zammeru* ‚Sänger, Musiker‘ Fem. *zammertu* (vgl. umgekehrt *neraru* ‚Helfer‘); *ḳarradu* ‚tapfer‘, *nakkaru* ‚feind‘, *kammasu* ‚ansässig, wohnhaft‘, *gammalu* ‚Kamel‘, *bakkaru* ‚junges Kamel‘, *šapparu* Fem. *šappartu* eine Antilopenart. Vgl. auch *šallaru* (und *šelaru*) ‚Wand‘. — *allaku* ‚Bote‘, *aḫḫazu* ‚Packer‘ (ein Dämon), *annabu* ‚Hase‘ (eig. ‚Springer‘), *ammaru* ‚Fülle‘, *apparu* ‚Marsch, Rohrdickicht‘; *ekkimu* ‚vergewaltigend, ungerecht‘, *irrišu* ‚Ackerbauer‘ (= *arrašu*), *ippišu* ‚denkend, klug‘; auch *immeru* ‚Lamm‘?

Die Form فُعَّل als Inf. des Piel bez. als infinitivisches Nomen, desgleichen als Adjektiv (stets mit Passivbed.), z. B. *bussurtu* [*bussurat*] ‚frohe Botschaft‘, *suḫḫurtu* ‚das in die Flucht Schlagen‘ (Sanh. V 66), *nukkusu*, abgehauen‘, *burrumu* ‚buntgewirkt‘ Fem. *burrumtu*; *uḫḫuzu* ‚eingefaßt, gefaßt‘; *ullû* ‚entfernt, entrückt, ewig‘, *šunnâte* ‚Änderungen‘ usw. s. § 123, b nebst Anm.**

25. فَعَّال (vgl. § 89 Nr. 25), wechselnd mit فَعَّل (wie hebr. קַנּוֹא mit קַנָּא), doch ungleich seltener. *ḫabbâtu* (*ḫa-ab-ba-a-tim* Neb. 79, 2—1, 1 Col. II 2) ‚Räuber‘, *Gabbâru* (n. pr. m.), *dap-pa-a-nu*.

26. فُعَّال. *ummânu* ‚Künstler‘.

27. فَعِّيل *ḫab-bi-lu* ‚bös‘, *ša-ag-gi-šu* ‚Verbrecher‘ (Neb. Grot. II 2).

28. فَعُّول. *Aššûr* ‚Stadt und Land Assur', *ma-ak-ku-ru* ‚Besitz', *paššûru* ‚Schüssel, Schale', *šak-ku-ru* ‚berauscht', *kam-mu-su* ‚ansässig, wohnhaft'. — *ak-ku-lu* ‚gefräßig'.

29. فِعُّول. *sik-ku-ru* ‚Riegel', *bi-iṣ-ṣu-ru* ‚Scham'.

Anm. zu Nrr. 20—29. *a*) Eine nicht geringe Anzahl von Nominalformen bereitet der genauen Ansetzung des Stammes noch allerlei Schwierigkeit. So z. B. *ḫa-ṣi-in-nu* und (st. cstr.) *ḫa-aṣ-ṣi-in* ‚Axt', *akkullu* ‚Betrübnis, Umnachtung', *zikkurratu* (assyr. *sigurratu*) ‚Tempelturm, Spitze' (*zi-ku-ra-at* bei Neb.), *ṣu-(um)-me-rat libbi* ‚die Gedanken des Herzens', u. v. a. m.

b) Im Anschluß an die Formen mit Verschärfung des 3. oder 2. Radikals seien hier jene mit Wiederholung des 2. oder 3. Radikals erwähnt (vgl. hebr. חֲצֹצְרָה): *zu-ḳa-ḳi-pu* ‚Skorpion', *adudîlu, a-mu-meš-tu, a-gu-gi-il-tu, a-ṣu-ṣi-im-tu* ein Pflanzenname, u. a. m. — *a-dam-mu-mu* ein Vogelname, *alkakâti, ilkakâti* ‚Wege, Ereignisse, Erfolge', *nam-ri-(ir-)ru* ‚Glanz', *irnintu* (*irnittu*) ‚Stärke, Sieg', u. a. m. *Šaḫrartu* (und *šaḫarratu*) ‚Enge, Bedrängnis' kommt von שׁחרר; für diese Art vierkonsonantiger Verba s. § 160, 2.

III. Innerer Vokalwechsel nebst Vermehrung durch äufsere Bildungsmittel (Nrr. 30—40).

1. Präformative (Nrr. 30—33).

30. א: أَفْعَل usw.

a) أَفْعَل. *arba'u* ‚vier' Fem. *erbitti* (= *erbatti*), *irbitti*. Wohl auch *azkaru* ‚Neumondsichel', *ašlaku*. S. auch *b*.

b) إِفْعَل. Vgl. *ismarû* ‚Lanze‘ neben *asmarû*; *inṣabtu* ‚Ohrgehänge‘ neben *anṣabtu*.

c) إِفْعَال. *ip-te-en-nu* d. i. *iptênu* ‚Mahlzeit‘, also wohl auch *ip-ṭi-ru* ‚Lösegeld‘, *ik-ri-bu* ‚Gebet‘, *iš-di-ḫu* ‚Weg‘, *iš-pi-ku* ‚Aufschüttung‘, *iš-kip-pu* ein Tier s. v. a. *ipṭêru* usw. Beachte auch *iš-ri-i-ru* II R 32, 10c.

d) اَفْعُول. Viell. *askuppu*, *askuppatu* ‚Schwelle‘?

e) إِفْعُول. Vgl. § 89 *imbûbu*.

Ein sicheres Beispiel für das Präformativ י ist mir nicht bekannt; die Namen zweier Hunde Marduks, *Ikšuda* und *Il-te-bu* (II R 56, 24. 25c), sind gewiß wie z. B. der Göttername *Iš-me ka-ra-bu* (III R 66 Obv. 2e), der Steinname *Ittamir* und der Amtsname *avîl Izzaz pâni* Verbalformen.

31. מ bez. נ: مَفْعَل bez. نَفْعَل u. ä.

a) مَفْعَل (bildet nomina loci und instrumenti, dient aber auch zur Bezeichnung dessen, womit sich der im Verbum ausgesprochene Begriff vollzieht und verwirklicht). *magšaru* ‚Macht, Stärke‘, *maškanu* ‚Stätte‘, *ma(n)dat(t)u* ‚Tribut‘, *maṣṣartu* ‚Wache‘. — *mêsiru* ‚Belagerung, Überzug‘; *mâlaku* ‚Weg‘; *mêteḳu, mêtiḳu* (= *mêtaḳu,* s. § 43, b) ‚Weg, Verlauf‘ Fem. *mêtaḳtu, mîtaḳtu* ‚Zug, Fortgang‘, *mêdilu* ‚Riegel‘; — *messû* (*me-is-su-u*) und *messêtu* (*me-si-e-tum* II R 20) ‚Straße‘; — *mašḳû* ‚Trank‘ Fem. *mašḳîtu* ‚Tränkung, Trank‘, *maltû* ‚Trinkgefäß‘ Fem. *maštîtu* ‚Getränk‘, *maršîtu* ‚Besitz‘, vgl. *markîtu* ‚Zuflucht‘; *maḳlûtu* ‚Verbrennung‘.

— *mûšabu* ‚Wohnung', *mûṣû* ‚Ausgangsort'; *mêšaru* ‚Gerechtigkeit'.

Statt dessen bei labialhaltigen Stämmen (Barth) نَفْعَل: *naḳbaru* ‚Grab', *narbaṣu* ‚Lager, Versteck', *naṭbaḫu* ‚Schlacht-, Folterbank', *namṣaru* ‚Schwert', *napraku* ‚Riegel', *nalbašu* ‚Kleid', *napsamu* ‚Zaum und Gebiß', *našparu* ‚Sendbote, מַלְאָךְ' (Nabon. Konst. V 17), *narkabtu* ‚Wagen', *naḫlabtu* ‚Kleid', *napḫaru* ‚Gesamtheit', *našpartu* ‚Sendung', *namraṣu* ‚Beschwerde' und hundert andere. — *nannabu* ‚Sproß'; *nâbaru, nâbartu* ‚Käfig' (St. $אבר_3$); *ni-bi-ru* d. i. *nêbiru* (= *nâbaru*, s. §§ 41, c und 43, b) ‚Überfahrt, Fähre' Fem. *nîbartu*, *nîbirtu* ‚Überfahrt, Übergang, Furt, Jenseits', *nêribu* (*nîribu*, *nirbu*) ‚Eingang, Paß', *nîpištu* (= *nêpištu*, *nâpaštu*) ‚Machwerk, Erzeugnis', *ni-me-ḳu* ‚Weisheit' wechselnd mit *ne-mi-ḳu* (s. § 43, b), also wohl auch hierher gehörig *ni-me-du* ‚Zimmer'; — *narâmu* ‚Liebe, Liebling' Fem. *narâmtu* (von *râmu* ‚lieben', das auch als Verbum der Konjugation eines mittelvokaligen Verbums folgt, s. § 147); — *naḫbû*, *naḫbâtu* ‚Köcher' ($חבא_1$); *naptêtu* ‚Schlüssel'; *namba'u* ‚Quell', *našmû* und *nišmû* (= *nešmû*) ‚Gehör', *nišbû* ‚Sättigung'; *namsû* ‚Waschungsort', *namzû* und *namzîtu* ‚ein best. Gefäß', *nabnîtu* ‚Erzeugnis', *narmû* ‚Gründung, Wohnung' (Neb. III 36. Nabon. 85, 4—30, 2. Col. I 33) und *nirmû* ‚Fundament', *narbû* (*narbûtu*) und *nirbû* ‚Größe'.

Für *nirbû*, *nirmû*, *nirmaku* und *nirmaktu* ‚Krug‘ o. dgl., *nirdamu* (neben *narbû*, *narmû*, *narmaku* und *narmaktu*, *nardamu*), desgleichen für *nir'amtu* ‚eine best. Waffe‘, sowie für *niptû* ‚Schlüssel‘ (neben *naptêtu*), *nibrêtu* ‚Hunger‘ ist eine besondere Form مِفْعَل, gewiß nicht anzunehmen; das *i* dürfte sicher ein aus *a* durch Imâle hervorgegangenes *ä*, *e* repräsentieren (s. § 43, e). — Vereinzelt stehen *mêtuku* ‚Zug‘ (Asurn. III 110) und *nap-ṭi-ru* ‚Freilassung‘. — Ausnahmen vom Barth'schen Lautgesetz sind *mûšabu* (s. oben), *mušpalu* und *mudbaru* (s. sofort).

b) مُفْعَل. *muš-pa-lu* ‚Tiefe‘ (II R 29, 67 b), *mus-la-lu* viell. ‚Aufstieg, Treppe‘, *mudbaru* ‚Wüste‘ (Tig. V 45, auch *madbaru*), letzteres Wort vielleicht entlehnt aus מדבר (מִדְבָּר). — *mu-nu-u* (und *ma-nu-u*) ‚Ruhelager‘ (II R 23, 57 f. c). Statt dessen نُفْعَل: *nunṣabtu* (NE 51, 14).

Die Form نَفْعَل als Inf. des Nifal bez. als infinitivisches Nomen, desgleichen als Adjektiv, z. B. *namkuru* (?) ‚Eigentum‘ (eig. Erworbenes: *na-am-ku-rum* II R 47, 49, d, Akk.; *namkuršunu*, doch beachte *nam-kúr-ri-šú-nu* z. B. Tig. III 3), *na'duru* ‚finster‘, *namurratu* st. cstr. *namurrat* (einmal *namrurat*) ‚Erbittertkeit, Zorn‘ (St. מרר) s. § 123, b nebst Anm. **.

32. ת: تَفْعَل u. ä.

a) تَفْعَل. *tarbaṣu* ‚Hof; Mutterleib‘, *tapšaḫu* ‚Ruhestätte‘, *tartaḫu* ‚Wurfspieß‘, *tamḫaru* ‚feindliche Begegnung, Kampf‘. — *tâmartu* ‚Gesehenwerden, Anblick‘; *tallaktu* ‚Weg‘; *takkaltu* ‚Weinen‘, *tênû* ‚Ruhe-

lager, Schlafgemach'; — *tamârtu* ,Geschenk', *tanâttu* ,Erhabenheit' (gebildet nach Analogie der Verba med. ו, י); — *tarbû* Fem. *tarbîtu* ,Sproß', *tabrîtu* ,Gesicht' Pl. *tabrâti* ,bewunderndes Schauen, Staunen', *târîtu* ,Schwangere'; — *tûšaru* ,Niederwerfung', *tûṣâtu* (= *tauṣa'tu*) ,Sproß'.

b) تَفْعِل. *tak-ti-mu* ,Hülle', *taškirtu* ,Lüge', *tazzimtu* ,Wehklage', *tazmertu* dass. (vgl. § 44). — *tâniḫu* ,Seufzen', *tâdirtu* ,Furcht', *têriktu* ,Länge', *têniḫu* ,Ruhelager', *têništu* ,menschliches Wesen'; — *ta-nit-tu* ,Erhabenheit'; — *têniḳu* ,Säugling, Sprößling'.

Einzelne der Formen mit *ê* in der ersten und *i* in der zweiten Silbe mögen zu *a* gehören. Bei andern ließe sich auch an *d* denken. — *ta-lit-tu* ,Nachkommenschaft' (St. ילד) ist augenscheinlich eine Analogiebildung.

c) تَفْعَال. *tašmêtu* ,Erhörung'. Vgl. *taḫ-ra-aḫ-ḫu* (VR 48 Col. IV 28. V 28). — *tal-la-ak-ku* ,Weg' (VR 65, 26 b)?

d) تَفْعِيل. Stadt *Tarbîṣu*, *tamšîlu* ,Gleichheit', *taklimtu* ,Offenbarung', *takbittu* und *tašriḫtu* ,Riesigkeit'. — *têdîḳu*, geschr. *te-di-(iḳ-)ḳu*, ,Gewand, Robe' (vgl. *udduḳu* Nabon. Konst. IV 26 f.), *têdištu* ,Erneuerung' (vgl. *uddušu* ,erneuern'); — *tal'îtu* ,Beschmutzung, Unreinigkeit'; — *tamlû* (auch *tam-li-a* geschrieben) ,Terrasse' (vgl. *mullû* ,auffüllen'), auch ,Edelsteinbesatz' Pl. *tamlêti*; — *tašrîtu* ,Einweihung' (vgl. *šurrû* ,einweihen,

anfangen'), auch *tišrîtu* aus *tešrîtu* (vgl. תִּשְׁרִי), *taṣlîtu* und *teṣlîtu* ,Gebet' (vgl. *ṣullû* ,bitten'), *teṣbîtu* ,Wunsch, Bitte' (vgl. *ṣubbû* ,suchen'), *taknîtu* (vgl. *kunnû*).

Vgl. noch *te-(e-)me/i-ḳu* ,Inbrunst, inbrünstiges Flehen': c oder *a* (*b*)?

e) تَفْعُول (auch تَفْعُل?). *taḫlubu* und *taḫlubtu* ,Bedeckung, Überzug', *tapšuḫtu* ,Ruhe, Ruhestätte', *taḳrubtu* ,Angriff, Kampf', *tamgurtu* (II R 40 Nr. 4), *tamḫu-uṣ kakki* (IV R 13, 10 b); vgl. *targûm-ânu, turgûm-ânu* ,Dolmetscher'. — *ta-ḫu-za-tu* eine Schlingpflanze, *ta-lu-ku* ,Zug, Verlauf'.

f) تُفْعُول *tur-bu-'u* Fem. *tur-bu-u'-tu* ,Getümmel'.

Vgl. schließlich noch das absonderliche *tabbanû* ,Baulichkeit' Plur. *tabbanûtu* (D, 13. 15).

33. ש: شَفْعَل u. ä., sehr selten.

a) شَفْعَل. *šapšaḳu* ,Not', auch ,steiler Weg'.

b) شَفْعُل. *šaḫluḳtu*, Verderben', *šalputtum* (*šal-pú-tu*) ,Umsturz, Verheerung, Zerstörung'; vgl. *ušaḫliḳ*, *ušalpit*.

Die Form شُفْعُل Fem. شُفْعُلَت als Inf. des Schafel bez. als infinitivisches Nomen, desgleichen als Adjektiv, z. B. *šulputtum* ,Umsturz, Unheil' (III R 62, 31 a), *šûšurtu* ,Niederwerfung' (II R 43, 4 a), *šú-ru-ub-tum* ,Feldertrag' (eig. Eingebrachtes), *šupšuḳu* ,arg, steil, mühselig'; *šûnuḫu* ,kläglich', *šûluku* ,gangbar, passend', *šurbû* ,groß', *šušḳû* ,erhöht, hoch' s. § 123, b nebst Anm. **.

2. Afformative (Nrr. 34—39).

Diese bilden ausschließlich Nomina aus den bisher genannten Nominalstämmen und zwar fast ausschließlich nur von deren Maskulinform.

34. *ûtu*, bildet Abstraktnomina. *šarrûtu* ‚Königtum', *aplûtu* ‚Sohnschaft', *abûtu* ‚Vaterschaft', *ilûtu, bêlûtu.* Auch von *m/n*-Stämmen: *maḳlûtu, naḳmûtu* ‚Verbrennung', *narbûtu.* Zuweilen mit Kollektivbed. (vgl. יַלְדוּת Ps. 110, 3), z. B. *avêlûtu* ‚Menschheit', *littûtu* ‚Nachkommenschaft'. S. für diese Endung auch § 93, a, 6 und b.

35. *ân*, mit Umlaut (§ 41) *ên,* bildet Substantiva. *admânu* ‚Wohnsitz', *maškânu* ‚Fessel; Pfand'. — *mi-ra-nu* ‚junger Hund'; *lidânu* ‚Kind, Junges'. — *dul-ḫânu* ‚Verstörung, Unruhe', *Šulmânu* ein Gottesname (wahrsch. Beiname des Gottes Asur), *kur-ba-an-nu* und *kir-ba-an-nu* ‚Opfergabe, Almosen'; *Uznânu* (n. pr.), *uš-ma-nu* und *uš-man-nu* ‚Heerlager'; *bu'šânu, bûšânu* ‚übelriechende Krankheit'; *šurmênu* ‚Zypresse'. Vgl. ferner die beiden Vogelnamen *kakkabânu* (von *kakkabu* ‚Stern') und *ḫurâṣânîtu* (‚die goldige'); *mâšiḫân eḳli* ‚Feldmesser', *ṣâbitânu* ‚Häscher', *mâḫirânu* ‚Käufer'; *šarraḳânu* ‚Dieb'; *targûmannu* und *turgûmannu* ‚Dolmetscher' (s. Nr. 32, e); *râšûtânu* ‚Gläubiger'; *nabal-*

kuttânu ‚Aufrührer‘ (von *nabalkuttu* ‚Aufruhr‘, s. § 160, a unter IV 1).

Von Quadrilitteris vgl. weiter *argamannu* ‚roter Purpur‘, *kurkizannu* ‚Rhinozeros‘, *ḫarbaḳânu* ein Vogelname (II R 37, 7 f). Zweifellos sind einige dieser Bildungen auf *anu*, *annu* (*innu*) als Stämme mit kurzem *ăn* anzusehen, z. B. *kurbannu*, *bit-tan-nu* ‚Palast‘ (Asarh. V 32) hebr. בִּירָן, doch ist die Scheidung keine ganz leichte, weshalb sie vorläufig unterblieb.

36. *ăm* und *âm*, sehr selten. *elamu* ‚Vorderseite‘. — *ṣu-ma-mu* ‚Durst‘, *si-ri-i̯a-a-am* ‚Panzer‘, *pa-li-i̯a-a-mu* (V R 28, 7 a). Und vgl. zu *pu-ri-mu* ‚Wildesel‘ hebr. פֶּרֶא?

37. *âa*, urspr. *âi̯a*, bildet Beziehungsadjektiva, insonderheit nn. gentilicia. *aḫu šal-ša-a*(*-a*) (V R 3, 48. Asurb. Sm. 130, 1), abgeleitet von *šalšu* ‚Drittel‘? (ein Bruder dritten Ranges, der als Drittgeborener nur auf ein Drittel des Ranges des Erstgeborenen Anspruch hat?). *Ar-va-da-a-i̯a* ‚aus Arvad‘ (I R 28, 2 a), *Ar-ma-a-i̯a* (Tig. V 47), *Ṣur-ra-a-a* ‚Tyrer‘. Mit dem *u* des Nom. Sg. *Ba-bi-la-a-a-ú* (n. pr. m., I R 66 Col. II 8), gewöhnlich aber zu *û* (auch *îu*, s. unten) kontrahiert: Sg. *E-la-mu-u* ‚Elamit‘, *U-ru-u* ‚aus Ur‘; ebenso mit *û* des Pl.: *avîl* *Aššûr-ú* ‚Assyrer‘ (Khors. 32), *ṣâbê Nippur-ú Bâbil-ú* (V R 56, 3). Fem. Sg. teils *â-i-tu* teils *îtu* (s. § 50, b): *ar-ka-a-a-i-tu* ‚die von Erech‘, *Dûr-Šarru-kên-a-a-i-ti* (1 Mich. I 14); *aššûrîtu, akkadîtu*. — Adjj. sonstiger Bed. sind z. B. *aḫrû* und *arkû*

‚zukünftig‘ (Pl. fem. *aḫrâtu*, *arkâtu* ‚Zukunft‘), auch *urkîu* (gleiche Zusammenziehung von *âi̯* zu *î* wie in *pânîâte*, *arkîâte*, Pll. fem.), *dârû* ‚dauernd‘, *maḫrû* ‚erster‘, *elû*, *šaplû* ‚oben, unten befindlich‘ Fem. *elîtu*, *šaplîtu*, *ḳaḳ-ḳar ṣu-ma-ma-i-tum* ‚Wüste‘ (H, 11 u. ö.). Vgl. auch *nindabû* ‚das aus Herzensantrieb (*nindabŭ*) hervorgegangene Opfer‘.

Auch an die Endung *ân* (Nr. 36), findet sich dieses *âi̯* gefügt: außer dem Nr. 35 erwähnten *ḫurâṣânîtu* vgl. noch *rêmênû* (*rêmnû* Fem. *rêmnîtu*) ‚barmherzig‘, *barânû* ‚empörerisch‘ (St. ברה). Bei Partizipialformen bezeichnet es die ständige, sozusagen professionelle Ausübung der betr. Tätigkeit: vgl. IV R 50, 3. 4 (47) a und das häufige *mutnennû* ‚der Beter‘ von *utnen* ‚ich flehte um Gnade‘.

38. *ai̯*, mit dem *u* des Nom. Sg. stets zu *û* kontrahiert: *eribû* (neben *aribu*) ‚Heuschrecke‘ St. ארב$_1$ ‚verwüsten‘ (vgl. אַרְבֶּה). Die nämliche Form weisen wohl auf *egirrû* ‚Träumerei‘, *ḳirûbû* ‚Gefild, Stück Land‘, *tar-pa-šú-ú* ‚die Weite‘ (Akk., Lay. 38, 17) sowie die von فُعَّل aus gebildeten Nomina wie *nudunnû* ‚Mitgift‘, *purussû* ‚Entscheidung‘, *sulummû* ‚Zuneigung‘, *duluḫḫû* ‚Beunruhigung‘, *ḫuluḳḳû* ‚Verderben‘, *ukullû* ‚Speise‘, *puluḳḳû* ‚Formung‘, *nušurrû*, *pugurrû*, *rugummû*, u. a. m.

39. *ak* (*âk*? mit *u* des Nom. *akku*, *aku*), gleichbedeutend mit *âi̯* (Nr. 37); beachte innerhalb des nämlichen Personennamens den Wechsel von *Za-za-a*(*-a*)

und *Za-za-ku* ‚üppig‘ (C[a] 220), anderwärts auch *Za-zak-ku*. Für *ud-da-ak-ku* ‚matutinus‘ s. § 108, a; auch *mar-ṣa-ku* ‚leidvoll‘ (IV R 61, 10 a), Adv., dürfte ursprünglich ein Adj. sein.

Besonders beliebt ist diese Endung hinter entlehnten sumerischen Wörtern, z. B. *ḫé-nun-na-ku* ‚mit Überfluß begabt‘, *ša-na-ba-ku* ‚mit der Ziffer 40 begabt‘ (von Ea, II R 55, 51 c. d), doch müssen hier viele Einzelheiten noch zukünftiger Forschung vorbehalten bleiben (vgl. § 102).

Die Adjektiva auf *i-šu* (*i-šam-mu*) s. § 108 b, Anm. und β.

3. Informative (Nr. 40).

40. ת nach dem ersten Radikal: فْتَعَال u. ä.

a) فِتْعَال. *it-ba-a-ru* ‚befreundet, Freund‘, *ri-it-pa-šu* ‚weit‘, *git-ma-lu* ‚vollkommen‘, *mit-ḫa-ru* ‚eins‘ (eig. ‚zusammentreffend, übereinstimmend‘, Bildung mit Iftealbedeutung) Fem. *mitḫârtu*, *mitgâru* ‚günstig‘, *šitrâḫu* ‚gewaltig‘, vielleicht *pit*(?)-*pa-a-nu* ‚Bogen‘; *itpêšu* ‚klug, umsichtig‘; *tiz*(*ti-iz*)-*ḳa-ru* ‚erhaben‘ = *zitḳâru* (s. § 57, d).

b) فُتْعَال. *šutmâšu* und *šutmêšu* (IV R 52, 43 b), syn. *šûbu*?

Ein eingeschobenes *t* zeigen auch *atḫû* ‚Genosse, Bruder‘ und *atmû* ‚Wort, Rede‘.

Die Form فِتْعُل Fem. فِتْعُلَة als Inf. des Ifteal bez. als infinitivisches Nomen, desgleichen als Adjektiv, z. B. *ḳitrubu* ‚Angriff', auch ‚Darbringung, Gabe', *mit-ḫur-tu* ‚Übereinstimmung' (III R 52, 39 b), *šitḳultu* (ebenda 52 a), *mitluktu* ‚Beratung, Entscheidung', *šitultu* (= *šit'ultu*, שׁא₁ל) ‚Entscheidung', *šitmuru* ‚Zorn; zornig', *pitḳudu* ‚achtsam', *šitluṭu* ‚siegreich' (Khors. 74), *ḫitmuṭu* ‚schleunig', s. § 123, b nebst Anm.

Kasusbildung der Nomina im Singular. Von den Götternamen abgesehen, welche vielfach in die Kasusunterscheidung nicht eingegangen sind (vgl. *Sin*, *Marduk, Ištar,* meist auch *Šamaš*), desgleichen von den Personennamen, deren nominale Bestandteile den Kasusendungen sehr oft entsagen (vgl. *Ninib-malik, Šamaš-šum-ukîn, Ašur-aḫ-iddina*), entbehrt das außerhalb der status constructus-Verbindung stehende assyr. Nomen nur selten des vokalischen Auslauts: *muruṣ ḳaḳ-ḳad* ‚Kopfkrankheit' (IV R 3, 43 b), *ku-dur ukinnû* ‚die Grenze setzten sie fest' (II R 65 Rev. Col. III 21), *ana kiṣir akṣur* ‚ich reihte in das Heer ein' (V R 9, 126), *puluḫti/u êkalli um-man ušalmid* (‚habe ich das Volk gelehrt', IV R 60* B, Obv. 32. C, Obv. 12), *mâla šu-um nabû, unammer kîma û-um* (V R 34 Col. I 52), *ultu rêš adi kît* von A bis Z (82, 3—23, 925 Z. 17), vgl. auch *šanâte da-rat* ‚dauernde Jahre' (K. 474 Z. 5). Für gewöhnlich lauten vielmehr alle Nomina, die männlichen § 92. a

wie die mit der Feminineendung *at* versehenen, auf einen der drei Vokale *u, i, a* aus, welcher bei den Nominalstämmen, die bereits auf einen kurzen oder langen Vokal auslauten (was bei den meisten der von Verbis tertiae infirmae hergeleiteten Stämme und beim Stamm § 91 Nr. 37, vgl. 38, der Fall ist), mit dem betr. Stammvokal zu einem langen Vokal: *û, î (ê), â* verschmilzt. Und zwar darf wohl im allgemeinen als Regel festgehalten werden, daß *u* den Nominativ (so durchweg in den assyrischen Vokabularen), *i* den Genitiv, *a* den Akkusativ bezeichnet — trotz der mannichfachen und massenhaften Ausnahmen, die sich von dieser Regel finden: vgl. z. B. *nûru ul immarû* ‚Licht sehen sie nicht' (Höllenf. Obv. 9), *ṭêmu uttêrûni* ‚man brachte die Nachricht' (Asurn. I 101), *ana nâru inaddûšu* ‚in den Fluß wirft man sie' (V R 25, 6 b); *iplaḫ libbašunu* ‚ihr Herz fürchtete sich', Nebukadnezar *mu-da-a e-im-ga* ‚der Kluge, der Weise' (Neb. Bors. I 4), *ru-ba-a-am na-a-dam* (Nom.); *pîšu imsi* ‚er wusch seinen Mund', *rubbišî zêrim* ‚vermehre die Nachkommenschaft', *ma-a-ti u ni-ši* ‚Land und Volk' (Akk., Neb. Senk. I 9), usw. Besondere Gleichgiltigkeit betreffs der Kasusvokale zeigt sich in den Texten der Chaldäerkönige: z. B. *ina kupram u agurrim* (Nebuk.), *šar mât Šú-me-ra-am ù ak-ka-di-im* (Nabop.).

In den Texten Hammurabi's und seiner Zeit, besonders konsequent im Gesetzbuch Hammurabi's und in den Sendschreiben an Sin-idinnam, hat jedes selbständig stehende Nomen, sei es determiniert oder indeterminiert, im Singular sogut wie ausnahmslos die Endungen *um* bezw. *tum* im Nom., *im* bezw. *tim* im Gen., *am* bezw. *tam* im Akk.

Das Babylonische hat eine Vorliebe für den *i*-Vokal im Nominativ. Daher erscheint z. B. in den babylonischen Duplikaten des Syllabars S[b] *a-bi*, *al-pi* an Stelle des assyr. *a-bu*, *al-pu*. Daher ferner in Verbindung mit dem Pronominalsuffix auch im Nominativ *bêlia* ‚mein Herr', s. § 100, b. *b*

An die kurzen Kasusendungen (*u, i, a*) kann noch ein *m* antreten, seinem Ursprung nach eins mit dem hervorhebenden, auch sonst vielfach zu *m* verkürzten *ma* (s. § 107, α, Anm.): *um*, *im*, *am*, Fem. *atum*, *atim*, *atam*. Bei langen Vokalen findet sich diese Mimation seltener, z. B. *re-e-um* ‚Hirt' d. i. *rê'ûm*, *ra-bi-im* Gen. von *rabû* (I R 52 Nr. 4 Rev. 8), *ru-ba-a-am* ‚der Fürst'. Für bestimmte oder unbestimmte Bed. ist die Mimation gänzlich ohne Belang: *ilum* wie *ilu* bedeuten sowohl den Gott als einen Gott. *c*

Für die Zusammenziehung der auslautenden Stammvokale *a*, *â*, *i*, *î*, *u*, *û*, *ê* mit dem *u* des Nom. und *a* des Akk. zu *û* bez. *â* s. § 46, a. Bei antretendem Genitiv-*i* könnte man vermuten, daß auslautendes *i*, *î*, *u*, *û*, auch wohl *ê* zu *î*, dagegen *a*, *â* zu *ê* werde, indes finden wir dort ebensogut *ê* wie hier *î*: *šaḳû* (فَعِل) Gen. *ša-ki-e* und *ša-ki-i*, *ina ra-mi-e-ka* ‚wenn du aufschlägst', aber

auch *a-ṣi-i* Gen. von *aṣû*, *nam-si-e* ‚Waschungsort‘ Gen. von *namsû* (= *namsî-u*) u. s. f. Vgl. § 39 Anm. — Der Vokativ wird durch den Nom. mit vertreten, doch konnte er auch auf besondere Weise zum Ausdruck gebracht werden, s. § 101.

§ 93. Pluralbildung der nicht mit Femininendung *atu* versehenen Nomina.

a *a*) Die Substantiva weisen folgende Pluralendungen auf:

1) *ê*, passim. Die vielfachen Schreibungen des Plural mit ausdrücklicher Hervorhebung des Auslauts *e* (Beispiele s. S. 81 f.) rechtfertigen es wohl, auch Pluralformen wie *mal-ki, ar-ḫi, gi*(*r*)*-ri* ‚Wege‘ (Asurn. I 43. 45) *malkê, arḫê, girrê* zu lesen, ebenso *rit-ti* ‚Finger‘, *ḳa-ti* ‚Hände‘ *rittê, ḳâtê*. Jedenfalls wird, unbeschadet des Wechsels von *ê* und *î* in der Aussprache, *ê* als die ursprüngliche Pluralendung zu gelten haben. Auch Substantiva weiblichen Geschlechts können die Pluralendung *ê* haben, daher die Wortverbindungen wie *emûḳê ṣîrâti* ‚erhabene Kräfte‘, *emûḳê rabâte* (Sanh. VI 59), *nišê rabâti*. Von Stämmen tertiae י (ו) vgl. *abê* ‚Väter‘ (*abu*^{pl}*-e-a* ‚meine Väter‘ I R 7 Nr. E, 5), *ru-bi-e* ‚die Fürsten‘, *šamê* ‚die Himmel‘, *mi-e, me-e* ‚Gewässer‘. Die beiden letztgenannten Substt. bilden auch *šamâmi* und *mâmi*. Ein *m* findet sich an *ê* gefügt Neb. II 14. 34: *ša-di-im* d. i. doch wohl *šadê-m* ‚Berge‘, IV R 61, 19. 32 b: *še-*

rim (*šêrê-m*) *u lîlâti* ‚Morgens und Abends‘. Vgl. § 57, b.

2) *âni* (*ânu*), passim. *ilâni* ‚Götter‘, *ziḳîpê* und *zaḳîpâni* ‚Pfähle‘ (Lay. 72 Nr. 2, 8), *muš/sarê* und *muššarâni* ‚Schrifturkunden‘, *gubbâni* ‚Zisternen‘, *arḫâni* ‚Monate‘, *ḫuršâni* oder *ḫur-ša-a-nu* (I R 28, 12 a), *ḫarbânu, tilânu* (III R 66 Rev. 36. 37 d), *ṣal-ma-a-nu* ‚Bilder‘ (Beh. 106). Von Stämmen tertiae י vgl. *šadâni* im Adv. *šá-da-ni-iš* ‚berggleich‘, *arâni* ‚Adler‘ im Adv. *arâniš.*

3) *ân*, auch *ên*, mit Vorliebe bei Substt. gen. fem., stets als Fem. konstruiert. *e-mu-ḳa-an, e-mu-ḳan ṣîrâte* (z. B. Lay. 33, 6), wofür *e-mu-ki-in* d. i. *emûkên gašrâtim* Hamm. Louvre II 15, *i-da-an paḳlâte* ‚gewaltige Kräfte‘ (Sarg. Cyl. 24), *ur-maḫ-ḫe pi-tan bir-ke* (Sanh. Kuj. 4, 21). Doch beachte auch *ar-di-en* ‚Knechte‘ (1 Mich. II 4).

4) *â*, auch bei Substt. gen. fem. *VI ur-ra* (anderwärts *ur-re*) ‚6 Tage‘ (NE XI 121), *ru-bi-e u šak-kannak-ka* (V R 35, 18), *bit-ḫal-la-šu* ‚seine Reitpferde‘ (Salm. Mo. Rev. 101. Sams. III 33, neben *bitḫallû, bitḫallê*), *ni-ri-ba-ši-in* ‚ihre Eingänge‘ (Neb. V 63), *ar-na-a-šu* ‚seine Missetaten‘, *nam-ra-ṣa* ‚Beschwerden‘ (Neb. II 21, sonst *namraṣê*), *puggulû e-mu-ga-a-šú* ‚gewaltig sind seine Streitkräfte‘ (V R 64 Col. I 25), *nidbâšu ellûtim* (Neb. Grot. I 14), *si-ba ḳaḳ-ḳa-da-šu*

'seine Häupter sind sieben' (II R 19, 14 b), *rêšâšu* 'seine Spitze', *išdâšu* 'sein Fundament', *sittâtim ma-ḫa-za* 'die übrigen Städte' (V R 35, 5). Besonders beliebt ist diese Pluralform auf *â* bei den Namen paarweis vorhandener Körperteile, z. B. *bir-ka-a-a* 'meine Kniee', *še-pa-a-a* 'meine Füsse', *ú-zu-na-a-šu* 'seine Ohren' (Sinne), *ši-in-na-a-šu* 'seine Zähne' (eig. Zahnreihen), *udrâte ša šú-na-a-a ṣe-re-ši-na* 'zweihöckerige Kamele' (Salm. Ob. I. III, Lay. 98), *kat-ma šap-ta-šu-nu* ('ihre Lippen', NE XI 120), *pu-da-(a-)ša el-li-e-tum* 'ihre (der Göttin) lichten Seiten', vgl. auch *il-la-ka di-ma-a-a* 'es fließen meine Tränen', doch findet sich häufig auch der Pl. auf *ê*. Für die Bildung der Zahlwörter 20 (*ešrâ* = 2 × 10?), 30, 40, 50 mittelst des Pl. *â* s. § 103.

Eine alte Dualendung *ân* (auch *ên*) liegt klar erkennbar vor in *i-la-an* 'die beiden Götter', das zweimal geschriebene Ideogramm für 'Gott' erklärend (83, 1—18, 1332 Col. II 24), und in *i-na-an* 'die beiden Augen' sowie 'die beiden Wörter *înu*' nämlich 'Auge' und 'Quelle' (Zürich. Vok. Rev. 17—19. V R 36, 39 c). Ebenso in *kilallân*, *kilallên* 'beide' (substantivisch und adjektivisch), geschr. *ki-lal-la-an*, *ki-lal-li-en* (Hamm. Louvre I 23), neben *kilallê*; siehe HWB.

5) *û*. *ka-al-bu ikkalûninni* 'die Hunde werden mich fressen' (Bu. 91, 5—9, 290 Z. 28), *pa-ar-ṣu rêštûtu* 'die von Anfang an geltenden Gesetze' (Nerigl. I 20), *û-mu rab-bu-tum* (IV R 1, 19 á), *še-e-du* (IV R 5, 4 a), 470 *bit-ḫal-lu-šu* (III R 5 Nr. 6, 12), vgl. III R 66 Rev. 38—

40 d. Ein *m* ist an *û* gefügt IV R 20 Nr. 1 Obv. 25: *be-el be-lum* ‚der Herr der Herren‘.

6) *ûtu* (*ûti, ûta, ûtum*); bei Substt. ganz selten und urspr. wohl ein Kollektivwort (s. § 91 Nr. 34). *tab-ba-nu-ú-tu* ‚Bauten‘ (D, 13. 15: *mâdûtu* ‚viele‘, *ullûtu* ‚diese‘), *a-ve-lu-ú-tú* (z. B. D, 3), *a-ve-lu-ta* (I R 27 Nr. 2, 69), *a-ve-lu-ti* (IV R 68, 27 b) u. ä. ‚Menschen‘.

b) Die Adjektiva, desgleichen die Partizipia, bilden, sofern sie ihre reine Adjektiv- bez. Partizipialbedeutung bewahren, den Plural stets mittelst der soeben genannten Endung *b*

ûtu (*ûti*, *ûte*, *ûtum*). *ilâni šur-bu-tú*, *ḫuršâni šaḳû-ti/u*, *e* ‚hohe Gebirge‘, *ûmê ru-ḳu-ti*, *arḫê* oder *girrê pašḳûte* (Asurn. I 43. 45), *ma-ru git-ma-lu-tum*, *limnûti* ‚die Schlechten‘ (Asurn. I 8), *balṭûti* ‚die Lebenden‘; *âlikût*(*u*) ‚gehend‘ Pl., *mu-ut-tab-bi-lu-ut* ‚regierend‘ (Tig. I 15), u. v. a. Der Pl. *ḳîpûtu* ‚die Präfekten‘ zeigt, daß *ḳîpu* noch als Partizipium gefühlt wurde.

Da indes Adjektiva und Partizipia sehr leicht Substantivbedeutung annehmen oder wenigstens solcher sich zuneigen, finden wir neben *ûtu* auch

ê. *ru-bi-e* ‚die Fürsten, Magnaten‘ (vgl. unter a, 4), *lâ ma-gi-re* ‚die Ununterwürfigen‘ (Sanh. I 8), *multaḫṭê* ‚die Rebellen‘, *mun-nab-ti* ‚die Flüchtlinge‘, *mundaḫ*(*i*)*ṣê* ‚die Krieger‘, u. a. m.

Die Endung *û* lesen wir IV R 2, 40b: *ul zik(a)rû šú-nu* ‚nicht männlich sind sie'; oder wäre *zi-ka-ru* trotz des parallelen *zinnišâti* als Sing. zu faßen?

In den in § 92,a Anm. genannten Texten der Hammurabi-Zeit haben ausnahmslos die männlichen Substantiva im Plural die Endungen *û* im Nom., *î* im Gen.-Akk., die männlichen Adjektiva die Endungen *ûtum* im Nom., *ûtim* im Gen.-Akk.

§ 94. Bildung des Femininums. Das assyr. Nomen unterscheidet an Geschlechtern neben Mask. nur noch Fem., welches bei Adjektiven zugleich neutrische Bed. hat, z. B. *ṭâbtu* ‚das Gute', *limuttu* ‚das Böse', *šîmtu* ‚das Festgesetzte'. Femininendung ist *at* (*atu*, *ati*, *ata*; *atum* usw., s. § 92), welches sich an den der Kasusendungen baren Nominalstamm (in gewissen Fällen unter Synkopierung des Vokals der 2. Silbe, s. § 91 vor Nrr. 1 und 6) anschließt: *kalbu* Fem. *kalb-atu*, *rapšu* Fem. *rapaštu*. Nach vorausgehendem *ê*, *e* lautet die Femininendung *it*, daher *bêlitu*, *ellitu* (s. § 43,b). Sehr häufig verfällt das *a* der Endung *atu* der Synkope, sodaß es den Anschein hat, als sei bloßes *tu* an den Maskulinstamm gefügt: vgl. *šattu* ‚Jahr' (= *šan-tu* = *šan-atu*, st. cstr. *šanat*), *ti'âmtu* (= *ti'âm-atu*), *ṣiḫirtu* (= *ṣiḫir-atu*) u. s. f., s. § 45, a, wo auch bereits bemerkt ist, daß Formen wie *rabîtu, šaḳûtu* (Istar *ša-ḳu-ut ilâni*), *šurbûtu* (Istar *šur-bu-ut ilâni*) usw. als synkopiert aus *rabî-atu* usw. zu fassen sein werden; vgl. hiefür die Singg. *na-gi-a-tu*, *i-ti-a-tu* (§ 91 Nrr. 6 und 9), *ta-mi-*

a-tu (§ 149, b). Eine Menge andrer Beispiele für alles bisher Bemerkte siehe in § 91. Eine Eigentümlichkeit weisen einige der von Verbis tertiae א gebildeten Partizipia dadurch auf, daß sie im st. cstr. vor der Femininendung ihren eigenen letzten Vokal und damit zugleich ihren letzten Radikal gänzlich unterdrücken: vgl. *še-ma-at ik-ri-bi le-ḳa-at un-nin-ni* (II R 66 Nr. 1, 7), *mušalḳat*, *mušamṣat* (ebenda Z. 6). Die nämliche Erscheinung findet sich, wohl in noch weiterem Umfang, bei den Ableitungen von Stämmen tertiae י, wo sich neben den regelmäßigen weiblichen Partizipien, wie *ka-mi-tum*, *lâ pa-di-tum*, *bânîtu* (*ba-ni-ti-ịa*, vgl. *Zêr-bânîtu*), auch das verkürzte *bântu* (*ba-an-tum* V R 29, 66 h), und neben der zu erwartenden st. cstr.-Form *ba-nit ilâni* auch *ba-na-at ilâni* findet (ebenso *ḳêbat* ‚sprechend‘) und wo auch die Nominalform فَعِل, neben den regelmäßigen Femininformen, wie z. B. *rabîtu*, Bildungen wie *le'atu*, woraus *lêtu* (‚Macht, Kraft, Sieg‘ und ‚Wildkuh‘), st. cstr. *le-'a-at*, vom Maskulin *le'û* zuläßt. S. bereits § 47, b.

Anm. 1) Die Femininform *ru-uḳ-ḳu-ti* (E, 12, sonst stets, auch in den Achämeniden-Inschriften, *rûḳti* Fem. von *rûḳu* ‚fern‘), beruht wohl sicher auf einem Schreibfehler. *Ina ummânišu i-ṣu-tu* ‚mit seinem geringen Heer‘ (V R 64 Col. 1 30) wird nach Nabon. II 42. 51 unter Vergleichung von § 96, b Schluß zu verstehen sein (*ummânêšu*!). Ganz vereinzelt steht die Schreibung *âtu* H, 5: *ina ḳaḳ-ḳar a-ga-a rap-ša-a-tum.*

2) Eine Anzahl assyr. Substt. hat im Sing. Femininendung, wo das Hebräische (meist gleich den übrigen semitischen Sprachen) keine hat: so z. B. *erṣitu*, *ti'âmtu*, *napištu*, *kabattu* ‚Leber, Gemüt', vgl. auch *Elamtu* ‚Elam', *Idiḳlat*, *Diḳlat* ‚Tigris'.

§ 95. Pluralbildung der Feminina auf *atu*. Die Pluralendung der im Sing. auf *atu* endenden Substantiva und Adjektiva ist *âti* (*âte*, *âtim*, auch *âtum*, *âtu*, *âta*): *šar-ra-a-ti* ‚Königinnen', *ta-ma-a-ti* ‚Meere', *kibrâti* ‚Himmelsgegenden', *pulḫâti* ‚Furcht' (für Formen wie *nakamâti*, *tubuḳâti* s. § 91 Nrr. 5 und 6 Anm.), *ummânâtêa gab-ša-a-te* (Sanh. III 43), *mâtâti ru-ga-a-ti* ‚ferne Länder' (Neb. II 13). Endet der der Femininendung vorausgehende Singularstamm auf ein *î* oder *û*, z. B. *rabî*^{a}*tu*, *ḫidû*^{a}*tu*, so geht dieses mit dem *â* von *âti* zu *â* zusammen (s. § 46, a): *nišê ra-ba-a-ti* ‚die großen Völker' (IV R 32), *tabrâti* Pl. von *tabrîtu*, *ḫidâti*, *minâti*, *unâti* Pl. von *unûtu*, *uknâtum* Pl. von *uknîtu*, *ruššâtu* (Sg. mask. *ruššû*). Fälle, wo der Vokal sich hält, sind seltener: *mâtâti ša-ni-a-ti* ‚andere Länder' (Salm. Mo. Rev. 33), *nam-zi-a-te* (Asurn. II 67), *e-ri-a-tum* ‚schwangere Frauen' neben *e-ra-a-ti*. Für die Femininformen auf *êti* (mit Umlaut des *â* zu *ê*), wie *girrêti*, *ešrêti*, *bêlêti*, *kudurrêti*, ja sogar *mâdêtu* (beachte auch *mâtâti ša-ni-ti-ma* H, 7) s. § 41, a und d.

Für die weiblichen Pluralformen mit Suff. der 1. Pers. Sg. wie *ḫablâtû'a* s. § 100, e. — Fälle, in welchen an ein Femininum auf *atu* unter Beibehaltung des *t* des Sg. die Pluralendung *âti* angetreten

ist, sind selten. Die sichersten Beispiele sind: *li-ta-at kur-di-ia* ‚die Siege meiner Tapferkeit' (Tig. VIII 39), *lîtât* Pl. von *lîtu*, ‚Macht, Sieg' (St. לאה), und *i-si-ta-a-te* (Asurn. I 109) oder *a-si-ta-a-te* (Salm. Mo. Rev. 53), Pl. von *isîtu*, *asîtu* ‚Pfeiler, Säule', woneben sich auch der regelmäßige Pl. *a-sa-ia-te* findet (Tig. VI 27). Für *dalâti*, *kašâti* (gegenüber hebr. דְּלָתוֹת, קְשָׁתוֹת) s. § 88, 1 b; für *šaptu* ‚Lippe' beachte *šap-te-e-šu* ‚seine Lippen' (V R 3, 80), *šap-tan* (gen. fem., IV R 16, 61 b), neben *šaptâ* (§ 93, 4).

In den in § 92, a Anm. genannten Texten der Hammurabi-Zeit haben die weiblichen Nomina ausnahmslos im Plural die Endungen *â/êtum* im Nom., *â/êtim* im Gen.-Akk.

§ 96. a

a) Eine große Anzahl assyr. Nomina hat weiblichen Plural auf *âti*, obwohl der Sg. die Femininendung nicht hat; so bildet *nâru* ‚Strom' Pl. *na-ra-a-ti*, *înu* ‚Quelle' Pl. *înâti*, *šêru* ‚Morgen' *šêrêti*, *gurunnu* ‚Haufen' *gurunâti* (*gurunêti*, Sams. IV 30), *kanû* ‚Rohr' *kanâti*, *misru* ‚Gebiet' *misrêti*, *kudurru* ‚Grenzstein, Grenze' *kudurrêti*, *pîru* ‚Elefant' *pîrâti*, *atânu* ‚Eselin' *atânâti*, *êkallu* ‚Palast' *êkallâti*, *papahu* ‚Kammer' *papahâti*, *pit(?)pânu* ‚Bogen' *pitpânâti*, *pilakku* ‚Beil' *pilakkâti*, *unku* ‚Ring' *unkâtum*, *patru* ‚Dolch' *patrâtu*, *kabâbu* ‚Schild' *kabâbâte*, *nâdu* ‚Schlauch' *nâdâti*, *kišâdu* ‚Nacken, Hals' *kišâdâti*, *riksu* ‚Band, Bund' *riksâti*, *harrânu* ‚Straße, Zug' *harrânâti*; *hazannu* ‚Stadtvorsteher' *hazannâti*, *ikkaru* ‚Landmann' *ikkarâte*, u.a.m.

Mu-ša-a-ti ‚Nächte' kann Pl. von *mûšu* oder *mušîtu* sein. Die Sgg. von *ba-ma-a-ti* ‚Höhen' und *par-sa-a-tú* ‚Lügen' (Beh. 100) sind mir nicht bekannt. Vielleicht nur im Pl. gebräuchlich sind *lîlâtu* ‚Abend', *re-ša-a-tum* ‚Jauchzen' (z. B. S[b] 352) und *ši-na-a-tu*

‚Urin‘ (S^b 229); vgl. das mask. Pl. tantum *uššê*, *uššû* ‚Grund, Fundament‘. *Ṣâtu* ‚Ewigkeit‘ Pl. von *ṣîtu* ‚Ausgang‘. Sehr beliebt sind auch die Plurale *išdâ* ‚Fundament‘ opp. *rêšâ* sowie *melammê*, *melammû* ‚Glanz‘, *pulḫê* ‚Furcht‘ und etliche andere (z. B. *tabrâtu* ‚Anstaunen‘). — Eine Anzahl von Adjektiven verbindet scheinbar mit dem Pl. auf *âti* Substantivbed., indem ein Subst. gen. fem. im Geiste zu ergänzen ist; vgl. *aḫrâtu* ‚Zukunft‘ (eig. zukünftige, sc. Zeiten), *ana dârâti* ‚auf ewig‘, *ana ru-ḳa-ti* (IV R 39, 31 a), ‚in die Fernen, fernhin‘, *ana ru-ki-e-ti* ‚in die Ferne‘ (floh er). Auch *ṣalmat* (d. i. *ṣalmât*) *ḳaḳḳadi* babyl. *gagada(m)* ‚die schwarzköpfigen‘ sc. Wesen (zu ergänzen *šiknât* oder *ni-šim*?) gehört hierher.

b b) Viele Nomina, welche im Sg. die Femininendung *atu* nicht haben, haben im Pl. die (ausschließlich weibliche) Endung *âti* neben einer der § 93, a, 1—5 genannten Endungen. Beispiele: *apparu* ‚Röhricht‘ Pl. *apparê* und *apparâti*, *ep(i)ru* ‚Sand, Erde, Staub‘ Pl. *epirê* und *eprâti*, *girru* ‚Weg‘ *girrê* und *girrêti*, *ṭûdu* ‚Weg‘ *ṭu-ud-de* und *ṭu-da-at*, *sûḳu* ‚Straße‘ *sûḳâni* und *sûḳâti*, *nîribu* ‚Eingang, Paß‘ *nîribê*, *nîribâ*, *nîribêti*, *mâtu* ‚Land‘ *mâtâti* und *ma-tan* (V R 62 Nr. 1, 3), *ubânu* ‚Fels-, Fingerspitze‘ *ubânê* und *ubânâti*, *bâbu* ‚Tor‘ *bâbâni* (*ba-bi* Sanh. Konst. 71) und *bâbâti*, *bîtu* ‚Haus‘ *bîtâni* und *bîtâti*, *igaru* ‚Wand‘ *igarû*, *igarê* und *igarâti*, *lišânu* ‚Zunge, Sprache‘ *li-ša-(a-)nu* (IV R 20 Nr. 1 Obv. 24, als Fem. konstruiert B, 3) und *li-ša-na-a-ta* (O, 16), *titurru* ‚Brücke‘ *titurrê* und *titurrâte*, *kaparru* ‚Hirtenknabe‘ *kaparrû* und *kaparrâti*, *nasîku* ‚Fürst‘ *nasîkâni* und *nasîkâti*, *kursinnu* ‚Knöchel, Bein‘

kursinnâ, *kursinnû* und *kursin(n)âti*, *šinnu* ‚Zahn' *šinnâ* und *šinnâti*, *ḳarnu* ‚Horn' *ḳar-ni* (auch V R 6, 29 Var.!) und *ḳarnâti*, *ṣumbu* ‚Lastwagen' *ṣumbê* und *ṣumbâti*, *ûmu* ‚Tag' *ûmê* und *ûmâte* (z. B. I R 28, 14 a), *kuppu* ‚Wasserstrahl, Quell' *kuppê* und *kuppâti*, *ud(u)rê* und *udrâti* ‚Kamele', *tuppu* ‚Tafel' (S^c 38) *tuppê*, *tuppâni* und *tuppâti*, *kultarê* und *kultarâti* ‚Zelte', *ummânu* (selten *ummâtu* d. i. *ummântu*) ‚Heer', *ummânâte*, aber auch *ummânê* ‚Truppen' (z. B. *um-ma-ni-ia rap-šá-a-tim* V R 35, 24 u. ö.), u. a. m.

§ 97. Geschlecht. Auch ohne die weibliche Endung *atu* sind viele Substt. weiblichen Geschlechts. a) die Namen paarweise vorhandener Körperteile, wie *uznu*, *ênu*, *šaptu*, *ḳâtu*, *birku*, *šêpu*, *šinnu* (eig. Zahnreihe). Doch auch *lišânu*, *kursinnu*. b) Von andern Wörtern z. B. *enzu* ‚Ziege', *abullu* ‚Stadttor', *bâbu*, *ḫalṣu* ‚Schanze' (*ḫalṣi rabîtim* Akk., Neb. Bab. II 16), *ḫarrânu*, *ušmannu* ‚Feldlager', *ummânu*, *elippu* ‚Schiff', *ḫaṭṭu* ‚Stab, Szepter' (*nâš ḫaṭṭi ṣirti*, *elliti*), *pitpânu* (aber *pitpânu šuâtu* III R 16 Nr. 4, 51), *birḳu* ‚Blitz' (Tig. VIII 84), *zuḳtu* ‚Spitze', *emûḳu*, *ḳinnu* ‚Familie' (Pl. *ḳinnâte*). c) Wie *mâtu* ‚Land' auch die Ländernamen, z. B. ^mât *Kummuḫi rapaš-ta ana siḫirtiša* (Tig. II 56 vgl. I 9). d) Wie *nâru* ‚Fluß' auch die Flußnamen, vgl. das häufige *Purât ina mîliša êbir* (Salm. Ob.), *Turnat ina mîliša êbir* (Sams. IV 9), *mê-ša* ‚seine Wasser' (näml. des Ulâ) V R 3, 43,

nâr Za-ba e-li-tú u šap-li-ta (Salm. Balaw. IV 5 f.). Für die Städtenamen beachte C[b] Rev. 31: die Stadt X *ṣab-ta-at* ‚wurde genommen‘.

Generis communis sind: *abnu* ‚Stein‘, *eḳlu* ‚Feld‘ (mask. III R 43, fem. Asarh. VI 49), *girru* ‚Feldzug‘ (fem. Sanh. V 26), *urḫu* ‚Weg‘, *kussû* ‚Stuhl, Thron‘, *bîtu* ‚Haus‘, *êkallu* ‚Palast‘, *ummânu* ‚Heer‘ (nebst Pl. *ummânê* ‚Truppen‘) u. a.

§ 98. Verbindungsform (d. i. *status constructus*).

a a) Singular. Verbindet sich mit einem Nomen im Sg. ein Substantiv im Genitiv, so fällt beim 1. Glied vor allem die Mimation weg, und weiter, im Nom. und Akk., der Kasusvokal. Für das Wiederhervortreten der vor der Kasusendung synkopierten kurzen Stammvokale (bei Wörtern ohne die Femininendung *atu*) und ihr Synkopiertbleiben vor dem unter allen Umständen sich zeigenden *a*(*i*) der Femininendung *at* (*it*) bei den § 91 Nr. 1—8 aufgeführten Nominalstämmen s. dort. Genitiv-*i* des 1. Gliedes hält sich; ja auch beim Nom. und Akk. kann der *i*-Vokal den st. cstr. ersetzen. Beispiele: *ba-ab bîti*, *bêl ilâni*, *miṣir Aššûr*, *muruṣ kaḳḳadi*, *erêb Šamši*, *napḫar mâtâti*; *bêlût mâtâti*, *gimrat ilâni rabûti* (Salm. Ob. 1). — *ana nîri bêlûtia*, *ša-ak-ni Bêl* ‚des Statthalters Bels‘, *ina tukulti ilâni rabûti*, *ṣi-ir zuḳti Nipur* ‚auf der Spitze des Gebirges Nipur‘ (Sanh. III 69) — *bi-ši-ti šá-di-im ḫi-iṣ-bi*

tâmâtim (Neb. II 35), ‚ich liebe *puluḫti ilûtišunu*‘ (Neb. I 38). Diese letztere Verwendung des Genitivs an Stelle des st. cstr. findet sich besonders häufig bei den auf langes *û* im Nom. Sg. auslautenden Nominalstammbildungen hintenschwachlautiger Verba; vgl. *ša-ni-e ṭêmi* ‚Wahnsinn‘ (Nom., Asurb. Sm. 135, 54), *mu-di-e tuḳunti* ‚erfahren im Kampf‘ (Akk., Sams. II 18), *ḫi-ri-e nâri* (Akk., Sarg. Cyl. 46. 55). Doch sagt man auch *rab kârê*, *tib taḫâzi*, *ḫud libbi* usw. — Werden die Kasusendungen *u* und *a* beim 1. Glied beibehalten, so ist die st. cstr.-Kette durchbrochen und es muß *ša* vor den als 2. Glied folgenden Genitiv treten, z. B. *erêbu ša Šamši*.

Von diesen Regeln gibt es freilich abermals, wie bei den Kasusendungen (§ 92), mannigfaltige und zahlreiche Ausnahmen. Besonders häufig werden die Kasusendungen *u* und *a* beim 1. Glied beibehalten, ohne daß ein *ša* vor das 2. Glied tritt; z. B. *šalâmu Šamši* ‚Westen‘ (Tig. VI 44), *ḫarbašu taḫâzia* (III R 4 Nr. 4, 48), *ṣubâtu bêlûtišu* ‚sein Herrschergewand‘ (Akk., III R 4 Nr. 4, 45), *mandattu bêlûtia* (Sanh. Konst. 15), *šušḳû tamlî* ‚die Erhöhung der Terrasse‘ (Sanh. Bell. 54); *mâla libbi*, *kullata ilâni* ‚die Gesamtheit der Götter‘ (V R 35, 34). Für die analoge Erscheinung bei Partizipien im 1. Glied s. § 174. Ja sogar mit Beibehaltung der Mimation *ḫarânam namraṣâ* (Neb. II 21), *tallaktum bîti* u. a. m. Dagegen sind Redeweisen wie *ṭêm ša Arabi* ‚Nachricht von den Arabern‘ (K. 562, 10) äußerst selten.

b) Plural. Die Pluralendungen *ûti* und das weibliche *âti* lassen, wenn sie im st. cstr. stehen, ebenfalls zumeist den Schlußvokal wegfallen: (*i*)*a-a-bu-ut Ašur* b

(Asurn. I 28); *idât alâni* (Tig. I 81), *šanât nuḫše* ‚Jahre des Überflusses' (Tig. VIII 29), *ba'ûlât Bêl* (Tig. I 33 u. ö.), *šinnât imêri* ‚Eselszähne'. Doch vgl. auch *šalmâta ḳurâdêšunu* ‚die Leichen ihrer Krieger' (Sams. IV 29). Für die Pluralendung *ê* vgl. *mê nâri* ‚die Wasser eines Stroms', aber auch *kâpê ša šadê* ‚die Felsen des Gebirgs' (Asurn. I 65); für die übrigen Pluralendungen: *ilâni ša šamê* (IV R 28, 20 b), *gubbâni ša mê* ‚Wasserzisternen'; *gi-me-ir ma-al-ku šadî u ḫuršâni* ‚alle Fürsten des Gebirgs und der Berge' (IV R 44, 18).

§ 99. Wortkomposition oder Verschmelzung zweier Nomina zu Einem Begriff und einheitlichem Wort weisen mitunter auf a) zwei im st. cstr.-Verhältnis stehende Nomina (die Fälle, in welchen das 1. Glied ein Partizipium ist, hier gleich mit eingeschlossen): *apil šarrûtu* ‚Prinzenschaft, Thronfolgerschaft' (V R 1, 20), *âlik pânûtu* ‚Vorsteherschaft' (K. 312, 11), *nâš paṭrûtu* ‚Dolchträgerschaft' (V R 61 Col. V 25); — *bît nakantu* ‚Schatzhaus' Pl. *bît nakamâti* (V R 5, 132 ff., als Pl. mask. konstruiert), *murnisku* ‚Pferd', d. i. doch wohl *mûr nisku* (als ‚edles' Tier so genannt, vgl. *aban nisikti* ‚Edelstein'), Pl. *mur(mu-ur)-ni-is-ke* (Asarh. IV 26 u. ö.), *mu-ur-ni-is-ke-ia* ‚meine Rosse' (III R 38 Nr. 2 Rev. 62), *bît ilâni* ‚die Tempel', *dâgil iṣṣurâte* ‚die Vogelschauer', *maṣṣar bîrâti gabbu* ‚alle Festungswächter' (IV R 54 Nr. 3, 52), *mârê šipri* oder *mâr*

šiprâtum, *mâr šiprâni* (K. 574 Obv. 9: *mâr šip-ra-ni-i̯a*) ‚die Boten‘ (vgl. hebr. כָּל־בָּתֵּי הַבָּמוֹת 1 Rg. 13, 32 neben בֵּית הַבָּמוֹת 2 Rg. 17, 29). Auch Wortverbindungen wie *bin binim* ‚Enkel‘ werden, wie *lillidu*, d. i. doch wohl = *lid lidu* (vgl. § 87, 1) zeigt, als Ein Wort gefaßt worden sein. b) Adjektiva mit vorausgestelltem, virtuell im Akk. stehenden Substantiv. Die dem Assyrischen eigentümliche Stellung des von einem Verbum finitum abhängigen Objekts vor dem Verbum (s. § 185), welche sich selten dem Partizipium des Qal (§ 174 Anm.), häufig den Infinitiven (§ 175) sowie den mit dem Perm. und Inf. der abgeleiteten Verbalstämme sich deckenden Adjektiven (§ 123, b) mitgeteilt hat (vgl. *ḫurâṣu uḫḫuzu* ‚in Gold gefaßt‘), scheint weiter dazu geführt zu haben, auch sonstigen Adjektiven die ihnen zu näherer Bestimmung beigefügten akkusativischen Zusätze voranzustellen. Wohl sagt man für gewöhnlich *ṭâbat rigma* (NE XI 111), *rapša uzni* ‚weitsinnig‘, *pit uzni* ‚offensinnig‘, Sin *bêlu nam-ra ṣi-it* ‚der Herr glänzend an Aufgang, glänzenden Aufgangs‘ (IV R 2, 22 b, anderwärts: *ša ṣêsu namrat*), aber man kann auch sagen *še-ip a-rik* ‚Langfuß‘ (ein Vogel, II R 37, 46 b), ^{il}*Ḳa-at ra-bu-tú* (III R 66 Rev. 23 d), *libbu rapšu* ‚großmütig‘ (V R 4, 37), *libbu rûḳu* dass., *libbu palḫu* ‚gottesfürchtigen Herzens‘ (V R 63, 4 a), *šumu ṭâbu* ‚schönnamig‘ (von Nebo), *a-ša-ri-du*

‚der Erste, Vornehmste‘, eig. *ašar edu* ‚der Erste an Platz, der den ersten Platz einnimmt‘, wovon Pl. *a-ša-rid-du-ti* (Khors. 31), nom. abstr. *ašaridûtu* ‚erster Platz, Vorrang, Oberherrlichkeit‘ (vgl. *mê malûti* ‚Wassersucht‘ Asurb. Sm. 105, 60).

§ 100. Verbindung des Substantivs (auch Partizipiums) mit dem Pronominalsuffix (vgl. §§ 72. 73).

a 1) Substantiv (Partizipium) im Singular. a) Die Suffixa außer der 1. Pers. Sg. und Pl. Diese Suffixa können entweder an die st. cstr.-Form der Substantiva oder an deren mit Kasusendung versehenen Formen angefügt werden. Das erstere ist ganz besonders beliebt, wenn das Subst. im Nominativ steht; auch beim Akkusativ ist diese Verbindungsweise häufig; nur der Genitiv behauptet auch vor den Suffixen regelmäßig sein *i*. Beispiele: Nom.: *šumšu* ‚sein Name‘, *kabtatsu* ‚sein Gemüt‘, *aššatka* ‚dein Weib‘; doch auch *šuškallaka* bez. *-šu*, *kabittaša* (neben *kabtatsa*). Akk.: *šumšu* ‚seinen Namen‘, *ša-pat-su* ‚seine Lippe‘, *ummânka*, *bâbka*, *ma-ak-ku-ur-šú-un* ‚ihren Besitz‘, *admânšun* (V R 35, 9), *malikšunu* (Lay. 33, 8), *mašakšun*, *bilatsunu*, *ḫubussunu*, *bêlûtsun*, *ašaršin* (Sams. II 49), *kullatsin*; doch auch *bukrašu* ‚seinen Erstgeborenen‘, *ta-mar-tuš* (Khors. 113), ‚den König *lâ pâliḫišu*‘ (V R 35, 17). Gen.: *ṣi-ir bîti-šú* ‚auf seinem Hause‘ (I R 7 Nr. F, 26), *ina ḳibîtišu* bez. *-ka*, *ki*, *ina idiša*, *ina*

ašrišina (NR 23), *lib-bi-ku-nu* (Tig. I 19. 20); doch auch ‚dem König *pâliḫšu*‘ (V R 62 Nr. 1, 20. 35, 27). b) Das Suffix der 1. Pers. Sg. Steht das Subst. im Nom., so wird fast ausnahmslos *î* an die st. cstr.-Form gefügt: *li-ib-bi* ‚mein Herz‘, *ḳa-ti* (Tig. VI 45), *mu-ti*, *áš-šá-ti*, *ma-a-ri* ‚mein Sohn‘ (auch Vokativ). Wenn sich in babyl. Briefen Formen wie *bêlia*, *bêltia* auch für den Nom. finden, so erklärt sich dies aus der Vorliebe des Babylonischen für den *i*-Vokal im Nom. (s. § 92, b). Weit seltener findet sich im Neubabylonischen *a* an nominativisches *a* gefügt und obendrein durch *m* verstärkt: *li-ib-ba-am* ‚mein Herz‘ (Neb. Bab. I 23), *a-ba-*(*a-*)*am* ‚mein Vater‘ (V R 34 Col. I 45). Als *î* erscheint das Suffix zumeist auch im Akk.: *a-ma-ti* ‚meinen Befehl‘, *bi-in-ti* (Khors. 30), *ḳa-a-ti* oder *ga-ti* (Tig. I 51. IV R 10, 59 a), *ma-a-ti* (Sanh. II 29), doch vgl. *arda-a* ‚meinen Knecht‘ (K. 312, 10), *mu-ta-a* ‚meinen Mann‘, *gal-la-a* ‚meinen Diener‘ (das seltsame *mâru-ú-a* ‚meinen Sohn‘ Sanh. Kuj. 1, 37 scheint durch *abûa*, *aḫûa* veranlaßt zu sein). Dagegen behauptet der Gen. abermals sein *i*, woran sich die Suffixform *i̯a* als *a* schließt: *a-bi-i̯a*, *a-ḫi-i̯a*, *al bêlûtia* (*be-lu-ti-i̯a*), *ana šarri bêlia*, *ina ta-a-a-ar-ti-a* (Sams. III 37), *ana ma-ti-i̯a* (NR 33). c) Das Suffix der 1. Pers. Pl. Beispiele: *il* *Bi-li-it-ni* ‚unsere Herrin‘; *tu-kul-ta-ni* ‚unser Helfer‘ (Sanh. V 25), *nu-ur-a-ni* ‚unser Licht‘ (III R 16

Nr. 3, 39), *bêl-a-ni* ‚unser Herr‘ (K. 647 Obv. 7. 12. 18. Rev. 4. 7), beachte *libbâni* ‚unser Herz‘ (s. HWB), *Nu-ur-an-ni-ilu* ‚unser Licht ist Gott‘ (n. pr. m., II R 63, 37 c), *Il-lu-ra-a-ni* (n. pr. m.); *ina bi-ri-in-ni* ‚zwischen uns‘ (V R 1, 126), *bêlîni* ‚unseres Herrn‘;

d *zêr-ú-ni* ‚unser Geschlecht‘ (Beh. 3). — Bisher wurden fast ausschließlich solche Substantiva (Partizipia) berücksichtigt, welche, der Kasusendungen entkleidet, konsonantisch auslauten; für die im Nom. Sing. auf *û* auslautenden Nominalstammbildungen (Partizipia) beachte die folgenden Beispiele: *kussûa* ‚mein Thron‘ (V R 66 Col. II 13), *a-gu-ku* ‚deine Krone‘ (IV R 46, 16 a), *bu-šá-šú-num* (von *bušû* ‚Besitz‘), *i-ta-šin* ‚ihre Grenze‘ (V R 6, 67), *Šadûnu/i* (n. pr.). Für das Part. des Qal der Verba tertiae י vgl. *abu bânûa*, *malku ba-nu-šu-un* ‚der Fürst, ihr Erbauer‘ (Khors. 191), aber auch *ilu ba-ni-i̯a* (Nom., IV R 17, 24 b), *abu ba-ni-i̯a* (Nom.); im Gen. natürlich *ili ba-ni-i̯a* (Neb. I 30), *a-bi ba-ni-šun(u)*.

Wenig zahlreich sind die Fälle, in welchen das Substantiv vor dem Suffix die Mimation behält, z. B. *za-ku-tum-šu-nu* ‚ihre Freiheit‘ (V R 55, 50), *ana šûzub napiš-tim-šu(-nu)* (V R 8, 38. 43), *aššu balâṭ napiš-tim-šu* (V R 3, 17).

e 2) Substantiv im Plural. a) Pluralendung *ê*: *ḳu-ra-di-e-šu* ‚seine Krieger‘ (V R 5, 109), *ti-ik-li-e-šu* (V R 1, 9), *šá-al-la-re-iš* ‚seine Wände‘ (Bors. I 18. Neb. Grot. I 30), *ilu*^{pl}*-e-šu* (K. 509, 18), *ab-bi-e-šú*

,seine Väter' (öfter), *kul-ta-ri-e-ša* ,ihre Zelte' (Asurb. Sm. 291, n), *aš-ri-e-ki* ,deine Tempel' (Asurb. Sm. 121, 33), *abêa* ,meine Väter' (geschr. *abu*^{pl}*-i/e-a* I R 7 Nr. E, 5, *ab-bi-e-a* V R 34 Col. II 46), *ilu*^{pl}*-e-a* ,meine Götter' (K. 647 Obv. 8). b) *âni*: *ilâ-ni-i̯a* (III R 38 Nr. 1 Obv. 38), *ma-ḫa-za-ni-i̯a rabûti* (Sanh. Rass. 60). c) *â*: *ḳar-na-a-ša* ,seine (des Wagens) Hörner' (NE 42, 11), *še-pa-a-a* ,meine Füße'; andere Beispiele s. § 93, a, 4. d) *û*: *še-pu-uš-šu* ,seine Füße' (V R 35, 18), *ga-tu-ú-a* (Neb. I 46. Bors. I 14), *ar-nu-ú-a* ,meine Missetaten', *annûa maʾidâ* ,meine Sünden sind viel', *bêlûa* ,meine Herren' (*EN* ^{pl}*-ú-a* 81, 7—1, 9 Col. I 36), *ilûa* ,meine Götter' (*AN* ^{pl}*-ú-a* ebenda Col. II 28), *pa-nu-uš-šu-un* ,ihr Antlitz' (V R 35, 18). e) *âti* (*âte*, *âtu*). Im Hinblick auf Schreibungen wie *ep-še-ti-e-šu* (III R 38 Nr. 1 Rev. 22), *ep-še-te-e-šu* (III R 15 Col. II 12. V R 10, 97), *i-ta-te-e-šu* (V R 10, 105), *si-ma-te-e-ša* (Var. *si-ma-ti-ša* V R 6, 109) und hinwiederum *e-ep-še-tu-ú-a* (Neb. Bors. II 18 u. ö.), *šá-na-tu-ú-a* ,meine Jahre' (V R 34 Col. III 43), *ḫi-ṭa-tu-u-a*, *ḫab-la-tu-u-a* (IV R 10, 37 a. 44 b), *damḳâtûa* (81, 7—1, 9 Col. II 7), *šunâtu-u-a* ,meine Träume' (V R 10, 70) wird man nicht umhin können, auch Pluralformen der Schreibung *um-ma-na-te-šunu* (Tig. III 98 u. o.), *um-ma-na-te-ia* (Tig. II 43), *um-ma-na-ti-ia* (I R 7 Nr. F, 9), *ba-ú-la-a-tu-šú* (Neb. VII 29) *ummânâtê-šunu, ummânâtêa,*

ba'ûlâtûšu zu lesen und anzunehmen, daß an die weibliche Pluralendung *ât* noch eine der männlichen Pluralendungen *ê* oder *û* angetreten ist.

§ 101. Als Anhang zu den vorstehenden §§ sei noch der
a Tatsache gedacht, daß das Assyrische für den Vokativ auch noch besondere Formen und Ausdrucksweisen geprägt zu haben scheint. Die Redeweise *Bêl-a-ma* ‚o Bel!' führt auf eine Endung *â* für den Anruf oder Ausruf, und hinwiederum *i-šú-ul-la-ni-i̯a* d. i. wohl *Išullânêa* (NE 44, 68) zeigt, daß dieses *â* mit *ê* wechselte. Es scheint dies wichtig für die vielen Personennamen wie *Šú-ma-a*(-*a*), *Ap-la-a*(-*a*) — geschrieben ^{m} *TUR. UŠ-i̯a* Var. *a-a* d. i. *Aplêa* Var. *Aplâa* (C^{a} 144) —, *Bêl-bu-na-a-*(*i̯*)*a, Aḫe-e-a, Ardêa*, *Zêrêa*, welche hiernach ‚o mein Sohn!' usw. zu deuten sein werden. Aber auch *û* findet sich so gebraucht; beachte *Nu-úr-ú-a*, als Name der nämlichen Person mit *Nûr-e-a* wechselnd (auch *Nu-ur-i̯a* ist als *Nûrî/êa* zu verstehen). Die Vokale *â* (*ê*), *û* dienten hiernach, an das Subst. gefügt, nicht nur zum Hinweis, sondern auch (wie der hebr. Artikel) zum Ausdruck des Vokativs.

b Der lehrreiche Wechsel der Wortformen *mu-ti-ma* ‚mein Gemahl!' mit *a-ḫi-mi*, *ma-ri-mi*, *a-bi-mi* ‚mein Bruder, Kind, Vater!' (IV R 28* Nr. 4, 48. 51. 53. 55 b) — s. für dieses hervorhebende *ma*, *me/i* § 107, *a* — legt die Vermutung nahe, daß Höllenf. Obv. 14 *mušêlû*

me-e ,o Pförtner', ,he! Pförtner!' und ebenda 26. 32 *an-ni-tu me-e* ,du hier!' bedeute. Dieses letztere *mê* scheint allerdings selbständig zu stehen, nicht enklitisch angehängt zu sein.

S u m e r i s c h e L e h n w ö r t e r. Außer den bisher besprochenen echtsemitischen Nominibus besitzt das Babylonisch-Assyrische eine große Menge sumerischer Lehnwörter, von denen einige wie *kussû* ,Thron' (aus sum. *guzá*), *êkallu* ,Palast' (aus sum. *ê-gal* d. i. ,großes Haus'), *malaḫu* ,Schiffer' (sum. *ma-laḫ* bezw. *lag̃* ,Schiffbewegend'), *apsû* ,Wassertiefe' (sum. *ab-zu* ,Wohnung der Weisheit'), *tups/šarru* ,Tafelschreiber' (sum. *dub-sar*), *mus/šarû* ,Schrifturkunde' (sum. *mu-sar* eig. ,Namensschreibung'), *narû* ,Steindenkmal, Steintafel' (sum. *na-rûa* eig. ,Steingebilde'), *parakku* ,Wohnraum einer Gottheit oder eines Königs' (aus sum. *bara*), *gabadibbu* ,Rand, Brustwehr' (syn. *šaptu*) im Babylonisch-Assyrischen, teilweise (vgl. die drei erstgenannten) auch in andern semitischen Sprachen, z. B. Hebräisch, vollkommenes Bürgerrecht erhalten haben. Besonders groß ist die Zahl derjenigen Lehnwörter, die sich auf den Kultus und verwandte Gebiete beziehen. Von den Götternamen wie *Marduk*, *Nêrgal* usw. hier abzusehen, seien erwähnt: *egubbû* ,Reinigungswasser' (*a-gubá*), *šangû* ,Priester' (*saggá*, *sangá*), *šangammaḫḫu* ,Oberpriester', *pa-ra-ma-ḫu*, *para-maḫ)-ḫu* (Sarg. Cyl. 49. Stier-Inschr. **§ 102.** *a*

47) ‚hohes Heiligtum‘, *gugallu* und *gumaḫḫu* ‚großer Stier‘, *kisalluḫ(ḫ)u* (Fem. *kisalluḫatu*) ‚Fußbodensalber‘ (*kisal-luǵ*), usw. Nicht wenige dieser Lehnwörter werden auf den priesterlichen und wissenschaftlichen, den Tempel- und Schulgebrauch beschränkt geblieben sein, z. B. *šagurrû* ‚Erbarmen‘ (aus *ša-gur* ‚Herzens-Zuwendung‘). Andere Lehnwörter sind: *gugallu* ‚Vorsteher, Regent‘ (*gu* ‚Front‘, *gal* ‚groß‘), *ušumgallu* ‚Alleinherrscher‘ (*ušum* ‚einzig‘, *gal* ‚groß‘), *kigallu* ‚Unterwelt‘, *zadimmu* ‚Juwelier‘ (*za* ‚Edelstein‘, *dim* ‚schaffen, bilden‘), *dimgallu* ‚Baumeister‘, *igigallu* ‚weise‘ (*igi* ‚Auge, Einsicht‘), *ḫe(n)gallu* ‚Überfluß‘, *imḫullu* ‚böser Wind, Orkan‘, *agalatillû* ‚Wassersucht‘, *agargarû* ‚Wassertiere‘ (*a-gargará* ‚Wasser-Geschöpfe‘), *egizaggû*, *igizangû* ‚hellglänzend‘ (*igi-zagá* ‚glänzenden Aussehens‘), *kiḫullû* ‚Traurigkeit, Trauer‘, *gêgunu* (Pl. *-ê* und *-âti*) ‚Grabstätte‘, *urmaḫḫu* ‚Löwe‘, *apsasû* (= *LID* bezw. *AB. ZA ZA*) Fem. *apsasîtu* ein best. Tier, u. v. a.

b Einige sumerische Wörter scheinen bei ihrer Aufnahme in das semitische Idiom Babyloniens mit der Endung *akku* u. ä. (§ 91 Nr. 39) versehen worden zu sein. Außer dem bereits oben erwähnten *parakku* vgl. *kanakku* ‚Türschloß‘ und vielleicht *ašurrakku*, *kamuššakku*, sowie *zag-mu(k)-ku*, *zag-muk*, *za-am-mu-ku* ‚Jahresanfang‘ (neben und aus *zag-mu*, *za-am-mu*).

Anhang zum Pronomen und Nomen.

Zahlwörter und Partikeln.

1) *Zahlwörter.*

Die bislang bekannten assyr. Kardinalzahlen **§ 103.** sind:

1 *ištên*: *iš-tin*, *iš-ti/e-en*, meist *I-en* geschrieben (z. B. D, 5. F, 11). Auch *edu* ‚einer, irgendeiner'. Fem. *I-it* (z. B. Asurn. I 118), vielleicht *ištêni-it* zu lesen, doch vgl. auch *iš-ta-at* in § 105. **2** *ši-nu* (Gen. *ši-ni* Neb. Winckl. I 63), *ši-na*. Fem. *ši-it-ta*. **3** *šelâšu* (Neb. Winckl. I 64). Fem. *šalaš/ltu*, *šelaltu*: *šá-la-aš-ti*, *ša-lal-ti*, *še-lal-tu*. **4** *arba'u*, *irba*: *ar-ba-'(-i)*, *ir-ba* (*ša ir-ba šêpâšu* V R 50, 16 a, *[âl]Ir-ba-ilu* ‚Arbela' Sanh. Bell. Unterschrift). Fem. *irbittu* (aus *a/erba'tu*): *irbit-tim*, *ir-bit(-ti)*. **5** Fem. *ḫamiš/ltu*: *ḫa-mil-ti*, *ḫa-an-šá-at*. **6** Fem. *ši-iš-še-it*, *ši-iš-šit*, *šiš-šit* (*šiḳlu*, 82, 7—14, 864). **7** *siba*: *si-bi*, *si-ba*. Fem. *sibitti*: *si-bit(-ti)*. **8** Fem. *šamântu*, *samânti*: *šá/a-ma-na-at*, *sa-man-ti*. **9** Fem. *tiš/ltu*: *til-ti*, *ti-šit*, *ti-še-it*. **10** Fem. *eše/irtu*: *e-šer-ti*, *e-še-rit*.

11 *iš-ten-eš-rit*. *eš-ten eš-ri-tum*, *iš-ten eš-ri-e-ti*. **15** *ḫa-miš-še-rit*.

20 *eš-ra-a*. **30** *ša/e-la-ša-a*. **40** *ir-ba-'-ia*, *ir-ba-a*, umgelautet aus dem ebenfalls belegten *ar-ba-a*. **50** *ḫa-an-ša-a*, *ḫa-aš-ša-a*. S. für diese Endung *â* § 93, a, 4.

60 (*ištên*) *šú-(uš-)šu/i, e, šú-ú-šá*, oft ꜒-*ši* geschrieben (und siehe § 12 Nr. 94), σῶσσος; *II šú-ši* 120, *III šú-ši* 180, usw. **600** *nêru*, νῆρος: *ne-e-ru, ni-(e-)ir*. **3600** *šar*, σάρος: *ša-ar*. Vgl. noch *šú-uš-ša-ar* (II R 45, 29f.).

100 *me-at* (*I me-at*, *V me-at*) und vgl. den Gebrauch des Zeichens *me* als Ziffer für 100 (§ 12, h). **1000** *li'mu*, *lîmu*: *a-du li-'-mi-šú* ‚tausendmal, tausendfach' (mögen die Götter hinzufügen, Bu. 89, 4—26, 161 Obv. 18), *li-mu*.

§ 104. Die bislang bekannten Ordinalzahlen sind:

. **1.** *maḫrû* (Gen.-*ê*, Akk. -*â*), Fem. *maḫrîtu* (eig., an der Vorderseite, *maḫru*, befindlich'). Bei längeren Aufzählungen *ištên* (§ 172). Das mit hebr. רִאשׁוֹן verwandte *rêštû* (eig. ‚an der Spitze, *rêštu*, befindlich') bed. nur ‚erster an Rang oder an Zeit' (daher auch ‚anfänglich'). **2.** *šanû* (Gen. -*ê*, Akk. -*â*), Fem. *šanûtu* (zum St. ثَنَى dieser und der folgenden Ordinalzahlen s. § 91 Nr. 8). **3.** *šalšu*, Fem. *šaluš/ltu*: *ina šá-lu-ul-ti šatti* ‚im dritten Jahr'. **4.** *rebû*: *re-bu-ú*. **5.** *ḫanšu*, *ḫaššu*: *ḫa-an-šú/a*, *ḫa-aš-šu*. **6.** *šeššu*: *šeš-šu/ú, a*. **7.** *sebû, sibû*: *si-bu-u, si-ba-a*, Fem. *sibûtum*: *si-bu-tum/ti*. **8.** *samnu* (vgl. *sa-am-nu, sam-na* im Monatsnamen *araḫ-samnu*) und *samânû*: *sa-ma-na-a* (Akk., NE 55, 24, vgl. *VIII-e* d. i. Gen. *samânê* Sanh. V 5. V R 5, 63). **9.** *tešû*: *ti-ša-a* NE 54, 8. **10.** *ešrû* (vgl. *ešrêtum* ‚die Zehnten').

11. *iš/ltênšerû.* **12.** *šinšerû.* **13.** *šalâšerû.* **14.** *irbišerû.*

Die Zahlen 10—14 mit ihrem langen auslautenden *û* sind dem Texte Amarna-London Nr. 82 entnommen, auf dessen Rev. sämtliche Originalzahlen von 3.—14. im Genitiv erscheinen. Sie seien hier alle mitgeteilt: *šá-al-ši, re-e-bi-i, ḫa-an-ši, ši-iš-ši, si-e-bi-i, sa-ma-ni-i, ti-ši-i, eš-ri-i, il-te-en-še-e-ri-i, ši-i-in-še-e-ri-i, šá-la-še-e-ri-i, ir-bi-še-e-ri-i.* Die Orthographie dieses Textes gibt zu Fragen Anlaß, die noch nicht mit voller Sicherheit beantwortet werden können. — Beiläufig sei K. 3567 Z. 18 erwähnt: [*ûmu*] *XIV-tu* ‚am 14. Tag'.

Sonstige Zahlwörter und Zahlbegriffe. Bruchzahlen. $^1/_2$ *mišlu* [*mišil*]. Pl. *mišlânu/i* ‚Hälften'. $^1/_3$ *šú-uš-ša-nu* (Var. *-an*, S[b] 50); die Femininform mit phon. Komplement *ti* lesen wir Tig. III 101 (‚ein Drittel des Tags'). $^2/_3$ *ši-(i-)ni-pu* (z. B. S[b] 52), Pl. *ši-ni-pa-(a-)tum* (V R 37, 13 c. 40, 57 d), vgl. *ši-ni-pat* (st. cstr. Sg., K. 56 Col. III 45. NE XI 73). $^5/_6$ *pa-rab* (S[b] 54). Alle übrigen Bruchzahlen bildete der Assyrer gleich dem Hebräer durch das Fem. der Ordinalzahl (vgl. שְׁלִישִׁית, sc. חֵלֶקָה); siehe für die Wörter: die ‚Drittel' oder ‚Dritteile' (Pl.) usw.. *šalšâtu/i. rebâtum/ti, ḫanšâtu/i* oder *ḫaššâtum*. ‚Zehntel' *ešrîtum/ti* V R 40, 52—56 d. K. 56 Col. II 16. 22—33 und III 4—8. Zu ergänzen ist zu diesen weiblichen Pluralformen *inâ*, gemäß K. 56 Col. II 16. Beachte auch *rebûtu* ‚das Viertel' (speziell eines Sekels). Übrigens findet sich in den Kontrakttafeln auch das Mask. *šalšu* für ‚Drittel' gebraucht (vgl. *šalšâi* § 91 Nr. 37). § 105. a

b Die Zahladverbia ‚zweitens‘, ‚drittens‘ u. s. f. werden durch das Fem. der Ordinalzahl bezeichnet. Denn daß *II-tum*, *III-tum* u. s. f. bis *VI-tum* NE XI 205 f. als *šanû-tum, šalul-tum* (vgl. Z. 215!) etc. zu fassen sind, lehrt *si-bu-tum* (Z. 207) ‚siebentes, an siebenter Stelle‘. ‚Erstens‘ heißt ebendort *iš-ta-at* (Z. 204) d. i. Fem. der Kardinalzahl: *ištât(u)* = *ištântu*? (vgl. oben S. 116).

c Tritt an das Fem. der Ordinalzahl das Nominalsuffix *šu*, so verbindet damit die Sprache die Bedeutung ‚zum zweiten (usw.) Mal‘, ohne daß der Ursprung dieser Redeweise schon völlig durchsichtig wäre: *ša-nu-te-šu* (Salm. Ob. 77. 174), hebr. שֵׁנִית, geschrieben *II-te-šu* Asurn. II 97, *III-šu* lies *šalulta-šu* ‚zum 3. Mal‘. Befremdend ist *šanu-te-i̯a* (zog ich nach Kummuḫ) Tig. III 7. Speziell für ‚zum 2. Mal‘, ‚zum 3. Mal‘ sind auch noch besondere Adverbia (von der Ordinalzahl aus) gebildet worden: *ša-ni-i̯a* (Var. *'a*)*-a-nu* (V R 4, 18), *ša-ni-*(*i̯a*)*-a-nu* (V R 8, 41), *ša-ni-a-nu* (Asurb. Sm. 215, d), und *šal-ši-a-nu* (ebenda 217, k).

d Für ‚so und so vielmal, so und so vielfach‘ bedient sich die Sprache des Wörtchens *a-du*, *a-di* (bei Nebukadnezar auch *a-ti* geschrieben) nebst der Kardinalzahl und Nominalsuffix *šu*: *a-di si-bi-šu* ‚siebenmal‘ (IV R 26, 48/49 b), *a-di VII-šu* (V R 6, 10), *a-du li'mišu* ‚tausendmal, tausendfach‘ (§ 103), *a-ti ši-ni-šu* ‚zweifach, doppelt‘ (Neb. Winckl. I 63), *a-ti še-la-ši-šu*

‚dreifach‘ (ebenda 64). Vgl. noch K. 56 Col. IV 28: *a-di I-tu a-di II-šú* ‚Ein Mal, zweimal‘.

Für die Distributivzahl vgl. NE XI 149: *si-* e
ba u si-ba adagur ‚je sieben Räucherschalen‘.

Zahladjektiva. *ištânu* ‚einer, einzig‘ (*ilu iš-ta-* f
a-nu ‚Ein Gott‘, IV R 16, 8 a), *edu* (aram. חַד) ‚einer (mit Neg. ‚keiner, niemand‘), eins, einzig, einerlei‘; *šunnû* ‚doppelt, zweifach‘, *rubû* (d. i. *rubbû*) ‚vierfach‘, *sudušu* ‚sechsfach‘, *su*[*mmunu*] ‚achtfach‘; *šušlušu* ‚verdreifacht‘. Das Fem. von *edu* ist *ettu* (*ittu*): *et-ti* (IV R 30*, 7/8 b) und vgl. *ašarettu* (ASKT 126 Z. 21). ‚Eins‘ i. S. v. ‚übereinstimmend‘ heißt *mithăru*. Für das unbestimmte ‚ein, einer‘ wird *edu* sowohl wie *ištên* (z. B. V R 3, 118) gebraucht. Die entsprechenden Adverbia sind: *ištêniš* (*iš-te-niš, I-niš*), in der Umgangssprache *is*(*s*)*îniš*, ‚jeder für sich, gegenseitig‘ (z. B. Khors. 118. II R 65 Rev. Col. IV 21. 22), auch ‚in eins, zusammen, gleichzeitig‘; *ediš* ‚allein, einsam‘; *mithăriš* ‚in gleicher Weise, zusamt‘.

2) *Partikeln.**

Adverbia.

1) Adverbia ohne besondere Endung. a) Selb- §106.
ständige.

*) Die mit † versehenen Partikeln sind pronominalen Ursprungs; die übrigen sind sicher bezw. möglicherweise nominalen

Advv. der Art oder Beschaffenheit: †*ki-a-am* ‚so, also‘ (Beh. 1. 2 u. o.), wohl *kî'am* (s. S. 55) zu lesen. †*ma-a* und †*um-ma* (eig. *û-ma* ‚dieses‘, vgl. § 69, a Anm.) ‚also, folgendermassen‘, führen beide die oratio directa ein (Asurn. I 102. III R 16 Nr. 2, 34 u. o.); ersteres dient überdies gern dazu, bei längeren Mitteilungen, vor allem innerhalb von Briefen, den fortdauernden Charakter der betr. Worte als einer Mitteilung immer von neuem hervorzuheben (*um-ma* findet sich weit seltener so gebraucht). †*ki(i-)ki-i* viell. ‚irgendwie‘, mit Neg. ‚gar nicht‘ (NE XI 169).

Advv. des Orts: †*a-gan-nu* (Beh. 12), †*a-gan-na* (E, 8) ‚hier‘ (vgl. § 83, a), *ana aganna*, *a-na-gan-nu* ‚hierher‘. Vgl. die adverbialen Ausdrücke: *ina libbi* (geschr. *lìb-bi* oder *libbi* § 12 Nr. 268) ‚dort, alldort‘, auch ‚darauf‘ (z. B. schrieb ich), ‚davon‘ (die einzelnen Posten einer genannten Summe einführend, V R 61 Col. IV 54. Nbn. 694, 24 f.), *ana libbi* ‚dorthin‘ (z. B. Tig. VI 92), *ultu libbi* ‚von dort aus‘ (Beh. 15). *aḫannâ*, *aḫen(n)â* ‚diesseits‘ (*a-ḫa-an-na-a* Sanh. Kuj. 3, 15, *a-hi-en-na-a* Asurb. Sm. 41, 32), mit *ana*: ‚nach diesseits, nach dem diesseitigen Ufer‘ (Sanh. IV 31), auch *a-ḫa-na-a-a a-ga-a* (H, 9 f. 16 f.); *aḫul(l)â* ‚jenseits‘, auch *a-ḫu-ul-lu-a-a ul-li-i* (H, 11. 19).

Ursprungs oder weisen eine Vereinigung nominaler und pronominaler Bestandteile auf.

Advv. der Frage: †*šum-ma* .... *šum-ma* ‚*utrum* — *an?*'. *ú-la-a* ‚oder, *an?*' (z. B. III R 16 Nr. 2, 33: ‚oder sollen die Leute sagen?'). †*ịa-ú* (V R 23, 57 d), gewöhnlich †*a-a-nu*, *a-a-na* (z. B. K. 823 Obv. 5) und †*ịa-nu* ‚wo?' (V R 23, 57 d; *ịa-nu-uk-ka*, *ịa-nu-uš-šú*, *ịa-nu-ú-a* ‚wo bist du?' etc. II R 42, 12—14 g), auch *ịa-'-nu* (vgl. § 30, a) geschrieben (*ịa-'-nu atta*, *anâku* etc., V R 40, 3 ff. a. b); *ištu ịa-nu* ‚woher?' (II R 42, 15 g). †*aị-ka*, *aị-i-ka-a* ‚wo? wohin?' (auch *aị-kan*) und *e-ka* (mit *ma*: *e-ka-a-ma*) ‚wo?', †*e-ki-(a-)am* ‚wo? wohin?'. †*a-li* ‚wo?' (z. B. V R 23, 56 d. 40, 12 ff. b: *a-li at-ta*, *anâku* etc.), urspr. viell. wie *ịa-ú*, אַי, ein Fragewort allgemeinster Bed. (vgl. V R 36, 33 a. c). Noch beachte *ilî me-e-eš at-ta* ‚mein Gott, wo bist du?' (K. 143 Rev. 7). — †*aị-ka*, †*ak-ka-a-a-i* (K. 828, 18), *ak-ka-a-'i* (K. 312, 5) ‚wie?' (*kâi* wohl Grundform des meist zusammengezogenen *kî*, urspr. ‚da, so', dann ‚wie'). †*ak-ka-'-i-ki* ‚wie mannigfach?' (NR 25, vgl. אֵיכָכָה). †*me-i-nu*, *mi-i-nu* (V R 1, 122), *me-e-nu* ‚wie?' (in indirekter Frage *me-nu ša*, *mi-i-nu ša*), *ana mênî* (*me-i-ni*), *ammêni* (*am-me-ni*, *am-mi-ni*) ‚warum? weshalb?' (z. B. Höllenf. Obv. 43 u. ö.). — *matê*, *mati*, *mat* ‚wann?', *a-di ma-ti(m)*, *a-di mat* ‚wie lange?' (für das ‚synonyme' *aḫulâ*, *aḫulâpi* s. HWB *s. v.*).

Advv. der Zeit: *adû* ‚nun, nunmehr'. *ú-ma-a* ‚nun, jetzt'. *e-nin-na(-ma)*, *e-ne-na* ‚jetzt'. *an-nu-riḳ* ‚so-

eben' (?). *e-nu-ma* ‚zu der Zeit, damals'. *(i-)ti-ma-li* ‚gestern'. *iššiâri* (in mannigfaltigsten Schreibungen) ‚morgen'. *ina am-šat* ‚am Abend vorher' opp. *ud-di-eš* ‚frühmorgens' (IV R 67, 61 a). *ul-tu ul-la(-a)* ‚von je her, von alters her'. *ina maḫ-ra, ina pa-na/i, ina pa-an* (auch *pa-na-ma*) ‚vordem'. *ár-ki* (Beh. passim), *ar-ka* (Asarh. III 19) ‚darnach, darauf, späterhin'. *ap-pi-it-ti, ap-pit-ti* (und *ap-pit-tim-ma*, s. § 107, *a*) wahrsch. ‚in Zukunft, hinfort', z. B. K. 95, 9. *matêma* (*ma-ti-ma, ma-ti-e-ma*) und *immatêma* (*im-ma-ti-ma*, 1 Mich. II 1) d. i. *in(a) matêma* ‚wann nur immer'; mit Neg. ‚niemals'. *immu u mûša, urra (u) mûša, urru u mûšu, mûša u urra, mûšiu urri, mûšam u urri* u. ä. ‚bei Tag und bei Nacht'. *ḳaḳ(a)dâ, gagadâ* ‚beharrlich beständig'. *ina pit-ti, ina pi-it-ti* ‚plötzlich, sofort' (auch *ina pi-te-ma* K. 486, 10, *ina pi-it-tim-ma* NE XI 207). Andere Zeitadvv. s. § 108, a und b (auch c).

Advv. des Hinweises: †*en-na(-a)* ‚siehe!' (oft in der Brieflitteratur).

Advv. des Grades: *ma-a-du* ‚sehr' (Beh. 20), auch *ma'attu*. *ap-pu-na-ma* = *ma'adiš* V R 47, 54. 55 a. *a-tar-ta* ‚übergewaltig' (V R 55, 39), *ḫamutta* ‚eilends' (Amarna).

Advv. der Hervorhebung: *lu(-u)* ‚fürwahr'; der 3 m. und 1 c. Sg. und Pl. Prt. vorgesetzt, hebt es das vom Verbum Ausgesagte als wirklich geschehen

hervor, doch hat sich die hervorhebende Kraft mehr und mehr abgeschwächt: *lû allik* ‚ich ging', *lû ašti-luptêḫir*.

Advv. der Aufforderung und des Wunsches: *lû* Wunsch- und Kohortativpartikel, s. §§ 131 und 188. *ê*, *î* ‚wohlan!', z. B. *ê rid* ‚wohlan! geh hinab' (zum Walde, NE 69, 41); *i ṣa-a*, *i ṣi-i* ‚wohlan! gehe hervor' (mask. und fem.). Für *i* (*î*) als Kohortativpartikel vor der 1 Pl. Prt. s. § 188. Auch der Imp. *al-ka* ‚gehe! wohlan!' mag hier erwähnt sein.

Advv. der Verneinung: *la*, *la-a*; *ul* (*ul—ul* ‚weder — noch'); *a-a* (zur Aussprache s. § 22), *ê* ‚nicht'. Für den verschiedenen Gebrauch und die verschiedene Konstruktion dieser Negationen s. die §§ 186. 187.

b) Enklitisch angehängte Adverbia. § 107.

α) †*ma* (eins mit *mâ* § 106; vgl. äth. መ:, Pognon) hervorhebende Partikel, an selbständige Pronomina, Nomina und Verba mit und ohne Suffix, Adverbia pronominalen und nominalen Ursprungs sowie adverbiale Ausdrücke enklitisch gefügt. Für die Betonung s. § 66, d. Beispiele: *at-ta-ma* ‚du' (im Gegensatz zu andern, oft); *kîma ia-ti-ma* ‚wie mich' (Tig. VIII 60), ‚gleich mir' (Asarh. VI 66); für *û-ma* (gleichen Ursprungs *um-ma* § 106), *šû-ma* (gleichen Ursprungs Konj. *šum-ma* § 110) s. § 69, a, Anm.; *ina li-me an-ni-ma* ‚in ebendiesem Jahr' (Asurn. I 69), *ištu uš-*

ma-ni an-ni-te-ma ‚aus diesem Lager‘ (brach ich auf, Asurn. II 65). — *šar Aššûr-ma* (oft am Ende von genealogischen Reihen, z. B. Tig. VII 67), *Ilu-ma-damiḳ* (n. pr. m.); vgl. *e-nu-ma* § 106; *ina šatti-ma ši-a-ti*, *ina ta-lu-uk gir-ri-ma šú-a-tu* (Tig. V 33); *ana uš-ma-ni-ịa-ma* (kehrte ich zurück, Asurn. II 75), *ina gi(r)-ri-ịa-ma asuḫra* (Asurn. III 31. 44); für *ina ûmê-šu-ma* s. § 69, a, Anm. — ‚auf seinen Thron *ú-šib-ma* setzte er sich‘ (Sanh. V 4), *ú-pa-ḫir-ma* ‚ich versammelte‘ (Asarh. I 27), *lû ašibma* ‚er wohne‘ (NE XI 184); *ki-a-am iḳ-bi-šu-ma* ‚also sprach er zu ihm‘ (*um-ma* Asurb. Sm. 293, a b), *il-ḳu-in-ni-ma* (NE XI 185). Andere Beispiele s. § 66, d. — *a-a-ma* ‚nicht‘ (NE XI 116), *êkâma* ‚wo?‘, vgl. auch *kî-ma* § 109, c, u. a. m.; *kîma labirimma*, *ištu* oder *ultu ullânumma*, *appittimma*, u. a. m. Die Adverbia nominalen Ursprungs mit enklitischem *ma*, wie *kânamma*, *ûmišamma* (wofür *û-mi-šam-mu* Nabon. I 16), u. a., sind in § 108, a und b, β besonders behandelt. Mit *ma* wechselt *me*, z. B. in dem Sprichwort II R 16, 48 f. b: *ina la na-ki mî-i e-rat-me* ‚ohne Beischlaf ist sie schwanger‘, *ina la a-ka-li-ma kab-rat* ‚ohne zu essen ist sie groß‘. Für ebendieses hervorhebende *me* (*mê*?), *mi* s. § 101, b (Vokativ). — An Wörter mit allgemeiner Bed. gefügt, hebt *ma* die Allgemeinheit noch mehr hervor, sodaß sich scheinbar verallgemeinernde Bed. mit *ma* verknüpft: *ša-nu-um-ma*, *ša-*

nam-ma ‚(irgend) ein anderer, etwas anderes', *ka-la-ma* (sprich *kalâma*) ‚alles mögliche, alles' (Sanh. Kuj. 4, 20), auch *ka-la-mu*, *ka-la-a-mi* (Gen., Var. *ka-la-ma*, NE 1, 4), *ka-la-me* (Gen.); auch *matêma* ‚wann nur immer' (§ 106) dürfte hierher gehören. — Ein anderes enklitisches *ma* s. § 110.

Wirklich indefinite Bed. haftet an *ma* in den § 86 (vgl. 84, b) besprochenen indefiniten Fürwörtern *manamma*, *manma* u. ä., *mimma* (*mimmû*), *aiumma*. — Das im Anschluß an selbständige Pronomina und Pronominalsuffixe vielfach sich findende *m*, z. B. *at-tam*, *bu-šá-šú-num*, *i-ki-pa-an-nim* u. a. m. wurde in den betreffenden §§ gewiß richtig als Abkürzung aus *ma* erklärt. Daß die sog. Mimation beim Nomen im Sg. mask. und fem. (s. § 92), desgleichen bei den weiblichen Pll. auf *âti*, *âtu* (§ 95), seltener bei den übrigen Pluralendungen (§ 93, a, 1 und 5), diesem enklitischen *ma* ihren Ursprung verdankt, wurde § 92 bemerkt. Auch bei Verbalformen im Sg. wie im Pl. ist dieses *m* ziemlich häufig: vgl. *ab-nim* ‚ich baute' (Neb.); *i-bar-rum* ‚sie ziehen heraus', *iš-ta-(na-)'-a-lum* ‚sie fragen'. S. ferner §§ 130 (Anm.) und 190. Auch in dem *m* der Advv. wie *kânam*, *šattišam* möchte ich, analog dem *m* der Präp. *aššum* (neben *aššu*, s. § 109, c) — auch dem *m* von *ki-a-am* § 106? —, abgekürztes *ma* sehen; s. § 108, a, Anm.

β) †*ni*, selten *nu*, besonders häufig an Verbalformen innerhalb eines Relativsatzes und zwar an solche ohne oder mit Suffix enklitisch gefügt. Zieht wie *ma* den Ton auf die ihm unmittelbar vorausgehende Silbe (vgl. § 66, e). Beispiele: ‚der das Haupt des Königs von Ḫidali *na-šu-ni* bringt' (K. 2674, 7), *ak-kar-u-ni* (Rel., IV R 61, 15 a), *tadanûni* (Rel., V R 53, 56 d), ‚der König *ki ša i-la-u-ni lêpuš* tue wie es ihm gefällt',

ḳâlâkûni ‚ich rede‘; *šá aḳ-ḳa-ba-kan-ni* ‚was ich dir sage‘, ‚Achiababa, den sie aus Bit-Adin *ub-lu-ni-šu-nu* (Var. *ublûni-šú-ni*) geholt hatten‘ (Asurn. I 82), *i-sa-si-ú-šú-ni* (Rel., Tig. II 26), *i-ḳab-bu-šu-u-ni* ‚sie nennen es‘ (Rel., II R 67 Obv. 10), ‚das persische Meer, das sie *nâr Marratu i-ḳa-bu-ši-ni* (Salm. Co. 83), *ušaṣbitu-šu-nu-ni* (Rel., Asurn. I 103), *ša šarru iš-pur-an-na-ši-ni* (83, 1—18, 34 Z. 9), ‚die Länder *ša a-pi-lu-ši-na-ni*‘. Seltener hinter Nominalsuffixen; vgl. Asurb. Sm. 228, 76: *Šûšinak ša manman lâ immaru epšit ilu-ti-šu(-ni)*.

§ 108. 2) Adverbia mit (teilweise allerdings nur scheinbar) besonderer Endung.

a) Zunächst sind hier die Nominaladverbia auf *ma*, *m* nachzuholen, welche mit bei *ma* § 107, *a* besprochen werden konnten, hier aber absichtlich besonders gestellt wurden. Vgl. *an-na-ma* (Schreibung wie *ma-na-ma* = *manamma*) noch nicht ganz sicherer Bedeutungsnuance (II R 65 Col. I 4. 7), *mu-šam-ma* ‚gestern‘; *ka-a-a-nam-ma* und *ka-a-a-nam* ‚beständig, immerfort‘ neben *ka-a-a-na*, *ka-ḭa* (Var. *a-a*)*-na/u*, *ka-a-a-an*, *sa-at-ta-kam* dass. neben *sa-at-ta-ak-ka*, *ud-da-kam* bez. *kan* ‚frühmorgens‘ neben *ud-da-ak-ku*, urspr. Adj. ‚matutinus‘ (s. § 91 Nr. 39).

Bei den Advv. auf *m* ließe sich zweifeln, ob nicht vielleicht bloße Mimation des Akkusativs des betr. Adj. vorliegt; aber das

Nebeneinander der Formen *kânamma* und *kânam* (vgl. unter *b*, β *ûmišamma* und *ûmišam*) und vor allem die § 107, α, Anm. besprochenen analogen und unzweifelhaften Fälle solcher Abkürzung von *ma* zu *m* machen Abkürzung auch hier wahrscheinlich.

b) Adverbialendung *iš*, *eš*, auch *aš*. Zeigt an, in oder nach welcher Weise, in welchem Grade, an welchem Orte oder zu welcher Zeit, in welcher Richtung eine Tätigkeit sich vollzieht oder eine Zuständlichkeit statthat, entspricht daher mit *kîma*, *ina*, *ana* gebildeten präpositionellen Ausdrücken. α) Beispiele für *iš*, (*eš*): *ediš* ‚allein‘, *aburriš* ‚in Sicherheit‘, *mâlmâliš* ‚in zwei (gleiche) Teile‘ (s. HWB *s. v.*), *abûbiš* und *abûbâniš* ‚sturmflut(en)gleich‘, *iṣ-ṣu-riš* ‚gleich einem Vogel‘ (entfloh er), *še-la-biš* ‚wie ein Fuchs‘; *ma'adiš* ‚viel, sehr‘, *ad*(*d*)*anniš* (gern wiederholt) ‚sehr, gar sehr‘; *e-liš* ‚droben‘, *šapliš* ‚drunten‘; *mûšiš* ‚während der Nacht‘; *rûḳiš* ‚fernhin‘ (Khors. 102), *ša-ma-meš* ‚zum Himmel, himmelwärts‘ (stiegen sie empor), *na-ba-liš ušêlûšinâti* ‚sie brachten sie (die Schiffe) aufs trockne Land‘ (Sanh. Kuj. 2, 16), *ḳit-ru-bu ta-ḫa-zi-iš* ‚sie rückten an zur Schlacht‘ (Weltschöpf. IV 89), ‚der Tempel *la-ba-ri-iš il-lik* war alt geworden‘, *šallatiš* (oder *ana šallati*) *amnu*, ‚die Stadt *ḳaḳḳariš amnu*‘. Für *aš* beachte: *i-mu-ú šá-lam-ta-aš* ‚sie glichen einem Leichnam‘ (V R 35, 11), *emû* oder *alâku maḫ-ḫu-taš* (s. HWB *s. v.*); *aḫ-ra-ta-áš* (V R 34 Col. II 48), *innabtu e-lam-taš* (= *ana Elamti*). Nach langem *û* lautet die

Endung zumeist unkontrahiert *iš*, *eš*, vgl. *da-bu-u-eš* ‚gleich einem Schwein‘ (Sanh. Konst. 36), *gû'iš* ‚wie eine Schnur‘ (Sanh. V 77), *ušâlika na-mu-iš* ‚er brachte in Verfall, zerstörte‘ (IV R 20 Nr. 1 Obv. 4); doch auch kontrahiert: *ud-di-eš* (von *uddû*), s. § 106. Zu den Advv. auf *iš* können auch noch Präpp. treten, z. B. *ana ma'adiš* ‚in großer Menge‘, *ana aḫamiš* ‚beiderseits, gegenseitig‘; neben *a-ḫa-miš*, *a-ḫa-mi-iš*, *a-ḫa-iš*, *a-ḫi-iš* (K. 481, 13), *dâriš* und *ana dâriš* ‚ewig, auf ewig‘. Eine weitere syntaktische Eigentümlichkeit dieser — ihrem Ursprung nach sehr dunklen — Adverbialformen siehe in § 173.

Die schwere Frage nach dem Ursprung der Endung *eš* (*iš*, *aš*) werde hier nicht weiter erörtert. Nur auf die Vokabularangabe V R 37, 57—59, welche eine sumerische Postposition *eš* durch *ina*, *ana* und *kîma* erklärt, sei im Vorbeigehen hingewiesen. — Als sekundäre Weiterbildungen der Advv. auf *eš*, *iš* scheinen die Adjektiva auf *ešu*, *išu* betrachtet werden zu müssen, z. B. *šat-ti-šu* ‚jährlich‘ (II R 33, 18f), *e-diš-šu* (d. i. *edîšu*?) und *e-di-šu* ‚einzig‘ (S^b 171. S^c 17). Vgl. die Anm. zu β.

β) Bei den Advv. auf *iš*, welche zeitliche Bed. haben, findet sich diese Endung auch noch durch *ma*, *m* verstärkt und zwar in der Form *išamma*, *išam*, z. B. *û-mi-šam-ma* und *û-mi-ša-am*, *û-me-šam* ‚täglich‘, *ár-ḫi-šam-ma* und *ar-ḫi-šam* ‚monatlich‘, *dà-ri-šam* ‚für immer‘ (Sanh. I 62), *šat-ti-šam-ma* und *šá-at-ti-šam* o. ä. teils ‚jährlich‘ teils (vgl. *ana šatti* ‚für ewig‘ Nabon. III 36. II R 66 Nr. 2, 7) ‚für immer, ewiglich‘.

Ein von *-išamma* aus gebildetes Adj. ist *û-mi-šam-mu* ‚täglich‘ (Nabon. I 16). — Im Anschluß an die obigen Zeitadverbia seien auch die beiden Advv. *û-mu-us-su* ‚täglich‘ und *arḫu-us-su* ‚monatlich‘ erwähnt: das erstere findet sich außerordentlich oft in den Eingängen der babyl.-assyr. Briefe, für das letztere s. K. 700, 7. Eine Vermutung über den Ursprung dieser Advv. s. in § 179 Anm.

c) Adverbialendung *ânu*, *ân*. *ar-ka-(a-)nu*, *ár-ka-nu*, *arkû-nu* u. ä. ‚nachher, nachmals, darnach‘ (oft), *šap-la-(a-)nu* ‚unten, untenhin‘ (Sanh. Rass. 81. Lay. 38, 15 opp. *e-la-niš*). Vgl. die Zahladverbia in § 105, c sowie das als Präp. gebrauchte *šaplân(u)* ‚unterhalb‘, *elânu*, *ellân* ‚oberhalb‘ § 109, b. Advv. wie *ar-ka-niš* ‚darnach‘ (Sanh. Konst. 30), *elâniš* dürften lehren, daß diese Adverbialendung *ân(u)* urspr. Nomina bildete (vgl. auch *ana elânî* Sanh. VI 40), und hiernach mit dem *ân* § 91 Nr. 35 ursprünglich eins ist. An die Femininendung ist *an* (doch wohl ebenfalls *ân*) gefügt in *ṣîtan*: *ultu ṣîtan* (*ṣi-tan*—*tan* auch Zeichen § 12 Nr. 82 —, *ṣi-ta-an*) *adi šillan* (*ši-la-an*. *šil-la-an*) noch nicht festbestimmter Bed. (s. HWB 239[b]) sowie in dem häufigen *e-bir-tan* ‚jenseits‘, *ištu e-bir-ta-an* ‚von jenseits‘. Auch *ki-la-(at-)ta-an* ‚beiderseits‘ (Asarh. V 54. Neb. V 59, vgl. hebr. כִּלְאַיִם) dürfte hierher gehören.

d) Adverbialendung *tan* (wahrsch. *tân*), wie es scheint, mit Kollektivbed., weshalb sie geradezu Pluralformen vertritt (beachte V R 35, 19: *mi-tu-ta-an* ‚die

Toten‘, *kul-la-ta-an* ‚alle‘). Hauptbeispiel ist *mâti-tan*: *dadmê ma-ti-tan* ‚die Bewohner aller Länder‘ (Khors. 165), *ḫiṣib šadî u ma-ti-ta-an* (V R 63, 48b), *malkê ma-ti-tan* ‚die Fürsten aller Länder‘ (Khors. 177), *ma-ti-tan* ‚durchs ganze Land‘ (ließ ich es zur Besichtigung tragen, Asurb. Sm. 138, 83), *ki-ir-bi ma-ti-ta-an* ‚in allen Landen‘ (Neb. VIII 26).

e) Ein mit Suffix verbundenes, von *ina*, *ana* oder *ištu* abhängiges Subst. kann dadurch gleichsam adverbialisiert werden, daß, unter Weglassung der Präp., ein langes *û* zwischen Nomen und Suffix eingefügt wird. Beispiele: *libbûa* s. v. a. *ina libbia* ‚in meinem Herzen‘ (Neb. VIII 32), *ki-bi-tu-uk-ka* s. v. a. *ina ḳibîtika* ‚auf dein Geheiß‘ (oft), *mu-šá-bu-ú-ka* s. v. a. *ana mûšabika* ‚dir zur Wohnung‘ (Höllenf. Rev. 27), *kir-bu-uš-šu* s. v. a. *ina kirbišu* ‚in ihm, in ihn‘ (oft), *alu-uš-šu* s. v. a. *ištu ališu* ‚aus seiner Stadt‘ (Khors. 41. 114). Ferner *el-la-mu-u-a* ‚vor mir‘ (räumlich, z. B. Sanh. II 9 u. ö., und zeitlich, Sarg. Cyl. 45), *ul-la-nu-u-a* ‚vor mir‘ (zeitlich, eig. ‚in meiner Vorzeit‘, Sanh. IV 5. Sanh. Rass. 64), *ke-(e-)mu-u-a*, *ke-mu-u-a* ‚statt meiner‘, *imnûšu ḳa-tu-ú-a* (Asurb. Sm. 217, i), ‚den Speer nahm ich *rit-tu-u-a* in meine Hand‘ (Sanh. V 60), *še-pu-ú-a* ‚mir‘, eig. ‚meinem Fuß‘ (unterwarf ich, unterwarfen sie sich), *pânukka* ‚vor dir‘, *šaptukki* ‚auf deiner Lippe‘ (o Göttin), *ṣîruššu* ‚auf ihm, auf ihn, darauf

(z. B. schrieb ich)‘, *edânuššu, edênuššu* ‚er allein‘, *ma-tu-uš-šu-un* ‚in ihr Land‘ (Sanh. Baw. 39). Vgl. auch *kir-bu-uš tam-tim* = *ana kirib tâmtim* (Sanh. Sm. 94, 78) und mit pleonastischer Hinzufügung der Präp. z. B. *i-na bir-tu-uš-šú-un* ‚zwischen ihnen hin‘ (III R 4 Nr. 4, 38). Für die Ergründung des Ursprungs dieser Bildungen wird von den Fällen auszugehen sein, in denen ein Genitiv statt des Pronominalsuffixes erscheint, z. B.: *ki-mu-u ŠE.BAR* (siehe auch *Kudurru*-Text 102 Col. II 11 f.) ‚anstatt Getreides‘, *lib-bu-ú šamê* ‚im Himmel‘ (K. 81, 11); *lib-bu-ú ša anâku ṭême aškunnuš-šunu* ‚auf Grund des ihnen von mir gewordenen Befehls‘ (H, 20), ‚was ich ihnen befehle, tun sie, *lib-bu-u ša anâku ṣi-ba-a-ka* auf Grund meines Willens, nach meinem Willen‘ (NR 24). Und beachte die interessanten Wortformen *ki-ir-bi-uš-šú* ‚in ihm‘ (deponierte ich meine Inschrift) 81, 7—1, 9 Col. I 28, *na-an-nu* (Var. *ni*)-*uš-šú-un* (Sarg. Cyl. 56), *Ašur-re-ṣi-u-a* (neben *Ašur-rêṣûa*, vgl. das hebr. בּ *essentiae*).

Präpositionen.

Unter den Präpositionen, welche zumeist §109. noch klar erkennbar substantivischen Ursprungs sind, unterscheiden wir:

a) solche, die mit einer andern Präp. als erstem Glied nicht zusammensetzbar oder wenigstens bis

jetzt zusammengesetzt nicht gefunden sind. *i-na*, *ina* (§ 12 Nr. 91), auch *in* (Sanh., Neb.), ‚in, bei‘ (zeitlich und räumlich), der Bed. nach = hebr. בְּ. *e-ma* ‚in‘ in Verbindungen wie: ‚Türflügel, Schwellen usw. befestigte ich *e-ma bâbâniša* in des Palastes Toren‘. *a-na*, *ana* (§ 12 Nr. 208), selten *an* (z. B. Nabon I 23: *a-a iršâ an ḫiṭêti*; vgl. auch oben S. 120f.), ‚nach, für‘, der Bed. nach = hebr. לְ, welch letzteres nur in *lapân* (s. u. b) erhalten ist. *ma-la* ‚für, zum Zwecke von‘ (z. B. Sanh. Konst. 72. 78), auch ‚im Vergleich zu‘ (K 56 Col. II 17). *iš-tu* und *ul-tu*(*tú*), ideogr. *ištu*, *ultu* (§ 12 Nr. 95), ‚aus, von — weg, seit‘. *a-du*, gew. *a-di*, *adi* (§ 12 Nr. 62) ‚während; bis, nebst‘. *ga-du* ‚nebst‘ (z. B. Khors. 28). *i-ti* ‚zur Seite, neben‘. *it-ti*, *itti* (§ 12 Nr. 40) ‚mit‘ (freundlich und feindlich), z. B. *it-ti-šu* (auch *it-te-šu*) ‚mit ihm‘. *is-si*, *i-si* ‚mit‘, der Umgangssprache angehörig, ebendarum auch bei Asurn.; vgl. *anâku is-si-šu-nu* ‚ich mit ihnen‘ (K. 538, 16), *is-si-ka adabubu* ‚ich rede mit dir‘ (IV R 61, 17 b), *is-si-ia* ‚mit mir‘ (ebenda, 22 b), ‚die Wägen etc. *i-si-ia a-si-kin* (*asékin* = *asékan* = *aštákan*) nahm ich an mich‘ (Asurn. III 58. 63). *la-am* ‚vor‘ (zeitlich). *ku-um* ‚an Stelle von, anstatt‘, auch *ke-mu* (III R 41 Col. II 33), *kem*. *tamšîl*(*i*), *tanšîl* ‚nach Art von‘. ‚Bei‘ jem. oder etw. schwören wird durch *niš* (st. cstr. von *ni-šu* ‚Name‘), doch auch durch *ina* ausgedrückt (§ 181).

b) solche, die ebensowohl selbständig als auch mit andern Präpp. als erstem Glied zusammengesetzt gebraucht werden. *ki-rib*, *ki-ri-ib* (vor Substt. und Suffixen), selten *ki-ir-ba* (V R 35, 30, *ki-er-ba-šú* Neb. Grot. III 22), und *ina ki-rib* (vor Substt.), *ina kir-bi*, *ki-ir-bi*, *ki-er-bi* (vor Suffixen) ‚in'; *ana ki-rib* (*ana ki-ir-bi* V R 35, 34) ‚nach'; *ištu* oder *ultu ki-rib* ‚von — weg, aus'. *libbi* (geschr. *libbi* § 12 Nr. 268 mit oder ohne phon. Kompl. *bi*), gewöhnlich *ina libbi* ‚in, nach; unter, aus der Zahl von, aus; durch, mit Hilfe von'; *ana libbi* ‚in, nach', auch ‚wegen' (Beh. 2: *ana libbi agâ* ‚deswegen'); *ištu* oder *ultu libbi* ‚von — weg, aus, von, aus der Zahl von' (z. B. Asarh. V 7. V R 2, 107); *adi libbi ûme annê* ‚bis auf diesen Tag'. *ḳabal* (§ 12 Nr. 262) und *ina ḳabal tâmtim* ‚im Meere', *ḳa-bal-ti*, *ḳabal-ti* und *ina ḳa-bal-ti mâtia* ‚in meinem Lande' o. ä. *e-li*, *eli* (§ 12 Nr. 191), *muḫ-ḫi* und *ina eli*, *ina muḫḫi* ‚auf, über, gegen, betreffs', auch ‚zu' (zu jem. gehen u. dgl.), z. B. *elišunu*, *ina elišunu* und *ina muḫḫišunu* ‚auf sie', *eli* und *ina eli nâri* ‚am Ufer des Flusses'; *ana eli* und *ana muḫḫi* ‚zu' (zu jem. etw. bringen u. dgl., Asurn. I 58. II 81); *ištu eli nâri* ‚vom Ufer des Flusses'; *a-di eli tâmtim* ‚bis ans Meer'. Seltenere Schreibungen und Formen sind: *i-li* (K. 4931 Obv. 16: *ša i-li-ša ṭâbu* ‚was ihr wohlgefällt'), *el* (z. B. IV R 12 Obv. 16: *ša epšêtûšu el Bêli ṭâbâ*), *e-la* (K. 101 Rev. 2). Dagegen ist *e-lat*

(*e-lat Parsû* ‚außer Persien' d. h. noch dazu, NR 8) besonders in den Kontrakttafeln in der Bed. ‚außer, abgesehen von, unbeschadet' u. dgl. sehr häufig. Hier seien auch gleich mit erwähnt *e-la-nu, el-la-an*, *e-le-nu*, *e-le-na*, *e-li-en* ‚oberhalb' (z. B. einer Stadt) und dessen Gegensatz *šap-la-nu* (Sanh. Konst. 82), *šap-la-an* ‚unterhalb'. Für ‚unter, zu Füßen', z. B. unter sich treten, zu Füßen jemandes niederfallen, ist *šapal* in Gebrauch (z. B. V R 2, 119). *šú-ut*, *šu-ut* ‚über, betreffs' (z. B. V R 7, 16. 25). *ṣi-ir* (bei Asurbanipal auch ideogr. mit dem Zeichen § 12 Nr. 246 geschrieben) ‚auf, gegen', z. B. *ṣi-ir zuḳti Nipur*, *ṣi-ir bîtišu* ‚auf seinem Hause', *ṣi-ir* ‚gegen' (Sanh. IV 3); seiner Grundbed. nach besonders durchsichtig III R 4 Nr. 4, 49: *ul-tu ṣi-ir sisê ḳakḳariš imḳut. pa-an*, *pân* (§ 12 Nr. 86) und *ina pân* ‚an der Spitze von, vor', auch *pa-na-at* (Salm. Ob. 176) und *ina pa-na-at* (ebenda Z. 142. 149), *ina pa-na-tu-u-ka* ‚vor dir her' (IV R 61, 23 a), *ina pa-na-tu-u-a* ‚vor mir' (zeitlich, Beh. 3); ‚vor' jem. sich fürchten, fliehen u. dgl.: *pa-ni*, *i-na pa-an*, *iš-tu* oder *ul-tu pa-an*, *ištu pa-na* u. ä., und *la-pa-an* (d. i. doch wohl = hebr. לִפְנֵי, z. B. III R 15 Col IV 26, wechselnd mit *ul-tu la-pa-an* Asarh. III 41), *la-pa-ni* (‚vor' etw. beschützen NR 33, ‚wider' jem. sich empören Beh. 16). *ma-ḫar*, z. B. *ma-ḫar-šu-un* (Sanh. Baw. 55), *ma-ḫar-ka* (auch *maḫ-ra-ka* IV R 61, 41 a) und *ina*

ma-ḫar (Tig. V 13) ‚vor, coram'; *a-di maḫ-ri-ia* und *ana maḫ-ri-ia* ‚vor mich' (brachten sie, u. dgl.; *ina maḫ-ri-ia* V R 1, 71), vor einem Subst. *ana maḫar*. Hier sei auch gleich angeschlossen *mi-iḫ-rit* (z. B. Khors. 162. V R 9, 89), *miḫ-ri-it* (II R 67 Rev. 16, s. § 91 Nr. 6 Anm.), *mi-ḫi-ra-at* (Neb. VII 61) ‚angesichts, gegenüber, vor'. Vgl. ferner *ina tar-ṣi* und *ina tir-ṣi* (z. B. V R 3, 23) ‚zur Zeit von', *ina tar-ṣi* ‚gegenüber' (einer Stadt), *a-na tar-ṣi* ‚gegenüber, gegenwider' (z. B. Beh. 50), *iš-tu tar-ṣi* ‚von gegenüber', zeitlich: ‚seit der Zeit' (*abêa* ‚meiner Väter' Tig. VI 97). *pu-ut* und *ina pu-ut* ‚am Eingang (z. B. einer Stadt), vor, gegenüber' (Asurn. I 62. III 12. 84 u. ö). *pu-ut* auch ‚anstatt, für, ἀντί' (z. B. ‚für' jem. haften). *ar-ki*, *arki* (§ 12 Nr. 251) ‚hinter, nach (räumlich und zeitlich), hinter — drein' (z. B. Tig. III 21. Sanh. VI 22; beachte auch *ar-ki-e-šu* ‚hinter ihm drein' Lay. 67 Nr. 1, 9; 68 Nr. 2, 7) und *ana arki-ia* ‚hinter mir' (ließ ich das und das, Asarh. III 32). *ina bêri*, *ina bîri* (*ina bi-e-ri-šú-nu* ‚zwischen ihnen' Neb. VIII 52, *ina bi-ri-šu-nu* V R 9, 58, *ina bi-ri-(in-)ni* V R 1, 125 f.); *bi-rit* (Asurb. Sm. 130, 6) und *ina bi-rit* (Khors. 129), *ina bir-ti* (Asurn. II 66) ‚zwischen, unter' (*ina bi-rit* ‚innerhalb, in' Beh. 8. 9. 95); *ana bi-rit* ‚zwischen' (Asurn. II 66); *ultu bi-ri-šu-nu* ‚aus ihrer Mitte' (V R 2, 8). *bat-tu-bat-te*, *ina ba-tu-[ba-ti]* *ša*, *ina bat-*

ti-bat-ti ‚ringsum‘, *bat-bat-te-šú-nu* ‚rings um sie her‘, *bat-te-bat-te-e-ni* ‚um uns her‘ (K. 650 Obv. 5), *ištu ba-ta-ba-ti-ia* ‚von um mich her‘ (K. 513, 7). *ṭi-iḫ* (II R 67 Obv. 24), *ṭi-ḫi* (Asarh. II 12) und *ina ṭi-iḫ, ina ṭi-ḫi* (IV R 27, 48 b. Asarh. II 3) ‚hart an, in nächster Nähe von, an, bei, neben‘. Vgl. auch *idâ* ‚zur Seite‘, z. B. *i-da-a-ni iziz* ‚tritt uns zur Seite‘ (Sanh. V 24), *i-da-a-ka nittallak* ‚wir gehen dir zur Seite‘, *i-da-a-a ul illik* ‚sie ging mir nicht zur Seite‘. *ba-lu*, *ba-lum* (*ba-lu ilâni* ‚ohne die Götter‘, *ba-lum ṭe-me-ia* ‚ohne mein Geheiß, Khors. 84), *ba-la*, *ina ba-lu*(*m*) ‚ohne‘, *ina ba-li-ki* ‚ohne dich‘ (K. 2001 Obv. 15 u. ö.).

Wie leicht sich der Übergang aus der nominalen in die präpositionale Bed. vollzogen haben wird, lehrt der Verzicht auf die Präp. *ina* in Redeweisen wie den folgenden: Türflügel befestigte ich *ema* oder *ina bâbânišа*, doch auch sehr gern bloß *bâbânišа* ‚in seinen Toren‘ (z. B. Sanh. VI 50. Asarh. V 40), *urattâ nîribšin* ‚ich befestigte in ihrem Eingang‘ (z. B. Khors. 161), u. a. Fälle mehr (siehe HWB u. צבת III 1 und שׁכן III 1).

c) Unter dieser Rubrik mögen schließlich die Präpositionen pronominalen Ursprungs Platz finden: †*ki-i* ‚wie, als, gemäß‘, z. B. *ki-i ṭêm ramânišu* ‚aus freien Stücken‘ (Asarh. III 57), *ki-i mê* ‚wie Wasser‘ (1 Mich. IV 8), *ki-i li-ṭu-te* ‚als Geißeln‘ (nahm ich sie, Asurn. I 108 u. ö.), *ki-i pi-i* ‚in Übereinstimmung mit, entsprechend‘. Auch †*a-ki*(*-i*) ‚wie‘. In Fällen wie *Mannu-ki-ilu-rabû*, *Man-nu-ki-Adad* (nn. prr.) verwischt

sich die Grenze zwischen Präp. und Adverb. Mit Neg. *lâ* vgl. *ki-i lâ libbi ilâni* ‚wider den Willen der Götter‘ (Khors. 124), wer irgend etwas verüben wird *ki-i lâmâri u lâ šasê* ‚daß man nicht sehen und lesen kann‘ (I R 27 Nr. 2, 65). †*ki-ma*, *kîma* (§ 12 Nr. 199) ‚wie, gleichwie‘ (passim); vgl. für *ma* § 79, *a*; seltene Schreibungen sind *kim-ma* (IV R 9, 44 b) und *ki-i-ma* (III R 43 Col. IV 18: *ki-i-ma mê* ‚wie Wasser‘). †*aš-šu*, *áš-šum* ‚betreffs, um — willen, von — wegen‘, z. B. *aš-šu epêš ardûtia* (kam er nach Nineve, Asarh. II 36), *aš-šu danân Ašur nišê kul-lu(m)-mi* (Var. *me*) *-im-ma* ‚um die Leute die Macht Asurs sehen zu lassen‘ (I 47), *aš-šu nadân ilânišu uṣallâni* (III 7).

Konjunktionen.

Die gebräuchlichsten Konjunktionen sind: †*u* § 110. (Zeichen § 12 Nrr. 5 und 275, äußerst selten Nr. 4) ‚und‘ (urspr. wohl *û*), allgemeinste Kopula (z. B. bei Aneinanderreihung von Sätzen, die nicht ganz eng zusammengehören, bei Übergängen, wie etwa ‚und nun, auch‘), speziell aber zwischen Nominibus. †*ma* ‚und‘, Kopula zwischen Verbis, stets dem ersten Verbum bez. dessen Suffix enklitisch angehängt (vgl. amhar. ም:, Haupt); Beispiele s. § 66, d, wo auch von der Betonung die Rede ist. Zu *m* findet sich *ma* als Kopula nie abgekürzt. †*ki-i* ‚wie‘, ‚wenn, als‘, z. B. *ki-i tam-*

ma-ri ‚wenn du sehen wirst‘ (Beh. 106), *ki-i* ‚als‘ (das und das stattfand, Sanh. V 15); *ki-i ša* und †*a-ki-i ša*, *a-ki ša* ‚wie‘: *ki-i ša akbû* ‚wie ich gesprochen habe‘ (V R 3, 7), *ki-i ša ilâ'û*, *a-ki-i ša ilê'û* ‚wie er will‘. †*šum-ma* (seltener *šum-mu*) ‚wenn‘, hypothetisch (eig. *šû-ma* ‚den Fall gesetzt daß‘, vgl. § 107, α). †*aš-šu* ‚weil, da‘, z. B. *aš-šu lâ iṣṣuru* ‚weil er nicht bewahrt hatte‘; auch *aš-ša-a* (IV R 52, 27 a), *aš-šu ša* und das bloße †*ša* haben die Bed. ‚weil‘ (s. für letzteres V R 2, 51. 112). †*am-ma-ku*, *am-ma-ki* ‚anstatt daß‘ (? NE XI 172—175). *û* (Zeichen § 12 Nrr. 5 und 275, seltener Nr. 4), *lû* (*lu*, *lu-u*, *lu-ú*), *û lû* ‚oder‘, *lû . . . lû*, *lû . . . û*, *lû . . . û lû* ‚sei es . . . sei es‘, ‚entweder . . . oder‘, *lû . . . lû* mit folgender Negation ‚weder . . . noch‘. *ultu* und *ištu* ‚seitdem, als, sobald‘, *ultu eli ša* dass., *iš-tu* oder *ul-tu ul-la-nu-um-ma* ‚von dem Augenblick an da (?), seitdem‘ (Höllenf. Obv. 63. Rev. 6). *a-di* ‚während, so lange als‘ (V R 56, 60. 3, 93 u. ö.), *a-du*, *a-di* ‚bis, bis daß‘ (Asurb. Sm. 125, 67), *a-di eli ša*, *a-di muḫḫi ša* ‚während, so lange als; bis daß‘ (Beh. 84. 109. Beh. 10. 27. 47). *ár-ki ša* ‚nachdem‘ (Beh. 11. 66). *i-nu* ‚zur Zeit da, als‘ (z. B. *i-nu imbû* ‚als sie beriefen‘ Nabon. III 24), *ì-nu* und *ì-nu-um* (*ì* Zeichen *ni* § 12 Nr. 57) dass. (ob *m* Mimation oder = *ma*, ist schwer zu entscheiden), z. B. *ì-nu(-um) Marduk . . . . iddina* ‚zur Zeit da Marduk Land und Volk zur Herrschaft

mir übergab‘ (Neb. Senk. I 7, folgt: *i-na* Var. *i-nu ûmišu* ‚zu ebenjener Zeit‘ geschah das und das; hiernach ist Nerigl. II 15. V R 34 Col. III 5 *i-nu-mi-šú* zu lesen), *i-nu-um Marduk ibnanni* ‚als M. mich erschuf‘ (Neb. Bors. I 10); mit *ma* (s. § 107, α): *e-nu-ma* ‚zur Zeit da, wann, als‘. *im-ma-ti-ma* ‚so lange als‘ (NE 66, 29).

C. Verbum.

Das assyrische Verbum steht, gleich dem allgemein semitischen Verbum, durch die Verbalthemata des Qal, die Feminin- und Numerusbezeichnung in engem Zusammenhang mit dem Nomen. Auf dem Gebiet der vermehrten Stämme lockert sich dieser Zusammenhang, doch zeigen auch hier z. B. die Bildungselemente *š* und das hinter dem ersten Radikale sich einfügende *t*, welche beide ebenso Nominal- wie Verbalstämme bilden, unverkennbare Wechselbeziehung. **§ 111.**

Die zehn Hauptverbalstämme. **§ 112.**

a Das assyrische dreikonsonantige Verbum (von diesem ist bis § 159 ausschließlich die Rede) läßt, mit Einrechnung des einfachen oder Grundstamms des Qal, die Bildung folgender 10 Hauptverbalstämme (oder Genera verbi) zu:

I 1. Qal	I 2. Ifteal	I 3. Iftaneal
II 1. Piel	II 2. Iftaal	
III 1. Schafel	III 2. Ischtafal	
IV 1. Nifal	IV 2. Ittafal (= Intafal)	IV 3. Ittanafal (= Intanafal)

Ein Afel oder Hifil hat das Assyrische nicht, ebensowenig Passivstämme mit innerem Vokalwechsel.

b Von den Stämmen II 3 und III 3 ist mir der erstere nur durch *um-da-(na-)al-lu-ú/u* ‚sie füllten an‘ (Asurb. Sm. 285, 8) und *ú-ṣa-na-al-la-a* (= *uṣṣanallâ*, *uṣtanallâ*) ‚er flehte an‘ (ebenda 290, 54) belegbar, der letztere nur durch *uš-te-ni-ri-iš* K. 56 Col. II 7 und die Präsensformen *ul-ta-nap-ša-ḳa* (Salm. Mo. Obv. 8), *uš-ta-na-al-ḫab* (IV R 58, 42 d).

c Von den Stämmen I 2—III 2 finden sich vereinzelte Verbalformen mit doppeltem *ta* (*te*), z. B. *e-te-te-bi-ra* ‚ich habe überschritten‘ (NE 71, 27); *uḳ-ta-ta-ṣar* (Var. *uḳtaṣṣar*) ‚er sammelt sich‘ (V R 5, 76), *tu-uḫ-ta-tab-bil* (V R 45 Col. I 39); *uš-te-te-eš-še-ir* ‚ich richte her‘ (Nerigl. I 19), *uš-te-te-ši-ir* ‚ich richtete‘ (ebenda II 5).

§ 113. Die B e d e u t u n g dieser zehn Hauptverbalstämme (vom Permansiv und Infinitiv zunächst abgesehen) deckt sich im allgemeinen mit der der entsprechenden Verbalstämme in den übrigen semitischen Sprachen:

I 1 (Qal) ist teils transitiv teils intransitiv teils beides zugleich: *šakâlu* ‚wägen, zahlen‘, *rapâšu* ‚weit sein‘, *na'âdu* ‚erhaben sein‘ und ‚erheben‘.

II 1 (Piel) hat intensive Bed.: *nabû* ‚kund tun‘, *nubbû* (*numbû*) ‚laut rufen, laut jammern‘, *kibû* ‚sprechen‘, *kubbû* ‚laut schreien‘, *šarâṭu* ‚zerreißen‘, *šurruṭu* ‚zerfetzen‘, *uddulu* ‚verriegeln‘ (viele Tore); und macht intransitive Verba transitiv: *ruppušu* ‚erweitern‘, *ṣaḫâru*, *arâku* ‚klein, lang sein‘, *ṣuḫḫuru*, *urruku* ‚verkleinern, verlängern‘.

III 1 (Schafel) hat transitive bezw. kausative Bed.: *pazâru* ‚verborgen sein‘, *šupzuru* ‚verbergen‘, *našû* ‚tragen‘, *šuššû* ‚tragen lassen‘, *barû* ‚schauen‘, *šubrû* ‚sehen lassen, zeigen‘, *šumruṣu* ‚mit Krankheit schlagen‘, *šuknušu* ‚unterwerfen‘, *šuklulu* ‚vollenden‘, *likû* III 1 ‚zu eigen geben‘, *šûduru* ‚ängstigen‘, *šurdû* ‚fließen lassen, gehen lassen‘, *šûšubu* ‚sitzen lassen, wohnen machen‘, wer dieses Feld *ušakkaru inakkaru* ‚verwüsten lassen oder selbst verwüsten wird‘; nicht selten hat es innerlich transitive im Sinne inchoativer Bed., z. B. *šulburu* ‚altern‘, *bâ'u* III 1 ‚bringen‘, aber auch ‚auf jem. losgehen‘, *šušmuru* ‚in Zorn geraten, zürnen‘ (neben *šamâru* und *šitmuru*). Bisweilen dient das Schafel als Kausativ des Nifal, z. B. *ippariš* ‚er flog‘, *ušaprašu* ‚sie machen fliegen‘.

IV 1 (Nifal) hat urspr. reflexive Bed. (vgl.

Höllenf. Obv. 65: ‚Istar *ul immalik* überlegte nicht, ging nicht mit sich zu Rate‘, nie *imtalik*), jedoch sonst stets passive Bed.: *mašû* ‚vergessen‘, IV 1 ‚vergessen werden‘; *iššakin* ‚es geschah‘. Scheinbar aktive Bed. hat *nâbutu* (IV 1 von אבת$_1$) ‚fliehen‘ (syn. *ḫalâku*). Und wie erklärt sich das Nifal bei *ippalis* ‚er sah an‘, *ippariš* ‚er flog‘?

Die Stämme I 2—III 2 haben eigentlich reflexive Bed., doch läßt sich nicht immer in dem Grade wie z. B. bei *maḫâṣu* ‚schlagen, zerschlagen‘, I 2 ‚kämpfen‘, *attabi* ‚ich nannte mir zu Ehren‘ (נבא: I 2) ein ausgesprochener Unterschied zwischen ihnen und den entsprechenden, gleichzeitig gebräuchlichen, einfachen Stämmen I 1—III 1 erkennen. Dagegen hat sich mit allen diesen Reflexivstämmen, vor allem mit II 2 und III 2, zugleich auch passive Bedeutung verbunden.

I 2 (Ifteal) hat meist die nämliche Bed. wie I 1: zwischen *ibtáni* ‚er baute‘, *ittanbiṭ* ‚er glänzte‘, *itámar* ‚er sah‘, *itépuš*, *itérub*, *irtédi* und *ibni*, *ibbiṭ*, *êmur* etc. wird es schwer sein, einen Bedeutungsunterschied zu fixieren. Passive Bed. liegt vielleicht vor in *lim-te-is-si* ‚er werde gewaschen‘ (IV R 19, 16 b); oder wäre die Form als II 2 zu fassen?

II 2 (Iftaal) hat teils ziemlich die nämliche Bed. wie II 1 teils dient es als Passiv von II 1: *uptarriṣ*

‚er log‘ (Beh. 90 ff.), *uṣṣabbit* ‚ich nahm gefangen‘ (Beh. 90), *umdašir* ‚er verließ‘ (Salm. Ob. 37), aber: ‚die Paläste, die *umdašerâ* verlassen waren‘ (Tig. VI 98), *umdallû* ‚sie füllten an‘, aber auch *umdalli* ‚er ist erfüllt worden‘, *utanniš* ‚er hat geschwächt‘ und ‚er ist geschwächt worden‘, *ša lâ ut-tak-ka-ru* ‚unabänderlich‘.

III 2 (Ischtafal) hat teils ziemlich die nämliche Bed. wie III 1 teils dient es als Passiv von III 1: *uštasḫir* ‚ich ließ umgeben‘ (Neb. VI 52), *ultašpir* ‚er regierte‘ (*išpur*, *iltanapar* dass.), *ultakṣirû* ‚sie versammelten‘ (Tig. IV 85); *uštaklil* ‚er vollendete‘ und ‚er wurde vollendet‘, ‚das göttliche Geheiß *ša lâ uštamsaku*‘ (V R 66, 11 b).

IV 2 (Ittafal) hat wie IV 1 stets passive Bed.: *ittaškan* ‚es wurde getan‘. Für *ittapraš* ‚er flog‘ vgl. zu IV 1.

I 3 (Iftaneal) hat stets aktive (transitive oder intransitive) Bed.: *etanamdarû* ‚sie fürchteten sich‘, *ištanatti* ‚er trank‘, *ittananbiṭ* ‚er erglänzte‘, *attanâdu* ‚ich erhebe, preise‘ (vgl. *itta'id* ‚er erhob, pries‘).

IV 3 (Ittanafal) hat ursprünglich gewiß nur passive Bed.; wo sich aktive zeigt, wird die Bedeutungsentwicklung noch zu ermitteln sein: *ittananmarû* ‚sie werden gefunden‘, *ittanâdar* ‚er wütet‘ (eig. er ist rasend gemacht, vgl. *innadir* ‚er wütete‘), *attanasḫar* ‚ich wende mich‘, *ittanabrik* ‚es ist aufgeblitzt‘.

§ 114. Eine besondere Stellung nimmt unter den assyrischen Verbalstämmen ein vom Piel gebildetes Schafel bez. Ischtafal ein (von mir III^{II}1 bez. III^{II}2 bezeichnet), welches gleich hier zur Illustrierung von Form und Bed. mit Beispielen belegt werden mag.

III^{II}1. Prt. seinen Graben *uš-rap-piš* ‚ließ ich (so und so viel Ellen) breit machen' (I R 7 Nr. F, 18), *uš-nam-mir* ‚ich machte glänzend', *ušmalli* ‚ich ließ auffüllen' (Asarh. V 10), *uš-ma-al-lam* ‚ich stattete reich aus, ließ reich ausstatten' (Neb. VI 21), *ú-ša-za-nin* ‚ich ließ massenhaft regnen', *ušrabbi* ‚ich vergrößerte, ließ vergrößern', *ušraddi*. Prs. *ú-ša-na-ma-ra* ‚ich werde glänzen lassen', *tuš-nam-mar* ‚du erhellst', *tu-uš-ka-at-ta-ma* (V R 41, 50 d), *tu-ša-bal-ṭa* (V R 45 Col. VI 55). (Inf. *šuparrušu*).

III^{II}2. Präs. mit Ach und Weh täglich *uš-ta-bar-ri* ‚wird er übersättigt' (IV R 3, 1 b), *ḳašâti ul-ta-ma-la* (d. i. *uštamallâ*) ‚die Bogen werden mit Pfeilen versehen, eig. gefüllt' (II R 47, 59 d). Part. *muštabarrû* ‚strotzend'.

Für die von den Verbis med. ו, י gebildeten Formen des Stammes III^{II} wie *ušmît*, Inf. *šuṭubbu*, Imp. *šumît* s. § 158; für die analogen Formen von Verbis med. א s. § 147.

§ 115. Innerhalb des einfachen Stammes (Qal) und der vermehrten Verbalstämme mit ihren transitiven, intransitiven, passiven Bedd. unterschied das Assyrische

ursprünglich zwei Existenzweisen*, je nachdem die Tätigkeit, Zuständlichkeit, Passivität eine seiende d. i. dauernde, vollendete, oder eine erst werdende, eintretende, noch unvollendete ist, gleichviel ob diese Dauer oder dieses Eintreten, diese Vollendetheit oder Unvollendetheit der Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft angehört. Beide Existenzweisen wurden dadurch auf das Schärfste unterschieden, daß die pronominalen Bildungssilben, welche die bei der Tätigkeit, Zuständlichkeit oder Passivität beteiligte Person oder Sache ausdrücken, im ersteren Fall dem Verbalthema affigiert, im letzteren dagegen präfigiert werden. Diese Verbalthemata, welche kraft ihrer Flexion sei es die Dauer, Vollendetheit sei es den Eintritt, die Unvollendetheit einer Tätigkeit, eines Zustandes oder Leidens aussagen, unterscheiden wir als Permansivstamm und Präsens-Präteritalstamm.

Form und Bedeutung der Permansiv- und Präsens-Präteritalstämme

I. des Qal.

1. Das Permansiv.

Form. Als Permansivstämme des Qal dienen beim **§ 116.** starken Verbum *kăšid* und (seltener) *kăšud* (vgl. die

* Diese Bezeichnung scheint insofern berechtigt, als *existere* die Bedd. des Eintritts in das Sein und des Daseins vereinigt.

hebr. „Perfekt"-Stämme כָּבֵד und קָטֹן), z. B. *kabit* ‚er ist (oder war) schwer', *maruṣ* ‚er ist (oder war) krank'. Bei den Verbis mediae geminatae fungiert die Wurzel als Permansivstamm: *dăn* ‚er ist (oder war) mächtig', bei den Verbis med. ו und י teils ebenfalls die Wurzel: *dâr* ‚er ist (oder war) dauernd', *dân* ‚er ist (oder war) Richter', teils die nach Analogie der Form *kašid* modifizierte Wurzel: *kên* ‚er ist (oder war) feststehend', *mêt* ‚er ist (oder war) tot'. Beispiele: a) für die Verba med. gemin.: die Stadt *dan-an* (d. i. *dăn*, § 33 Anm.) *dan-niš* ‚war gewaltig stark' (Asurn. I 114. III 51, wechselt mit *marṣi danniš* II 104), *dannat* ‚sie war mächtig', *al* ‚es ist nichtig', *ḫas* (Rel. *ḫassu*) ‚er ist oder war eingedenk', *ellâ*, *ebbâ* (3 f. Pl., s. § 129, b). b) für die Verba med. ו, י: dein (euer) Herz *lû ṭa-ab-ka* (bezw. *-ku-nu-ši*) ‚sei fröhlich', *Šarru-lû-dâr(i)* ‚der König lebe ewig!' (n. pr.). Pl. solange Himmel und Erde *da-ru-u-ni* ‚bestehen' (Rm. 76 Rev. 2 f. 20 f.); *mi-i-ti* ‚er starb' (Beh. 17), *dîktu ina libbišunu ma-'a-da di-e-ka-at* ‚viele von ihnen sind gefallen', dein Befehl *ke-na-at* ‚steht fest' (K. 3258), Pl. der Wald, dessen Bäume *ši-i-ḫu* ‚hochgewachsen sind'.

Kamb, 212, 4: das und das (Fem.) *pa-ḳa-da-tum* ‚ist übergeben worden' dürfte doch wohl nur ein Schreibfehler sein.

§ 117. **a** Bedeutung. Beide Permansivstämme sind ursprünglich Nominalstämme: *kăšĭd* ist eins mit dem

§ 91 Nr. 7 besprochenen Nominalstamm فَعِل. Wie diesem, so eignet auch dem Permansivstamm in erster Linie die Bedeutung a) dauernder oder vollendeter Zuständlichkeit: *labir* ‚er ist oder war alt', *šalim* ‚er ist wohlbehalten', Auramazda *ra-bi* ‚ist groß' (H, 1). Pl. *lab-šú* ‚sie sind gekleidet' (Höllenf. Obv. 10), *bal-ṭu-'* ‚sie leben' (H, 3), *na-ad-ru* ‚sie wüten'. b) — im Anschluß an die intransitive Bed. (vgl *peti* ‚offen, geöffnet seiend') — die Bedeutung der Passivität: *peti* ‚es ist oder war geöffnet', *šakin* ‚es ist gelegt, liegt', *nasiḫ* ‚es ist ausgerissen', die Stadt *ṣab-ta-at* ‚ist genommen worden' (C[a] Rev. 31), der *'a-ad-ru* ‚in Bedrängnis ist, bedrängt wird', *ša lâ e-nu-ú mil-lik-šu* ‚dessen Entscheidung unbeugsam ist' (Asurn. I 17), *ṣuṣâ la še-'a* ‚Marschen waren nicht sichtbar'. Endlich c) die Bedeutung dauernder aktiver Tätigkeit: Istar trat herein . . . *tam-ḫa-at pitpânu ina idiša šalpat namṣaru* etc. ‚einen Bogen hielt sie an ihrer Seite, aus der Scheide zog sie das scharfe Schlachtschwert' (Asurb. Sm. 124, 53 ff.), der Gott *ša kippât šamê irṣitim ḳâtûšu paḳdu* ‚der die Enden Himmels und der Erde in seiner Hand bewahrt' (Asurn. I 6), Pl. so viele *ina muḫḫišu amrûni* ‚auf ihn schauen' (ihm zu Diensten stehen, V R 53, 7 a), *aḫzû* ‚sie haben', *la-'i-bu* ‚sie bedrängen'.

Dem ungleich selteneren Permansivstamm *kăšŭd*, *b*

eins mit dem § 91 Nr. 8 besprochenen Nominalstamm فَعُل, eignet die Bed. der Zuständlichkeit und der Passivität: *maruṣ* (neben *mariṣ*) ‚er ist oder war krank‘, *mannumma ba-ni mannumma ša-ru-uḫ* ‚wer ist glänzend, wer ist gewaltig‘ (unter den Männern)? (NE 49, 201), *li/e-mun* ‚er ist böse‘; *epuš* ‚es ist gemacht‘, über Tür und Riegel *ša-pu-uḫ epru* ‚breitet sich, ist gebreitet Staub‘ (Höllenf. Obv. 11).

Siehe weitere Beispiele in den §§ 129 und 131, b (Prekativformen).

Die enge Zusammengehörigkeit der Permansiv- und Nominalstämme erhellt auch daraus, daß gleich فَعِل, فَعُل alle übrigen Nomina (Adjj. und Substt.) in ebendieselbe Flexion eingehen können wie jene speziellen Permansivstämme. S. Anm. zu § 129.

2. Das Präsens-Präteritum.

§ 118. Form. Als Präsens-Präteritalstamm dient beim starken Verbum zwar ebenfalls *kăšĭd* und *kăšŭd*, aber auch sehr häufig das durch *kăšĭd* aus dem Permansiv völlig verdrängte und ganz besonders die Ausübung einer Tätigkeit bezeichnende *kăšăd**: *i-šalim*, *i-maruṣ*, aber mit besonderer Vorliebe, vor allem bei Tätigkeiten: *i-lamad, i-maḫaṣ*, *i-ṣabat*, *i-šapar*, *i-kašad*, woraus dann, unter Fortbestehen dieser längeren Formen, schon sehr frühzeitig durch Synkope** *išlim*, *imruṣ*, *ilmad*, *imḫaṣ*, *iṣbat* (auch vereinzelt *iṣbut*), *išpar* (ge-

wöhnlich *išpur*), *ikšud*† hervorging. Von den schwachen Verbis dient bei den Verbis mediae ו und י die Wurzel *târ*, *ṭâb* (*i-târ*, *i-ṭâb*) als Präsens-Präteritalstamm, woraus sich dann die Präterita als *itûr* bezw. *iṭîb* differenzierten (doch vgl. *i-bâ'* Prs. und Prt.). Die Verba tertiae י und ו sind regelmäßig: Prs. *ibánai̯* und Prt. *ibnai̯* wurden zu *ibáni* und *ibni*. Dagegen ist bei den übrigen schwachen Verben der ursprüngliche Präsens-Präteritalstamm dadurch vielfach verwischt worden, daß die Präsensbildung der Analogie des Präteritums gefolgt ist, bisweilen unter Fortbestehen der regelmäßigen Bildungen: vgl. die Präsensbildungen *izzaz*, *iddan* (neben *inádin*, § 141), *ennaḫ* (neben *innaḫ* = *i'ánaḫ*, § 143), *eppuš*, *errub*, 2 m. *terrub* (§ 143); *urrad* (§ 154, a); beachte auch *iturrû* ‚sie werden' (neben *itârû*, § 158).

* Dem St. فَعَل eignete ebenfalls die Bedeutung der Zuständlichkeit (der assyr. Nominalstamm § 91 Nr. 6 bezeichnet vornehmlich Zustände, Eigenschaften), aber in erster Linie muß er, wie das assyrische und gemeinsemitische Verbum lehren, zum Ausdruck von Tätigkeiten gedient haben.

** Ein ähnlicher Fall solcher Synkope liegt vor bei dem Permansivthema des Ifteal, wo ebenfalls *kitšud* aus *kitášud* synkopiert ist und beide Formen nebeneinander in Gebrauch geblieben sind (s. § 123,a).

† Ich lasse also *ikšud* aus älterem *ikšad* hervorgegangen sein (vgl. § 121, a), ohne daß bereits klar wäre, was den Übergang von *a* zu *u* veranlaßt hat. Die Vokalaussprache des Prt. I 2 (siehe § 122, d) scheint meine Ansicht zu unterstützen. Da man jedoch

über das Verhältnis der Präsensformen und ihrer Vokalaussprache zu den Präteritalformen und über das Verhältnis des Präsens-Präteritalthemas zum Permansivthema verschiedener Ansicht sein kann, so macht die Darstellung in den §§ 115—123 keinen Anspruch auf unumstößliche Richtigkeit; die zitierten konkreten Formen und Beispiele aber sind verlässig.

§ 119. Bedeutung. So wenig beim Permansiv die Zeitverhältnisse in Betracht kommen, so wenig scheint bei dem aus dem Verbalthema *i-kašad* synkopierten *ikša/ud* (sowie den Präteritalformen der vermehrten Stämme) die Beschränkung auf die Vergangenheit etwas Ursprüngliches zu sein*. Beachte, daß alle Imperative, ebenso die Partizipia der vermehrten Stämme vom Prt., nicht vom Prs. aus gebildet werden, und daß die Prohibitivpartikel *ai̯*, desgleichen die Wunschpartikel *lû* mit dem Prt. sich verbinden. Schon frühzeitig aber wurde *ikăšad* i. U. v. *ikša/ud* zur ausschließlichen Präsens-Futurform, das kürzere *ikšud* zur ausschließlichen Präteritalform gestempelt. Da das Permansiv fortfuhr, seine ursprüngliche Bedeutung festzuhalten, und durch den ausschließlichen Gebrauch der Form *kăšîd* (*kăšûd*) gehindert wurde, der gemeinsemitischen Entwickelung zum Perfektum** zu folgen, so boten sich diese Parallelformen *ikašad—ikšud*, *ukaššad—ukaššîd* usw. als ein bequemes Mittel dar zur Differenzierung einer speziellen Präterital- und einer speziellen Präsens-Futurform.

* Auch das hebr. יִקְטֹל ‚er tötet‘ und ‚er wird töten‘, dagegen וַיִּקְטֹל ‚und er tötete‘ (Aorist) führt zu der Schlußfolgerung ursprünglicher Indifferenz gegenüber dem Eintritt des Ereignisses usw. in Gegenwart, Zukunft oder Vergangenheit.

** Es ist bekannt, daß dem hebr. Perfektum noch in weitem Umfang Permansiv- bezw. Präsensbed. eignet, und zwar nicht nur in Fällen wie צָדַקְתִּי ‚ich bin gerecht‘ (Iob 34, 5), גָּדַלְתָּ ‚du bist groß‘ (Ps. 104, 1), קָטֹנְתִּי ‚ich bin klein‘ (Gen. 32, 11), שָׂנֵאתִי ‚ich hasse‘ (Ps. 31, 7), sondern auch in solchen wie אָמַרְתִּי ‚ich spreche‘ (Ps. 31, 15), נָתַתִּי ‚ich gebe‘ (Gen. 23, 11), נִשְׁבַּעְתִּי ‚ich schwöre‘ usw. Wie leicht der Übergang von Permansiv- zu Perfektbed. war, erhellt aus Beispielen wie *nakar* ‚feind‘, *ma'ad* ‚viel‘; eine vorauszusetzende Verbalform *nakar* ‚er ist feind‘, *ma'ad* ‚es ist viel‘ konnte unmittelbar auch die Bed. ‚er hat sich empört‘, ‚es hat sich gemehrt‘ gewinnen. Im Assyrischen selbst findet sich das Permansiv häufig genug für den Eintritt eines Ereignisses in der Vergangenheit gebraucht, z. B. Beh. 17: ‚darnach starb (*mîti*) Kambyses durch sich selbst‘.

II. des vermehrten Verbums.

1. Das Präsens-Präteritum.

Für das vermehrte Verbum, das heißt: für die in § 112 genannten und in § 113 nach ihren Bedeutungsnuancen dargelegten „Hauptverbalstämme“ (I 2 ff.) sind als Präsens-Präteritalstämme (um mit diesen aus praktischen Gründen zu beginnen) die folgenden Grundformen theoretisch anzusetzen: §120. a

II 1. *kaššad*	II 2. *k^a^taššad*	
III 1. *šak^a^šad*	III 2. *š^a^takšad*	
IV 1. *n^a^kašad*	IV 2. *n^a^takšad*	IV 3. *n^a^tanakšad*

b Mit Präfigierung der zur Flexion dienenden Pronominalelemente ergaben diese Verbalthemata die folgenden Präsensformen:

II 1. *u-kaššad*	II 2. *u-ktaššad*	
III 1. *u-šakšad*	III 2. *u-štakšad*	
IV 1. *i-nkašad*, woraus *ikkašad*	IV 2. *i-ntakšad*, woraus *ittakšad*	IV 3. *i-ntanakšad*, woraus *ittanakšad*.

Und mit Verkürzung des Vokals der letzten Silbe die folgenden Präteritalformen:

II 1. *u-kaššid*	II 2. *u-ktaššid*	
III 1. *u-šakšid*	III 2. *u-štakšid*	
IV 1. *i-kkašid*	IV 2. *ittakšid*, (daneben auch *ittakšad*)	IV. 3. *ittanakšid* (daneben auch *ittanakšad*).

§ 121. Eine besondere Stellung nimmt das Präsens-Prä-
a teritum des Stammes I 2 (nebst I 3) dadurch ein, daß sich sein Präteritalvokal nach der ursprünglichen Vokalaussprache des Prt. Qal richtet: *imlik*, I 2 *imtalik*; *imḳut* — *imtaḳut*, *irkab*—*irtakab*, aber auch *ikšud* — *iktašad* (*iktanášad*), woraus ich auf älteres *ikšad* (§ 118 nebst Anm. †) schließen möchte, wie denn für *išpur* die aus *ištapar* (*ištanápar*) zu folgernde ursprüngliche Form *išpar* in der Tat noch nachweisbar ist. — Hatte das Prt. I 2 (und 3) in der letzten Silbe den *a*-Vokal,

so konnte das Präsens, dem der *a*-Vokal ja charakteristisch ist, natürlich nicht differenziert werden: man sagte *imtáraṣ*, *iktárab* (*ištanápar*) im Prt. wie im Präsens. Hatte das Prt. *i*, so war solche Differenzierung möglich (z. B. *ištamdiḫ* Prt., dagegen Prs. *ištamdaḫ*; vgl. auch Prs. *ibtalaṭ* ‚er wird leben' und möglicherweise *iptataḳ* K. 245 Col. II 7), doch wird am besten noch keine bestimmte Regel formuliert. Denn wenigstens in Präsensformen I 3 finden wir den *u*-Vokal des Prt. I 2 bisweilen festgehalten, wodurch Prs. und Prt. gleichlautend werden (siehe die Belege in den „Einzelformen" des § 137). Präteritalformen aber wie *iltapit* neben *iltapat*, *imdáḫiṣ* neben *imt/daḫaṣ* sind unter dem Einfluß der Präterita der übrigen vermehrten Stämme entstandene Neubildungen. Alles Nähere für die Aussprache der Präterita I 2 (und I 3) siehe in der Verbalübersicht des § 122 (in Verbindung mit den „Einzelformen" der späteren Paragraphen).

Noch eine andere Besonderheit des Prt. I 2 verdient Hervorhebung. Bei einzelnen Präteritalformen I 2, die mit *u*-Vokal des 2. Radikals ausgesprochen werden, ist dieses *u* auch in die vorausgehende *ta*-Silbe eingedrungen, diese in *tu* umändernd. Vgl. *attamuš* ‚ich brach auf' (Asurn. III 14), gewöhnlich aber *a*(*t*)-*tu-muš*, *a*(*t*)-*tú-muš*, *a*(*t*)-*tùm-muš*, *at-tùm-ša*, 3 m. *it-tu-muš*. Ebenso *is-su-ḫur* ‚er ist wiedergekehrt' (K. 653, 42), b

is-su-uḫ-ra, *a-su-uḫ-ra* ‚er, ich kehrte um‘ (= *i/assúḫura*) neben *issaḫra*, *issaḫrûni* (= *issaḫura* etc.); *i-tu-ḳut* ‚er ist gefallen‘, *i-tuḳ-tu-u-ni* ‚sie sind übergelaufen‘ neben *im-ta-ḳut* ‚er fiel‘.

c Die Prs. und Prt.-Formen der Stämme IV 2 und IV 3 sind nicht häufig genug belegt, um bestimmte Regeln für die Vokalaussprache festzustellen. Doch kann nicht unbemerkt bleiben, daß in IV 2 (3) sich mehrfach für Prs. und Prt. Eine Form mit *a* in der letzten Silbe findet. S. die „Einzelformen“.

d Präsensformen von vermehrten Stämmen des starken Verbums mit *i*-Vokal nach dem 2. Radikal sind äußerst selten belegt; für *i-ta-na-ar-ḫi-iṣ* s. § 137.

§ 122. Übersicht über die Vokalaussprache

der Verba firma (d. h. der Verba mit drei starken Radikalen), primae א, primae נ und der Verba mediae geminatae im Prt. und Prs. I 1 sowie Prt. I 2.

a)

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
אבב$_?$ hell, rein sein oder werden	—	i	i
אבר$_4$ gehen über, überschreiten	i	i	i
ארל$_?$ verriegeln	—	i	i
ארש$_3$ neu sein oder werden	—	i	—
אזב$_4$ lasssen, zurücklassen u. s. w.	i	i	i
אזר$_?$ verfluchen	—	i	—
אטר$_4$ schonen, retten, unversehrt erhalten	i	i	—
אכל$_3$ finster, trüb sein	—	—	i
אכם$_?$ nehmen, wegnehmen	i	i	—

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
אלל$_{2?}$ hell, rein sein oder werden	—	i	i
אלץ$_{4}$ jubeln, jauchzen	—	i	i
אמד$_{4}$ stehen, aufstellen, auferlegen	i	i	i
אנש$_{1}$ schwach sein oder werden	i	i	—
אסר$_{1}$ einschließen	—	i	—
אפר$_{1}$ etw. antun, anlegen	i	i	i
אצד$_{3}$ ernten	—	i	—
אצן$_{?}$ riechen, spüren	i	i	—
ארך$_{1}$ lang sein oder werden	—	i	i
ארש$_{1}$ bitten, verlangen	i	i	i
ארש$_{?}$ riechen, duften	—	i	—
ארש$_{5}$ pflanzen	i	i	—
אתק$_{4}$ rücken	i	i	i
בטל aufhören, in Wegfall kommen	i	—	—
ברק blitzen	i	i	—
בשל kochen	—	i	—
בשם bilden, bauen	—	i	—
גמל vollkommen, unversehrt machen oder erhalten	i	i	—
דמק rein, gnädig, wohlgefällig sein	—	i	—
דנן stark sein oder werden	i	i	—
זבל tragen, bringen	i	i	—
זרק sprengen (von Flüssigkeiten)	i	i	—
חבל zu Schanden machen	i	—	—
חכם begreifen, verstehen	i	—	—
חלק zu Grunde gehen, fliehen	i	i	i
חשח Verlangen tragen, begehren	i	i[1]	—
חתן schützen	—	i	—
כבר groß sein oder werden	—	i	—
כמל zürnen	—	i	—
כמס sich beugen, niederfallen	i	i	i
כסס zerschneiden	—	i	—
כסר dämmen (pflastern), sperren	i	i	—
כשט abhauen, fällen	—	i	—
כשף behexen	—	i	—

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
(לאב bedrängen	i	i	i)
לבן platt hinwerfen; Ziegel streichen	i	i	—
לבר altern, lange währen	i	i[2]	—
לחם (z. B. K. 923 Rev. 7)	i	i	—
למן böse, schlecht u. dgl. sein	i	i	—
($מ_1$אד viel sein oder werden	i	i	—)
מלך beraten, beschließen	i	i	i
נגשׁ niederwerfen, bewältigen	—	—	i
נדב noch unsicherer Grundbed.	i	—	—
נדן geben	i	i	i
נזז stehen, sich stellen	—	i	i
נחס weichen, entweichen	i	i	—
נכל arglistig, klug sein	—	i	i
נכם aufhäufen	i	i[3]	—
נכס abschneiden, abhauen	i	i	—
נכף losgehen, losbrechen	—	—	i
נכר anders sein, sich empören	—	i	i
נמר hell sein oder werden	—	i	i
נשׁק küssen	i	i	—
נתל liegen, sich legen	—	i	i
סדר reihen, ordnen	i	i	—
סכף stürzen, zu Boden werfen	i	i	—
סכר sperren, abdämmen	—	i	—
סלם sich zuwenden	i	i	—
סנק drängen	i	i	—
פלק (mit einem Beil) erschlagen	i	—	—
פקד in Obhut nehmen bezw. geben	i	i	i
פרד sich ängstigen	i	—	—
פרך verriegeln, versperren	i	i	—
פרך Gewalt verüben	i	i	i[4]
פשׁט tilgen, auslöschen	i	i	—
פתק machen	i	i	—
צמד zusammenschnüren, anschirren	i	i	—
קבר begraben	i	—	—
קרב sich nähern, anrücken	i	i	i

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
רבץ lagern	i	i	—
רחץ überschwemmen	—	i	—
רסב zerschlagen	i	—	—
רפשׁ weit sein oder werden	i	i	—
רצף zusammenfügen	—	i	—
שׁבט schlagen, erschlagen	i	—	—
שׁבר zerbrechen	i	i	i
שׁדח einherschreiten, wandeln	i	—	i
שׁחד hinaufsteigen, ersteigen	i	i	—
שׁלם ganz, unbeeinträchtigt u. dgl. sein	i	i	—
שׁפל niedrig sein oder werden	—	—	i
שׁקשׁ vernichten, zerstören	—	i	—
שׁרק stehlen	—	i	—
תכל vertrauen	i	i[5]	—
תמר verscharren	i	—	—

[1] auch *ihšuḫ*. [2] z. B. Nabon. Konst. VII 55: *lil-bi-ra šanâtia*; doch auch *u*: *lilbur*. [3] auch *ikkum*? [4] aus *iptanarrik* zu schließen. [5] aber auch *a*: *itkal*, s. HWB.

b)*

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
אפשׁ machen, tun	u[1]	u	u/a
ארר$_3$ brennen, vertrocknen	u	—	—
בלט leben	u	u	—
דבב reden, sinnen, planen	u	u	u
דמם wehklagen	u	—	—
זנן regnen	u[2]	u	u
כפר sinnen, planen	u	u	u
לסם feurig sein, sich tummeln u. ä.	u	—	[u][3]
מקת stürzen, fallen	u	u	u
מרץ steil, beschwerlich sein	u	u[4]	—

* Für die Verba, die mit Prs.-Qal-*u* nachgewiesen sind, ist *u* auch für Prt. Qal auzunehmen; trotzdem bleibt ihre Zugehörigkeit zu Liste b zweifelhaft, solange das Prt. I 2 aussteht.

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
משׁח messen	u	u	—
נבז meckern	u	—	—
נזז grunzen	u	—	—
נמשׁ sich in Bewegung setzen (I 2 aufbrechen, II 1 schicken)	—	—	u
נסך setzen, legen, tun	u	u	u
נסס wehklagen, jammern	u	—	—
נפשׁ sich weiten, sich ausdehnen	u	u	—
נתך fließen, sich ergießen	u	—	u
סחר sich wenden, wiederkehren, umschließen	u	u	u
פחר sich versammeln	—	u	[u][5]
צפר sprechen, schreien	u	—	—
צרר aufleuchten (?)	u	—	—
צרר drängen, andrängen	u	—	—
קדד sich beugen, sich neigen	—	u	[u][6]
(ראב$_2$ heftig anfahren, schelten	u	u	—)
רחץ harren, vertrauen	u	u	u
רמך ausgießen	u	u	u
רמם schreien, brüllen	u	u	—
רפד sich hinstrecken	u	u	u
רקד hüpfen	u	u	—
שׁגם brüllen, heulen	u	u	—
תקן wohlbestellt, gut hergerichtet sein	u	—	—
תרר zittern, beben	u	u	—

[1] doch auch *a*. [2] *a* NE XI 86. [3] geschlossen aus I 3 *iltanásum*. [4] auch *a*: *imraṣ*. [5] geschlossen aus *iptanáḫur*. [6] geschlossen aus I 3 *iḳtanádud*.

c)

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
אנח$_1$ seufzen	—	a	—
אנח erschlaffen, nachlassen, verfallen	a	a	—
למד lernen	a	a	a
מחץ schlagen, zerschlagen	a	a	a, i[1]

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
פלח sich fürchten	a[2]	a	a
פשח sich besänftigen	a	a	—
צבת fassen, nehmen	a	a, u[3]	a
צלל sich legen	—	a	—
רכב reiten, fahren	a	a	a
תבל wegnehmen	a	a	a

[1] Prt *a*: *im-ta-ḫa-aṣ* III R 4 Nr. 1, 29 u. ö., gewöhnlich *im-daḫ(ḫ)iṣ*; s. HWB. [2] *u* Rm. 77, 28: *i-pa-lu-ḫu*; läßt wohl auf eine Nebenform *ipluḫ* neben *iplaḫ* schließen. [3] *u* (*iṣbut*) besonders bei Asurn. und Salm.

d)

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
אבך$_1$ (wenden) wegbringen, wegführen	a	u	a
אבת$_1$ zu Grunde richten	a	u	a
אדר$_2$ sich fürchten, fürchten	a	u	[a][1]
אחז$_1$ fassen, nehmen	a	u	—
אכל$_1$ essen	a	u	a
אלל$_1$ binden, aufhängen	a	u	a
אמר$_1$ sehen	a	u	a
אפל$_1$ kundtun, antworten	a	u	a
ארר$_1$ verfluchen	—	u	a
אשר$_1$ in Obhut nehmen, achthaben, mustern	—	u	—
אשש leiden, in Leid bringen	a	u	—
בקם zerreißen, zerraufen	a	u	—
גמר vollenden, vollständig machen	a[2]	u	a
דגל schauen, anschauen	a	u	—
דלל unterwürfig, gehorsam sein	a[3]	u	—
זכר nennen, kundtun	a	u	a
זנן unterhalten, fördern, pflegen	a	u	—
זקף aufrichten	a[4]	u	—
חבת plündern, erbeuten	—	u	a
חמט brennen, leuchten	a	u	—
חסס denken, gedenken	a	u	a

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
חשל zerschlagen	a	u	—
טרד vertreiben, verjagen	a	u	—
כבס treten	a[5]	u	—
כרב huldigen, segnen, beten	a	u	a
כשד gelangen, erlangen, erobern etc.	a	u	a
כתם bedecken, überwältigen	a	u	—
לבת (לפת) anrühren	a	u	a, i
לפת verkehren	a	u	—
לקת raffen, wegraffen	a	u	—
מגר zu Willen sein, willfahren	a	u	a
מדד messen	a	u	—
מחר gegenübertreten, entgegennehmen	a	u	a
מתח richten (nach etw.), u. a.	a	u	a
(נאד erheben, lobpreisen	a	u	i)
נבל zerstören	—	u	a
נגג schreien, rufen	a	[u][6]	—
נטל schauen, anschauen	a	u	a
נסח herausreißen, gewaltsam entfernen	a	u	—
נסק verherrlichen	a	u	—
נפח entflammen, flammend aufgehen	a	u	a
נפץ zerschmettern, erschlagen	a	u	—
נצר bewachen, beschützen	a[7]	u[7]	a
נקר zerstören, niederreissen	a	u	a
נשר vermindern, verkürzen	a	u	—
סחף niederwerfen	a	u	—
סלח besprengen, bespritzen	a	u	—
ספח auflösen, zunichte machen	a	u	—
ספן bedecken, überwältigen	a	u	—
פטר spalten, zerreißen, lösen	a	u	a
פקר *evincere*	a[8]	u	—
פרס scheiden, hemmen, entscheiden	a	u	a
פשר lösen	a	u	—
קצץ zerreißen, abhauen	a	u	—
קצר fest fügen, versammeln etc.	a[9]	u	—
שבס, סבס zürnen	a	u	—

	Prs. I 1.	Prt. I 1.	Prt. I 2.
שרד ziehen	a	u	—
שחט abziehen, abreißen	a	u	—
שטר schreiben	a	u	—
שכן legen, machen	a[10]	u	a
שלל als Beute wegführen	a	u	a
שלק herausreißen	a	u	—
שפך schütten, aufschütten	—	u	a
שפר schicken	a	u[11]	a
שקל wägen, zahlen	a	u	—
שרף verbrennen	a	u	a
שרק schenken, verleihen	a	u	a
תבך ausgießen	—	u	a
תמח fassen, halten	a	u	a
תרד schicken	a	u	a
תרך entzweireißen	a	u	—
תרץ ausstrecken, richten	a	u	—

[1] geschlossen aus I 3 Prt. *etanamdar*. [2] auch *u*: *i-ga-mur*. [3] auch *u*: vgl. *ni-da-al-lul* (81, 2—4, 53 Z. 8). [4] *u* in der intrans. Bed. ‚aufstehen'. [5] auch *u*: *i-ka-bu-su*. [6] wohl mit Sicherheit anzunehmen, da Verba primae : mit *a*-Vokal im Prt. Qal sonst nicht belegbar. [7] VR 65, 26 b: *li-iṣ-ṣi-ru* (Var. *liṣṣur*). Prs. I 1 auch *u*: *maṣarta i-na-ṣur* ‚er hält Wache' (Sm. 760 Obv. 12). [8] einmal auch *ipakkiru*. [9] auch *u*: *i-ka-ṣur* K. 620, 17. 22 (neben *a-ka-ṣar* Z. 26). [10] *u* K. 183, 19: *i-šak-ku-nu*. [11] *a* Rm. 77, 19: *lišparúni* ‚man sende'.

Verba mit *u* im Prt. I 1, aber noch unbekanntem Vokal des Prs. I 1 oder Prt. I 2.

אבר$_1$ stark sein
אגג$_1$ ergrimmen, zürnen
אגר$_1$ mieten
בלל schütten, überschütten
בתק durchschneiden, abschneiden, trennen
גרר laufen, rennen
חבט einen Einstich machen

טבח schlachten
כנשׁ sich unterwerfen[1]
כרה einreißen
לא$_2$ט verzehren, würgen
נזר verfluchen
נשׁך beißen
סחל durchbohren
סקר reden, befehlen, schwören
סרק ausgießen, aufschütten
פסס tilgen
פרץ lügen; (einen Eid) brechen
פרר zerbrechen
פשׁשׁ einreiben, salben
צרף färben
קרן aufhäufen, aufschichten
רדה verfolgen
רכס binden, fügen
שׁדר befehlen, gebieten
שׁלק ausschneiden
שׁמח üppig wachsen
שׁרט zerschlitzen, zerreißen

[1] *lik-ni-šú* VR 65 Col. II 45 ein Schreibfehler?

Verba mit *a* im Prs. I 1 und *a* im Prt. I 2, aber noch unbekanntem Vokal des Prt. I 1.

שׁנן gleichkommen, gleichzukommen suchen.
Aus *ištamar* ‚er bewahrte' ist für Prs. I 1 auf *a* zu schließen.

Verba mit *a* und *u* im Prs. I 1, also Prt. I 1 wohl sicher *u*:

נרט schwach sein oder werden, vergehen, aufhören *i-nar-raṭ* und *i-nir-ru-ṭa* (3. f. Pl.).
רגם rufen, reklamieren

Verba nur im Prs. I 1 bekannt.

בבל bringen, tragen a
צרח schreien, toben a

Verba mit doppelter Vokalaussprache im Prt. I 1.

אזז zürnen	—	i/u	i
ארב₅ eintreten	u	u/a	u/a
שׁאל₁ fragen	—	a/u	a

2. Das Permansiv.

Form. Die Permansivstämme des vermehrten Verbums lauten, soweit bis jetzt nachweisbar: § 123. a

	I 2. *kitášud**, *kitšud***
II 1. *kuššud*	II 2. *kutaššud* (*kitaššud*)
III 1. *šukšud*	III 2. *šutakšud* (*šitakšud*)
IV 1. *nakšud* (aus und neben *nakášud*, Inf.)	IV 2. (*itakšud*, Inf.)

* Die Existenz dieses Permansivstamms I 2 scheint mir in erster Linie durch die Permansivformen *mitaḫḫuru* und *šitaḫḫudâku*, desgleichen *šitimmêku* ‚ich höre' (§ 124, b) bewiesen zu sein, insofern von diesen Verbis nur I 2, nicht II 2 bezeugt ist; weiter aber durch die Infinitive *šitamduḫu*, *italluku*, *itêtuku*, *itattuku* (נתך). Die Synkopierung des betonten *a* ist ganz die nämliche wie im Imp. I 2, wo sich neben *pitlaḫ* auch *šitakkanî* (Fem., NE XI 200) findet; die letztere Form (vgl. auch *ši-tam-me* ‚höre') als Imp. II 2 zu fassen, ist nicht nur im Hinblick auf das *ištákan* der Z. 202, sondern auch deshalb unmöglich, weil der Imp. vom Prt. aus gebildet wird, also *šutakkin* (*šitakkin*) mit *i* in der letzten Silbe lauten müßte. Vgl. auch *nakâšud* und *nakšud*. Hiernach werden *ḫitánubu*, *šitálulu* neben *gitpulu* (§ 137), *itappuṣu* neben *itpuṣu*,

itêtuḳu neben *itḫuzu* (§ 144), *bitakkû*, *šitassû*, *itarrû* neben *bitrû* (§ 151) als Parallelformen betrachtet werden dürfen und müssen.

** Abweichende Permansivformen I 2 zeigen die Stämme primae נ bezw. *nadânu* ‚geben' (s. § 141) und primae י (s. § 155).

b Alle diese Permansivstämme dienen zugleich als Infinitive*; und die meisten von ihnen, vor allem die der Stämme II 1, III 1 und I 2, auch IV 1, finden sich außerdem als Adjektiva gebraucht**, und zwar haben die der Stämme II 1 und III 1 (ebenso natürlich die von IV 1) passive Bedeutung oder wenigstens Grundbedeutung. So bed. z. B. *uḫḫuz* ‚er (der Stein) ist oder war gefaßt', *uḫḫuzu* ‚fassen' und ‚gefaßt' (z. B. in Gold); *šuklul* ‚er ist vollendet', *šuklulu* ‚vollenden' und ‚vollendet, vollkommen'; *šitmur* ‚er ist oder war voll Zorns', *šitmuru* ‚zürnen, Zorn' (auch *šušmuru*) und ‚zornig'. Mehr Beispiele s. in § 91 hinter den Nrr. 24. 31. 33. 40.

* Die Identität der Permansiv- und Infinitivformen ist wohl zweifellos; wenigstens läßt sich die Annahme, daß der Inf. I 2 *kitšûdu* (i. U. vom Perm. *kitšud*) gelautet habe, nicht beweisen, *kitšûdu* konnte auch unmöglich aus *kitâšudu* entstehen.

** Die Identität der obigen Permansivthemata mit den gleichlautenden Adjektiven ist noch weniger zu bezweifeln als jene mit den Infinitivformen, denn hier sind auch die Bedeutungen übereinstimmend, sodaß man oft unsicher sein kann, ob das betr. Wort als Perm. oder als Adj. zu fassen ist. Z. B. kann *nalbušâku* ‚ich bin bekleidet' (wie *kabtâku* ‚ich bin angesehen') ebenso gut als Permansiv wie nach Art der § 129 Anm. erwähnten Bildungen *ḳarradâku* usw. gefaßt werden. Vgl. weiter Stellen wie I R 7 Nr. E, 5 (*šûḳuru*, Var. *aḳru*) u. a. m. — Die Identität der Formen

mit Adj.- und Inf.-Bed. wird auch durch die Quadrilittera erhärtet: *lâ naparkû* ‚nicht aufhören' und ‚nicht aufhörend'; auch *šuḫárruru* und *šupárruru* sind Inff. und Adjj. zugleich (§ 160, b). Für die Verwandtschaft adjektivischer und infinitivischer Bed. vgl. hebr. גּוֹלָה ‚Verbannung', wo das Adj. bezw. Part. fem. abstrakte Inf.-Bed. angenommen hat. Wörter wie assyr. *nâdušu* ‚junger, frischer Pflanzenwuchs' (St. אדשׁ₃) können ebensowohl adjektivisch ‚verjüngt' als infinitivisch ‚Erneuerung, Verjüngung' gefaßt werden. Das Gleiche gilt von den Fällen, wo obige Permansivthemata in Femininform mit Subst.-Bed. erscheinen, doch ziehe ich es, wenigstens für die Bildungen von Stämmen II 1 und III 1, vor, feminine Adjektiva (bez. Partizipia) mit neutrischer Bed. anzunehmen, nicht weibliche Infinitive. Also *bussurtu* ‚frohe Botschaft', eig. das Frohgemeldete, *ṭubtu* (= *ṭubbatu*) ‚(erwiesene) Freundlichkeit', *šûrubtu* ‚Feldertrag', eig. Eingebrachtes.

Bedeutung. Entsprechend den in § 113 dargelegten Bedeutungsmodifikationen haben natürlich auch diese Permansivstämme des vermehrten Verbums teils intensive teils kausative, reflexive, passive Bedeutung: kraft ihrer Flexion bringen sie die Dauer oder Vollendetheit der betreffenden Tätigkeiten, Zuständlichkeiten usw. zum Ausdruck. Wie aber die Infinitive (s. § 133 Schluß) mit der aktiven auch die passive Bed. verbinden können, so finden wir auch die — mit den Infinitiven ja gleichlautenden — Permansivstämme II 1. III 1. I 2 vielfach sowohl aktivisch als passivisch verwendet. **§ 124.** *a*

Beispiele (etliche andere Beispiele § 129, b): *b*

II 1 (*kuššud*): 1) aktiv. *tu-ul-la-a-ta išpâti* ‚sie hatte Köcher angehängt, hängen' (rechts und links,

Asurb. Sm. 124, 53); der auf die Götter *pu-ú-ḳu* (d. i. *puḳ-ku*) ‚Acht hat‘ (St. פרק). 2) passiv. wie lange, Herrin, *su-uḫ-ḫu-ru pa-nu-ki* ‚ist abgewendet dein Antlitz?‘, worin die Schätze *nu-uk-ku-mu* ‚aufgehäuft waren‘, auf Regen *turruṣâ înâšin* ‚waren ihre Augen gerichtet‘, seine Regierung *ina dumḳi lû bullul* ‚sei mit Gnade überschüttet‘; *uššušâku* ‚ich bin betrübt‘; dessen Betreter *zu-um-mu-ú nûra* ‚vom Licht ausgeschlossen ist‘, der Tempel *ša su-uḫ-ḫa-a uṣ(ṣ)urâtušu* ‚dessen Umgrenzungen (?) zerstört waren‘, *lâ (ú-)ud-da-a* ‚sie (die Bildwerke) waren nicht erkennbar‘; *ṭu-ub-bat girru* ‚schön hergerichtet war die Straße‘, *zu-'-ú-zu* ‚sie wurden zugeteilt‘.

III 1 (*šukšud*): 1) aktiv. Sargon, der zur Niederwerfung der Feinde *šutbû kakkûšu* ‚seine Waffen ausgehen ließ‘, der mehr als seine Väter *arna šú-tu-ru šur-bu-u ḫiṭušu kabtu* ‚die Missetat riesig, seine schwere Versündigung groß gemacht hatte‘ (III R 38 Nr. 2 Obv. 61). 2) passiv. auf Felsengrund *ul šur-šú-da išdâšu* ‚war sein Fundament nicht gegründet worden‘, *šú-uk-lu-ul*, *šuk-lu-lum* (Rel.) ‚er ward, ist vollendet‘, hohe Abhänge, auf welchen *urḳîtu la šú-ṣa-at* ‚kein Grün hervorgebracht worden (gewachsen) war‘, eine Überflutung, welche zur Nachtzeit *šur-da-at* ‚losbricht‘ (eig. in Fluß gebracht wird oder — innerlich transitiv — in Fluß kommt).

IV 1 (*nakšud*): passiv bezw. intransitiv. *na-al-bu-ša-ku* ‚ich bin bekleidet'; Zedern, die auf dem Gebirg in Verborgenheit *na-an-zu-zu* ‚standen'; sein Gemüt *na-an-kúl-lat-ma* ‚ist umnachtet'.

I 2 (*kitášud, kitšud*): 1) aktiv. 816 Silberlinge, welche X von Y *mi-taḫ-ḫu-ru* ‚bekommen hat' (III R 41 Col. I 30) — im HWB irrig als II 2 gefaßt —, *ši-taḫ-ḫu-da-ku murniskê* ‚ich steige auf Pferde' (Ssmk. L[4] I 20), *ši-tim-me-ku* ‚ich höre' (K. 4815); — der Truppen *šit-pu-ru* ‚gesandt hatte', der im Wasser wie ein Fisch *šit-ku-nu šubtu* ‚seine Wohnung aufgeschlagen hatte', da und da *šitkunû sidirta pân maškia ṣabtû* ‚hatten sie sich in Schlachtordnung gestellt, den Weg mir versperrend' (Sanh. V 48 f.). 2) intransitiv bezw. passiv. welcher *pit-ḳu-du ana* ‚Acht hat auf' (Asurn. I 24), der täglich *ti-iṣ-mu-ru-(ú-)ma* ‚bedacht war' (statt *ṣitmur*, s. § 57, d), der *lâ kit-nu-šu* ‚sich nicht unterwarf' (meinem Joch, o. ä.), Istar *išâtu lit-bu-šat* ‚bekleidete sich oder: war gekleidet mit Feuer' (V R 9, 80); die Räder *ri-it-mu-ku* ‚waren begossen' (mit —), deren Wohnung gleich einem Adlernest *šit-ku-na-at* ‚gelegen war'.

II 2 (*kutaššud*): der auf etw. *pu-tuḳ-ḳu* (St. פרק) ‚Acht hat', *pu-tuḳ-ḳa* ‚sie hielten die Augen gerichtet', *utûl* (St. נאל) ‚er lag, schlief' (eig. war hingestreckt).

III 2 (*šutakšud*): passiv. Nineve, dessen

Inneres mit aller Art Kunstwerk etc. *šú-ta-bu-lu/a* ‚angefüllt ist' (St. אבל, HWB 7[a]), der Mondgott *mi-lam-me šú-ta-as-ḫur* ‚ist von Glanz umflossen' (IV R 25, 49 b, anderwärts *šú-tas-ḫur*), *adrâku u šú-ta-du-ra-ku* ‚ich bin in Angst und geängstigt' (K. 3927 Rev. 10). Beachte auch *šú-te-eš-na-at* (3 f. Sg.), *šú-te-eš-na-a* (3 f. Pl.) III R 65, 42. 43 b.

Permansivformen I 3. IV 2. 3 sind mir noch nicht bekannt geworden.

Konjugation der Permansiv- und Präsens-Präteritalstämme.

1. Konjugation des Präsens-Präteritums

a) *im Qal.*

§ 125. *a* Die Konjugation d. i. Personen- und Numerusbildung erfolgt im Qal durch Präfigierung bezw. Affigierung der folgenden Pronominalelemente:

	Sg.	Pl.
3 m.	*i*— bezw. *i̭a*—	*i* bezw. *i̭a*—*û*(*ni*/*u*)
3 f.	*ta*—	*i* bezw. *i̭a*—*â*(*ni*)
2 m.	*ta*—	*ta*—*û*
2 f.	*ta*—*î*	*ta*—*â*
1 c.	*a*—	*ni*

b Das Präformativ *i̭a* ist vorauszusetzen für das Prät. der Verba primae א (außer *alâku*) und primae

ו, י: *êkul* = *i̯êkul* = *i̯âkul* = *i̯a'kul* (ebenso *êpuš* usw.); *ûšib* = *i̯ûšib* = *i̯au̯šib*; *îši* = *i̯îši* = *i̯aiši* (für den Wegfall des anlautenden *i̯* s. § 50, b); dagegen liegt allen andern Präsens- und Präteritalformen des starken wie des schwachen Verbums das Präformativ *i* zu Grunde. Übrigens gilt vorstehende Übersicht vor allem dem starken Verbum; für die Konjugation der schwachen Verba, vornehmlich der vielfach nach Analogie des Präteritums gebildeten Präsensformen sind stets die den schwachen Verbis gewidmeten §§ im Auge zu behalten. — Für *e* statt *a* der 1. Pers. Sg. innerhalb des starken Verbums sowie des Verbums tertiae infirmae s. § 43, d.

b) in den vermehrten Stämmen.

Die Personen- und Numerusbildung erfolgt in den **§ 126.**
vermehrten Stämmen durch genau dieselben Afformative wie im Qal; nur die Präformative lauten bei *a*
den Stämmen I 2. 3, IV 1. 2. 3

im Sg.: *i*—, *ta*—, *ta*—, *ta*—, *a*—
Pl.: *i*—, *i*—, *ta*—, *ta*—, *ni*—,

wofür die Stämme II 1. 2 (3), III 1. 2 (3) *u*—, *tu*—, *u*— (1 Sg.), *nu* (1 Pl.) aufweisen.

Der Grund der dumpferen Aussprache der Präformative der Intensiv- und Kausativstämme läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben.

b Für die Präformative der Stämme I 2. 3 beim Verbum primae א sind die zu dieser Klasse von Verben gegebenen Spezialangaben im Auge zu behalten.

§ 127. Zusatzbemerkungen zur Präsens-Präterital-konjugation des Qal wie der vermehrten Stämme: Die 3 m. Sg. wird sehr oft *promiscue* für die 3 f. mitgebraucht, z. B. *i-ra-an-ni* ‚sie ward mit mir schwanger', *ul i-ri-man-ni Iš-ta-ri*, *ummi šarri im-tu-ut*, *šîmtu ûbilšu* ‚das Geschick raffte ihn fort', *kabattaki lipšaḫ*, *rêbitu litbal* ‚die Straße möge entführen', *Ištar ušarḫiṣanni libbu*, u. v. a. m. — Das Präformativ *a* der 1 Sg. lautet bisweilen innerhalb der Stämme I 1—3 *e* (zum Umlaut von *a* in *e* bez. *ä* s. § 43, d): *e-ip-ti-iḳ* d. i. *eptiḳ* (= *aptiḳ*) ‚ich baute' (Neb. IV 24 u. ö. Nerigl. I 26), *e-ip-ti* ‚ich legte bloß' (Nabon. III 31), *eḳ-bi* ‚ich sprach' (I R 49 Col. III 19); *e-ir-te-it-ti* (d. i. *ertéti*) ‚ich befestigte' (Neb. VI 15 u. ö.), *e-ir-te-id-di-e-ma* (d. i. *ertedêma*) ‚ich ging' (Neb. II 23); *er-te-ni-id-di* ‚ich gehe' (Neb. I 29). — Die Pluralformen 3 m. auf *nu* sind seltener als die auf *ni*, doch vgl. u. a. *iḳ-ta-bu-nu* ‚sie sagten' (K. 82, 16), *iṣbatûnu*, *i-tab-šú-nu*, *i-ḳab-bu-nu* etc. (K. 831), *ul-te-bir-ú-nu* (K. 823, 11), *lu-ú-ter-ru-nu* ‚sie mögen zurück-, hinterbringen', *i-na-aš-šú-nu* ‚sie bringen' (NR 10). — Die 3 und 2 m. Pl. lautet häufig auf *â* statt auf *û* aus; vgl. neben einander VR 64, 49 ff. c: ‚die Götter *li-im-gu-ra*, *lil-li-ku*,

li-ša-am-ki-ta; *tu-kin-na* ‚ihr habt bestellt' (Tig. I 22), ‚den ihr *tu-up-pi-ra-šú* bedeckt habt' (Tig. I 21). Ebenso beim Imperativ, s. § 132, b. Pluralformen auf *i* (= *ê* = *â*?), wie: ‚die großen Götter *libbaka li-ṭi-ib-bi* mögen dein Herz erfreuen' (V R 65, 19 b), sind seltenste Ausnahmen (vgl. für den Permansiv § 129, b).

Für das der 3 m. und 1 Sg. und Pl. Prt. sehr oft zur Verstärkung vorgesetzte *lû* s. dieses Adverbium § 106.

2. Konjugation des Permansivs.

Zur Veranschaulichung der Konjugation der Permansivstämme des Qal sowie der vermehrten Stämme diene folgendes Schema: § 128.

	Sg.	Pl.
3 m.	*kašid*	*kašd-û(ni)*
3 f.	*kašdat*, *kašd-â-t(a)*	*kašd-â(ni)*
2 m.	*kašd-â-t(a)*	*kašd-â-tunu*, auch *kašd-â-kunu*
2 f.	*kašd-â-ti*	
1 c.	*kašd-â-k(u)*	*kašd-â-ni/u*

Bemerkungen. Für die Synkope des *i*-Vokals § 129. *a*
in *kašdat*, *kašdâku* usw. s. § 45, b. Sehr selten unterbleibt die Synkope, vgl. den Personennamen *Ninib-pa-ki-da-at* ‚Ninib, du führst die Aufsicht' (V R 44, 37 d). — Das zwischen Permansivstamm und Afformative eingefügte *â* ist gewiß das nämliche, das in den kanaanäischen Perfektformen wie *šaprâti* ‚ich habe

geschickt‘ (Amarna-Texte) und in den hebräischen Perfektformen סַבּוֹתָ (vgl. ass. *dannâta*), נְקוּמוֹתָ enthalten ist.

b Sg. Die 3 m. wird, wie in den andern semitischen Sprachen die 3 m. Sg. Perf., durch kein besonderes pronominales Element bezeichnet. Siehe Beispiele in §§ 117 und 131, b. Für das *i* (*e*) der 1. Silben von *ḫi-bi* ‚es ist zerstört‘, *si-ḫi* (d. i. *seḫi*) ‚er empörte sich‘, wer nicht *ṣi-bu-ú* ‚wollte‘ (Sarg. Cyl. 52) s. § 43, e.

3 f. Es wechselt *-at*, z. B. *malat* (IV R 18, 57 b), bezw. *-it* (§ 43, b), z. B. *lemnit* ‚sie ist bös‘, *ellit* ‚sie ist glänzend‘ (*Ba-ú-el-lit* n. pr. f. V R 44, 19 b) mit *âta*, *âtum*, auch innerhalb der Relativsätze. Istar *melammê na-ša-a-ta* (Var. *na-ša-at*) ‚trug Strahlenglanz‘ (V R 9, 80), *tullâta* (s. § 124, b), *šušruḫ zikir Ašur šur-ba-a-ta* (groß ist) *ilu-us-su* (K. 3258 Rev. 14), die Magd als Pfand *ṣa-ab-ta-tum* ‚ist genommen‘ (Nbn. 390, 8. 391, 6), *pût* . . . *X* (die und die Frau) *na-ša-a-tum* (Str. V. 15, 8). — die Stadt Ušû *ša ina aḫi tâmtim na-da-ta* (Var. *at*) *šubatsu* (V R 9, 116), der Palast *ša eli maḫrîti ma'adiš šûturat ra-ba-ta u naklat* (Sanh. VI 44 f.), Könige *šá ni-is-sa-at šubatsun* ‚deren Wohnsitz fern war‘ (Khors. 146), Tiglathpileser *ša* . . . *ḫaṭṭu ellitu na-ad-na-ta-šúm-ma* ‚dem ein glänzendes Szepter verliehen ist‘ (Tig. I 32), *ša tallaktašu ša-ḳa-at* (IV R 1 ff. Col. IV 13) oder *ša-ḳa-tum* (K. 257

Rev. 20), *ša ḳibît pišu ma-ag-ra-tu* (Var. *ma-ag-rat*) (IV R 15 f. Col. II 50).

2 m. *ḫa-da-at* oder *ḫa-di-a-ta* ‚du hast Lust' (Asurn. I 81).

2 f. *lû pa-aš-ša-a-ti* ‚werde gesalbt' (Tochter Anus), *lû šaknâti*, *lû našâti* (IV R 56, 52—54 b).

1 c. *kat-ma-ku* ‚ich bin überwältigt', *na-ša-ku* ‚ich trage', *ṣiḫrâku* und (§ 41, a) *ṣiḫrêku* ‚ich bin klein', *en-de-ku* ‚ich stehe', *la e-ga-ku* ‚ich bin nicht saumselig' (Nabon. Konst. V 22). *anâku ḳa-la-ku-u-ni* ‚ich rede', *aš-ba-ak* ‚ich verweilte', *kî . . . us-ba-ku-ni* ‚während ich (da und dort) mich aufhielt' (= *uššubâkûni*), auch *us-ba-ku*, s. HWB 245 a. Selten *-ka*: *ṣi-ba-a-ka* ‚ich will' (NR 24).

Pl. 3 m. die Städte, welche da und da *ša-ak-nu-ú-ni* ‚liegen' (Asurn. III 98) oder *šá-ak-nu* (Tig. III 57), *našûni* ‚sie bringen', *si-ḫu-šu-nu-tu* ‚sie fielen von ihnen ab' (IV R 52 Nr. 2, 22), welche *na-šú-u* ‚tragen' (NR 18. 27), *mâla bašû*. Die Endung *î* NE XI 119: die Götter *áš-ru aš-bi ina bikîti*; 50, 208: *ṣal-li* (Var. *ú-tu-lu-ma*) *edlê* ‚es schliefen die Mannen'.

3 f. *lab-ša*, *aš-ba* (NE 19, 34 f.), *ša-an-na* ‚sie wetteifern', *ellâ*, *ebbâ* ‚sie sind hell, rein' (V R 51, 36 b), eine Magd, deren Hände (*ḳâtâša*) *lâ mi-sa-a* ‚ungewaschen sind', *šiknât napišti mâla šuma na-ba-a* (‚so viele mit Namen genannt werden') *ina mâti ba-ša-a* (IV R 29, 44 a).

2 m. *lû pit-ḳu-da-tu-nu* ‚habt Acht', *limnêtunu* (§ 41, a) ‚ihr seid böse', *tum-ma-tú-nu* (Rm. 274), *ba-na-tu-nu* (IV R 34 Nr. 2, 22). Beachte *ku-uṣ-ṣu-pa-ku-nu* ‚ihr bewahrt' (K. 84, 26).

1 c. *à-áš-ba-a-nu* (Bu. 91, 5—9, 294 Z. 6).

Weitere Beispiele, speziell für die vermehrten Stämme, s. § 124, b.

Anm. Auch Adjektiva, selbst Substantiva werden permansivartig gebraucht. Beispiele: Sg. 3 m. *ša ašaršu rûḳu* ‚dessen Ort fern ist', *ša tanatašu danânu ka-i̯a-ma-nu-ma* ‚beständig ist' (Asurn. III 26). 3 f. *ša ḳibîtsu ru-ḳa-at* (K. 3258), *ša alaktaša lâ ta̯iârat*, *ú-ul áš-šá-at* ‚sie ist nicht Ehefrau' (Cod. Hamm.). 2 m. *atta ṣi-rat* ‚du bist erhaben'. 1 c. *šarrâku bêlâku nâ'idâku* ... *ašaredâku ḳarradâku* etc. (Asurn. I 32 f.). Pl. 3 m. *ana ḫuribte ta-ru-ṣu pa-nu-šu* ‚war sein Antlitz gerichtet' (Asurn. III 26), die Leute *ša ina libbi kam-ma-su-u-ni* ‚die alldort ansässig, wohnhaft sind', *gammarûni*, die Götter, so viele *ina bîti kam-mu-su-ni* (K. 1461 Obv. 8). 3 f. *allakâ birkâa*, *ina libbi kam-mu-sa-a-ni* (83, 1—18, 11 Rev. 3).

§ 130. Der Modus relativus und die überschüßigen Endvokale des Präsens-Präteritums und Permansivs.

Jede Präsens- und Präteritalform, die auf einen Konsonanten endet, bei den Verbis tertiae infirmae jede, die auf einen kurzen Vokal endet (die Pluralendungen *ûni*, *ûnu*, *âni* natürlich ausgenommen), kann, wenn sie im Hauptsatz steht, einen der drei kurzen Vokale annehmen, ohne daß eine Änderung der Bed. damit verbunden wäre. Am häufigsten ist *a*, seltener *i*, noch seltener *u*. Für *a* vgl. *illika uruḫ mûti* (Khors.

118), *ûbil* oder *ub-la* ,er brachte', sein Heer *idkâ* ,bot er auf', *isdira mih̯rit ummânia*, *taššuka* ,sie biß', *šîmta tašâma* ,du bestimmst das Geschick', *uṣabbita* ,ich ließ ergreifen', *upaṭṭira* ,er öffnete', *aštakkana* ,ich machte', *at(t)arda* ,ich zog hinab' (bes. oft bei Asurn.), *ušêbira* ,ich ließ übersetzen', *nindagara* (V R 1, 125), u. v. a. m. Sehr häufig ist dieses Schluß-*a* bei den Verbis tertiae ו und י, z. B. *akḳâ* ,ich goß aus', *iršâ* ,er faßte', *ušellâ* ,ich führe herauf', *uṣallâ* ,er flehte an'. Auch bei Prekativformen findet es sich vielfach, z. B. *lu-uš-ba-a* ,möge ich mich sättigen', desgleichen beim Imperativ (s. § 132). Für den Gebrauch dieses *a* bei kopulativen Sätzen s. Syntax § 193. Permansivformen mit vokalischem Auslaut *a* sind mir, von Relativsätzen abgesehen, nicht erinnerlich. — Für *i* vgl. *êṣidi* ,ich erntete', *akšiṭi* ,ich hieb nieder' (Sams. IV 18), *uzaḳip* und *uzaḳipi* ,ich pfählte, spießte auf' (Asurn.), sein Herz *ir-ti-ši* ,frohlockte', *ušêribi* ,ich brachte hinein' (V R 35, 34), *ušatriṣi* (V R 62 Nr. 1, 15), *ušâlidi* (Lay. 44, 14. 17). Auch bei Prekativformen: *lih̯nubi* (III R 41 Col. II 33); desgleichen bei Permansivformen: *ka-ni-ki* (III R 43 Col. III 17), die Stadt *marṣi danniš* (Asurn. II 104), *mîti* ,er starb', *na-(a-)di* ,er war hoch', *ašbâti* ,du (Marduk) wohnst' (K. 3426). — Für *u* vgl. *arâmu* ,ich liebe' (Neb. I 38), *unakkilu* ,ich machte kunstvoll' (V R 64 Col. II 8). Hiernach auch *lu-uš-bu* ,ich möge

mich sättigen' (Nerigl. II 34 = *lušbû, lušbiu*?) sowie *(i-)ir-ta-šú salîmu* ,er faßte Erbarmen' (Neb. Senk. I 19) zu beurteilen?

Jede Präsens-, Präterital- und (mit Ausnahme der 3 f. Sg.) Permansivformen muß aber einen Vokal annehmen, wenn sie in einem Relativ- oder Konjunktionalsatz steht. Dieser Vokal ist zumeist *u*, doch findet sich vielfach auch *a*; Vokallosigkeit ist äußerst selten. Alles Nähere siehe für Relativsätze § 190, für Konjunktionalsätze § 191.

Gar nicht selten findet sich an diese Auslautsvokale auch noch ein *m* (§ 107, *a* Anm.) gefügt, sowohl in Haupt- wie in Relativsätzen. Für Hauptsätze vgl. *lû ubillam* ,ich brachte' (Neb. Grot. II 37), *i-ta-ma-am libbam* (Neb. Bab. I 23); *ušamgatim* ,er wird niederwerfen'. Für Relativsätze s. § 190.

§ 131. Sowohl vom Präteritum (mit Ausnahme der 2. Per-
a sonen und der 1 Pl.) als vom Permansiv bildet das Assyrische einen Prekativ mittelst des Adverbs *lû* ,fürwahr' (§ 106), und zwar bewahrt dieses *lû* vor dem Feminin-*t* und den Permansivformen seine Selbständigkeit, während es bei den vokalisch anlautenden Präteritalformen mit *i* zu *li*, mit *ê* zu *lê*, mit *u* zu *lu* oder *li* (in offenen Silben zu *lû*, *lî*), mit *a* zu *lu* oder *la*, mit *û* zu *lû* und *lî* verschmilzt. Es läßt dies darauf schließen, daß sich *lû* schon frühzeitig auch verkürzt und Nebenformen *lĭ* und *lă* entwickelt hat.

Beispiele. 1) *lû* selbständig geblieben. a) Vor dem Fem.-*t*. Istar *kakkêšu lu-ú tu-ša-bir kussâšu lu te-kim-šu* ‚zerbreche seine Waffen, nehme ihm seinen Thron‘ (Asurn. Balaw. Rev. 20 f.), Istar von Arbela *lu ta-ad-din* ‚möge (das und das) geben‘, *lu tu-šab-bi* ‚möge sättigen mit‘, *lu ta-ḳiš* ‚möge schenken‘ (83, 1—18, 11 Obv. 7 ff.), *lu-u tak-ru-ub*, *lu-u ta-ad-din* ‚sie möge segnen, geben‘ (K. 822 Z. 22. 29). b) Vor den Permansivformen. *lû ašib* ‚er möge wohnen‘, *lû baliṭ lû ša-lim* (III R 66 Rev. 23 c), der und der Gott *ina mûši lu-ú na-ṣir-šu* (IV R 15 f. Col. III 49), *pitiḳtašu lû ke-na-át* ‚sein Bau sei fest‘; *lû na-šú-nik-ka biltu* ‚sie mögen dir Abgabe bringen‘, *lû emû kîma ilâni* ‚sie mögen den Göttern gleichen‘ (NE XI 183); — *lû šal-mâta lû balṭâta, atta aganna lû aš-ba-ta* (Asurb. Sm. 125, 64). *lû ta-mat* ‚sei beschworen‘; *lû paššâti* (Fem.) u. a. s. § 129, b; — *lû sa-ad-ra-ak tallaktî* (V R 65. 52 b); gleich unsern Vätern *itti aḫamiš nînu lu ṭa-ba-nu* ‚wollen wir mit einander Freundschaft halten‘ (Amarna Berl. 8, 12). S. auch § 116. b

2) *lû* mit den Präformativen des Prt. verschmolzen. a) 3 m. Sg., m. und f. Pl. Mit dem Präformativ *i* der Stämme I 1. 2. IV 1. 2 zu *li*: *likšud*, *likšudû/â*, *limmir*, *lissur*, *lillikûni* ‚sie mögen kommen‘, *limsi* ‚er wasche‘, *limsû*, *litûr* ‚er kehre zurück‘; *litabbib*, *lit-tal-lak* ‚er möge wandeln‘; *lippaḳid* ‚er, es sei be- c

fohlen', *littabik*, *lippaṭir*; *littapraš* ,er fliege davon'; mit dem *ê*, *î* des Qal der Verba primae א zu *lê*, *lî*: *li-kul* ,er esse', *li-ru-ru* ,sie mögen verfluchen', *li-lil*, *li-bi-ib* (d. i. urspr. *lêkul* u. s. f.); vgl. *lîšir* (ישׁר). Mit dem *u* der Stämme II 1 und III 1 zu *lû* (*lu*) oder *lî* (*li*): *lu-(u-)ḫal-li-iḳ* ,er vertilge' (Tig. VIII 88), *lu-šab-bi-ru* ,sie mögen zerbrechen' (Z. 80), *lubbibû*, *luddiš* ,er erneuere', *lu-u-tir* ,er bringe zurück', aber auch *li-ḫal-li-ḳu*, *li-paṭ-ṭi-ru* ,sie mögen lösen', *li-ma-'-i-da*, *lu*(Var. *li*)-*bal-lu-u* ,sie mögen vernichten' (Tig. VIII 79); *lûšeknišû* (Tig. VIII 33), aber auch *li-ša-li-ṣa* ,er mache jauchzen' (Khors. 194), *li-še-ši-bu-šu* ,sie mögen ihn sitzen lassen' (Sarg. Cyl. 77, dagegen *lu-še-ši-bu-šu* Tig. VIII 83). Mit dem *û* der Verba primae ו (Qal) zu *lî*, doch auch *lû*: *li-rid*, *li-ri-du*, *li-ri-ḳu pânûki* ,dein Antlitz erblasse', *li-tir* ,er nehme zu', *li-bil* und *lu-bil* ,er entführe'. b) 1 Sg. Mit dem Präformativ *a* meist zu *lu*, doch auch zu *la*: *lubluṭ* ,er möge leben', ,wen *lu-uš-pur* soll ich senden?', *lu-zi-iz* ,ich will mich stellen', *lullik* ,ich will gehen' (dagegen *lillik* ,er möge gehen'), *lu-um-id* ,ich möge zunehmen', *lu-uḳ-bi*, *lu-ub-ki* ,ich will weinen' (beachte die Schreibung *lu-ú-up-te* ,ich will eröffnen' NE XI 252); *lu-ul-ta-ti* ,ich will trinken'; doch auch *la-šú-ṭa* ,ich will ziehen' (V R 2, 125), *la-aḳ-ru-na* ,ich will aufhäufen' (Sarg. Ann. 455), *lašme* ,ich will hören', *Pân-Ašur-la-mur* ,möge ich schauen das Antlitz Asurs'

(n. pr., C[a] 136. 153), *Pân-šarri-lallika* (n. pr.), u. a. m. Sonst beachte noch für die 1. Personen mit Präf. *ê/î* und *u*: *lûbib* ‚ich will rein werden', *lu-ru-ba* ‚ich will eintreten' (Höllenf. Obv. 15), vgl. *lûšir* ‚ich möge gedeihen' (ישׁר); *lu-ú-šam-ki-it* ‚ich möge niederwerfen' (Nebuk.), *lu-ša-an-ni* ‚ich will melden'.

Prekativformen, vom Präsens gebildet, gibt es nicht; Prekativformen wie jene IV R 7, 46. 48 a sind natürlich *likkalip*, *lippašir* zu lesen. Vereinzelt steht zur Zeit die schroffe Aufforderung (auf einem Amulet) an die Unholdin Labartu (IV R 56, 7 a): gleich den Vögeln des Himmels *lu tap-par-ra-aš* (so ist statt *ma* zu vermuten) ‚fürwahr, sollst du davonfliegen' (vgl. § 177). — Für die 1 Pl. mit Kohortativbed. s. Syntax § 188.

Der Imperativ wird vom Präteritum aus gebildet, indem das Präformativ unterdrückt wird, wo- **§ 132.** *a*
rauf der 1. Radikal, wenn hierdurch vokallos geworden, einen Hilfsvokal annimmt. Der Vokal des 2. Radikals wird unwandelbar festgehalten. So begreift sich innerhalb der vermehrten Stämme das Verhältnis des Imp. II 1 *kaššid* zum Prt. *ukaššid*, I 2 *kitášad* (und mit Synkope — vgl. § 123, a Anm.* — *kitšad*) zu *iktášad*, III 2 *šutakšid* zu *uštakšid*, desgleichen von IV 1 *nakšid* (*nakašid*) zu *ikkašid* (= *inkašid*). Die Imperativform *kaššid* des St. II 1 liegt allen Impp. der Verba med. ו und י zugrunde, daher *ka-in*, *kên*; sonst wurde sie mehr und mehr durch die (aus Nachwirkung des Präformativs *u* zu erklärende?) Form *kuššid* verdrängt.

Beim Imp. III 1 läßt sich sogar innerhalb des starken Verbums das vorauszusetzende *šakšid* gar nicht mehr nachweisen, er lautet vielmehr stets *šukšid*, und nur die Verba primae א$_{4.5}$ und die, auch hierin der Analogie der Verba primae א folgenden, Verba primae י bilden teils, wie nach dem Prt. zu erwarten, *šêzib* (Prt. *ušêzib*) und *šêbil* (Prt. *ušêbil*) teils *šûzib*, *šûbil*. Die Imperative des Qal werfen bei den Verbis primae י das ganze *û* des Prt., also Präformativ mitsamt 1. Radikal ab, daher *šib*, *bil*. Die starken Verba sowie die Verba tertiae infirmae nehmen den Vokal der 2. Silbe als Hilfsvokal an: *kušud*, *piḳid*, *ṣabat* (für *limad* ‚lerne' s. § 43, e); *miṣi*, *piti*, *šiti*, *munu*. Ebenso die Verba primae נ, die gleichzeitig ihr *n* abwerfen: *uṣur*, *idin*. Nur die Verba primae א haben ein *a* bezw. *e* als Vokal beim 1. Radikal: *akul*, *amur*; *etiḳ*, *epuš*; *erub*.

b Geschlechts- und Numerusbildung wie beim Prt.: *kušud*, fem. *kušudî*, Pl. *kušudû*, fem. *kušudâ*. *kutmu* (doch wohl Pl.) ‚bedecket' (K. 5332 Obv. 10/11). Die 2 m. Sg. findet sich auch im Imp. promiscue für 2 f. mitgebraucht: *kišâdki su-ḫi-ir-šum-ma* ‚neige (o Göttin) deinen Nacken ihm zu' (K. 4623 Obv. 19), *šullim* neben *ṭibbî*, *uṣur* neben *kinnî* (V R 34 Col. III 46 f.), *Nanâ-silim* (n. pr. f.); umgekehrt lautet die 2 m. Pl. gern auf *â*(*ni*) aus: *a-ku-la* ‚esset', ‚große Götter! *di-ni di-na* schaffet mir Recht', *i-zi-za-nim-ma ilâni rabûte* ‚auf!

große Götter!', *maṣṣartu uṣ-ra-a-ma ṣu-ub-bi-ta-niš-šu-nu-tu* ,haltet Wacht und nehmt sie gefangen' (K. 82, 22), u. v. a. m. Besonders beliebt ist bei der 2 m. Sg. der Endvokal *a*: *al-ka* ,wohlan!', *ir-ba* ,ziehe ein', *pi-ta-a* ,öffne', *šubšâ* ,laß sein' (Neb. I 71), *šuptâ* ,laß öffnen', *šul-li-ma* ,laß wohlgeraten', *šú-ṣa-a* ,führe hinaus'; auch mit Anfügung eines *m*: *šú-úr-kam*, *šú-úr-ka-am* u. ä. ,schenke' (oft bei Nebukadnezar).

Für die Bildung der Partizipia, die in den vermehrten Stämmen stets vom Prt. aus mittelst des Präformativs *mu* gebildet werden, dabei aber den 2. Radikal ausnahmslos mit *i* aussprechen (daher *muktašidu* trotz *iktašad*), sind die Paradigmata nachzusehen; für die Infinitive ebendieser Stämme s. § 123, b nebst Anm. **. Die Inff. *šêburu* (primae $א_4$) und *šêbulu* (primae ו) neben *šûzubu*, *šûšubu*, stehen wohl unter dem Einfluß der Prt.-Imp. Formen. — Das Part. des Qal hat die Form *kâšidu*, der Inf. die Form *kašâdu* (vgl. § 91 Nr. 11 und die Anm. nach Nr. 19). Die Inff. haben sämtlich sowohl aktive als passive Bed. (vgl. § 176 Anm.), weshalb z. B. *šalâl ilâni* ,die Wegführung der Götter' ihr Weggeführtwordensein bedeuten kann. **§ 133.**

Zur Beachtung. In den nun folgenden §§ 134—159 ist auf die Permansiva nicht weiter Rücksicht genommen. Diese wurden vielmehr in den §§ 116/7. 123/4 und 128/9 (vgl. auch 130.

131) aus praktischen Gründen für sich behandelt. Nur vereinzelte absonderliche oder (event. nochmalige) Hervorhebung rechtfertigende Permansivbildungen fanden in den folgenden §§ Erwähnung.

Verba firma

mit Einschluß der nicht mit א oder נ anlautenden Verba mediae geminatae.*

§ 134. **Paradigma.**

a *kašâdu* ‚erobern, besiegen'; *šalâlu* ‚gefangen wegführen'.

I 1.

		Prs.	Prt.
Sg.	3 m.	*ikášad*[1]; *išálal*	*ikšud*[1]; *išlul*
	3 f.	*takášad*	*takšud*
	2 m.	*takášad*	*takšud*
	2 f.	*takášadî*	*takšudî*
	1 c.	*akášad*	*akšud*
Pl.	3 m.	*ikašadû(ni/u)*	*ikšudû(ni/u)*
	3 f.	*ikašadâ(ni)*	*ikšudâ(ni)*
	2 m.	*takášadû*	*takšudû*
	2 f.	*takášadâ*	
	1 c.	*nikášad*	*nikšud*

Imp. Sg. 2 m. *kušud*, 2 f. *kušudî*, Pl. 2 m. *kušudû*[2], 2 f. *kušudâ(ni)*. Part. *kâšidu*; *šâlilu*. Inf. *kašâdu*[3]; *šalâlu*.

[1] bezw. *ipakid* Prt. *ipķid* (Imp. *piķid*); *iṣabat* Prt. *iṣbat* (Imp. *ṣabat*). [2] für *kušudâ* s. § 132, b. [3] für *paṭêru, lamêdu, sekêru* s. § 41, d; 43, c.

---

* Diese sind bei den Verbis primae א bez. נ, wohin sie in erster Linie gehören, behandelt.

b

I 2ff.

	Prs.	Prt.	Imp.	Part.	Inf.
I 2	*iktášad*[1]	*iktášad*[1]	*kitášad*, *kitšad*	*muktaš(i)du*	*kitášudu*,
I 3	*iktanášad*[1]	*iktanášad*[1]			*kitšudu*[2]
II 1	*ukaššad*	*ukaššid*[3]	*kuššid*, *kaššid*	*mukaššidu*	*kuššudu*
II 2	*uktaššad*	*uktaššid*[3]		*muktaššidu*	*kutaššudu*
III 1	*ušakšad*	*ušakšid*[4]	*šukšid*	*mušakšidu*[4]	*šukšudu*
III 2	*uštakšad*	*uštakšid*[4]	*šutakšid*	*muštakšidu*	*šutakšudu*
IV 1	*ikkášad*[1]	*ikkašid*	*nakšid* (*nakašid*)	*mukkaš(i)du*	*nakšudu*,
	Fem. *takkašad*.				*nakašudu*[5]
IV 2	[*ittakšad*]	*ittakšad*		*muttakšidu*	*itakšudu*[6]
IV 3	*ittanakšad*	*ittanakšad*			

[1] für die Betonung s. § 66, a. [2] ebenso *šitálulu* und *šitlulu*. [3] oder *ukêšid*, *uktêšid* (siehe § 42). [4] oder *uše/ikšid*, *uštekšid*, *mušeknišu* (§ 43, a). [5] ebenso *našlulu* und *našálulu*. [6] ebenso *itašlulu*.

§ 135. Die Verba mediae geminatae werden im allgemeinen ganz wie die starken Verba konjugiert. Sogar im Permansiv des Qal, der sonst seine eigenen Wege geht (s. § 116), finden sich Formen wie *ṣa-lil* ‚er liegt, schläft' (neben *ṣal-lu/i* ‚sie lagen' und im Relativsatz *ša ṣal-lum*). Doch ist es natürlich genug, daß da, wo die beiden gleichen Radikale nur durch einen kurzen Vokal getrennt sind, mehrfach Zusammenziehung stattfindet unter gleichzeitiger Synkopierung jenes Vokals. Außer dem schon in § 45, b genannten Beispiel *ali aštallum* (= *aštálalu*) vergleiche ferner: *a-sa-la* (= *aštálala*, Salm. Ob. 129), *it-tar-ru* ‚sie zitterten', *lit-tar-ri* ‚es zittere' (= *ittarirû*, *littariri* IV 1), *ir-tam-ma-am-ma* ‚er donnerte' (= *irtamumamma*), der Kanal der mit Staubmassen *iz-za-an-nu-ú-ma imlû sa-ki-ke* (= *izzaninûma*), *ip-pa-aš-šu* ‚sie wurden gesalbt' (= *ippašišû*), *uḫ-ta-aṣ-ṣi* ‚sie hat abgeschnitten' (= *uḫtaṣṣiṣi*) u. a. m.

§ 136. **Qal.** Prt. Für *iḳḳut* = *imḳut* und analoge Formen s. § 60, a. Für die Formen der 1. Sg. wie *eptiḳ* statt *aptiḳ*, *eséniḳ* statt *aséniḳ* (*assániḳ*, *astániḳ*) s. § 43, d. Für die seltenen Präsensformen mit Umlaut des betonten *á*, wie *teḳébir*, *idébub* s. § 43, a (und e).

I 2. Für die Formen wie *iptéḳid* s. § 43, a, für *aṣṣabat*, *aḳṭérib*, *agdámar*, *amdaḫar* § 57, b. c, für *attaḫar* § 60, a, für *asakan* = *aštakan* (ebenso III 2 *ussîbila*

= *uštêbila*) § 64, 2. Für die Vokalaussprache des zweiten Radikals im Prt. I 2 (und 3) s. im allgemeinen § 121, a, für die einzelnen Verba § 122; für die Vokalisierung der gleichen Silbe im Prs. I 2 s. § 121, a und vgl. § 137 für weitere Beispiele. Für *asuḫra* (= *assuḫura*, *assaḫura*), *ituḳtûni* (= *ittuḳtûni*, *imtuḳutûni*) s. § 121, b. Für den Imp. I 2 *tizkar*: *ti-iz-ka-ar*(*-am*) ‚sprich' (Nabop. Hilpr. III 59) statt *zitkar*, analog dem Perm. *tiṣmur* statt *ṣitmur* s. Lautlehre § 57, d. — Für die häufige Einfachschreibung des ersten Radikals in IV 1 s. § 31. Für die Vokalaussprache der Prt.- und Prs.-Formen IV 2. 3 siehe im allgemeinen § 121, c und vgl. für Einzelformen die §§ 137 und 139.

Einzelformen:

I 1. Prt. *lil-ḳut* ‚er raffe hinweg', *ip-ḳid* ‚er hat **§ 137.** übergeben', *al-ma-ad* ‚ich lernte'. Prs. *la ta-tar-ru-ur* ‚bebe nicht', *i-ram-muk* ‚er soll ausgießen', ‚wer *i-pa-*(*aš-*)*ši-ṭu* auslöschen wird', *man-nu i-ša-an-na-an-ka* ‚wer kommt dir gleich?'. Imp. *ku-šú-ud* ‚besiege', *ma-ḫa-aṣ* ‚zerschlage', *pi-ḳid-su*, *piḳ-dan-ni* ‚befiehl ihn bezw. mich', *pi-šiṭ* ‚tilge', *ḫu-ub-ta-a-nu* ‚erbeutet'. Part. *kâšidu*, *ša-ni-nu*.

I 2. Prt. *li-ir-tam-muk* ‚er gieße aus', *ik-tan-šu-uš* ‚sie beugten sich vor ihm'. Prs. *ap-tal-la-ḫu* (Rel.) ‚ich verehre', *iṣ-ṣar-ra-aḫ* ‚er schreit'. Imp. *ši-tak-ka-ni* ‚setze' (Fem.) und (§ 123, a Anm. *) *pit-làḫ*

‚fürchte‘. Part. *mugdašru* ‚stark‘, *mu-un-dag-ri* (St. מגר) ‚gehorsam‘. Inf. *šitamduḫu* (d. i. *šitâduḫu*), *ši-táḫ-ḫu-ṭu*, *ḫi-tan-nu-bu*, *pi-taš-šú-lum*, *šitâlulu*, *ši-tar-ru-ru* ‚glänzen‘, *ši-ta-du-du*, *mi-tan-gu-gu* und (§ 123, a Anm. *) *git-pu-lu*, *šit-nu-nu* ‚wetteifern‘.

I 3. Prt. *iḫtanabbat* ‚er plünderte‘, *ištanappara* ‚er hatte gesandt‘, *im-da-na-aḫ-ḫa-ru* ‚sie empfingen‘; *im-ta-naḳ-ḳu-tú*, *i-ta-na-ḳu-tu-ni* ‚sie stürzten‘, *id-di-ni-ib-bu-ub* (= *iddanâbub*) ‚er plante‘, *iḳ-ta-na-ad-du-ud* ‚er verneigte sich‘ (oder Prs., V R 31, 26 h). Prs. *iš-ta-na-ka-an*, *ip-ta-na-la-ḫu* ‚sie verehren‘; *is-sa-na-aḫ-ḫu-ru* (Rel.) ‚er treibt sich umher‘, *la ta-as-sa-na-aḫ-ḫur* (Prohibitiv).

II 1. Prt. *ú-ḳa-ad-di-da-an-ni* ‚er hat mich niedergebeugt‘, *ú-ra(s)-sib* ‚er erschlug‘, *ú-ma-an-di-da* ‚ich maß‘. Prs. wer *ú-par-ra-ṣu/i* ‚lügen wird‘, wer diese Tafel *ú-pa-aš-ša-ṭu* ‚auslöschen wird‘. Imp. *lu-(ub-)bi/e-ir* ‚laß alt werden‘, *su-ḫi-ir* ‚wende‘, *ru-ub-bi-ši* ‚mehre‘ (Fem.), *suḫ-ḫi-ra-ni pa-ni-ku-nu* ‚wendet hin (o Götter) euer Antlitz‘, aber auch *ra-am-me-ik* ‚gieße aus‘, *ra-si-ban-ni* ‚schlage, töte mich‘. Inf. *lu-uḳ-ḳu-tum* ‚hinwegraffen‘.

II 2. Prt. *up-ta-(aṭ-)ṭi-ir* ‚er war geborsten‘, *up-tarriṣ* ‚er log‘, wenn jemand den Namen *up-taš-ši-ṭu* ‚auslöschen wird‘. Prs. *uk-ta-an-na-šu* ‚sie kriechen zu Kreuze‘ (eig. werden zur Unterwerfung gebracht),

uk-taṣ-ṣar ‚er sammelt sich, rüstet sich'. Inf. *pu-tal-lu-su*. Part. *muštappiku*.

Wie die Tafel V R 45, welche nur Präsensformen der 2. Pers. m. Sg. zusammenstellt, dazu kommt, in Col. I auf *tu-uḫ-ta-bal* (d. i. *tuḫtabbal*), welches den Anfang der Formenserie II 2 macht, *tu-uḫ-tan-ni-ib*, *tu-uḫ-tar-rib* u. v. a. m. folgen zu lassen, ist mir unklar; sichere Präsensformen mit *i* in der letzten Silbe sind mir wenigstens aus den zusammenhängenden Texten nicht bekannt.

III 1. Prt. *ú-šam-ḳit* und *ú-šim-ḳit* ‚ich warf nieder', *ušakniš* und *ušekniš* ‚ich unterwarf', *ušaznin* ‚ich ließ regnen', *li-ša-az-ni-na* ‚er fülle an'. Prs. *ú-šam-ḳat*, *ú-ša-aṣ-lal* ‚sie läßt schlafen'. Imp. *šuk-lil*, *šur-ši-di* ‚gründe fest' (Fem.). Part. *mu-(ú-)šam-ḳit*, *mu-šim-ḳit*. Inf. *šumḳutu*, *šuknušu*.

III 2. Prt. *uš-ta-as-ḫi-ir* ‚ich ließ rings umschließen', *lu-saḫ-ki-mu* (= *luštaḫkimû*) ‚man kläre auf'. Prs. *uš-ta-ak-la-al* ‚es wird vollendet'. Die Permansiv-Form *šutasḫur* und die Infinitiv-Formen wie *šutêšuru* lassen mit Sicherheit auf den Inf. der Form *šutasḫuru* schließen; *ši-tap-ru-šu* (Asurn. III 26) reicht nicht hin, die Richtigkeit dieser Annahme zu erschüttern.

III 3. Siehe § 112, b.

IV 1. Prt. *ittakil*, *attakil* ‚er, ich vertraute', *ip-pa-lis* ‚er sah an', *lip-pa-šir* ‚er werde gelöst'. Auch *it-ti-kil* ‚er vertraute' (Asurn.), *iḫ-ḫi-kim*. Prs. das Land *ik-kaš-šad* ‚wird erobert werden', *ig-gam-ma-ra*

‚sie (Fem.) werden vernichtet werden‘. Imp. *nag-mir* ‚sei vollführt‘, *na-at-kil* ‚vertraue‘, *libbu na-aš-ḫi-ra* ‚o Herz, wende dich (d. i. sei wieder gut)‘, *nap-li-si-in-ni* ‚sieh mich gnädig an‘ (o Göttin), seltener *na-pa-lis* ‚sieh gnädig an‘ (Nabon. 81,7—1, 9 Col. II 7), *na-pa-li-sa* ‚suchet‘ (V R 65, 35 a). Inf. *na-gar-ru-ru* ‚laufen‘, *na-šal-lu-lu*, *na-ma-gu-gu*, gewöhnlich *nalbubu*, *naplusu* ‚sehen‘, *napšuru* ‚gelöst werden‘, *nasḫuru* ‚Zuwendung‘.

Eine Ausnahme von der Vokalaussprache *i* des zweiten Radikals im Prt. IV 1 bildet das Nifal *iṣ-ṣa-ru-uḫ* ‚es (das Herz) war aufgebracht‘ V R 1, 64, statt und neben *iṣ-ṣa-ri-iḫ* (III R 15 Col. I 2. II 13). Vgl. auch *at-ta-ru-ru* (?) HWB s. v. חרר.

IV 2. Prt. *ittaškan* ‚es wurde getan, geschah‘, *it-ta-ad-làḫ* ‚es wurde beunruhigt‘, *it-ta-aḫ-la-lu* ‚sie sind hineingeschlüpft‘, *littapraš* ‚es fliege davon‘, doch auch *it-táḫ-kim* und sogar *it-taš-kin*. Prs. 2 m. *ta-at-ta-áš-ka-na*. Part. *muttaprišu* ‚fliegend‘, *mut-táḫ-li-lu* (aber auch *mu-ut-ta-ḫa-li-lum*) ‚Einbrecher‘. Inf. *itak-tumu*, *itaṣburu*, *i-tap-lu-su* ‚sehen‘, *i-ta-am-gur* ‚günstig aufgenommen werden‘, *i-taš-lu-lu*. Vgl. auch aus dem Berl. Vok.: *i-tap-ru-ur-rum*, *mut-tap-ri-ir-rum*.

IV 3. Prt. *idâa it-ta-na-as-ḫa-ru* ‚sie schlugen sich auf meine Seite‘, aber auch *it-ta-nab-riḳ* ‚es hat geblitzt‘. Prs. *at-ta-na-as-ḫar* ‚ich wende mich‘, *it-ta-nap-raš* ‚er fliegt‘, *it-ta-na-aš-ra-ṭu* ‚sie laßen sich

zerfetzen', *it-ta-na-aṣ-ra-aḫ* ,er wird aufgebracht sein', *i-ta-nar-ra-ar* ,er bebt', Pl. *i(t)-ta-na-ar-ra-ru*, *it-ta-nag-ra-ra* ,er läuft herum', *it-ta-na-aḫ-lal-lu* ,sie schlüpfen hinein'; *i-ta-na-ar-ḫi-iṣ* ,er wird überschwemmen'.

Verba primae נ.

Die üblichsten Verba primae נ nebst ihrer Vokal- **§138.**
aussprache im Prs., Prt. I 1, Prt. I 2 siehe bereits § 122.

Doppeltschwach: נבא$_1$,kundtun', נשׂא$_1$,nehmen, tragen'; נגא$_2$,glänzen, sich freuen'; נסא$_4$,entfernen, sich entfernen'; נדה ,werfen, legen, tun', נמה ,verfallen' (oder trans.?), נקה ,ausgießen, opfern' (vgl. § 149). Für נאד und נאל siehe Verba med. א (§ 146), für die mittelvokaligen Verba primae נ s. § 156.

Ein Paradigma ist entbehrlich. Merke hauptsächlich Prt. *iṣṣur* (*taṣṣur* etc.) Imp. *uṣur* bezw. *iddin* (*taddin* etc.) Imp. *idin*. Part., Inf. des Qal sowie die Stämme II 1, IV 1 sind regelmäßig, ebenso Prs. des Qal; für *inamṣar*, *inambi* = *ináṣar*, *inábi* s. § 65. Für die Assimilation des נ im Prt. des Qal, in Prt. Prs. Part. I 2. 3. II 2 sowie zumeist III 1, s. § 61, a; für Schreibungen wie *akis*, *abul*, *akur*, *a-ḳi* ,ich opferte' statt und neben *akkis* u. s. f. siehe § 22. Für den Wegfall des *n* im Imp. I 1. 2, desgleichen im Inf. I 2 (II 2) s. § 49, b. Für mancherlei anderes siehe die Zitate des § 139.

§ 139. **I 1.** Prt. *a(b)-bul a(ḳ)-ḳur* ‚ich zerstörte, riß nieder', *a-su-ḫa* (= *assuḫa*) ‚ich führte fort', *lu-uṭ-ṭul* ‚möge ich schauen'. Prs. wer sein Haus *î-na-aḳ-ḳa-ru* ‚niederreißen wird', *i-na-aṣ-ṣa-ru*, *i-na-at-tú-ku* ‚es fließt' (Rel.), *ni-na-ṣar*, aber auch *a-nam-ṣar* ‚ich halte Wacht'. Imp. *ú-suḫ* ‚reiße aus' Fem. *us-ḫi*, *ú-ḳur* ‚reiße nieder', *up-ḫa* ‚tritt leuchtend hervor', *i-zi-zi* ‚stehe!' (Fem.), *i-si-i* ‚entweiche' (o Labartu), *i-zîz-za-am-ma Šamaš* ‚auf! Šamaš!'. Part. *na-si-iḫ, na-ṣi-ru*. Inf. *na-ṣa-ru*.

I 2. Prt. *at-ta-bal at-ta-ḳar*, *ni-(it-)ta-ṣar*, *lit-ta-aṭ-ṭa-la* ‚sie mögen anschauen', *it-te-ik-ru* ‚sie empörten sich', *ni-it-te-ki-ru-uš* ‚wir empörten uns wider ihn', *lu-ut-ta-mir* ‚ich möge glänzen', *lit-ta(-at-)tuk*. Für *attumuš* etc. s. § 121, b. Prs. *at-ta-ṭa-al* ‚ich finde', *at-ta-paḫ* ‚ich entflamme'. Imp. *it-ta-aṣ-ru* ‚beobachtet' (DT. 98 Obv. 8, ein Brief), auf einen Sing. *itáṣar* (= *nitáṣar*, Form wie *šitákan*) schließen lassend, *i-ta-at-tu-ka* ‚ergießt euch' (oder ‚zerfließt'), vgl. auch *it-di* (Form *šitkan*). Part. *mut-tak-pu-tum* (Pl.) ‚einherstürmend'. Inf. *itpuṣu* und (§ 123, a Anm.*) *itattuku*, *itappuṣu* u. a. m.

I 3. Prs. *it-ta-na-za-zu*, *it-ta-nam-za-az-zu* ‚sie treten', *lâ ta-at-ta-nam-za-az* ‚tritt nicht'.

II 1. Prt. *ú-na-as-si-ḫa*. Prs. *ú-na-sa-aḫ*, *ul ú-nap-pa-ša-an-ni* ‚er läßt mich nicht aufatmen', *ú-nam-ma-šá* ‚ich werde schicken'. Part. *mu-nak-kir* ‚ändernd',

mu-nak-ki-pu ‚niederstoßend'. Imp. *nummir* ‚erhelle', aber auch *nam-mi-iš* ‚schicke'. Inf. *nu-um-mur*.

II 2. Prt. *ut-ta-as-si-iḫ* ‚er hat gewaltsam entfernt'. *ú-tam-me-ša* ‚er hat sich aufgemacht', Pl. *ú-ta-mi/e-šú*. Prs. *uttakkar* ‚es wird geändert', *ut-tap-pa-aš* ‚es wird weit werden'. Für Perm. *utûl* und Inf. *utûlu* s. § 123, a Anm.* und § 148 (zu II 2).

III 1. Prt. *ú-ša-aš-šik* ‚ich ließ ablegen' (Part. *mu-ša-aš-ši-ik*), *ú-šá-an-bi-iṭ* ‚ich machte glänzen', *ú-ša-an-ṣir* ‚ich ließ bewachen'. Prs. wer das Feld *ú-šá-aḳ-ḳa-ru* ‚verwüsten läßt', *ú-ša-az-za-ḳa* ‚sie (Fem.) werden schädigen', *tu-ša-an-mar* (2 m.), *tu-ša-an-baṭ*. Inf. *šú-uḳ-ḳur dûrânišu*, *šumkuru* (s. § 59). Für die Formen **III**[II] **1** s. § 114.

IV 1. Prt. *an-na-dir* ‚ich ergrimmte', *li-in-na-pi-iš* ‚er werde zerzupft'. Prs. *in-nap-pa-šú* (Rel.), *in-na-ga-ru* ‚sie werden verwüstet werden', *in-na-as-sa-aḫ* ‚es wird entfesselt', *innamdarû* ‚sie wüten' (§ 52). Inf. *na-an-du-ru* ‚wüten'.

IV 2. Prt. *libbu it-tan-paḫ* ‚das Herz loderte auf', *lit-tan-biṭ* ‚er glänze'. Inf. *itanpuḫu*, *itanbuṭu*.

IV 3. Prt. ‚seine Hörner sind gleich dem Sonnenaufgang *it-ta-na-an-bi-ṭu* aufgeleuchtet'. Prs. Löwen *it-ta-na-da-ru* ‚werden wüten', *it-ta-nam-da-ru-in-ni*, *it-ta-nam-da-ra-nin-ni* ‚sie wüten wider mich' (vgl. § 52), auch *i-ta-nam-dar* geschrieben.

Anhang: Die Verba נזז und נדן.

§ 140. 1) Das Verbum *nazâzu* ‚stehen, sich stellen, treten‘ bildet viele seiner Formen genau entsprechend den übrigen Verbis primae נ: Prt. Qal: *i(z)ziz*, 3 f. *ta-zi-iz*, 1 Sg. *a(z)-zi-iz*; Imp. *iziz*; Prt. I 2 *it-ta-ziz*, Prs. I 3 *ittanázaz*; s. hierfür bereits den vorhergehenden Paragraph. Besondere Bildungen aber weist es auf im Prs. Qal, welches *i(z)zaz* lautet, z. B. *i-za-zu(-ú-ni)*, *iz-za-az-zu* ‚sie stehen‘, wer *iz-za-az-zu-ma* ‚aufstehen, treten wird‘, und im Prt. III 1 ‚stellen, aufstellen; Platz nehmen lassen‘ u. s. w., welches teils nach Analogie der Verba primae א oder י *ušâziz*, *ušêziz*, teils nach Analogie der Verba med. ו, י *uš-ziz*, *ul-ziz* (§ 64, 3) lautet. Daß die Assyrer selbst *uš-ziz* als eine Form wie *uštîb* (III[II] 1 von טיב, s. § 158) fühlten, lehrt das aus *uš-ziz* neugebildete Perm. *šú-zuz*, *šú-zu-uz-zu* (Rel.), augenscheinlich eine Form wie *šuṭub*, *šuṭubbu* (Inf. von *uštîb*). Diese Mischbildungen *ušâziz* und *ušzîz* haben einem neuen Verbum **ušuzzu** ‚stehen‘ den Ursprung gegeben: Perm. *ú-šú-uz* ‚er stand‘, Pl. *ú-šú-(uz-)zu*, auch *uzuzzu* geschrieben: Inf. *ú-zu-(uz-)zu*, Part. *mu-uz-zi-iz*. Die Präteritalformen: *it-ta-ši-iz* ‚er stand‘, *it-ta-ši-iz-zu* ‚sie sind getreten‘, *ta-ta-ši-iz-za*, *ta-at-ta-ši-iz-za-'* ‚ihr seid getreten‘ sind vielleicht unmittelbar mit dem oben erwähnten Prt.

I 2 *it-ta-ziz* (lies ebenfalls *it-ta-šiz*?) zusammenzustellen.

2) Das Verbum *nadânu* ‚geben, schenken; verkaufen' bildet viele Formen regelmäßig: Prt. Qal: *i(d)din*, *ta-ad-din* (3 f.), *a(d)-din*, *ni-id-din* ‚wir gaben', beachte *i-di-ši* (= *iddišši*, *iddinši*) ‚er hat sie gegeben' (Bu. 91, 5—9, 366 Z. 8); Prs. *i-na-ad-din*, *ina-an-din*, *i-nam-din* (*i-na-di-na-kum*, *a-na-di-na-ak-kum* ‚er wird, ich werde dir geben' Bu. 91, 5—9, 604 Z. 17. 19); Imp. *idin* (*i-di-iš-šú-ma* ‚verkaufe ihn' V. A. Th. 575, 14), fem. *id-ni*. Prt. I 2: *it-ta-din* (auch *it-ti-din*), 1 c. *at-ta-din*, Pl. *i-ta-ad-di-nu*. Häufiger jedoch als die regelmäßige Prs.-Form *inamdin* ist das Prs. *id(d)an* (s. § 118): *ta-ad-dan-na-ma* ‚du gibst', *a-da-(an-)na* ‚ich werde geben', *a-da-na(k)-ka* ‚ich werde dir geben', *i-da-aš-šu* (= *idan-šu*) ‚er wird ihr geben', ‚wenn er nicht *id-dan-nu* geben wird'. Beachte die Imperativ-Bildung *di-i-ni* ‚gieb' (K. 1396, 8), *di-na* (K. 1044 Rev. 9). In Briefen, Kontrakten sowie in den Achämenidentexten begegnen wir auch einer Präteritalform *iddan* (*indan*): *ni-dan* ‚wir gaben', *id-dan-nu* ‚er hat verliehen' (Beh. 4), *id-da-nu-ni* ‚sie haben gegeben' (Bu. 91, 5—9, 12 Z. 11), *id-da-aš-šu* ‚er gab ihm', *id-da-aš-ši* ‚er gab sie', *id-dan-na-na-a-ši* ‚er gab uns' (K. 517 Rev. 8), *ad-da-aš-šu* ‚ich gab ihm'; *in-da-na-aš-šu-nu-ti* ‚er gab sie' (Beh. 96), nebst der Präsensform *a-nam-da-aš-šu* ‚ich werde ihm § 141.

geben' (K. 938 Rev. 11). Neben *iddan* findet sich, obschon selten, auch *ittan*: *it-ta-na* ‚er gab', *it-ta-nu* ‚sie haben verliehen', *i-ta-nu-ni*, *it-tan-nu-ni* ‚sie lieferten aus' (Asurn. I 83. Salm. Ob. 153). — Der Perm. I 2 dürfte *ta-din* gelautet haben, s. HWB 451a und vgl. weiter *ta-ad-nu* ‚sie sind gegeben worden' (K. 533, 7). — Ein Prs. I 3 lesen wir K. 1285 Obv. 11: *dabâbu ṭâbu at-ta-na-ad-da-nak-ka* ‚werde ich dir geben' und ein Prt. III 2 (neben den häufig belegten Formen III 1 wie *lišaddinû*, Inf. *šuddunu*, Part. *mušaddin*) Nabop. Hilpr. II 36 f.: *e-ma li-ib-ba-am ú-uš-ta-ad-di-nu* ‚den Ort, auf den ich meine Absicht gerichtet hatte'. — Prs. IV 1: *in-na-ad-di-in* ‚es soll gegeben weeden' (Cod. Hamm. § 29).

Verba primae gutturalis.

§ 142. Die üblichsten Verba primae gutturalis nebst
a ihrer Vokalaussprache im Prs. Prt. I 1, Prt. I 2 s. bereits § 122.

Doppeltschwach: אטה$_5$ ‚verhüllt, finster sein' (Inf. *eṭû*), אלה$_4$ (אלי$_4$) ‚hinaufgehen, besteigen', אמה$_4$ ‚gleich sein, gleich machen', אנה$_4$ ‚beugen, unterdrücken, vergewaltigen' (vgl. § 149). Die mittelvokaligen Verba primae א s. § 156.

Paradigma.

aḫâzu ‚fassen, nehmen', *erêšu* ‚begehren' (א1); *epêšu* ‚machen', *erêbu* ‚eintreten', *etêḳu* ‚rücken' (א4.5)

I 1.

		Prs.			Prt.		
Sg.	3 m.	*iḫḫaz*[1];	*eppuš*[2], *errub*[2];	*erriš*[2], *ettiḳ*	*êḫuz*[3];	*êpuš*, *êrub*;	*êriš*, *êtiḳ*
	3 f.	*taḫḫaz*	*teppuš*	*tettiḳ*	*tâḫuz*	*têpuš*	*têriš*
	2 m.	*taḫḫaz*	*teppuš*	*tettiḳ*	*tâḫuz*	*têpuš*	*têriš*
	2 f.	*taḫḫazî*	*teppušî*	*tettiḳî*	*tâḫuzî*	*têpušî*	*têrišî*
	1 c.	*aḫḫaz*	*eppuš*	*ettiḳ*	*âḫuz*	*êpuš*	*êriš*
Pl.	3 m.	*iḫḫazû*	*eppušû*	*ettiḳû*	*êḫuzû*	*êpušû*	*êrišû*
	3 f.	*iḫḫazâ*	*eppušâ*	*ettiḳâ*	*êḫuzâ*	*êpušâ*	*êrišâ*
	2 m.	*taḫḫazû*	*teppušû*	*tettiḳû*	*tâḫuzû*	*têpušû*	*têrišû*
	2 f.	*taḫḫazâ*	*teppušâ*	*tettiḳâ*	*tâḫuzâ*	*têpušâ*	*têrišâ*
	1 c.	*niḫḫaz*	*nippuš*	*nittiḳ*	*nîḫuz*	*nîpuš*	*nîriš*

Imp. Sg. 2 m. *aḫuz*, 2 f. *aḫzî*, Pl. 2 m. *aḫuzû*, *aḫuzâ*. — *epuš*, *erub* (*erba*, *ir-ba*) Fem. *ir-bi*; *etiḳ* Fem. *etḳî*. Part. *âḫizu*; *êpišu*, *êribu*, *êtiḳu*. Inf. *aḫâzu* und *erêšu*; *epêšu*, *erêbu*, *etêḳu*.

[1] seltener *i'âḫaz* (§ 46, b). [2] bezw. *ippuš*, *irrub*; *irriš*. [3] für *êḫuz* = *iêḫuz* = *iâḫuz* (*ia'ḫuz*) s § 90, a nebst § 50, b.

I 2 ff.

	Prs.	Prt.	Imp.	Part.	Inf.
I 2	*itáḫaz; etériš; etétiḳ*	*itáḫaz* (3 f. *tâtáḫaz*); *etériš; itá/étiḳ, etétiḳ; itá/épuš, etépuš; itérub, etárub*	*etétiḳ; itrub*	*mut(t)âtiḳu; mutéribu*	*itáḫuzu, itḫuzu; itátuḳu, i/etétuḳu*
I 3	*etanápuš, etenépuš; etenibir*	*etanáḫaz; iteniti/*			
II 1	*uḫḫaz*[1]; *uttaḳ*	*u'aḫḫiz, uḫḫiz; uppiš, uttiḳ*	*uḫḫiz; uppiš*	*mu'aḫḫizu muḫḫizu*[1]	*uḫḫuzu; uttuḳu*
II 2	*uttaḫḫaz*	*ut(t)aḫḫiz; ut(t)a/ettiḳ*			*utéḫuzu; utétuḳu*
III 1	*ušâḫaz; ušêtaḳ*	*ušâḫiz; ušâ/êtiḳ*	*šûḫiz; šû/êtiḳ, šûrib*	*mušâḫizu; mušêtiḳu*	*šûḫuzu; šûtuḳu, šêtuḳu*
III 2	*uštâḫaz*	*uštâḫiz; uštêtiḳ*		*muštâḫizu, muštêtiḳu*	*šutâḫuzu; šutê-pušu*
IV 1	*innáḫaz; innéte/iḳ, innitiḳ*	*innaḫiz; inni/etiḳ, innipuš*		*munnaḫ(i)zu*	*na'ḫuzu, nâḫuzu, nanḫuzu*
IV 2	*ittáḫaz (ittanḫaz)*	*ittáḫiz*			
IV 3	*ittanáḫaz(ittananḫaz)*				

[1] seltener *u'aḫḫaz* etc., s. § 46, b.

Für die Behandlung des א der Verba primae א s. im allgemeinen § 52; für die größere Neigung zum Umlaut von *a* in *e*, *â* in *ê* bei den Verbis primae $א_{4.5}$ als bei denen primae $א_1$ (*tâkul*, *âkul*, aber *têpuš*, *êpuš*; *akâlu*, *âkilu*, aber *epêšu*, *êpišu*; Imp. *akul*, aber *erub*; Perm. *abit*, aber *epuš*, u. s. f.) s. § 41, b, c, d und 43, c, d. Daß den Verbis primae $א_1$ dieser Lautwandel nicht völlig abgeht und umgekehrt auch die Verba primae $א_{4.5}$ unter Umständen *a* rein erhalten, lehren das Paradigma und die Beispiele des § 144. § 143. a

Prt. Qal. Für den Wechsel von *e-gug* und *i-gu-ug* ‚er ergrimmte', *e-bu-uk* und *i-bu-uk* ‚er verkehrte', *e-zi-bu* und *i-zi-bu* ‚sie verließen', *i-mur*, *i-kul*, *i-ni-šú* ‚er war schwach geworden', *i-ru-bu* usw. siehe § 39; das häufigere bleibt allerdings *ê*. Prs. Schreibungen wie *lâ te-zi-ba a-a-am-ma* ‚lasse keinen am Leben' (K. 2619 Col. I 21) führen auf *tezzib*, 3 m. *ezzib*; daher wurde *eppuš* (*ippuš*), *errub* (*irrub*) u. s. f. in das Paradigma aufgenommen. Die Schärfung des mittleren Radikals erklärt sich wie bei *ibbat* = *i'abat*, aber die Vokalaussprache der 1. Silbe ist durch das Präteritum beeinflußt. Auch bei Verbis primae $א_1$ finden sich derartige Formen; vgl. *en-na-ḫu* (Sanh. VI 67), *e-na-ḫu* (Tig. VIII 55. Asurn. Balaw. Rev. 13) neben dem regelmäßigen *innaḫ*; auch neben *iḫḫaz* ‚er nimmt' findet sich Ein Mal (K. 183, 18) *iḫḫuz* d. i. *eḫḫuz*. b

Übrigens wurden aus den Präteritalformen wie *êmur* auch unmittelbar Präsensformen hergeleitet mittelst Ersetzung des *u*-Vokals durch das dem Präsens charakteristische *a*: vgl. *e-ḫa-zu* ‚er lernt‘ (Rel., II R 65 Rev. Col. IV 27), ‚wer die Tafel *e-ma-ru* sehen wird‘ (Asurn. Balaw. Rev. 18. 21), *e-kal* ‚es frißt‘ (K. 2774 Col. IV 8), ‚wer *e-pa-šú/u* handeln wird‘ (I R 27 Nr. 2, 46. 55). (Für Schreibungen wie *ta-kal* ‚du wirst essen‘ = *takkal* s. § 31). Imp. Siehe die Beispiele in § 144. Für den Inf., teils *amâru*, *abâku*, *agâgu*, *adâru* ‚sich fürchten‘, *akâlu* ($א_1$ und $א_3$), *arâku* ‚lang sein‘, *apâlu*, *ašâšu* ‚leiden, in Leid bringen‘ ($א_3$) teils *erêšu*, *esêru*, *enêšu* ($א_1$), *erû* ‚schwanger sein‘ ($א_2$), *eṣêdu* ‚erndten‘, *edêšu* ($א_3$) und so gut wie ausnahmslos *epêšu*, *erêbu* ($א_{4.5}$) s. §§ 41, d. 43, c.

c Vermehrte Stämme. **I 2** Für das *té* der 2. Silbe: *itébir*, *itépuš*, *itérub*, *etétiḳ* ‚ich zog‘ neben *etápuš*, *etárub*, *etátiḳ* (Lay. 43, 1) und gegenüber *itámar* (woneben aber auch *etériš* gesagt wird) s. § 43, a. Für die 3. Pers. Prt. der Verba primae $א_{4.5}$ gibt es zwei Formen: eine mit *i* in der 1. Silbe (vgl. *iktášad*, *itámar*), z. B. *i-te-pu-uš*, Pl. *i-te-ip-šu*, *i-tep-pu-šú* (Sg. Rel.), *i-te-ru-ub*, *i-ter-ba*, *i-te-la-a*, und eine mit *e* in der 1. Silbe, z. B. *e-ta-rab* ‚er zog ein‘, *e-te-zib* ‚er ließ zurück‘, *etéli* ‚er erstieg‘ Pl. *etélû*, *e-te-bir* ‚er überschritt‘ Pl. *e-tab-ru*, *e-te-it-ti-ḳu* ‚sie zogen‘. Die

letztere Form scheint in der ersten Pers. Sg. (wohl auch der zweiten, s. § 144) die allein gebräuchliche gewesen zu sein: *e-te-ti-iḳ* ‚ich zog‘, *e-te-bir* ‚ich überschritt‘, *etéli* ‚ich ging hinauf‘, *e/i-te-el-la-a* ‚ich erstieg‘, *e-tar-ba* ‚ich ging hinein‘, *e/i-te-ip-pu-šu* (Rel., V R 4,77), auch *etappuš* und *etappaš* (Asurn. II 6. Salm. Mo. Rev. 55. 63, *e-tap-aš* Asurn. III 29); die Form *a-tap-pa-aš* (Salm. Balaw. II 5) steht ganz vereinzelt. Diese (auch beim Prs. I 2 sowie bei I 3 wiederkehrenden) Formen, welche übrigens auch beim Verbum primae $א_1$ belegbar sind (vgl. *e-tap-pa-lu* 3 Pl. neben *i-tap-pa-lu*, *e-tam-ru*), sind in Anlehnung an die Präteritalformen des Qal entstanden, wie ja das Prt. I 2 sich auch sonst an das Prt. des Qal eng anschließt (s. § 121, a). Das *e* des Prt.-Prs. I 2 beeinflußte dann wieder seinerseits einzelne Formen des Imperativs und Infinitivs I 2 (s. § 144). Noch beachte, daß das *t* in diesen Reflexivformen fast ausnahmslos einfach geschrieben wird: *itámar*, *itébir*, *itéli*, *nitámar* (Ausnahme: *lit-tap-pal* K. 8522 Rev. 19). Die Bezeichnung von Länge oder Kürze des anlautenden Vokals wurde absichtlich noch unterlassen. — **III 1.** Für *šêzib* (Imp.), *šêburu* (Inf.) neben *šûzib*. *šûzubu* (vgl. § 132. 133) s. die Belegstellen in § 144. — **IV 1.** Für die Inf.- und Permansivformen *nanduru* = *nâduru*, *nankullat* = *nâkulat* und verwandte Formen s. § 65 unter Vergleichung von § 48.

Einzelformen:

§ 144. **I 1.** Prt. S. bereits § 143, b. Ferner: *ta-ru-ur* ‚du verfluchtest‘, *ta-gu-gi* ‚du (Fem.) zürntest‘, *a-bu-ut* ‚ich vernichtete‘, *a-bu-uk* ‚ich verzieh‘, *a-bu-ka* ‚ich führte fort‘, *a-pi-ra* ‚ich bedeckte‘ (Sanh. V 56), *ni-mu-ur* ‚wir sahen, fanden‘; *šá e-ri-šú-ka* ‚worum ich dich gebeten‘, *e-zi-ba*, auch *iz*(*ez*)-*zi-ba* geschrieben, ‚ich ließ übrig‘, *te-di-li* ‚du (Fem.) verriegeltest‘, *êrub* ‚er trat ein‘, doch auch *êrab* (*e-ra-ba* 83, 1—18, 25 Z. 14, u. ö.). Prs. S. bereits § 143, b. *i-(ʾa-)ab-ba-tu* und *ib-ba-tu* ‚er wird vernichten‘, dessen Kniee *lâ in-na-ḫa* ‚nicht ermüden‘, *lâ ta-ad-da-ra* ‚fürchte dich nicht‘, *minâ tir-ri-ši-in-ni* ‚was verlangst du (Fem.) von mir?‘, *ib-bir* ‚er wird überschreiten‘, *i-ib-bi-eš* ‚er soll bauen‘ (Cod. Hamm. § 232), *lâ e-ki-im-ši* (= *ekkimši*) ‚er soll sie nicht nehmen‘, *u̯arḫum šá i-ir-ru-ba* ‚der kommende Monat‘ (Hamm. King 14, 5), *erruba* (*ir-ru-ba*) ‚ich werde eintreten‘, doch auch *errab*: sein Sohn *ina libbi êkalli e-rab ú-ṣa* ‚geht im Palaste ein und aus‘ (Bu. 89, 4—26, 16 Z. 17; oder Prt.?). Imp. *a-kul* ‚iß‘, *a-ku-la* ‚esset‘, *a-ḫu-uz* ‚fasse‘, *am-ri* ‚sieh‘ (Fem.), *e-si-ip* ‚ernte‘ (Cod. Hamm. § 49); *en-di-im-ma* ‚stehe!‘ (Fem., St. אמד$_4$), *ir-ba* ‚ziehe ein‘, *ir-bi* (Fem.). Inf. s. § 143, b.

I 2. Prt. *i-ta-bat* ‚er vernichtete‘, das Feuer *ta-ta-ak-ka-al-šu* ‚verzehrte es‘ (S, 11), *a-ta-mar* ‚ich sah‘,

ni-ta-mar ‚wir sahen‘, *li-ta-am-mar* ‚er sehe‘; *e-te-bi-ib* ‚ich bin rein geworden‘, *li-tab-bi-ib* ‚er werde rein‘. Siehe ferner § 143, c zu I 2 und beachte hier noch *te-te-bir*, *te-te-la-a* ‚du zogst herauf‘, ebenso (von ארשׁ$_1$) *te-tir-šá-an-ni* ‚du hast von mir verlangt‘. 1 Pl. *ni-te-bi-ir* (Beh. 35), *ni-te-pu-uš* (D, 16). Prs. *ma-la šá i-tip-pa-lu-ka* ‚was immer er dir antworten wird, (Bu. 91. 5—9, 2187 Z. 32), *e-te-ri-iš* ‚ich flehe an‘. Imp. *e-tel-li-i* ‚steige empor‘ (Fem.), *e-tel-la-a* ‚macht euch davon‘, *it-ru-bi* (Fem.) ‚tritt ein‘. Part. *mu-tal-lu*, *mut-tal-lu* (Asurn. I 5. Sams. I 5), Fem. *mu-ter-rib-tum*. Inf. *it-ḫu-zu* ‚erlernen‘, *it-mu-šú*, aber auch (§ 123. a Anm.*) *i-ta-aṣ-ṣu-lum* ‚festbinden‘ (St. *eṣêlu*, II R 27, 42 d); *i-te-it-tu-ki* (Gen.), *e-te-ig-gu-gu* (St. אקק).

I 3. Prt. *e-ta-nam-da-ru* ‚sie fürchteten sich‘; *i-te-ni-ki-il* ‚er war betrübt‘. Prs. *e-te-ni-ip-pu-šu* Var. *e-ta-nap-pu-šu* ‚er macht‘ (Rel., V R 3, 111; auch 10, 67 Präsens), *te-te-ni-bir* (2 Sg.).

II 1. Prt. *uššiš* ‚ich gründete‘, *tu-ab-bi-ti-in-ni* ‚du (Fem.) hast mich vernichtet‘; *ubbib*, *ullil* ‚ich reinigte‘; *uddiš* ‚ich erneuerte‘. Prs. ‚wer *ú-'a-ab-ba-tú* oder *ub-ba-tu* vernichten wird‘, *tu-ub-bab*, *ullalú*. Imp. *ú-ri-ki* (Fem.) ‚verlängere‘. Part. *mu-ab-bit*, *mu-ur-rik* ‚verlängernd‘; *mu-ub-bi-ib*. Inf. *uṣṣunu* ‚riechen‘, *ubburu* (St. אבר$_3$) ‚bannen‘.

II 2. Prt. *ú-tan-niš* (*ú-tan-ni-ša-an-ni*) und *ú-te-*

en-niš ‚er hat (mich) geschwächt‘; *ú-te-id-*[*di-iš*] ‚es ward erneuert‘ (NE XI 239); seine Augen *ú-ta-aṭ-ṭu-u* ‚wurden umnachtet‘. Prs. *ut-táḫ-ḫaz*, *ú-ta-sa-ar* ‚er wird eingeschlossen werden‘; *utabbabû* ‚sie machen rein‘ (ihr Antlitz); *ú-ta-ad-da-áš* ‚es wird erneuert‘. Inf. *ú-te-id-du-šu* ‚erneuern‘ (Nabon. Konst. X 6); *ú-te-bu-bu*, *ú-te-lu-lu*; *ú-te-ṭu-ú* ‚Umnachtung, Ohnmacht (?)‘, auch *ú-te-iṭ-ṭu-u*; *utaḳḳû*.

III 1. Prt. *ú-ša-kil* ‚ich ließ fressen‘; *ú-ša-li-ṣa* ‚ich machte jauchzen‘, *ušêbira*, *ušêrib*. Prs. *tu-ša-an-na-aḫ* ‚du sollst beschwichtigen‘ (K. 7897); *ú-še-ba-ar-ka* ‚ich werde dich überschreiten lassen‘, *ú-še-rab-an-ni* ‚er wird mich hineinbringen‘, aber auch: ‚wer *ú-še-ir-ri-bu* hineinbringen wird‘ (IV R 38, 8 c), *ušettiḳ* ‚er befördert‘. Imp. *šûrik* ‚verlängere‘; *šú-ti-ḳa-an-ni*, *šú-ri-ba-an-ni*, aber auch *šêzib* in nn. prr. wie *Nabû-še-zib*(*-a-ni*). Inf. *šú-pu-uš* ‚machen lassen‘, *šûzubu*, *šú-lu-u* ‚wegnehmen‘, aber auch *šêburu* ‚hinüberbringen‘.

III 2. Prt. *uš-ta-ḫi-iz* ‚ich lehrte‘; *us-si-ti-iḳ* d. i. *uštêtiḳ* (82, 5—22, 171 Z. 9). Prs. das Feuer das *uš-taḫ-ḫa-zu* ‚ich anlege‘, *uš-tan-na-aḫ* ‚er seufzt‘. Part. *mu-uš-ta-mu-ú* (von אמה ‚sprechen‘); *muštêmiḳu*. Inf. *šú-ta-nu-ḫu* ‚Seufzen‘; *šú-te-mu-ḳu* ‚inbrünstig flehen‘.

IV 1. Prt. *innamir*, *innabit* ‚er floh‘; *lu-un-ni-ṭir*

‚ich möge bewahrt werden‘, *in-nen-du* (= *innêmdû*) ‚sie standen fest‘, ‚sie traten einher‘ u. ä., *li-in-ni-pu-uš* ‚er werde hergestellt‘. Aber auch *i'abit* (wie hebr. יֵאָבֵל und vgl. analoge Formen bei den Verbis primae ו § 155): *li-i'-a-bit lubâšu* ‚das Kleid verschwinde‘, die Stadt *i-i'-ab-ta* ‚war zu Grunde gegangen‘ (Asurn. II 84), *i'-a-bit* (Tig. VIII 4 u. ö.). Prs. *in-na(m)-mar* ‚er wird gesehen‘; wie diese Zwiebel nicht mehr *in-ni-ri-šú in-nim-me-du* ‚gepflanzt, gesteckt wird‘, bis er *kaspa in-ni-ṭir-ru* oder *in-ni-iṭ-ṭi-ru* ‚in bezug auf sein Geld gedeckt wird‘, *in-nin-ni* (Rel. *in-nin-nu-u*) ‚er wird gebeugt‘. Von *epêšu*: *in-ni-pa-aš*, 3 f. Pl. *in-ni-pa-ša* (*in-ni-pa-ša-ni-eš-šu* 81, 2—4, 49 Obv. 13) und *innep(p)uš* (*in-ne-pu-uš*, *in-ne-ip-pu-uš* Hamm. King 75, 10. 11). Part. *munnabtu* ‚Flüchtling‘, *munnarbu* (St. ארב) ‚Ausreißer‘. Inf. *na-a'-bu-tum* und *nâbutum* ‚fliehen‘, *nar-ru-bu* ‚ausreißen‘, *nâmuru* ‚Erscheinung‘; *na'duru* und *nanduru* ‚Bedrängnis, Not; Verfinsterung‘.

IV 2. Prt. *it-ta-bit* ‚er floh‘, *it-ta-mar* ‚es wurde gefunden‘ (Rm. 69, 9), *it-tin-ru-ub* ‚er entwischte‘ (K. 245 Col. IV 12). Prs. *ittâbat* ‚er flieht‘, *it-tan-mar* (= *ittâmar*) ‚er wird gesehen‘.

IV 3. Prs. ‚wenn die und die *ta-ta-nam-mar* gefunden wird‘ (Kyr. 307, 4), *it-ta-na-an-ma-ru* (= *ittanâmarû*, s. § 65).

Anhang: *alâku* ‚gehen‘.

§ 145. Dieses Verbum hat Besonderheiten, welche am besten durch das folgende Paradigma veranschaulicht werden:

		Prs.	Prt.		Prs.	Prt.
I 1.	Sg. 3 m.	*illak*	*illik*[1]	**I 2.**	*ittal(l)ak*	*ittallak*
	3 f.	*tallak*	*tallik*			*tattâlak*, *tat(t)alka*
	2 m.	*tallak*	*tallik*			*tallâlak*
	2 f.	*tallakî*	*tallikî*			*tallâlakî*
	1 c.	*allak*	*al(l)ik*			*attal(l)ak*, *at(t)alka*
	Pl. 3 m.	*illakû(ni)*	*illikû(ni/u)*		*ittal(a)kû*	*ittalkû(ni)*, *italkûni*
	3 f.	*illakâ*	*illikâ*			*ittalkâni*
	2 m.	*tallakû*	*tallikû*			
	2 f.	*tallakâ*	*tallikâ*			
	1 c.	*nillak*	*nil(l)ik*		*nittallak*	*nittâlak*
				I 3.	*ittanallak*	*ittanallak*
					Pl. *ittanallakû*	Pl. *ittanallakû*, f. *ittanallakâ*

Imp. *alik* (*al-ka*), *alkî*, Pl. 2 m. *alkâ*. | **I 2.** Imp. *atlak*
Part. *âliku*. Inf. *alâku*. | Part. *muttalliku*. Inf. *italluku*, auch *atalluku*.

III 1. Prt. *ušâlik*. Imp. *šûlik* f. *šûlikî*. Part. *mušâliku*. Inf. *šûluku*[2].

[1] Beachte die häufigen Prekativformen: *lillik* ‚er möge gehen‘, *lullik* ‚ich will gehen‘. [2] Perm. *šûluk*, f. *šûlukat*, Pl. *šûlukû*.

Für die Formen wie *illik*, *ittâlak* s. § 54, a, für *illak* § 46, b. Der Imp. I 2 liegt vor in *at-lak* (IV R 30*, 27/28 b), Fem. *at-la-ki* (IV R 56, 15 a).

Verba mediae gutturalis.

Die gebräuchlichsten Verba sind: $א_1$: מ$א_1$ר ,viel sein oder werden‘ (Prs. *i*, Prt. *i*), שׂ$א_1$ל ,fragen‘ (Prt. *a*, auch *u*, Prt. I 2 *a*), שׂ$א_1$ן ,den Schuh anlegen‘. § 146.

$א_2$: ל$א_2$ט ,verzehren, würgen‘ (Prt. *u*), מ$א_2$ר (zumeist II 1) ,senden; regieren‘, ר$א_2$ב ,anfahren, schelten‘ (Prs. *u*, Prt. *u*).

$א_3$: ר$א_3$ם ,gnädig sein, lieben‘ (Prs. *â*, Prt. *â/ê*, Prt. I 2 *â*).

Noch unsicher ob $א_1$, $א_2$ oder $א_3$: באר ,fangen, wegfangen‘ (Prs. *a*, Prt. *a*), לאב ,bedrängen‘ (Prs. *i*, Prt. *i*, Prt. I 2 *i*), זאן ,schmücken‘ (bes. II 1).

$א_4$: ב$א_4$ל (sehr oft, zumal bei Tig., Asurn., Salm., פ$א_4$ל geschrieben) ,in Besitz nehmen, bezwingen, beherrschen‘ (Prt. *â/ê*), מ$א_4$שׁ ,mißachten, nichtachten‘ (Prt. *ê*, Prt. I 2 *ê*), נ$א_4$ר ,schlagen, töten, vernichten‘ (Prs. *â*, Prt. *â/ê*), צ$א_4$ן ,füllen, belasten‘ (Prs. *â*, Prt. *â/ê*), ר$א_4$שׁ ,jauchzen‘ (Prt. urspr. *â*, wofür dann *ê*).

Doppeltschwach: נ$א_1$ר (vgl. ንእደ: loben, preisen) ,erheben, lobpreisen‘ (Prs. *a*, Prt. *u*, Prt. I 2 *i*), נ$א_2$ל ,sich niederlegen‘ (Prt. *a*). Für die Konjugation der doppeltschwachen Verba לאה ,wollen‘, לאה ,stark sein, können‘, ר$א_4$ה ,weiden, regieren‘, שׂ$א_4$ה ,sehen, schauen, suchen‘ sind in erster Linie die Verba tertiae infirmae zu vergleichen. Paradigmen sind entbehrlich.

§ 147. Für die Behandlung des Hauchlauts der Verba
a mediae א s. im allgemeinen § 54 b; für die größere Neigung zum Umlaut von *a*, *â* in *e*, *ê* bei den Verbis mediae $א_4$ als bei den übrigen Verbis med. א (*mâdu*, *bâru*, *ra'âbu*, *râmu*, aber *bêlu*; Part. *bâ'iru* ‚Fischer', *râ'imu*, *râmu* ‚liebend', aber *rê'û* ‚Hirt') s. § 41, b und c.

b Die Konjugation der Verba mediae $א_{1.\,2}$ folgt, indem der Hauchlaut sich behauptet, im allgemeinen der Konjugation des starken Verbums, doch findet sich häufig genug Schwund des Hauchlauts und Zusammenziehung der Vokale: *iš*-(')*a-lu*, *iš-al*, *liš*-('*a*-)*al* ‚er frage', *liš-ú-lu-šu* ‚man verhöre ihn', *lu-'-ud-ka* ‚ich will dich erheben', *ta-na-'a-ad* ‚du wirst preisen', *lu-um-id* ‚ich möge zunehmen', *i-ma-'i-du* ‚sie werden sich scharen', *ir-'u-ub* ‚sie fuhr an', *i-ra-ú-bu* ‚er wird schelten'; Inf. *ša-'a-al*, *ba'âru*, *ra-'a-a-bu*. Aber auch Inf. *ma-a-du*, *ba-a-ru*, *a-bar* d. i. *abâr* ‚ich fing weg', *i-na-ad-du* ‚sie preisen', *i-mi-du* (doch wohl *imîdu* zu lesen) ‚sie nahmen zu', *i-ni-il* ‚er legte sich', *i-man-du* (= *imâdû*, *imaddû*) ‚sie werden viel sein'. Dagegen sind die Verba mediae $א_{3.\,4}$ ganz zu mittelvokaligen Verben geworden: *râmu* ‚lieben', *bêlu* ‚herrschen', *nêru* und *nâru* ‚töten'. Prt. *irâm* ‚er liebte' (*lû i-ra-man-ni* ‚sie gewann mich lieb', *tarâmî* ‚du liebtest', *li-ra-mu* ‚sie mögen lieben'), mit Umlaut *irêm*, *irîm* (*a-ri-im-šú-nu-ti* ‚ich begnadigte sie'), wovon dann Imp. *rîm*; *iṣân* ‚er füllte' (*i-ṣa-nu* ‚sie füll-

ten‘, *li-ṣa-an*), mit Umlaut *iṣên*, *iṣîn* (*e-ṣe-en-ši* ‚ich füllte es‘, das Schiff); *inâr* ‚er schlug, tötete‘ (*a-na-ar*, *i-na-ru*), seltener mit Umlaut *inêr*, *inîr* (*a-nir*); *ibêl*, *ipêl* ‚er beherrschte, nahm in Besitz‘ (*i-be-el*, *li-bi-el*, *li-bi-e-lu*, *i-pe-lu*), aus *ipâl* (beachte Asurn. Stand. 5. Asurn I 16: der alle Gebirge *i-pe-lu* Var. *i-pa-lu* ‚bezwang‘); *imêš*, *emêš* ‚er mißachtete‘ (1 Sg. *a-mi-iš*, Prt. I 3 *im-te-eš*), *li-reš* ‚er jauchze‘. Prs. *irâm*, *iṣân*, *ibêl* (*ipêl*); und im Hinblick auf Prs. *išên* von שׂאן (*še-e-ni ana šêpika lâ ta-še-ni*) dürfte auch *a-ni-el-lam-ma* ‚ich werde mich niederlegen‘ auf ein Prs. *anêl* = *anâl* schließen lassen (ebenso *i-zi-in*, *i-zi-ni* ‚sie wird schmücken‘ = *izîn*, *izên* = *izân*?). Für die Konjugation der Verba mediae א, die zugleich tertiae ו, י sind, beachte *eš-'i-ka* ‚ich suchte dich‘, 2 m. (Rel.) *taš-'u-um*, Prs. *i-še-'a-a* ‚er sieht‘, *te-re-'i* ‚du regierst‘ und siehe weiter unter den Verbis tertiae infirmae. *e-ri-ši-na-ti* Hamm. Louvre II 8 ‚ich weidete sie‘? (*eri* = *er'i* wie *eš'i*?).

In den Stämmen II 1. III 1 haben die Verba mediae $א_{1.2}$ den Hauchlaut meist erhalten: *bu-'u-rum*, *zu-'-ú-nu*, *ú-za-'i-in*, *ú-za-in* ‚ich schmückte‘, *tu-na-'a-ad*. *li-ma-'i-da*, *li-šam-'-i-da*. Ebenso *tu-ra-'a-am*. Die Verba $נא_2ל$ und $פא_4ל$ ($בא_4ל$) bilden an Stelle des Stammes III 1 nach Art der mittelvokaligen Verba (s. § 158) einen Stamm III^{II} 1 (bezw. 1 und 2, s. § 114): Prt. *uš-na-il* ‚ich warf nieder‘, häufiger *uš-ni-il* ‚ich legte‘, Pl. *uš-ni-* c

il-lum ‚sie haben niedergeworfen'; Prs. *ušnâl*: *uš-na-al-ka* ‚ich werde dich ruhen lassen'; Imp. *šú-ni-'-il* und *šú-ni-il* (die erstere Form auch von ראם₃: *bêlûtka ṣîrti šú-ri-'-im-am-ma* ‚lasse liebreich stimmen deine erhabene Herrlichkeit' Neb. I 69, vgl. II 6: *uštîbamma bêlûtsu ṣîrti*). Prt. *ušpêl*, wovon Part. *muš-pi-(e-)lu* ‚unterdrückend, abändernd'; Prs. *ušpêl* aus *ušpâl* (neben *ušapâl*, vgl. *tu-ša-pa-a-la* V R 45 Col. VI 52, Form wie *tu-ša-za-a-za* ibid. Z. 54 von זוז): ihr Geheiß *ša lâ uš-pi-e-lu* ‚das man nicht abändert', wechselnd mit *ša lâ uš-te-pe-(el-)lu*, Prs. III^{II} 2, vgl. K. 2801 Obv. 2: Anum, dessen Befehlswort irgend ein Gott *lâ uš-ta-bi-lu* (Prt. oder Prs.). Unregelmäßig (offenbar direkt vom Prt. aus gebildet) ist der Inf. *šupêlu*: dein Befehl *ša lâ šú-bi-e-lu* ‚der unabänderliche'. Ebendiese Form liegt vor in *šukênu* ‚sich demütigen, demütig anbeten' (Prt. *uškên*, Part. *muš-ki-e-nu*).

§ 148. Einzelformen:

I 1. Perm. *ni-il* ‚er liegt' (Form wie *kên*, *mît* § 116?); *re-šú-nik-ka mâtâti* ‚die Länder jauchzen dir zu' (*rêš* = *râš*, Form wie *dân*?). Prt. *il-i-bu* ‚sie bedrängten', *lu-ul-'-u-uṭ-ka* ‚ich will dich verschlingen, erwürgen', *li-mi-da šanâtia* ‚meine Jahre mögen viel werden', *a-bar-šú* ‚ich fing ihn weg', *a-na-al* ‚ich schlief' (Nabon. Konst. VII 11), *i-še-tu-u-ni* ‚sie entrannen' (St. wahrsch. שאת₃), *i-re-en-šú*, *i-ri-in-šú* ‚er

beschenkte ihn' (*irên* = *irêm*), *li-bi-el* ,er nehme in Besitz', *li-bi-e-lu* ,sie mögen beherrschen', *li-re-šu-nik-ka* ,sie mögen dir zujauchzen'. Prs. *i-bar-rum* ,sie fangen weg', *i-la/e-'i-ib* ,es wird bedrängen'. *ila'i* und *ile'i* ,er will', *ni-na-a-ra* ,wir werden vernichten'. Ninib der *tukmatu i-pe-lu* ,Widerstand bezwingt'. Imp. *šá-'a-al* ,frage', *še-in* ,lege Schuhe an', *rêm*, *rîm* ,erbarme dich', in nn. prr. wie *Nabû-ri-man-an-ni* (d. i. *rîmanni*). *Nabû-rîm* (LID) *-an-ni*, *Rîm-a-ni-Adad*. Part. *nâ'idu* (*na-a-'i-du*, *na-'i-du*) und *nâdu* (*na-a-du*) ,erhaben', *la-('i-)iṭ* ,verzehrend', *ra-'i-mu*, *ra-i-mu*, *ra-im* ,liebend' Fem. *ra-'-i-mat*. Inf. *ma-a-du*, *ma-du* (Beh. 14), *ra-a-mu*, *bi-e-lu* ,herrschen'.

I 2. Prt. *iš-ta-na-'-a-lum* ,sie frugen', *a(s)-sa-'a-al* ,ich frug', *ni-is-sa-al* ,wir frugen', *it-ta-'i-id-ka* ,er verherrlichte dich', *lu-ut-ta-'i-id* ,ich will in Ehren halten', *il-ti-bu-ka* ,sie haben dich drangsaliert', *ištâmû* (= *irtâmû*, § 64, 4) ,sie liebten', *pa-nu-šu ir-ti-šu* ,sein Antlitz frohlockte'. Imp. *ši-ta-al* (= *šit'al*). Inf. *šitulu* (= *šit'ulu*), zu schließen aus Subst. *šitultu* (Form wie *mitluktu*). Part. *mut-ta-'i-du* ,sich erhebend, hoch', *muš-ta-(a-)lu* ,entscheidend' (= *mušta'lu*, *mušta'ilu*).

I 3. Prt. *i-sa-na-al*, *a-sa-na-al* ,er, ich frug'. Prs. *at-ta-na-a-du* ,ich verherrliche'.

II 1. Prt. *nu-ba-'i* ,wir suchen', *ú-ma-'i-ir*, *ú-ma-'-e-ra* ,ich, er sandte', Pl. *ú-ma-'i-ir-u*, aber auch mit Syn-

kope des Vokals *ú-ma-ra-an-ni* ‚er befahl mir an‘. Prs. *lâ tu-ba-'-a-ša* ‚macht nicht stinkend‘ (euren Namen), *ú-na-'a-du* ‚sie preisen‘, *ú-ša-'-a-la*, *ú-ša-'a-lu* und *ú-šal-lu*, *ú-ma-ar* ‚er wird senden‘, Rel. *ú-ma-'a-ru*, *ú-ma-'-a-ru* und *ú-ma-a-ru*. Imp. *nu-'i-id* ‚erhebe‘. Part. *mu-ma-'i-ir*, *mu-la-iṭ*. Inf. *nu-'u-du*, *lu-'u-bu*, *mu-'u-ur*; *bu-'-u-ru*, *bu-'u-ru*, *bu-ú-ru* (wohl sämtlich *bû'uru* gesprochen).

II 2. Inf. *ú-tu-lu* ‚ruhen, schlafen‘ (= *nuta'ulu*, St. $נא_2ל$). Für Perm. *utûl* (*ú-tu-ul*) ‚er schlief‘ s. § 123, a Anm.*

III 1. Prt. *li-šam-'-i-da* ‚sie mehre‘. Prs. *ú-šam-ad* ‚ich mache viel‘. Imp. *šú-mi-di* ‚mehre‘ (meine Jahre, o Göttin).

III^II 1. 2, siehe den vorhergehenden §.

IV 1—3 meines Wissens noch nicht belegbar.

Verba tertiae infirmae.

§ 149. Die gebräuchlichsten Verba, ursprünglich
a sämtlich mit *a*-Vokal im Prt. I 1 gesprochen, sind:

$חטא_1$ ‚sündigen‘, $כלא_1$ ‚abschließen, sperren, zurückhalten, verweigern‘, $מלא_1$ ‚voll sein‘, $מצא_1$ ‚finden‘.

$לקא_3$ ‚nehmen‘, $פתא_3$ ‚öffnen‘.

$טבא_4$ ‚eintauchen, einsinken‘, $רתא_4$ ‚befestigen, aufstellen‘, $שׂבא_4$ ‚sich sättigen‘, $שׁמא_4$ ‚hören‘.

Mit *u*-Vokal im Prt. I 1 werden gesprochen מִשׁא ‚plündern‘: *imšu'*, und פרא ‚schneiden, abschneiden, durchschneiden‘: *apru'*, Imp. *puru'*, Part. *pâri'*; II 1 Prt. *uparri'*.

בכי ‚weinen‘ (*ibki*) *, ברי ‚schauen‘ (*ibri*), בשׁי ‚sein‘ (*ibši*), כסי ‚binden, fesseln, bannen, festfügen‘ (*iksi*), כרי ‚einladen, berufen‘ (*ikri*), למי (לוי) ‚umschließen, belagern‘ (*ilvi*), רמי ‚werfen, gründen, wohnen‘ (*irmi*), רשׁי ‚fassen, bekommen, besitzen‘ (*irši*), שׁני (wovon das Zahlwort zwei) II 1 ‚erzählen, kundtun‘, שׁסי ‚schreien, rufen, lesen‘ (*ilsi*), שׁקי ‚tränken‘ (*iški*), שׁתי ‚trinken‘ (*išti*). — דלו ‚schöpfen‘ (Prs. *idálu*), חדו ‚sich freuen‘ (*iḫdu*), מנו ‚zählen, rechnen; hersagen‘ (*imnu*). נטו ‚machen‘ (Prs. *inátu*), קלו ‚verbrennen‘ (Prs. *iḳálu*), קמו ‚verbrennen‘ (*iḳmu*), רמו ‚nachlassen, sich lockern‘ (Prk. *lirmu*). — בלה ‚vergehen, verlöschen‘ (Prs. *ibéli*), בלה ‚anbeten‘ o. ä. (Prs. *ibálu*), בנה ‚bauen, erzeugen‘ (*ibni*), בנה ‚hell sein, glänzen‘, גרה ‚zum Kampf herausfordern‘ (*igri*), זכה ‚rein, frei sein‘, טחה ‚sich nahen‘ (*iṭḫi*), כמה ‚binden, gefangen nehmen‘ (Prs. *ikámi*), משׁה ‚nichtachten, vergessen‘ (*imši*), סחה ‚abfallen, sich empören‘ (auch IV 1), סלה ‚abwerfen, abschütteln‘

* Ausdrücklich mit ו oder י als letztem Radikal angesetzt und den übrigen vorangestellt sind diejenigen Stämme, welche als Verba tertiae ו oder י durch ihre Nominalstammbildungen (siehe vor allem § 91 Nrr. 9. 10. 31, a) sicher erwiesen werden und zugleich auch in den Verbalformen, d. i. obenan im Prt. und Imp. des Qal, wenigstens in der großen Mehrzahl der Fälle diesen Charakter ihres letzten Radikals zur Schau tragen. Alle übrigen wurden nach hebräischer Weise als Verba ל״ה angesetzt unter Beifügung des Präteritums, wo immer dieses zur Zeit belegt ist.

(ein Joch), פחה ,verschließen' (*ipḫi*), צבה ,wünschen, wollen', קתה ,beenden', רבה ,groß sein oder werden' (*irbi*), רדה ,fließen, gehen' (*irdi*); ,verfolgen' (*irdi*, Prs. *irêdi*); ,führen, regieren', שׁנה ,anders sein, sich ändern', II 1 ,ändern', שׁקה ,hoch sein', תמה ,reden, sprechen, (be)schwören'.

Noch unsicher dem letzten Radikal nach sind *dakû* ,stürzen' (*idki*, tertiae $א_1$ oder ה?), *dikû ,excitare*, aufbieten', *zinû* ,zürnen' ($א_3$?), *ḫipû* ,zerschmeißen', *ḫirû* und *ḫarû* ,graben', *misû* ,waschen, reinigen' (*imsi*), *ḳa/ibû* ,befehlen, sprechen' (*iḳbi*), *tibû* ,kommen'. Vgl. oben S. 93 f.

Vgl. auch die doppeltschwachen Verba: $נבא_1$, $נשׂא_1$; $נגא_2$ (Inf. *nigû*); $נסא_4$; נדה (*iddi*), נקה (*iḳḳi*), s. § 138; $אטה_5$, $אלה_4$ ($אלי_4$), $אמה_4$ (*êmi*), $אנה_4$ (*êni*), s. § 142; $לאה_1$ (in zweifacher Bed.), $ראה_4$, $שׂאה_4$, s. § 146; $וצא_1$; ודה, ורה; ישׁר, s. § 152; für $ידא_4$ s. ebenda.

b So unzweifelhaft es ist, daß auch das Assyrische von Haus aus Verba tertiae י und ו unterschied, so macht sich doch ein Ineinanderübergehen beider Klassen, vor allem ein Übergehen der Verba tertiae ו in solche tertiae י, in solchem Grade bemerkbar, daß die Zusammenfassung beider unter die hebräische Bezeichnung als Stämme ל״ה vollauf berechtigt ist. Beachte für dieses Schwanken sogar innerhalb der verhältnismäßig am sichersten anzusetzenden Verba

tertiae ו und י wie מנו (*imnu*, *amnu*, Imp. *munu*) die Formen *am-ni-i-ma* ‚ich teilte zu und', *i-man-ni* (Prs.), oder קמו (*aḳmu*, Imp. *ḳumu*) die Form *liḳ-mi*, und umgekehrt *aš-ḳu-ma* ‚ich tränkte' (mit hervorhebendem *ma*, Sanh. Baw. 8). Vgl. ferner *ridûtu*, aber *ardi*; *abîtu* und *abûtu* ‚Entscheid, Bescheid', *nabnîtu* und *binûtu* (vgl. die Imperativformen *bi-ni* und *bi-nu*, NE XI 20?). Das Verbum תמה, für welches *ta-mi-tu*, *ta-me-tu* (auch *ta-mi-a-tu*) ‚Wort, Rede' wahrscheinlich auf ו als dritten Radikal führt, bildet im Prt. *it-ma*, im Prs. *i-ta(m)-ma(-a)*, *i-ta-me* und *i-ta-mu* (z. B. K. 700 Z. 3).

Paradigma. c

maṣû (tert. $א_1$) ‚finden'; *tabû*, *tebû* ‚kommen'; *banû* (tert. י) ‚bauen'.

I 1

	Prs.	Prt.
Sg. 3 m.	*imáṣi*, *itá/ébi*, *ibáni*	*imṣi*, *itbi/e*, *ibni*[1]
3 f.	*tamáṣi*, *ta/etá/ébi*, *tabáni*	*tamṣi*, *tatbi*, *tabni*
1 c.	*amaṣi*, *atá/ébi*, *abáni*[1]	*amṣi*, *atbi*, *abni*
Pl. 3 m.	*imáṣû*, *itébû*, *ibánû*	*imṣû*, *itbû(ni)*, *ibnû*
1 c.	*nimáṣi*, *nitëbi*, *nibáni*	*nimṣi*, *nitbi*, *nibni*

Imp. Sg. 2 m. *miṣi*, *ti/ebi*, *bini*[1] etc.

Part. *mâṣû* (bezw. *mâṣi*), *têbû*, *bânû*. Inf. *maṣû*, *tabû* gew. *te/ibû*, *banû*.

[1] Bezw. von מני ‚zählen': *amanu*, *imnu*, *munu*.

I 2 ff.

	Prs.	Prt.	Imp.	Part.	Inf.
I 2	*imtáṣi*	*imtáṣi, ittá/ébi, ibtá/éni*	*titábe*	*mubtá/énû*	*bitnû* und *bitannû*
I 3	*imtanáṣi*	*imtanáṣi, ittenibi, ibtanáni*			
II 1	*umaṣṣi, utabbi, ubanni*	*umaṣṣi, uta/ebbi, uba/enni*	*muṣṣi, bunni*	*muta/ebbû, mubannû*	*muṣṣû, tubbû, bunnû*
II 2		*umtaṣṣi, utta/ebbi*			*tutabbû, butennû*
III 1	*ušamṣi, ušatbi, ušabni*	*ušamṣi, ušatbi, uša/ebni*	*šumši, šutbi, šubni*	*muša/emṣû, mušabnû*	*šumṣû, šutbû, šubnû*
III 2		*uštamṣi, ušta/ebni*	*nabni*	*muštamṣû*	*šutabnû*
IV 1	*ittábi, ibbáni*	*immaṣi, itta/ebi, ibbani*			
IV 2	*ittabni*	*itta/ebni*			
IV 3	*ittanamṣi*				

Für die Verkürzung des Permansivstammes **§ 150.** Qal in Formen wie *rabi*, *tebi*, f. *našât*(*a*), 2 m. *ḫadât* neben *ḫadiâta*, 1 c. *našâku* s. § 46, a. Für die Erhaltung des א in *ṣa-al-'u-ni* s. § 54, b, und beachte III R 4 Nr. 4, 37: woselbst mächtige wilde Weinstöcke *še-ru-'-ú-ni* ‚wachsen'. Im Prt. Qal ursprünglich sämtlich mit dem *a*-Vokal ausgesprochen, bilden die einzelnen Klassen der Verba tertiae infirmae zunächst sehr verschiedene Formen: denn dieses *ă* geht mit א zu *â*, mit י zu *ai̯* und weiter *ê*, mit ו zu *au̯* und weiter *û* zusammen. Aber da das *â* der Verba tertiae א ausnahmslos zu *ê* umgelautet wird und sich dann ebenfalls, gleich dem durch Monophthongisierung aus *ai̯* entstandenen *ê* zu *e*, *i* verkürzt, so sind die Präteritalformen der Verba tertiae א und י im Qal äußerlich ganz übereinstimmend: *imṣi*, *ipti*, *ibni*. S. hierfür wie auch für die seltenen noch weitergehenden Verkürzungen wie *lu-uṣ* = *lûṣi* § 47, b. Schreibungen mit *e* wie *lu-up-te* (NE XI 9) s. § 41, c; hier seien noch erwähnt: *ir-me* ‚er warf' (VR 62 Nr. 1, 9, neben *ir-mi* Nr. 2, 48), *lu-ur-me*, *al-ve* ‚ich belagerte'. Der ursprünglich lange Auslaut *ê* hält sich beständig vor dem enklitischen *ma* (s. §§ 41, c. 47, b. 66, d): *ad-ki-e-ma* (Asarh. V 11), *aḫ-ri-e-ma* (Sanh. Baw. 52 u. ö.), *ir-me-ma* (IV R 5, 79 a); *êlâ* (*îlâ*) d. i. *îli-a* ‚er stieg hinauf' bildet mit *ma* natürlich *îlamma* (ebenso *iḫ-ti-*

ṭam-ma usw.). Für die nicht zusammengezogenen Formen wie *iḳ-bi-u-ni* s. § 46, a. Alles für den Auslaut des Prt. Qal Bemerkte gilt auch für das Prs. Qal: man sagt *imaṣi* ‚er wird finden', *iḳabbi*, *taḳabbi*, *atabbi* ebenso wie *i-bak-ki* ‚er weint'; Schreibungen mit auslautendem *e* s. § 41, c. Für das *e* der 2. Silbe von *ipête* (*ipêti*), *ilêḳi*, *išême*, *išêsî* neben *išâsi* s. § 43, 2; für das *e* der 1. Silbe in Formen wie *te-liḳ-ḳi-e* d. i. *telêḳî* (K. 101 Obv. 6) (vgl. *ša te-iṭ-ḫu-ú* ‚die du genaht bist' IV R 1, 8 b) s. § 43, e Schluß. Für das Prt. und Prs. der vermehrten Stämme gilt, was den vokalischen Auslaut betrifft, das für das Qal Bemerkte: der urspr. lange Vokalauslaut verkürzt sich wie im Qal: *ubannĭ*, *ušabnĭ*, *ibtânĭ* wie *ibnĭ*; vor *ma* hält er sich (vgl. z. B. *umaššîma* § 66, d). In dem Schluß-*a* der Präsensformen des Piel und Schafel von Verbis tertiae א wie *ú-nam-ba* (Var. zu *ú-nam-bi*) ‚sie ruft laut' (NE XI 111), *ú-pat-ta* ‚er soll öffnen' sc. *uznâ* (K. 95), u. a. m. — vgl. aus der nur Präsensformen der 2. Pers. Sg. der vermehrten Stämme enthaltenden Tafel V R 45 *tu-mal-la* (III 19), *tu-pat-ta* (I 1), *tu-šal-ḳa* (VII 27) usw. — könnte Verkürzung des ursprünglichen Auslautes *â* (*tupatta'* wie *tukaššad*) erblickt werden, wogegen die von Verbis tertiae י stammenden Formen wie *tu-ba-an-na* (III 6), *tu-ṣal-la* (II 1), *tu-šar-ša* (V 18)*

* Warum VR 45 gerade diesen Formen den Vorzug gegeben, begreift sich leicht.

das den Verbalformen so oft angefügte *a* (§ 130) in sich schließen und zu beurteilen sind wie *lâ ta-kal-la* ‚höre nicht auf' (K. 2674 Z. 18, gegenüber von *ul i-kal-li* ‚er hört nicht auf' K. 50 Obv. 11), *ú-sa-al-la ú-sa-ap-pa* (Ssmk. L[4] II 28, statt und neben *ú-sa-al-la-a*), *ik-te-ra* ‚er entbot zu sich' (Sanh. V 39, vgl. *ik-te-ram-ma* Khors. 127). Zur defektiven Schreibung des Auslauts *â* (= *i* + *a*) s. § 18. Für das *e* der 2. Silbe in *mušemṣû* (*mušimṣû*) ‚finden lassend' (Tig. I 12) sowie in *iktérâ*, *iltéḳi*, *altéme* u. s. f. s. § 43, a, für jenes von *uṭebbi* ‚ich senkte, versenkte' neben *uṭab*(*b*)*i* § 42. Die Impp. Qal folgen in der Vokalaussprache des 2. Radikals dem Prt., dieser aber folgt jene des 1. Radikals: daher *ši-mi/e* ‚höre', *bini* ‚baue', *munu* ‚zähle' (s. § 132, a); bei antretendem *ma*: *li-ḳi-e-ma* (mask., V R 64 Col. III 19). Für die Schreibung der Femininformen *li-ḳi-e* ‚nimm an' (K. 101 Rev. 4), *pi-te-ma* (fem.) vgl. § 39. Die Inff. und Partt. Qal sind im Auslaut, mit den Kasusvokalen versehen, bei allen Klassen der Verba tertiae infirmae gleich; für die 1. Silbe des Inf.: einerseits *malû*, *banû*, andrerseits *nigû*, *pe/itû*, *leḳû*, *šemû*, *ḳebû* (neben den gar nicht so seltenen älteren Formen *patû*, *laḳû*, *ḳabû*) s. § 43, c (und vgl. § 52); ebendort auch für die Inff. Qal der Verba tertiae ח, ע: *ḫirû* ‚graben' neben *ḫarû*, *ṭe/iḫû* ‚sich nahen' neben *ṭaḫû* u. a. m. Für die 1. Silbe der

Partt.: einerseits *nâši*, *bâni*, andrerseits *pêti*, *šêmi* (mit Nom.-Endung *pêtû*, *šêmû*) s. § 41, b; für den Wegfall des letzten Radikals, der schon in *nâši*, *bâni* vorliegt und in den st. cstr.-Formen *nâš*, *bân* sowie in den weiblichen st. cstr.-Formen wie *bânat* (ebenso *mušamṣat*, s. § 94) besonders scharf hervortritt, s. § 47, b (Wegfall des Schlußvokals) und vgl. §§ 47, b und 50, d (Wegfall des letzten Radikals, א bezw. י).

§ 151. Einzelformen:

Prt. Beispiele s. bereits § 150. Ferner: *lik-lu-šú* ‚sie mögen ihn einschließen' (IV R 16, 55 a), *liḳ-ba-nik-kim-ma* ‚sie (Fem.) mögen zu dir sagen'. Prs. S. bereits § 150. Ferner: *i-šẹb-bi* ‚er wird sich sättigen', *i-še-(im-)me* ‚er wird erhören'; *ta-šat-ti* (2 m.) ‚du wirst trinken', *i-red-di* ‚er geht', *i-bi-el-li* ‚es vergeht, verlöscht', *lâ te-ṭi-iḫ-ḫi* ‚nähere dich nicht' (IV R 1 ff. Col. V 26). Imp. *i-ši* ‚hebe auf', *i-bi* ‚befiehl' (St. נבא$_1$); *pi-ti*, *li-ki*; *ši-mi*; *ši-ti* ‚trinke', *ši-ḳi* ‚tränke', *i-di* ‚tue hinein'; *ḳu-mu*, aber auch *ḳu-mi* (Mask.) ‚verbrenne', *mu-nu* ‚rezitiere', *ḫu-di-e* (Fem.) ‚freue dich'. Part. Länder *na-(a-)aš bilti u madatte* (Tig. I 65), *na-ši ḫaṭṭi ellite*; *ra-aš* ‚Inhaber von' *e-mu-ke*.

I 2. Prt. *înâ ta-at-ta-ši-šum-ma* ‚die Augen erhobst du (f.) zu ihm und', *iḫtâṭi* und *iḫtiṭi* Pl. *iḫtaṭû* und *iḫtiṭṭû*; *al-te-me* ‚ich hörte'; *ište'i* ‚er suchte', *im-ta-si* ‚sie wusch', *ar-ta-ši rêmu*, *ar-te/i-di* ‚ich zog', *ištassû* ‚sie

lasen‘, *it-te-bu-ú* ‚sie zogen‘, *li-ir-ta-du-šu* und *li-ir-te-id-du-šu* ‚sie mögen ihn führen‘, *liltasi* ‚er möge lesen‘, *lultati* ‚ich will trinken‘. Prs. *ir-te-ʾu-ú* ‚sie weiden‘ (auch Sg. 3 m. im Rel.). Imp. *Ši-tam-me ka-ra-bu* ein Gottesname (III R 66 Obv. 7 e), *ši-te-ʾa-ma* ‚suchet‘ (V R 65, 34 a). Part. *mur-te-du-ú* ‚leitend, regierend‘, *mu-uš-te-ʾu-um*. Inf. *bitakkû* ‚weinen‘, *šitassû* ‚lesen‘, *ši-te-ʾu-u* ‚suchen‘, aber auch (§ 123, a Anm. *) *bitrû* ‚schauen‘.

I 3. Prt. *im-ta-na-al-lu-ú* ‚sie haben gefüllt‘; *iš-te-ni-ib-bi* ‚er ward gesättigt‘, *iš-te-nim-me*, *as(s)anam-me* ‚ich hörte‘, *ni-sa-nam-me* ‚wir hörten‘; *iš-ta-na-at-ti* ‚sie trank‘, 2 f. *tal-ta-na-at-ti-i*, *iš-te-ni-ʾa-a* ‚er sann‘, *aš-te-ni-ʾa-a*, *er-te-ni-id-di* ‚ich ging‘, *it-te-ni-ib-bu-ú* ‚sie zogen‘. Prs. *ta-at-ta-na-aš-ši* ‚du (Marduk) hältst‘ (den Schwachen); *it-ta-nam-di* ‚sie stößt aus‘ (ihre Bannformel), *it-te-ni-en-bu-ú* ‚sie ziehen aus‘.

II 1. Prt. *li-mi-li*, *li-mi(l)-la-a* ‚er fülle an‘; *ú-ma-si* und *umes(s)i* ‚ich reinigte‘, *li-še-en-ni* ‚er möge verändern‘. Prs. *ramânkunu lâ tu-ḫaṭ-ṭa-a* ‚ihr sollt euch selbst nicht schuldig machen‘; *ú-ša-an-ni* ‚er wird ändern‘. Imp. *mul-li* ‚fülle‘. Inf. *nub(b)û*, *numbû* ‚laut rufen‘, *ḳub(b)û* ‚laut schreien‘, *ḫud* (st. cstr. von *ḫuddû*, s. § 47, b) *libbi*.

II 2. Prt. *umdallû* ‚sie füllten an‘; *tuḫ-tap-pi*, *uṭ-ṭé-iḫ-ḫa-a* ‚er näherte‘, *lim-te-is-si* ‚es werde ge-

reinigt'. Prs. wer *uš-te-(en)-nu-ú* ,ändern wird'. Inf. *šú-te-'u-ú* ,suchen'.

II 3. Siehe § 112, b.

III 1. Prt. *ú-ša-as-si* ,sie hat entfernt'; *uša/ebri* ,ich ließ sehen', *ú-šar-me* ,ich ließ wohnen', *ú-šal-me, ú-šá-al-mi* ,ich ließ umgeben'. Prs. *ušellâ* ,ich führe herauf'. Imp. *šú-us-si* ,entferne', *šub-ra-an-ni* ,laß mich sehen'. Part. *mušarbû* ,vergrößernd'. Inf. *šuššû* ,tragen lassen' (St. נשׂא$_1$), *šubnû* ,bauen lassen', *šušḳû* ,erhöhen'.

III 2. Prt. *uš-te-li, ul-te-la-an-ni* ,er führte (mich) herauf'; seinen Lauf *uš-te-eš-na-a* ,änderte ich'. Part. *multaḫṭê* ,Rebellen'.

IV 1. Prt. *lip-pi-ta-*[*a*] ,sie mögen geöffnet werden'; *innadi* ,er wurde geworfen'. Prs. eine Frucht *ša lalâšu lâ eš-še-bu-u* ,von deren Fülle man sich nicht sättigt'; *in-naḳ-ḳu-u* ,es werden vergossen', was von mir *iḳ-ḳab-ba-aš-šu-nu* ,ihnen befohlen wird', *ir-ru-ú* ,sie werden geweidet'. Imp. *na-an-di* ,sei hingeworfen'.

IV 2. Prt. *it-tap-tu-ú* (3 Sg. im Rel.-Satz); *it-ta-an-ki* (St. נקה).

IV 3. Prs. wer *it-ta-nak-lu-ú* ,sich einsperren läßt'.

Verba primae ו und י.

§ 152. Übersicht über die gebräuchlichsten Verba

nebst Angabe ihrer Vokalaussprache im Prt. und Prs. I 1 sowie im Prt. I 2:

ובל ‚führen, bringen, entführen‘ (Prt. *i*, Prs. *a*, Prt. I 2: *i*), ולד ‚gebären, zeugen‘ (Prt. *i*, Prs. *a*), וסם *decorum esse*, II 1 ‚auszeichnen, prächtig machen‘, ורד ‚herabsteigen, hinabziehen‘ (Prt. *i*, Prs. *a*, Prt. I 2: *a*). ורק ‚bleich sein, erblassen‘ (Prt. *i*, Prs. *a*), ושב ‚sich setzen, sitzen, wohnen‘ (Prt. *i*, Prs. *a*, Prt. I 2: *i*). ושר ‚sich herablassen, demütigen‘, ותר ‚zunehmen‘ (Prt. *i*). Besonders steht וקר ‚teuer, kostbar sein‘ (Prt. *i*), welches im Prt. Qal der Analogie der Verba primae י folgt.

Doppeltschwach: ודה ‚festsetzen, bestimmen‘, ודה (?) ‚wissen‘, וצ$_1$א ‚herausgehen‘, ורה ‚führen, bringen, leiten‘.

ינק ‚saugen‘ (Prt. *i*), יצק ‚hinzufügen, mehren‘ (Prt. *i*, Prs. *a*), יצר ‚bilden‘ (Prt. *i*), ירב ‚vermehren‘ (? Prt. *i*), ישר ‚gerade sein, gerade losgehen (auf jem.), Gelingen haben‘ (Prt. *i*, Prs. *i*, Prt. I 2: *i*).

Doppeltschwach: יג$_4$א ‚ermüden, laß sein‘, יד$_4$א ‚wissen, erkennen‘. Besonders steht ישר ‚haben, sein‘.

Sollte יג$_4$א trotz hebr. יָגַע als וג$_4$א anzusetzen sein, so bildet es doch Prt. und Prs. Qal., desgleichen Prt. I 2 nach Analogie der Verba primae י.

§ 153. Paradigma.

ašâbu (ושׁב) ‚sitzen, wohnen‘; *ašâru* (ישׁר) ‚gerade sein‘.

	Prs.	Prt.	Imp.	Part.	Inf.
I 1.	*uššab*	*ûšib*	*šib*	*âš(i)bu*	*ašâbu*
	iššir (*isir*)	*ê/îšir*	*ešir*	*êširu*	*ašâru*, *ešêru*
I 2.	*ittášab*	*ittašab* und	*tišab*	*muttášibu*	*itaššubu*
		ittušib			
		itaššir			
I 3.	*ittanaššab*				
II 1.	*uaššab*, *uššab*	*uaššib*, *uššib*		*muaššibu*	*uššubu*
					uššuru
II 2.		*utaššib*			*utaššubu*
III 1.	*ušê/âšab*	*ušê/âšib*	*šû/êšib*	*mušê/âšibu*	*šûšubu*, *šêšubu*
	ušênak, *ušeššir*	*ušêšir*		*mušêširu*	
III 2.		*uštê/âšib*		*muštêšibu*	
	ušteššir	*uštêšir*	*šutêšir*	*muštêširu*	*šutêšuru*
IV 1.	*i'ašab*	*i'ašib* und			
		ivvašib			

Für die Konjugation der Verba primae ו im § 154.
Allgemeinen und speziell für Inf., Part., Perm. des a
Qal, für die Schafel- und Nifalformen *ušâšib*, *i'alid* s. § 49, b; für den Wechsel von *ušâšib* und *ušêšib* (ebenso in III 2) § 41, b. Für das Prt. *ûrid* (= *i̯ûrid*, *i̯au̯rid*) s. teils § 125, b teils § 40, a und § 50, b (für *urdûni* aus und neben *ûridûni*, *liblûnim* ,sie mögen bringen' = *lîbilûnim* s. § 45, a). Prs. *urrad* ist Analogiebildung, vom Prt. aus gebildet (§ 118). — Das Verbum יקר folgt im Prt. Qal der Analogie der Verba primae י, daher *e*(Var. *i*)-*ḳir* ,es war teuer' (V R 7, 32), Fem. *te-ḳir* (aus Prek. 3 m. *li-ḳir*, 1 c. *lu-ḳir* ließe sich nichts folgern). — Für die Impp. *rid*, *šib* s. §§ 39 und 132, a. — Vom Ifteal (Prt., Prs.) möchte ich des doppelten *tt* wegen (*ittárad*, *ittáṣi*) nicht behaupten, daß es der Analogie der Verba primae א folge (vgl. § 143); das *u* in den 2. Silben von *ittúbil*, *ittúšib*, *ittúṣi* (neben *ittáṣi*) dürfte durch das *û* der Qalformen *ûbil*, *ûšib* u. s. f. veranlaßt sein, wie ja Prt. I 2 auch sonst mit Vorliebe an Prt. I 1 anknüpft. Für andere Analogiebildungen innerhalb der Impp. und Inff. des Schafel (vgl. § 132, a. 133) s. die Belegstellen in § 155. — Für *ussîšib*, *ussîbil* (III 2 Prt.) s. § 64, 2.

Konjugation der Verba primae י: b

Für das Prt. *ênik*, *îšir* (= *i̯ainiḳ*, *i̯aišir*) s. teils § 50, b teils 40, b; hiernach *îdi* ,er erkannte' wohl = *êdi*.

vgl. *ê-gi/u*, ich wurde laß‘. Von Präsensformen vgl. *iš-ši-ir* (26187,41), auch *i-si-ir* (III R 60,112, s. § 64,2), *iggi* bezw. *eggi* ‚er ermüdet‘ (Nabon. 81,7—1,9 Col. I 12: Nabonid *ša ana palâḫ ilâni pitḳudu lâ ig-gu-ú mûši u urra*, K. 94, 9: *la te-ig-ga-a'* ‚werdet nicht laß‘). Ferner *i̯a-ṣa-ap* d. i. wohl *i'âṣap* K. 46 Col. I 44. Daß das Verbum ידא₄ das Prt. gleichzeitig für das Prs. mit gebraucht (*i-di* ‚ich, er kannte‘, *ti-(i-)di* ‚du weißt‘) erklärt sich aus der Bed. (wissen = erkannt haben). Für den Imp. beachte *e-ṣir* ‚bilde‘ (V R 50, 58 b), wonach *er-ba* in Königsnamen wie *Sin-aḫê-er-ba* sehr wohl imperativisch gefaßt werden kann. Ob in dem kleinen Fragment K. 4815 *i-di* als Imp. (‚wisse‘) gefaßt werden darf, steht dahin. Für den Inf. beachte die bereits in § 50, a Anm. besprochene wichtige Form *aṣâpu* ‚mehren‘ neben *eṣêpu*, welche erlaubt, nun auch *egû* = *agû* von יגא zu erklären und *idû* ‚wissen‘ aus ursprünglicherem *edû* hervorgegangen sein zu lassen (vgl. *šemû* ‚hören‘ § 150). Gestützt wird die Annahme solchen Übergangs von *i̯a* in *a* durch die Permansivform *aš-rat* = *i̯ašrat* (*tâlittu aš-rat* K. 183, 21, siehe hierfür HWB 310 b) und durch die weiteren, Imâle von *a* zu *ä*, *e* aufweisenden Permansive *eṣir* Fem. *eṣrit*, *eṣip* (neben dem Adj. der Form فَعِل *eṣpu*); s. Einzelformen. Part. *êṣiru* ‚Bildner, Bildhauer‘ = *âṣiru*, *i̯âṣiru*.

Vielleicht darf auch ein Perm. *idi* (= *edi*? vgl. *e-du-tú* II R

39, 77 d) angenommen werden und bed. das bisher durch ‚ich weiß nicht' übersetzte *ul i-di* ‚es ist nicht erkennbar' (also gleichbed. mit *ḫibi* ‚er ist zerstört, verlöscht').

Das ‚Verbum' ישׁי ‚haben, besitzen', wird getrennt von den übrigen Verbis primae י behandelt werden müssen; wenigstens scheint mir *išû* ursprünglich ein Subst. gewesen zu sein, das allmählich einem Verbum gleich flektiert wurde. Erwähnt seien die Formen *i-ši* ‚es ist', *i-ša-a-ku* ‚ich besitze' (Tig. I 58), *i-ši* ‚ich, er hatte', *ti-ši* ‚du bist'. Mit *lâ*: *la-aš-šu* ‚es ist nicht' (ebenso im Rel.), auch für ‚nein' gebraucht, Pl. *laššûni*. In welchem Grade das negierte ישׁ : לישׁ (urspr. לאישׁ) zu einem einheitlichen Verbum wurde, lehrt das von ihm gebildete Piel: *X* (das zu verheiratende Mädchen) *el-li-it* (ist rein), *ma-ma-an mi-im-ma e-li X ú-la-i-šú* ‚irgendjemand hat irgendetwas der X nicht angetan' (Bu. 91, 5—9, 366 Z. 12).

Einzelformen: § 155.

I 1. ו: Perm. *ziḳnâšu a-ṣi-a* ‚es sprießt ihm ein Bart' (III R 65, 20 b). Prt. *ûrid*, *ûbil*, *ûšib* (passim), *ú-ra-a-šu*, *ú-raš-šu* u. ä. ‚ich brachte ihn' (oft). *ú-da* ‚er weiß', *ú-di-i-ni* (hervorhebendes *ni*) ‚ich weiß', *nu-ú-da* ‚wir wissen', *lu-u ú-di* ‚er möge wissen' (oft in Briefen). Prek. *lîrik*, *lîtir*, *lîbil* und *lûbil* (3 Sg.) s. § 131, c. Prs. *ur-raḳ* ‚es wird erbleichen'. *ur-ra-da-ni* ‚sie (Fem.) steigen herab', *nu-ur-ra-ad* ‚wir werden hinabziehen'. Inf. *a-ḳa-ri* ‚teuer sein'. י: Perm. *tâlittu aš-rat* (siehe § 154, b); *e-ṣir* ‚er ist abgebildet' (K. 2674 Col. I 8), Fem. *eṣ-rit*, *eṣ-pa* (3 f. Pl. K. 246 Col. II 55. 58). Prt. *e-ni-ḳu* ‚sie saugten', *i-šir*, *i-ši-ra* ‚es gedieh, gelang', *e-ṣir* ‚ich bildete ab', *e-gi* ‚ich wurde müde'. Pl. *e-gu-ú* (Weltsch. III. 137); *li-šir*, 1. *lu-ši-ir*. Für Prs., Imp., Inf., Part. s. § 154, b.

I 2. ו: Perm. *ta-šib* (NE XI 16). Prt. *attarad*, *atarad*, *at(t)arda* ‚ich zog hinab', *it-tu-šib* und *ittašab* ‚er setzte sich', *i-tu-ri-di* ‚er ist herabgekommen' (K. 910 Obv. 6), *ittaṣâ*, *tattaṣâ* ‚er, sie kam heraus' (bei Asurn. auch *at-ti-ṣi* ‚ich kam heraus') Pl. *ittaṣûni* neben *ta-at-tu-ṣi* (3 f. Sg.), *it-tu-ṣu-u-ni*, *ittarrû*, *itarû* ‚sie führten' Prek. *littarrû(ni)* neben *it-tu-ru-nu* ‚sie brachten' (Tribut, Beh. 7), *ittubil* ‚er hat gebracht, geführt'. י: *šumma i-te-gi* ‚wenn er saumselig ist', *li-taš-ši-ir* ‚er komme zurecht'. Prs. *ittašab*, *attašab*, *it-ta-aṣ-ṣi* ‚er geht heraus'. Part. *muttabbilu* und *muttar(r)û* ‚führend, leitend'. Inf. *itarrû* ‚führen'. Imp. *ti-šab* ‚setze dich', *ti-ša-ab-ma* und *ti-šam-ma* ‚laße dich nieder und'.

I 3. ו: Prs. *ittanaššabû* ‚sie wohnen', *ittanaradû*, *attanabbalšunûši* ‚ich bringe ihnen'.

II 1. ו: Prt. *us(s)im* ‚ich machte prächtig', *uttir* ‚ich machte riesig' (ותר), *ú-ad-di* ‚er setzte fest, bestimmte' Pl. *ú-ad-du-ni*. Prs. *ú-à-at-tar* ‚er steigert', *tu-at-tar* ‚du steigerst', *tur-ra-ki* ‚du machst erblassen', *tu-us-sa-am*. Part. *mu-al-li-da-at* (vgl. § 49, a), *mu-ad-du-ú šarrûti* ‚der das Königtum einsetzt'.

II 2. ו: Prt. *tu-ta-at-tir* (2 m. Sg.). י: seine Truppen, deren Zahl gleich den Wassern eines Stroms *lâ ú-ta-ad-du-ú* ‚nicht bekannt war'. Prs. י: *ú-ta-àš-šar* ‚er soll freikommen' (Cod. Hamm.)

III 1. ו: Prt. *ú-še-ṣa-am-ma* ‚ich führte hinaus und‘, *ú-šá-pa-a* und *ú-še-e-bi* ‚ich ließ leuchten‘, *lu-ša-pi* ‚ich will verkünden‘, *li-še-pa-a* ‚sie mögen verherrlichen‘, *tu-ša-id* und *ú-še-ʾ-i-du-uš* (ואד$_4$). י: *ú-še-ši-ru* ‚sie segneten‘. Prs. *ú-šá-ab-ba-lam* ‚ich werde schicken‘, *tu-ša-a-tar*, *tú-ša-a-ḳar*, *tu-šeš-šab*, *tu-še-e-ṣa*. י: *ú-še-naḳ* ‚sie säugt‘, *ú-šeš-še-ru* (Rel.) ‚er leitet‘. Imp. *šú-šib*, *šú-bi-(i-)la* ‚schicke‘ (Bu. 91, 5—9, 2185 Z. 12. 13. 16), aber auch *še-bi-la* ‚liefere aus‘. Part. י: *mu-še-niḳ-tu* ‚säugend‘, Pl. *mu-še-ni-ḳa-a-te*. Inf. *šûšubu* ‚ansiedeln‘, *šûṣû* ‚ausgehen lassen, kundtun‘, aber auch *šêbulu* ‚ausliefern‘.

III 2. ו: Prt. *uštâbila*, *ultêbila* und *u(s)sîbil(a)* ‚ich ließ bringen‘, *uš/ltêšib* ‚ich ließ wohnen.‘ *li-iš-te-bi* (ובא) ‚es werde verkündet‘ (Cod. Hamm. XLV 88). י: *uš-te-(eš-)še-ra* ‚ich richtete‘. Prs. י: *tu-uš-te-eš-še-ir*, *tul-te-ši-ra* ‚du leitest‘. Imp. י: *šú-te-ši-ri* (Fem.) ‚lasse gelingen‘. Part. *muš-ta-ru-u* ‚regierend‘. Inf. *šú-te-šú-ru* ‚recht leiten‘.

IV 1. ו: Prt. worin Asarhaddon *i'-al-du* ‚geboren wurde‘ (VR 1, 27), *i'-al-du* ‚sie wurden geboren‘ (IV R 15, 22 a. 2 b), auch *im-ma-al-du* (K. 221 Rev. 23). Prs. *i'-al-lad* ‚er wird geboren werden‘ (II R 43, 14 c).

IV 2. wann ein Kind . . . *it-tú-la-du* (= *ittaûladu*) ‚geboren wird‘ (Nbn. 380, ergänzt, Z. 18. 20).

IV 3. Prt. (?) *i-ta-nar-ri-ḳu* vom ‚Erbleichen‘ der Augen (K. 3962 Obv.)

Verba mediae ו und י.

§ 156. Gebräuchlichste Verba:

דוך ‚töten‘, זוז ‚teilen‘, כון ‚fest sein, feststehen‘, מות ‚sterben‘, נוח ‚ruhen‘, נוק ‚heulen, wehklagen‘, נוש ‚schwanken, erbeben‘, סוק ‚eng sein‘, צוד ‚jagen‘, קול ‚sprechen, schreien‘, קול ‚Acht haben, Rücksicht nehmen‘, קוף ‚einfallen‘, קוץ ‚schinden, die Haut abziehen‘, רוב ‚auslöschen (intrans.), finster werden‘, שוא ‚fliegen‘, שוט ‚ziehen, *trahere*‘, שור ‚einherziehen, überschreiten‘, תור ‚sich wenden, zurückkehren; werden‘. Alle diese Verba bilden Prt. *idûk*, *izûz* etc. Nur בוא ‚kommen, gehen‘ bildet Prt. (wie Prs.) I 1 *ibâ'*, Prt. I 2 *ibtâ'*.

$איר_1$ ‚aufbrechen, sich aufmachen‘, בין ‚geben‘, דין ‚richten‘, דיש ‚zertreten‘, זיק ‚stürmen‘, זיר ‚hassen‘, חיד ‚die Aufsicht führen‘, חיט ‚sehen, durchschauen‘, חיל ‚zittern, beben‘, חיר ‚sehen, ersehen, erwählen‘, חיש ‚eilen‘, טיב ‚gut sein‘, ניא ‚zurückhalten, hemmen‘, ציא ‚verheeren, vernichten‘, ציח ‚schreien‘, קיף ‚übergeben, anvertrauen‘, קיש ‚schenken‘, שיח ‚wachsen, hochwachsen‘, שים ‚setzen, festsetzen, bestimmen‘.

Doppeltschwach: קוה II 1 ‚warten‘ (siehe für dieses Verbum auch § 60, b). Die mittelvokaligen Verba primae נ oder tertiae א wurden bereits in die vorstehenden Listen aufgenommen.

Für assyr. *lamû*, *ṭamû* in ihrem Verhältnis zu לָוָה, טָוָה siehe § 58).

Paradigma. § 157.

dâku (דוך) ‚töten‘; *ṭâbu* (טיב) ‚gut sein‘.

	Prs.	Prt.	Imp.	Part.	Inf.
I 1.	*ikân*[1]	*ikûn*	*kûn*	*kâinu*	*kânu*
	iṭâb[1]	*iṭîb*	*ṭîb*	*ṭâibu*	*ṭâbu*
I 2.		*iktûn*		*muktînu*	*kitûnu*
		iṭṭîb			
I 3.	*iktanunnu*[1]				
II 1.[2]	*ukâ'an.*	*ukâïn.*	*ka'in*	*mukînu*	*kunnu*
	ukân	*ukîn*	*kên, kîn*		
II 2.	*uktân*	*uktaïn*		*muktînu*	*kutunnu*
		uktê/în			
III 1.	vacat (ersetzt durch III^{II} 1)[3]				
IV 1.	*ikkân*	*iṭṭîb*			

[1] Für die Formen *ikunnu, iṭiblu*, I 3: *iktanunnu* s. § 158. [2] Von hier ab ist die Konjugation beider Verbalklassen übereinstimmend. [3] § 114.

Sehr zu beachten sind die den regelmäßigen § 158.
Präsensbildungen des Qal wie *imât, išâm* nebenhergehenden Präsensformen, die vom Präteritum aus unter Beibehaltung des Prt.-Vokals, aber mit Schärfung des letzten Radikals gebildet sind (vgl. § 118). Sin, ohne welchen Stadt und Land nicht gegründet oder *i-tur-ru ašruššu* ‚wiederhergestellt werden‘; *ultu libbaša i-nu-uḫ-ḫu* ‚sobald ihr Herz sich beruhigen

wird‘ (Höllenf. Rev. 16); Nebukadnezar der *di-in mi-ša-ri i-din-nu* ‚ein gerechtes Gericht richtet‘; *i-ḫi-lu* (d. i. *iḫillû*) *mâtâti išdâšina* ‚es beben der Länder Grundvesten‘; Istar, gegen (*ana*) deren Befehl kein Anunnak *i-ir-ru* ‚ankann‘ (anderwärts *'i-ir-ru*, d. i. ebenfalls *irru*, geschrieben); ebenso *i-ziḳ-ḳu* (Rel.) neben *i-zaḳ-ḳa*, *i-šur-ru* (3 Pl.), Himmel und Erde *i-nu-uš-šu* ‚erbeben‘ (neben *i-na-šá*). Ebenso I 3: *im-ta-nu-ut-tu* ‚sie werden sterben‘, *ša ... it-ta-nu-ur-ru* ‚der sich ... zuwendet‘, ein Orkan, welcher *iṣ-ṣa-nun-du* ‚dahinjagt‘.

An die Stelle des Schafel ist bei diesen Verbis durchgängig die Form III ^{II} 1 (s. § 114) getreten (wie bei einzelnen Verbis med. א, s. § 147). Prt. *tuš-mit* ‚du tötetest‘, *lu-uš-ba-i* ‚er stürze sich‘ und *uš-bi-i'*, *uš-bi* ‚er, sie stürzte sich, stürmte los‘, *uštîb* ‚ich machte gut, schön, fröhlich‘; Imp. *šú-mit* ‚morde‘, *šú-bi-i'-ma* ‚bringe und‘; Part. *mušmîtu* ‚mordend‘; Inf. *šuṭubbu* ‚wohlgefällig, fröhlich machen‘.

§ 159. Einzelformen:

I 1. Perm., s. § 116. Prt. *i-šú-u'* ‚er flog‘. *išîḫ* (geschrieben *i-ši-ḫu*, aber auch *i-še-e-ḫu*, wie mit *ad-iš*, *a-di-iš* ‚ich zertrat‘ und *aḳîš* ‚ich schenkte‘ *a-di-eš* und *aḳi-eš* I R 8 Nr. 3, 7 wechselt), *a-zi-iḳ* ‚ich stürmte‘, *a-ṣi-i'* ‚ich zerstörte‘, *a-ir* ‚ich brach auf‘, *'i-ram-ma*, *'i-i-ra*, *'i-ir* d. i. *îr* (= *i'îr*) ‚er brach auf‘ (s. § 30, a Anm.), *i-še-e'* ‚er kam eilends‘ Pl. *i-še-'u*

(Inf. *še-e-ú*, St. שׁיא$_4$? oder doch שׁא$_4$ה?). Prs. *i-dak*, *i-kan*, *i-ka-na*, eine Wüste, in welcher kein Vogel des Himmels *i-ša-'-u* ‚fliegt‘, *a-ma-at*, *a-ma-a-tu* ‚ich sterbe‘, *ta-ša-ma* ‚du bestimmst‘, *i-'a-ru* ‚er (der Vogel) nimmt seinen Flug‘, das Herz *iṭâb* ‚wird fröhlich sein‘. Imp. *nu-uḫ* ‚ruhe‘, *du-ú-ku* ‚tötet‘; *ši-i-mi ši-ma-tuš* ‚bestimme (Mask.) ihm zum Los‘, *ki-šim-ma* ‚schenke‘ (Fem.). Part. *ḳa-iš* (auch *ḳa-eš-še*) Fem. *ḳa-i-šat* ‚schenkend‘, *da-i-nu* ‚richtend‘, *ḫa-i-du*. *ḫa-'i-id* ‚gebietend, Gebieter, Aufseher‘, *ḫa-'i-iṭ* ‚sehend‘ (V R 65, 12 a), *da-(a-)iš*, *da-i-iš* ‚zertretend‘, *za-i/e-ru*, *za-'i-ru*, *za-'-i-ru* ‚Hasser‘, *ḫa-i-ru*, *ḫa-'-i-ru* ‚Bräutigam‘ (neben *ḫâ-ve/iru*, s. § 60, b). *ṣa-i-du* und *ṣa-a-a-i-du* ‚jagend‘, spez. (sc. *kalbu*) ‚Jagdhund‘, *ḫa-a-iṭ* ‚besiegend‘ (Tig. I 8) und *ḫa-a-a-i-ṭu* dass. (IV R 1 ff. Col. IV 42, i. U. vom Subst. *ḫa-a-a-ṭu* ebenda), *da-a-a-ik-tum* (d. i. *dâi̯iktum*, *dai̯i̯iktum*, s. § 21, b) ‚tötend‘ (Fem., IV R 50, 52 a). Inf. (')*a-ru*, *irṣit lâ ta-rî* ‚Land ohne Heimkehr, Unterwelt‘.

I 2. Prt. *im-tu-ut* ‚er, sie starb‘, *id-duk* ‚er tötete‘, *at-tur* ‚ich wurde‘; *iṭ-ṭi-ib*, *iṣ-ṣi-iḫ* ‚er schrie‘. Inf. *mi-tu-tu* und (§ 57, d) mit Metathesis wegen des dentalen Anlauts (vgl. *tiṣmuru*) *tidûku*. Entsprechend diesen Formen wird *bi-tu-ga-ak* als Perm. I 2 von פוק zu gelten haben.

I 3. Prt. *iṣ-ṣi-ni-iḫ-ḫu* ‚sie schrieen‘. Prs., siehe § 158.

II 1. Für Perm. teils *zu'uz* teils *ṭubb* s. § 124. Prt. *ú-ḳa-i-ša*, auch (§ 21, b) *ú-ḳa-a-a-iš* ‚ich schenkte', *ú-da-i-šu* ‚sie zertraten (massenhaft)', *ú-za-'-iz* ‚ich verteilte', *ú-si-iḳ*, *ú-si-ḳa* ‚ich bedrängte', *ú-te-ra* ‚ich führte weg', Pl. 3 m. *ú-te-ru-ni*, *ú-ḳi* (*uk-ki*) ‚ich wartete', *ú-ḳa-(va-)an-ni*, *ú-ga-a-an-ni* ‚er wartete auf mich' (s. für diese letzteren Formen auch § 60, b). Prs. *tu-za-'-az*, *ú-ka-a-ṣa* (= *ukâṣa*) ‚ich werde abschlachten', *tu-na-a-ḫa*, *tu-ta-a-ra* (sprich *tutâra*), *ú-tar* ‚es hält zurück', *nu-ta-ra-aš-šú* ‚wir schicken ihn zurück', *ú-ḳa-as-su* ‚er schenkt es', *imêru atâna ul ú-ša-ra* ‚der Esel kommt nicht über die Eselin', *ú-pa(ḳ)-ḳu* ‚sie haben Acht', *ú-ḳa-a-a* ‚er wartet', *ú-ḳa-a-ki* ‚er wartet dein', Pl. *ú-ḳa-'u-ú*. Imp. *ka-in* im n. pr. m. *Ašur-bêl-ka-in* (C^a 55), sonst kontrahiert: *kîn*, *ki-in-ni* (Fem.), *ṣa-i'* ‚zerstöre', *têr* ‚bringe zurück', *ṭi-ib-bi šîrêa* ‚erhalte gesund meinen Leib'. Part. *mukinnu* ‚Zeuge', *mušîm*, *muṭîb* Fem. *muṭîbtu*. Inf. *kunnu* ‚festigen', *turru*, *nuḫḫu*, *ṭubbu* st. cstr. *ṭub* ‚Gesunderhaltung', *'-ú-rum* = *urru*.

II 2. Perm. *pu-tuḳ-ḳu*. Prt. *ú-ta-'i-ir-šú* ‚er beorderte ihn' (St. $אור_1$), *uk-ti-in* ‚ich habe gegründet', *ut-te-ir-ši* ‚er gab ihr zurück', vgl. auch *liḳ-ṭa-'i-iš* (Prek. von *ukṭa'iš*) ‚es werde geschenkt'. Prs. *ul ut-ta-a-ša i-šid-sa* ‚ihr Fundament wird nicht erschüttert', *ut-ta-áš-šú* (Rel.). Inf. *ku-tu-un-nu* ‚festigen' (vgl. § 123, a Anm. *).

Für **III 1**, ersetzt durch III [II] 1, siehe § 158.

IV 1. Prt. *i-ni-i'*, Prk. *li-ni-i' iratsu* ‚seine Brust werde gehemmt‘, = *innî*, *linnî*. Prs. *iddâk* ‚er wird getötet werden‘.

Verba quadrilittera. § 160.

a 1) Neben den in § 87, 3 genannten eigentlichen vierkonsonantigen Stämmen wie בלכת (Grundbed.: *rumpere*), פרשׁד kommen hier auch noch die von Nominalstämmen auf *û* durch Beibehaltung des *û* als letzten Radikals aus dreikonsonantigen Wurzeln entwickelten vierkonsonantigen Stämme in Betracht: פלכח III 1 ‚weit machen‘ von *palkû* ‚weit‘, פרכח IV 1 ‚aufhören‘ (vgl. פרך ‚sperren, verriegeln‘), und etliche andere. Andere hinwiederum wie פרד? IV 1 ‚hell sein‘ und קלפא ‚überschreiten‘ dürften als eigentliche vierkonsonantige Stämme mit א als letztem Radikal zu betrachten sein. Keines der genannten vierkonsonantigen Verba kommt im Qal vor; die zur Zeit belegbaren Stämme sind vielmehr, um die beim dreikonsonantigen Verbum übliche Bezeichnung auch hier beizubehalten, ein Piel (II 1), Schafel (III 1), Ischtafal (III 2) und ein Nifal samt dessen *t* und *t-n*-Stamm (IV 1—3).

II 1. Prs. wer das Bild zerstören und *uḫ-ḫa-ra-am-ma-ṭu* ‚vernichten wird‘ (I R 27 Nr. 2, 86).

III 1. Prt. *ušbalkit* und *u-ša-bal-kit* ‚er brachte

zum Abfall‘, *uš-ḫar-miṭ* (1 Sg.), *ušparziḫ* (Neb. Grot. II 38); Tiâmat *uš-pal-ki* ‚öffnete weit‘ (ihren Mund, K. 3437 Rev. 17), *ušpardi* ‚ich machte glänzen‘ (Sanh. Bell. 61), *ú-še-kil-pu-ú* (3 Pl. Sanh. Sm. 91, 62). Prs. *ušḫarmaṭ* ‚er wird vernichten‘ (I R 27 Nr. 2, 39), *ú-ša-bal-kat* ‚ich reiße auf‘ (die Türflügel); oder ist hier wie in *tu-ša-bal-kat* (V R 45 Col. VI 53), das Zeichen vielmehr *kut* zu lesen im Hinblick auf *ú-ša-bal-ku-tú* ‚sie werden aufreißen‘ (V R 54, 19 c) sowie auf die zum Inf. IV 1 gemachte Bemerkung? Part. *mušḫarmiṭ* (Asurn. I 35), *mušpardû* (Asurn. I 8). Inf. *šuparkû* ‚aufhören machen‘ (Tig. V 41). Die nämliche Form liegt vor entweder mit Adjektiv- oder viell. besser mit Permansivbed. in *šú-pal-ka-a bâbânišu* (V R 65 Col. II 15).

III 2. Prt. *uš-ta-bal-ki-tu* (3 Pl., IV R 57, 57 a).

IV 1. Prt. *ipparšid* ‚er floh‘ Pl. *ipparšidû(ni)*, *ibbalkit* ‚er empörte sich‘ Pl. *ibbalkitû(ni)*, *abbalkit* ‚ich überschritt‘; *ippardi* (*ippirdi*) ‚es ward heiter, fröhlich‘, *ikkilmanni* ‚er hat mich angeblickt‘, *lik-kil-mu(-šu)* ‚sie mögen (ihn) anblicken‘ (z. B. Tig. VIII 75; *li-ki-el-mu-šú* IV R 39, 32 b), *i-kil-pu-ú* (3 Pl., Sanh. Sm. 92, 69). Prs. *ip-pa-ra-aš-šid* ‚er flieht‘, *ibbalakkit* ‚er dringt ein‘; *ippiriddi* ‚es wird heiter, fröhlich‘ (Höllenf. Rev. 16. III R 61, 10 b), *ap-pa-ra-ak-ka-a* ‚ich höre auf‘ (V R 63, 20 a). Part. *mup(p)arkû* ‚aufhörend‘ (*lâ*—

‚ewig‘). Inf. *naparšudu* ‚fliehen‘, *nabalkutu* ‚entzweigerissen werden‘; *naparkû* ‚aufhören‘, wovon *lâ naparkâ* ‚unaufhörlich‘ (Adv.), *ni-kil-mu-u* (z. B. II R 38, 10 f. h), *ni-ḳil-pu-ú* (K. 64 Col. III 9—12). Die nämliche Form mit Adj.-Bed. (s. § 123, b Anm. **) weisen auf *napardû*, *nepardû*, *nipirdû* ‚hell, heiter‘, *mê lâ na-pa-ar-ku-ti* ‚unversiechliche Gewässer‘ (Nerigl. II 10), *napalsuḫu* und *napalsuḫtu* ‚niedriger Sessel‘ (S^c 270. II R 23, 8 a); hiernach wird auch das Fem. *na-bal-kat-tum* (*kat* Zeichen) vielmehr *na-bal-kut-tum* ‚Aufruhr‘ (V R 20, 44 f) gelesen werden müssen; vgl. unter III 1 und siehe § 91 Nr. 35 Schluß.

IV 2. Prt. *it-ta-pal-si-iḫ* (NE XII Col. IV 11. 12), *ittapardi* (*ittapirdi*, V R 47, 29 b), *it*(*t*)*abalkutû* ‚sie haben sich empört‘ (Asurn. I 103. III 27), also wohl auch *it-ta-bal-kat* ‚er hat sich empört‘ (z. B. Asurn. I 75, *kat* Zeichen) und *a*(*t*)*-ta-bal-kat* ‚ich überschritt‘ (*kat* teils teils) besser *ittabalkut*, *attabalkut* zu lesen. Prs. *it-ta-pa-ar-ka* ‚er hört auf‘ (V R 25, 18 b). Part. *muttašrabiṭu*. Inf. *i-tab-lak-ku-tu* ‚entzweigerissen werden‘ (IV R 60* C, Rev. 6); *i-te-ik-lim-mu-ú* (V R 16, 45 d), *i-te-iḳ-lip-pu-u* (V R 41, 57. 60 d, mit *itaktumu* zusammengestellt).

IV 3. Prt. *ašar it-ta-nap-raš-ši-du* ‚wohin er geflohen war‘ (V R 10, 14). Prs. *ittanablakkatû* ‚sie brechen hindurch, schreiten hinüber‘.

b 2) Im Anschluß an diese Quadrilittera werden am besten auch die aus dreikonsonantigen Verbis durch **Wiederholung des letzten Radikals** sekundär entwickelten vierkonsonantigen Verba besprochen.

a) die der arab. IX. Form, dem hebr. Piʿlel bez. Puʿlal entsprechenden assyr. Stämme wie שׁקלל, שׁחרר u. a. Wie das Nomen *šaḫarratu* neben *šaḫrartu* (vgl. § 91 Nr. 29 Anm. b) lehrt, findet auch eine Beziehung dieser Verbalstämme zu den Nominalstämmen mit geschärftem dritten Radikal (s. § 91 Nrr. 20ff.) statt.

Stamm II 1. Perm. die Stadt gleich einer Wolke am (*ištu*) Himmel *šú-ḳa-lu-la* ‚schwebte, hing‘ (Asurn. III 51. Sams. II 48, gleiche Form als 3 f. Pl.), eine Bergspitze, die gleich einer Wolke am (*ištu*) Himmel *šú-ḳal-lu-la-at* ‚hing‘, vgl. Asurn. I 62, wo *šuḳalula* mit *šuḳululat* zu wechseln scheint; er der *šuparruru* ‚ausbreitete‘ (Tig. VII 58). Prt. das Meer *ušḫarir* ‚engte sich ein‘ (NE XI 125), *ušparir* ‚er breitete aus‘ (z. B. K. 3437 Rev. 12). Inf. *šú-gam-mu-mu* ‚brüllen‘ (vom Löwen, II R 21, 18 d), *šú-ḳa-lu-lu* ‚schweben, hängen‘ (S^b 145). Als Inf. oder (§ 123, b Anm. **) Adj. können gefaßt werden *šú-ḫar-ru-ru* ‚eng sein‘ oder ‚eng, eingeengt‘ (V R 19, 11 b) und *šú-par-ru-ru* (S^b 237).

t-Stamm. Prt. *uštaḫrirû pânûšu* ‚sein Antlitz ward angstvoll‘ (NE 9, 45).

n-Stamm. Perm. *na-zar-bu-bu* (Weltschöpf. III. 21).

b) das ganz vereinzelt stehende *šú-ḳa-mu-mu* ,gerade stehend oder stehen' (II R 44, 8d), wovon *uš-ḳa-ma-am-mu* ,sie stellen sich auf'.

Für die Verbindung des Verbums mit dem Pronominalsuffix siehe bereits § 77. **§ 161.**

Satzlehre.

A. Die einzelnen Redeteile
in ihren einfachsten Verbindungen.

1. Das Substantiv
in Verbindung mit Pronominalsuffix, Adjektiv oder einem andern Substantiv.

a) mit Pronominalsuffix.

§ 162. Für die Umschreibung bezw. Hervorhebung des Nominalsuffixes durch *i̯âši*, *kâtu* etc., desgleichen durch *attûa* etc. siehe die §§ 71 und 74. Diese Pronominalformen sind logisch als im Genitiv stehend zu betrachten, ebenso wie auch sonst zu einem Nominalsuffix hinzutretende Appositionen im Genitiv erscheinen. Vgl. Asurb. Sm. 74, 18: *ša êpiš ardûti u nâdin mandatti lillikûš suppûka* ‚als eines Huldigenden und Tributzahlenden mögen deine Bitten ihm nahen'.

Anmerkungsweise sei hier auf die Fälle hingewiesen, in denen zu einem Verbalsuffix appositionelle Bestimmungen gefügt sind, z. B. *ḳâtâ u šêpâ* (Appos.) *birîtu parzilli addišûma*; den Dunânu und Samgunu *ina ṣiṣṣê išḳâti parzilli . . . utammeḫa ḳâtâ u šêpâ* (Appos., VR 3, 57 ff., ebenso Asurb. Sm. 44, 45).

§ 163. Zwei eng zusammengehörige Substantiva

brauchen das Suffix nur beim letzteren zu haben: *narkabâte u ummânâte-ịa* (Tig. I 71. II 43), *narkabâti sisê-ịa* ‚meine Wagen und Pferde‘ (Sanh. VI 22). Doch vgl. Salm. Ob. 149. 176: *ina pa-na-at ummânia karâšia* ‚an der Spitze meines Heeres, meines Lagers‘.

b) mit Adjektiv.

Stellung des Adjektivs. Das Adj. steht zu- § 164.
meist hinter dem Subst.; wo immer aber irgendwelcher Nachdruck auf ihm liegt, vor dem Subst.; daher *rabîtu(m) ḳâsu* oder *ḳâtsu* ‚seine große (starke) Hand‘ (Asurn. I 39. Sarg. Cyl. 26), *kabtu nîr bêlûtia* ‚das schwere Joch meiner Herrschaft‘ (Asarh. II 21), *rapšu nagû Ịa'ûdi* ‚das weite Land Juda‘ (Sanh. Konst. 15), *rapšâti mâtâti Na-i-ri* (Asurn. Balaw. 19), *šaḳûti Ištar* (Asurb. Sm. 120, 27), *aḳrâte napšâtešunu* ‚ihr teures Leben‘ (Sanh. V 77), *ina emḳi libbišu* ‚in seinem weisen Herzen‘ (Höllenf. Rev. 11), Ur und *sittâtim maḫâzâ* ‚die andern Städte‘ (VR 35, 5), *utakkina daliḫtu mâtsu* ‚ich festigte sein beunruhigtes Land‘ (Khors. 52). Noch vor die Präp. ist das Adj. gesetzt Asurb. Sm. 76, 27: *rapašti ḳabal tâmtim* ‚im weiten Meer‘.

Kongruenz von Subst. und Adj. 1) bezüg- § 165.
lich des Kasus. Im Hinblick auf § 92 läßt sich erwarten, daß der Assyrer ebensowohl sagen konnte *murṣu lâ ṭâbu, ta-ni-ḫa marṣam* (Akk.) als *šad-da-a*

mar-ṣu ‚den unzugänglichen Berg‘ (Sanh. Baw. 42), *malki išaru* ‚einen gerechten König‘ (V R 35, 12). 2) bezüglich des Status. Subst. und Adj. stehen im stat. absol.; Redeweisen wie *ašar rûḳi* ‚ferner Ort‘ (IV R 14 Nr. 1, 2), *iṣṣur mu-bar-šu* ‚beschwingter Vogel‘ (Sams. II 49), *lišân limuttu* ‚böse Zunge‘ (K. 246 Col. I 32), *arrat limutti*, *ṣubât elîtum* ‚Oberkleid‘, *Marduk mar* (Zeichen § 12 Nr. 159) *rêštû ša apsî* (IV R 22, 30 b) sind seltener. Es wird für sie auf § 92 (Anfang) zu verweisen sein. Auffällig ist *ana ḳa-at dam-ḳa-a-ti* ‚den gnädigen Händen‘ (IV R 8, 49 b), *pân limnûti* ‚das böse Antlitz‘ (K. 246 Col. I 31). 3) bezüglich des Numerus und Genus. Sog. *constructio ad sensum* (vgl. § 184, a) findet sich häufig bei *mâtu*, wenn die Landesbewohner gemeint sind. Stets ist dies der Fall beim Namen Medien; beachte Sanh. II 30 ff.: *ša* mât *Ma-da-a-a rûḳûti ša ina šarrâni abêa mamman lâ išmû zikir mâtišun mandatašunu kabitta amḫur*. Vgl. ferner mât *Man-na-a-a dalḫûte* (Lay. 33, 9), mât *Šubarî šapṣûte lâ magirê* (Tig. II 89, vgl. III 88 f.). Mit dem Pl. des Adj. können auch verbunden werden die Kollektivwörter *iṣṣuru* ‚Geflügel‘ (*iṣṣur šamê muttapriša* Tig. VI 83, *iṣṣur* pl *šamê muttapriša* I R 28, 31 a, aber auch *iṣṣur šamê muttaprišûti* III R 9 Nr. 3, 56) und *ûḳu* ‚Volk‘ (s. HWB). Inkongruenz liegt vor Asurn. I 102: *avêlê* mât *Aš-šú-ra-a-a*, u. ö.

c) mit einem andern Substantiv in Unterordnung.

Die Unterordnung eines Substantivs im Genitiv § 166. unter ein anderes Substantiv wird ausgedrückt 1) durch eine sog. status constructus-Kette. Beispiele, auch für die zahlreichen Ausnahmen, s. § 98, a und b. Zu den ebendort bereits aufgeführten Beispielen, welche statt des st. cstr. im Sg. beim 1. Glied den *i*-Vokal aufweisen, seien hier noch gefügt *iš-di kussê šarrûtišu* (Akk., Tig. VIII 78. IV R 18, 35b), *alakti ilûtišunu* (Akk., Neb. I 8). Beachte ferner noch aus dem Cyrus-Cylinder (V R 35, 12) das späte und schlechte *malikûtim kullata naphar* statt *malikût kullat naphari.* 2) durch *ša* vor dem im Genitiv stehenden Substantiv (s. § 84, a). Notwendig (obschon nicht ausnahmslos) ist diese Umschreibung mittelst *ša*, wenn zwischen das regierende Subst. und den Gen. ein Suffix, Adjektiv oder sonst etwas tritt. Beispiele: *ṣulullašunu ša šalâme* (V R 10, 64), *apil šipri-ja ša šulme* ‚meinen Friedensboten' (V R 3, 21); *šangû ṣîru ša Bêl* ‚Oberpriester Bels' (IV R 44, 13), *namṣaru zaḳtu ša epêš taḫâzi* ‚das scharfe Schlachtschwert' (Asurb. Sm. 124, 55), *mûrê balṭûte ša rîmâni* ‚lebende Junge von Wildochsen' (I R 28, 6a); *šarrâni kâlišunu ša Na-i-ri* (Sams. II 3 f.). Vgl. auch *erêb šarrûtia ša kirib Dûr-ilu* bezw. *Dêri* (Asurb. Sm. 127, 85). 3) durch ein Pronominal-

suffix beim regierenden Subst. und ein dieses Suffix erklärendes *ša* vor dem Genitiv. Vgl. das zahllose Mal vorkommende: *X aplu-šu ša* (Sohn des) *Y*; ferner *alânišu ša* ‚die Städte des und des‘ (Sams. II 25 f.). Sehr häufig findet sich der durch *šá* eingeleitete Genitiv, zumal wenn er von weiteren Zusätzen begleitet ist, vorausgestellt und durch ein rückbezügliches Pronominalsuffix aufgenommen, z. B. *ša ṣarpi ḫurâṣi mudammiḳšunu atta* ‚des Silbers und Goldes Läuterer bist du‘ (o Feuergott); *šá X . . . aštakan abiktašu* (oft), *šá Lu-li-i . . . êkim šarrûsu* (Sanh. Konst. 13), *ša* *mât* *Ma-da-a-a . . . mandat(t)ašunu amḫur* ‚den Tribut der Meder empfing ich‘ (Sanh. II 30), *šá Ašurbânapli . . . šêpê rubûtišu ṣabat* (K. 2675), *ša šarri . . . ina imnišu* ‚in des Königs rechte Hand‘ (IV R 18, 39 a).

d) mit einem andern Substantiv in Beiordnung (Apposition).

§ 167. Beispiele assyr. Appositionen sind: *erinu zulûlu* ‚die Zedernbedachung‘ (Neb. III 30 u. ö., *erinum ṣulûlišu* ‚seine Zedernbedachung‘ Neb. Grot. II 19), *Adad mušaznin zunnum nuḫšu* ‚A., der regnen läßt Regen in Überfluß‘ (Neb. IV 58), *ḫurâṣu iḫzu* ‚Gold das als Einfassung dient, Einfassungsgold‘ (s. HWB); ‚Astartarikku *ḫîratsu šarrat* seine Gemahlin, die Königin‘ (V R 66 Col. II 27) ist nach § 92 (Anfang) zu beurteilen.

Vielfach lassen sich assyr. Appositionen im Deutschen durch Adjj. bezw. Partizipia wiedergeben, z. B. *aplê nabnît libbišu* ‚seine leiblichen Söhne‘. *êkallu šubat šarrûtišu* ‚sein königlicher Palast‘, *alânišu dannûti bît niṣirtišu* ‚seine festen, wohlverwahrten Städte‘. Das ebenerwähnte *aplê nabnît* und *alâni bît* diene zugleich zur Illustrierung der wichtigsten, die assyr. Appositionen betreffenden Regel, derzufolge Substantive, auch wenn sie zu Substt. im Plural als Apposition treten, dennoch im Sg. verbleiben. Vgl. noch *sisê ṣimitti* (oder *ṣimdat*) *nîri* ‚Zug-, Wagenpferde‘, *Šamaš u Ištar ṣi-it libbišu* ‚seine (Sin's) leiblichen Kinder‘ (V R 64 Col. II 40). Daher auch *alâni dannûti bît dûrâni* ‚feste, ummauerte Städte‘, eig. feste Städte, Wohnsitz mit Mauern. Der nämlichen Regel unterliegen, um dies gleich hier anzuschließen, Partizipialausdrücke; daher das häufige *šarrâni âlik maḫria* ‚die Könige, meine Vorfahren‘, *šarrâni âlik maḫri abêa* (Asarh. V 34 u. ö.), *ardâni dâgil pânia* (V R 3, 83 u. ö.), Asur und Istar *râ'imu šangûtia* (Sanh. Kuj. 4, 10), *nišê âšib libbišu* ‚die dortigen Einwohner‘, *bêlêa âlik idia* (Asurb. Sm. 39, 17). Ähnlich V R 33 Col. VII 39 ff. Doch vgl. auch: die großen Götter, *râ'imût šarrûtia* (Salm. Mo. Obv. 3).

Stellung der Apposition. Die Apposition **§ 168.** steht gewöhnlich hinter dem Substantiv, welchem sie

zugehört. Nur wenn auf die Apposition Nachdruck gelegt wird, was in gehobener Rede häufig der Fall ist, tritt sie vor ihr Substantiv. Vgl. *bêlu rabû Marduk* (V R 60 Col. III 7), *nûr ilâni Šamaš* (V R 3, 113); s. ferner Sm. 954 Obv. 26. 28. Rev. 12. 14, u. v. a. St. m. ‚Marduk, der Herr der Götter' heißt stets *bêl ilâni Marduk*. Auch V R 35, 35: *šá* (sc. *amâta šá*) *arâku ûmêa litamû amâta dunḳia* dürfte hierher gehören. Selten findet sich *šarru* vorausgestellt (V R 33 Col. VI 42: *šarru Agum*; V R 61 Col. VI 35 f.: *šarri Nabû-aplam-iddina*).

§ 169. Der Begriff ‚all, ganz' wird sehr gern durch appositionelle Beifügung von *kalû* (Gen. *ka-li-e* V R 34 Col. III 44, sonst stets *ka-li*, Akk. stets *ka-la*) oder *gimru* ‚Gesamtheit' nebst rückbezüglichem Suffix ausgedrückt: *mâtâti kališina* ‚alle Länder' (Asurn. I 16. III 17), aber auch *eli kališina mâtâti* ‚auf alle Länder' (Asurn. I 17. III 118), *mâtâte naḳirê kališun* (Khors. 14); *ilâni gimrašun* ‚alle Götter', *ᵎA-nun-na-ke gimiršunu*. Daneben sagt man natürlich auch *kal malkê* ‚alle Fürsten', *kala tênešêti* ‚alle Menschen' (Neb. Grot. III 52); *gimri mâtišu rapaštim* (Sanh. II 11). — Abnorm ist *gi-mir ma-lik* ‚alle Fürsten' in dem Asurbanipal-Text V R 62 Nr. 1, 3; seltsam auch der beliebte Gebrauch des Adv. *kališ*: der niederwarf *ka-liš multarḫê* (Tig. VII 41), *mâḫir bilti u i-gi-si-i ša ka-liš*

kibrâti (Sams. I 38), *murtêdû ka-liš mâtâte* ,der die Länder allesamt regiert' (Sams. I 28. Salm. Ob. 16. Mo. Obv. 6), *šá ka-li-iš kibrâta* ,von allen Länderstrecken' (VR 35, 29).

Auch *gabbu* dient zum Ausdruck der Begriffe ,all' und ,ganz', doch verbindet sich damit gewöhnlich kein rückbezügliches Suffix; vgl. *mâtâte gabbu* ,alle Länder', *ûḳu gabbi* ,das ganze Volk' (Beh. 16 u. ö.), *ṣâbê bêl ḫiṭi gabbu* ,alle Schuldigen' (Asurn. I 82), *ina napḫar mât Ašur gab-be* ,in der ganzen Gesamtheit Assyriens' (Tig. VI 101 f.), mit gleicher Häufung der Wörter für ,all' wie in *mâtâte ša napḫar(i) lišânû* (oder *lišânâta*) *gabbi* ,die Länder aller, aller Zungen' (B, 3. O, 16). Redeweisen wie *mâtu gabbiša* (Asurn. II 47) sind seltener.

e) mit einem andern Substantiv in Nebenordnung.

Das Gewöhnliche ist die Verbindung beider Substt. **§ 170.** durch die Kopula *u*, doch findet sich sehr häufig auch asyndetische Nebeneinanderstellung: *ana epêš ḳabli kakkê/i* (*u*) *taḫâzi*, *ardu* (*u*) *amtu* ,Gesinde', *abi ummi* ,Eltern'. ,Himmels und der Erden' heißt fast durchgängig *šamê u irṣiti*(*m*), seltener fehlt die Kopula (z. B. Asurn. II 135. II R 66 Nr. 1, 1); dagegen ist z. B. *biltu mandattu* ebenso häufig wie *biltu u mandattu* ,Abgabe und Tribut'; auch ,Nebo und Merodach'

heißt bald *Nabû u Marduk* bald bloß *Nabû Marduk*. Das Nämliche gilt von Adjektiven und Infinitiven. Hervorhebung verdienen wegen der st. cstr.-Form des ersten Nomens *gamâl u šûzubu tîdi* (IV R 60, 38 a), *ana šûzub u nirarûte Ḳummuḫi* (Tig. II 17); *ṣi-ḫir ra-bi* ‚Klein und Groß' (IV R 19, 12 a), neben *ṣiḫru u rabû* (z. B. V R 5, 122), *i-mat mar-ti* ‚Gift und Galle' (IV R 1 ff. Col. I 17), *a-na-ak si-par-ri* (K. 257 Rev. 24. 30).

Asyndeta wie *ištên ûme šinâ ûmê ul uk-ki* (III R 15 Col. I 10) würden wir wiedergeben durch: ‚einen oder (gar) zwei Tage wartete ich nicht'. Ob auch Asurn. II 34: ‚der Berg Niṣir *ša* ^{šad} *Lullu* $^{(\text{šad})}$ *Kinipa iḳabûšûni*' und Asarh. II 25: ‚die Bewohner von Tilašurri, deren Namen man im Munde der Leute ^{âl} *Meḫrânu* ^{âl} *Pitânu* nennt' je zwei volkstümliche Namen genannt sind?

Anhang: Zahlwort. Adverbium.

Das Zahlwort.

§ 171. Für die Verbindung der Kardinalzahlen mit dem Subst. ist besonders lehrreich die oft vorkommende Wortverbindung ‚die vier Himmelsgegenden' (*kibratu*, auch *tubḳatu*, *šâru*, selten *sûḳu*). Man sagt *a*) *kib-rat irbitti*(*m*) (*ir-bit-ti*, *irbit-ti*, *irbit-ta* u. ä.), wo

kib-rat im Hinblick auf *kib-ra-a-ti ir-bi-it-tim* (V R 35, 20) und *tu-bu-ḳa-tum ir-bit-ti* zweifellos als Pl. (*kibrât*) zu fassen ist. *b*) *kib-rat ar-ba-'*(*-i*) oder *kibrâtim ar-ba-im* (Gen., Hamm. Louvre I 5). Ob in diesen beiden Wortverbindungen *kibrât*(*i*) *irbittim* bez. *arba'i* das Subst. als st. cstr. (‚die Himmelsgegenden der Vierzahl') oder das Zahlwort — s. unter *d* und vgl. hebr. בְּנוֹת שָׁלֹשׁ ‚drei Töchter' 1 Chr. 25, 5 — als Apposition zum Subst. (‚die Himmelsgegenden, eine Vierzahl') zu fassen ist, oder endlich, ob beiderlei Redeweisen neben einander üblich waren, ist angesichts der Darlegungen des § 98 schwer zu entscheiden. *c*) *ana ir-bit-ti ša-a-re* ‚nach den vier Winden' (Khors. 164). Diese letztere Konstruktion: Femininform des Zahlworts im st. cstr. nebst folgendem Subst. gen. mask. im Pl., liegt auch vor in *ir-bit naṣmadê* ‚Viergespann' (K. 3437 Obv. 16), *še-lal-ti ûmê* ‚drei Tage' (IV R 54, 32 b), *si-bit šârê* ‚die sieben Winde' (IV R 59 Nr. 2, 13 b); *V nirmak siparri* (Tig. II 30) dürfte hiernach *ḫamšat nirmak* zu lesen sein. *d*) *ḫa-am-ma-mi ša ar-ba-'* (Sarg. Cyl. 9. Khors. 14). Ohne *ša*, aber doch wohl in appositionellem Sinn, wird das Zahlwort in *kursinnâšu* IV-*bi* bez. *ba* (III R 65, 39. 43 b) zu fassen sein. Appositionelle Vorausstellung des Zahlworts weist die Wortverbindung *sibittišunu ilâni limnûti* ‚die sieben bösen Götter' (IV R 5, 70 a) auf. Für die Zahl

‚zwei‘ vgl. *šinâ û-me* (s. § 170), II-*ta* d. i. *šitta unḳâ-tum ša daltê* ‚2 Türringe‘.

Beachte auch die Wortverbindung *a-na su-uḳ ir-bit-ti* (IV R 13, 52 b), *su-ki ir-bit-ti* (K. 2061 Col. II 7). — Die größeren Kardinalzahlen nehmen das Gezählte im Singular zu sich: *10000 ḳaštu 10000* ^{iṣ} *a-ri-tu* (Sanh. Rass. 59, vgl. Kuj. 3, 18). — Wie im Hebr. in der Verbindung eines Zahlworts mit אַמָּה ‚Elle‘ letzteres Subst. gern durch בְּ eingeführt wird, z. B. אַרְבַּע בָּאַמָּה, so im Babyl.-Assyr. *ammatu* gern durch *ina*; z. B. ‚ein Gebäude *ša 95 ina ištên ammati rabîtim arkat, 31 ina ištên ammati rabî-tim rapšat*‘ (Asarh. V 32 f.).

§ 172. Die assyrischen Ordinalzahlen werden ganz wie die Adjj. behandelt: urspr. folgen sie dem Subst., daher *araḫ samnu* (für *araḫ* statt *arḫu* s. § 165, 2), *ina ša-ni-ti šanûti, ina ša-ni-tum šaluštu* ‚ein zweites, ein drittes Mal‘ (Beh. 55. 51); da aber in größeren Zusammenhängen bei Erzählungen über verschiedene Feldzüge oder Regierungsjahre auf der Ordinalzahl gegensätzlicher Nachdruck liegt, so finden wir die Ordinalzahl zumeist dem Subst. vorgestellt: *ina maḫ-re-e gir-ri-i̯a* (doch auch *ina gir-ri-i̯a maḫ-re-e* Sams. I 53), *ina II-e, III* usw., *VIII-e girria* (Sanh.), *ina VIII-e, IX-e gir-ri-i̯a* (V R 5, 63. 7, 82), *ina šal-ši gir-ri-i̯a* (Sanh. Kuj. 1, 18), *ina maḫ-re-e palê-i̯a* (I R 49 Col. III 9 f.), *a-di XV palê-i̯a* (Khors. 23); die Schreibungen *ina maḫ-re-e* $palû^{pl}$*-i̯a* (zu lesen ebenfalls *palê-i̯a*, Salm. Mo. Obv. 14), *a-di V* $palû^{(pl)}$*-i̯a* (Tig. VI 45) dürfen nicht dazu verleiten, etwa auch *girrêa* als Plural

fassen zu wollen; viel eher könnte das Pluraldeterminativ hinter *palê* auf einem Irrtum beruhen. Vgl. weiter noch *ina ša-ni-e ta-lu-ki* ‚auf einem zweiten Zug‘ (Salm. Balaw. IV 5), *ina šalulti šatti* (dagegen *ina šatti šalulti* Khors. 144). Statt der Ordinalzahl von ‚eins‘ wird, wenn sie im Gegensatz zu ‚zweiter, dritter‘ u. s. f. steht, mit Vorliebe die Kardinalzahl gebraucht; so IV R 5, 13a: *ištên* ‚der Erste‘ (folgt ‚der Zweite‘ bis zum ‚Siebenten‘). Höllenf. Obv. 42: *ištên bâbu* ‚das erste Tor‘ (folgt: das ‚zweite‘ bis zum ‚siebenten‘ Tor), NE XI 136: *ištên ûmu* ‚am ersten Tag‘ (folgen: *šanâ ûmu*, *šalša ûmu/a*, *rebâ ûmu/a*, *ḫaššu*, *VI-ša*, *sebâ ûma* oder *sebû ûmu*). Vgl. den nämlichen Sprachgebrauch bei *iš-ta-at* ‚zuerst, an erster Stelle‘ (folgen *šanûtum* bis *sebûtum* ‚zweitens‘ bis ‚siebentens‘) NE XI 204 (s. § 105, b).

Das Adverbium.

Von den Adverbien sind die auf *iš*, *eš* (§ 108, b) **§ 173.**
insofern syntaktisch hervorhebenswert, als sie Genitive von sich abhängig machen können: *kakkabiš šamâmi* ‚gleich den Sternen des Himmels‘ (Neb. III 12), gleichbedeutend mit *kîma kakkab šamâme* (IV R 3, 12a), *la-ba-riš ûmê* ‚infolge Altwerdens der Tage, infolge des Alters‘ (war sein Fundament schwach geworden, Sanh. VI 32; Sanh. Konst. 58), *ma-ḫa-ri-iš abbêšu* ‚an

der Spitze seiner Väter‘ (Weltschöpf. IV. 2); *aḫrâtaš* (*ûmê*) ‚für die, in der Zukunft (der Tage), in Zukunft‘ (ohne *ûmê* z. B. Khors. 53. V R 34 Col. II 48, mit *ûmê* z. B. I R 7 F, 18).

2. Die Verbalnomina: Partizipium und Infinitiv.

§ 174. Das assyr. Partizipium nimmt das von ihm abhängige Objekt im Gen. zu sich und bildet mit ihm ein st. cstr.-Verhältnis. Daher *nâš ḫaṭṭi ṣîrti*, *nâš ḳašti elliti* (V R 55, 8), *êmid šarrâni* ‚der Unterwerfer der Könige‘ (V R 55, 2), *lâ pâliḫ bêlûtia*, Nebo *pâḳid kiššat šamê irṣitim* (I R 35 Nr. 2, 3), *râkib abûbi* ‚der auf dem Wirbelsturm einherfährt‘, *tup-sar šâṭir narê annî* (V R 56, 25), *mu'abbit limnûti* (Asurn. I 8), *munakkir šiṭria* (Sanh. VI 71), *namṣaru musaḫḫip namtâri* (IV R 21, 65 a); mein Streitwagen *sâpinat zâ'irê* (Sanh. V 77), *pâtiḳat nabnîti* (V R 66 Col. I 21. IV R 56, 10 b), Šumalia *âšibat rêšêti kâbisat kuppâti*, *lû mulamminat egirrêšu* ‚sie möge böse Gedanken ihm eingeben‘ (IV R 12, Rev. 36); *lâ kânišût Ašur* (Tig. IV 8; vgl. mit Suffix: *lâ kânšûtešu* Asurn. I 14. 36). Für *muštappiki ka-ri-e* mit *i* beim 1. Gliede, desgleichen für die Umschreibung durch *ša*, z. B. *utukku kâmû ša avêli* (K. 246 Col. I 28), vgl. § 166, 1 und 2 sowie den dort zitierten § 98, a. Als Ausnahmen nach Art der § 98, a Anm.

erwähnten geben sich *nâṣir kudurrêti mu-kin-nu ablê* (V R 55, 5), *lâ ka-ṣir ekkimu pa-si-su ḫiṭâte* (V R 4, 38), *šâlilu Kaššî* (neben *kâšid* [mât] *Amurrî*, ebenda Z. 10); vgl. ferner: *lâ pâliḫu ilišu* (IV R 3, 6 a), Ea *pâtiḳu kal gimri* (*E. M.* II 339), *mupattû ṭûdâte* (Salm. Mo. Obv. 8), ‚Asur (oder: die großen Götter) *mušarbû šarrûtia*', *multašpiru tênišêt Bêl* (Tig. VII 50), u. a. m. Auch Angaben betr. den Ort an welchem, die Zeit in welcher die durch das Part. bezeichnete Tätigkeit vor sich geht, wird an den st. cstr. des Part. als Gen. angeschlossen, daher *âlik pâni* ‚der an der Spitze geht'; *âlik maḫri* dass., Fem. *âlikat maḫri*, *âlik maḫ-ri-ia* ‚mein Vorgänger', *šarrâni âlik maḫri abêa*, vgl. *âlik maḫ-ri-e-a* IV R 17, 43 b; *âlik idi* ‚der zur Seite geht', *âlik i-di-šu* bezw. *-ia* ‚sein bezw. mein Helfer', auch *a-li-kut i-di-e-šu* (V R 4, 24); *muttallik mûši* ‚der in der Nacht umhergeht'.

Selten steht das Objekt dem Partizipium des Qal nach Art des Verb. fin. voraus: *ša Ištar pa-ki-da lâ i-šú-u* ‚wer die Göttin Istar nicht achtet' (IV R 3, 10 a), *ša ekimmašu pâḳida lâ i-šú-ú*. So erklärt sich die assyrische Umgestaltung des Namens von Marduks Gemahlin, *Zêr-bânîtum*, und vielleicht auch der Frauenname *Sammu-ra-mat*?

Der assyr. Infinitiv wird entweder substantivisch behandelt und nimmt dann sein Objekt als zweites Glied einer st. cstr.-Kette zu sich, z. B. *ana epêš ardûtia* ‚mir zu huldigen', *nadân ilâni* ‚Rückgabe § 175.

der Götter' (Asarh. III 7), *šumḳut(u) nakirê*, *nasâḫ kudurri annî* ,diesen Grenzstein herauszureißen' (1 Mich. II 8), oder er folgt der Konstruktion des Verbum finitum, doch wird ihm in diesem Falle sein Objekt stets vorausgestellt (vgl. § 99, b). Beispiele: *mîta* oder *mîti bulluṭu* ,Totenerweckung', *šîmtum šâmu* ,das Geschick festsetzen (II R 7, 5b), *šuttu pašâru* ,einen Traum deuten' (V R 30, 13f), *kar-ṣi akâlu* ,verläumden', ,er versammelte sein Heer *ana mât nukurtim šalâli*' (K. 133 Obv. 12), *ana mimma lim-ni ṭarâdi* ,alles Böse zu verjagen' (IV R 21 Nr 1 (B) Obv. 29), *rê'ûsina epêšu* ,ihre Herrschaft ausüben' (V R 7, 105), *aššu ṭâbu napišti ûmê rûḳûti nadânimma u kunnu palêa* (flehte ich, Khors. 174), *miṣir mâtišunu ruppuša iḳbiûni* (Tig. I 49), *aššu lipit ḳâtia šullume* ,meiner Hände Werk gelingen zu lassen' (Sanh. Kuj. 4, 10), usw.

§ 176. Zur Verstärkung findet sich der Infinitiv dem Verb. fin. beigefügt in Fällen wie: ,die Lügen in den Ländern *lû ma-du i-mi-du* mehrten sich gar sehr' (Beh. 14), *ḳâšu ḳîšamma* ,schenke doch!' (NE 37, 8), die Stadt *ḫašâla iḫšul* ,zertrümmerte er gänzlich' (ebenda 51, 6); *adi zunnunu ina mâtišu iznunu* ,bis es in seinem Lande stark regnete' (Asurb. Sm. 101, 22).

Für die ebensowohl aktive als passive Bed. des Infinitivs s. § 133 Schluß. Als Beispiel des passiven Gebrauchs, welcher oft außer Acht gelassen wird, sei hier nur die Eine, aber wichtige

Stelle Beh. 36 hervorgehoben: *ana Bâbilu lâ kašâdu* ‚damit Babylon nicht erobert werde, Babylons Eroberung zu hindern'; die Übersetzung ‚als Babylon noch nicht erreicht war' scheint mir nicht möglich.

3. Das Verbum finitum.

a) Bedeutung und Gebrauch der Tempora und Modi.

Die Bedeutung der assyr. Tempora wurde bereits in der Formenlehre § 119 behandelt, der Permansiv speziell in den §§ 117 und 124. Für den Gebrauch der Tempora in Prohibitivsätzen s. § 187; für die hypothetischen Vordersätze s. § 192. Von den Modis, dem modus relativus und dem vom Prt. wie vom Perm. gebildeten Prekativ nebst dem vom Prt. gebildeten Kohortativ, war in §§ 130 und 131 die Rede; s. außerdem für den Relativ die §§ 190 und 191, für den Prekativ-Kohortativ § 188. Hier sei nur noch bemerkt, daß (worauf zuerst Peiser hingewiesen hat) dem Präsens auch außerhalb der Prohibitivsätze die Bed. des Sollen's eignet: *tallak* bed. nicht allein ‚du wirst gehen', sondern auch ‚du sollst gehen'. Vgl. ‚wer das und das tun wird, den *illahûšu* soll man binden etc.' (I R 7 F, 27), *tušaṣbat* ‚du sollst festnehmen lassen' (K. 528, 9), Kriegsleute *tašappar* ‚sollst du senden' (ebenda Z. 10), *ikammisma kîam iḳabbi* ‚er soll sich niederwerfen und also sprechen' § 177.

(IV R 54 Nr. 2), der König *ukân* ‚soll stellen‘ (IV R 32. 33), ‚was ich weiß, *atta tîdi* sollst du wissen‘ (IV R 7, 31 a), *ša akkalu* ‚was ich essen soll‘ (NE 45, 73). Daher kann man auch wie mit der Negation *lâ* (§ 187), so auch mit *ul* sagen: *pânûka ul urraḳ* ‚dein Antlitz soll nicht erblassen‘, ‚der König *ul išasi*, *ul ikkal* soll nicht sprechen, soll nicht essen‘ usw.

b) Rektion des Verbums.

α) *Vom Verbum regiertes Pronomen.*

§ 178. Das Verbalsuffix wird bisweilen durch das
a selbständige Personalpronomen mit Gen.-Akk.-Bed. (§ 70) vertreten, und zwar eignet in den sofort zu nennenden Beispielen dem also vertretenen Suffix stets Dativbedeutung: die gewaltigen Waffen, die Asur verliehen hatte *ana a-i̯a-ši* (Var. *i̯a-a-ši*) ‚mir‘ (Asurn. II 26), *mutuḫ înâka ana a-a-ši* ‚richte deine Augen auf mich‘; ohne *ana*: *ušannâ i̯a-a-ti* ‚er sagte mirs an‘ (V R 1, 63), *inbika i̯a-a-ši ḳâšu ḳîšamma* schenke mir deine Vollkraft‘ (NE 37, 8); *iṭiḫḫâ ana kâši* (ebenda 11, 11). Diese Fürwörter mit Gen.-Akk.-Bed. müssen gesetzt werden, einmal, wenn zu der durch ein Suffix zu bezeichnenden Person eine Apposition hinzutritt, z. B. *i̯a-a-ti Nabû-kudurri-uṣur . . . uma'ir'anni* ‚mich, N., sandte er‘ (vgl. V R 7, 94 u. v. a.), er sprach ‚zu

ihm, nämlich zu Gilgamesch' *ana šâšûma ana Gilgameš*; sodann, wenn größerer oder geringerer Nachdruck auf das Suffix gelegt wird, in welch letzterem Falle das Pronominalsuffix selbst nie fehlen darf. Vgl.: *lû* (?) *anâku ana kâšunu ullalukunûši, at-tu-nu ia-a-ši ullilâ'inni* (‚ihr aber erleuchtet mich!' IV R 49, 46 f. a), ‚den Grundstein des Narâm-Sin *ukallimanni ia-a-ši* ließ er (Samas) mich schauen' (V R 64 Col. II 60), das und das *kâša lukbika* will ich dir kundtun' (NE XI 10), *šâšu aḳbiš* ‚zu ihm sprach ich' (Neb. I 54), vgl. auch Asurn. III 76: *ana šu-a-šú rêmûtu aškunašu* ‚ihm selbst erwies ich Gnade'.

Spät und schlecht ist der Gebrauch von *anâku*, *attunu* für das Verbalsuffix; vgl. NR 9: *mandattum anâku inaššûnu* ‚sie bringen mir Tribut'; NR 21: *anâku iddannaššinîti* ‚er übergab sie (die Länder) mir'; Beh. 4: ‚Auramazda *šarrûtu anâku îddannu*'. An diesen Stellen liegt nicht einmal irgendwelcher Nachdruck auf dem Pronomen, was wenigstens einigermaßen S, 15 f.: ‚die Götter *ana anâku lisṣurû'inni*' der Fall ist. b

Wird zu einem Verbalsuffix der 3. Pers. Sg. oder Pl., bezw. zum Pron. *šâšu*, *šâša*, *šâšunu* (§ 70) ein Zusatz gemacht zur Beschreibung des Zustandes, in welchem sich die durch das Pron. bezeichnete Person zur Zeit der an ihr vollzogenen Tätigkeit befand, so geschieht dies mittelst der Abstraktbildung auf *ût* **§ 179.**

nebst entsprechendem Nominalsuffix. Das Nämliche gilt, wenn ein solcher Zusatz zu einem vorausgehenden Substantiv oder Eigennamen gemacht wird. Das Verbalsuffix (welches im letzteren Falle rückbezügliche Kraft hat) kann stehen oder fehlen. Beispiele: *balṭûsu ina ḳâti aṣbatsu* (Sanh. IV 38); *šâšu bal-ṭu-us-su iṣbatûnimma* ‚ihn selbst nahmen sie lebendig gefangen und' (V R 8, 24 ff.), *šâša bal-ṭu-us-sa ina ḳâti aṣbat*; — ‚die Könige der Länder Naïri *balṭûsunu ḳâti ikšud* (Tig. V 9), ‚der den Hanno, König von Gaza, *ka-mu-us-su ušêriba* ^{âl} *Aššûr*' (Sarg. Cyl. 19); *Sêni . . . šallûsu u kamûsu ana alia ubla(šu)* ‚den Seni brachte ich gefangen und gebunden nach meiner Stadt' (Tig. V 24).

Dieser gleichsam adverbiale Gebrauch des nom. abstr. auf *ût* in Verbindung mit dem Suffix der 3. Pers. (*ussu* = *ûtsu*) hat möglicherweise die Bildung der beiden § 108, b, β Anm. erwähnten Advv. *ûmussu* und *arḫussu* veranlaßt.

β) *Vom Verbum regiertes Substantiv.*

§ 180. Das substantivische Verbalrégime mit Dativbed. wird stets durch die Präp. *ana* eingeführt, das mit Akkusativbed. steht zumeist im Akkusativ, der aber nicht notwendig auf *a* auszulauten braucht (§ 92), und wird dem Verbum vorangestellt, obwohl es oft genug auch dem Verbum nachfolgt (Näheres in § 185). Nicht selten wird der Akkusativ durch *ana* um-

schrieben: als Anu und Bel das und das (Akk.) *ana ga-ti-ja umallû* ‚mir übergaben‘ (Hamm. Louvre I 14 ff.), *ana šalaṭ Ûri nîtu ilmêšu* (III R 15 Col. II 4), die Götter mögen 100 Jahre *a-na šarri bêlia luballiṭû, šîbûtu littûtu a-na šarri bêlia lušabbiû* (80, 7—19, 23 Z. 10 ff.).

Von assyrischen Verben, welche, unserer Aus- **§ 181.**
drucksweise entgegen, den Akkusativ regieren, seien erwähnt: *malû* ‚von etw. voll sein‘ (z. B. I R 28, 7 b), *šebû* ‚mit etw. sich sättigen‘ (vgl. II 1 mit doppeltem Akk.: *šizbu lâ ušabbû karašišunu*, Var. *karassun*, ‚mit Milch konnten sie nicht sättigen ihren Leib‘), *šemû* ‚auf jem. hören, ihm gehorchen‘, *apâlu* ‚jem. antworten‘ (z. B. *Êa mârašu Marduk ippal*), *nakâru* ‚sich wider jem. empören‘ (doch nur wenn das Objekt in einem Verbalsuffix besteht, sonst mit *itti*, *la-pa-ni* oder *ina ḳât* konstruiert). Den Akk. der Beziehung regieren auch *nâḫu* und *pašâḫu* ‚in Bezug auf etw. oder jem. sich beruhigen‘, vgl. Asurb. Sm. 105, 66: ‚Asurs zorniges Herz *ul inûḫšunûti ul ipšaḫšunûti kabitti Ištar*‘; ferner *šalâmu* ‚schadlos gestellt, befriedigt sein in Bezug auf etw., z. B. auf geliehenes Geld, das Geld zurückerhalten‘, vgl. das in den Kontrakttafeln häufige: *adi kaspa išallimmu* ‚bis er (der Gläubiger) sein Geld wieder hat‘. — Der Akk. bei den Verbis der Bewegung zur Bezeichnung der Richtung, des Zieles, wohin man

geht oder kommt, z. B. *rêbitam ina bâ'išu* ‚wenn er auf die Straße geht', *šîbûta lillik* ‚ins Greisenalter möge er gelangen' bedarf keiner Erläuterung. Dagegen sei noch besonders hervorgehoben der Akk. bei den Verbis des Schwörens, Beschwörens zur Bezeichnung dessen, wobei man schwört oder etwas beschwört. Vgl. für *saḳâru*: *šùm ilâni ana aḫameš isḳurû* ‚beim Namen der Götter schwuren sie gegenseitig' (Asarh. I 42), ‚das und das nie tun zu wollen, *ni-iš ilâni rabûti ina narê šú-a-tum isḳur* hat er beim Namen der großen Götter auf dieser Tafel geschworen' (1 Mich. I 22), *adê šùm ilâni ušaškiršunûti* ‚den Vertrag ließ ich sie beim Namen der Götter beschwören' (V R 1, 21f. u. ö.). Ebenso bei *tamû*: *niš šamê lû tamât niš irṣitim lû tamât* ‚beim Namen des Himmels sei beschworen, beim Namen der Erde sei beschworen!' Dieses *ni-iš* funktioniert gewissermaßen als Präposition: ‚bei' (vgl. § 109, a Schluß), wofür auch *ina* gesagt wird: *ina Bêl u šarri it-te-me.*

§ 182. Aus der Zahl der Verba, welche doppelten Akkusativ regieren, seien hervorgehoben: *šaḳû* „jem. mit etw. tränken', *râmu* „jem. mit etw. beschenken', *salâḫu* ‚jem. mit etw. besprengen', *pašâšu* ‚jem. oder etw. mit etw., z. B. mit Öl, salben', *ṣarâpu* ‚etw. mit etw. färben' (vgl. das häufige *dâmêšunu kîma napâsi šadû lû aṣrup*, doch findet sich auch *ina*), *zu'unu* ‚etw.

mit etw. schmücken‘, *emêdu* ‚jem. etw. auferlegen‘ (*annu kabtu êmidsu* ‚eine schwere Strafe legte ich ihm auf‘, V R 8, 10), *nadû* ‚jem. etw., z. B. Fesseln, anlegen‘ (*Padî bi-ri-tu parzilli iddû*, Sanh. II 70 f.), *ramû* ‚jem. etw. antun, anlegen‘, *sanâḳu* ‚etw. in etw. pressen u. dgl.‘ (z. B. die Rosse und Maultiere *isniḳa ṣindêšu* ‚zwängte er in seine Joche, schirrte er an‘, Sanh. V 30), *lamû* ‚jem. mit etw. rings umschließen‘ (*nîtum al-me-šu* Sanh. V 13, die Stadt *nîti almê* Sanh. Baw. 44), *zummû* ‚jem. oder etw. von etw. ausschließen‘ (*ša êribušu zummû nûra*). Besonders beachtenswert ist *maḫâru* ‚etw. von jem. nehmen, empfangen‘: *madatušu amḫuršu* (Salm. Ob. 177 u. o.), *ḳâtêšun ḫarrê ḫurâṣi . . . ša rittêšunu amḫur* ‚von ihren Händen nahm ich ihre goldenen Fingerringe‘ (Sanh. VI 2 f.).

In passiver Wendung tritt das nähere Objekt bekanntlich in den Nominativ: *avêlu e-nu-un arnam emid* ‚der Mensch büßt Strafe für die Missetat‘ (IV R 17, 50 b), ‚feiste Stiere *ša nadû šummannu*‘, u. s. w.

B. Der Satz.

1. Der einfache Satz.

a) Aussagesätze.

Beispiele einfacher Nominalsätze mit einem **§ 183.**
Nomen oder Pronomen als Subjekt und einem Nomen

(Subst., Adj. oder Part.) als Prädikat sind *Ilûma-ilu* ‚Gott ist Gott' (ein Königsname), *anâku Nabûnâi'd* ‚ich bin Nabonid'. Nachdrucksvolle Voranstellung des Prädikats findet sich oft, z. B. Beh. 100: *parṣâtum ši-na* ‚Lügen sind es', V R 2, 123: *šarru ša ilu idûšu atta* ‚du bist der König, den Gott ersehen hat'. Für zusammengesetzte Nominalsätze mit einem Verbum finitum als Prädikat, desgleichen für Verbalsätze, bestehend aus oder beginnend mit einem Verbum finitum (in welch letzterem Falle jedoch Objekt oder adverbiale Nebenbestimmungen vorausgehen können) bedarf es, im Hinblick auf die vorausgehenden und nachfolgenden §§, keiner weiteren Beispiele.

§ 184. Genus und Numerus des Prädikats richten
a sich im Allgemeinen nach dem Subjekt. Doch finden sich zahlreiche Ausnahmen, obenan solche, welche auf sog. *constructio ad sensum* beruhen. Vgl. für das Geschlecht IV R 17, 11 b: *mâtâte rêšûnikka* ‚die Länder jauchzen dir zu', für den Numerus Tig. III 66 f.: *mât Adauš tib taḫâzia danna lû êdurûma ašaršunu lûmaššerû* etc. Vgl. § 165, 3. Eine Ausnahme, beruhend auf der Vorausstellung des Prädikats, bietet vielleicht (falls nicht einfach nachlässige Behandlung des Geschlechts vorliegt) V R 35, 35: *littasḳarû amâta dunḳia* ‚es mögen Worte zu meinen Gunsten geredet werden'. Erklärlich, aber immerhin befremdlich ist

die Inkongruenz des Numerus von Subjekt und Prädikat in Fällen wie NE 59, 4: *nissâtum* (Pl.) *itérub ina karšia* ‚Betrübnis ist eingezogen in mein Gemüt', sowie in dem schon zitierten *pânûka* (Pl.) *ul urraḳ*.

Für die Verbindung eines Prädikats mit mehreren Subjekten beachte V R 6, 110f.: *ina ûmê šu-ma šî u ilâni abêša tabbû šú-me ana bêlût mâtâti* ‚zu der Zeit da sie (Nanâ) und die Götter, ihre Eltern, meinen Namen zur Herrschaft über die Länder beriefen'; *tabbû* 3 f. Sg. b

Stellung des vom Verb. fin. abhängigen Objekts. Das von einem Verb. fin. abhängige Objekt kann im Assyr. ebensowohl vor als nach dem Verbum seinen Platz haben, je nachdem etwas mehr Nachdruck auf das Objekt oder auf das Verbum gelegt wird. Vgl. einesteils *uṣaḫḫir mâtsu* ‚ich verkleinerte sein Land', die Götter *inârû ga-re-ia* ‚bezwangen meine Feinde' (V R 4, 49), *lâ iṣṣurû mâmît ilâni*, anderenteils *ala* (*alâni*) *abbul aḳḳur ina išâti ašrup*, der *kullat mâtâtišunu ušeknišа* (Asurn. I 23), und Hunderte von anderen Beispielen mehr. Für die Stellung des Objekts vor dem Infinitiv s. § 175, seltener vor dem Partizipium s. § 174 Anm. — Im Anschluß an die Vorausstellung des Objekts vor das Verbum sei hier noch die babylonisch-assyrische Eigentümlichkeit erwähnt, dem Verbum *ḳibû* ‚sprechen' kurze direkte Reden ohne § 185.

einleitendes *umma* voranzustellen: Istar *lâ tapallah ikbâ*, sprach: „fürchte dich nicht“!‘ (Asurb. Sm. 123, 47); wer *eklu kî mu-lu-gi ul nadinma ikabbû* (1 Mich. II 17 f.), wer *anâku lâ i-di ikabbû* ‚„ich weiß von nichts“ sprechen wird‘ (I R 27 Nr. 2, 82 f.), wer *annâ mi-na ikabû* (Asurn. Balaw. Rev. 18 f.), *e-ki-a-am i ni-lik ikbûšu* ‚„wohin sollen wir gehen?“ sprachen sie zu ihm‘ (IV R 34, 29 a), wenn ein Vater zu seinem Sohne *ul mârî atta iktabi* ‚spricht: „du bist nicht mein Kind“‘ und andere Beispiele mehr.

b) Besondere Arten von Sätzen.

§ 186. Negative Aussagesätze. Die Negation *lâ* dient zur Negierung von Substantiven und Infinitiven, von Adjektiven und Partizipien, z. B. *emûk lâ nîbi* ‚eine zahllose Heeresmacht‘, *ṣêni ša lâ nîbi* ‚Kleinvieh ohne Zahl‘, *lâ mi-na(m)*, *ana lâ ma-ni*, *ana lâ me-ni* oder *mi-na(m)*, *ana lâ ma-ni-e* (Tig. V 7. 53), selten *ina lâ mêni*, ‚ohne Zahl, nicht zu zählen‘, *šarrûtu lâ šanân*, *ana lâ sapâh nagîšu* ‚damit sein Land nicht verwüstet werde‘ (Lay. 51 Nr. 1, 11), *mêsiru ša lâ naparšudi* ‚eine unentrinnbare Belagerung‘; *lâ pâdû* ‚schonungslos‘ (Akk. *kakkašu lâ pa-da-a*, Pl. *lâ pa-du-tum*), *lâ âdiru* ‚nicht fürchtend‘ (vgl. *la-(a-)di-ru* Asurn. I 20), *ahu lâ kênu* u. s. f.

Während aber hiernach über *lâ* als die allge-

meinste Negation (im Gegensatz zu den übrigen Negationen, auch zu *ul*) kein Zweifel obwalten kann, scheint innerhalb der negativen Aussagesätze die Grenze zwischen *lâ* und *ul* in Zukunft noch schärfer bestimmt werden zu können und zu müssen. Vgl. für *lâ*: ‚das Gebäude war zum Wohnen der Göttin *lâ ussum* nicht geeignet', *lâ uddâ uṣurâti* ‚nicht waren erkennbar die Wände'; *minâ lâ tîdi* ‚was weißt du nicht?'; *lâ iddin* ‚er hat nicht gegeben' (K. 538, 25); *ša lâ iknuša*, *ša lâ kitnušu ana nîria*, *ša ana Ašur lâ kanšu*, Länder, die *kanâša lâ i-du-ú* ‚Unterwerfung nicht kannten' (Tig. III 75. IV 51); — für *ul*: *edu ul êzib*; *ul išemmû* ‚sie erhören nicht', *nûru ul immarû*; *ul zi-ka-ru šûnu ul zinnišâti šûnu* ‚weder männlich sind sie noch weiblich sind sie' (IV R 1 ff. Col. V 40). Ist etwa der Gebrauch von *ul* vornehmlich oder sogar ausschließlich auf Hauptsätze beschränkt, während *lâ* in Haupt- und Nebensätzen gleicherweise Verwendung findet?

P r o h i b i t i v s ä t z e. Keine Negation kann mit dem Imperativ verbunden werden, vielmehr werden Verbote teils durch *lâ* mit dem Prs., teils durch *a-a* mit dem Prt. (vgl. § 119) ausgedrückt (für *ul* mit folgendem Prs. s. § 177), und zwar findet sich *lâ* in Verbindung mit der 3. und 2. Pers. Sg. und Pl., *a-a* dagegen mit der 3. Pers. Sg. und Pl. und der § 187.

1. Sg. Beispiele: *lâ tasakip* ‚stürze nicht' (deinen Knecht), *lâ tapalaḫ* ‚fürchte dich nicht', *lâ taddara avêlu* ‚scheue niemand', auf einen andern Gott *lâ tatakkil* ‚vertraue nicht'; *musarû šiṭir šumia lîmurma lâ unakkar* (V R 64, 45 c), *ḳâtsu lâ iṣabat* ‚seine Hand möge er nicht fassen, ihm nicht helfen', mein Werk *lâ uḫabbalûš* ‚mögen sie (die Götter) nicht verderben' (S, 17). Vorgesetztes *lû* dient größerer Eindringlichkeit; z. B. K. 21, 20: *šarru lu la i-pa-laḫ* ‚der König möge sich ja nicht fürchten', und findet sich sogar in Verbindung mit *lâ* und der 1. Pers.: *lû lâ amât* ‚laß mich ja nicht sterben'. — *a-a itûr* bez. *itûrûni* ‚er bezw. sie möge(n) nicht wiederkehren', *ki-bi-ra a-a irši* ‚ein Begräbnis soll er nicht erhalten' (V R 61 Col. VI 55), *a-a illika* (NE XI 158), *a-a illikûni*, *a-a îrubûni* u. s. f.; *idirtu a-a arši* ‚in Trübsal möge ich nicht verfallen', *a-a atûr ana arkia* (III R 38 Nr. 2 Rev. 57). Auch mit der 2. Person findet sich *a-a* verbunden, doch stets in der Form *ê*: *ê tašḫutî* (NE 11, 10), *ê tannašir* (IV R 13, 4 b), *ê têṣir* (IV R 17, 18 b), u. a. m. Ganz ausnahmsweise ist *a-a* in dem Aussagesatz V R 7, 45 gebraucht: seinen Leichnam *a-a addin ana ki-bi-ri* ‚übergab ich nicht einem Begräbnis' (offenbar stark subjektiv ausgedrückt: ein Grab sollte er von mir nicht erhalten).

§ 188. Wunsch- und Kohortativsätze. Für die mit

Hilfe des Adverbs *lû* (§ 106) gebildeten Wunsch- und Kohortativsätze siehe, soweit Verbal- und zusammengesetzte Nominalsätze in Betracht kommen, § 131, wo sowohl für die vom Präteritum als die vom Permansiv gebildeten Prekativ- bez. Kohortativformen genug Beispiele aufgeführt sind. Beiderlei Formen finden sich nebeneinander V R 33 Col. VII 12f.: *ûmêšu lû ar-ku šanâtešu lêrikâ.* Die 1. Pers. Pl. findet sich auch ohne jede Partikel mit Kohortativbed. gebraucht, z. B. V R 1, 126: *mâta aḫennâ nizûz* ,wir wollen das Land unter uns teilen' (V R 1, 126), Wasser mit ihnen *ni-il-ti* ,wollen wir trinken' (K. 517 Rev. 14), *lâ nimâta* ,wir wollen nicht sterben' (ebenda Z. 6). Vgl. נִבְנֶה ,laßt uns bauen'. Doch dürfte es das Gewöhnlichere gewesen sein, durch ein vorgesetztes *î* (*ê*) ,wohlan!' (§ 106) die Kohortativbed. außer Zweifel zu stellen. Vgl. außer dem in § 185 zitierten Beispiel noch K. 3437 Rev. 3: stehe (Tiâmat)! *anâku u kâši i ni-pu-uš šašma* ,ich und du, wir wollen mit einander kämpfen'; ASKT 119, 23. 25: *al-kam i nillikšu i nillikšu. nînu ana ališu i nillikšu* ,wohlan, wir wollen zu ihm gehen . . ., wir wollen in seine Stadt zu ihm gehen'; NE 44, 68 und etliche Stellen mehr. Beispiele eines einfachen Nominalsatzes mit Wunschbed. sind: *atta lû mu-ti-ma anâku lû aššatka* ,du mögest mein Gemahl sein und ich dein Weib' (NE 42. 9), sowie die in der

assyr.-babyl. Briefliteratur so häufige Grußformel *lû šulmu ana šarri bêlia* u. ä. — Wunschsätze finden sich wiederholt auch in Abhängigkeitsverhältnis vom Verbum des Hauptsatzes, so z. B. Tig. II 96: ‚ich legte ihnen das Joch meiner Herrschaft auf *šattišamma bilta u madatta ana maḫria littarrûni*‘ (. . . vor mich zu bringen). Vgl. ferner Tig. II 67 (*ḳurâdêa ša mitḫuṣ tapdê lipirdû*, hier im Relativsatz), u. a. St. m.

§ 189. Fragesätze. *la at-tu-nu-ú tu-šaḫ-ka-ma* ‚könnt ihr nicht mitteilen?‘ (83, 1—18, 34 Z. 10), *an-ni-tu-u bêlitsa ša* ‚ist diese die Herrin von . . .?‘ (III R 16 Nr. 2, 34), *ul a-na-ku-ú* ‚bin ich nicht‘ (die Tochter Bels? u. ä. ASKT S. 126), *i-zir-tu-u ina libbi šaṭrat* ‚steht ein Fluch darauf geschrieben?‘ (K. 522, 9 f.), *i-nak-ki-su-u ḳaḳḳad šarri Elamti* ‚enthauptet man einen König von Elam?‘ (V R 4, 16), *uznêa tu-pat-tu-u* ‚willst du mir Mitteilung machen‘ (K. 95, 17), *a-mat-ú ša-lim-tu ši-i* ‚verhält sichs wirklich so?‘ (Asurb. Sm. 187, j); — die und die *la ak-pu-pa-a la a-di-nak-ka-a* ‚habe ich (sie) nicht gebeugt? dir gegeben?‘ (K. 2401 Col. III 20; auch die Z. 21 und 23 folgenden Verba *la ak-šú-du, la al-ḳu-tú* werden trotz ihres einfachen *u* doch wohl als Fragen gefaßt werden müssen), *arḫu an-ni-ú ṭa-ba-a mâr šarri ina pânia li-ru-ba* ‚ist dieser Monat geeignet, daß der Kronprinz zu mir herkomme?‘ (Bu. 91, 5—9, 141 Z. 8 f.). Gemäß diesen

Beispielen dürfte die Frage durch Verlängerung des Schlußvokals desjenigen Wortes, auf welchem der Nachdruck der Frage liegt, zum Ausdruck gebracht worden sein.

Attributive Relativsätze. 1) Relativsätze eingeleitet durch *ša*, welches seinerseits, wenn ihm Genitivbed. zukommt, stets, wenn Akk.-Dat.-Bed., meist durch ein Pronominalsuffix aufgenommen wird. Zu den Relativsätzen, welche, des Relativverhältnisses entkleidet, Nominalsätze darstellen, ist nichts zu bemerken. Vgl. z. B.: *bêlum ša ana ališu ta-a-a-ru* (K. 133 Rev. 16), ,ein schwangeres Weib *ša kirimmaša lâ išaru*' (K. 246 Col. I 43). Im Relativverhältnis stehende Verbalsätze charakterisieren sich als solche sofort durch ihren vokalischen Auslaut, zumeist *u* (auch *um*), seltener *a*; vgl. § 130. a) Prt. und Prs.: *ša itbalu* ,welcher weggenommen hatte' (Asarh. II 47), Bel und Nebo *ša aptallaḫu ilûsun* ,deren Gottheit ich verehre' (Asurb. Sm. 103, 46), das Land Naïri *ša akšudu* ,das ich erobert hatte' (Tig. VIII 14); der Gott *ša taṣ(tiṣ)-lit-tú imaḫarum* ,der Gebet annimmt' (V R 43, 47 c), er, der niemals seinen Gesandten *išpura lâ iš-a-lum šulum šarrûtišun* (Asurb. Sm. 289, 50, wofür 292, u. v.: *lâ išpuru lâ iš-a-lu*); *ša ikšuda* ,welcher besiegte' (Asurn. I 39), Tammaritu *ša innabta iṣbata šêpêa* (Asurb. Sm. 216, f). b) Perm.: der *lâ ḫa-as-su* § 190.

‚nicht gedachte‘, *ša lâ kitnušu*, die Stadt, welche da und da *šak-nu* ‚liegt‘ (NE XI 11), dessen Inneres *šú-ta-bu-lu/a* ‚strotzte von‘, u. v. a. m. Die 3 f. Perm. hat die Endung *âtu(m)* oder *âta*, bleibt aber auch ohne vokalischen Auslaut: *ša ķibîtsu maḫrat* (I R 35 Nr. 2, 2), deren Wohnung gleich einem Adlernest ... *šitkunat* ‚gelegen war‘ (Sanh. III 70). Näheres s. in § 139. Ein Prt. oder Prs., das im Relativsatz des vokalischen Auslauts ermangelt, wie *ša ištakkan* (V R 62 Nr. 1, 6), ‚Darius *ša bîta agâ îpuš*‘ (Persepolis-Inschr. B, 6), gehört zu den seltensten Ausnahmen. — Der durch *ša* eingeleitete Relativsatz geht mitunter seinem Subst. voraus, so z. B. K. 2867, 18: das Herz der großen Götter beruhigte sich nicht, *ul ipšaḫ ša êzuzu kabitti bêlûtišunu* ‚es besänftigte sich nicht das ergrimmte Gemüt ihrer Herrlichkeit‘; V R 1, 133: *ṭâbti ķâtuššun uba'îma ša êpussunûti dunķu* ‚meine Wohltat forderte ich von ihrer Hand, die ihnen von mir erwiesene Gnade‘. Vgl. HWB u. *uggugu*.

2) Relativsätze ohne *ša*. Bei diesen ist der vokalische Auslaut des Verbums der einzige Hinweis auf das Relativverhältnis. Beispiele: die 4 Löwen *ad-du-ku* ‚die ich getötet hatte‘ (I R 7 Nr. IX, A, 2), *ṭâbta êpušuš* ‚das Gute das ich ihm getan‘ (V R 7, 86), *bîtu êpušu* ‚das Haus das ich gebaut‘ (Neb. Grot. III 47); *ina isinni šaknuš* ‚bei dem ihm veranstalteten Feste‘

(K. 133 Rev. 18). Stets fehlt das Relativpronomen bei dem § 84, b. c besprochenen *ma-la*, ,so viel(e) als', desgleichen bei *ašar* in der Bed. ,an dem Ort wo oder wohin' (vgl. hebr. אֲשֶׁר־שָׁמָּה ,wohin', doch auch bloß אֲשֶׁר), vgl. *ašar tallakî ittiki lullik* (Asurb. Sm. 125, 61), *ša narkabtu(m) šû-a-tu(m) ašar šaknâtu unakkaru* ,wer mit dem Wagen da wo er aufgestellt ist eine Änderung vornehmen wird' (IV R 12 Rev. 26), Sanh. VI 24 u. a. St. m.

Konjunktionale Relativsätze. Auch in konjunktionalen Relativsätzen muß das Verbum vokalischen Auslaut haben. 1) Konjunktionale Relativsätze, durch besondere Konjunktionen (s. § 110) eingeleitet. Die meisten dieser Konjunktionen finden sich auch als Präpositionen und werden aus diesen eigentlich erst durch hinzutretendes *ša* zu Konjunktionen umgewandelt, doch kann *ša* auch fehlen, ja bei einzelnen wie *ištu* und *ultu* ,seitdem' fehlt es sogar immer. Beispiele: *ištu ibnanni* ,seitdem er (Marduk) mich geschaffen' (Neb. I 23), *ultu libbaša inuḫḫu* ,sobald ihr Herz sich beruhigen wird' (Höllenf. Rev. 16), vgl. ferner für *ultu* als Konj. III R 15 Col. II 5. Sanh. VI 25; *ultu eli ša îmurûma* ,sobald sie sahen, als sie sahen' (K. 10 Obv. 21), *ultu eli ša Bîrat ḫipû u ilêšu abkû* ,seitdem B. zerstört ist und seine Götter weggeführt sind' (K. 509, 17); — *arki ša ana šarri atûru* ,nachdem ich König geworden' (Beh. 11); — *adi šamê* § 191.

u irṣitu bašû zêršu liḫliḳ ‚so lange Himmel und Erde bestehen, sei sein Same vernichtet!‘ (V R 56, 60); *a-du ana ali . . . tušêrabušûni* ‚bis du ihn in die Stadt hineinführst‘ (K. 650, 11), *adi allaku* ‚bis ich komme‘ (Asurb. Sm. 125, 67), sie erwarten mich *adi eli ša anâku allaku ana Madâ* ‚bis ich nach Medien kommen würde‘ (Beh. 47); — *ki-i aš-pu-ru* ‚als ich sandte‘, *ki-i itbû* ‚als sie kamen‘ (K. 509) und viele andere Beispiele, in denen *kî* die Eigentümlichkeit zeigt, Subjekt, Objekt und präpositionale Ausdrücke der Konj. *kî* und deren Verbum vorauszuschicken; — *aš-šú limuttum êpušu* ‚weil er Böses getan‘ (Khors. 92, vgl. ferner Asarh. II 48. IV 29), *aš-ša-a nittekiruš* ‚weil wir uns wider ihn empört haben‘ (K. 84, 27f.), ich zog wider Baal von Tyrus, *šá* (Var. *aš-šu*) *amât šarrûtia lâ iṣṣuru* ‚weil er den Befehl meiner Majestät nicht beobachtet hatte‘ (V R 2, 51), die Götter mögen den König segnen, *ša mîtu anâku u šarru uballiṭanni* ‚weil ich tot war und der König mir das Leben geschenkt hat‘ (K. 81, 12). 2) Konjunktionale Relativsätze, angeschlossen an Substantiva und Präpositionalausdrücke, mit oder ohne *ša* als Exponenten des Relativverhältnisses. Vgl. z. B. *ištu rêši* mit (Sm. 1046, 6) oder ohne *ša* (K. 359, 3. 9) ‚von Anfang an da‘ (das und das geschah). Besonders gehört hierher *i-nu*, *inum*, gew. *e-nu-ma* (eig. eine oder

die Zeit, zu der Zeit) i. S. v. ‚zur Zeit da, wann, als‘: *i-nu Marduk . . . iḳbû* ‚als M. . . . befahl‘ (V R 33 Col. I 44; vgl. Hamm. Louvre I 10 ff.), *inum Marduk rêši šarrûtia ullûma* ‚zur Zeit als M. das Haupt meiner Majestät erhöhte‘ (Neb. I 40), *e-nu-ma êkallu ilabbirûma i-na-ḫu* (Asarh. VI 61). Vgl. ferner die § 184 zitierte Stelle V R 6, 110 f., sowie überhaupt für 1) und 2) die in § 110 erwähnten Beispiele. 3) Konjunktionale Relativsätze ohne jede besondere Konj., ohne regierendes Subst. der Zeit und zugleich ohne *ša*, sodaß der vokalische Verbalauslaut der einzigste Fingerzeig für richtige Auffassung des syntaktischen Verhältnisses ist. Vgl. Asurn. Balaw. Rev. 13 f.: zukünftiger Großer! *aširtu šî enaḫu narâ ta-mar-ma tašasû anḫûsa uddiš* ‚wird dieser Tempel zerfallen, so wirst du die Tafel finden, und wirst du sie gelesen haben, so erneuere seinen Verfall‘. So begreift sich auch, warum Tig. VIII 50 ff. in dem Satze: ‚ein zukünftiger Großer möge, *e-nu-ma bîtu u sigurrâtu ušalbarûma e-na-ḫu anḫûsunu luddiš* wann diese Baulichkeiten alt geworden und verfallen sein werden, ihren Verfall erneuern‘, in dem einen der beiden Duplikate das *e-nu-ma* fehlt; als hart wird diese Redeweise allerdings bezeichnet werden dürfen. Vgl. schließlich noch V R 64, 13 ff. a: *ina palêa kênim Sin . . . ana ali u bîti šâšu islimu iršû ta-a-a-ri ina rêš šarrûtia*

dârîti ušabrûinni šutti ‚während meiner festen Regierung, als Sin zu jener Stadt und jenem Hause sich wandte, Erbarmen faßte — im Anfang meiner dauernden Herrschaft ließen sie (Sin und Marduk?) mich einen Traum sehen‘.

§ 192. Bedingungssätze. Schon aus V R 25, 1 ff. b, einem der sog. Familiengesetze, welches lautet: *šumma aššata mussu izîrma ul mutî atta iḳtabi ana nâru inaddûšu* ‚wenn ein Weib ihren Mann haßt und spricht: „du bist nicht mein Mann“, so wirft man sie in den Fluß‘, konnte geschlossen werden, einmal daß die von *šumma* ‚wenn‘ abhängigen Verba vokalischen Auslaut nicht annehmen, sodann daß in solchen hypothetischen Vordersätzen allgemein gültigen, nicht auf einen speziellen Fall sich beziehenden Inhalts das Prt., nicht das Prs. gebraucht wird. Beides ist seitdem durch den Codex Hammurabis bestätigt und durch Hunderte von Beispielen erhärtet worden. Die Nachsätze haben Präsens. Bezieht sich dagegen der hypothetische Satz auf einen konkreten Fall, wie z. B. Höllenf. Obv. 16: ‚wenn du das Tor nicht öffnest, so zerschmeiße ich den Türflügel‘, so hat auch der Vordersatz ein Präsens: *šumma lâ tapattâ bâbu amaḫḫaṣ daltum.* Für das Fehlen des Relativvokals vgl. noch *šumma šarru iḳabbi* ‚wenn der König meint‘ (Sm. 1034, 14). — Wie im Deutschen, kann auch im

Babyl.-Assyr. die hypothetische Partikel ganz fehlen: *šarru ana dîni lâ iḳûl* ‚gehorcht der König nicht dem Rechte' (so werden seine Untertanen verstört, wird sein Land dem Verfall preisgegeben werden, *innammi*, Prs., IV R 48, 1a).

2) Verbindung mehrerer Sätze.

a) Kopulativsätze.

Werden Nominalsätze bezw. Verbalsätze (Verba) nicht asyndetisch an einander gereiht, was sehr häufig geschieht (vgl. das häufige *abbul aḳḳur ina išâti ašrup*), sondern durch eine Kopula verbunden, so ist diese bei Nominalsätzen, näher bei einfachen Nominalsätzen *u*, bei Verbalsätzen und sog. zusammengesetzten Nominalsätzen *ma*, welch letzteres dem ersten Verbum enklitisch angehängt wird (s. § 110). Vgl. für die zusammengesetzten Nominalsätze z. B. *šûnu liḳtûma anâku lum'id* ‚sie mögen zugrunde gehen, ich aber zunehmen' (K. 2455), *šî limûtma anâku lubluṭ* (IV R 59 Nr. 1, 17 b); für die Verbalsätze (bez. Einzelverba) z. B.: die Kriegsmannschaften *ina kakkê ušamḳitma edu ul êzib* ‚warf ich nieder mit den Waffen und ließ keinen am Leben' (Sanh. I 57), *arkânu ina adêa iḫ-ṭi-ma ṭâbti lâ iṣṣurma islâ nîr bêlûtia* (Asurb. Sm. 284, 93 f.), den Kopf *ikkisûnimma ana Ninâ ûbilûni* (99, 13 f.), die Paläste, die im Lauf der Jahre *umdašerâma ênaḫâma* §193. a

i'abtâ (Tig. VI 98). In Fällen wie Sanh. I 26 f.: *ana êkallišu êrumma aptêma bît niṣirtišu* ist natürlich höchstens das erste *ma* die Kopula, das zweite dient zur Hervorhebung (s. § 107, *a*); möglicherweise sind aber beide hervorhebend, sodaß zu übersetzen ist: ‚in seinen Palast hielt ich Einzug; ich öffnete seine Schatzkammer'. Die Entscheidung ist nicht selten sehr schwierig. Sehr beliebt ist bei solchen kopulativen Verbalsätzen der vokalische Auslaut *a* (mit *ma*: *amma*) beim ersten Verbum; mitunter lautet auch das zweite auf *a* aus. Beispiele: die Pferde etc. *ušêṣamma šallatiš amnu* (Sanh. I 74), aus Elam *innabtamma ana Ninâ illikamma unaššiḳ šêpêa* (Asarh. II 37 ff.), *tappuḫamma . . . tapti* ‚du bist hervorgetreten und hast geöffnet' (IV R 20 Nr. 2 Obv. 2/4); *ana Ninâ išpuramma unaššiḳ(a) šêpêa* (V R 3, 19), *illikamma . . . urriḫa kakkêšu* (Asurb. Sm. 175, 45)

b Da die Grundbedeutung der Kopula *u* (urspr. *û*) ‚desgleichen' ist (s. HWB 1), so kann es nicht wundernehmen, Verbalsätze auch durch *u* aneinander gereiht zu lesen. Beispiele: ‚die Ortschaften Rabbilu und Ḫamrân *iḫtabat u ilâni ša* *âl* *Šapazza i-ta-bak* plünderte er, auch führte er die Gottheiten von Šapazzu weg' (Babyl. Chron. I 5). ‚Bît-Amûkân *iḫtapi u Ukîn-zêr iktašad* zerschmiß er, nahm auch Ukîn-zêr gefangen' (oder: und nahm zugleich usw., ebenda Z. 21). Andere Beispiele s. HWB a. a. O.

Die Verbindung von Permansiv- und Präterital- § 194.
formen hat nichts Auffälliges, da ja oft Zustände und Geschehnisse im Wechsel auf einander folgen. Vgl. für Permansiv, gefolgt von Prt.: *e-nu-ma aldâku abbanû anâku* ‚seitdem ich geboren bin, erschaffen wurde‘ (Neb. I 27). Natürlich kann auch auf ein Permansiv, welches einen Zustand der Gegenwart aussagt, ein Präsens folgen, ohne daß das letztere notwendig als Zustandssatz nach Art der in § 195 besprochenen Fälle zu fassen wäre; z. B. Neb. Bab. I 19 ff. (ähnlich Nerigl. I 17 f.): *anâku ana Marduk bêlia kânâk lâ baṭlâk* ‚ich halte mich unablässig zu M., meinem Herrn, was ihm wohlgefällt, allmorgentlich *i-ta-ma-am libbam* bedenkt mein Herz‘. Für Prt. bezw. Prs., gefolgt von Perm. vgl.: ‚Nebukadnezar, der den Weg ihrer Gottheit *išteni'û bitluḫu bêlûtsun* im Auge hat, voll Ehrfurcht ist für ihre Herrlichkeit‘ (Neb. I 9 f.), *arâmu puluḫti ilûtišunu pitluḫâk bêlûtsun* (I 38 f.).

b) Zustandssätze.

Treten zu einem durch ein Prt. erzählten Ge- § 195.
schehnis nähere Bestimmungen, besagend, in welchem Zustand sich das betr. Subjekt während der Zeit seiner Tätigkeit befand, welche Absicht es mit ihr hatte, oder in welchem Zustand ein anderes Subjekt sich zu ebendieser Zeit befand, so werden diese näheren

Bestimmungen dem Prt. in Präsensformen beigefügt, welche im Deutschen durch Partizipien, Konjunktionalsätze (während, indem, o. ä.) wiederzugeben sind. Beispiele: *innabitma ibaḳam ziḳnâšu* ‚er floh, zerraufend seinen Bart' (K. 2674 Col. I 15), alljährlich nach Nineve *ilikamma unaššaḳa šêpêa* ‚kam er, um zu küssen meine Füße' (III R 15 Col. II 26), *pâšu êpušma iḳabbi izakkara ana* ‚er tat seinen Mund auf zu sprechen, kundzutun dem . . .' (NE passim), *uktammisma attašab abakki* ‚ich warf mich nieder, weinend mich hinzusetzen' (NE XI 130), *innendûma šarrâni kilallân ippušû taḫaza* (V R 55, 29), *Êa mârašu issîma amâta ušaḫḫaz* ‚Ea rief seinen Sohn, den Befehl (ihm) gebend' — beachte an allen diesen Stellen das hervorhebende *ma* beim Hauptverbum —; *uptarriṣ iḳabbi umma* ‚er log, also sprechend' (Beh. 90—92), *il-si-ka Ištar išakkanka ṭêmu* ‚es rief dich Istar, dir Befehl erteilend' (*umma*, Asurb. Sm. 124, 58), gleich Adad *elišunu ašgum nablu elišunu ušazanin* (Asurn. II 106), meine Kriegsleute, die durch Kardunias marschierten (*ittanallakû*) *ukabbasû Kaldu* ‚Chaldäa niedertretend' (Asurb. Sm. 171, 5). In den bisher zitierten Beispielen war das Subjekt des Prs. das nämliche wie das des Prt. Die Subjekte können indes auch verschieden sein; vgl. *ilûsa usappâ illakâ di-ma-a-a* ‚ich flehte an ihre Gottheit unter Tränen' (Asurb. Sm. 120, 28),

Steuer etc. legte ich ihm auf (*êmidsûma) išâṭ abšâni* (Sanh. II 64), den und den setzte ich auf seinen Thron (*ušêšibma*) *išâṭa abšâni* (Asarh. II 54). Der Zustandssatz kann auch vorausgestellt werden; vgl. NE XI 141. 143: die Taube (Schwalbe) flog hin und her, *manzazu ul ipaššimma* (V. *ipaššumma*) *issaḫra* ,da aber kein Ruheort vorhanden war, kehrte sie wieder zurück'. — Auch zu Permansivformen können solche Zustandssätze mit Präsens hinzutreten. Beispiele: ,die Bewohner, welche ihren Statthaltern *lâ sanḳû* (nicht gehorchten) *lâ inamdinû mandattu* (V R 9, 117 f.), ,seine zahllosen Truppen *kakkêšunu ṣandûma išaddiḫâ idâšu*' (V R 35, 16); vgl. ferner das bekannte: *šabrû utûlma inaṭal šutta*, IV R 10, 4 b: *uššušâku katmâku ul anaṭal* u. a. m. Vorausstellung des Zustandssatzes liegt z. B. vor K. 3437 Obv. 32: *Bêl inaṭalma eši mâlakšu* ,als Bel es erschaute, ward sein Gang verwirrt'; V R 3, 80 f.: *eliš ina šaptêšu itammâ ṭubbâti šaplânu libbašu ka-ṣir ni-ir-tu.* — Beachte schließlich noch III R 15 Col. I 8: *alik lâ kala-ta* ,gehe, ohne nachzulassen!' (wogegen K. 2674 Col. I 18: *kuššid la ta-kal-la* ,halte dich dazu, lasse nicht nach') sowie Sanh. VI 9 ff.: die Wagen *ša râkibušin dikûma u šina muššurâma ramânuššin ittanallakâ* ,deren Wagenlenker gefallen war, während sie selbst verlassen waren und für sich selbst umherfuhren'.

Änderungen,

hauptsächlich Zitate betreffend.

S. 59 Z. 2	zitiere:	Maqlû III 46.
S. 138 Z. 3	„	Maqlû III 104—113.
S. 141 Z. 6 v. u.	„	IV R 40.
S. 170 Z. 7 f.	„	IV R 23 Nr. 1 Col. II 26. 28.
S. 185 Z. 12	„	Maqlû III 3. 4 (47).
S. 186 Z. 3	„	IV R 54, 17 a.
S. 190 letzte Zeile	„	IV R 54, 19. 32 b.
S. 193 Z. 7	„	IV R 61, 27 b.
S. 194 Z. 1	„	IV R 1 ff. Col. V 40.
S. 202 Z. 8	„	IV R 28 Nr. 2, 20 a.
S. 202 Z. 10	„	IV R 39, 18 a.
S. 202 letzte Zeile	„	K. 181 Obv. 52.
S. 203 Z. 6	„	IV R 1 ff. Col. V 22.
S. 206 Z. 13	„	IV R 40, 16 a.
S. 218 Z. 4	„	IV R 60* C, Obv. 19.
S. 232 Z. 5	„	IV R 27, 45 b.
S. 234 Z. 8	„	K. 84, 27.
S. 268 Z. 10	„	IV R 18* Nr. 3 Rev. Col. IV 20.
S. 269 Z. 9 v. u.	„	K. 13, 22.
S. 327 Z. 10 v. u.	„	Maqlû III 52.
S. 330 Z. 16	„	Maqlû III 57.
S. 337 Z. 9 f.	„	IV R 18 Nr. 2 Rev. 14.
S. 337 Z. 6 v. u.	„	IV R 39, 13 a.
S. 338 Z. 15	„	IV R 18 Nr. 3 Col. I 22.
S. 344 Z. 4	„	IV R 13, 51 b.
S. 346 Z. 10 v. u.	„	IV R 21 Nr. 1 (B) Rev. 19.
S. 347 Z. 14	„	IV R 17, 45 b.
S. 355 Z. 7 v. u.	„	IV R 17, 50 a.

S. 186 Z. 4 v. u. streiche: und *šutmêšu* (IV R 52, 43 b).

S. 221 Z. 3 v. u. lies: *ak-kar-ru-u-ni.*

S. 238 Z. 5 v. u.: Streiche die Worte: „Passive Bed." usw.

S. 331 Z. 8 streiche „*napalsuḫu* und" sowie S^{c} 270.

S. 347 Z. 4 streiche: *lâ pâliḫu ilišu* (IV R 3, 6 a).

S. 351 Z. 5 lies: *kîma* statt *lû* (?).

Uebungsstücke

und

Glossar.

Anweisungen für Anfänger.

1) Keile und Winkelhaken etwa in dieser Weise zeichnend: [Keilschrift] (dies die Form der Keile auf hartem Schreibmaterial; auf Thon sehen sie eher so aus: [Keilschrift] u. ä.), schreibe alle Zeichen des §12, A nebst den zugehörigen einfachen Sylbenwerten ab und lerne sie, am besten Gruppen von Zeichen zusammennehmend wie z. B.: a, e, un, za, ḫa; – i, ad, ṣi, ia; – iz, pa, ma, aš, ša; – ni, ir, sa; – še, ḫi (a', aḫ), bu, mu, te; u. s. w.

2) Lerne die Ideogramme: [Keilschrift] (auch [Keilschrift]) šarru „König", [Keilschrift] rabû „groß", [Keilschrift] u „und" (zwischen Nominibus, auch [Keilschrift]; Kopula zwischen Verbis ist dem ersten Verbum enklitisch angehängtes ma), sowie die gleichzeitig als Determinative dienenden: [Keilschrift] ilu „Gott" (vor Gottheits-), [Keilschrift] mâtu „Land", [Keilschrift] alu „Stadt" (vor Länder- und Städtenamen), [Keilschrift] amêlu „Mensch" (vor Berufs- und Stammesnamen), [Keilschrift] vor männlichen Personennamen, sowie das den Ideogrammen nachgesetzte Pluralzeichen [Keilschrift]: [Keilschrift] ([Keilschrift], phonet. Komplement, § 33) d. i. alâni, [Keilschrift] (ilâni) [Keilschrift] (rabûti, §93, b) [Keilschrift] (bêlê)-ia, [Keilschrift] ([Keilschrift]) d. i. šarrâni.

3) Schreibe in Keilschrift: a-di, „bis, nebst“, ki-ma nu-ú-ni, „wie einen Fisch“, ti-ik-ka-a-ti/e, „Seile“; die Verbalformen ak-šú-ud, „ich eroberte“ (Form אֶקְטֹל), as-hu-up, ik-nu-ša, „er unterwarf sich“, am-nu und ak-mu (§ 149); die Pielformen ú-na-aš-ši-ka, „er küßte“, ú-sa-hi-ir, „ich verkleinerte“, ú-še-ṣa-am-ma, „ich führte hinaus und“ (וצא III 1). Schreibe (mit den Determinativen!) die männlichen Personennamen: Ah-še-e-ri/a, Ú-a-al-li-i, E-ri-si-in-ni, Is-pa-ba-a-ra, Ab-di-mi-il-ku-ut-ti; die Städtenamen: Ṣi-du-un-ni, Iš-ta-at-ti, Ak-ku-ud-du, Ṣi-ṣi-ir-tu/ú, El-en-za-aš; die Ländernamen: El-li-pi, Ma-da-ai; die Stammesnamen: Kaš(𒁉)-ši-i, Ia-su-bi-gal([illegible])-la-ai.

4) Merke: 𒀸 ina, „in“, 𒁹 ana, „nach“, ul-tu, „aus, von-weg“, und siehe § 12, h (Ziffern).

5) Umschreibe das folgende Übungsstück I, für alle unbekannten Zeichen die Schrifttafel § 12, B und C benützend, und korrigiere die Umschrift nach der auf S. 8* und 9* gegebenen.

6) Umschreibe die Übungsstücke II und III und beachte die für sie gegebenen zusammenhängenden Umschriften sowie die für alle drei Übungsstücke gegebenen Übersetzungen auf S. 17* ff.

Übungsstücke zum Lesen und Übersetzen.

I. Aus der Prisma-Inschrift Asurbanipals.

VR 2, 126–3, 26:

Feldzug gegen das Land Mannai.

(Col. II 126) [illegible][1] [illegible] (Var. [illegible]) (127) [illegible] (Var. [illegible]) [illegible] ([illegible]) [illegible][2] [illegible][3] [illegible] (128) [illegible] (Var. [illegible]) [illegible] (Var. [illegible]) [illegible] (Var. [illegible]) (129) [illegible] ([illegible]) [illegible] (Var. [illegible]) [illegible][4] [illegible][5] (130) [illegible] ([illegible]) [illegible] (131) [illegible]

---

1) Ziffer mit phonetischem Komplement (§ 33ᵃ). 2) siehe § 155 unter III 2. 3) für die folgenden Gottheitsnamen siehe § 12 Nr. 60. 4) siehe § 145. 5) hier phonetisch zu lesen (ṭiš).

[illegible] (Var. [illegible]) [illegible] (Var. [illegible]) [illegible]
[illegible][1] [illegible] (132) [illegible]
[illegible]
(Var. [illegible]) [illegible][2] (Var. [illegible]) [illegible]
[illegible] (Var. [illegible]) [illegible][3] (133) [illegible][4] [illegible]
[illegible] (134)
[illegible] ([illegible]) [illegible] (Var. [illegible])
[illegible] ([illegible]) [illegible] (Col. III 1) [illegible]
[illegible][5] [illegible][6] [illegible] (2) [illegible]
(Var. [illegible]) [illegible][3] [illegible]
[illegible] (3) [illegible] (Var. [illegible]) [illegible]
[illegible] (Var. [illegible]) [illegible]
(4) [illegible] (Var. [illegible]) [illegible]
[illegible] (5) [illegible] (Var. [illegible])
[illegible] (Var. [illegible]) [illegible] (Var. [illegible])
[illegible][7] (Var. [illegible]) [illegible]
[illegible] (Var. [illegible]) [illegible] (7) [illegible] ([illegible]) [illegible]
(Var. [illegible]) [illegible][8] [illegible]
(8) [illegible] (Var. [illegible]) [illegible]
[illegible][5] [illegible] ([illegible]) [illegible] (9) [illegible]
[illegible] ([illegible]) [illegible] (10) [illegible]

---

1) siehe § 12 Nr. 63. 2) andere Form für [illegible]. 3) siehe § 79. 4) siehe § 155 unter III 1. 5) Ideogramm! 6) siehe § 144 unter IV 1. 7) um-ma leitet direkte Rede ein. 8) lies: tam. 9) lies: gar.

---

1) *Ideogramm!* 2) *lies: šam.* 3) *lies: šib, und siehe § 155 unter I 1.* 4) *siehe § 12 Nr. 74.* 5) *siehe § 155 unter III 1.* 6) *êmessu = êmid-šu* (*St.* 72 $\aleph_4$ *mit Suffix šu*).

Umschrift.

(Col. II 126) Ina 4-e (d. i. rebê) gir-ri-ia ad-ki um-
mânâte-ia eli ^{m}Aḫ-še-e-ri/a šarri ^{mât}Man-na-
ai uš-te-(eš-)še-ra ḫar-ra-nu. ina ki-bit Ašur
Sin Šamaš Rammân Bêl Nabû Ištar ša/a Ninâ
^{il}Šarrat (Var. Šar-rat) kid-mu-ri Ištar ša ^{al}Arba'-
ilu (Var. Arba'-ilu ^{ki}) Ninib Nêrgal Nusku ki-rib
^{mât}Man-na-ai e-ru-ub(-ma) at-ta(l)-lak šal-tiš
(130) alâni-šu dan-nu-ti a-di ṣiḫrûti ša ni-(i-)ba
la i-šú-u a-di ki-rib ^{al}I-zir-ti/ú akšu-ud (Var.
ak-šú-ud) ab-bul aḳ-ḳur ina Girri aḳ-mu (132)
nišê sisê imêrê alpê (u) ṣi-e-ni (Var. ṣêni) ultu
(Var. ul-tu) ki-rib alâni ša-a-tú/u-nu ú-še-ṣa-am-
ma šal-la-tiš am-nu. ^{m}Aḫ-še-e-ri a-lak gir-ri-
ia iš-me-(e-)ma ú-maš-šir ^{al}I-zir-tu/ú âl šarru-
(u-)ti-šu (Col. III 1) a-na ^{al}Iš-ta-at-ti âl tukul-ti-
šu in-na-bit-ma e-ḫu-uz mar-ki-tú/u. na-gu-u
šú-a-tú ak-šú-ud ma-lak 10 û-me 5 û-me ú-
šaḫ-rib (Var. ri-ib)-ma ša-ḳu-um-ma-tú/u at-bu-
uk. (4) ^{m}Aḫ-še-e-ri la pa-liḫ (Var. liḫ) bêlu-ti-ia
ina a-mat Ištar a-ši-bat ^{al}Arba'-ilu (Var. Arba'-
ilu ^{ki}) ša ultu (Var. ul-tú) re-e-ši taḳ-bu-ú/u um-
ma ana (Var. a-na)-ku mi-tu-tu ^{m}Aḫ-še-e-ri šarri

mât Man-na-ai ki-i (ša) ak-bu-u/ú ep-pu-uš ina
ḳât ardâni-šu tam-nu-šú-u-ma (8) nišê mâti-
šu si-ḫu eli (Var. e-li)-šu ú-šab-šu-u ina sûḳi
ali-šu (amêl) ša-lam-ta-šu id-du-u in-da-aš-ša-
ru (amêl) pa-gar-šu. (10) aḫê-šu ḳin-nu-šu zêr bîti
abi-šu ú-šam-ki-tú ina kakkê arkâ-nu (Var.
arkânu) m Ú-(a-)al-li-i mâr-šu ú-šib ina (Var. i-na)
kussê-šu. (12) da-na-an Ašur Sin Šamaš Rammân
Bêl Nabû Ištar ša Nînâ ki Šar-rat kid-mu-ri Ištar
ša Arba'-ilu ki Ninib Nêrgal Nusku (15) ilâni rabûti
bêlê-ia e-mur-ma ik-nu-ša a-na nîri (Var. ni-ri)-
ia. (17) aš-šu ba-laṭ napiš-tim-šu up-na-a-šu ip-
ta-a ú-ṣal-la-a bêlu-u/ú-ti. m E-ri-si-in-ni mâr
ri-du (Var. ridû)-ti-šu a-na Nînâ iš-pur-am-ma
ú-na-aš-ši-ḳa (Var. šiḳ) šêpê-ia. (20) re-e-mu ar-ši-
šú-(u-)ma amêl mâr šipri-ia ša šul-me ú-ma-'i-
ir ṣîru (Var. ṣi-ru)-uš-šu. (22) mârtu ṣi-it lìb-bi-
šu ú-še-bi-la a-na e-peš f itlu(?)-u/ú-ti. ma-da-
(at-)ta-šu maḫ-ri-tu/u ša ina tir-ṣi šarrâni abê-
ia ú-šab-ṭi-lu iš-šú-u-ni a-di maḫ-ri (Var.
maḫri)-ia. (25) 30 sisê eli (Var. e-li) ma-da-(at-)ti-
šu maḫ-ri-ti ú-rad-di-(i-)ma e-me-is (Var. m. id)-
su.

II. Aus der Prisma-Inschrift Sanheribs.

I R 37,63–38,20:

Feldzug gegen die Kossäer.

(Col. I 63) [cuneiform] (64) [cuneiform] (65) [cuneiform] (66) [cuneiform] (67) [cuneiform] (68) [cuneiform] (Var. [cuneiform]) [cuneiform] (69) [cuneiform] (70) [cuneiform] (71) [cuneiform] (Var. [cuneiform]) [cuneiform] (72) [cuneiform] (73) [cuneiform] (Var. [cuneiform]) [cuneiform] (74) [cuneiform] (75) [cuneiform] (Var. richtig [cuneiform]) [cuneiform]

---

1) lies: ki. 2) St. našû III 1. 3) lies: šup. 4) oder [cuneiform]. 5) Var. [cuneiform], also Ḫar-diš-pi.

1) phonetisch zu lesen. 2) lies: kul. 3) lies: šib. 4) andere Form von . 5) Var. . 6) siehe § 12 Nr. 153. 7) lies: ziz, und siehe für diese Verbalform ul-ziz § 140.

1) siehe §12 Nr. 54. 2) s. §33 Anm. 3) Var.

III. Aus der Prisma-Inschrift Asarhaddons.

I R 45, 9–34:

Zerstörung Sidons.

(Col. I 9) … (10) … (11) … (12) … (13) … (14) … (15) … (16) … (17) … (18)[1] …[2] … (19) … (20) … (21) … (22) … (23) … (24) … (25) … (26) …[3] … (27) … (28) … (29) … (30) …

1) Var. … 2) lies: bar. 3) St. abâru.

[…] (31) […] (32) […] (33) […]
(34) […]

I R 46 Col. IV 19–37:
Assyrien und Medien.

(Col. IV 19) […] (Var. durchweg […]) […] (Var. durchweg […]) […]
(20) […]
(21) […]
(22) […]
(23) […] (24) […]
[…] (25) […]
[…] (Var. […]) […]
(26) […] (Var. […]) […]
[…] (27) […]
(28) […]
(29) […]
(30) […] ([…]) […]
(31) […] (32) […]

1) Var. […]

(33) (34)
(35) (Var.)
(36)
(37)

I R 47 Col. VI 27–51:
Einweihung des Palastes.

(Col. VI 27)
(28)
(29)
(30) (31)
(32)
(33) (34)
(35)
(36)
(37) (38)
(39)
(40)
(41)
(42)
(43)
(Var.) (44)
(45)

(46) … (47) … (Var. …) … (48) … (49) … (50) … (Var. …) … (51) …

Auswahl neubabylonischer Zeichen.

2. (§ 12 Nr. 2).	40.	141.	188.
4.	43.	143a.	198.
7.	44.	150.	199.
8.	53.	152.	203.
14.	61.	160.	220.
15.	62.	163.	230.
18.	78.	165.	241.
25.	95.	167.	243.
29.	103.	176.	250.
32.	105.	178.	261.
33.	124.	180.	268.
37.	133.	181.	270.
39.	136.	187.	277.

Übersetzung des Übungsstückes I.

VR 2, 126–3, 26:

Auf meinem 4. Feldzuge entbot ich meine Truppen, zog stracks gegen Ahšêri, König von Mannai. Auf Befehl Ašurs, Sins, Šamaš', Rammâns (bezw. Adads), Bels, Nabû's, Istars von Nineve, der Königin von Kidmur, Istars von Arbela, Ninibs, Nergals, Nusku's drang ich in Mannai ein, siegreich dahinziehend. Seine festen Ortschaften nebst zahllosen kleineren bis nach Izirtu eroberte, zerstörte, verwüstete ich, verbrannte ich mit Feuer. Die Bewohner, Pferde, Esel, Rinder und Kleinvieh führte ich aus jenen Ortschaften weg und zählte sie zur Beute. Ahšêri hörte den Verlauf meines Feldzuges und verließ Izirtu, seine Königsstadt; nach Ištatti, seiner Veste, floh er und nahm er Zuflucht. Selbigen Bezirk eroberte ich, verwüstete ich eine Strecke von 10, von 5 Tagen und goß Wehe aus. Ahšêri, der meine Herrlichkeit nicht fürchtete — auf das Geheiß Istars, der Bewohnerin Arbela's, die von Anfang an gesagt hatte: „Ich werde den Tod des Ahšêri, Königs von Mannai, wie ichs gesagt, herbeiführen", überantwortete sie ihn seinen Knechten: die Bewohner seines Landes machten einen Aufstand wider ihn, warfen auf die Straße seiner Stadt seinen Leichnam, zerreißend seine Leiche. Seine Brüder, seine Familie, das Geschlecht seines Vaterhauses erschlugen sie mit den Waffen. Darnach setzte sich Uallî, sein Sohn, auf seinen Thron. Die Macht Ašurs, Sins, Šamaš', Adads, Bels, Nabû's, Istars von Nineve, der Königin von Kidmur, Istars von Arbela, Ninibs, Nergals, Nusku's, der großen Götter, meiner Herren, sah er und unterwarf sich meinem Joch. Um sein Leben öffnete er seine Hände, flehte an meine Herrlichkeit. Erisinni, seinen leiblichen Sohn, schickte er nach Nineve und küßte meine Füße. Gnade faßte ich zu ihm und meinen Friedensboten sandte ich zu ihm. Eine Tochter von sich schickte er als Concubine. Seinen früheren Tribut, den sie zur Zeit der Könige, meiner Väter, abgeschafft hatten, brachten sie vor mich. Pferde fügte ich zu dem früheren Tribut und legte ich ihm auf.

Umschrift nebst Übersetzung der Übungsstücke II u. III.

I R 37, 63—38, 26:

(Col. I 63) *Ina šanê girria Ašur bêlî utakkilannîma* (64) *ana mât Kaššî u mât* (avêl) *Iasubi-gallâa* (65) *ša ultu ullâ ana šarrâni abêia* (66) *lâ kitnušû lû allik kirib ḫuršâni zaḳrûti* (67) *eḳel namrâṣê ina sisê arkabma* (68) *narkabat šêpia ina tikkâti/e ušašši* (69) *ašru šupšuḳu ina šêpia rîmâniš attaggiš Bît-Kilamzaḫ Ḫar-dišpi Bît-Kubatti* (71) *alânišunu bît dûrâni dannûte/i alve akšud* (72) *nišê sisê parê imêrê* (73) *alpê u ṣêni ultu kirbišun* (74) *ušêṣamma šallatiš amnu u alânišunu ṣiḫrûti* (75) *ša nîba lâ išû abbul aḳḳur ušême karmeš* (76) *bît ṣêri kultarê mûšabišunu ina Girri aḳmûma* (77) *ṭitalliš ušême/i utêrma Bît-Kilamzaḫ* (78) *šuâtu ana bîrtûti aṣbat eli ša ûm(e) pâni* (79) *dûrânišu udanninma nišê mâtâte* (80) *kišitti ḳâtia ina libbi ušêšib* (81) *nišê mât Kaššî u mât Iasubi-gallâa* (82) *ša lapân kakkêia ipparšiddû* (Col. II 1) *ultu kirib šadî ušêridamma* (2) *ina Ḫar-dišpi Bît-Kubatti ušarme* (3) *ina ḳât šudšaḳêia bêl paḫâti Arrapḫa* (4) *amnušunûti narâ ušêpišma* (5) *lîtu(m) kišitti ḳâti ša elišun* (6) *aštakkanu ṣîruššu ušašṭirma* (7) *ina kirbi* (Var. *kirib*) *ali ulziz pân nîria* (8) *utêrma ana Ellipi aṣṣabat ḫarrânu* (9) *ellamûa Ispabâra šarrušun alânišu dannûti* (10) *bît niṣirtišu umašširma ana rûḳêti* (11) *innabit gimri mâtišu rapalti(m) kîma zê asḫup* (12) *Marubišti Akkuddu alâni* (13) *bît šarrûtišu adi XXXIV alâni ṣiḫrûti ša livêtišunu* (14) *alve akšud abbul aḳḳur* (15) *ina Girri aḳmu nišê ṣiḫir rabû zikaru u sinništu* (16) *sisê parê imêrê gammalê* (17) *alpê u ṣêni ana lâ mînam ašlulamma* (18) *adi lâ bašî ušâlikšûma uṣaḫir mâsu* (19) *Ṣiṣirtu Kum(m)aḫḫum alâni* (20) *dannûti adi alâni ṣiḫrûti ša livêtišunu* (21) *Bît-Barrû nagû ana gimirtišu* (22) *ultu kirib mâtišu abtuḳma eli miṣir* (23) *Aššûr uraddi Elenzaš* (24) *ana al šarrûti u dannat nagê šuâtu* (25) *aṣbatma šumšu maḫrâ unakkirma* (26) *Kâr-Sin-aḫê-erba attabi nibitsu.*

Auf meinem 2. Feldzug ermutigte mich Ašur, mein Herr, und nach dem Land des Volkes Kaššû und dem Land des Volkes Jasubi-gallâa, die sich von alters her den Königen, meinen Vätern, nicht unterworfen hatten, zog ich. In den hochragenden Bergen, einem Gelände der Beschwerden, stieg ich zu Pferd und ließ meinen Streitwagen mittelst Seilen tragen. Zu arges Terrain legte ich zu Fuß wildochsengleich zurück. Bît-Kilamzaḫ, Ḫar-dišpi, Bît-Kubatti, ihre festen, ummauerten Städte belagerte, eroberte ich. Die Bewohner, Pferde, Maultiere, Esel, Rinder und Kleinvieh führte ich aus ihnen weg und zählte sie zur Beute. Auch ihre kleineren Ortschaften ohne Zahl zerstörte, verwüstete ich, machte ich ruinengleich. Die Wüstenhäuser, ihre Wohnzelte verbrannte ich mit Feuer und machte ich gleich einem Flammenmeer. Ich machte Kehrt und nahm jenes Bît-Kilamzaḫ zur Festung, machte seine Mauern fester denn zuvor und siedelte die Bewohner von mir eroberter Länder dort an. Die Bewohner des Kaššû- und Jasubigallâa-Landes, die vor meinen Waffen geflohen waren, holte ich vom Gebirge herab und ließ sie in Ḫardišpi und Bît-Kubatti Wohnung nehmen. Meinem General, dem Statthalter von Arrapḫa, überantwortete ich sie. Einen Denkstein ließ ich machen und ließ den über sie davongetragenen Sieg und Triumph auf ihn schreiben und stellte ihn in der Stadt auf. Ich wandte mich und nahm nach Ellipi meinen Weg. Angesichts von mir verließ ihr König Ispabâra seine festen, wohlverwahrten Städte und floh in die Fernen. Sein ganzes weites Land warf ich gleich einem Orkan nieder. Marubišti und Akkuddu, seine Residenzstädte, nebst 34 kleinen Ortschaften ihres Gebiets belagerte, eroberte, zerstörte, verwüstete ich, verbrannte ich mit Feuer. Die Bewohner, Klein und Groß, Mann und Weib, Pferde, Maultiere, Esel, Kamele, Rinder und Kleinvieh ohne Zahl führte ich fort und reduzierte ihn auf ein Nichts. Ich verkleinerte sein Land: Siṣirtu und Kum(m)aḫḫum, die festen Städte, nebst den kleinen Ortschaften ihres Gebiets, den gesamten Bezirk Bît-Barrû trennte ich von seinem Lande los und fügte ich zum Gebiet Assyriens. Elenzaš nahm ich zur Königsstadt und Festung selbigen Bezirks, änderte ihren früheren Namen und nannte mir zu Ehren „Sanheribs-Wall“ ihren Namen.

I R 45 Col. I 9—34:

(9) *kâšid Ṣîdunni ša ina ḳabal tâmtim* (10) *sâpinu gimir dadmêšu* (11) *dûršu u šubatsu assuḫma* (12) *kirib tâmtim addîma* (13) *ašar maškanišu uḫallik* (14) *Abdi-milkutti šarrašu* (15) *ša lapân kakkêia* (16) *ina ḳabal tâmtim innabtu* (17) *kîma nûni ultu kirib tâmtim* (18) *abâršûma akkisa ḳaḳḳasu* (19) *nakmu makkûršu ḫurâṣu kaspu abnê aḳartu* (20) *mašak pîri šinni pîri ušû urkarinnu* (21) *lubulti birme u kitê mimma šumšu* (22) *niṣirti êkallišu* (23) *ana mu'dê ašlula* (24) *nišêšu rapšâte ša nîba lâ išâ* (25) *alpê u ṣêni imêrê* (26) *âbuka ana kirib Aššûr* (27) *upaḫirma šarrâni Ḫatti* (28) *u aḫi tâmtim kališunu* (29) *ina ašri šanimma ala ušêpišma* (30) *Kâr-Ašuraḫiddina attabi nibitsu* (31) *nišê ḫubut ḳaštia ša šadî* (32) *u tâmtim ṣît Šamši* (33) *ina libbi ušêšib* (34) *šudšaḳêia paḫâta elišunu aškun.*

Der das im Meer gelegene Sidon eroberte, alle seine Einwohner überwältigte. Seine Mauer und seinen Wohnsitz riß ich weg, warf ich ins Meer und vernichtete den Ort, da es gestanden. Abdimilkutti, seinen König, der vor meinen Waffen ins Meer geflohen war, angelte ich gleich einem Fisch aus dem Meer und schlug ihm den Kopf ab. Seinen angehäuften Besitz, Gold, Silber, Edelgestein, Elephantenhäute und -zähne, Ušû- und Urkarinnu-Holz, Kleider aus buntgewirkten Stoffen und Linnen (?) und seinen sonstigen Palastschatz erbeutete ich in Mengen. Seine ausgedehnten, zahllosen Leute, Rinder und Kleinvieh, Esel führte ich fort nach Assyrien. Ich versammelte die Könige von Ḫatti und der Meeresküste insgesamt, ließ an einem andern Orte eine Stadt bauen und nannte „Asarhaddons-Wall“ mir zu Ehren ihren Namen. Die von meinem Bogen gefangen geführten Bewohner des Gebirges und Ostmeeres siedelte ich dort an, meinen General setzte ich als Statthalter über sie.

I R 46 Col. IV 19—37:

(19) *Uppis ḳêpu ša Partakka* (20) *Zanasana ḳêpu ša Partukka* (21) *Ramateia ḳêpu ša Urakazabarna* (22) *Madai ša ašaršunu rûḳu* (23) *ša ina tarṣi šarrâni abêia irṣitim Aššûr* (24) *lâ ibbalkitûnimma lâ ikbusû ḳaḳḳarša* (25) *puluḫtu rašubbat*

Ašur bêlia isḫupšunûtîma (26) *mûrniskê rabûti uknû ṭîb mâtišunu* (27) *ana Ninâ al bêlûtia* (28) *iššûnimma unaššiḳû šêpêia* (29) *aššu ḳêpûte šaḳâtu idkušunûti* (30) *bêlûtî uṣallûma* (31) *êrišûinni kitru* (32) *šudšaḳêia paḫâte* (33) *ša pâṭi mâtišun* (34) *ittišunu uma'irma* (35) *nišê âšibût(e) alâni šâtunu* (36) *ikbusûma ušakniššu šêpuššun* (37) *biltu mandatu bêlûtia šattišamma ukîn ṣîrûšun.*

Uppis, der Stadtherr von Partakka, Zanasana, der Stadtherr von Partukka, Ramateia, der Stadtherr von Urakazabarna, fernwohnende Meder, die zur Zeit der Könige, meiner Väter, den Bereich Assyriens nicht überschritten und seinen Boden nicht betreten hatten — die Furcht vor der Schrecklichkeit Ašurs, meines Herrn, warf sie nieder, und große Rosse, Lasurstein, das Produkt ihres Landes, brachten sie nach Nineve, meiner Herrscherstadt, und küssten meine Füße. Weil die Stadtherrn Verzagtheit (?) niederdrückte, flehten sie meine Herrlichkeit an und baten mich um Bundesgenossenschaft. Meine Generäle, die Statthalter an der Grenze ihres Landes, sandte ich mit ihnen und die Bewohner selbiger Städte traten sie nieder und unterwarfen sie sich. Steuer und Tribut meiner Herrschaft legte ich für ewig auf sie.

I R 47 Col. VI 27–51:

(27) *Ašur Ištar ša Ninua ilâni Aššûr* (28) *kališunu ina kirbiša aḳrêma* (29) *niḳê tašrîḫte ebbûti* (30) *maḫaršun aḳḳîma* (31) *ušamḫira ḳatrâa* (32) *ilâni šâtunu ina kun libbišunu* (33) *iktarrabû šarrûtî* (34) *rabûte u nišê mâtia kališunu* (35) *ina tâkulte u kirêti* (36) *ina paššûr tašîlâti* (37) *kiribša ušêšibma* (38) *ušâliṣa nuparšun* (39) *karânê kurunnu amkira zurrašun* (40) *šaman rêšti nigulâ muḫḫašunu ušaḳi* (41) *ina ḳibît Ašur šar ilâni u ilâni Aššûr* (42) *kališunu ina ṭub šêrê ḫud libbi* (43) *nummur kabatti šebê littûte/u* (44) *kiribša dâriš lurmêma* (45) *lušbâ lalâša* (46) *ina zakmukki (arḫi) rêštî kullat mûrniskê* (47) *parê imêrê gammalê* (48) *bêlê unût taḫazi* (49) *gimir ummâni šallat nakirê* (50) *šattišamma lâ naparkâ* (51) *lupḳida kiribša.*

Ašur, Istar von Nineve, die Götter Assyriens insgesamt lud ich in ihn ein, opferte reine Opferlämmer in Übermenge vor ihnen

und brachte dar meine Geschenke. Selbige Götter segneten in der Treue ihres Herzens mein Königtum. Die Großen und die Leute meines Landes insgesamt ließ ich bei Schmaus und Gastmahl an leckeren Schüsseln in ihm Platz nehmen und machte frohlocken ihr . . . Mit Wein und Sesamwein tränkte ich überreichlich ihren Leib, mit bestem Öl, „großem Öl“ netzte ich ihren Scheitel. Auf Befehl Ašurs, des Königs der Götter, und der Götter Assyriens insgesamt möge ich in Gesundheit des Leibes, Freude des Herzens, Heiterkeit des Gemüts, Sättigung mit Nachkommenschaft in ihm ewig wohnen und mich sättigen an seiner Pracht! Am Neujahrsfest des ersten Monats[1] möge ich alle Rosse, Maultiere, Esel, Kamele, das Waffen-Kriegsgerät, das ganze Heer, die Beute der Feinde alljährlich unaufhörlich in ihm besichtigen!

---

[1] Für das Fehlen des Wortes für „Monat“ vgl. z. B. Ex. 12, 18: בָּרִאשֹׁן im ersten Monat.

Glossar

mit Ausschluß der Eigennamen.

א$_1$ = hebr. א, א$_2$ = ה, א$_3$ = ח$_1$ d. i. ح, א$_4$ = ע$_1$ d. i ع, א$_5$ = ע$_2$ d. i. غ.

א

אב$_1$ *abu* (Ideogr. *AD*) Vater.

אבב *ebbu* rein.

אבך *abâku* wegführen (1 Sg. Prt. *âbuka*).

אבן$_1$ *abnu* (Ideogr. *TAḲ*) *f.* Stein.

אבת$_1$ IV 1 fliehen (1 Sg. Prt. *innabit*, Rel. *innabtu*).

אד$_4$ *adi* Präp. bis; nebst; *adi kirib* bis, *adi maḫri* vor, *coram* (s. § 109, b).

או$_1$ *u* (*û*) Adv. auch; und (zwischen Nominibus).

אול$_1$ (?) *ellamu* (§ 91 Nr. 36) Vorderseite: *ellamûa* (§ 108, e) vor mir (angesichts meines Kommens).

אח$_1$ *aḫu* (Ideogr. *ŠEŠ*) Bruder. Pl. *aḫê*.

אח$_1$ *aḫu* Küste, Gestade.

אחז$_1$ *aḫâzu* (§ 142) nehmen, fassen (3 Sg. Prt. *êḫuz*).

êkallu (Ideogr. *Ê. GAL*) Palast.

אכל$_1$ *tâkultu* Schmauserei.

uknû (Ideogr. § 12 Nr. 153) Lasurstein.

alu (*âlu*? Ideogr. *ER*) m. Stadt, Ortschaft. Pl. *alâni*.

אל$_1$ *ilu* (Ideogr. *AN*) m. Gott. Pl. *ilâni*.

אלה$_4$ *eli* (Ideogr. *MUḪ*) Präp. auf, über; gegen, wider (feindlich); zu (etw. hinzufügen); mehr als.

ullû Adj. entrückt, fern, in: *ultu ullâ* von altersher.

אלך$_2$ *alâku* (§ 145) gehen, ziehen. *a-lak* (st. cstr.) Verlauf. I 2 daß. (1 Sg. Prt. *attal(l)ak*). III 1 kommen lassen, bringen (1 Sg. Prt. *ušâlik*).

mâlaku, st. cstr. *mâlak*, Weg, Strecke, Reise.

אלף$_1$ *alpu* (Ideogr. § 12 Nr. 257) Rind, Ochs.

---

ab-bul (*bu-ul*) s. נבל. — *ib-bu-uš* lies *ip-pu-uš* und s. אפש. — *ag-gur* lies *aḳ-kur*, נקר. — *id-du-ú* s. נדה. — *ad-ki* s. דכא. — *ú-dannin* s. דנן. — *ul-be*, *ul-bat* (*mid* usw.) lies *ul-ziz* und s. עזז.

אלץ$_4$ III 1 frohlocken machen.

ultu (Ideogr. *TA*) Präp. von — an, seit (zeitlich), *ultu ul-la* von alters her. *ultu ḳirib* bezw. *ḳirbi* von — an, aus — heraus (räumlich).

אמד$_4$ *emêdu* (§ 142) jem. etw. auferlegen (mit doppeltem Akk., § 182) (1 Sg. Prät. *êmid*).

אמת *amâtu*, st. cstr. *amât*, Wort, Geheiß.

אמה$_4$ III 1 gleichmachen (1 Sg. Prt. *ušêmi/e*).

ummâ Adv. zur Einführung direkter Rede (s. S. 216).

ummânu (Ideogr. *ZAB. ZUN*) Heer, Pl. *ummânâte* Truppen.

אמר$_1$ *amâru* sehen (3 m. Sg. Prt. *êmur*).

אמר$_3$ *imêru* (Ideogr. § 12 Nr. 250) Esel (s. §§ 41, a. 53).

ana Präp., der Bed. nach dem hebr. לְ und אֶל entsprechend. 1) örtlich: in, nach, auch *ana ḳirib*. Präp. des Dativs. 2) modal, z. B. (*ana*) *lâmînam* in Unzahl, *ana mu'dê* in Mengen. 3) final: zu, um zu.

ina Präp., der Bed. nach dem hebr. בְּ entsprechend. 1) zeitlich: in; *ina ta/irṣi* s. תרץ. 2) örtlich: in, auch *ina ḳirib* bezw. *ḳirbi*; an, auf (z. B. auf den Thron sich setzen, auf das Pferd steigen). *ina libbi, ina ḳabal* s. diese Substt. 3) instrumental: mittelst, mit, durch, z. B. mit Feuer verbrennen. 4) kausal: infolge von, z. B. *ina ḳibît* auf Befehl.

unûtu Gerät. *unût taḫazi* Schlachtgerät.

אנך$_1$ *anâku* ich (§ 68).

אפן$_3$ *upnu* hohle Hand. Du. *upnâ*.

אפש? *epêšu* (§ 142) machen (1 Sg. Prs. *eppuš*).

III 1 machen (bauen) lassen.

אקל$_3$ *eḳlu* (Ideogr. § 12 Nr. 1), st. cstr. *eḳil*, Feld, Gelände.

ארב$_5$ *erêbu* (§ 142) eintreten, eindringen (1 Sg. Prt. *êrub*).

urkarinnu (Ideogr. *GIŠ. KU*) ein best. kostbares Holz.

ארץ$_1$ *irṣitu* (Ideogr. *KI*) Erde, Land.

ארש$_1$ *erêšu* (§ 142) begehren, bitten; *êrišûinni* sie baten mich um (Akk.).

ušû (Ideogr. *GIŠ. KAL*) ein best. kostbares Holz.

---

el-la-mu-u-a s. אול$_1$. — *al-ur* lies *al-lik*, אלך$_2$. — *am-nu* s. מנה. — *in-da-aš-ša-ru* s. משר. — *in-na-bit* s. אבת$_1$. — *avêl en-nam* s. § 12 Nr. 117. — *aḳ-mu* s. קמה. — *aḳ-ḳur* s. נקר. — *a-ḳar-tú* s. וקר. — *ardu* s. ירד. — *arkânu* s. ירך. — *er ku-ti-šu* lies *àl tukul-ti-šu* und s. תכל. — *ú-šib* s. ושב. — *ú-še-bi-la* s. יבל.

aššu (§§ 109, c. 110) Präp.: um — willen, für; Konj. weil.

אשר$_1$ *ašru* m., st. cstr. *ašar*, Ort, Stätte, Gegend.

itti (§ 109, a) Präp. mit.

ב

בא$_1$ל *bêlu* (Ideogr. *EN*) m. Herr. Pl. *bêlê*. *be-lí* mein Herr. *bêl paḫâti* s. u. *paḫâtu*. *bêlê* auch Speere.
bêlûtu Herrschaft, Herrlichkeit.

באר *ba'âru* (§ 146 f.) fangen, spez. Fische (1 Sg. Prt. *abâr*).

בטל III 1 abschaffen.

בית *bîtu* Haus. *bît ṣêri* Haus der Wüste, dem Subst. *kultarê* Zelte determinativisch vorgesetzt. Für den appositionellen Gebrauch von *bîtu* in *bît dûrâni* ‚ummauert‘, *bît niṣirti* ‚wohlverwahrt‘, *alâni bît šarrûtišu* ‚seine Königsstädte‘ s. § 167.

בלט *balâṭu* leben, am Leben bleiben, st. cstr. *balâṭ*.

בלכת (§ 160, a) IV 1 überschreiten.

ברת *bîrtu* Burg, Festung, wovon nom. abstr. *bîrtûtu* Festungszustand.

ברם *birmu* (Ideogr. *ṬAR*) buntgewobener, bunter Stoff. Pl. *birmê*.

בשה *bašû* (§ 149) sein (Genit. *bašî*).
III 1 ins Dasein rufen, in Szene setzen, machen (3 Pl. Prt. *ušabšû*).

בתק *batâḳu* abschneiden, abtrennen (1 Sg. Prt. *abtuḳ*).

ג

גמל *gammalu* (nach Art eines Ideogramms *imêr GAM.MAL* geschrieben) Kamel.

גמר *gimru*, st. cstr *gimir*, Gesamtheit. *gimri mâtišu* sein ganzes Land.
gimirtu dass.

גרר *girru* m. Feldzug.

Girru (Ideogr. *il GIŠ. BAR*) Feuergott, dann Feuer: *ina Girri ḳamû* mit Feuer verbrennen.

ד

dadmê Pl. Wohnungen.

דור *dâriš* Adv. dauernd, ewig (von *dâru* Ewigkeit oder *dârû* ewig).

dûru (Ideogr. § 12 Nr. 244) m.

ú-še-me(i) s. אמה$_4$; — *ú-še-me* lies *ú-še-šib* und s. ישב. — *iš-me-e-ma* s. שמא$_4$. — *ú-še-piš* s. אפש. — *ú-še-ṣa-am-ma* s. יצא$_1$. — *ú-ša-aš-ṭir* s. שטר. — *uš-te-(eš-)še-ra* s. ישר. — *at-ta-bi* s. נבא$_1$. — *at-tag-giš* s. נגש. — *at-ta(l)-lak* s. א$_2$לך. — *ut-tim* lies *tam-tim*, תא$_2$ם. — *birtu* s. ברת. — *be-ni* lies *le-lí* und s. בא$_1$ל. — *Bi-ši-i* lies *Kaš-ši-i*.

Mauer. Pl. *dûrâni*. *alâni bît dûrâni* s. u. בית.

דכא *dikû* (s. S. 308) *excitare*, aufbieten (spez. Truppen).

דכה *dakû* niederwerfen.

דנן *danânu* fest, stark sein; Stärke, st. cstr. *danân*.

II 1 fest, stark machen.

dannu fest, stark. Pl. m. *dannûti*.

dannatu, st. cstr. *dannat*, Veste.

ו

ובל (§ 152 ff.) III 1 bringen lassen, schicken.

biltu (Ideogr. § 12 Nr. 237) Steuer.

ולד *littûtu* Nachkommenschaft.

$_1$וצא (§ 152 ff.) III 1 herausführen,-bringen (1 Sg. Prt. mit *ma*: *ušêṣamma*, vgl. § 193).

ṣîtu Ausgang: *ṣi-it Šamši* Sonnenaufgang, Osten; *mârtu ṣît libbišu* seine leibliche Tochter.

וקר *aḳru* Fem. *aḳartu* kostbar.

ורד (§ 152 ff.) III 1 herabsteigen lassen, herabholen (1 Sg. Prt. *ušêridamma*, vgl. §§ 130. 193).

ורד *ardu* Knecht, Untertan.

ורך *arkânu* (Ideogr. § 12 Nr. 251, mit oder ohne phon. Kompl. *nu*) Adv. darnach (§ 108, c).

ושב *ašâbu* (§ 152 ff.) sich setzen, sitzen; wohnen, bewohnen (3 m. Sg. Prät. *ûšib*). Part. fem. st. cstr. *âšibat*, Pl. m. *âšibût(e)*.

III 1 sitzen lassen; wohnen lassen (1 Sg. Prt. *ušêšib*).

šubtu, st. cstr. *šubat*, Wohnung.

mûšabu (§ 91 Nr. 31, a) daß.

ז

$_4$זוא *zû* (Ideogr. *IM. DUGUD*) Orkan.

zagmukku (§ 102, b) Jahresanfang.

זכר *zikru*, *zikaru* (Ideogr. *UŠ*) männlich.

זקר *zaḳru* hochragend, hoch. Pl. m. *zaḳrûti*.

$_4$זרא *zêru* (Ideogr. § 12 Nr. 114), st. cstr. *zêr*, Same, Geschlecht, Familie (s. § 42).

zurru (= *zumru* ?) Leib.

ח

חבת *ḫubtu*, st. cstr. *ḫubut*, Beute.

חדה II 1 erfreuen. Inf. st. cstr. *ḫud* (s. S. 103) in *ḫud libbi* Freude des Herzens.

חלק II 1 vernichten.

חרב III 1 verheeren.

ḫurâṣu (Ideogr. § 12 Nr. 277) Gold.

ḫarrânu Weg, Straße, Zug.

חרשׁ *ḫuršu* m. Gebirg. Pl. *ḫuršâni*.

---

zir-ta-re lies *kul-ta-re*.

ט

טיב II 1 gut, gesund machen oder erhalten. Inf. st. cstr. *ṭub*. *ṭîbu* (bestes) Produkt eines Landes.

ṭitalliš Adv. flammengleich.

י

יום *ûmu* (Ideogr. *UD*) m. Tag (vgl. § 33, a); Zeit.

išû (§ 154, b Anm.) haben. *ša nîba lâ i-šú-u/ú* bezw. *i-ša-a* unzählig.

ישר (§ 152 ff.) III 2 richten, dirigieren (1 Sg. Prt. *uštêšera*).

כ

כבס *kabâsu* betreten; niedertreten (3 Pl. Prt. *ikbusû*).

כבת *kabattu* Gemüt.

kid-mu-ri (anderwärts *ki-di-mu-ri*), wohl Name eines Tempels: Istar von Nineve wird zubenannt *šarrat kid-mu-ri*.

כין II 1 festigen; legen (1 Sg. Prt. *ukîn*). Inf. st. cstr. *kun* in *kunnu libbi* Festigung, Beständigkeit, Treue des Herzens.

כי *kî*, mit oder ohne *ša*, Konj.: wie (§ 110).

kîma Präp.: wie, gleichwie (§ 109, c).

kakku (Ideogr. *GIŠ. KU*) Waffe. Pl. *kakkê*.

כלה *kalû* Allheit, Ganzheit: *ka-li* (oder Ideogr. § 12 Nr. 154) *-šu-nu* sie alle.

כלל *kullatu* Gesamtheit.

כנש *kanâšu* sich unterwerfen (jemandem, *ana*; 3 Sg. Prt. *iknuša*).

I 2 dass. Perm. *kitnuš*.

III 1 unterwerfen (für *ú-šak-niš-šu* s. S. 134).

כס$א_1$ *kussû* (Ideogr. *GIŠ. GU. ZA*) Thron.

kaspu (Ideogr. § 12 Nr. 277) Silber, syn. *ṣarpu*.

kâru Wall.

כרב I 2 segnen.

kirbu, *kirib* s. u. ק.

כרה (§ 149, a) holen, laden. *kirêtu* Gastmahl.

כרם *kar-miš* (*karmeš*) Adv. ruinengleich.

karanu (*â* ? Ideogr. § 12 Nr. 252) Wein, Traubenwein.

kurunnu Sesamwein.

כשד *kašâdu* erobern (1 Sg. Prt. *akšud*; zur Schreibung s. § 33, a). Part. st. cstr. *kâšid*. *kišitti ḳâti* Sieg, auch konkret: die Besiegten.

---

kultaru s. *kuštaru*. — *ki-šit-ti* s. כשד.

kuštaru, kultaru Zelt. Pl. *kultarê* (vgl. § 96, b).

kitû (Ideogr. § 12 Nr. 123) ein best. Kleiderstoff.

kitru Bundesgenossenschaft.

ל

la in *la-pa-an* s. u. פנה.

$א_1$לא *lâ* Adv. nicht.

$_1$לאה *lîtu* (*lêtu*) Stärke, Macht, Sieg.

לבב *libbu* (Ideogr. § 12 Nr. 268) Herz, Inneres. *mârtu ṣît libbišu* s. u. $_1$וצא. *ina libbi* dort (S. 216).

לבש *lubultu* (d. i. *lubuštu*) Gewandung, Kleider.

לו *lû* hervorhebende Partikel (S. 218 f.)

לוה *lavû* (§ 149 f.) belagern (1 Sg. Prt. *al-ve*).

livêtu Umkreis.

lalû Fülle.

מ

ma enklitisch angefügte Partikel (s. §§ 107, α. 108, a. 110).

$_1$מאד *mu'du* Menge. Pl. *mu'dê*.

$_2$מאר *mâru* (Ideogr. *TUR*) m. Kind, Sohn. *mâr šipri* Bote. *mârtu* (Ideogr. *TUR. SAL*) Tochter, syn. *bintu*.

mûru urspr. Füllen, in $^{(imêr)}$ *mur-ni-is-ḳ/ke* Rosse (s. § 99, a).

$_2$מאר (§ 146) II 1 senden.

מות *mîtûtu* Totsein, Tod.

מחח *muḫḫu* Schädel.

מחר *maḫru* (Ideogr. *ŠI*) Vorderseite; *adi maḫri* vor (jem. etw. bringen), *maḫaršun* vor ihnen. III 1 darbringen.

maḫrû, Akk. *maḫrâ*, Fem. *maḫrîtu*, früherer.

מכר reichlich tränken, mit dopp. Akk. (1 Sg. Prt. *amkira*).

מכר *makkûru* (Ideogr. *ŠA. GA*) m. Eigentum.

mimma alles was (§ 84, b. c).

מנה *manû* (§ 149, a. b) zählen (3 f., 1 Sg. Prt. *tam-nu*, *am-nu*). *ina ḳât . . . manû* jemandem überantworten, übergeben. *mînu* (vgl. § 50, e) Zahl; (*a-na*) *lâ mînam* ohne Zahl.

מצר *miṣru*, st. cstr. *miṣir*, Gebiet.

מקת III 1 niederwerfen.

מרץ *namrâṣu* Beschwerde.

משך *mašku* (Ideogr. *SU*) Haut.

משר II 1 verlassen.

משר I 2 (3 Pl. Prt. oder Prs. *indaššarû*) zerfetzen, zerstückeln? Unsicher.

mâtu f. Land; *mâtsu*, *mâsu* (§ 64, 1) sein Land. Pl. *mâtâte* (geschrieben *KÚR. KÚR*).

---

ki-tim d. i. *KI-tim*, *irṣi-tim*. — *kit-nu-šu* s. כנש. — *katrâa* s. u. ק. — *le-i-tu(m)* s. $_1$לאה. — *littûtu* s. ילד. — *madattu*, *mandatu* s. נדן. — *ma-lak* s. $_2$לאך. — *mar-ki-tú/u* s. רכא. — *mu-ša-bi* s. ושב. — *mi-tu-tu* s. מות.

נ

נבא$_1$ I 2 nennen (vgl. S. 238; 1 Sg. Prt. *attabi*).

nîbu Zahl (s. § 54, b); kleine Ortschaften o. ä. *ša nîba lâ i-šú-u/ú* bezw. *i-ša-a* ohne Zahl.

nibittu, st. cstr. *nibit*, Name.

נבל *nabâlu* zerstören (1 Sg. Prt. *abbul*).

נגה *nagû* m. Bezirk; Genit. *nagi-e* (vgl. § 92, c Anm.).

nigulû (vgl. § 102) großes d. i. bestes Öl?

נגשׁ I 2 gehen, zurücklegen (1 Sg. Prt. *attaggiš*).

נדה *nadû* (§ 149) werfen (3 m. Pl. Prt. *iddû*, 1 Sg. *addîma*, s. § 66, d).

נדן *madat(t)u*, *mandatu* Tribut.

נון *nûnu* Fisch.

נזז III 1 aufrichten (1 Sg. Prt. *ulziz*, s. § 140).

ניר *nîru* (Ideogr. § 12 Nr. 281) Joch.

נכם *nakmu* aufgehäuft.

נכס *nakâsu* abschlagen (1 Sg. Prt. *akkisa*).

נכר II 1 ändern.

nakirê die Feinde.

נמר II 1 erheitern (Inf. st. cstr. *nummur*).

נסח *nasâḫu* ausreißen, gewaltsam entfernen (1 Sg. Prt. *assuḫ*).

נסק *nisḳu* Pracht, in *mûr-niskê* Rosse (s. u. *mûru* מאר$_2$).

nuparu (?) Gemüt?

נפשׁ *napištu* (Ideogr. *ZI*) Leben.

נצר *niṣirtu* Schatz; Beschützung, Bewahrung: *alâni bît niṣirti* s. u. בית.

נקה *naḳû* opfern (1 Sg. Prt. *ak-ki*).

niḳû mit Determ. *immer* m. Opferlamm.

נקר *naḳâru* verwüsten (1 Sg. Prt. *aḳḳur*).

narû (Ideogr. § 12 Nr. 153) m. Gedenkstein, Stele u. dgl.

nišê (Ideogr. *UN*^{pl}) Leute, Bewohner.

נשׁא$_1$ *našû* bringen (3 m. Pl. Prt. *iššûni*).

III 1 tragen lassen (1 Sg. Prt. *ušašši*, § 138).

נשׁק II 1 küssen.

ס

סוק *sûḳu* (Ideogr. § 12 Nr. 105) Straße, Gasse.

סחה (§ 149) *si-ḫu* Aufstand.

סחף *saḫâpu* niederwerfen (Prt. *isḫup*, *asḫup*).

sinništu (Ideogr. *SAL*) weiblich.

sisû (Ideogr. § 12 Nr. 250) Pferd.

ספן *sapânu* überwältigen. Part. m. *sâpinu*.

---

nîbu s. נבא$_1$. — *namrâṣu* s. מרץ.

פ

פגר *pagru*, st. cstr. *pagar*, Leiche.

פחה *paḫâtu* (Ideogr. *NAM*) Verwaltungsbezirk, Satrapie. Daher *bêl paḫâti*, doch auch bloß *paḫâtu* Statthalter, Satrap (פֶּחָה).

פחר II 1 versammeln.

pâṭu Grenze.

pîru (Ideogr. *AM. SI*) Elefant.

פלח *palâḫu* fürchten. Part. m. st. cstr. *pâliḫ*.

puluḫtu Furcht.

pânu, st. cstr. *pân*, Vorderseite; *ûm* (oder *û-me*) *pâni* die frühere Zeit, vordem.

la-pa-an vor (s. S. 230).

פקד *paḳâdu* mustern (1 Sg. Prek. *lupḳida*).

parû (Ideogr. § 12 Nr. 250) Maultier.

פרכה (§ 160, a) IV 1 weichen, aufhören. *lâ naparkâ* unaufhörlich (vgl. § 123, b Anm. **).

פרשד (§ 160, a) IV 1 fliehen (*ipparšiddû*, sie waren geflohen, vgl. § 66, c).

פשק *šupšuḳu* arg, unzugänglich u. dgl. (§ 91 Nr. 33).

paššûru (Ideogr. § 12 Nr. 31 Schluß) Schüssel, Schale.

פתא$_3$ *pitû* (§ 149) öffnen (3 Sg. Prt. *iptâ*, vgl. § 130).

צ

צא$_1$ן *ṣênu* (*ṣe-e-ni*) Kleinvieh (zum Ideogr. s. § 12 Nr. 6).

צא$_2$ר *ṣêru* (§ 41, c) Rücken, als Präp. *ṣêr* (*ṣîr*) auf; zu: *ṣîruššu*, *ṣîrûšun* s. § 108, e.

צאר *ṣêru* (Ideogr. § 12 Nr. 246, auch für die Präp. *ṣêr* mitverwendet) Ebene, Wüste. *bît ṣêri* s. *bîtu*.

צבת *ṣabâtu* nehmen (1 Sg. Prt. *aṣbat*).

I 2 dass. (1 Sg. Prt. *aṣṣabat*, s. § 57, b).

צחר II 1 verkleinern.

ṣaḫru und *ṣiḫru* (Ideogr. *TUR*) klein. Pl. m. *ṣiḫrûti*. *ṣiḫir rabû* Klein und Groß (s. § 170).

צלה II 1 anflehen.

ק

קבא *ḳibû* sagen, sprechen, reden, befehlen (3 f., 1 Sg. Prt. im Relativverhältnis *taḳbû*, *aḳbû*, s. §§ 130. 190 f.).

ḳibîtu, st. cstr. *ḳibît*, Befehl.

קבל *ḳablu* (Ideogr. § 12 Nr. 262) Mitte; *ina ḳabal* inmitten, in.

קיפ *ḳêpu* (Ideogr. ^{avêl} *EN. ER*) Stadtherr, syn. *ḫazannu* Pl. *ḫazannâte*.

קמה *ḳamû* (§ 149) verbrennen (1 Sg. Prt. *aḳmu*).

---

si-it s. יצא$_1$.

קנן *ḳinnu* Familie.
ḳakḳadu Haupt; *ḳak-ḳa-su* sein Haupt (s. § 64, 1).
ḳakḳaru Grund und Boden.
קרב *ḳirbu*, st. cstr. *ḳirib*, Inneres; *ḳirib, ina ḳirib, ina ḳirbi* Präp.: in (räumlich); *ana ḳirib* nach; *adi ḳirib* bis; *ultu ḳirib, ultu ḳirbi* aus.
ḳaštu (Ideogr. *GIŠ. BAN*) Bogen.
ḳâtu (Ideogr. *ŠÚ*^{2}) Hand. *ina ḳât . . . manû* s. u. מנה. *ḳišitti ḳâti* s. u. כשר.
ḳatrû (*t*?) Geschenk.

ר

רא$_1$ם *rîmu* Wildochs, wovon Adv. *rîmâniš* wildochsengleich (§ 108, b, α).
רא$_3$ם *rêmu* Erbarmen (§ 41, c).
רא$_3$ק *rûḳu* fern, Pl. f. *rûḳêti* die Fernen (§§ 41, d. 96, a Anm.).
רא$_1$ש *rêšu* Anfang (s. § 41, c); *ultu rêši* von Anfang an.
rêštu Spitze, daher erste Qualität: *šaman rêšti* bestes Öl.
rêštû Adj. erster (§ 104).
רבא$_4$ *rebû* der vierte (§ 104); *IV-e* lies *rebê* (Genit.).
רבה *rabû* (Ideogr. *GAL*) groß. Pl. m. *rabûti*.
רדה *ridûtu* (Ideogr. *UŠ*) Zeugung.
רדה II 1 hinzufügen (*eli* zu etw.).
רכב *rakâbu* besteigen, z. B. ein Pferd (*ina sisê*), reiten (1 Sg. Prt. *arkab*).
narkabtu (Ideogr. § 12 Nr. 31) Streitwagen (§ 91 Nr. 31, a).
רכא *markîtu* Zuflucht.
רמה (§ 149) Wohnung nehmen, wohnen (1 Sg. Prek. *lurme*). III 1 wohnen lassen.
רפש *rapšu* (Ideogr. § 12 Nr. 253) Fem. *rapaštu*, *rapaltu*, ausgedehnt, weit, zahlreich.
rašubbatu Schrecklichkeit o. dgl.
רשה *rašû* (§ 108) fassen, z. B. Gnade zu jem. (1 Sg. Prt. *arši*).

ש

ša Relativpronomen und Genitivpartikel (§ 84, a).
שא$_1$ל *tašîltu* Lust, Wonne. Pl. *tašîlâti*.
שא$_1$ר *šîru* (Ideogr. § 12 Nr. 247) Fleisch, Leib; auch das einzelne Körperglied.
šû-a-tû/u (Akk., Gen.) selbiger, Pl. m. *šâtunu* (§ 79, a. b).
שבא$_4$ *šebû* satt, gesättigt werden, mit Akk. (1 Sg. Prek. *lušbâ*, vgl. § 130).
שדה *šadû* (Ideogr. *KÚR*) Berg.

---

ra-ru-bat lies *ra-šub-bat*. — *ru-šú-ḳu* lies *šup-šú-ḳu* und s. פשק. — *su-bat* s. ישב.

šú-ud-šakê (ebenso im Pl.) General o. ä.

שׁוּק *šêpu* (Ideogr. § 12 Nr. 270) Fuß. Pl. *šêpê*. Für *šêpuššun* ihrem Fuß s. § 108, e.

שׁטר III 1 schreiben lassen.

שׁכן *šakânu* machen (1 Sg. Prt. *aškun*).

I 2 machen, davontragen (Sieg über jem.)

maškanu Stätte, Wohnstatt (für *maš-kân-i-šu* vgl. § 13).

שׁלט *šaltiš* Adv. siegreich.

שׁלל *šalâlu* erbeuten, wegführen (1 Sg. Prt. *ašlula*).

šallatu Beute, wovon Adv. *šallatiš* zur (gleich) Beute.

שׁלם *šulmu* Heil, Friede.

šalamtu (mit oder ohne Determ. *avêl*) Leichnam.

שׁם *šumu* (Ideogr. *MU*) m. Name.

mimma šum-šu s. § 86, b.

שׁמא$_1$ *šemû* hören (3 m. Sg. Prt. mit enklitischem *ma*: *išmêma*, s. § 150).

שׁמן *šamnu* (Ideogr. *NI*) Öl.

שׁמשׁ *Šamaš* (zur Schreibung s. § 33, a) Sonnengott, Sonne.

שׁנה *šanû* der zweite (§ 104); *II-e* lies *šanê* (Genit.).

שׁנה *šanû* ein anderer (*ina ašri šanimma* an einem anderen Orte, s. S. 220 f.).

שׁנן *šinnu* (Ideogr. *KA*) Zahn.

שׁפר *šapâru* schicken (3 m. Sg. Prt. *išpur*).

mâr (od. *apil*) *išipri* Bote; *mâr šipria ša šulmi* meinen Friedensboten (s. § 166).

שׁקה II 1 reichlich tränken.

שׁקם *šakummatu* Wehe, Leid.

šakâtu Furcht, Angst o. dgl.?

שׁרח *tašrîhtu* riesige Menge.

שׁרר *šarru* (Ideogrr. § 12 Nr. 207 und 243) m. König. Pl. *šarrâni*.

šarratu (Ideogr. § 12 Nr. 265), st. cstr. *šarrat*, Königin.

šarrûtu Königsherrschaft, Majestät. *âl šarrûti* Residenz.

šattišamma Adv. dauernd, für ewig (s. § 108, b, β).

ת

תאם$_2$ *tâmtu* (aus *ti'âmtu*), *tâmdu* Meer.

תבך *tabâku* ausgießen, ausschütten (1 Sg. Prt. *atbuk*).

תור II 1 drehen, wenden (1 Sg. Prt. *utêr*).

tahazu Schlacht.

תכך *tikkatu* Seil, Strick. Pl. *tikkâte*.

תכל II 1 ermutigen.

tukultu (Ideogr. *KU*) Festigkeit, Vertrauen. *âl KU* d. i. *tukulti* Veste.

תרץ *ina tarṣi* oder *tirṣi* zur Zeit von (s. S. 231).

šâtunu s. u. *šuâtu*.

Kurze Literatur-Übersicht.

A. Zur Entdeckung der assyrisch-babylonischen Keilschriftdenkmäler.

1 *Claudius James Rich*, Memoir on the Ruins of Babylon. Third Edition. With three plates. London 1818. IV, 67 pp. 8. (First Edition, 1815).

2 *Derselbe*, Second Memoir on Babylon: containing an Inquiry into the Correspondence between the Ancient Descriptions of Babylon and the Remains still visible on the Site. Suggested by the "Remarks" of Major Rennell published in the *Archaeologia*. London 1818. 58 pp. 8.

3 *Derselbe*, Narrative of a Residence in Koordistan, aud on the Site of Ancient Niniveh, with Journal of a Voyage down the Tigris to Bagdad, and an Account of a Visit to Shiraz and Persepolis. Edited by his widow. London 1836. — Vgl.:

4 Narrative of a Journey to the Site of Babylon in 1811. Memoir on the Ruins. Remarks on the Topography of Ancient Babylon by Major Rennell in Reference to the Memoir. Second Memoir on the Ruins in Reference to Major Rennell's Remarks. With Narrative of a Journey to Persepolis. By the late *C. J. Rich*. Edited by his widow. With 26 plates and plans. London 1839. XLVII, 324 pp. M. 12.

5 *P. E. Botta*. Lettres de M. Botta sur ses découvertes à Ninive. A M. *J. Mohl* à Paris: JA. IV. Sér., II, 1843, 61—72. 201—214. III, 1844, 91—103. (... sur ses découvertes près de Ninive) 424—435. IV, 1844, 301—314.

6 Monument de Ninive, découvert et décrit par M. *P. E. Botta*; mesuré et dessiné par M. *E. Flandin*. Ouvrage publié par ordre du Gouvernement sous les auspices de S. Exc. M. le Ministre de l'Intérieur, et sous la direction d'une commission de l'Institut. 5 vols. Paris 1847—1850. 400 Tafeln. fol. Vols. III. IV: Inscriptions. (fr. 1800). £ 45 (Trübner).

7 *Victor Place*, Ninive et l'Assyrie; avec des essais de restauration par *Félix Thomas*. 3 vols.: 2 vols. de texte et un atlas de 82 planches. Paris 1866—69. fol. (fr. 850). fr. 500. M. 300 (Joseph Baer)—350.

8 *Austen Henry Layard*, Nineveh and its Remains: with an Account of a Visit to the Chaldaean Christians of Kurdistan, and the Yezidis, or Devil-Worshippers; and an Enquiry into the Manners and Arts of the Ancient Assyrians. 2 Vols. London 1849. (6., letzte, Ausgabe London 1854). XXX, 399 und 491 pp. 8. M. 22—30. £ 1 4 s. (Trübner).

Derselbe, Niniveh und seine Überreste. Deutsch von *N. N. W. Meissner*. Leipzig 1850. Neue Ausgabe, 1854. 8. M. 18.

9 *Derselbe*, A Popular Account on the Excavations of Nineveh. London 1851.

Derselbe, Populärer Bericht über die Ausgrabungen zu Niniveh. Nebst der Beschreibung eines Besuches bei den chaldäischen Christen in Kurdistan und den Jezidi oder Teufelsanbetern. Nach dem größeren Werke von ihm selbst abgekürzt. Deutsch von *N. N. W. Meissner*. Leipzig 1852. XII, 228 pp. 8. M. 2.50 — 4.50. 4 s. 6 d. (Trübner).

10 *Derselbe*, Discoveries in the Ruins of Nineveh and Babylon, with Travels in Armenia, Kurdistan, and the Desert: being the Result of a Second Expedition undertaken for the Trustees of the British Museum. London 1853. 8. With Maps, Plans and Illustrations. M. 16—22. £ 1 1 s.

Derselbe, Nineveh und Babylon. Nebst Beschreibung seiner Reise in Armenien, Kurdistan und der Wüste. Übersetzt von *J. Th. Zenker*. Leipzig 1856. VIII, 526 pp. 8.

11 The Monuments of Nineveh, illustrating Mr. *Layard*'s First Expedition to Assyria, from Drawings made on the spot. London 1849 (100 plates. fol.). — A Second Series of the Monuments of Nineveh, including Basreliefs from the Palace of Sennacherib and Bronzes from the Ruins of Nimroud, from Drawings made on the spot, during a Second Expedition to Assyria, by *Austen Henry Layard*. London 1853 (71 plates. fol.) (£ 21). £ 10 10 s. (Trübner). M. 250.

12 *William Kennett Loftus*, Travels and Researches in Chaldaea and Susiana; with an Account of Excavations at Warka, the "Erech" of Nimrod, and Shúsh, "Shushan the Palace" of Esther, in 1849—1852, under the Orders of Major-General Sir W. F. Williams of Kars, and also of the Assyrian Excavation Fund in 1853—4. London 1857. XVI, 436 pp. 8. 12 s.

13 Expédition scientifique en Mésopotamie, exécutée par ordre du Gouvernement de 1851 à 1854 par MM. *Fulgence Fresnel*, *Félix Thomas* et *Jules Oppert*, publiée sous les auspices de son Excel-

lence M. le ministre de l'État par *Jules Oppert*. Tome I: Relation du voyage et résultats de l'expédition. Paris 1863. III, 370 pp. Tome II: Déchiffrement des inscriptions cunéiformes. Paris 1859. II, 366 pp. 4. Atlas de 21 planches. fol. Tome I. II et Atlas fr. 125. £ 7. 10 s. (Trübner).

14 *George Smith*, Assyrian Discoveries; an Account of Explorations and Discoveries on the Site of Nineveh, during 1873 and 1874. With Illustrations. London 1875. XVI, 461 pp. 8. M. 12—20. 18 s. (Trübner).

15 *Hormuzd Rassam*, Asshur and the Land of Nimrod, being an Account of the Discoveries made in the ancient ruins of Nineveh, Asshur, Sepharvaim, Calah, Babylon, Borsippa, Cuthah, and Van, including a Narrative of different journeys in Mesopotamia, Assyria, Asia Minor, and Koordistan. With an Introduction by *Robert W. Rogers*. Cincinnati and New York 1897. XIV, 432 pp. 8.

16 *Ernest de Sarzec*, Découvertes en Chaldée: Ouvrage accompagné de planches. Publié par les soins de *Léon Heuzey*. Sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique et des Beaux-Arts. Paris 1884 ff.

17 *Ad. Erman*, Der Thontafelfund von Tell-Amarna: Sitzungsberr. der Kgl. Preuss. Ak. d. Wiss. zu Berlin, XXIII. 1888. 7 pp.

18 *John Punnett Peters*, Nippur or Explorations and Adventures on the Euphrates. The Narrative of the University of Pennsylvania Expedition to Babylonia in the years 1888—1890. With illustrations and maps. Vol. I. First Campaign. New York and London 1897. XV, 375 pp. 8.

19 *H. V. Hilprecht*, Explorations in Bible Lands during the 19th Century. With nearly two hundred illustrations and four maps. Philadelphia 1903. XXIV, 810 pp. 8. Die Seiten 1—577 behandeln The Resurrection of Assyria and Babylonia. — Vgl. auch Nr. 100: Vol. I, Part II, pp. 7—58.

20 *Edgar James Banks'* Reports über "The Expedition of the Oriental Exploration Fund (Babylonian Section) of the University of Chicago 1904".

21 Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, No. 1 (Mai 1898 bis März 1899) bis No. 28 (September 1905) ff.

B. Zur Entzifferung

a) der altpersischen Keilschrift.

22 *Georg Friedrich Grotefend*, Praevia de cuneatis quas vocant inscriptionibus persepolitanis legendis et explicandis relatio [gelesen am 4. Sept. 1802]: GGA 1802, 1481—87. — Vgl.:

23 *Derselbe*, Über die Erklärung der Keilschriften, und besonders der Inschriften von Persepolis: Beilage I der 1. Abth. des 1. Bandes von *A. H. L. Heeren.* Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. 3. Aufl. Göttingen 1815. S. 564—603.

24 *Eug. Burnouf*, Mémoire sur deux inscriptions cunéiformes trouvées près d'Hamadan. Paris 1836. VII, 198 pp. 4. Mit 5 Tafeln. 12 s. (Trübner).

25 *Christian Lassen*, Die altpersischen Keil-Inschriften von Persepolis. Entzifferung des Alphabets und Erklärung des Inhalts. Nebst geographischen Untersuchungen über die Lage der im Herodoteischen Satrapien-Verzeichnisse und in einer Inschrift erwähnten altpersischen Völker. Bonn 1836. Mit 2 Inschriftentaff. 8. M. 2—4.

26 Major *H. C. Rawlinson*, The Persian Cuneiform Inscription at Behistun decyphered and translated; with a Memoir on Persian Cuneiform Inscriptions in general, and on that of Behistun in particular: JRAS X, 1847, LXXI, 349 pp. 8. With 8 folding Plates. £ 2. 10 s. (Trübner).

27 *Theodor Benfey*, Die persischen Keilinschriften mit Übersetzung und Glossar. Leipzig 1847. 97 pp. 8.

28 *J. Oppert*, Das Lautsystem des Altpersischen. Berlin 1847. 56 pp. 8. 8 s. (Trübner).

29 *Derselbe*, Mémoire sur les inscriptions achéménides [auch: des Achéménides], conçues dans l'idiome des anciens Perses: JA. IV. Sér., XVII, 1851, 255—296. 378—430. 534—591. XVIII, 1851, 56—83. 322—366. 553—584. XIX, 1852, 140—215.

30 *Friedrich Spiegel*, Die altpersischen Keilinschriften. Im Grundtext mit Übersetzung, Grammatik und Glossar. 2. vermehrte Auflage. Leipzig 1881. VIII, 246 pp. 8. M. 9. (pp. 133—148 enthalten eine Kurze Geschichte der Entzifferung). (1. Aufl. Leipzig 1862).

31 Inscriptiones Palaeo-Persicae Achaemenidarum, quot hucusque repertae sunt ad apographa viatorum criticasque Chr. Lassenii, Th. Benfeyi, J. Oppertii nec non Fr. Spiegelii editiones archetyporum typis primus edidit et explicavit, commentarios criticos adjecit glossariumque comparativum Palaeo-Persicum subjunxit *Cajetanus Kossowicz.* Petropoli 1872. 8. fr. 40. £ 3 (Trübner).

32 *Joachim Ménant*, La stèle de Chalouf. Essai de restitution du texte perse: Recueil de travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie égyptiennes et assyriennes IX, livr. 3/4. (Separat: Paris 1887. 27 pp. Mit 1 Tafel).

b) der assyrisch-babylonischen Keilschrift.

33 *P. E. Botta*, Mémoire sur l'écriture cunéiforme assyrienne: JA. IV. Sér., IX, 1847, 373—391. 465—505. X, 1847, 121—148. 207—229.

296—324. 444—472. XI, 1848, 242—273. (Separat: Paris 1848. 197 pp. 8. fr. 5. M. 3.50).

34 *F. de Saulcy*, Recherches sur l'écriture cunéiforme du système assyrien [oder: . . . . cunéiforme assyrienne]. Inscriptions des Achéménides. Mémoires autographiés (14. Sept. et 27. Nov. 1849). Paris 1849. 44 und 61 pp. 4.

35 *E. Hincks*, On the Khorsabad Inscriptions (read 25. June 1849): Transactions of the Royal Irish Academy XXII, Part II, 1850. Polite Lit., 3—72. (Separat: Dublin 1850. 72 pp. 4. 12 s).

36 *H. C. Rawlinson*, A Commentary on the Cuneiform Inscriptions of Babylonia and Assyria, including Readings of the Inscription on the Nimrud Obelisk, and a Brief Notice of the Ancient Kings of Nineveh and Babylon. London 1850. 83 pp. 8. Vgl.: Notes on the Inscriptions of Assyria and Babylonia (read on 19th January and 16th February 1850): Journal of the Royal Asiatic Society XII, 1850, 401—483. 2 s. 6 d. (Trübner).

37 *Derselbe*, Memoir on the Babylonian and Assyrian Inscriptions: JRAS XIV, Part I, 1851. CIV, 32 pp. and 16 folding Sheets. 6 s. (Trübner). [Teile dieser Abhandlung sind betitelt: Inscriptions of Behistun and detached Inscriptions at Nakhsh-i-Rustam; Indiscriminate List of Babylonian and Assyrian Characters; (pp. I—CIV:) Analysis of the Babylonian Text at Behistun.]

38 *E. Hincks*, On the Assyro-Babylonian Phonetic Characters (read 24. May, 1852): Transactions of the Royal Irish Academy XXII, Part IV, 1853. Polite Lit., 293—370. (Auch separat: A List of Assyro-Babylonian Characters with their Phonetic Values. Dublin 1852. 4).

39 *Jules Oppert*, Expédition scientifique en Mésopotamie. Tome II: Déchiffrement des inscriptions cunéiformes. Paris 1859. (S. Nr. 13). Zitiert ***E. M.*** II.

40 *E. Hincks*, On the Polyphony of the Assyrio-Babylonian Cuneiform Writing. A Letter to Professor Renouf. Dublin 1863. 58 pp. 8. (From the Atlantis, Vol. IV).

Vgl. zu B, a und b bezw. zu A und B:

41 *J. Ménant*, Les écritures cunéiformes. Exposé des travaux qui ont préparé la lecture et l'interprétation des inscriptions de la Perse et de l'Assyrie. 2. édit. 2 parties. Paris 1864. 310 pp. 8. (fr. 30). fr. 15. 15 s.

42 *Derselbe*, Leçons d'épigraphie assyrienne, professées aux cours libres de la Sorbonne pendant l'année 1869. Paris 1873. VIII, 115 pp. 8. fr. 6.

43 *Fr. Spiegel*, Geschichte der Entzifferung der Keilschrift: Ausland 1865 (Nr. 18, 6. Mai), 409—420.

44 *Wellhausen*, Über den bisherigen Gang und den gegenwärtigen Stand der Keilentzifferung: Rhein. Mus. f. Phil., N. F., XXXI, 1876, 153—175.

45 *Franz Kaulen*, Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen. 5. Aufl. Mit Titelbild, 97 Illustrationen, einer Inschriftentafel und zwei Karten. Freiburg im Breisgau 1899. XIV, 304 pp. 8. M. 6. (pp. 18—150).

46 *Fritz Hommel*, Geschichte Babyloniens und Assyriens. Mit Abbildungen und Karten. Berlin 1885 ff. pp. 58—134.

47 *J. Ménant*, Les langues perdues de la Perse et de l'Assyrie. Rouen: Perse, 1885. XI, 172 pp. Assyrie, 1886. XVI, 340 pp. 8.

48 *Charles Fossey*, Manuel d'Assyriologie: Fouilles, Écriture, Langues, Littérature, Géographie, Histoire, Religion, Institutions, Art. Tome premier: Explorations et fouilles. Déchiffrement des Cunéiformes. Origine et Histoire de l'Écriture. Ouvrage contenant trois plans et une carte. Paris 1904. XIV, 470 pp. 8.

C. Textausgaben

ohne und mit Übersetzung und Erklärung.

Siehe die Nrr. 37 und 39.

P. E. Botta, Monument de Ninive. Vols. III. IV: Inscriptions. Siehe Nr. 6.

49 Inscriptions in the Cuneiform Character, from Assyrian Monuments, discovered by *A. H. Layard*. London, printed by Harrison and Son, 1851. 98 plates. fol. M. 20. Zitiert: **Lay.**

50 The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. London. fol. 5 Vols. Vol. I. A Selection from the Historical Inscriptions of Chaldaea, Assyria, and Babylonia. Prepared for publication by Major-General *Sir H. C. Rawlinson*, assisted by *Edwin Norris*; lithographed by *R. E. Bowler*. 1861. 70 plates. [Vergriffen]. Vol. II. A Selection from the Miscellaneous Inscriptions of Assyria. Prepared for publication, under the Direction of the Trustees of the British Museum, by Major-General *Sir H. C. Rawlinson*, assisted by *Edwin Norris*; lithographed by *R. E. Bowler*. 1866. 70 pl. M. 20. Vol. III. .... assisted by *George Smith* .... 1870. 70 pl. Vol. IV. .... assisted by *George Smith* .... 1875. 70 pl. 2. Ausg. .... assisted by *Theophilus G. Pinches*. 1891. X, 63, 12 pl. Vol. V. .... assisted by *Theophilus G. Pinches*; lithographed by *J. Jankowsky*. 1880 (pl. 1—35). [Vergriffen]. 1884 (pl. 36—70). M. 10.60. Zitiert: **I R, II R** usw. [anderwärts: W. A. I.].

51 Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, &c., in the British Museum. Part I. Printed by ordre of the Trustees. London 1896. Part II. 1896. III. IV. V. VI. 1898. VII. VIII. 1899. IX. X. XI. 1900. XII. XIII. 1901. XIV. XV. 1902. XVI. XVII. 1903. XVIII. XIX. XX. 1904. XXI. 1905. Jeder Teil hat 50 plates, nur Teil VI hat deren 49. Zitiert: **CT.**

[52]*J. Oppert*, Études assyriennes. Inscription de Borsippa, relative à la restauration de la Tour des langues, par Nebuchodonozor: JA V. Sér., IX, 1857, 125—209. 490—548. X, 1857, 168—226.
[53]*J. Oppert* et *J. Ménant*, Grande Inscription du palais de Khorsabad publiée et commentée: JA VI. Sér., I, 1863, 5—26. II, 1863, 475—517. III, 1864, 5—62. 168—201. 209—265. 373—415. (Separat: Les Fastes de Sargon, roi d'Assyrie (721 à 703 av. J.-Ch.), traduits et publiés d'après le texte assyrien de la grande Inscription des salles du palais de Khorsabad. Paris 1863. fol. (fr. 15). M. 20. £ 1. 10 s. (Trübner)). Zitiert: **Khors.** S. auch Nr. 57. — Vocabulaire: JA VI. Sér. VI, 1865, 133—179; Appendice 289—330.
[54]*J. Ménant*, Inscriptions des revers des plaques du palais de Khorsabad, traduites sur le texte assyrien. Paris 1865. 23 pp. fol. (Texte, transcription et traduction). fr. 10. (Extr. du Journal de la Société des Antiquaires, 1865).
[55]*J. Oppert*, Les Inscriptions de Dour-Sarkayan (Khorsabad) provenant des fouilles de M. Victor Place, déchiffrées et interprétées. Paris 1870. 39 pp. fol. (fr. 30). M. 16.
[56]*D. G. Lyon*, Keilschrifttexte Sargon's, Königs von Assyrien (722—705 v. Chr.) Nach den Originalen neu herausgegeben, umschrieben, übersetzt und erklärt. Leipzig 1883. XVI, 93 pp. 4. M. 24. (Assyriologische Bibliothek, hrsgn. von Friedr. Delitzsch und Paul Haupt, Bd. V).
[57]*Hugo Winckler*, Die Keilschrifttexte Sargons nach den Papierabklatschen und Originalen neu herausgegeben. Band I. Historisch- sachliche Einleitung, Umschrift und Übersetzung, Wörterverzeichnis. Leipzig 1889. XLVI, 244 pp. Band II. Texte: autographiert von Dr. *Ludwig Abel*. 1889. 49 Inschriftblätter.
[58]*George Smith*, History of Assurbanipal, translated from the Cuneiform Inscriptions. London 1871. IV, 384 pp. 8. M. 60. £ 2. 10 s. (Trübner). Zitiert: **Asurb. Sm.**
[59]*Derselbe*, History of Sennacherib, translated from the Cuneiform Inscriptions. Edited by *A. H. Sayce*. London 1878. IV, 182 pp. 4. Zitiert: **Sanh. Sm.**
[60]*Reinhart Hörning*, Das sechsseitige Prisma des Sanherib in Grundtext und Übersetzung, nebst Beiträgen zu seiner Erklärung. Leipzig 1878. 32 pp. 4. (Diss.)
[61]*H. Pognon*, L'Inscription de Bavian. Texte, traduction et commentaire philologique avec trois appendices et un glossaire. Paris 1879—1880. 221 pp. 8. (Trente-neuvième et quarante-deuxième fascicule de la Bibliothèque de l'École des hautes études, publiée sous les auspices du Ministère de l'instruction publique. Sciences philologiques et historiques). fr. 8.75.
[62]*Derselbe*, Les Inscriptions Babyloniennes du Wadi Brissa. Ouvrage

accompagné de 14 planches. (Bibliothèque de l'École des hautes études, 71. fasc.). Paris 1887. II, 199 pp. 8. (fr. 12). fr. 9.60. M. 10.

63 *Wilhelm Lotz*, Die Inschriften Tiglathpileser's I in transscribirtem assyrischem Grundtext mit Übersetzung und Kommentar. Mit Beigaben von *Friedrich Delitzsch*. Leipzig 1880. XVI, 224 pp. M. 20.

64 Society of Biblical Archaeology. The Bronze Ornaments of the Palace Gates of Balawat. [Shalmaneser II, B. C. 859—825] edited, with an Introduction, by *Walter de Gray Birch*. With Descriptions and Translations by *Theophilus G. Pinches*. Parts I—V. London 1880 ff. 92 Tafeln. fol. Die Inschrift zitiert: **Salm. Balaw.**

65 *Paul Haupt*, Akkadische und sumerische Keilschrifttexte nach den Originalen im Britischen Museum copirt. 4 Lieferungen. Leipzig 1881—1882. 220 pp. 4. M. 36. [Lieferung 5 noch nicht erschienen]. (Assyriol. Bibl., Bd. I). Zitiert: **ASKT.**

66 *Theo. G. Pinches*, Texts in the Babylonian Wedge-Writing, autographed from the Original Documents. With a List of Characters and their Meanings. Part I. Texts in the Assyrian Language only, from the Royal Library at Nineveh. London 1882. V, 20 pp. 8. 4 s. 6 d. Zitiert: **Pinches, *Texts*.**

67 *Carl Bezold*, Die Achämenideninschriften. Transcription des babylonischen Textes nebst Übersetzung, textkritischen Anmerkungen und einem Wörter- und Eigennamenverzeichnisse. Mit dem Keilschrifttexte der kleineren Achämenideninschriften, autographirt von *Paul Haupt*. Leipzig 1882. XVI, 96 pp. 4. M. 24. (Assyriol. Bibl., Bd. II).

68 *J. N. Strassmaier*, Die altbabylonischen Verträge aus Warka. (Mit einer autographischen Beilage): Verhandlungen des V. internationalen Orientalisten-Congresses, gehalten zu Berlin im Sept. 1881. Zweiter Theil, I. Hälfte. Berlin 1882, 315—364, nebst 144 autographierten pp. (Auch separat. M. 4).

69 *Hermann V. Hilprecht*, Freibrief Nebukadnezar's I, Königs von Babylonien (c. 1130 v. Chr.), zum ersten Mal veröffentlicht, umschrieben und übersetzt. Leipzig 1883. XVI, 9 pp. 4. (Diss.)

70 *Johannes Flemming*, Die große Steinplatteninschrift Nebukadnezars II. in transcribiertem babylonischen Grundtext nebst Übersetzung und Commentar. Göttingen 1883. VIII, 61 pp. 8. (Diss.). — Vgl. *J. Oppert* GGA, 1884, 329—340.

71 *Paul Haupt*, Das babylonische Nimrodepos. Keilschrifttext der Bruchstücke der sog. Izdubarlegenden mit dem keilinschriftlichen Sintfluthberichte. Nach den Originalen im Britischen Museum copirt und herausgegeben. Leipzig 1884—1891. 149 pp. (enthaltend den Keilschrifttext der Tafeln I—XI). (Assyriol. Bibl., Bd. III, 1). Zitiert: **NE.** — Für die XII. Tafel s. *Derselbe*, Die zwölfte Tafel des babylonischen Nimrod-Epos: Beiträge zur Assyriologie I 48—79.

[72] *J. N. Strassmaier*, Die babylonischen Inschriften im Museum zu Liverpool nebst anderen aus der Zeit von Nebukadnezzar bis Darius: tiré du Vol. II des Travaux de la 6e session du Congrès international des Orientalistes à Leide. Leide 1885. 56 + 176 pp. 8. M. 18. Zitiert: **Str. I.**

[73] *Derselbe*, Babylonische Texte. Inschriften von Nabonidus, König von Babylon (558—538 v. Chr.), von den Thontafeln des Britischen Museum copirt und autographirt. Enthaltend 1134 Texte mit 5 Registern. Leipzig 1889. (Heft I. II. 1887. III. 1888. IV. 1889). X, 68 + 640 pp. (M. 48). M. 43.20. Zitiert: **Nbn.**, auch **Nabon.**

[74] *Derselbe*, Inschriften von Nabuchodonosor, König von Babylon (604—561 v. Chr.). Enthaltend 460 Inschriften mit 5 Registern. Leipzig 1889. VII, 38 + 272 pp. Zitiert: **Nbk.**

[75] *Derselbe*, Inschriften von Cyrus, König von Babylon (538—529 v. Chr.). Enthaltend 384 Inschriften mit 5 Registern. Leipzig 1890. V, 26 + 224 pp. Zitiert: **Kyr.**

[76] *Derselbe*, Inschriften von Cambyses, König von Babylon (529—521 v. Chr.). Enthaltend 441 Inschriften mit 5 Registern. Leipzig 1890. VIII, 28 + 256 pp. Zitiert: **Kamb.**

[77] *Derselbe*, Inschriften von Darius, König von Babylon. Nrr. 1—579. [unvollendet]. Zitiert: **Dar.**

[78] *B. T. A. Evetts*, Inscriptions of the Reigns of Evil-Merodach (B. C. 562—559), Neriglissar (B. C. 559—555) and Laborosoarchod (B. C. 555) copied and autographed. Leipzig 1892. VI, 31 + 94 pp.

[79] *Samuel Alden Smith*, Die Keilschrifttexte Asurbanipals, Königs von Assyrien (668—626 v. Chr.) nach dem in London copirten Grundtext mit Transcription, Übersetzung, Kommentar und vollständigem Glossar. Heft I. Die Annalen nach dem Cylinder R^m 1 (vgl. VR 1—10). Leipzig 1887. 131 pp. 8. Heft II. Neue Bautexte, unveröffentlichte Briefe und Depeschen mit Originaltext-Ausgabe u. s. w. Leipzig 1887. IV, 99 pp. 23 Inschrifttafeln. Heft III. Unedirte Briefe, Depeschen, Omentexte u. s. w. Leipzig 1889. VII, 129 pp. 31 Inschrifttafeln. M. 18.

[80] *Derselbe*, Miscellaneous Assyrian Texts of the British Museum, with Textual Notes. Leipzig 1887. VII, 16 pp. 28 Inschrifttafeln. 8. M. 7.

[81] *Heinrich Zimmern*, Babylonische Bußpsalmen, umschrieben, übersetzt und erklärt. Leipzig 1885. X, 120 pp. 4. (Assyriol. Bibl., Bd. VI). M. 30.

[82] *James A. Craig*, The Monolith Inscription of Salmaneser II (860—824 B. C.) collated, transcribed, translated and explained, together with Text, Transcription, Translation and Explanation of the Throne-Inscription of Salmaneser II. New Haven, Conn., 1887. 32 + 7 pp. 8. (Diss.). — Vgl. *Derselbe*, Throne-Inscription of Salmanassar II: Hebraica II (Nr. 3, April 1886), pp. 140—146.

83 *Theo. G. Pinches*, Inscribed Babylonian Tablets in the Possession of Sir Henry Peek, translated and explained. IV Parts. London 1888. VIII, 96 pp. 4.

84 *V. Scheil*, Inscription assyrienne archaïque de Šamšî-Rammân IV, roi d'Assyrie, transcrite, traduite et commentée. Paris 1889. VIII, 68 pp. 4.

85 *Arthur Amiaud* et *V. Scheil*, Les Inscriptions de Salmaneser II, roi d'Assyrie, transcrites, coordonnées, traduites et commentées. Paris 1890. XIV, 120 pp. 8.

86 *Hugo Winckler*, Der Thontafelfund von el Amarna. Nach den Originalen autographirt von *Ludwig Abel.* Heft I. Berlin 1889. II, erste, zweite Hälfte. 1890. 166 Inschrifttafeln. (Mitteilungen aus den Orientalischen Sammlungen der Königl. Museen zu Berlin, Heft I—III). Zitiert: **Amarna-Berl.**

87 The Tell el-Amarna Tablets in the British Museum with autotype facsimiles. Printed by ordre of the Trustees. London 1892. XCIV, 159 pp. 24 plates. gr. 8. Zitiert: **Amarna-Lond**(**on**).

88 *Hugo Winckler*, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna. Berlin 1896. XXXVI, 415, 50* pp. (Keilinschriftliche Bibliothek Band V). M. 20.

89 *Charles Bezold*, Oriental Diplomacy: being the transliterated text of the Cuneiform Despatches between the Kings of Egypt and Western Asia in the XVth century before Christ, discovered at Tell el-Amarna, and now preserved in the British Museum. With full Vocabulary, Grammatical Notes, etc. London 1893. XLIV, 124 pp. 8.

90 *F. E. Peiser*, Keilschriftliche Acten-Stücke aus Babylonischen Städten. Von Steinen und Tafeln des Berliner Museums in Autographie, Transcription und Übersetzung herausgegeben und commentiert. Nebst zwei Lichtdrucktafeln. Berlin 1889. XII, 124 pp., 23 Inschriftseiten. 8.

91 *Derselbe*, Babylonische Verträge des Berliner Museums in Autographie, Transcription und Übersetzung herausgegeben und commentiert. Nebst einem juristischen Excurs von *J. Kohler.* Berlin 1890. XLIX, 351 pp. 56 Inschriftseiten. 8.

92 *C. F. Lehmann*, Šamaššumukîn, König von Babylonien 668—648 v. Chr. Inschriftliches Material über den Beginn seiner Regierung großentheils zum ersten Male herausgegeben, übersetzt und erläutert. Leipzig 1892. XIV, 173 (Erster Teil) und 118 (Zweiter Teil) pp. Mit 47 Inschrifttafeln. (Assyriol. Bibl., Bd. VIII). M. 40.

93 *Robert Francis Harper*, Assyrian and Babylonian Letters belonging to the *K.* Collection of the British Museum. Part I (Nrr. 1—124). London and Chicago 1892. II (Nrr. 125—223). 1893. III (Nrr. 224—336). 1896. Assyr. and Babyl. Letters belonging to the Kouyunjik Collections of the British Museum. IV (Nrr. 337—435). 1896. V (Nrr. 436—538). 1900. VI (Nrr. 539—649). 1902. VII (Nrr. 650—763). 1902. VIII (Nrr. 764—876). 1902.

[94]*J. A. Knudtzon*, Assyrische Gebete an den Sonnengott für Staat und königliches Haus aus der Zeit Asarhaddons und Asurbanipals. Mit Unterstützung der Universität Kristiania herausgegeben. Band I: Autographierte Texte. Leipzig 1893. fol. 60 Inschriftseiten. Band II: Einleitung, Umschrift und Erklärung, Verzeichnisse. 1893. VII, 339 pp. 8.

[95]*Bruno Meissner*, Beiträge zum altbabylonischen Privatrecht. Leipzig 1893. VIII, 160 pp. nebst 58 Inschriftseiten. (Assyriol. Bibl., Bd. XI). M. 30. Zitiert: **MAP**.

[96]*Paul Rost*, Die Keilschrifttexte Tiglat-Pilesers III. nach den Papierabklatschen und Originalen des Britischen Museums neu herausgegeben. Band I. Einleitung, Transcription und Übersetzung. Wörterverzeichnis mit Commentar. XL, 145 pp. 8. Band II. Autographierte Texte. 24 Inschrifttafeln. Leipzig 1893.

[97]*Bruno Meissner* und *Paul Rost*, Die Bauinschriften Sanheribs. Leipzig 1893. V, 120, 16 pp. 8.

[98]*Dieselben*, Die Bauinschriften Asarhaddons: BA III 189—362.

[99]*Eberhard Schrader*, Inschrift Asarhaddon's, Königs von Assyrien (681—668 v. Chr.), gefunden zu Sendschirli. Nach dem Originale autographirt von *Ludwig Abel*. Mit 3 photolithographischen Tafeln und einer Autographie der Inschrift. Berlin 1893. (Mittheilungen aus den Orientalischen Sammlungen der Königl. Museen zu Berlin, Heft XI, pp. 30—43).

[100]*H. V. Hilprecht*, The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania. Series A: Cuneiform Texts. Vol. I, Part I, Plates 1—35 and I—XV (nebst pp. 5—54). Philadelphia 1893. Part II, Plates 36—70 and XVI—XXX (nebst pp. 7—68), ebenda 1896. Vol. IX. Business Documents of Murashû Sons of Nippur dated in the reign of Artaxerxes I (464—424 B. C.), by *H. V. Hilprecht* and *A. T. Clay*. Philadelphia 1898. 90 pp., 72 und XX plates. Vol. X. Business Documents of Murashû Sons of Nippur dated in the reign of Darius II (424—404 B. C.) by *Albert T. Clay*. Philadelphia 1904. XIX, 96 pp., 72 und XVII plates.

[101]*Alfred Boissier*, Documents Assyriens relatifs aux Présages. Tome premier (3 fascicules). Paris 1894—1899. 48 pp., X, 49—188 pp. III, 189—269 pp. Frcs. 50.

[102]*Derselbe*, Choix de textes relatifs à la Divination Assyro-Babylonienne. Avec 4 planches. Genève 1905. VIII, 275 pp. 8. M. 20.

[103]*Knut L. Tallqvist*, Die Assyrische Beschwörungsserie Maqlû nach den Originalen im British Museum herausgegeben. I. Einleitung, Umschrift, Übersetzung, Erläuterungen und Wörterverzeichnis. 1894. II. Keilschrifttexte. [Acta Societatis Scientiarum Fennicae. Tom. XX, No. 6.] Zitiert: **Maqlû**.

[104]*Leonard W. King*, Babylonian Magic and Sorcery being „the Prayers of the Lifting of the Hand". The Cuneiform Texts of a Group

of Babylonian and Assyrian Incantations and Magical Formulae edited with Transliterations, Translations and full Vocabulary from Tablets of the Kuyundjik Collections preserved in the British Museum. London 1896. XXX, 199 pp. 76 plates.

105 *George Reisner*, Sumerisch-babylonische Hymnen nach Thontafeln griechischer Zeit. [Heft X der Mitteilungen aus den Orientalischen Sammlungen der Königl. Museen zu Berlin.] Berlin 1896. XX, 195 pp.

106 *Derselbe*, Tempelurkunden aus Telloh. Mit Wörter- und Namenverzeichnis. [Heft XVI der Mitteilungen etc.] Berlin 1901. XVIII, 58 + 155 pp.

107 *James A. Craig*, Assyrian and Babylonian Religious Texts being Prayers, Oracles, Hymns etc. Copied from the Original Tablets preserved in the British Museum and autographed. Vol. I. Leipzig 1895. VIII pp; 83 Inschrifttafeln. Vol. II. With Corrections to Volume I. 1897. XI pp., 21 Inschrifttafeln. (Assyriol. Bibl., Bd. XIII). M. 33.50.

108 *Derselbe*, Astrological-Astronomical Texts copied from the Original Tablets in the British Museum and autographed. Leipzig 1899. IX pp., 94 Inschrifttafeln. (Assyriol. Bibl., Bd. XIV). M. 30.

109 *Heinrich Zimmern*, Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion. Die Beschwörungstafeln *Šurpu*, Ritualtafeln für den Wahrsager, Beschwörer und Sänger. Leipzig 1896—1901. VI, 226 pp. nebst LXXIX Inschrifttafeln. (Assyriol. Bibl., Bd. XII). M. 65.

110 *C. H. W. Johns*, Assyrian Deeds and Documents recording the Transfer of Property, including the so-called private contracts, legal decisions and proclamations preserved in the Kouyunjik Collections of the British Museum, chiefly of the 7th Century, copied, collated, arranged, abstracted, annotated and indexed. Vol. I. Cuneiform Texts. Cambridge and London 1898. XXIV, 573 pp. Vol. II. Additional Cuneiform Texts, Introduction — Officials — Metrology. 1901. XXXII, 306 + 383 pp. Vol. III. Money Loans — Legal Decisions — Deeds of Sale — Slave Sales. 1901. XVI, 599 pp.

111 *Derselbe*, An Assyrian Doomsday Book or Liber Censualis of the District round Ḫarran; in the seventh Century B. C., copied from the Cuneiform Tablets in the British Museum. Transliterated and translated. With Index of Proper Names and Glossary. Leipzig 1901. VIII, 82 pp. XVII Inschrifttafeln. (Assyriol. Bibl., Bd. XVII). M. 21.

112 *Robert Koldewey*, Die Pflastersteine von Aiburschabu in Babylon. Mit einer Karte und vier Doppeltafeln. Leipzig 1901. 10 pp. 4. (Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Heft 2).

113 *L. W. King*, The Letters and Inscriptions of Ḫammurabi, King of

Babylon, about B. C. 2200, to which are added a Series of Letters of other Kings of the First Dynasty of Babylon. The Original Babylonian Texts, edited from Tablets in the British Museum, with English Translations, Summaries of Contents, etc. Vol. I. Introduction and the Babylonian Texts. London 1898. LXVIII, 136 pp. Vol. II. Babylonian Texts, continued. 1900. XVIII, 137—244 pp. Vol. III. English Translations, etc. 1900. LXXI, 335 pp.

114 *Derselbe*, The Seven Tablets of Creation, or the Babylonian and Assyrian Legends concerning the Creation of the World and of Mankind. Vol. I. English Translations, etc. London (Luzac & Co.) 1902. CXXIII, 274 pp. Vol. II. Supplementary Texts. 1902. XIII pp., LXXXIV plates.

115 *E. A. Wallis Budge* and *L. W. King*, Annals of the Kings of Assyria. The Cuneiform Texts with Translations, Transliterations, etc., from the Original Documents in the British Museum. Volume I. Printed by ordre of the Trustees. 1902. LXXV, 391 pp.

116 *L. W. King*, Records of the Reign of Tukulti-Ninib I, King of Assyria, about B. C. 1275. Edited and translated from a Memorial Tablet in the British Museum. London 1904. XVII, 185 pp.

117 *R. Campbell Thompson*, The Reports of the Magicians and Astrologers of Nineveh and Babylon in the British Museum. The Original Text, printed in Cuneiform Characters, edited with Translations, Notes, Vocabulary, Index, and an Introduction. Vol. I.: The Cuneiform Texts. Vol. II.: English Translations, Vocabulary, etc. London 1900. Roy. 8vo. à 12 s. 6 d.

118 *Derselbe*, The Devils and Evil Spirits of Babylonia, being Babylonian and Assyrian Incantations against the Demons, Ghouls, Vampires, Hobgoblins, Ghosts, and kindred Evil Spirits, which attack Mankind. Translated from the Original Cuneiform Texts, with Transliterations, Vocabulary, Notes, etc. Vol. I. "Evil Spirits". London 1903. LXV, 211 pp. Vol. II. "Fever Sickness" and "Headache", etc. 1904. LIV, 179 pp. £ 1. 7. 6.

119 Délégation en Perse. Mémoires publiés sous la direction de M. *J. de Morgan*. Tome I. Recherches archéologiques. Première série: Fouilles à Suse en 1897—1898 et 1898—1899, par *J. de Morgan*, *G. Jéquier* et *G. Lampre*. Paris 1900. X, 202 pp. Tome II. Textes Élamites-Sémitiques. Première série, accompagnée de 24 planches en héliogravure, par *V. Scheil*. Paris 1900. XVI, 134 pp. Tome III. Textes Élamites-Anzanites. Première série, accompagnée de 33 planches hors texte, par *V. Scheil*. 1901. VIII, 146 pp. Tome IV. Textes Élamites-Sémitiques. Deuxième série, accompagnée de 20 planches hors texte, par *V. Scheil*. 1902. 200 pp. Tome V. Textes Élamites-Anzanites. Deuxième série, accompagnée de 17 planches hors texte, par *V. Scheil*. 1904.

XXIII, 116 pp. Tome VI. Textes Élamites-Sémitiques. Troisième série, accompagnée de 24 planches hors texte, par *V. Scheil.* 1905. 128 pp.

120 *F. H. Weissbach*, Babylonische Miscellen. Mit einem Lichtdruck, drei Figuren im Text und 15 autographischen Tafeln. Leipzig 1903. 52 pp. 4. (Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Heft 4).

121 *Johannes Hunger*, Becherwahrsagung bei den Babyloniern nach zwei Keilschrifttexten aus der Hammurabi-Zeit. Leipzig 1903. 80 pp. 8. (Leipziger Semitistische Studien I, 1).

122 *Samuel Daiches*, Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der Ḫammurabi-Dynastie. Leipzig 1903. IV, 100 pp. (Semitistische Studien I, 2).

123 *F. Küchler*, Beiträge zur Kenntnis der assyrisch-babylonischen Medizin. Texte mit Umschrift, Übersetzung und Kommentar. Leipzig 1904. VII, 154 pp. nebst 20 Inschrifttafeln. (Assyriol. Bibl., Bd. XVIII). M. 28.50.

124 *Stephen Langdon*, Building Inscriptions of the Neo-Babylonian Empire. Part I. Nabopolassar and Nebuchadnezzar. Paris 1905. II, 188 pp. gr. 8. M. 6.50.

125 *Derselbe*, Les Inscriptions du Wadi Brissa et du Nahr el-Kelb. (Abdruck aus Recueil de Travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie égyptiennes et assyriennes. Vol. XXVIII). Paris 1905. 39 pp.

Chrestomathien:

126 *Friedrich Delitzsch*, Assyrische Lesestücke mit grammatischen Tabellen und vollständigem Glossar. Einführung in die assyrische und babylonische Keilschriftlitteratur bis hinauf zu Hammurabi für akademischen Gebrauch und Selbstunterricht. Vierte durchaus neu bearbeitete Auflage. Leipzig 1900. XII, 193 pp. (2. Aufl. 1878. 3. Aufl. 1885). M. 18. Zitiert: AL.

127 *Hugo Winckler*, Altbabylonische Keilschrifttexte zum Gebrauche bei Vorlesungen. Lithographirt von *Eugen Böhden.* Leipzig 1892. 40 Inschriftseiten. fol.

128 *Bruno Meissner*, Assyrisch-Babylonische Chrestomathie für Anfänger. Leiden 1895. XXV, 68 pp.

129 *L. W. King*, First Steps in Assyrian. A book for beginners being a Series of Historical, Mythological, Religious, Magical, Epistolary and other Texts printed in cuneiform characters with interlinear transliteration and translation and a Sketch of Assyrian Grammar, Sign-list and Vocabulary. London 1898. CXXXIX, 399 pp.

D. Zu Grammatik und Wortforschung.

130 *E. Hincks*, On Assyrian Verbs: Journal of Sacred Literature and Biblical Record. Nr. II, July 1855, 381—393. Nr. III, Oct. 1855, 141—162. Nr. V, April 1856, 152—171. July 1856, 392—403. London 1855—1856.

131 *J. Oppert*, Éléments de la grammaire assyrienne. Paris 1860. (Extr. du JA. V. Sér., XV, 97—130. 338—398). — Duppe Lisan Assur. Éléments de la grammaire assyrienne. Seconde édition considérablement augmentée. Paris 1868. XXII, 126 pp. 8. (fr. 6). fr. 3.35.

132 *J. Olshausen*, Prüfung des Charakters der in den assyrischen Keilinschriften enthaltenen semitischen Sprache: Abh. der Kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1864, 475—496. (Separat: Berlin 1865. 4. M. 0.80).

133 *E. Hincks*, Specimen Chapters of an Assyrian Grammar: Journal of the Royal Asiatic Society, New Series II, 1866, 480—519. (Separat: London 1866. 40 pp. 8. 1 s.).

134 *Eb. Schrader*, Die assyrisch-babylonischen Keilinschriften. Kritische Untersuchung der Grundlagen ihrer Entzifferung: ZDMG XXVI, 1872, 1—392. (Auch separat: Leipzig 1872. £ 1. (Trübner)). Zitiert: **ABK.**

135 *A. H. Sayce*, An Assyrian Grammar for Comparative Purposes. London 1872. XVI, 188 pp. 8. 7 s. 6 d. (Trübner).

136 *Paul Haupt*, The Oldest Semitic Verb-Form: JRAS, N. S., X, 1878, 244—252.

137 *Derselbe*, Die sumerischen Familiengesetze in Keilschrift, Transcription und Übersetzung, nebst ausführlichem Commentar und zahlreichen Excursen. Eine assyriologische Studie. Leipzig 1879. VIII, 75 pp. 4. M. 12.

138 *Derselbe*, Beiträge zur assyrischen Lautlehre: Nachrichten v. d. Kgl. Ges. d. Wiss. und der Georg-Augusts-Univ. zu Göttingen 1883, 25. April, Nr. 4, 85—115.

139 *Derselbe*, Assyrian Phonology, with Special Reference to Hebrew: Hebraica I, 1885, 175—181.

140 *Derselbe*, Über den Halbvokal *ṷ* im Assyrischen: ZA II, 259—286.

141 *Derselbe*, The Assyrian *e*-Vowel. A Contribution to the Comparative Phonology of the Assyro-Babylonian Language: Americ. Journ. of Phil. VIII, 1887, 265—291. (Separat: Baltimore 1887. 29 pp. 8.).

142 *J. Ménant*, Manuel de la langue assyrienne. I. Le syllabaire. II. La grammaire. III. Choix de lectures. Imprimé par Autorisation du Gouvernement à l'Imprimerie Nationale. Paris 1880. V, 383 pp. 8. 18 s. (Trübner).

143 *D. G. Lyon*, An Assyrian Manual for the Use of Beginners in the Study of the Assyrian Language. 1. Aufl. Chicago 1886. XLV, 138 pp. 8. 21 s. 2. Aufl. 1892.

144 *J. Barth*, Das Nominalpräfix *na* im Assyrischen: ZA II, 1887, 111—117.
145 *Derselbe*, Das semitische Perfect im Assyrischen: ZA II, 375—386.
146 *Derselbe*, Verschiebung der Liquidae im Assyrischen: ZA III, 57—61.
147 *Eb. Schrader*, Zur Aussprache der Zeichen *a-a* und *ia* im Babylonisch-Assyrischen: ZA III, 1—16.
148 *J. A. Knudtzon*, Zur assyrischen und allgemein semitischen Grammatik: ZA VI 299—310.
149 *Ernest Lindl*, Die babylonisch-assyrischen Praesens- und Praeteritalformen im Grundstamm der starken Verba. Eine sprachvergleichende Studie. München 1896. 52 pp. 8.
150 *L. W. King*, Assyrian Language. Easy Lessons in the Cuneiform Inscriptions. London 1901. XV, 216 pp. Vgl. auch Nr. 129.
151 *Arthur Ungnad*, Die Partikel *-ma* im Babylonisch-Assyrischen: BA V 571—575.
152 *Derselbe*, Babylonisch-assyrische Grammatik mit Übungsstücken in Transcription für Theologen, Historiker und Orientalisten. München 1906. [In Vorbereitung].

Speziell zur Schriftlehre:

153 *Rudolph E. Brünnow*, A Classified List of all simple and compound Cuneiform Ideographs occurring in the Texts hitherto published, with their Assyro-Babylonian Equivalents, Phonetic Values etc. compiled by —. Leyden 1889. X, 596 pp. 4.
154 *Derselbe*, Indices zu meiner „Classified List". Leyden 1897. VIII, 344 pp. 4.
155 *Bruno Meissner*, Seltene assyrische Ideogramme gesammelt von —. Lieferung I. Leipzig 1906. (Assyriol. Bibl., Bd. XX, 1).
156 *A. Amiaud* et *L. Méchineau*, S. J., Tableau comparé des Écritures Babylonienne et Assyrienne, Archaïques et Modernes, avec Classement des Signes d'après leur forme archaïque. Paris 1887. XVI, 148 pp. gr. 8.
157 *François Thureau Dangin*, Recherches sur l'Origine de l'Écriture Cunéiforme. Ire partie: Les Formes Archaïques et leurs Équivalents Modernes. Paris 1898. XVI, 110 pp. — Supplément à la Ire partie. Paris 1899. IV, 27 pp.
158 *Friedrich Delitzsch*, Die Entstehung des ältesten Schriftsystems oder der Ursprung der Keilschriftzeichen. Leipzig 1896. 239 pp. gr. 8. — Ein Nachwort. Leipzig 1898. 48 pp.

---

159 *Edwin Norris*, Assyrian Dictionary, intended to further the Study of the Cuneiform Inscriptions of Assyria and Babylonia. London: Part I. 1868. Part II. 1870. Part III. 1872. 1068 pp. 8. (£ 4. 4 s.). M. 60. [Bricht mit NṢT ab.]

160 *Friedr. Delitzsch*, Assyrische Studien. Heft I. Assyrische Thiernamen mit vielen Excursen und einem assyrischen und akkadischen Glossar. Leipzig 1874. VIII, 190 pp. M. 8.

161 *François Lenormant*, Études sur quelques parties des syllabaires cunéiformes. Essai de philologie accadienne et assyrienne. Paris 1876. XXIV, 329 pp. 8. (fr. 18). M. 11.

162 *Derselbe*, Études cunéiformes. Fasc. I—IV. Paris 1878—1879. 64, 56, 111, 150 pp. 8. (Extr. du JA. VII. Sér., XI, 1878, et XII, 1879). à fr. 2.50. (IV. fasc. 4 s. (Trübner)).

163 *Stanislas Guyard*, (Mélanges d'Assyriologie:) Notes de lexicographie assyrienne, suivies d'une étude sur les inscriptions de Van. Paris 1883. II, 144 pp. 8. M. 5.

164 *Derselbe*, Nouvelles notes de lexicographie assyrienne (§ 1—19): JA. VIII. Sér., II, 1883, 184—198.

165 *Derselbe*, Une nouvelle racine assyrienne: *barû*: JA. VIII. Sér., III, 1884, 499—517.

166 *Friedrich Delitzsch*, Assyrisches Handwörterbuch. Leipzig 1896. XX, 728 pp. Zitiert: **HWB.**

167 *Bruno Meissner*, Supplement zu den Assyrischen Wörterbüchern. Leiden 1898. 106 pp., 30 (32) Inschriftseiten. 4.

168 *W. Muss-Arnolt*, A concise Dictionary of the Assyrian Language. — Assyrisch-englisch-deutsches Handwörterbuch. Berlin 1894—1905. 2 Bände. XIV, IV, 1202 pp. M. 95.

169 *Knut L. Tallqvist*, Neubabylonisches Namenbuch zu den Geschäftsurkunden aus der Zeit des Samaššumukin bis Xerxes. Helsingfors 1905. (Acta Societatis Scientiarum Fennicae. Tom. XXXII, No. 2). XLII, 338 pp. 4.

E. Zeitschriften und Sammelwerke.

170 Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1846 ff. 8. Zitiert: **ZDMG.**

171 Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien 1887 ff. 8.

172 Journal Asiatique. Paris 1822 ff. 8. Zitiert: **JA.**

173 Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. Vols. I—XX. London 1834—63. New Series, Vol. I ff. London 1865 ff. 8. Zitiert: **JRAS.**

174 Hebraica. A monthly Journal in the interests of Hebrew study.. Vols. I—XI. Chicago 1884—1895. 8. — The American Journal of Semitic Languages and Literatures, continuing „Hebraica". Vol. XII ff. Chicago 1895 ff. 8.

175 Recueil de travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie égyptiennes et assyriennes, pour servir de bulletin à la mission française du Caire, publié sous la direction de *G. Maspero*. Paris 1879 ff. 4.

176 Transactions of the Society of Biblical Archaeology. Vol. I–IX. London 1872—1893. 8. Zitiert: **TSBA.**

177 Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. London 1879 ff. 8. Zitiert: **PSBA.**

178 Mélanges d'Archéologie égyptienne et assyrienne, publiés sous la direction de M. *Mariette Bey.* 3 Tomes (= 10 Fascicules). Paris 1872—1876. 4.

179 Zeitschrift für Keilschriftforschung und verwandte Gebiete, unter Mitwirkung der Herren A. Amiaud und E. Babelon in Paris, G. Lyon in Cambridge-Mass. und Theo. G. Pinches in London herausgegeben von *Carl Bezold* und *Fritz Hommel.* Leipzig: Bd. I. 1884. 365 pp. 8. II. 1885 (Zeitschr. für Keilschriftforschung etc., begründet von *Fritz Hommel*, etc., herausgegeben von *Carl Bezold*). 434 pp. Zitiert: **ZK.**

180 Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete, herausgegeben von *Carl Bezold.* Bd. I. 1886 bis Bd. XIX. 1905. Zitiert: **ZA.**

181 Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale. Publiée sous la direction de M. M. *J. Oppert* et *E. Ledrain.* (La partie archéologique sous la direction de M. *L. Heuzey*). Paris 1884 ff. 4.

182 The Babylonian and Oriental Record: a Monthly Magazine of the Antiquities of the East. Director: Prof. *T. de Lacouperie*, afterwards *W. St. Chad Boscawen and H. M. Mackenzie* joint Editors. London 1887 ff. 8.

183 Assyriologische Bibliothek, herausgegeben von *Friedrich Delitzsch* und *Paul Haupt.* Band I. Leipzig 1881, bis Band XX. 1906. Zitiert: **AB.**

184 Beiträge zur Assyriologie und (vergleichenden) semitischen Sprachwissenschaft, herausgegeben von *Friedrich Delitzsch* und *Paul Haupt.* Mit Unterstützung der Johns Hopkins Universität zu Baltimore. Band I. Leipzig 1890. 636 pp. Bd. II. 1894. 645 pp. Bd. III. 1898. 589 pp. Bd. IV. 1902. 589 pp. Bd. V. 1906. 716 pp. Zitiert: **BA.**

185 Keilinschriftliche Bibliothek. Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten in Umschrift und Übersetzung in Verbindung mit *L. Abel*, *C. Bezold*, *P. Jensen*, *F. E. Peiser*, *H. Winckler* herausgegeben von *Eberhard Schrader.* Band I. Berlin 1889 bis VI 1. 1900. 8. Inhalt von Bd. I. II: Historische Texte des alt- und neuassyrischen Reiches. Bd. III: Historische Texte altbabylonischer Herrscher und des neubabylonischen Reiches. Bd. IV: *F. E. Peiser*, Texte juristischen und geschäftlichen Inhalts. Bd. V, siehe oben Nr. 88. Bd. VI 1: *P. Jensen*, Assyrisch-babylonische Mythen und Epen. Zitiert: **KB.**

186 Orientalistische Litteratur-Zeitung, herausgegeben von *F. E. Peiser.* Berlin 1898 ff. 4. Zitiert: **OLZ.**

187 Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft. Berlin 1896 ff. 8.